

KAISERLICHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SÜDARABISCHE EXPEDITION

BAND X

DER VULGÄRARABISCHE DIALEKT IM ḌOFÂR (ẒFÂR)

VON

N. RHODOKANAKIS

II



WIEN

ALFRED HÖLDER

K. U. K HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1911

KAISERLICHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SÜDARABISCHE EXPEDITION

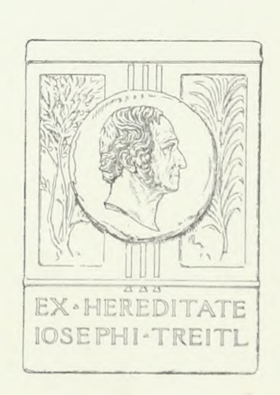
BAND X

DER VULGÄRARABISCHE DIALEKT IM ḌOFÂR (ẒFÂR)

VON

N. RHODOKANAKIS

II



WIEN
ALFRED HÖLDER
K. U. K HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
1911

DER VULGÄRARABISCHE

DIALEKT IM DOFÂR (ẒFÂR)

VON

N. RHODOKANAKIS

II

EINLEITUNG, GLOSSAR UND GRAMMATIK



WIEN
ALFRED HÖLDER
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
1911

Druck von Adolf Holzhausen,
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

VORREDE.

Im Augenblicke, da ich daran gehe, den II. Band meiner Ḏfârpublikation der Öffentlichkeit zu übergeben und damit die vulgärarabischen Studien, denen ich nunmehr seit fünf Jahren obliege, zu einem vorläufigen Abschlusse zu bringen, drängt es mich, meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Hofrat D. H. Müller, meinen herzlichsten Dank zu sagen für jede Art äußerer und innerer Förderung, die er dieser Arbeit angedeihen ließ; mit der er auch dort nicht geizte, wo er prinzipiell und methodisch mit der Art meiner Darstellung sich nicht befreunden konnte. Mein Dank kommt umso wärmer vom Herzen, je seltener ein solches Beispiel wissenschaftlicher Duldung und Großzügigkeit gegeben wird.

Meine Leser bitte ich die Nachträge und Berichtigungen vor Benützung des Buches eintragen zu wollen. Sie enthalten, hauptsächlich zum Glossar, meist Hinweisungen auf Werke, die während der Drucklegung meiner Arbeit erschienen sind. Daneben galt es, manchen Irrtum zu berichtigen; denn ich habe auch vor lauter Zäunen oft nicht den rechten Weg gesehen, gewiß an viel mehr Stellen, als ich am Ziele angelangt, noch erkennen konnte. Um dieses Bekenntnisses willen möge es mir niemand verübeln, wenn die Ergänzungen nicht vollständig sind.

Graz, im Mai 1910.

N. Rhodokanakis.



Inhaltsübersicht.

EINLEITUNG.

A. Zur Sprache der prosaischen und poetischen Texte.

„Diese ganz südlichen Dialekte weichen allerdings von der Norm des modernen Arabisch erheblich ab und auch die einfachen Erzählungen wären ohne die Übersetzung ziemlich unverständlich; im Grunde unverständlicher als Maltesisch, obwohl die Sprache gerade in manchen Punkten altertümlich geblieben ist, indessen in den bekannteren Dialekten Um- oder Neubildungen herrschen. Die Hauptschwierigkeit macht wohl der Wortschatz, der ja überhaupt die Schwierigkeit des Arabischen ist!"

„In mancher Hinsicht ist es wohl gut, daß Mḥámmed es liebte, dasselbe Wort in verschiedenen Aussprachen zu geben, von denen doch wohl jede, nun sagen wir, südostarabisch ist; aber daß wirklich irgendwo im Ḏofâr dieselben Leute in ihrer Lokalmundart *gêl* und *gâl* sagten, im selben Worte das ج zuweilen als *ǧ* statt als *j* sprachen usw., das glaube ich kaum. Eine reine Lokalmundart, womöglich einem Menschen entnommen, der vorher nie seine enge Heimat verlassen hat, würde schwerlich so starke Variationen zeigen, so wenig ich leugnen möchte, daß kleine Nuancen, namentlich der kurzen Vokale, auch bei einem Individuum in seiner natürlichen Sprache vielfach vorkommen. Daß in den Gedichten zu den reinen Dialektschwankungen auch noch allerlei andere, durch Anlehnung an frühere Muster, zum Teil auch wohl durch Willkür der Dichter bedingte Abweichungen vom Gewöhnlichen kommen, ist wohl sicher."

Ich weiß keine bessere Formulierung und Zusammenfassung der Fragen zu finden, die uns auf den folgenden Blättern beschäftigen werden, als diese Stellen aus einem Briefe Nöldekes vom 6. März 1908, die ich mit Erlaubnis des Meisters hier veröffentliche.

Durch die geographische Lage gehört das Ḏfârī der südöstlichen Gruppe der Halbinseldialekte an. Unter diesen kommt hauptsächlich das ʿOmânī und Ḥaḍramī in Betracht, deren Verhältnis zum Ḏfârī genau zu bestimmen wäre, weiterhin das Daṯînī und Zentralarabische; daß es mit den ostarabischen Mundarten überhaupt Zusammenhänge aufweist, also auf weitere geographische Entfernung auch mit dem ʿIrâqanischen, liegt auf der Hand; manche Spuren führen aber in der entgegengesetzten Himmelsrichtung bis zum äußersten Westen (selbst dem Span.-arab.); damit gliedert sich — ohne daß man andere Schlüsse daraus zu ziehen hätte — das Ḏfârī in die große Kette der vulgärarabischen Dialekte ein.

ZA. XXII. 223 hebt K. Vollers hervor, daß die vorliegende Mundart ihre älteste Grundlage der Besiedelung vom Osten, von ʿOmân her verdankt. Die eingewanderten Azd hätten nicht lange vor dem Islâm von ʿOmân aus das Land der Mahra besetzt und deren alte Sprache durch ihren Dialekt eingeschränkt. „Die aus

der Besiedelung der Azd sich ergebende Folgerung eines Zusammenhanges . . . mit ʿOmân wird durch die nähere Prüfung glänzend bestätigt; weiterhin bemerken wir große Ähnlichkeit mit der Sprache von Babylonien und der von Neǵd . . . Wenn wir aber andererseits teilweise Ähnlichkeit der Sprache von Ḏofâr mit Ḥaḍramaut und Jemen bemerken, so kann uns das nicht wundern, denn der geographische Zusammenhang ist ein sehr enger".

In der Tat liefert das ʿOmânī[1] — wie ein Durchblättern des Glossars zeigt, freilich neben anderen vulgären Dialekten und den südarabischen Sprachen — zahlreiche lexikographische Belege zum Wortschatze meiner Texte. Greifbarer lassen sich die Verhältnisse an der Laut-, Akzent- und Formenlehre darstellen.

Die mehrfachen Werte des ق im ʿOmânī als g^1, g^2, k^2, des ج[2] als *di*, g^1 führt Vollers auf Sprachmengung zurück (ZDMG. XLIX, 501).[3] Im Ḥaḍramī wechselt *ǵ* (d. i. die Affrikata *dž*) mit *i̯* (Brockelmann, pag. 122 f.), während nach Landberg, Ḥaḍr. XX Note 2 ج im Süden niemals als *g* (explosiv) gesprochen wird.[4] Das Ḏfârī steht im großen und ganzen auf der Seite des Ḥaḍramī: es spricht *j* (d. i. *i̯*); seltener, besonders intervokalisch *ǵ* = *di*; aber auch wie das ʿOmânī *g*, als tönende Palatalexplosiva, jedoch vorwiegend in einer bestimmten Dichtungsart. Andererseits wird im Ḏfârī ى hie und da intervokalisch zu *di* (in der Poesie einmal zu *g* 53, 18) wie in syrischen Dialekten. Daß hingegen ق = g^5 im Ḏfârī schon seinen „emphatischen Charakter" einzubüßen beginnt, d. h. g^1 statt g^2 eintritt, bringt uns wieder dem ʿOmânī näher, wo nach Reinhardt (pag. 6) einige Stämme an der Küste statt eines „tief aus der Kehle geholten *g*" das ق „wie *g*" sprechen (d. h. g^1 statt g^2).

Die von Socin, Meissner und Littmann auch in anderen Dialekten beobachtete spirantische Aussprache *đ*, im Ḏfârī *ḏ̣* für ض und ظ, trennt dieses vom ʿOmânī — nach Reinhardt pag. 5 ض = *ḍ* (explosiv)[6] — während der Übergang in *ḷ* (لام المفخمة), der nach Landberg, Ḥaḍr. 637. Daṯ. 1189. Arab. V. 167. 230 dem Daṯînī und der Sprache der „ḥimyarischen" Stämme eignet, auch im Ḏfârī beobachtet werden kann. — Dem Ḏfârī völlig eigentümlich scheint die Aussprache des ش als *ši̯* zu sein, d. h. wohl mit Übergangslaut zum folgenden Vokale, während *erk(y)êb*, i. e. *erki̯êb* 72, 21 im Šḥaurī *arkôb, artši̯ôb* Müller, 58, 20 eine noch weiter vorgeschrittene Parallele hat. Die hier ersichtliche Kürzung des Langvokals (ركاب) hat im Ḏfârī gleichfalls Analogien (*ṭeléq* = طلاق); kaum jedoch der Übergang von بها im Ḏfârī zu: *bhíy* (*y* hier palatale Spirans). Gegen andere Dialekte, die fast sämtlich „die Konsonantenverdopplung sehr festhalten",[7] wird im Ḏfârī die Gemination oft vereinfacht.

Die Endbetonung ist im Ḏfârī konsequenter durchgeführt als in irgendeinem der benachbarten Dialekte. Nach Landberg, Ḥaḍr. 41 f. trägt das Nomen فَعَل in allen beduinischen Halbinseldialekten und darüber hinaus den Ton auf der Ultima. Nach Reinhardt betont das ʿOmânī *sébeb* = سَبَب und verlegt nur bei Pluralen فِعَل und Adjektiven wie *faʿil* den Ton auf die letzte Silbe. Das Ḏfârī betont alle

[1] Zu عفد Lisân IV. 287 = (طَفَرٌ يمانية) = Omânı, vgl. WZKM. IX. 21. Zu زفين und يَمّ vgl. Vollers. ZDMG. XLIX. 511, zu letzterem auch Landberg, Daṯ. 1201 f.

[2] Nach Reinhardt, pag. 4 „bei einigen Stämmen ʿOmâns mit einer kaum bemerkbaren Hinneigung zu *ḍ*."

[3] Man vergleiche das Wort für „Ruder": ʿOm. *müǵdâf* مِجداف. Ḥaḍr. مقداف. Mehri *jidefê*, Ḏfârı *miiâf* = مجداف; bei den altarab. Lexikogr. (nach Lisân „jemenisch" für مجداف): معقدف، مقذاف مجذاف.

[4] Beachte jedoch eine Ausnahme bei Landberg, Daṯ. 353 Note 1.

[5] Selten k^2 = ق.

[6] Wechselt häufig mit ظ = ظ ebda pag. 19. — Im Ḥaḍr. fällt aber, wie im Ḏfârı, ض mit ظ zusammen.

[7] Brockelmann, pag. 66, aa.

zweisilbigen Nominalformen auf der Ultima;[1] auch solche von Wurzeln tertiae infirmae mit Kurz- oder Langvokal der zweiten Silbe, darin mit dem Span. arab. z. B. *šiti* — شتاء übereinstimmend und mit dem Zentralarabischen (Socin, § 96), endlich mit dem Ḥaḍramī: عشاء غداء ضحاء (Landberg, 375)[2] gegen ʿOmânī نَدَى > *néde*, wie *ġáde* (Reinhardt, § 29). Andererseits ist die dem ʿOmânī eigentümliche Betonung anaptyktischer Vokale in *qatl, qitl, qutl*, wodurch diese Formen mit den endbetonten aramäischen Bildungen wie [illegible] [illegible] zusammenfallen, im Ḏfârī selten. Vielmehr hat dieses wie das Ḥaḍramī und Hebräische die Betonung des Stammvokals beibehalten.

Auch in der Betonung der مَفْعَلة-Formen[3] folgt das Ḏfârī dem Ḥaḍramī (*máṭraga*) und nicht dem ʿOmânī (*mdérse*).

Auffallend ist, daß die feminine Nisbe *îye* im Ḏfârī stets betont ist; dadurch isoliert sich das Ḏfârī gegen die südlichen Dialekte, die nach Landberg, Daṯ. 1394 fem. *ĭyah* bilden, und schließt sich dem ʿOmânī an (Reinhardt, § 77).

Noch stärker als in der Betonung ist aber die Abweichung vom ʿOmânī in der Verbalflexion: einen Unterschied in der Akzentuation der „transitiven" und „intransitiven" Zeitwörter (ʿOmânī: *kéteb, fróḥ hgís*[4]) kennt das Ḏfârī (*yibís* wie *gtál*) ebensowenig wie das Ḥaḍramī oder Datînī (Landberg, ḥaḍr. 395,13 *yibis*, 286,8 *nzél*, ebda 10 unten *ḫatám*; daṯ. *yibás, yibís* 63,19. *dáḫal* 51, 12. *daḫál* 76, 2).[5] In der Ultimabetonung ist aber das Ḏfârī auch im Verbum konsequenter als das Ḥaḍr. und besonders Daṯînī, dem das Zentralarabische mit seiner häufigen Paenultimabetonung ziemlich nahe kommt (Socin, §§ 126. 127).[6] Die Betonung der fem. Endung *gitlét* hat das Ḏfârī mit dem Mehrī und Šḫaurī gemein (Müller, Soqoṭritexte 374 die Tabelle), während ʿOmânī *kétbit* spricht — Die eventuell diphthongische Pluralendung der 3. masc. Perf. teilt das Ḏfârī mit dem Zentralarabischen, dem ʿIrâqanischen, dem Ḥaḍramī und Daṯînī; ʿOmânī kennt nur *sóhro, kétbo*; doch auch in diesem Punkte läßt sich im Ḏfârī eine viel größere Regelmäßigkeit und Einheitlichkeit als sonstwo in der Behandlung dieses Auslautes feststellen; hauptsächlich in der strengen Scheidung von „intransitiven" auf *û* (nach Analogie von رَضُوا) gegen „transitive" Verba auf *áw, ów* (nach رَمَوْا).

Das Passivum ist im ʿOmânī, aber auch im Ḥaḍramī (Arab. III. 77 ff.) und Daṯînī noch lebendig. Dem Ḏfârī fehlt es ganz (bis etwa auf eine Ausnahme, vgl. auch weiter unten *wulíd*); im Zentralarabischen ist es selten.

Im männlichen Plur. des Imperf. hat das Ḏfârī mit dem ʿIrâqanischen und den Halbinseldialekten die Endung *ūn*[7] gemeinsam; von den Halbinselidiomen weicht aber das ʿOmânī mit *ykítbo* etc. ganz ab; Neubildungen wie ʿOmânī *ybúkyo* fehlen unserem Dialekte.

In der Bildung der 2. Pers. sing. masc. Imperat. von tertiae ى zeigen die Texte auffallende Schwankungen: bald vokallos (bzw. mit Nebenvokal), bald auf *ī, î* ausgehende Formen.[8]

---

[1] Ḥaḍr. und Daṯ. fast durchwegs: vgl. z. B. Landberg, Ḥaḍr. die Plurale 353 Z. 8 gegen 352 Z. 13, 385 Note 1. — Hierin stimmt also Ḏfârī und Ḥaḍramī mit dem Mehrī überein.

[2] Vgl. auch ebda 287,6 unten, 333,6 f. etc. Daṯînī schwankt; vgl. Landberg, Daṯ. 82 Note 7.

[3] Außer von primae, secundae ع.

[4] Umgekehrt das Mehrī: *qatál* > *qeṭôl*, *qátil* > *qîtel* über **qiʾil*.

[5] Weitere Belege in den entsprechenden Abschnitten der Grammatik, besonders zur wechselnden Betonung des Daṯînī § 1 f; vgl. noch *meruḍ* in einem ḥaḍr. Texte, Daṯ. 79, 10.

[6] Soweit es sich hier nicht um stammes-, bzw. lokaldialektische Verschiedenheiten handelt. Meine Texte sind von einem einzigen Individuum diktiert worden und in der Betonung dieser Formen zeigte er eine Konsequenz, die man bei ihm in manchen anderen Dingen vermißte.

[7] Ḥaḍr. 287 med. *yibḥatôn*: vgl. Daṯ. 14,2 (*ôn* neben *ûn*). 26, 10. 52, 6. — Meissner, § 59 a — Reinhardt, pag. 146.

[8] Jene sind beduinisch, diese ḥaḍaritisch, Landberg, Daṯ. 325 ff.

Zu Imperfekten wie *ayákel, eǵákel* von primae א habe ich in der Grammatik auf eine Parallele im Šḫaurī verwiesen; das im Ḏfârī allerdings neben *y* vorkommende *t*-Präformativ der 3. pl. fem. Imperf. (gegen *y*- des ʿOmânī, Ḥaḏr., Daṯ.) finden wir im Šḫaurī, Mehrī und Soqoṭri wieder.

Auch sonst zeigt der vorliegende Dialekt merkwürdige Züge. Landberg, Arab. V. 115 formuliert eine wichtige Beobachtung zum Iʿrâb und zu den „Zusatzvokalen" der Poesie folgendermaßen: „Les dialectes à l'est du Yéman n'offrent pas de trace d'Iʿrâb ou, disons mieux de désinences vocaliques, qui ne paraissent que dans le chant." Die ebenda Note 1 festgesetzte Ausnahme *abadan* kennt auch das Ḏfârī in der Form *bdán.* Wenigstens 54,19 meiner Texte jedoch läßt sich *min ǵûʿi u-ḏmân* (beachte nach dem ع das *i*!) doch kaum anders erklären denn als Iʿrâb.

Noch viel auffallender ist aber das häufige Vorkommen der Nûnation in Gedichten; es läuft schnurstracks der Beobachtung Landbergs zuwider („La langue arabe" etc. pag. 15): „La nounation n'est point nécessaire pour le mètre, témoin les poésies du Sud, où elle ne figure jamais."

Die von mir als rückgebildet erklärten Plurale wie *ṣúmwil, ḥörwir* finde ich auch im Ḥaḏrami: قَبْوَلَة قَبَيْلَة und wohl auch im Mehrī.

Was endlich die Partikeln betrifft, so möchte ich auf einige Abweichungen des Ḏfârī vom Ḥaḏramī hinweisen; das diesem[1] so geläufige كود fehlt in meinen Texten wenigstens ganz; auch wird im Ḏfârī *la, ila* (tempor. condit.) zurückgedrängt; dafür teilt es وِدّ *widd-, wudd-* mit dem Šḫaurī *bid-*.[2] Die Präposition عَنْ, die im Šḫaurī (Müller, Texte pag. 135 Note 2) und ʿOmânī vorhanden ist, fehlt dem Ḏfârī, dem Sabäischen — und dem Tunisisch-Arabischen. Die Exklamativpartikel *mḏéll-* taucht, soviel ich weiß, in meinen Texten zum ersten Male auf; ebenso *démm-* „vielleicht".

Schon diese wenigen Zusammenstellungen geben vom Ḏfârdialekte — wie ich mich ausdrücken möchte — ein zackiges Bild. Doch wird man nicht leugnen können, daß in vielen wesentlichen Punkten seine Beziehungen zu dem Ḥaḏramī glatter und näher sind als zum ʿOmânī; etwa ähnlich wie der Neǵd-Dialekt mit dem Ḥaḏramī viel mehr Verwandtes hat, als mit dem ʿOmânī (Socin, Diwân § 42 b).

Daß die Texte von einem Manne stammen, der auch Šḫaurī sprach und auch in diesem Idiome „überlieferte" — und er verstand sogar Mehrī — hat gewiß nicht dazu beigetragen, dem Sprachmateriale, das nun bewertet werden soll, etwa den Stempel der Abgeschlossenheit und Einheitlichkeit, des Abgerundetseins aufzudrücken. Man erwäge übrigens, wie Verschiedenartiges in bezug auf den Inhalt hier nebeneinander liegt: Märchen, die bis zu einem gewissen Grade stets literarisches Gut sind, Erzählungen von Erlebnissen[3] und historischen Ereignissen,[4] kulturhistorische Dokumente,[5] „Kunstgedichte", auch lehrhaften Inhalts, zu denen eine erläuternde, oft erst aus ihnen abstrahierte Einleitung kam, und Gelegenheitsgedichte[6] im wahrsten Sinne des Wortes, die oft den Stempel der Improvisation auf der Stirne tragen; Spott-, Mahngedichte[7] mit einer schon naiveren Darstellung ihres Anlasses; diese Gruppe erweckt sachlich und sprachlich das größere Vertrauen.

Von den Märchen abgesehen, ist eine Erzählung wie Nr. II (aus dem Kreise des Hilalitenromanes) an sich verdächtig und wäre auch in sprachlicher Beziehung nur mit Vorsicht zu

[1] Landberg, Ḥaḏr. 465 ff., auch für andere Dialekte des Nordens wie des Südens.

[2] Müller, Texte 99, 11. 108, 20.

[3] Nr. X.

[4] Nr. XVII. CVI ff. etc.

[5] Nr. VII. VIII etc.

[6] Nr. XIX. LXXX. XCVIII f. etc.

[7] Nr. CII ff. etc. CX.

verwerten; denn sie ist nicht bodenständig; wir begegnen dort auch, und sonst nirgends, den Ausdrücken *élbil*[1] (sonst كاب, باعر) *bŭrga‘* „Schleier“ (zum Eigennamen *brágga‘*, der in dieser Geschichte eine Rolle spielt[2]) und dem Verbum سأل 6, 5[3] (sonst stets تخبّر), besonders diesem gewiß nicht zufällig. Anders als solche Produkte der Erzählungsliteratur sind die Nummern VII. VIII. X. XVI. XVII, die gleichfalls Prosa geben, zu bewerten:[4] hier sprach Mḥámmed wohl so, „wie ihm der Schnabel gewachsen war“; und wenn man vielleicht auch zum Wortschatze der Märchen wie Nr. I. IV. V. IX. XI u. a. hie und da ein Fragezeichen stellen möchte[5] — in Aussprache, Betonung und Flexion stehen alle Prosastücke so ziemlich auf der gleichen Stufe und der Grundstock ihres Sprachmateriales ist derselbe.

Ein tieferer Riß geht durch die poetischen Texte. Ich habe das schon auf den vorangehenden Blättern angedeutet; in der Grammatik wird man wiederholt Hinweise darauf finden.[6] Es gibt eben überall eine „höhere“ literarische „Kunstpoesie“ und andererseits Gedichte, die mehr den Volkston treffen; so auch in meiner Sammlung. Diese zwei Gruppen — im folgenden Abschnitte nach ihrer verschiedenen Rhythmisierung als die „quantitierende“ und „akzentuierende“ getrennt — heben sich auch nach Inhalt und Sprache voneinander ab. Man lese nur Nr. XVIII und vergleiche sie mit Nr. LXXVI f. LXXX: schon die Übersetzung läßt den Abstand fühlen. Daß diese „Naturlieder“ im Gegensatze zu den „Kunstgedichten“ — sprachlich der Prosa näher kommen, liegt auf der Hand. Das läßt sich an der Aussprache eines Konsonanten zeigen,[7] aber auch lexikalisch belegen: statt des üblichen شاف für „sehen“ (z. B. außer in Prosa auch 126, ult.[8]) steht 124, 10: *yinḏuruh*;[9] *‘ŏnŭd* 92, 17 ist wohl rein literarisch; ebenso *‘ŏnq* عنق 70, 14, wofür sonst رقبه gebräuchlich ist (vgl. 103, 21. 116, pen.).[8] — Am interessantesten sind wohl die Ausdrücke *ḏîb* und *kelb*. In der Poesie 31, 9 und 107, 21 — hier in einem allerdings akzentuierenden Verse ein der altarab. Poesie geläufiges Bild — bezeichnet *ḏîb* den „Wolf“ oder „Schakal“; hart daneben 30, 25 ff. und ebenso 42, 5. 10 heißt dasselbe Tier in Prosa *kelb*. Für „Hund“ steht aber *kelb* 14, 30, allerdings in Prosa, aber in derselben Nr. II, die auch (s. o.) *élbil* kennt; andererseits wird *kélba* „Hündin“ als Schimpfname in demselben Gedicht (124, 7) gebraucht, aus dem ich *yinḏuruh* hervorgehoben habe. Im Gespräch sagte Mḥámmed *ḏîb* von jedem Hunde.[10] — Ein Wort wie das religiösen Vorstellungen entstammende *mílk el-mòt* 68, 14, dann *agîlah* 75, 11, und so noch manch anderes,[11] ist jedenfalls als der „höheren“ Sprache und der Kunstpoesie eigen anzusehen. Die Schwierigkeit, eine befriedigende und Verständnis verratende Erklärung solcher Ausdrücke von Mḥámmed zu erlangen, d. h. die Tatsache, daß sie ihm selbst nicht immer ganz geläufig waren, gestattet auch einen Schluß nach dieser Richtung; so wenn er *ga-*

[1] In einem Sprichworte 19, 11. Beachte außerdem die Artikelform mit Neuheitsdruck (§ 1 v).

[2] Vgl. M. Hartmann, „Die Benī Hilāl-Geschichten“ pag. 308 des IV. Jahrg. der Ztschr. f. afr. u. ozean. Spr.

[3] In übertragener und literarischer Bedeutung noch zweimal in Versen: s. Wtb.

[4] Vgl. pag. XII zu Note 3—5.

[5] *meiār* „Fernrohr“ 38, 16; *aḥû dinya* 26, 32 Note 2. *siggâda* 3, 14 ff.

[6] Z. B. §§ 6 e. f. 14 q. r. s. 21 e, etc.

[7] § 6 e folg.

[8] Beispiele für „volkstümliche“ Poesie.

[9] Auch die Suffixform *uh* ist in der Prosa nicht üblich; vielmehr *ah*. — نظر für „Blick“ 130, 19 (poet.). Auch im Verse 70, 5 *náḏr*.

[10] Auch vom Haushund der Villa in Hütteldorf, wo er lebte; es war ein großer Bernhardinerbastard.

[11] Die relativ nicht große Anzahl der Texte mahnt zur Vorsicht; ich möchte aber noch حادث 70, Z. 11. المنيه 71, 5. سايل und مسايل 74, 1 5. عنايا und سنايا 91, 11 17 dazuzählen. Zu صنع 70, 8 vgl. aber Landberg, Ḥaḍr. 274, 1. Diese Ausdrücke sämtlich in quantitierenden Versen.

ʿéydiš 98,10 (Vers) durchaus mit قعد, dem in seiner Sprache üblichen Ausdruck für „sitzen“ (sonst im Süden جلس) in Zusammenhang bringen wollte, während es doch nur zu جعد „kraus sein“ (Haar) gehören kann.[1]

Noch eine Frage läßt sich zur sprachlichen Überlieferung der Gedichte aufwerfen; sie sind zwar gegen willkürliche und unwillkürliche Änderungen des Ausdrucks, wie häufige Varianten zeigen, nicht unbedingt gefeit, aber es hält sie doch ein festeres Gerüst zusammen, als es das Gefüge einer Erzählung ist, oder gar eines Tatsachenberichtes, den der Überlieferer eben aus seinem Gedächtnisse gibt. „Dichteten“ nun die Leute, deren Verse mir Mḥámmed überliefert hat, alle in einem Lokaldialekte? War dieser Lokaldialekt, oder einer von ihnen, auch der engere Heimatsdialekt Mḥámmeds? Wenn das nicht der Fall ist: hat Mḥámmed die Gedichte — er war ein minder guter Überlieferer — seinem örtlich differenzierten Idiome angepaßt? Sprach Mḥámmed überhaupt einen Stammes- oder Lokaldialekt? Diesen Fragen dürfte nicht bloß für Dialektaufnahmen methodologischer Wert zukommen, sondern sie können bis zu einem gewissen Grade auch allgemein philologisches und sprachwissenschaftliches Interesse beanspruchen.

Von Gedichten wie Nr. XVIII. XXIII. XXVI. XXVII u. ä. will ich ja absehen; sie könnten auch in einer konventionellen Dichtersprache abgefaßt sein;[2] aber allen Gedichten (z. B. Nr. LXXXIX–XCII. XCVII. XCVIII folg. und vielen ähnlichen) jeden sprachwissenschaftlichen Wert absprechen, hieße doch unser Beobachtungsmaterial ohne zureichenden Grund und über Gebühr einengen. Solche meist kurze Improvisationen sind gewiß nicht konventionell — das zeigt schon ihre rhythmische Form[3] — auch sprachlich nicht: die Frage nach ihrem örtlichen Ursprung ist also an sich berechtigt.

Landberg hat Arab. III. 14 behauptet, „es sei unmöglich, von einem arabischen Dialekte eine Grammatik mit festen Regeln aufzustellen, es gebe nur Lokalaussprachen“. Socin, der diesen Satz heranzieht (Zentralarab. Diw. § 42 b) und Landberg in gewisser Beziehung Recht gibt, fügt aber hinzu: „Es wird sich darum handeln, von gewissen Punkten aus die Untersuchung der Dialekte in Angriff zu nehmen; dann ergibt sich von selbst, wie weit diese oder jene grammatische Erscheinung ... verbreitet ist.“

Ich habe das Verhältnis des „Ḏfârī“ zu den benachbarten vulgärarabischen Dialekten bereits angedeutet; es ergab sich, daß die von mir aufgenommenen Texte zwar mit einigen Erscheinungen an ʿomânischen Spracheigentümlichkeiten teilhaben, in anderen wiederum dem Ḥaḍramī näher stehen; ich machte darauf aufmerksam, daß auch die neusüdarabischen Sprachen — Mehrī und Šhauri besonders; das Soqoṭri ist ja isoliert — zum Teil die Umrisse seines Sprachbildes überdecken; dazu kann man ruhig noch individuelle Sprachgewohnheiten meines Gewährsmannes legen;[4] das ganze gibt ein krauses Bild, das trotz deutlich ausgeprägter, für unseren Dialekt als solchen charaktoristischer Merkmale[5] wohl Landberg bewogen hat, dem „Ḏfârdialekte“ gegenüber einigen Skeptizismus zu bekunden; und dies umsomehr, als er in meinen Texten Dingen begegnete, die sonst im Vulgärarabischen östlich von Yeman nicht vorkommen. So heißt es Dat. II. pag. VIII: „. . . ‚le dialecte de Ḏofâr‘ est un patois bien hétèrogène, produit du commerce des Mahrah avec les Arabes des côtes de l'Arabie méridio-

[1] Vgl. auch Band I. pag. 130 Note 4 und c und hier pag. X. zu Note 3.

[2] Vgl. Snouck-Hurgronje in Nöldeke-Festschrift „Oriental. Studien“ I. 100.

[3] Vgl. darüber den nächsten Abschnitt B.

[4] In der Lautlehre (§ 9 c) habe ich auf den häufigen Wechsel von ṯ und f verwiesen.

[5] Aussprache des š; 3. pl. masc. Perf.; vielleicht auch der häufige Wegfall des ỵ-Präfixes im Imperf. (zum Teil auch im Mehrī) usf.; s. oben pag. X f.

nale et du Golfe persique. C'est même plutôt un baraguinage individuel qu'un véritable dialecte." (Vgl. auch ebda pag. 1430.)

Wenn ich den gründlichen und erfahrenen Kenner des Vulgärarabischen hier recht verstehe, so tritt in seinen Augen die Annahme einer Mischsprache hinter die Vermutung zurück, daß Mḥámmed in einer „Individualsprache" geredet, überliefert und erzählt habe; wenigstens in einer Sprache, die er nicht rein bewahrt, in die er Trümmer und Splitter anderer im Verkehr und auf Reisen angenommener Sprachgewohnheiten gemischt hat. Damit würde Landberg dem Urteile Nöldekes nahe kommen.

In der Grammatik habe ich wiederholt auf Inkonsequenzen der Redeweise meines Gewährsmannes hingewiesen; nicht bloß in der Aussprache von Konsonanten und Vokalen, sondern auch in der Betonung der Wörter. Zu *gil* — *gêl*, welches Nöldeke erwähnt, möchte ich hier eines noch hinzufügen, worauf mich H. Schuchardt aufmerksam macht, daß „es bald *yam*, bald, und zwar viel seltener, *yem* (oder *u-yám*: *ū-yém*) lautet ... Die verschiedene Aussprache derselben Wortform (unter gleichen syntaktischen Bedingungen) bei einem Erzähler ist vom allgemein sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, sehr interessant". Nöldeke selbst gibt zu, daß kleine Nuancen, namentlich der kurzen Vokale, auch bei einem Individuum in seiner natürlichen Sprache vielfach vorkommen. Ähnliche, vielleicht noch größere Schwankungen als die meiner Texte hat H. Schuchardt (Literarisches Zentralblatt, 1896 Sp. 1011) in Stummes šilḥischen Texten beobachtet und daran die Bemerkung geknüpft: „die Sache verhält sich im Grunde so, daß auch in ganz derselben Zeit die Individualsprache[1] nicht phonetisch einheitlich ist". Was aber die von Nöldeke herangezogene „Imalierung" des *â* betrifft, so möchte ich aus meinen Texten mitteilen, daß eine Gruppe von Gedichten in der Reimsilbe, aber auch außerhalb des Reimes am Versende vorwiegend *ê* aufweist,[2] wogegen an derselben rhythmischen Stelle, hauptsächlich bei Laryngalen, *r* und emphatischen Lauten *â* bleibt;[3] das sind „akzentuierende" Gedichte, die mehr der volkstümlichen Gattung angehören; in der „quantitierenden" Gruppe wird man in der Reimsilbe ausschließlich *â*[4] finden. Dieses unterscheidende Merkmal beider Kategorien erinnert an die verschiedene Aussprache des ج als *g* und *j* in der Poesie, worauf schon hingewiesen worden ist. Nur kennt die Prosa fast ausschließlich die Aussprache *j*, während sie zwischen *â* und *ê* scheinbar ganz willkürlich schwankt. Darin kommt die größere Beständigkeit der Konsonanten gegenüber den Vokalen zum Ausdrucke. Man vergesse außerdem nicht, daß die hier mitgeteilten Beobachtungen zur Imâla an rhythmischen Einschnitten, zum Teil an reimenden Ruhepausen des Verses gemacht worden sind.

Ich will nun — um bei der individuellen Sprachmischung zu bleiben — durchaus nicht leugnen, daß Mḥámmed einer „Individualsprache" sich bedient haben mag, somit auch nicht in Abrede stellen, daß er fremde Sprachelemente in seine Redeweise einbezogen haben wird. Eine Kontrolle wäre nur möglich gewesen, wenn ich die Texte an Ort und Stelle aufgenommen oder in Wien mehr als ein Sprachmedium zur Verfügung gehabt hätte. Ein In-

---

[1] D. h. hier die Art, wie ein Individuum eine wirkliche Sprache spricht.

[2] Nr. LXVI [illegible] am Halbversende: *tqaṣât*, [illegible] im Reime. LXXV. LXXVII (5 *erḥâm*, 13 *jibâl*! stehen nicht im Reime). LXXX Ende von 29 an. LXXXIII (außer *giṡyân*!). LXXXVII f. Nr. CXI hat 2, 4, 6, 8 den Reim *êr*, aber 10 ff. *âr*. Vgl. die folgende Note.

[3] LXXVI *baḥḥâr*, [illegible] aber auch [illegible] (der Reim ist [illegible]). Ebenso LXXX 5, 7, 9, 15. — Im Reime: Nr. XXVIII. LXXI. CXXIX. Vgl. § 13j gegen Ende, und die vorangehende Note.

[4] Z. B. *âni* Nr. XX, XXVI (beachte *tiḥâni* 72, 26 gegen [illegible] 109, 18). [illegible] (nicht [illegible]!) nach ص و XLI. [illegible] LI. CXIX. *âya* LV, XCIII. *âsi* LVI. *ârah* LVIII. *âna* LXVIII, CVII. *âl*, *âm*, *âr*, *ân* LXXXI f. *âna*, *âri*, *âla*, *âni* LXXXVI. *ât* CV. *âli*, *âdi* CXIII. *âm*, *âl* CXX. *âfi*, *âri* CXXV f. — (Aber umgekehrt *ên* Nr. XXXIX und *âni* etc. Nr. CXIV f.)

dividuum, das seine engere Heimat nie verlassen hat — um ganz streng zu sein, müßte man hinzufügen: auch niemals intensiv mit Leuten verkehrt hat, die lange außer Landes waren[1] — ist gewiß nicht etwa ein Experimentalobjekt, das man eigens zu diesem Experimente erst züchten müßte. Deren wird es überall mehrere geben — um bei den Texten dieser Sammlung zu bleiben, erinnere ich nur an den sprachfesten Soqoṭri ʿAlī ben ʿÂmer — aber auch in der Wissenschaft muß man oft mit dem Vorhandenen vorlieb nehmen und lernen, sich nach der Decke zu strecken.

Um nun der bangen Frage näher zu treten, ob die von mir publizierten und sogar grammatisch behandelten Texte denn ganz ohne „sprachgeschichtlichen Wert“ sind, will ich von tüftelnden phonetischen Untersuchungen und von allen Dingen absehen, die vieldeutig sein könnten. Jeder Mensch spricht eigentlich eine Individualsprache, seine Individualsprache; und da gibt es nur graduelle Unterschiede, die allerdings sehr groß sein können. Einige Klammern, die das Gerüst meines „Dialektes“ zusammenhalten, habe ich schon hier, dann auch in der systematischen Behandlung der „Sprache“ an sichtbare Stelle gerückt; daneben bin ich mir des Divergierenden, Zentrifugalen vollkommen bewußt, das auf Schritt und Tritt dem aufmerksamen Leser der Texte sich aufdrängen muß. Hier will ich vorbringen, was dem Inhalt der Sprachproben, ihrer Entstehung, Zusammensetzung und sonst ihrer Eigenart zur Charakterisierung meines Gewährsmannes und seiner Sprechweise etwa zu entnehmen ist.

Von Mḥámmed wissen wir, daß anläßlich einer Stammesfehde seine Eltern mit Kind und Kegel (pag. 116, 6 وعيّاله) nach ʿOmân flüchteten;[2] das muß in Mḥámmeds früher Jugend gewesen sein; seine Mutter dichtete nach der Überfahrt einen Vierzeiler, den Mḥámmed mir überliefert hat (Nr. XCIV). Mit der Anführung dieser Tatsache müssen wir uns aber begnügen; denn die Frage, ob diese Episode im Leben seiner Familie bei meinem Sprachmedium Spuren hinterlassen hat, läßt sich zwar stellen, aber mangels an Vergleichsobjekten nicht beantworten. Aus den Mitteilungen, die Mḥámmed über seine Vergangenheit D. H. Müller machte (Šḫauritexte Nr. 47 pag. 146 ff.), geht hervor, daß im Sommer sein Leben im Śḥergebirge sich abspielte, wo er mit seinen Eltern und Geschwistern, mit seinem Groß- und Kleinvieh in einer Höhle hauste; „zur Winterszeit waren wir in der Stadt in der Ebene, unterhalb der Pässe . . . im Herbst waren wir in der Wüste und gingen mit den Beduinen“. Von größeren Reisen erzählt er da nichts; aber dieses sein Wanderleben, der ewige Wechsel von Seßhaftigkeit (in der Stadt hatten sie sogar ein kleines Haus) und Beduinentum mag immerhin auf seine Sprache abgefärbt haben; solche Momente sind sprachlich durchaus nicht unwirksam: durch die ganze vulgärarabische Dialektologie zieht sich ja der Unterschied von Bédu- und Ḥaḍarisprache; aber seine „Landsleute“ werden wohl alle in einer ähnlichen, sprachlicher Beeinflussung ausgesetzten Lebenslage gewesen sein.

Das von Müller aufgenommene Šḫauri oder Gráuwi ist die eigentliche Bergsprache.[3] Die „Bergbewohner“[4] spielen auch in meinen Texten eine Rolle, und zwar so, daß sie meist in einem Gegensatze zu anderen ansässigen Stämmen stehen.[5] Der zuverlässige ʿAli kennt deren vier im Ḏfâr: Sanâfire, Beyt-Ruʾâs, el-

[1] Über individuelle Sprachnachahmung und individuellen Einfluß in sprachlicher Hinsicht vgl. H. Schuchardt, „Sprachgeschichtliche Werte“ in Στρωματεις (Grazer Festgabe 1909) pag. 165 ff. bes. das Selbsterlebte pag. 167.

[2] Etwas anders bei Müller, Šḫauritexte pag. 128 Nr. 37 erzählt.

[3] Vgl. D. H. Müller, Šḫauritexte, Vorwort; und die Glosse zu 110, 10 *Śḥer* — جبل فوق ظفار.

[4] Meine Texte Nr. LXVII. LXXXII. XCV.

[5] Der Gegensatz zwischen den *Keṯîr*, zu denen Mḥámmed sich rechnet, und den *Śḥari* (Müller, a. a. O. Vorwort VII) kommt in Mḥámmeds Erzählung vom Geizhals bei Müller Nr. 41 sehr drastisch zum Ausdruck; vgl. besonders §§ 1, 2 und 9 ff. — Der Gegensatz zwischen den großen Bergstämmen *pl.* (Müller, l. c. 141, 4) und

Marahin und Katir, unter denen das Gebirge zur Weihrauchgewinnung verteilt ist.[1] Alle vier Stämme werden in meinen Texten erwähnt, und zwar Nr. LXIX pag. 98 in der leider so häufigen konfusionistischen Manier meines Gewährsmannes, der sich selbst *ben sélim el-ktîri* nannte. Er berichtet dort anläßlich einer Empörung der Bergbewohner: „es kamen die Ketîr“, dazu gibt er die Erläuterung „die Ḥádar“ (Ansässigen);[2] dann nennt er „vier Stämme: eš-Sinâtir, Beyt-rauwâs, el-Merhôni“ und als letzte — kehren „die Ḥáder“ wieder.[3] Das erweckt den Anschein, als ob die Ketîr in diese vier Unterstämme zerfielen; das Richtige, wie ʿAlis Angaben zeigen, aber ist, daß die seßhafte oder „Stadtbevölkerung“ in vier Stämme zerfällt, wie ʿAli sie aufzählt. Übrigens kann man der Erzählung und dem folgenden Gedichtchen a. a. O. sicher auch entnehmen, daß die „Bergbewohner“ (*grâʾ* 98, 17. 99, 1) wenigstens zeitweise in einem „politischen“ Gegensatze zu diesen vier Klans (*ṭowâʾif* 98, pu.) sich befanden: Suʾêlim, Sultan im Ḏofâr (*el-ḥâkem fi ḏfâr* 98, u. f.), liegt mit den Grâʾ im Kampfe. Die vier Stämme eilen dem Sultan zu Hülfe.[4] Die Bergbewohner stürmen von den Bergen (*min el-jebâl*) nach Erzît; die Ketîr[5] und die Soldaten des Sultans kommen ihnen zuvor und besetzen die Burgen dort; es gelingt ihnen auch, die Grâʾ zu vertreiben.

Der sprachliche Gegensatz von Śḫaurī und Ḏfârī (bzw. Vulgärarabisch) kommt hübsch zum Ausdruck an jener Stelle von Mḥámmeds Autobiographie bei Müller, wo er von seinen Frauen erzählt.[6] Die vierte — vorausgesetzt, daß seine Liste vollständig ist — hieß Fúṭmet vom Stamme Râšid;[7] sie hatte zwei Vorgängerinnen im Reich, beide namens — Fêṭime. Von der zweiten dieses Namens, mit der wir uns noch beschäftigen werden, sagt Mḥámmed: „nach der Fêṭime (Nummer I) heiratete ich ein arabisches Weib (*be tíṯ ʿaríyt*)[8] namens Fêṭimeh-Schwert (*šuns fêṭimeh-štó*) . . . ihr Vater war vom Stamme Ilgáfaʿ,[9] namens Saʿîd.“ Die arabischen Namensformen, besonders *fêṭimeh* gegen die Śḫauriform *fúṭmet*, geben zu denken.

Diese Frau führt uns in eine Dichterfamilie des Ḏfârlandes ein, die in ʿÁbqet (oder, wie der Name in meinen Texten noch heißt, in ʿÁugit) zu Hause war.[10] Fâṭima-Schwert lebte drei Jahre mit Mḥámmed (Müller, a. a. O.); dann entließ er sie, die viel zu kokett sein mochte: ein gewisser Saʿîd ʿáskarī besang sie in artig konventionellen Versen; ein solches Gedicht hat mir Mḥámmed überliefert, ebenso ein in Form und Ausdruck freieres Lied seiner einstigen Frau an einen andern Mann namens Ben Ṯâbit (Nr. CXVII. CXXVII). Daneben hatte sie moralische Anwandlungen. Ihr Verhältnis zu Ben Ṯâbit war gedeutet worden;[11] eine Sklavin nahm sie in Schutz.[12] Dafür tadelt sie in einem beißenden Schmähgedichte

den Bit-Keṯîr ist gleichfalls sehr scharf ausgeprägt in der schaurigen Geschichte von Meḥadéten, dem Bluträcher, dessen Freund im Ḏofâr *ʿAli el-mûs* war (beachte den arab. Beinamen!); besonders deutlich pag. 142 § 22: „wir wollen gegen Westen gehen zu den Bit-Keṯîr und bei ihnen bleiben und keine Furcht mehr vor den Stämmen (*min qeyl*) haben“.

[1] Müller, Soqoṭritexte 43, 9 ff.

[2] Dazu die Glosse *el-ʿarabayîn*; dieses ist Gegensatz zu *bédu*; vgl. Nr. XL. XLI!

[3] Dazu die Glosse: طايفة! Vgl. noch 105 Note 13: *el-ḥáḍer hâ-lihom ḥdnaris* und 127, 18.

[4] Beachte 98, ult. 99, 2 *we-ʿáskar es-sulṭân*.

[5] Dies ist wieder mißverständlich: War es dieser Stamm allein? Es scheint mir, daß Mḥámmed, der zu ihm gehörte, ihn auch gern als „pars pro toto“ nannte. In Nr. XVII § 1 sind die Keṯîr den Bêt-rauwâs koordiniert.

[6] Pag. 151.

[7] *qiylt*! Müller, 151, 26. Vgl. meine Texte 87, 2

[8] Vgl. oben Fußnote 2 die Var. العربيين zu الحضر.

[9] Vgl. meinen I. Band, Index, 141 Kol. b: *el-júfaʿi* = *saʿîd ben ʿabûd* zu Nr. CXVII (und LXX).

[10] Dort landete auch Mḥámmeds Familie bei ihrer Rückkehr aus ʿOmân; vgl. Müller, Śḫauritexte 128, 21.

[11] Vgl. I. pag. 134 Note 7.

[12] Nr. CXXVIII.

(Nr. XXIX) ein Mädchen in ʿÁwgit namens Selâma, das sich mit einem Krämer vergaß; Fâṭimas Vater Saʿîd übertrumpft sie womöglich in tadelnden Versen (Nr. XXX), die er an diese Person richtet.

Die Genealogie dieser Dichterfamilie, in die mein Gewährsmann eingeheiratet hat, gab er mir folgendermaßen an: *ʿabûd wulíd fî ʿáugit u-ḫtáh fâṭima séyf. úmmhum mšēḫîya min ʿarówḳub. bûhum saʿîd ben ʿabûd. hum men el-jâfaʿ. hâde enseléthum. wa-ʿabûd jê b-árbaʿ ʿayâl. u-ḫuâtah tentên ṣġâr men abûh, wâḥda ésmhā saʿîda wáḥda el-máḥsena; u-lkebîra fâṭima séyf.* „ʿAbûd (II) wurde in ʿÁugit geboren; seine Schwester ist Fâṭima-Schwert. Ihre Mutter entstammte einer Mšâʾiḫ-Familie[1] in ʿArówkub.[2] Ihr Vater war Saʿîd ben ʿAbûd (I); sie sind vom Stamme il-Jâfaʿ.[3] Dies ist ihre Genealogie. ʿAbûd (II.) hat vier Kinder; und seine Schwestern sind: zwei jüngere von seinem Vater, namens Saʿîda[4] und Máḥsena; die älteste ist Fâṭima-séyf."

Unter den Gedichten, die Mḥámmed mir überlieferte, finden wir sowohl Qaṣîden von Saʿîd wie von seinem Sohne ʿAbûd. Sie unterscheiden sich sprachlich kaum von den übrigen Liedern meiner Sammlung. Von ʿAbûd rühren her: Nr. XVIII. XIX, ein des Humors nicht entbehrendes Bittgedicht an den Sultan, in Schuldennot und Gläubigerangst verfaßt, und Nr. XX f.; von ʿAbûds Vater, Saʿîd ben ʿAbûd, stammen die Nummern XXX. XXXIX. LXX. Fâṭimas Gedichte sind — soweit sie ihr Gatte[5] mir überliefert hat — schon gestreift worden: diese Dichterfamilie in ʿÁugit möchte ich doch als den Exponenten einer Sprachgemeinschaft ansehen.

Eine gewisse Bodenständigkeit zeigen aber jene von Mḥámmed mitgeteilten Gedichte, die auf politische Kleinkämpfe im Ḏfâr Bezug haben, dann auf Stammesfehden, Räubereien und Überfälle; sie sind im arabischen Dialekte verfaßt und gingen und gehen in jenem weltvergessenen Winkel der Halbinsel wohl ebenso von Mund zu Mund, wie die politischen Lieder streitbarer Dichter aus der Umayyadenzeit bald größere, bald kleinere Kreise in Syrien und im ʿIrâḳ beeinflußten. Schon Nr. XVII berichtet in Prosa von der Auflehnung der Ben Keṯîr gegen Sultan Slîmên im Ḏofâr und von seiner Ermordung. Er hatte von den Keṯîr, die mit dem gewonnenen Weihrauch vom Gebirg ins Land kamen, eine Steuer einheben wollen. Ein Sultan gleichen Namens, wahrscheinlich derselbe, dessen gewaltsames Ende uns Nr. XVII geschildert wird, hat aber den Anlaß zu mehreren Gedichten meiner Sammlung gegeben. ʿAlî Nóbra, der mit den Keṯîr zum Sultan Slîmên zieht — „der Ḥâkem hatte nach uns geschickt", erzählt lakonisch mein Gewährsmann — singt dem Tyrannen ein trutziges Lied Nr. XLI.[6] Ein Tyrann war er jedenfalls:[7] einen „Bergbewohner" Shéyl, der bei ʿÁugit Kühe geschlachtet hatte, dann vom Stamme Fáḏel verfolgt und verwundet worden war, läßt er durch seine Soldaten auf sein „Schloß" (*ḥôṣön* حُصُن) schleppen; dort bleibt der an einer faulenden Wunde Sieche sieben Tage liegen, ohne daß jemand nach ihm sehe, und stirbt (Nr. LXXXII f. pag. 108. 109). — Ein andermal scheint er es auf eine fremde Frau abgesehen zu haben, die nun vor ihm mit ihrem Gatten nach al-Ḥâfa flieht. Dort spüren die Soldaten des Sultans sie auf und

[1] Vgl. Landberg, Arab. V. 84 Note 1. Müller, Šḥauritexte pag. 154, 15 f.

[2] Ein Berg; vgl. Mḥámmeds Autobiographie bei Müller, l. c. 151, 2. Dort lautet der Name: ʿ*arúqeb.*

[3] Müller, a. a. O. 151, 19 *min il-jáfaʿ (qiylt* قبيلة).

[4] Diese ihre Schwester besingt Fâṭima-Schwert in Nr. XXIII.

[5] Er hat sich auch mit einem Liedchen eingestellt Nr. CXXIX.

[6] Als *habbôt b-da* bezeichnet; die vorangehende Nr. *habbôt ʿarabiyyin.*

[7] 61, 31 f. und 109, 25 wird er „Sklave" (*ʿâbed*) geschimpft, da er dem in Miskit residierenden Statthalter von ʿOmân untersteht.

töten meuchlings ihren Mann Múṭṭaliḳ. Den Śinâfir, die man des Verrates beschuldigte, gilt das Strafgedicht Nr. CXII, von einer Magd (*hadma*) verfaßt.

Ein Vorgänger des *Śéyh Slimên* scheint *Sis slimên* (سيّد سليمان) gewesen zu sein (vgl. 61, 20 und ebda Z. 21 f.: „Er war ins Land Ḏfâr gekommen und regierte dort drei Jahre.“ Dann gab es eine Empörung und Slimên zog am hellichten Tage ab. Die Stämme Mrāhîn und Beyt Rauwâs komplimentierten mit einem kurzen Liedchen ihn zum Lande hinaus; es schließt mit den Worten: „wir werfen seine Zelte aus seinem Lande, und die Sonne geht hinter dem Gaste auf“ (Nr. CVI). Auch die langatmige Tirade (Nr. CVII), in welcher der Exsultan seinen Untertanen Undank vorwirft und Vernichtung androht, hat mir Mḥámmed überliefert.

Hingegen hat Abu Heyf, der nach sieben-jähriger Herrschaft von einer Grâ'sippe ermordet wurde, im Lande eine gute Erinnerung hinterlassen, wie aus dem anonymen Klageliede Nr. XXXI hervorgeht.

Aus dem Lager der Keṭîr stammt auch Nr. L, ein spöttischer Zweizeiler auf Sléyyim vom Stamme Râšid, der bei einem feindlichen Überfall der Gṭán[1] sich faul benommen hatte. Auf eine Stammesfehde der Keṭîr mit den Máhra bezieht sich Nr. CVIII.

Aus diesen bodenständigen und historische Ereignisse begleitenden Gedichten und Liedern wäre der Schluß auf die Existenz eines — eventuell von Mḥámmed individualisierten — vulgärarabischen „Ḏfârdialektes“ ohne weiteres zulässig, wenn nicht der Einwand von selbst sich darböte, daß es eben — Lieder sind, welche in einer konventionellen Sprache abgefaßt sein können; einer Sprache also, die weiteren Kreisen, auch über die engere Stammesgenossenschaft hinaus, verständlich ist, aber nicht allgemein gesprochen wird, auch nicht innerhalb einer noch so engen Stammesgemeinschaft. Es läge dann hier das umgekehrte Verhältnis vor als im Śhaurī, das nur als „Prosasprache“ existiert. Die Erzählung vom Sklaven Nesib, Nr. 24 in Müllers Śḫaurītexten, kann uns darüber belehren. Die Geschichte des schändlichen Verrates, der an diesem treuen Diener seines Herrn geübt worden, erzählte Mḥámmed in der Bergsprache. Aber die Lieder, die man darauf gedichtet, sind vulgärarabisch, meine Texte Nr. LXXXVII f.[2] Andererseits geben die Lieder, welche Müller von Mḥámmed aufgenommen hat, eigentlich kein Śhaurī; sie sind vielmehr „in einem älteren Mehri-Dialekt abgefaßt, der dem Überlieferer nicht ganz verständlich war“.[3]

In dieser Auffassung der Sprache meiner „Ḏfârlieder“ als einer nur in und mit ihnen lebenden Konventionalsprache, neben der es nicht notwendig einen „Ḏfârdialekt“ des täglichen Lebens und gewöhnlichen Verkehrs geben muß, könnte man bestärkt werden durch die Betrachtung von Nr. LVII ff. Es liegen hier poetische Gegenreden vor (nach Art der alten Naqâ'iḍ) zwischen Fenḫôr aus Góbera (92, 14) und Ben ʿAbbâš in Jâzir aus dem Stamme der Bṭáḥera. Von diesen Küstenbewohnern wußte Mḥámmed, der angeblich in nähere Berührung mit ihnen gekommen war, allerlei Interessantes zu erzählen (Nr. X). Auch sein Großvater hatte auf einer Reise von Ẓafâr nach ʿOmân die erste Station in Gúzer (Jâzir) gemacht und beim Stamme Bit-Beṭḥar[4] über-

[1] Ein Bergstamm; vgl. Müller, Śḫaurītexte Nr. 44.

[2] Als Verfasser wird Abû Héyf genannt; derselbe Dichtername findet sich noch öfters in meinen Texten. Nr. LXXXVIII Vers 3 werden in diesem Zusammenhange die Keṭîr erwähnt. — Ebenfalls vulgär sind die Verse in der Erzählung „Der Hamlet von Ẓafâr“ Müller, Śḫaurītexte, pag. 97 unten; Z. 24 allerdings ein Fremdwort.

[3] Müller, Śḫaurītexte, pag. 153. Vgl. auch ebda Vorwort pag. VII.

[4] Müller, a. a. O. pag. 126 Nr. 36.

nachtet, dafür ihre Gastfreundschaft später mit Kamelraub vergolten.[1] Die Beṯhár reden eine eigene Sprache, erzählte mir Mḥámmed; in den paar Versen des Ben ʿAbbâš vom Stamme Bṭáḥera (Nr. LVII f.) konnte ich aber nichts Eigenartiges entdecken, obwohl mir der Name Ben ʿAbbâš (mit š) auffiel und ich darin Ben ʿAbbâs vermute, mit dem charakteristischen Wechsel der Zischlaute. In den Versen heißt es (93, 2. 5) *símhā* إسْمِها und *siyyâra* سَيَّارَة. Ob da eine Eigenmächtigkeit meines Gewährsmannes vorliegt oder eine Nivellierung der Dichtersprache, die anderen als den lokaldialektischen Lautgesetzen folgt, darüber zu entscheiden reicht das Material beiweitem nicht aus. Ich wollte dieses Moment nur nicht unerwähnt lassen, um dem advocatus diaboli, als der ich hier gegen „meinen" Ḏfârdialekt auftrete, keine Unterlassung vorwerfen zu müssen.

Ich glaube aber nicht, daß ein verneinendes Urteil, wenigstens nicht in seiner schroffsten Form in dieser Frage zu Recht bestehen könne; d. h. ich finde keinen überzeugenden Grund dafür, daß Mḥámmed, dem etwa nur Šḥauri als Muttersprache geläufig gewesen wäre,[2] aus südost- und südwestarab. Dialekten eigens für seine Zwecke und zum Verkehr mit Stammesfremden einen Individualjargon sich zurechtgemischt, oder irgendwo eine Art persönlicher lingua franca von anderen sich angeeignet haben müßte. Hätte sie ihm auch als Sprachstoff genügt, die zum Teil langatmigen, wenn auch oft schlecht disponierten Erzählungen und Märchen[3] (Nr. I. III—VI. IX. XI—XVI) nicht etwa in sie zu übersetzen, sondern in ihr frei zu überliefern? Man vergesse auch nicht, daß zwischen den Gedichten und den Prosastücken, besonders jenen wie Nr. VIII. X. XVII (vielleicht auch VII. XVI), wo Mḥámmed frei erzählt, keine unüberbrückbare Kluft gähnt; innerhalb der poetischen Texte selbst führen leise Abstufungen merklich von den „Kunstgedichten" wie Nr. XVIII über naivere Gedichte[4] zur Prosa. (S. pag. XIII b, XIV a.) Und um beiden Teilen und den zwei möglichen Anschauungen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, will ich auch hier etwas scheinbar Nebensächliches nicht übergehen: Nr. CV meiner Sammlung. Sie ist weder eine Erzählung in Prosa, noch ein Gedicht, sondern eine kleine Tragödie in Versen und Wechselreden: der verbindende Teil, die Handlung ist in vulgärarabischer Prosa erzählt und läßt sich von den Versen ebensowenig loslösen wie diese von ihr:[5] hier haben wir den literarischen Zusammenhang, während die sprachlichen Übergänge innerhalb der Lieder und Gedichte und von diesen zur Prosa uns die sprachgeschichtliche organische Verkettung der vorliegenden Texte zeigen.

Es wird also bei aller Vorsicht die Behauptung nicht unbegründet erscheinen, daß es tatsächlich ein vulgärarabischer Dialekt ist, aus dem ich im VIII. Bande der Südarab. Expedition nach dem Diktate Mḥámmeds ben Sê-

[1] Ebda pag. 128, § 9. — Das Itinerar ist in meiner Nr. X und Müllers Nr. 36 zum Teil dasselbe: auch sonst finden sich manche Anklänge. Ob da Mḥámmed überall der Wahrheit Treue hält?

[2] Vgl., was ich oben zum Verhältnis der „Bergbewohner" (Grâʾ) zu den Keṯîr, denen Mḥámmed angehört, ausführlicher auseinandergesetzt und in den Noten angedeutet habe.

[3] Daß einzelne sonst eben nicht geläufige Ausdrücke auch hier vorkommen, habe ich schon vorher (pag. XIII a) erwähnt. Das hängt mit der Gattung solcher Literaturprodukte zusammen. Es kommt aber auf den Grundstock des Wortschatzes und der Wortformen an, auf den generellen Habitus der Sprache. Er ist hier derselbe wie in den frei erzählten Stücken und in den Rahmenerzählungen der Liedergruppen; vgl. Note 5.

[4] Vgl. die im folgenden Abschnitte B als „akzentuierend" bezeichneten Gedichte. — Auf den von Mḥámmed selbst verfaßten Vierzeiler Nr. CXXIX oder auf den seiner Mutter Nr. XCIV lege ich kein besonderes Gewicht — man kann schließlich solche Bagatellen auch in einem Individualjargon reimen — wohl aber auf die Sprüche CXXX ff.

[5] Nr. LXXXVII f. (über Nesîb, s. o. pag. XIX) kann auch ohne die einführende Erzählung bestehen; Nr. CV aber nicht ohne die prosaischen Zwischensätze. Auch Nr. LII—LV, LXXXIV—LXXXVI hängen organisch mit der Rahmenerzählung zusammen; vgl. Bd. I, Vorwort pag. VI unten (l.: نقائض).

lim vom Stamme Ketir prosaische und poetische Texte mitgeteilt habe, deren grammatische und lexikalische Bearbeitung ich in diesem Bande folgen lasse. Daß es in gewissem Sinne ein Mischdialekt ist, sei ohne weiteres zugegeben: schon die Nähe des Meeres und dementsprechend die vielen Anspielungen auf den Seeverkehr in meinen Texten,[1] besonders der rege Verkehr mit ʿOmân[2] sind zwar kein Beweis für die angenommene Sprachmengung, aber noch viel weniger ein Argument gegen diese Annahme. Jedoch ein Mischdialekt, der nicht bloß im Munde meines Gewährsmannes ein isoliertes und rein individuelles Dasein führt. Er mag freilich von ihm individualisiert worden sein; wie jeder an der Sprache modelt, deren er sich bedient; nicht immer glücklich oder zu ihrem Vorteil; und das will ich ungesäumt einräumen, daß Mḥámmed auch in dieser Hinsicht nicht schöpferisch veranlagt war. Vielleicht war er im Individualisieren sogar ein Sprachverderber. Aber da fällt mir aus dem bereits herangezogenen Aufsatze H. Schuchardts ein beherzigenswerter Satz ein:[3] „Besondere Belehrung würden unter allen Umständen gründliche Beschreibungen von Individualsprachen gewähren; ihre Veröffentlichung hätte freilich ihr Mißliches, sie erinnerten zu sehr an Berichte über klinische Befunde.“

Wenn Mḥámmeds Sprache eine derartige Individualsprache war, so bot sie soviel auffallende Symptome, daß es hoffentlich keine ganz fruchtlose Arbeit gewesen ist, diesen „klinischen Befund“ auch weiteren Kreisen vorzulegen.

Hier, an der Grenze rein sprachgeschichtlicher Erwägungen, möchte ich, bevor in einem zweiten Abschnitte einige Betrachtungen zur rhythmischen Form der poetischen Texte folgen, zweier durch merkwürdige Sprachmischung besonders auffallender Lieder Erwähnung tun. Nr. CXXIII mag, da sie ganz kurz ist, hier nochmals stehen:

u-ben ídem yi ṭowílen
li-selôma wa-ʿarôṣi
u-meddêt li-áyd erḥéyme
bísa diḳ u-gáber sôṣi
u-mḥeiseb hên miqbel
ma-kên min śiwôṭ teṭôṣi.

â > *ô* ist im Mehri die Regel; *meddêt* ist Mehriform; *ayd* und *śiwôṭ* sind Mehriwörter; ebenso von Partikeln *bísa* (Präpositionalausdruck) und *hên* (event. *hén*) fremden Ursprungs; daneben stehen vulgärarabische Wortformen; als Verfasser ist Mṣaynîn, von dem noch Nr. CXXI überliefert ist, genannt; vgl. außerdem I. pag. 96 Z. 1 ff.

Im Reime zeigt Nr. CIX (von Eṭráyḥala) zunächst im Nomen loci *ʿarṯît*, dann aber auch in *mḥayrît, zfît, ukbît, mšennwît* mehritische Formen. (Langvokalische Femininendung *êt* im Reime Nr. XCIX.)

Da nun das Mehrī stark mit arabischen Wörtern durchsetzt ist, könnte man in jenen zwei Liedern auch Zeugen der Aufsaugung des Mehrī durch das Vulgärarabische sehen. Ich möchte aber ihre Stellung genauer so bestimmen: es handelt sich um einen ziemlich barbarischen Makaronismus, der aber das Nebeneinanderleben zweier Sprachen: des Mehri und — eines vulgärarabischen Dialektes voraussetzt und in einem Falle (Nr. CIX) durch den Reimzwang hervorgerufen ist. Charakteristisch aber bleibt, daß dieser Makaronismus, wie schon die Form von Nr. CXXIII, aber auch CIX zeigt, in „volkstümlichen“ akzentuierenden Liedern geübt wird, während die quantitierenden „Kunstgedichte“ davon frei sind.[4]

[1] Vgl. 65,4 ff. 78,1 ff. 104,5 ff. 108,20 ff. 111, ult. 115,14. 117 Note f. 123 (Nr. CVII).

[2] Vgl. Bd I, Index s. v. (pag. 142 a, 144 a).

[3] l. c. Στρωματεῖς pag. 171 oben.

[4] Einige hier vorkommende, aber sonst meinen Texten nicht bekannte Ausdrücke wie *mintekâḥ* 70,9. *kálḥa* 124,9. *kowaréyn* 78,2 konnte ich im Glossar aus dem Mehri nachweisen; aber das will nicht viel oder gar nichts bedeuten.

B. Zur rhythmischen Form der poetischen Stücke.

Ich habe im Vorangehenden Gelegenheit gehabt, auf zwei formell unterscheidbare Grundarten der poetischen Stücke hinzuweisen; daneben ist — bei Mitberücksichtigung innerer Momente der Komposition — zu den „quantitierenden“ Liedern eine Unterabteilung zu machen, während von diesen zu den „akzentuierenden“ Gedichten allerlei Übergangsformen führen. Davon wird später die Rede sein; vorläufig stelle ich fest, daß im Textbande sämtliche Stücke in gebundener Rede nach der Aussprache meines Gewährsmannes علی التّشر gegeben worden sind, während z. B. Landberg nicht nur diese mitteilt (*récitation*), sondern auch ihre spezifische Form im melodischen Vortrage (*chant*) feststellt. Mein Vorgehen hatte seinen Grund darin, daß einerseits die Überlieferung bei meinem einzigen Gewährsmanne nicht überall und immer feststand, andererseits, daß ihm Sinn für Rhythmus und Versmaß abzugehen schien[1] und selbst die Berücksichtigung der in seinem Gesange auftretenden quantitativen und sonstigen Vokalveränderungen und Einschübe nicht immer das Versschema in Ordnung brachte.[2]

Selbstverständlich bin ich mir darüber klar, daß diese Aussprache علی التّشر zwar Mḥámmeds natürliche Sprechweise uns eher vermittelt, denn die im Gesange zerdehnten, verkürzten oder sonst qualitativ veränderten Formen; daß es im D̠fârī oder sonst im Neuarabischen einen künstlichen „Sprechvortrag“ gebe,[3] habe ich aber damit weder behaupten noch andeuten wollen; wenigstens nicht für die gesungenen großen Lieder; freilich wird aber niemand leugnen wollen, daß kurze Sprüche trotz ihrer metrisch quantitierenden Form mit nicht fistulierendem „Sprechton“ vorgetragen werden können, und unter Umständen auch im Leben vorgetragen werden, nicht bloß im Diktat eines Râwī, den ein europäischer Gelehrter „auspumpt“![4]

[1] Mangel an Sinn und Gefühl für metrische Korrektheit hat, wie Stumme, auch Socin, Diwân § 27 beobachtet. Bei dem auch sonst fahrigen Mḥámmed nahm mich das gar nicht wunder; zum „Skandieren“ (Landberg, Daṯ. 103 unten, 110, 134) habe ich ihn nie bringen können. Auffallend ist aber, daß F. Scherber, Die Musik, IV. Jahrg., pag. 417 den Sinn für den musikalischen Rhythmus bei ihm „sehr lebhaft“ fand; „das Taktgefühl ist sicher vorhanden: es bedurfte beim Niederschreiben der Lieder keines heftigen Einstemmens von Taktstrichen, sie hatten fast alle schon nach dem Vortrag ihre festen Stellungen. So sehr der Sänger in bezug auf die Melodie schwankte, in bezug auf Rhythmus und Takt blieb er treu und unbeirrt von momentanen Einflüssen“.

[2] Vgl. Socin, a. a. O. Snouck-Hurgronje, Nöldeke-Festschrift I. 99, 102 Note 7. — Zur Inkongruenz zwischen Metrum und Gesangsform vgl. auch Stumme, GGA. 1909. pag. 892.

[3] Ähnlich dem, welcher für den lateinischen und griechischen Hexameter als Sprechvers von J. Cornu und R. C. Kukula (Στρωματεῖς 91 ff. 119 ff.) gefordert wird. Vgl. auch Sievers, Metr. Stud. I. § 64.

[4] Auch Socin wurden die Verse „durchaus mit Prosatonfall vorrezitiert“ a. a. O. § 27. — C. A. Nallino mißversteht mich, wenn er R. Geyer und mich (Rivista degli studi orientali, Bolletino 1909 pag. 403) sagen läßt (zu ZDMG. LXII. 571): „beim Vortrage kam ausschließlich der Wortakzent [ad esclusione della ‚Versbetonung‘] zur Geltung“; das sagt Geyer (Altarab. Diiamben, Vorwort pag. IV) und nicht ich; meine diametral entgegengesetzte Meinung formuliert Nallino selbst einige Zeilen früher so: „Contro il G. poi il Rh. ritiene che negli antichi versi arabi oltre alla quantità si tenesse conto anche d' una speciale accentuazione metrica.“ Es handelt sich dort um altarabische, speziell um Reǵezverse. Wie aber ein moderner Beduine einen „Sprechvers“ zustande bringt, „quando il Beduino detta . . . la poesia, oppure quando vuol insegnarne le parole ad un altro“ (Nallino, a. a. O.), so steht es wohl auch unleugbar fest, daß in der altarabischen Praxis neben gesungenen und „skandierten“ Versen auch Sprechverse existiert haben müssen; so etwa, um beim Analogon zu bleiben, wenn der Lehrer einen Belegvers zu einem seltenen Ausdrucke oder einer grammatischen Form seinen Schülern mitteilte. Da wird er den Vers wohl weder „skandiert“ noch gesungen haben. Und weiter nichts habe ich a. a. O. behauptet, als „daß ein Vers als Sprechvers eben nach dem Sprachakzente und mit Sprechpausen rezitiert wurde“. Sonst lasse ich a. a. O. in der altarab. Metrik Quantität und Versbetonung (Ictus) ausdrücklich gelten.

Bei den quantitierenden Gedichten kamen im Gesange gegen die niedergeschriebene, dem Diktate folgende Form die sattsam bekannten Zusatzvokale zur Geltung;[1] Langvokale wurden zerdehnt,[2] aber auch Vokale, die der Sprechvers beibehielt, oft im Gesangsvers unterdrückt, selbst dann, wenn sie ins metrische Schema gehörten. Ein Beispiel in Nr. XVIII, wo _ _ ◡ _ (dreimal, *Regez*) ziemlich glatt sich durchführen läßt:

es-ṡ(y)ăʿerin[3] *yibdi bi-dikr ͞ el-murtefáʿ*

wurde *eṡ-ṡ(y)ârin* gesungen.[4] Der nach jedem Verse wiederholte Refrain lautet ebenda على النثر:

aṡíll ená bizêna ġáli nisibtuh.

Mit *nisbetūh* ist das Metrum in Ordnung; gesungen wurde *šill*[5] und *zêna* „im Falle des Absingens bloß der ersten Strophe"; wenn aber die zweite folgte: *zên*.[6] Auf einige metrische Freiheiten in diesem Stücke, dem längsten meiner Sammlung, sei hier noch hingewiesen, wie auch auf einige beachtenswerte Unterschiede der metrischen Form gegen das Diktat.

Geschlossener langvokalischer Silbe des Diktates entspricht eine metrische Länge in *râ-ʿal-ke-râm* | *wel* . . . _ _ ◡ _ | _ Vers 1; *ṭarîg luh* ◡ _ _ Vers 4; ebenso wird der Triphthong in *madfaʿáyn* _ ◡ _ Vers 12 behandelt.[7] Das Suffix 3. sg. fem. ist kurz in Vers 9 a:

we-túmhă síkkar yā ʿasél-la min ġibâḥ;

beachte die Zwangsform *ʿasélla*, die im Gesange auftrat. Vers 14 b ist für *bâʾina* des Diktats die auch in Prosa häufige kontrahierte Form *báyna* metrisch richtig. Vers 6 b möchte ich skandieren:

el-misku wel | *ʿámber-ʾu-tef* | *laʿ ráyḥetuh.*[8]

Dasselbe Metrum müssen wohl auch die Nummern Cf. LXX und CXVII aufweisen: LXX, Refrain:

ʿabd-erḥamân | *yeḥdír iníy* | *ġe ʾísmeha*

deutlich _ _ ◡ _ dreimal: Vers 1 hat aber einen Versfuß oder vier Silben zu viel;[9] Vers 2 und 3 ließen sich wohl auch einrenken; doch war weder aus Mḥámmeds Gesange, noch sonstwie eine reale Basis zu gewinnen; und die Veröffentlichung allzuvieler Gewaltversuche hätte keinen Sinn. Ähnlich verhält es sich mit Nr. CXVII; vgl. Vers 3 f:

hébbet hebû | *b-u kám teġód* | *god[ʾer] raʿád*
umsét ʿalâ | *rûs-elgibê* | *-l-emġóddera.*

Dieses Metrum finden wir auch bei Landberg, Dat. 108 ff.[10]

C und CI sind Rede und Antwort, müßten also wie den gleichen Reim, so auch dasselbe Versmaß haben. CI bietet _ _ ◡ _ (dreimal) glatt, wenn man V. 2 *w-en* streicht, ebenda *ănā*, V. 3 *elgîte* und *ū-ʾáḥsenā*, V. 4 *lâʿebin* und *ḥáyle* liest. Ebenso C, 4:

adûr behê | *el-ʿábde fî* | *arkáne ṣîn;*

Aber V. 1—3 stimmen nicht; V. 2 hat _ _ ◡ _

[1] Socin, § 28. Landberg, passim.

[2] Vgl. Landberg, Datina pag. 101.

[3] Beachte die Nunation und vgl. oben pag. XII a.

[4] Scherber, a. a. O. pag. 417, pu. Beachte das Notenbeispiel 421 unten, wo diese zwei Silben des Sprechverses (*âʿe*) auf eine Note kommen; die Textverwendung ist aber streng syllabisch, ebda pag. 417.

[5] Scherber, a. a. O. 422 die Notenbeispiele. Ebenda kommen bei *aṡill* . . . wiederum zwei Silben des Sprechverses auf eine Note.

[6] Ebda pag. 422. — Vgl. Landberg, Arab. III. 52, wo der Râwī eine kurze Silbe ausläßt: طَالْب für طالِب — so daß das Metrum (هزج) nicht in Ordnung kommt. Andererseits kann ein Volksdichter Wörter in eine Melodie zwängen, die nicht zum Metrum passen; ebda 18. Zu den nicht gesungenen „Zusatzvokalen", ders. Dat. 137 unten u. ö.

[7] Vgl. Landberg, Dat. 134.

[8] Oder رَيْحَتَهْ? Dieses oder *ráyḥetūh* entspräche genau den übrigen Reimwörtern; das Diktat bietet: *aryéḥtuh*! Sowohl dieses wie *ráyḥetūh* ließe sich auf اَرْيَحْتَهْ zurückführen; § 14 q. — Auf die Zwangsform, welche die Wörter im Gesang (oder Metrum) annehmen, ist wohl für ihre grammatische Bestimmung nicht immer Gewicht zu legen Vgl. Landberg, Dat. 101 Z. 17—20. 102 Z. 1 ff.

[9] Das gäbe _ _ ◡ _ viermal; vgl. Landberg, Ḥadr. 213 als قبائليّة bezeichnet.

[10] In meiner Sammlung noch in Nr. CV die Verse? Doch sind sie metrisch schlecht überliefert.

zweimal;[1] auch V. 1 und 3 sind unvollständig, lassen sich jedoch auf zweimaliges – – ⏑ – (wie V. 2) reduzieren, wenn man liest:

yā ʿámmi ráyt͡ el-bâreḥā
. . . .
mâ bênenā kôz nâgeḥā

Ebenso, aber mit einer Streichung, V. 4:

ıdûr behê fe-rkáne ṣîn.

Eine Reǵezvariante – – ⏑ – | – – ⏑ – | ⏓ – –, angeführt von Socin, III. pag. 68, 5 und Stumme, ZDMG. LVI. 418 ergibt die nähere Betrachtung von XXVII:

maṭlûbe yâ maṭlûbe w-arḥám sâyel.

Gegen Ende werden die Verse kürzer; 13, 15, 17, 19 (ohne *men*) haben: – – ⏑ – | ⏓ –:

ḥáṣmak yiḏûġ faʿâyil (event. *afʿâyil*)

etc. Dasselbe Metrum bieten XLII—XLIX (als فى غناء واحد bezeichnet), L f. LIII:[2]

ġannête ʾal-merḏûfe yâ ʿajâba etc.

Jedoch sind die Verse von XLV und XLVII (*ʿázwa*) kürzer:

yā bîḏe ġannéyn li-lbeḥéyt:

– – ⏑ – | – – ⏑ – ‖; oder länger (– – ⏑ – viermal), wenn wir die Zeilen als Halbverse[3] zählen.

Während LV als فى غنا ثانى bezeichnet ist und auch ein anderes Metrum hat,[4] schließt sich LVI—LXV[5] metrisch den Nummern XLII ff. an:

jéwwid ʿalá ḫâṭer ʿönûd͡ er-râsi.

Hier ist LVIII, 3 die Gesangsform *elliṯég* für *elṯég* zu beachten:

min zergetéynī èlliṯég ʾūzârah.

In diesen Liedern ist das Metrum – – ⏑ – | – – ⏑ – | – – – ziemlich glatt durchführbar;[6] etwas schwerer in Nr. CVII, die schlecht überliefert ist, was auch aus mehreren Lücken hervorgeht.[7]

Noch weiter ist Reǵez abgekürzt in CVI, CXX zu – – ⏑ – | – – ⏑ – | –; vgl. Landberg, Dat. 146 (*mähǵàlah*) Ḥaḍr. 203:

w-elḥámdu lillah ṭâba náwmı
mâ ḥáddenā min š(y)árri ẖâʾif etc.

oder CXX:

yâ bîḏe ġanneyn li-lm̥nâṣīr
min miṣrigā tâ ḥadd-udâmi[8]
ū-külle min šaʿrin ṭuwâli
ulḥállak állah ya-lġazâli etc.

Die Strophengedichte Nr. LXXXI f. gehören auch daher; LXXXI, 1. Strophe:

ráʿdet u-bárget w-elgibâl[*i*]
sud min ruʾûs͡ ila-nnehâr[*i*][9]
ū-séyl yaʿábber fē-m̥gārîh (etc.).

Die 2. und 3. Strophe sind gleich gebaut (zu drei Versen), nur ist der mittlere Vers kürzer: – – ⏑ – | –.

Nr. LXXXII, wie die vorangehende als *mšéll* bezeichnet, scheint schlecht überliefert zu sein.

In Nr. LXXXVI läßt sich in V. 2. 5 f. – – ⏑ – | – – ⏑ – | – glatt durchführen:

támmet sebûʿen fî jehâlāh (so l.)
ustéslimet ʿögb-et-ṯemâni

Vers 1 scheint länger: – – ⏑ – | – – ⏑ – | – – –, etwa:

wendártehā min ragbeti ʾadmina.

[1] Gleichgültig, ob man *ḥéll er-riġâl* oder *ḥéll mà-rriġâl*, bzw. *ḥel-m-er-riġâl* liest. Vgl im Textbande 120 Note c.
[2] In XLVI. LII LIV müssen wir des Reimes *ùbha*, *ùnha*, *éllha* wegen als letzten Fuß – – ⏑ – ansetzen oder *ùbah*, *ùnah*, *éllah* etc. lesen.
[3] Deren einer in XLVII ausgefallen sein müßte!
[4] LII—LV stehen im Rahmen einer Erzählung.
[5] LVI—LIX gehören als نقايض zusammen. LX—LXV sind *fi ġana waḥed.*
[6] I. pag. 94, ult. (vgl. 139, a) lies: *u-ṯṯibbet͡-et-taġrûde lis-seyyâra* etc.; pag. 95, pu.: *ráyte, âna* etc.
[7] Der erste Halbvers scheint hier als letzten Fuß manchmal | – – ⏑ – | zu haben; vgl. Socin, III. 68, 4.
[8] Der Auslaut auf *i* ist auch in den folgenden Versen durchzuführen.
[9] Oder: *min rûse sûd-i . . .*

Vers 4 kürzer zu sein: _ _ ◡ _ | _ _ _:

allah ʿalim [illegible] dâri.

Ist der Dichter oder Mḥámmed daran schuld?[1]

In einem Reǵezmetrum abgefaßt sind auch die Nummern XLI.; als *habbôt ʿarabiyyîn*, bzw. *bédu*, bezeichnet. Jenes hat [illegible] in V. 1, 3 und [illegible] in V. 2, 4: dieses ⏑̱ _ ◡ _ | _ _ _ in V. 1,[2] 4 (*yerídd ġadîren ṣâfi*), während in V. 2, 3: [illegible][3] zugrunde liegen dürfte.

Dem Fuße _ ◡ _ _ neben _ _ ◡ _ begegnen wir noch in Nr. LXXII: V. 1 = 4 [illegible]:[4]

ū-hébbi yâ kówse hébbi
utšûfehā wídd(e) bergat.

V. 2 und 3 scheinen aber kürzer (_ _ ◡ _ | _ ⏑̱ _) zu sein:

bên-ez-zuʾâmin sarát (oder *ʾasrat?*)
lâ bidde-ṭéllaʿ náuwa (so l. oder *tinkiš?*)

Dieses Gedichtchen ist als *samʿéyn* bezeichnet; die folgende inhaltlich und formell ganz ähnliche Nummer als *leñlew*. Hier ist mir die metrische Bestimmung noch unsicherer, da verschiedene Lesungen und Lösungen möglich wären; am ehesten (_)_ ◡ _ | ⏑̱ _ ◡ _ zu 1, 4; [illegible] | _ ⏑̱ _ (vgl. LXXII 2, 3) zu 2, 3:

1. *(ū)hébbi yâ | jenûbe ṣâyf*
li-mín ruʾû sin ʿakát
lâ bidde tin kiš náuwa
4. *(ū-)kâne fî hā ʾū-sarát.*

Munsarid,[5] von welchem Sachau, Volkslieder aus Mesopotamien pag. 7 spricht, findet sich in Nr. XXVI (Lehrgedicht), CXIII. CXIX meiner Sammlung; XXVI 3 f.:

en kâna jéy tahu fi ġej | jâ ʿaniyya
yiġûle ʾéb | sir bid-derâ | wi-lkenâni,

oder:

6. *ḥéll el-maḥâkke ṣaḥbetúh mâ tebîni*
17. *wa-ḥidde minhom kélmtah miltuwiyya*
18. *ū-jîke min táḥt(!)mitle kóbs-ed-defâni* etc.

CXIII: *gâʿad belâ ʿâzā yaʿéddi-lleyâli*
u-nífse tiskun u-lâ mistimílla etc.

Einige Verse verstoßen im letzten Fuße gegen diesen Rhythmus; so 7: *mistáʿjil* _ _ _; 9: *ed-delemât* _ ◡ ◡ _ (Reim: *âti?*); 10: *min(et)tâli* _ _ _. Da auch der Reim nicht ganz in der Ordnung zu sein scheint, können sie mangelhaft überliefert sein.[6]

CXIX: *je-llâze ʾu-je-l-ḥûṣ-u-ja-lmismisâni*

. . . .

mā ḥárraket jinâbehā min jinâbi.

Abgekürztes Basîṭ[7] ist in Nr. XX f. XXIV,[8] vielleicht auch in CXXV f.[9] zu finden.

XX und XXI wurden nach derselben Melodie gesungen, dürften auch dasselbe Metrum haben; XXI 1 f.:

bathábberak yā fatâ wintâ ḥezîhā
wis-sébbek-et-tâli min ʾáuwel doḥûlah etc.

(V. 3 f. sind minder sicher.)

Ebenso läßt sich XX, 4 nach diesem metrischen Schema skandieren:

elli mdérrik li-ḥelkûn waddemûni.

Aber V. 1, 2 können auch mit _ _ ◡ _ im zweiten Fuße gelesen werden:

anā wa milke lmôt [illegible] gina fi mkiṭaʿ

[1] Die vorangehende Nr. LXXXV könnte auch Reǵez sein; vgl. Landberg, Festgabe 58 (V. 3: _ _ ◡ _ | _ _ _). — Nr. LXXXIV ist wohl [illegible] _ _ zu skandieren; V. 2 glatt; auch die übrigen mit geringen Änderungen.

[2] L. *el hâgri.*

[3] *wel-ʿarâḍ, sibbâne.*

[4] Vgl. Stumme, ZDMG. LVI 418; Sachau, Volkslieder aus Mesopotamien pag. 11 f. 18.

[5] [illegible]. Von Stumme wird dieses Metrum als *Reǵez*, von Sachau als *Tawîl* aufgefaßt. vgl. Dîwân § 30.

[6] V. 4 lies: *meḥert* und *kûlle*; 8: *ʿâṭni*; 10: *el-ḥagge ba*. V. 5 ist zu kurz.

[7] Vgl. Sachau, l. c. pag. 12; Schema _ _ ◡ _ | _ ◡ _ | _ _ ◡ _ | _:

[8] Ziemlich glatt durchführbar.

[9] Vgl. CXXVI, 2 mit: *halâyâ*. V. 1: [illegible] *ridde [illegible] | [illegible] | dimʿe [illegible]*. V. 3: *[illegible] en-nehâ [illegible].*

Um – ⏑ – zu bekommen, müßte man den Artikel vor صوت streichen; ebenso V. 2:

kullin bi-gem | *bîtăh-ū-* | *naṣlet-ṭaʿâ* | *nī*

lesen statt:

kullin bi-gem | *bîtah we-nâṣ* | *lā lit-ṭaʿâ* | *ni.*

Mit dem mekkanischen *Dâna-Dân*-Lied[1] hat XXIII eine gewisse Ähnlichkeit, nur daß es den vierten Fuß (statt – ⏑ – –) dem zweiten (– ⏑ –) gleichsetzt; das *Redîf* ⏓ ⏑ – | ⏓ ⏑ – ist hier Refrain: *bizéyn(e) bātiṭeráḥ* بزين باطرح z. B. V. 1:

w-in fī saʿéy | *dā gamár* | *yâ nígme šegg* | *es-ṣobâḥ* usw.

Merkwürdig, daß man auch hier oft versucht ist, im zweiten Fuße – – ⏑ – herzustellen; V. 5:

w-én ʿöng(e)hā | *ʿöng al-gazâl* | *ya zâhiyā* | *bil-ušâḥ.*[2]

Dieses Metrum – – ⏑ – | – ⏑ – (zweimal) finden wir bei Landberg,[3] und in meinen Texten häufig: in Nr. XXXI ist es glatt durchführbar; V. 2 f.:

men baʿde bû | *héyfe lâ* | *râḥâh ulâ* | *gûte zéyn*
ḥállā ṣenādîḳ melânēt u-lgenâbī ḥeléyn etc.

Im letzten Fuße steht V. 1: ⏑ – ⏑ –:

yā bîḏe ḥeznéyn ʿalê bû héyfe we|*taʿaṭṭaléyn.*

So wurde nämlich das letzte Wort gesungen (Scherber, a. a. O. 415. 420).[4] Das Metrum ist aber mit *wetʿaṭṭaleyn* in Ordnung. Umgekehrt kam der Zusatzvokal von *bîḏe* und *héyfe* im Gesange nicht zur Geltung, dafür wurde *ḥezenéyn* (wie im Diktat) und in V. 2 *raḥu la gut zeyn* (ebda 418 oben) gesungen.

Dasselbe Metrum weisen Nr. XXXII—XXXVIII auf, als فى غنا واحد bezeichnet und Nr. XXXIX.

Nr. XXXII besteht wohl aus drei Versen mit reimenden Vershälften (*Máṭlaʿ*) in V. 1:

*yā gâlisā fi-lbetâḥ * ḥöbbiš ṯkámkam u-ṣâḥ*[5]

In XXXVIII ist die Zahl der Halbverse ungerade; der sonst aussetzende Reim folgt in 2, 3 unmittelbar; vielleicht ist ein Halbvers ausgefallen. 1, 2 können übrigens nur – – ⏑ – – – ⏑ –[6] skandiert werden; 3 ff. – – ⏑ – | – ⏑ –.[7]

In XXXIX kann man V. 1, 4 glatt lesen:

yallah yeséllim ʿagîg waʿgîge miṯl el-litên
lā tikröm aḏ-ḏeyf u-la-l-ḫâṭer ʿalêhā ṯibét.[8]

Zu – – ⏑ – | – ⏑ – | – – ⏑ – abgekürzt, finden wir dieses Metrum in Nr. XXX,[9] CXII; XXX, 1 ff.:

(–)*yâ selâ* | *mā tarâ* | *zögiš maʿéš*[10]
watʿáuweḏî men belîs lâ yismaʿéš etc.

Beachte in V. 4. 7 die notwendige Zerdehnung:

gâlet selâ | *â-mă mâ* | *nâ gâriyē.*

Es sind vier Strophen zu je drei Versen; Reim: aaa, bbb, ccc usw.

Dasselbe Versmaß scheint der Nr. CXII zugrunde zu liegen:

mânā maʿéuwil ʿalá eš-šanfara etc.[11]

Recht eigenartig ist Nr. XXIX; drei Strophen zu 3 + 4 + 2 Versen mit dem Reime aaa, bbbb, cc; die erste Strophe hat durchwegs das Metrum – – ⏑ – | – ⏑ – | – – ⏑ – (vgl. Nr. XXX), nämlich:

[1] Snouck-Hurgronje, Mekka, II. 198: – – ⏑ – | – ⏑ – | – – ⏑ – | – ⏑ – – | – – ⏑ – | – ⏑ – |.

[2] Außer man liest als ersten Fuß: *w-én ʿöngă ʿöng* . . .

[3] Daṯ. 45, 150 etc.

[4] Jede Silbe von *taʿaṭṭaléyn* steht auf je einer verschiedenen Note.

[5] XXXIII, 1 lies: *ʿáyne yā ráytek maʿânā.* XXXIV, 1: *bedêwī nagálk* . . . XXXV f. sind gestört.

[6] Lies *saʿd* und *kelân*, bzw. *leylet.*

[7] *ʿal ʿáderā* in V. 3 zu streichen.

[8] V. 3 ist zu Anfang ⏓ zu ergänzen und *u-smaʿtehā* zu lesen; usf.

[9] Zu XXIX s. w. u.

[10] Auch V. 9, 11 ist zu Beginn ⏓ zu ergänzen. V. 3: *lā ṭallegîn tarredîn* (!) *ellî maʿéš.*

[11] V. 2: ⏓ *gisreg el-ḏâne ʾu-naḥl-el-kezib.* V. 4: ⏓ *wel-gamâʿā ṭarâhon wâṣelin* etc. Endlich V. 5: *daḫlâ ʿalê bil-genâbī el-ḥadîd.*

ne ma ga'éntah salâma ba tahib
sikrit 'al el-fárde wet-tamr-en-nesîb
ya raytehe rumhe fi tograh tejib.

Die übrigen Verse 4—9 sind unter sich und von denen der 1. Strophe verschieden; und zwar 5, 7, 9 kürzer: _ ⏑ _ | _ _ _ | _ :[1]

5: *timli-l-gadár w-il geríyye*
7: *ba-yigla'ûn ar ra'iye*
9: *hattet msâyih u-sáda.*

Vers 4, 6, 8 länger: _ ⏑ _ | ⏑ _ | _ _ ⏑ _ _ ⏑ _ _, also im Metrum des Dâna-Dânliedes,[2] dessen Redîf _ _ ⏑ _ | _ ⏑ _ man in Vers 5, 7, 9 finden könnte, allerdings um eine Silbe verlängert:

4: *begratkumu fi-lhalâ ter'ay we-táuri 'asiyye*
6: *galet selâ'âma (!) mána zár'a mihu šuwiyye*
8: *w-én zarragát bah fi-mezlaḥ ū-baǰát es-sa'âda.*

Um einen Fuß (u. zw. den dritten) kürzere, sonst identische Verse finden wir in Nr. LV. LXIX. LXXVIII. CXVIII. Metrum:

_ _ ⏑ _ | _ ⏑ _ | _ ⏑ ⏑ _ _ |.

Nr. LV gehört mit LII ff. (s. pag. XXIV) zu einer Rahmenerzählung, ist aber als فى غنا ثانى bezeichnet, dementsprechend auch ihr Metrum verschieden:

sa'ide lat | bî'ani | 'al-ḥaṭāṭib
tínsa imil | ti ḍa'î | f-el'anáya
gid kénti lik | fil-halâ | lek rabî'a . . . etc.

Nr. LXIX, 1 f.:

ya bin su'ê | lim fi miš | raḥ tawéllim
u-bni-lma'ā | ṣer fi 'ar | ḍel garáwi etc.

Vers 4: *u-min tawák | kil fi ḥuk | med-du'ali.*

In Nr. LXXVIII und CXVIII ist zu Beginn der Verse ⏓ zu ergänzen:[3]

LXXVIII: ⏓ *'aṣbeti | li tagal | bun 'alêhen*
⏓ *gôme bá | ṭal 'alê | hen dî'a'a*
⏓ *min ṣabi ga u-nig ba'aṭéhen* etc.

In CXVIII läßt sich dieses Metrum an Mḥámmeds Überlieferung von V. 3 f. glatt durchführen; etwa:

⏓ *girribû | kana bet | 'ahedum* . . .[4]

In derselben Weise ist 'Omâni (Reinhardt, pag. 423) Nr. XIII gebaut:

yom dahal na diyar | kufri gúrne
unteṣár | nā bi qid | rit la illāh
yōme yu'mur lemîri-gtemélne etc.

Zusammenfassend darf ich wohl sagen, daß die bisher besprochenen Lieder quantitierend sind, wenn auch ihr metrisches Schema nicht überall sicher durchgeführt werden konnte, vielleicht deshalb, weil das Versmaß des einen oder andern Liedes von mir nicht richtig bestimmt worden ist. Jedenfalls spielt der Fuß _ _ ⏑ _ die größte Rolle.

Schon der Umstand, daß die Aussprache im Gesange, durch welche in meinen Texten das Metrum oft, bei Landberg fast immer in Ordnung kommt, verschieden ist von der Aussprache in der Rezitation,[5] beweist, daß der Gesang, bzw. das Metrum, mit Zwangsformen arbeitet, die nur graduell verschieden sind von den Zerrformen, die man oft im Reime als Zwangsreime findet. Auf das zu *selā-āma* ⏑ _ | _ ⏑ zerdehnte *selâma*[6] habe ich hingewiesen; hier möchte ich besonders eine Zwangsform der Landberg'schen Liedertexte erwähnen, u. zw. deshalb, weil dort die metrische Schematisierung viel strenger und konsequenter durchgeführt werden konnte als bei

[1] Vgl. das Strophengedicht Landberg, Ḥaḍr 207 (2 × 3 Verse) _ _ ⏑ _ | _ _ _ | _ _ |.

[2] Sachau, a. a. O. pag. 12; so scheint von meinen Liedern Nr. XCIII skandiert werden zu müssen; z. B. Vers 1: *tari surây da ya ṭâ ri tari wat-warriqâga*; doch sind, besonders im letzten Fuße, nicht alle Verse sicher.

[3] Mit ⏑ _ (zweimal) fängt auch das Metrum bei Landberg, Dat. 116 an.

[4] Vers 4: *bâ-wâṭi-sselâm bil-ḥesâni*; Vers 5 mit restituiertem Reime: *bawwejjib 'i-kill min yehâni.*

[5] Diese schließt sich enger der gewöhnlichen Aussprache an. — Vgl. Landberg, Dat. 117.

[6] Umgekehrt fällt auf, daß in der Rezitation stets *ra'iy'* mit Anlehnung an رأى, gesprochen wurde, während das Metrum *ráyt-* verlangt, entsprechend dem لَيْت.

der einzigen — und vielleicht trüben — Quelle, die mir bei den Aufnahmen zu Gebote stand. Fälle wie Ḥaḍr. pag. 25 Note 2, wo _ _ ◡ _ | _ _ _ ◡ _ | _ bald zustande kommt, indem *en-nâm-mi-nal* | *aʿyâne ǵen* | *nab* gesungen wird, bald: *en-nâ-me-min* | *laʿyâne* etc. beides für النوم من الاعيان جنب beweisen, wie biegsam das Wortmaterial ist. Aber *yā-mā-ṣa-â* | *lê-ha . . .* _ _ ◡ | ◡ für *yamṣalîh* für يا مصلين, *ṣâbâka* _ _ ◡ für صَابَكْ (Daṯ. 101 f.) ist Sprachvergewaltigung, neben der allerdings auch der zweigipflige Akzent vielleicht eine gewisse Rolle spielt; vgl. oben zu *selāʾāma*; in anderen Fällen, wie z. B. Landberg, Daṯ. 100: *taṣaàllu* im Gesange für *tĕṣàllu* in der Rezitation, ebenda *maèrrâna* für *marrân, beàr* für *bir* 106,1, *yaàbrum-* für *yabrum* 106 Vers 2, *saâlim* ebda, Vers 3 zählen die so zerdehnten Silben metrisch als eine Länge. Hier dürfte es sich vielleicht um Melismen handeln.[1] Sehr häufig sind aber Zerdehnungen der Länge, um ◡ _ zu erlangen; Landberg hat Daṯ. 124 Note 3 viele Beispiele aus den verschiedensten Gegenden zusammengestellt. Andererseits wird *bîr* بِئْر, da _ ◡ nötig ist, zu *bir-a-*, Daṯ. 101 usf.

Es fragt sich nun, ob nicht neben diesen Liedern, die offenbar für den gesungenen Vortrag verfaßt sind,[2] auch eine andere Gattung von Gedichten sich nachweisen läßt, die auch im Vortrage (nicht bloß in ihrer Diktatform) der Sprache des Alltags näher bleiben. Da aber die Abweichungen der Lieder von der Alltagssprache ja hauptsächlich im Gesange, bzw. im Metrum auftreten, ist damit die weitere Frage verknüpft, ob die Vortragsform dieser zweiten Gedichtgattung von jener der „Lieder“ verschieden ist, und ferner, ob der abweichenden Vortragsart auch eine andere Form der Rhythmisierung entspricht.[3]

Schon Landberg hat Daṯ. pag. 152 beobachtet, daß es neben den gesungenen Liedern Disticha gibt, deren Vortragsform dem (musikalischen) Rezitativ näher liegt. Es handelt sich a. a. O., wenn ich Landbergs Ausdruck beibehalten darf, um die „Nationalhymne“ der ʿAwâliq im Reǵezmetrum: _ _ ◡ _ | _ _ ◡ _ (zweimal). Neben der metrisch korrekten Form des zweiten Verses:

وَأَخْذَنَا جُهَيْمَةٌ مِنْ جَهَنَّمْ مِنْ دَخَلْ فِينَا ٱحْتَرَقْ

gibt es eine Variante:

وَخَذْنَا شَرَارَةْ مِن جهنّمْ * مِن أَنذلِّ فينا ٱحْتَرَقْ

Dazu bemerkt Landberg: „mais alors il y a une syllabe de trop: نَّمْ _, ce qui serait une irrégularité extrêmement rare dans la poésie populaire du Sud. Il est vrai que ces distiques sont plutôt récités sur un rhythme que chantés . . .“. Tatsächlich kennt die „Melodie“, nach welcher diese Hymne „gesungen“ wird, nur ein Intervall: d-fis-d.

Ähnliche Rezitative (im musikalischen Sinne) liegen wohl auch dem Vortrage einiger Šḫaurilieder[4] zugrunde, wie sie F. Scherber, Die Musik IV. 419 wiedergibt; Nr. II und III haben gleichfalls nur ein Intervall: e-c-e‖ ähnlich Nr. IV ebda pag. 420: e-c, e-dhd.

Eine ganze Reihe von „Gedichten“, die in meiner Sammlung stehen und meist schon äußerlich an ihren kurzen Zeilen kenntlich sind, trug Mḥämmed mit der Bemerkung لها فيه غنا[5] mit Fistelstimme[6] auf éiner Note in ziemlich hoher Lage vor, wobei er scharf den Wortakzent markierte. Während nun die quantitierenden Lieder bei ihrer Umsetzung

---

[1] Ähnlich im Altgriech. ἀαριστεῖον für ἀριστεῖον, βωμοιοῖσιν aus βωμοῖσιν, um die Differenzen zwischen Noten- und Silbenzahl auszugleichen; Kukula, a. a. O. 98 Note 1.

[2] Vgl. Nr. XXVII, ausdrücklich bezeichnet als „auf der Laute قبوص zu singen“.

[3] Vgl. Sievers, Metr. Stud. I § 31.

[4] Müller, Shauritexte pag. 156—158.

[5] Mit غنا ist hier „Melodie“ gemeint. In den Einleitungen steht auch von solchen Gedichten oft *ġànnā* neben *ġâl*.

[6] Sie ist auch im Gesange üblich; Scherber, a. a. O. 415. Im Diktat kam die natürliche Stimme allein zur Geltung.

in den Sprechvortrag (Diktat) sehr viel an ihrer spezifischen Form einbüßten, verhielt sich diese Gattung von Gedichten einer solchen Transposition gegenüber ziemlich gleichgültig: die Unterschiede in Vokalisation und Betonung der Wörter im musikalischen Rezitativ, bzw. in der gesprochenen Form, sanken auf ein Minimum herab, entsprechend dem geringeren Abstande dieser zwei Vortragsarten.[1]

Diese Gedichte bezeichne ich als „akzentuierende“ mit dem Vorbehalte, daß sie aus „quantitierenden“ verwildert sind: ein abgekürztes Reǵezmetrum läßt sich als ihnen zugrundeliegend noch erkennen, doch ist die Rücksicht auf die Quantität der einzelnen Silben aufgegeben; dieselbe Beobachtung hat E. Littmann, Neuarab. Volkspoesie pag. 12 gemacht,[2] und von akzentuierenden Versen spricht wohl in ähnlichem Sinne Nöldeke, WZKM. IX. 24 zum ʿOmânī und ZDMG. LVIII. 907 zum Maltesischen, wo auch auf das Zurücktreten des natürlichen Wortakzentes hinter dem Versiktus hingewiesen wird. Daß aber selbst jenen Versen, in denen von einem Metrum im altarabischen Sinne fast keine Spur mehr fortzuleben scheint, doch ein solches, aber verwildertes metrisches Schema untergelegt ist, hat Sachau, Arab. Volkslieder aus Mesopotamien pag. 5 f. mit Nachdruck hervorgehoben.

Diese „akzentuierenden“ Gedichte des Ḏfârī möchte ich in zwei Gruppen teilen: die erste mit längeren Versen zu drei bis vier Hebungen, die zweite mit kürzeren Zeilen nur zu zwei Hebungen. Diese gehen auf _ _ ⏑ _ | _ zurück, welches Schema den Versen fast aller zweihebigen Gedichte (außer XIX. XXV) zugrunde liegt, während die erste Gruppe ein längeres, von Gedicht zu Gedicht, aber auch von Vers zu Vers variierendes Schema hat.

So wurde Nr. LXXIV mit scharfer Wortbetonung im musikalischen Rezitativ vorgetragen:

rábbi msállim ǵisélám

(⏑) *wáǵfir élli ḫádafát* usf. bis

. . . .

(⏑) *ʿádi l-ámwil ma élhiǵ* (bzw. *léhiǵ*

héy gid ǵáret w-ínkefát.

Nach dem Wortakzent gelesen, ergibt dies einen Rhythmus mit vier Hebungen; das Metrum, welches zugrunde liegt, ist _ _ ⏑ _ | _ _ ⏑ _: *hey gídde ǵâret winkefât.* Doch ist, wie schon Vers 1 f. mit _ ⏑ ⏑ _ als zweitem Fuß zeigt, die Quantitäten nicht berücksichtigt[3] und da das Gedicht eben nicht gesungen wurde, so fehlt jeder reale Anhaltspunkt, das beiläufig ermittelte Schema auch konsequent durchzuführen.

Nr. CXXI ist offenbar nach _ ⏑ _ | _ _ ⏑ _ gebaut:

šeylelâh ḳellân ʿašôḳ usf.

(Vgl. oben pag. XXVII zu Nr. LXXVIII.) Ebenso läßt sich aber XCVI. 10—12 skandieren:

šékka min margên u-lûl etc.

Ebda Vers 3 sogar: (_)⏑ _ | _ _ ⏑ _

(_) *tĕgímmaḥ el-ḳanîṣ,*

während Vers 1 ⏑ _ ⏑ _ | _ _ ⏑ _ aufweist:

tofûle lá mitl-el-mhí

und Vers 14 ebenso, wo aber *idḫólah* = يَدْخُلَهُ als _ _ ⏑ gilt!

Vierhebig ist auch Nr. CXXIII, von der schon pag. XXI die Rede war:

bísa dîḳ u-ǵâber sôfi.

Ähnlich ist in Socins Zentralarab. Diw. Nr. 85 (vgl. ebda III § 38) gebaut; acht lange Silben:[4]

bütt-älbāriḥ ǵäfni ćāzī etc.

Es ist gewiß „akzentuierend“.

---

[1] Sievers, Metr. Stud. I. §§ 31. 64.

[2] [illegible] zweimal . . . öfters rein akzentuierend . [illegible], ohne Rücksicht auf die Quantität der einzelnen Silben.

[3] Außer man liest *[illegible]* oder nimmt [illegible] als zweiten Fuß mit [illegible].

[4] Vgl. Freytag, Arab. Verskunst pag. 292

Dreihebig sind: LXVII. LXXI. LXXXIII. LXXXVII f. CII f. CIV. CXI. CXIV—CXVI.

Den Versen in Nr. LXVII liegt wohl _ ⏑ _ | _ _ _ mit _ _ ⏑ _ | ⏑ _ _ abwechselnd zugrunde; bzw. _ _ ⏑ _ | _ _ _ allein, wenn man *šaʿeyte-rwaḥnā, juʾâbi-ḏlaḥnā* etc. liest:

w-erkib mḥámmed es-sémm . . .[1]

bzw. *ette-l-juʾâbī ḏiláḥnā* (Diktat: *ḏiláḥen*).

Dementsprechend müßte man auch in den übrigen Reimen *entfáḥnā*, bzw. *entefáḥnā, dáḥnā* (ذَحْنَا) herstellen. Aber Mḥámmed sprach hier stets die Endung *-en*, auch im musikalischen Rezitativ; das quantitierende Metrum hat also bloß mehr theoretischen Wert. In quantitierenden Liedern (XXX f.) lautet dieselbe Endung *éyn*.

Ebenso zu beurteilen ist Nr. LXXI[2] mit weiblichem Ausgang nur in Vers 13 und 15, während LXVII abwechselnd (außer Vers 3, 7) männlichen und weiblichen Ausgang hat. Liest man LXXI, z. B. Vers 13 f., nach den Wortakzenten, so wie gesprochen und „rezitativ" vorgetragen wurde:

yam ġêl lā zében maʿéyye
u-lá ḥṣûn u-rṣáṣ,

so hat man denselben steigenden Rhythmus wie in dem Ṣḫauriliede bei Müller Nr. 55, pag. 157:

(wa) ḥayúm min-sén ḏeḫéyret
téšqeḏán wétmatáʿ

hier jedoch mit einem Konflikt zwischen musikalischer Betonung und Wortakzent als Iktus,[3] der aber im entsprechenden vierten Verse:

tegbének bé-gredá

ausgeglichen ist; beachte daselbst Müllers Notiz: *gerdát* Plur. *geréda*; im Gesang (d. h. im musikalischen Rezitativ das rhythmisch geforderte): *bé-gredá*.

Auch Nr. LXXXIII mit abwechselnd weiblichem und männlichem Ausgange läßt sich zur Not skandieren, z. B. Vers 9 ff.:

gitlôh ʿayêl ef-fuʾâḏil
miṣṭāʾadîn (!) *el-ḥeytên*
wel-ʿábde héw ū-ʿaskárah
kull ḥáddi yūḥéy min-mkên (bzw. *mim-kūn*).

_ _ ⏑ _ | _ ⏑ _ _[4] und _ _ ⏑ _ | _ _ _; vgl. jedoch den abweichenden Ausgang: _ _ ⏑ _ in *ūʿaskarah* usf.

Wenn ferner auch den Nummern CII f. _ _ ⏑ _ | _ _ _ abwechselnd mit _ _ ⏑ _ | _ _ als „metrisches Schema" untergelegt zu sein scheint,[5] so kann man vollends in Nr. CIV von einem quantitierenden Metrum durchaus nicht mehr sprechen. *ū-lâ ḫasîf ben ḫâlen* läßt sich skandieren, aber in *wa-tḫámḥem ʿal el-béyt* (_ _ ⏑ _ | _ _) steht *ḥem* an Stelle einer metrischen Kürze in der Senkung. Dasselbe gilt von Nr. CXI, Vers 1 f.:

yaṭrún li yā[6] *ben ʿáyša*
šâjaʿ u-lâ yenlâf,

denen weiter als _ _ ⏑ _ | _ _ _ entsprechen sollte:

V. 7: *w-én qábbel* (!) *li b-i-wîhah* und als _ _ ⏑ _ | _ _

V. 14: *sâḳeṭ šerwâ silê.*

Gerade dieses Gedicht trug Mḥámmed mit besonders pathetischer Betonung vor und die

[1] Vers 5: ... , 7: ... als zweiter Fuß. Außer Vers 7 und 8 haben die Verse in der überlieferten Form sieben Silben.

[2] Vers 1 müßte statt des stets gleich gesprochenen und rezitierten *wilde lekît* gelesen werden: *wamḥáysen ibne lekkr*: Vers 2: *misʿāʾimen ʿad-ma ḥaṭ*. Doch schon in Vers 3 müßte *be-*, in Vers 4 *mis-* als Kürze zählen etc.

[3] Die Var. für *téšqeḏán* ist tatsächlich *tefyéden* betont, ebda Note 2. Mit diesem Wortakzente kommt der Rhythmus in Ordnung; vgl. *tegbének*.

[4] Ebenso *entê-saʿî bil-jimîla* V. 3 etc. Ähnlichen Rhythmus haben Nr. LXXXVII f.

[5] Auch dem oben pag. XXV Note 1 erwähnten Gedichte Nr. LXXXIV liegt _ _ ⏑ _ | _ _ ⏑ _ ⏑ _ | _ _ zugrunde; es verträgt ausgezeichnet die Rhythmisierung nach Wortakzenten; nach *wâya* (zweimal), *hâya, mûš(y)a. ʿáynah* wäre abzuteilen.

[6] Etwa: *yaṭrûne yā . . .*

Rhythmisierung kam bloß durch die Wortakzente, aber sehr auffallend und deutlich zustande.

Hingegen ist in Nr. CXV f. (minder gut in Nr. CXIV) das Schema _ _ ◡ _ | _ _ _ abwechselnd mit _ _ ◡ _ | _ _ ziemlich glatt durchführbar; aber auch diese Gedichte wurden im Vortrag bloß durch den natürlichen Wortakzent rhythmisiert. An Nr. CXV war die rhythmische Ähnlichkeit mit CXI (s. o.) im Vortrage besonders auffallend.

Der Nr. XXV und CXXIV liegt _ _ ◡ _ | _(_) zugrunde; doch sind beide nach den Wortakzenten rhythmisiert, wie schon die Leseprobe zeigt, und zweihebig:

CXXIV: *ya báhtak ya ná'im*
li-táḥt ed-dîma etc.

XXV: *yâ šârib et-títen*
wîš állah ifîdek? etc.

Das Überwiegen des mit dem Iktus meist zusammenfallenden Wortakzentes [1] ist in der Gruppe von Gedichten, deren Verse auf _ _ ◡ _ | _ zurückgehen, noch deutlicher zu merken.

Betrachtet man Nr. LXVI Vers 1 f.:

róddu sselêm elyâ mṣâhîr
gulû lhem bês ʿâdenā bil-jebîr,

so wäre man versucht, _ _ ◡ _ | _ _ ◡ _ | _, bzw. _ _ ◡ _ | _ _ ◡ _ | _ ◡ _ zu skandieren. Sieht man aber die folgenden Verse genauer an, so findet man, daß jeder in zwei Hälften auf der Basis _ ´ ◡ _ | ´ zu fünf Silben und zwei Hebungen (mit vorwiegend steigendem Rhythmus) sich auflöst; [2] da das Gedicht neun Verse zählt, muß auch ⏑ *róddū sselêm elyâ mṣāhîr* nicht Halbvers, sondern gleich zwei Halbversen sein. [3] Dasselbe gilt von Nr. LXXIX mit drei Versen:

we-lgîte niswân
ʿamnîdîn bês,

ganz so wie LXXX:

u-bhéyta wrâš
bedî tsajjib

aus ´ | ´, jedoch ohne Rücksicht auf die Quantitäten. In diese Gruppe gehört: XIX. XXVIII. LXXV—LXXVII. LXXIX f. LXXXIX—XCII. XCIV. XCVII—XCIX. CVIII—CX. CXXII. CXXVII und CXXIX. [4]

Nr. XIX ist ein Strophengedicht; 5 Strophen zu 6, 7, 6, 6, 7 Versen; zu Beginn jeder Strophe, außerdem am Schlusse des Gedichtes ein zweizeiliger Refrain; zieht man ihn ab, so ist das Verhältnis der Verse 4:5:4:4:3. Ihr Rhythmus ist von dem anapästischen der übrigen zweihebigen Gedichte verschieden; dem entspricht auch, daß die Verse in XIX unter sich ungleich sind. So kann وَانَا طَلَبْتَك oder مِنْ حَالَةْ اَلدِّقِينْ, ferner كَلِّنْ يَصَبِّح und مَا تَنْدَنَّا مِنْ usf. _ _ ◡ _ | _ skandiert werden, doch:

غُشَّاكِي يَا زَيَّادْ [5]
تُقْفُرْ زَلْبِي

der sechsmal wiederkehrende Refrain mit je fünf Silben, und ebenso andere Verse lassen sich in dieses Schema nicht einzwängen. Dabei ist das Gedicht anscheinend sehr gut überliefert.

In Nr. XXVIII, 13 ist *ḏellû* gegen die sonst übliche Betonung der med. gem. (§ 75c) eine Konzession an den Iktus; ebenso *baḫtî* in LXXVI, 5; vielleicht auch die Enklise *entá-udd* LXXX. 11 und die Verkürzung *baʿlíd-ḏ-kemmêt* XCIX, 2.

Nr. CXXVII steht mit seinen unbetonten Ausgängen (außer Vers 9) isoliert da:

ʿáddā ʿaléyye (_ _ ◡ _ | _)
mā-itkállem etc. [6]

---

[1] Vgl. Sievers, Metr. Stud. I. §§ 21. 44.

[2] Vor Vers 1 ist dann ◡ zu ergänzen.

[3] In LXXX, das wie CXXVIII eine ungerade Zahl solcher Halbverse hat, ist vielleicht etwas ausgefallen: Nr. LXXX Vers 16 f. folgt unmittelbar der sonst intermittierende Reim. In Nr. CXXVIII fällt 4 aus dem Reime.

[4] In CXXVIII sind die Verse ungleich.

[5] Mit *ʿasâke* wäre zu lesen: ⏑ ◡ ◡ _ | _; das paßt wieder nicht zu *asákkin ḫâṭeri* mit sechs Silben.

[6] Vers 4: وَانَا بُوَهْمُ. Hier ist aber *bawáhhem* I. pag. 134 Note 5 mit *lah* in Vers 5 unter Einheitsdruck gesprochen worden, was *bawáhmi-lah* ergab.

Liest man eines dieser Gedichte wie Nr. LXXV

ne šift ez-zégu
fi-bínt be-rgêb
lhé rágha nóš
u-ṭawîla hebhêb etc.

nach den Wortakzenten, so ist der Rhythmus identisch mit dem vieler Mehrilieder, z. B. JAHN Nr. III, XVI f.:

*u sád dă-haq(a)ráur * la-hájj wugúd*
*dă-lšéh mĕḥanât * ū śágab dăhâd* etc.

Oder:

*u néjem gimó * bar béh šhelît*
*šibdé bi šiwôr * hābû šinekêt* etc.

Auch in Nr. 2 der von MÜLLER edierten HEINschen Texte, pag. 153 liegt derselbe Rhythmus vor:

*téḥfat i kuês * ta-káulis zabîb*

besonders deutlich in Vers 9 ff.:

*wa-méddam ṭirôh * birék rehadîd* etc.,

endlich auch im Šḫaurī, MÜLLER Nr. 51 pag. 155:

*we-ḫtárek wa-htárk * el-ʿáde*[1] *qedór*

. . . .

*neqáʿan ġanét * u-béren tegór.*

Ebda, Note 1 macht MÜLLER auf die im Gesange zum Teile abweichende Betonung aufmerksam; es wird nämlich am Halbvers- und Versende statt der letzten die vorletzte Silbe betont: *tegór* > *tégor*, *qedór* > *qédor*: *zḥám* > *zéḥam*, *nśót* > *néśot* etc.[2]

Über Strophen und Reime wurde schon Einiges bemerkt; hier noch ein paar nachträgliche Zusammenstellungen.

Mehrere Zwangsreime wird man in der Lautlehre besprochen finden, so فَاجَة mit بَادِيَة I. 79,12. لهيجة 73,8.[3] سَى mit يَقَع Nr. XLV. لَاشِى > لَاسِى 92,19. Auffallend ist *izêl* für يزِل LXXX, 29 = pag. 108,1. Zwangsform ist wohl auch *meddâḥa* LIX, 1.

Häufig sind Dehnungen im Reime; dazu gehört *šikerâʾ*, *āḫarâʾ* in Nr. XXII; in der folgenden Nummer steht im Reime *âḥ* oft für *aḥ*, so im Refrain; eine Erweiterung zu *âya*[4] statt ʿ in Nr. XCIII: *ṭayyibât* CV, 4 = 122. ult steht wohl für طَيِّبَة. Dazu kann man auch die Verbalendung 3. pl. fem. *éyn* im Reime Nr. XXX, 10—12, XXXI rechnen.

Vor unreinen Reimen haben die Dichter des Ḏfârlandes keinerlei Scheu: *ʿâgil* reimt XXVII, 7 mit *sâyel*, *gmâyel*, *msâyil*, aber später auch *sâḥel*, *mnâhel*; und so wird V. 11 *zâʿal* زَاعِل statt زَعْلَان zu lesen sein. *în* reimt mit *î*: XXXVI. CXXI (vgl. Grammatik, § 10 n); *êh* mit *îh* CIII, 6. *úṭ* mit *ád* 118,2 = XCVII, 6. Im Reime stehen *n*, *l*, *r* promiscue: *âna—âla* (so für *âlhā* V. 5), *âri—âni* in Nr. LXXXVI, ähnlich CI, 1.3. CXIV. CXXVII, 3.5. CXXIX: *ál—ár*.

Neben Liedern wie Nr. XVIII mit einfachem, d. h. nur am Ende jeder zweiten Vershälfte[5] fälligem Reime gibt es auch solche mit gekreuztem Reime, in denen je die ersten und je die zweiten Hemistiche reimen; so XXVI f. XL. LXXXVI. Cf. CXVII.

Der Reim wechselt auch innerhalb desselben Liedes; so hat Nr. XXIV den einfachen[6] Reim *ûla*, *ôla*, doch von Vers 8 an: *âfi* und 12 *âli* als (unreinen) Reim. — In Nr. XXXIX gehen Vers 1 f. auf *ên*, 3 f. auf *ét*, 5—7 auf *áʿ* aus. — In LIII mit vier Versen ist das Reimbild aa, bb; doch können hier zwei Zweizeiler vorliegen. Recht verwickelt sind die Reimverhältnisse in CXIII: abcb, dcec, fa; dabei können die Assonanzen a, d (und e?) als

[1] So im Gesange. Vgl. Note 1 bei MÜLLER.

[2] Vgl. auch die Mehriverse mit durchschnittlich fünf Silben, D. H. MÜLLER zu den HEINschen Texten pag. 171 Note 12.

[3] Vgl. die HEINschen Texte, 163,1 Note 3: *elhêg*, Glosse *lahêg* „glänzt", sonst *lahêj*.

[4] Noch einmal dieser Reim in Nr. LV. — Vgl. î > *èjje* im Reime: SNOUCK-HURGRONJE in Nöldeke-Festschr. I. 103.

[5] So auch fast durchwegs in den akzentuierenden Gedichten.

[6] Aber Vers 9/11 *iyya*, also teilweise Doppelreim; eventuell auch 7 mit 3.

unreine Reime gelten.[1] Wie in CXIII kehrt auch in CXX der Reim auf den Anfang zurück: ab, ccc, ab.[2] In CXII ist der Reim in Un[illegible]ng.[3]

Von akzentuierenden Gedichten haben wechselnden Reim LXVI: *îr*, *âf*, *êl*, *ên*. LXXX: *îb*, *îl*, *âm*. CXI: *âf*, *î*. CXV: [illegible]: gekreuzt reimt CXIV. — In CIX gibt Vers 1 den Reim an;[4] dafür reimen der vorletzte und letzte Vers; vgl. aber die Bemerkung D. H. Müllers in den Nachträgen, Band I, pag. 139 b.

Wenn in Nr. XVIII nach je zwei Halbversen ein Kehrvers im metrischen Ausmaß eines Hemistichs wiederkehrt, so ist damit der Anfang zu einer Strophenbildung mit Refrain gegeben; einen Kehrvers hat noch Nr. XXIII und LXX. Darauf, daß auch Nr. XIX durch einen Refrain in fünf ungleiche Strophen zerfällt, ist schon hingewiesen worden.

Durch den Reim und die Sinnesabschnitte ist Nr. XXIX wohl sicher als Strophengedicht charakterisiert: 3 + 4 + 2 Verse: aaa, bbbb, cc. Zu seiner metrischen Form vgl. pag. XXVII. Auch in Nr. XXX: aaa, bbb, ccc, ddd kann man vier Strophen zu drei Versen annehmen;[5] in LXXXI, als *mšéll* bezeichnet, drei Strophen: aab, aab, ccd (bzw. cca unrein);[6] einige Ähnlichkeit mit diesem weist das Strophengedicht bei Landberg, Ḥaḍr. 207 auf; es besteht aus zwei dreizeiligen Strophen mit den Reimen aab, cab und ist als قرّويّة bezeichnet. — Anhangsweise sei hier auf das formell interessante Strophengedicht Ḥaḍr. 286 f. hingewiesen, das nach Landbergs Aufzeichnung aus fünf Strophen besteht zu 3 + 2 + 2 + 3 + 2 Versen mit den Reimen aaa, bb, cc, ddd, ee. Der nach jeder Strophe wiederkehrende Refrain ist: يَالَمَالْ يَالَمَالِى. Einen ähnlichen Kehrvers يا حلالى يا مالى findet man in Dalmans Palästinischem Dīwân 296 f.

Ein Binnenreim (Maṭlaʿvers) liegt wohl in Nr. XXXII, 1 f. vor.

C. Einige literarhistorische Glossen.

Hier möchte ich einige im Vorworte zum ersten Bande schon angedeutete Gedanken etwas weiter ausspinnen.

Über das Verhältnis der Gedichte zu den Erzählungen ihrer Anlässe hat sich auch Socin, Dīwân § 2 ausgesprochen; die dort niedergelegten Erfahrungen decken sich so ziemlich genau mit den Bd. I. Vorwort, pag. VI unten von mir mitgeteilten Bemerkungen.

Schon in der Erzählung von Saʿîd und Lûlū (Nr. XIV) haben die Verse pag. 53 Z. 11 ff. die prosaische Erzählung ebda Z. 6 ff. beeinflußt. — Aus XXVI Vers 6: *ḥéll el-maḥákk* stammt her: *yam ḥákk ʿalêh ed-dáhr* 72, 3 f., während *ǵašîm mā fīk ʿágel* ebda Z. 12 f. fast wörtlich dem 9. Verse entnommen ist; so hat noch in anderen Fällen die Sprache der Gedichte die der Einleitungen vielleicht beeinflußt; freilich dort am fühlbarsten, wo die Einleitung unorganisch ist, d. h. auf Befragen erst von Mḥámmed mitgeteilt oder — erfunden wurde, wofür Nr. XXVI eben der beste Beleg ist.

[1] a = *â'i*, d = *âmi*, e = *âdi*. Die Reime e, f sind vielleicht schlecht überliefert. Da in den 4 + 4 + 2 Versen je ein geschlossener Sinnesabschnitt liegt, kann man Strophenbildung vermuten.

[2] a (unrein): *îr*, *în*. Hier gibt der Sinn keine Handhabe, um Einschnitte (als Strophen) zu machen. Das Metrum ‒ ‒ ⏑ ‒ ‖ ‒ ⏑ ‒ ‖ ⏑ (vgl. oben pag. XXIV Note 8) scheint vokalischen Ausgang, wie ihn Vers 2 im Diktate tatsächlich hat, auch für die übrigen Verse zu verlangen. Dann ist c = *â'i*, b = *ami*, a = *îr*, *îni*. — Vgl. § 96 a.

[3] Außer man nimmt im weitesten Ausmaße Assonanz oder unreine Reime an: Vers 1: *ī* (l. *šanfarī*); 2, 3 und 6: *îb*; 4. *în*; 5. *îd*. Vgl. Nr. CXXIX (akzent.) die ungeraden Zeilen.

[4] Ebenso in der quantitierenden Nr. XLVII (Reǵez) mit 13 Versen; V. 5—7 folgt der Reim *î* dreimal unmittelbar.

[5] Vers 1: *yā selâma*; 4 und 7: *gâlet selâma* (Responsion).

[6] a = *âl*, *âr*; b = *âth*; c = *âs*; d = [illegible]. — Liest man Vers 1 f. [illegible], so ist das Reimbild aaa, bba, ccd. bzw. ccb (unrein).

Daneben gibt es Liedergruppen, welche durch eine fortlaufende Erzählung organisch unter sich verknüpft sind; ihre Verse sind den handelnden Personen in den Mund gelegt und bilden einen integrierenden Bestandteil der „Rahmenerzählung“; so Nr. LII—LV, LXXXIV—LXXXVI: hier können wir am ehesten leidlich gut überlieferte Prosa vermuten.

Einen kleineren Raum als vielleicht in anderen Sammlungen nimmt in meiner das *waṣf* ein, die Beschreibung des Gegenstandes der Liebe oder überhaupt der Frauenschönheit; die Stellen sind: XVIII. Vers 7—14, deren groteske Bildlichkeit schon Geyer, DLZ. 1908 Sp. 1500 f. hervorgehoben hat; XXIII. 1—7, ein Loblied der Fâṭima-séyf auf Saʿéyda; LXVIII (fragmentarisch überliefert) und CXVII. In der preisenden Schilderung der Körperteile kehren hier alle Vergleiche wieder, die wir z. B. aus Dalmans Palästinischem Dīwân kennen:[1] Nase und Dolch XXIII. 3, Mund und Honig ebda Vers 4 und XVIII. 9; Brust und Spielplatz des Reiters XXIII. 6 und LXVIII. 4; natürlich sind nicht alle Bilder nach unserem Geschmack; am wenigsten ein Detail wie XXIII. 7: „ihr Bauch — Falte an Falte — wie glatte Seide“; vgl. dazu Dalman, a. a. O. und Otto Stoll, „Das Geschlechtsleben in der Völkerpsychologie“ pag. 34. Daß in CXVII. 4 „und auf den Gipfeln der Berge war eine dunkle[2] Wolke“ wahrscheinlich das Haar des angesungenen Weibes gemeint ist, habe ich schon im Textbande 130 Note d vermutet; Dalman, a. a. O. 110, 8 unten und 219 (der erste Vers) bestätigt diese Vermutung. Eigenartig wäre dann die Einführung dieses hyperbolischen Vergleiches in Vers 3: „der Wind blies und wie hallte der Donner wieder“: eine Ausmalung des Unwetters.[3]

Dieses kaum gemeinverständliche[4] *waṣf* (vgl. LXVIII. 1 *endárt zên ba-ūṣûfah*) mit seinem Bilderüberschwange, der auf die älteste arabische Tradition zurückgeht, aber durch ihre Verzerrung ins Groteske an ästhetischen Werten einbüßt,[5] gehört ausschließlich zur Domäne der quantitierenden „Kunstpoesie“. Dasselbe Thema, Lob einer Frau, wird in der „volkstümlichen“ akzentuierenden Dichtung ganz anders ausgeführt: so sind Nr. LXXV und XCVI in der Diktion einfacher; sie wollen unmittelbar und durch Bilder wirken, die weniger unnatürlich sind. Naiv ist auch das erotische Liedchen XCI und die koketten, von einer Frau gedichteten Verse Nr. CXXVII (1—7) oder CXVI; einfach in ihrem Lobe männlicher Tapferkeit und Kampfesmutes auch die Frauengedichte Nr. CIII, CXI; sie gehören alle der „akzentuierenden“ Gruppe an.

Auch innerhalb der quantitierenden Lieder läßt sich aber bei Berücksichtigung eines inneren Momentes trotz aller Gleichheit der äußeren rhythmischen Form eine Scheidung vornehmen, u. zw. nach der Komposition. Im vorangehenden Abschnitte konnte ich darauf hinweisen, daß im Ḏfârī, wie in der neuarabischen Poesie überhaupt, der Fuß _ _ ◡ _ und mit ihm das Regezmetrum eine große Rolle spielt. Nun hat R. Geyer in seinen „Altarabischen Diiamben“[6] wesentliche Unterschiede schon in der Komposition der altarabischen

[1] Pag. 75 unten, 81, 100, 111 Z. 13.

[2] Landberg, Ḥaḍr. s. v. غدر.

[3] Dalman, a. a. O. 110. — Vers 1 f. knüpfen an den Beinamen *Séyf* des besungenen Weibes an: *el-bâdera* wird also wohl besser zu ʿOmânī *bādra* „Dolch, Messerspitze“ zu stellen sein; vgl. die Note c im Textbande pag. 130. Das Metrum ist: _ _ ◡ _ (dreimal): *saʿîd aṣâbatnī ṭarûf el-bâdera.* Möglicherweise liegt aber ein Wortspiel vor und bewußter Anklang an بدر und بادر „erscheinen“ vom Monde (Landberg, Ḥaḍr. 78 f.). Dann würden Vers 2 einerseits und 3 f. andererseits eine ähnliche Antithese bilden wie Nr. XLIV, 1 f. — Wie die Originalglossen zeigen, verstand Mḥámmed die Verse CXVII, 2 ff. schlecht.

[4] Vgl. die vorangehende Note a. E.

[5] Es erinnert mutatis mutandis an das äth. መሌክእ፡

[6] Vgl. dazu ZDMG. LXII 572 ff.

Reǵezgedichte nachgewiesen, u. zw. hauptsächlich zwischen der distichoiden Reǵezqaṣîde und der henostichischen Urǵûza. Lieder wie Nr. XVIII meiner Sammlung schließen sich nach Rhythmus und (intermittierendem) Reim der distichoiden Reǵezqaṣîda an. Ob Reǵezgedichte neuarabischer Poeten mit doppelten (gekreuzten) Reimen wie Nr. XXVII oder CXVII (ababab usf.; vgl. auch Socin, § 37 a) auf die henostichische Urǵûza zurückgehen, ist eine Frage für sich; ich möchte sie entschieden verneinen, auch dann, wenn die Doppelreime, also a und b, wie Socin, l. c. § 25 c beobachtet hat, einander ähneln; und zwar aus einem doppelten Grunde: erstens kennen auch Gedichte in anderem Metrum diese Reimform (vgl. meine Nr. XXVI und Socin, l. c. § 30 f.); zweitens scheint die Tradition der Urǵûzendichtung schon lange tot zu sein (vgl. ZDMG. LXII, 576).

Was aber seit ältester Zeit bis auf unsere Tage sich lebendig erhalten hat, das ist die Reǵezimprovisation (vgl. ZDMG. LXII. 573); sie bewegt sich, soweit meine Sammlung Aufschluß gibt, in wenig Versen, zwei bis sieben, aber mit durchgehendem Reime; ihr Inhalt ist mannigfaltig: meist Schimpf, Spott, Tadel, Drohung; auch Botschaft[1] und Auftrag. Sie ist zwar quantitierend, wie im Altarabischen; wie dort weicht sie aber mit ihrem knappen, oft schlagenden Ausdruck, stofflich und bezüglich der Komposition, auch hier von der breit angelegten Reǵezqaṣîde ab. Reǵezimprovisationen[2] diktierte mir Mḥámmed gruppenweise: XLII—LI; LVI—LIX; LX—LXV. Auch die Verse in der Rahmenerzählung von Ṯu'éni und Nâṣer ben ʿAlî (LII—LV) gehören, bis etwa auf die letzte Nummer, in diese Kategorie.[3] Schmähverse, die an die alten نقائض erinnern, findet man in LVI—LIX, LX—LXII.[4]

Freilich werden nicht bloß Reǵezverse mit durchgehendem Reime zu Improvisationen verwendet; Nr. XLV und XLVII (dieses als *ʿázwa* bezeichnet und wie die folgenden zwei Nummern eine Botschaft in Kriegszeiten) haben kurze Reǵezverse (_ _ ◡ _ zweimal) mit intermittierendem Reime;[5] C und CI, mit je vier Reǵezversen, haben gekreuzten Reim; da sie als Rede und Antwort gegeneinander stehen, kehrt in beiden Nummern derselbe Reim, u. zw. in den geraden Verszeilen, wieder. Improvisationen in diesem Sinne sind auch die Nrn. XXXII—XXXVII (zu 2—3 Versen)[6] — sie sind aber in einem abgekürzten Basîṭ gedichtet.

Die der altarabischen Poesie so geläufige Beobachtung meteorologischer Erscheinungen, besonders das Spähen nach dem Blitze und der regenbringenden Wolke, finden wir in Nr. LXXII f. Auch das Trauerlied auf Abû Héyf Nr. XXXI, das nach Mḥámmeds Angaben beim Treiben des wasserschöpfenden Tieres als Arbeitslied gesungen wird, enthält manche Anklänge an die altarabische Marṯiya. Didaktisch sind Nr. XXVI f. — Nr. XXVII ist auf dem Qambûṣ zu singen; in Vers 5:

u-ktibt ḳarṭis fîh sábʿa msâ̂ịil

haben wir einen deutlichen Hinweis auf schriftliche Fixierung durch den Dichter.[7]

---

[1] Liebesbotschaft: XLIII. Spott: XLII. L. LII f. Tadel: XLVI. LXIII. Drohung: LXIV f.

[2] Metrum: [illegible] u. ä.

[3] Vgl. Geyer, Diiamben, Einleitung pag. 4.

[4] Vgl. Geyer, a. a. O. pag. 3 Mitte und ZDMG. LXII, 574,17. Besonders interessant sind Nr. LVII f., wo Hméyyid ben ʿAbbâš, und Nr. LXI f., wo Fenḫôr je zwei Schmähgedichte mit je verschiedenem Reime gegen ihren Gegner schleudern, Gedichte, welche in der Überlieferung unmittelbar aufeinander folgen; ganz so wie die zwei Urǵûzen aš-Sammâḫ's auf Ǵundab (Geyer, Diiamben Nr. 47 f.), wozu Geyers Auseinandersetzungen ebda pag. 105/107 zu vergleichen sind.

[5] Zu Nr. XLVII vgl. oben pag. XXXIII Note 4. XLVIII und die Antwort XLIX haben denselben Reim. — Auch Nr. XLV scheint sich auf kriegerische Ereignisse zu beziehen.

[6] Vgl. besonders Nr. XXXIV—XXXVI.

[7] Vgl. Socin, Diw. § 4. Landberg, Arab. III 22. — Von den akzentuierenden Gedichten ist vielleicht Nr. CXXII lehrhaften Inhaltes.

Eigenartig ist, daß die Tadelverse Nr. XXI als Rätsel eingekleidet und eingeleitet sind;

bathábberak ya ftá w-intá ḥezîhā

lautet V. 1: „ich frage dich, o Jüngling, und du deut' es!" Man vergleiche die Rätseleinleitungen bei Hein, ed. D. H. Müller, pag. 184: *ḥizé, ḥizé lûk* „errate, errat' dir!"

Der Inhalt der akzentuierenden „volkstümlichen" Gedichte ist ebenso mannigfaltig wie jener der quantitierenden. Tiraden wie Nr. XVIII kommen hier freilich nicht vor; man lese z. B. die sehr lange, aber inhaltlich von XVIII so verschiedene Nr. LXXX, eine Art Schlummerlied.

Auf einen bezeichnenden Unterschied zwischen der quantitierenden und akzentuierenden Poesie habe ich schon bei Besprechung des *Waṣf* hingewiesen.

Auch die volkstümliche, akzentuierende Dichtung dient oft der Improvisation; ja ihrer ganzen Eigenart nach wäre man geneigt, in ihr lediglich Improvisationen zu suchen; man bedenke, daß die „akzentuierenden" Gedichte auf verkürzte Reǵezverse zurückgehen. Aber wie überall, so lassen auch hier derartig strenge Scheidungen und Einschränkungen sich nur in der Theorie durchführen. In der Praxis ist das quantitierende Lied Nr. XXI gerade so improvisiert wie die akzentuierende typische Improvisation Nr. XXVIII (man lese die Einleitung); umgekehrt macht das „akzentuierende" Gedicht Nr. XIX, das der von Gläubigern hart bedrängte Dichter ʿAbûd an den Sultan richtet, mit seinen Strophen und Kehrversen schon einen mehr gekünstelten Eindruck als die übrigen Gedichte dieser Art, die in meiner Sammlung stehen.

Tadel und Satyre, Spott und Schimpf liefern auch der akzentuierenden Improvisation reichen Stoff; so LXXIX. (zum Teil LXXXIII und LXXXVII f.[1]). LXXXIX. XCVIII f. CII. CIV.[2] CVIII. CX. CXXVII, 8 ff. — Diese Verse[3] und die folgende Nr. CXXVIII wären als Naḳâʾiḍ aufzufassen, ebenso XCI f. und XCV f., während LXVI nach einem Turnier poetischer Schimpfreden einen Friedensschluß anbahnen möchte; fraglich bleibt, ob der Gegner diese Art Anbiederung sich hat gefallen lassen; in Vers 4 ff. sucht wenigstens der Dichter sich das letzte Wort zu sichern: ob er es auch behalten hat, darüber schwieg Mḥámmeds Tradition.

Auf „kriegerische" Ereignisse, d. h. Überfälle, Raub, Mord u. dgl. haben die Nummern LXXI. LXXXIII. LXXXVII f. bezug. Einige Verse dieser Gedichte haben ausgesprochenen *Hiǵâ*-Charakter; so auch CVIII.

Der akzentuierenden Poesie allein eigentümlich sind die Naturschilderungen, wie sie Nr. LXXVI Vers 11 ff. LXXVII, 17 ff. in einer auch unserem Empfinden angemessenen Form bieten. Die Ansprache an Dämonen Nr. CXXI und die Ginnverse Nr. CXXIV sind gleichfalls akzentuierend.

[1] LXXXVIII setzt mit dem Lobe Anderer die Getroffenen um so empfindlicher herab. Vgl. auch Nr. LXXXII.

[2] Vgl. zu Vers 7 ff. die vorangehende Note.

[3] Vorausgesetzt, daß sie wirklich, wie Mḥámmed behauptete, ein Zusatz der bösen Zungen sind; das kann er zwar auch erfunden haben, um seine einstige Frau zu entlasten. Doch Nr. CXXVIII Vers 3 spricht für meinen Gewährsmann.

Glossar.

(Die Zahlen geben die Seite und die Zeile des Textbandes an; die §§ beziehen sich auf die Grammatik dieser Texte. Mit * bezeichnete Formen kommen nicht im Zusammenhange einer Erzählung oder eines Liedes vor, sondern wurden auf Befragen von Mḥámmed angegeben.)

أ

أبد *mâ-bdán* niemals 35, 16 (§ 2c. 14o. 43c).

إبل mit Artikel: *élbil* die Kamele 19, 11 (§ 1).

أبو (§ 2 c) *bû*, *bū* Vater. In Eigennamen auch *ba*, *bē*: *be-nwâs*, *ba-nwâs* (§ 45a. 47c).

أثر (**ütör*) pl. *etâri* 10, 13 *etâr* 111, 6: Spuren. — *ṯárah*: eben, wirklich, in der Tat er (es), und adversativ gebraucht: 35, 10, 46, pen. (Glosse: غير ' إلّا) 75, 22. 76, 9 (*ṯára'ar*) 113, 1 (*ar-ṯára*; vgl. غير § 32f).

أثن s. وثن.

أجل *agîl* was jemand anstrebt, Ziel, Wunsch 75, 11. — Glosse: أَجَل.

أحد §§ 2c. 25a. *ḥád* einer; neg. keiner.

أخذ §§ 2c. 5a. 74. Imperf. *eyâḫeḏ* 5, 7. fassen, nehmen.

أخر *âḫar* 55, 5. 17 fem. *âḫera*, *âḫra* 52, 1. 57, 11. 69. 19 (§ 53e). — Präpositionell (§ 28a): *aḫ(a)réthā* nach ihr = بعدها (Orig. Gl.) 31, 5. 32, 5.

أخو *aḫû dínya* und *aḫû ed-dínye* Genosse, Kamerad. 26, 32 Note 2. 27, 3. 11. 24. Vgl. *ḫûwe ddínye* bei Reinhardt § 376.

übertragen für: der (die) andere derselben Gattung: *bi-ḫthê* mit dem anderen (Schiffe, fem.) 57, 19.

emḫâwit (absol. **mḫâwiye*) die Verbrüderung 83, 2. Vgl. Landberg, Datina p. 142, 12: *muḫàuwah* und *mŭḫâwah*.

أدم *ben âdem* Mensch 3, 30 etc.; plur. *awâdem* passim. (6, 4. 44, 32 etc.).

dîm (§ 2c) Haut 17, 4. 42, 12. Vgl. Landberg, Arab. III. 35 V. 174 Note 1. Ḥaḏr. 255, 4. 378 med. Daṯ. Nr. 24 passim.

أذن *ḏnéynah* seine zwei Ohren, 133 ult.

أر vgl. غير und §§ 5c. 10b. 30f.

أرض *arḏ* soviel als مكان Heimatland 66, 11; vgl. Müller, Śḫauri-Texte 157, 6.

أرق II. aufwecken *iwírrig* 93, 11.

V. aufwachen, wachen *twárrigâya* Reimform 115, 11 für Imper. 2. sg. fem.

أزر *uzâr* Lendentuch (weiß, reicht von den Lenden bis zu den Füßen) 20, 16. 21, 5. 93, 7.

أستاد *ustâd* Zimmermann (Meister, Handwerker) 27, 12 ff.

أشر [illegible]: vgl. نشر und وشر.

أصل *áṣal* Ursprung, von der gentilen Zugehörigkeit: 16, 26. 116, 16; plur. *aṣûl* 72, 26 (Geschlechter).

aṣîl (vgl. Reinhardt § 116) erklärt: *gbêlī*, Gegensatz ضعيف; edel 72, 3. fem. 75, 5. plur. *aṣâli* 16, 27.

أكد s. وكد.

أكل I. *kál* § 2c. 74 essen; schneiden vom Schwerte 10, 26; versengen vom Feuer: *tâkilkin ennâr* ein Fluch 49, 26.

ألف *mu'âlif* vertraut, Freund 107, 4.

أم *ómme* Volk 63, pen.

ommât eṭ-ṭu'âr (?) 76, 18. (Vielleicht nomen loci.)

yā-mâ, *yammâ* 122, 3. § 24c. 40g.

أمر *el-ámṃe)r dī* dieses 30, 10. 119, 26.

أمس *ems eṣ-ṣóbeḥ* gestern früh 59, 17.

أمل II. *mímmil* (Part. act.) 44, 3. *ámmel* (Imperf. 1. sg.) 97, 21, geloben; nach VOLLERS ZA. XXII 225 für أمّن. — *ammált* ich habe gehofft, gewartet 105, 10. Vgl. DOZY, s. v. REINHARDT, p. 406, Nr. 95.

أمن *amána* Auftrag, anvertrautes Gut 112, 4 (vgl. *ḍmána*); s. REINHARDT, § 316.
X. partic. *mistâmen* ruhig 101, 16; vgl. LANDBERG, Ḥaḍramoût, p. 38, Vers 7.

أنس X. *estānést* (1. sg. perf.) vertraut sein mit einem, sich auf ihn (على) verlassen können; „ich trau' dir nicht“: ما أمنت منك ich bin vor dir nicht sicher. 43, 30.

أهل *hál* (§ 48 d) Leute 107, 26. Bewohner 10. 21. 21, 17. 69, 2. Besitzer von . . . 137, 2 ff. S. auch هل.

أول (?) *yuwâl*, s. aber s. v. جول 131, 16. Note 7 f.

أوى *táuwī* (§ 2 f.) (3. sg. fem. impf.) heim-, einkehren 77, 2.

أى *éy wállāh* ja, bei Gott! 17, 33.

إيا § 28 v.

ب

بئر *bîr*, fem. Pl. *bu'âr, bi'âr* Brunnen 22, 9 f. 23, 31. 24, 2. 32, 19. 40, 10. 59, 24. 28. 96, 7.

باروط *bārûṭ* Pulver 59, 20. 62, 3.

باكورة *bākûra* gekrümmter Stock 62, 10. Vgl. JAHN, Die Mehrisprache 168 b. REINHARDT, §§ 57, 135.

بتت *btêt* Reiseausrüstung des Kamels 105, 15.

بحث Imper.: *béḥeṯū*, Imperf. *yibéḥḥeṯ* (§ 16 f.) scharren 45, 17 f.

بحر Plur.: *beḥéwr* Meere 117, 7.
Demin.: *bḥéyr* kleines Meer 93, 12.
b(a)ḥaríyya Schiffsmannschaft 56, 3. 57, 18. 58, 27. *baḥariyyíthen* 58, 24.
baḥḥâr Schiffer, Seemann 104, 6.

بخت *béḫeta* Geschenk, Bachschisch. 87, 19.

بخت *bḫát* ? 18, 31.
baḫt-î mein Wunsch 104, 10.
yā báḫt-ak, -ah wohl dir, ihm! 114, 18. 133, 13.
bḫéyt 60, 24. *bḫît* 60, 3 glücklich, gut, willkommen. Glossen: طيب ' سعيد.

بخر *bḫâr eḏ-ḏân*, Hürde, Pferch für das Kleinvieh 30, 18. Wohl nach § 12 d identisch mit بخار LANDBERG, Ḥaḍramoût 244 unten und s. v. pag. 527 „magasin“, REINHARDT § 135 *boḫḫâr* Warengewölbe.

بخس VIII. *bitḫás* betrübt werden 106, pen.

بدّ *lâ-bidd* (لا بدّ vgl. SPITTA, 174. REINHARDT pag. 117, 9 unten, 246 Note.) Glosse: يمكن. Vielleicht 102, 12, 16.[1]

بدر *bādrîn* (plur. part.) eilend, unvermutet 124, 11.
bâdera 130, 9; vgl. die Noten zur Stelle, außerdem: LANDBERG, Ḥaḍramoût pag. 79 und Glossar s. v. REINHARDT § 191 g. E.
bidôr ein Baum oder Strauch, dessen Mark von den Menschen gegessen wird. 118, 19.

بدل II. *bíddil* (1. sg. imperf.) Unrecht tun 35, ult.

بدو *bédwī* Beduine 52, 17; 79, 9. Plur. *bédū* 52, 13; vgl. JAHN, Die Mehrisprache 167 a.
bedéuwī, bdêwī (§ 15 n. 57 c) dass. 79, 14.
bâdiye Wüste 79, 9.
I. *bdâ* zum Vorschein kommen, sich ereignen (Neues) 83, 9.

بدى *bedáw* sie gaben die erste Nachricht (akk.) 129, 1.[2]
yíbdī er beginnt 63, 16.
II. *embaddiyîn* (Part.) den Vorrang, das Vorrecht auf jemanden (ب) haben 63, 8.

بذر *béder* Nachkommenschaft 9, 21.

بذل *bdál* Geschenk 82, 17.

برّ *bárrar* abschneiden 9, 2.

[1] Meine Übersetzung: a. a. O. „sicherlich“ betont zu stark den Ausdruck der Hoffnung.

[2] Vielleicht „lügen“ (בדא) vgl. JAHN, l. c. 167 a.

bárr, pl. *brûr* Festland 38, 2. 17; Rettung 115, 14. Im selben Sinne vom Standpunkte des Seemannes: *brûr l-eslâm* 108, 22. *bárr selâma* 111, 19.

búrr Korn 10, 11. 14 ff. 20, 21. 21, 7.

برء I. *brî*, *yíbrā* (بَرِئَ Vgl. Landberg, Arab. III. 75 براءة immunité) unschuldig erwiesen werden. 34, 26. 35, 6. 17.

bri (بَرِئَ) unschuldig 35, 6. 36, 10. Frei von, gesund (مِنْ) 73, 7. 128, 8. Vgl. Jahn, Die Mehrisprache 170ª oben.

IV. *mébri* (partiz.) heilend 128, 9. (In dieser Bedeutung oder = frei sprechen vgl. 122 Note 1.)

بربر *yebérber* zischen (verdampfendes Wasser) 36, 8.

brâber gut ist's! bravo! 43, 17.

بربس *berbás* 129, 2 glossiert als ‚Ruhe', dazu die Notiz: *tbárbes, ána itbarbíst bi-lhebûb.*

برح *el-bâraḥ* 80, 12. 14. *el-bâreḥa* 120, 7. gestern.

برد I. *berdáw*, *berdów*, *barádenā* rasten 33, 22. 41, 3. 59, 8. Vgl. Landberg, Ḥaḏramoût 375.

II. *m(i)bírrid* (partiz.) unwirksam machend 86, 11. abkühlend 91, 4.

برز *bérzet*[1] (St. constr.) Sitzung, -ssaal 48, 5. Vgl. Müller, Šḫauritexte 80, 3. Reinhardt, 292, 5. 355, 8. und Note 1. 362 med. Dazu die Notiz: برزوا العرب فى السبله قاعدين u. vgl. سبل.

برق *bergát* (die Wolke) hat geblitzt 102, 13.

bârgin Blitz 91, 2. Vgl. Zentralarab. Diw. § 97 d: *bāriǵ* Blitz.

bârek 71, 7. Note 3 und b. Ist nach § 15 k (vgl. Landberg, Arab. V. 151 Note 3) = بَيْرَق (persisch) Fahne; vgl. Landberg, Daṯîna 12, 15. Reinhardt, 368 Note 3.

برقع *búrga'* pl. *brâga'* Schleier 8, 18. Vgl. G. Jacob, Geschichte des Schattentheaters (1907) pag. 61 Note 1.

برك *berkênī* 117, 6 und Note 2.

برهام *barhâm* (§ 10 g) wundertätiger Segen 64, 14. Vgl. Landberg, Ḥaḏramoût 189, 191: البَرْهان ‚preuve des grâces divines'. Arabica V. 18, 207, 3 بَرْهان ‚grâce divine, (eines Séyyid und Šéyḫ)'.

برو *bárwa* Schuldschein 67, 5. 21. (Plural: **bráw* vgl.: براءة ?)

برى III. *beberîhom*, *tebâri* (Imperf. 1, 2. sg.) sich anschließen, 85 Note 6 a. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. برا III und E. Littmann, Neuarab. Volkspoesie pag. 18 Note 2.

بريسم *bráysem* Seidenstoff 122, 5. Vgl. Reinhardt, 407, Nr. 101 *brēsum*, Zentralarabischer Diwan § 182 b *ibrīsäm*. Ähnlich Meissner, Neuarabische Geschichten aus dem Iraq 113 b.

بزغ *bzáǵ* (Imper.) spucken 36, 9. Vergl. das folgende und § 5 g.

بزق *bzáḳ* (§ 13 e) sputum 36, 10. Landberg, Arab. III 22 *bĕzáġ*.

بزم *bzím* (imper.) nach der Ogl.: den Mund schließen 36, 9.

ebzêm Schnalle 105, 27. Reinhardt, § 43.

بسر *búsur* (koll.) reifende Datteln 14, 6. 22. (Gegensatz: *támr*) 131, 5. Vgl. Jahn, Die Mehrisprache 60, 3.

بشع V. *tbéš(y)aḥ* (*tméš(y)aḥ* § 9 a) sich gegen jemanden (على) stemmen, indem man die Beine spreizt, um ihn zu Falle zu bringen 54, 14.

بشر I. *bšár*, *i*. 15, 18. 38, 29.[2] 39, 4. 8. (gute) Kunde von etwas (بـ) jemandem (akk.) geben. 38, 32 (bis) versprechen, zusagen, (parallel: *mistínḏir* 39, 3.) Imper. *ébšir* 72, 19 *ebšír* ebda ult. freu dich über, labe dich an etwas (بـ), d. h. Jawohl! ich gebe es dir. *ébširū* als Einladung zum Essen: 20, 25. Vgl. s. v. فرح und Snouck Hurgronje in Orient. Studien (Nöldeke-Festschrift) I. 101, 5. Landberg, Ḥaḏramoût s. v.

ibšâra Botenlohn (vgl. E. Littmann, Arab. Bed. erz. II. pag. X.), Entgelt für ein Gelegenheitsgedicht anläßlich eines Sieges (vgl. Vers 5) 94, 14.

[1] Damit ist zusammenzustellen: *bŭrzêt* bei Jahn, Die Mehrisprache 170ª unten = Kaffeehaus (in Qâšän).

[2] Lies: *bišʹy árnī*.

بصر III. *bâṣar, bâṣer* gehen, hingehen 8, 15. 23. 33. 14, 17. 24, 4. 84, 20. Zur Etymologie vgl. وَاجَهْ von وَجْهٌ.

bṣâra List, Ausweg 37, 21. Vgl. Jahn, l. c. s. v. *bṣôret* und D. H. Müller, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I. 157, 3.

baṣîr scharfsichtig 120, 18.

بصل *bṣál* Zwiebel 120, 20.

بضع *bḍâʿa* eine wohlriechende Salbe 106, 16. 122, 23.

بطأ I. *bṭâ* ausbleiben, sich verspäten. 75, 18. 121, 3. (على) X. Zögern 7, 28. (akk.)

بطح *beṭâḥ* (sg. **báṭaḥ*) Sandtal; 79, 1. Glosse: واد. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 475, und 531 s. v.

بطل I. *bâṭal* nichtsnutzig 106, 8.

II. *yibéṭṭel* nachlassen, besänftigen 66, 18. *báṭṭal*, Imper.: *bôṭṭel* loslassen (etwas fest gehaltenes) 90, 16 f.

beṭâl (§ 12 d = بَطَّال) Held, 17, 15.

بطن *báṭan* Bauch, Leib 3, 9. 43, 31.

I. *bṭán* = سلع 7, 31.

III. part. *embâṭánhā* Bauch an Bauch mit —. 37, 14.

بعد IV. part. *(el-gôm el-)mebʿéda* aus der Ferne kommend 95, 11.

báʿed (parallel: *šádd* شطّ) Ferne 132, 18.

baʿîd ʿalêk Nein! gewiß nicht! 56, 26. 57, 6.

بعر *baʿîr, baʿéyr, beʿîr* Kameel 5, 20. 6, 26. 82, 5. 7. ult. 95, 6. 12. 125, 27. koll.: *bêʿer, bâʿer* (§ 2 c.) 6, 8. 7, 4. 23, 4. 33, 7. 33, 16 ff. 41, 20. 23. 60, 7 f. 95, 4. 5. 14. 125, 7.

بعض *mā báʿḍ em-báʿḍ* unter einander 61, 10.

baʿéwḍ, beʿéwḍ Schnaken 58, 7. 16. 21.

بعل *baʿlít* = ذات 118, 23. Vgl. Jahn, l. c. 41, 8: mehrī: *bâl da-qárs* = *bûlgírš*; vgl. hebr. בַּעַל קְרָנַיִם und בַּעֲלַת כְּשָׁפִים.

بغى § 5 d. 79.

بقر *bgár* Rinder 97, 20. 108, 24. 137, 2. 6.

bêger (§ 2 c.) 137, 6. dass.

begrátkum eure Kuh (als Schimpfname einer Frau) 77, 2.

بقل I. *baglét* (3. sg. fem.) hervorbrechen, sprießen 103, 24.

II. *bággel* (parallel mit نَوَّر) kausativ 104, 19.

بقى I. *bágiyet, bgît* (3. sg. fem.) 16, 20. *bgîn* (3. pl. fem.) 7, 13. übrig bleiben.

bâgī Rest. 14, 6.

V. *tbéggā* (= I.) mit Negation = nicht mehr. 66, 8. vgl. s. v. سكن.

بكر *bákera* 42, 10. pl. *bikarât, bekerât* junge Kameelin 5, 23. 6, 23.

bākûra s. o. باكورة.

بلّ II. *béllil* er näßte. 44, 6.

V. *tbállil* (imperf. 3. sg. fem.) *tbéllet* (perf. 3. sg. f.) passiv. 51, 23, 28.

بلد *bilâd, b(e)lâd* Stadt 2, 31. 6, 2 ff. und oft. Zur Bedeutung im Süden vgl. Landberg, Arab. V. 211 Note 2. Noeldeke, Beitr. zur vergl. sem. Sprachw. 61 und den Nachtrag.

بلس *belís* = ابليس 77, 13. 124, 6.

بلطح II. part. *mitbélṭaḥ* platt auf dem Bauche liegend 16, 13. Vgl. تبلطح abgeplattet sein.

بلغ I. *biláǵet* (1. sg.) *abíllaǵ* (§ 65 a; eventuell II intensiv) erreichen 97, 22 und Note 11.

II. erreichen lassen, jemandem (akk.) langen (Vorrat), bis er erreicht; ausrichten (Gruß) 13, 5. 128, 10.

بله II. imperf. *yibíllah* blenden 84, 9. Vgl. Dozy, s. v.: abéter; بَلَه folie, démence; Landberg, Ḥaḍr. pag. 108, 534.

بلو *belâ-nī, bilê* (c. ب pers.) heimsuchen 73, 5. 114, 1.

bélwetūh Gl. [سَلِّمْنَا من] الشرّ 65, pen.

بلوز ? (Vgl. s. v. لوز) 64, 17 und Note i. Etwa: *bālōz* Konsul? Reinhardt, § 135.

بندق (über die verschiedenen Aussprachen § 14 m) Flinte 31, ult. 32, 2. 90, 4 ff. 13. 18. 96, 16 ff. 97, 6. 23. ult. Vergl. Jahn l. c. 169 a.

بندر S. مندر.

بنى *bnâ, yíbnī* bauen 4, 2 f. etc.

ben, bin Sohn, oft. Meist nur in der Filiation, als Bestandteil von Eigennamen, und in ابن عمّ. Ferner *bnáh, bnéy* sein. mein S. 14, 4. 81, 27. Vgl. ولد.

bint pl. *bnât* Mädchen, Tochter (Vgl. *binta ʿámmah*) 7, 11. 15. 17, 11. 50, 3. 63, 2 (in beiden Bedeutungen).

bnéyya, bnáyye demin. 7, 18. 20. 22. 9, 12. 10, 3. 41, 21. Vgl. Reinhardt § 48 und D. H. Müller, Shauritexte 22, 25 (hadramitisch).[1]

بهت *bhét* (**báhta* pl. *bhát*) 103, 7 Note 2 und d. ʿAly glossierte: فى حرب وفزعان. Vgl. Stumme, Gramm. des Tunis.-Arab. § 6. *bhét* erstaunen. Wahrscheinlich: Schrecken.

بهر *bhár*, f. *baharát*, *bhárte* (1. sg.) *tibhár* (Imperf. 2 sg.) um Hilfe rufen (ب jemd.) 16, 30. 17, 31. 54, 8. 11. 60, 18 (absolut). Vgl. § 10 a Fußnote.

bhâr ein Gewicht, 61, 21. Note b. Vgl. M. J. de Goeje, Gloss. geogr. IV.

بهم *bhîmet állāh* 127, 9 nach der Ogl. Note 5. vielleicht ‚armer Teufel'. Vgl. Dozy, s. v. بهيمة.

bhîma e. Unmündiges, 133, 18, und Note 13.

بوج *bôḥa* glossiert حجر كبير 93, 12.

بور *bu'âr* (sg. **bâr*?) unsicher.[2] 73, 9 und Note c.

بوش *bóws̆* glossiert جهال 95, 10. Vgl. Zentralarab. Diw. und Landberg, Ḥaḍr. s. v., wo die weiteren Belege.

بوع *bâʿ* Elle 90, 21.

بيت (§ 15 m.) I. *bât, yibât* halt machen, übernachten, Nachtrast halten wo *mkân* 33, 30 f. Mit *el-léyla* 46, 16. تعشّى 69, 13. Absolut: 123, 9 (Gegensatz ظل) und 128, 12 (Gegensatz قيل). — Soviel als قعد etwa ‚warten': 7, 23.

II. = I. 41, 4. 25. nachts zu jemandem (akk.) kommen 84, 21.

بيض I. *tbáḍen* (3. fem. pl. imperf.) **báḍet*, **tebîḍ* Eier legen 48, 15.

bêḍa, *béyḍa* Ei 48, 7.

biyâḍ weiße Farbe 84, 8.

bîḍ pl. fem. von Frauen: 78, 14. 83, 1. 131, 12.

بيع I. *bâ*, *i.* verkaufen 3, 12. 45, 1 f. 10. 57, 1 (c. على pers.) 21. 25. 29. 91, 6. 10. *bîʿ u-s̆rî* Handel treiben 67, 30. 76, 22.

VIII. *yibtâʿ* verkauft werden 53, 16.

بين I. (imperf. 3. fem. sg.) *tebâni* klar ersichtlich sein 73, 3.; vgl. Landberg, Ḥaḍr. 375, 2 f.

ت

تبع I. *tbâʿ*, *yitbâʿ* folgen, verfolgen[3] 10, 21. 11, 22. 22, 21. 45, 12. 78, 9. 101, 7. — *tbâʿ er-rikâb* wohl gleich رعى 34, 3. — einer Spur (على) folgen 101, 10. — (einen Wunsch) erfüllen, ihm nachkommen 73, 1. — einhalten (den Rang) 132, 14.

III. wie I. 92 ult.

تتن *títen* (türk.) Tabak 71, 13.

تجر *tájir* pl. *tijár* reich 21, 20. 40, 20. 56, 1. 72, 2 (*tá'ir* vgl. § 6 e. 15 p.) Siehe Landberg, Ḥaḍr. s. v.

ترب *trâb* Erde, Erdstaub 20, 16 f. 21, 4. 22, 2.

trâ'ib 15, 20 Reimform (erklärt als plur. von **túrba*?)

ترز und ترس s. auch unter ط und vgl. Zentralarab. Diw. s. v.[4] — pass. part. *mitrûs, mitrûz*; voll 21, 9. 23, 31. 24, 3. Reinhardt, pag. 151, pen. ult. schreibt ترس *trís* fülle!

تعب *táʿab* Ermattung 108, 18. — Reinhardt, 413, Nr. 160 Note: Kümmernis.

تفق *tfôḳ* (pers.) Flinte 83, 14. Reinhardt, § 230: *tefaq*.

تفل *tfâle* (Zur Nominalform vgl. Nöldeke, Beitr. zur sem. Sprachw. 31) Speichel, sputum 36 Note 2. Ebda Z. 11. *tfól* dasselbe. Vgl. Müller, Shauritexte 141, 17.

[1] Im Tunisisch-Arabischen ist *bnt* nur Tochter; und Mädchen heißt dort *tufla*: Stumme, Gramm. des Tun.-Arab. § 85, 3. Bem.

[2] An eine Zwangsform für بوارير ist kaum zu denken.

[3] Vgl. Reinhardt, pag. 139, 1.

[4] تُرِز doch schwankt die Sprache zwischen ʾ und ṭ; z und s. Ebenda reichliche Belege. In Aeg. schwankt die Aussprache zw. تُرس und دِرز

تلو I. *tâlī* secundus (Gegensatz *áuwel*) 69, 10. *et-tâlī* die ferne Zukunft 128, 15. Vgl. Landberg, Ḥadr. s. v.

tâli dann, darauf 126, 13. *têla* dass. 24, 24. 50, 3. 104, 17. 121, 26. 131, 2. *têle* 61, 24. 128, 1. *téyla* 61, 10. 130, 5. Oft im 2. Gliede nach *áuwel* . . . . *(ū-)téyla* (§ 13 l.) 61, 9 f. 23 f. 104, 16 f. etc. Vgl. Jahn, l. c. s. v., Landberg, Datîna 82, 4 *ba'ăd tâli*, in Stumme's tripolitanischem Paralleltexte *ba'tâli* ‚später, darauf'. Zentralarab. Diwan Glossar, s. v. für weitere Belege. *mit(i)lê-hā, matlê-hem* darauf, dann, endlich sie . . . (Subj.) 52, 2. 75, 19. 129, 21. *mitlî'eh*[1] endlich er . . . 105, 2.

II. *máhtar emtéllī(mtíllī)* zum 2. Mal 88, 8 f.

III. *emtêliye* dass. 10, 9.

telâya (Reimform: 'Alī glossierte: تاليات) 91, 13 ‚aufeinanderfolgende'.[2]

تمّ und تمّى vollenden, zu Ende bringen (die Zeit der Wache) 8, 10. 30.[3] 13 f. 32. abtun, der Reihe nach erledigen 14, 26. 16, 19. voll einhalten 86, 9. fertigmachen (alle töten) 11, 19. 44, 20. erreichen, erfüllen (Wunsch) 75, 10. (Im Ḥaḍramī, Landberg s. v. und 276 f. in anderer Bedeutung)

X. Zu Ende, vorüber sein (Zeit) 122, 16. sämtlich an die Reihe gekommen, erledigt sein 55, 10. 20.

تَمّ Vollendung 86, 16 Reimform: *be-támmah* = بِتَمّ.

têm (Reimform) fertig, bereit 105, 15 = تَامّ. *tmêm* voll, ganz (Zeitraum) 105, 11.

تمباك *tombâk* (portug.) Tabak 57, 4. Reinhardt § 230.

تمر *támr* koll. Datteln 1, 20. 54, 26. 62, 3.

تنار *tennâr* Ofen (תַּנּוּר تَنُّور) 23, 21. 24. 69, 15.

تهم (aus وهم VIII.) *methûm* verdächtig, angeschuldigt 35, 21.

تو *tów, táw* Richtung 10, 20. 38, 17. Vgl. Landberg, Ḥadr. pag. 321 und s. v.

تول ? *min tôla* (Gl. جنب) *éydah el-éyma* 50, 29 f. Vielleicht irgendwie mit dem vorangehenden zusammenhangend. Doch kann *-la* nicht der Artikel und schwerlich die Präpos. ل sein. Vgl. vielleicht Jahn, l. c. 231 b *tuwól*; Müller, Šhauritexte 2, 10: *tel iyó be-tél ṣilṭán* = *'ind ennâs wa'ind addúel*; also etwa = من عند. Ist ولى als Radix anzusetzen?

تيس *teyséyn* (dual) zwei Böcke 41, 4.

تين *tîn* Feigen 131, 5.

ث

ثأر *el-feráti* (§ 9 c), *eṯ-ṯeráti bi-* 31, 4 f. 32, 5. 78, 11 Rache für . . . vgl. يا للثأرات.

ثبت *ṯbát, tibét* vollendet, fertig sein, 52, 6. 7. (*ṯâbit* = fertig) irgendwo bleiben, weilen 82, 16. Fest stehen (ausharren im Kampfe) 109, 10.

II. *iṯíbbet* (3. sg. imperf.) erfüllen (eine Verpflichtung) 114, 11; etwas vollendet, gut machen 94 ult.[4]

ثبن *ṯbân, ṯebân, ṯibân* Bausch 14, 12. 21, 31 ff. 22, 5. Vgl. Landberg, Daṯîna 11, 2. (Gürteltasche). Reinhardt, pag. 227 med. (Schoß).

ثدى *ṭédī* Brustwarze 32, 4.

ثرب *ṯárb* Sandhügel 59, 14 und Note 2. Vgl. Lisân, Artikel ثرب g. E. والثرب أرض حجارتها كحجارة الحرّة إلّا انّها بيض?

ثعر s. فعر.

ثغر *tóġra* Halsgrube 77, 1.

ثقل II. 3. pl. *téggilū* erschweren 106, 2 (على der Person, ب der Sache).

[1] So wohl zu schreiben, mit Suffix.

[2] Möglich wäre es aber auch abzuteilen: *uḏâḥ entelâya*, und dieses für eine Zwangsform statt *enteléyn* anzusehen = sieben volle Tage. Vgl. Sachau, Arab. Volkslieder aus Mesopotamien pag. 94 تلى = ملى. Socin, Zentralarab. Diw. § 125 b und Glossar s. v. تلا VII. Nöldeke in ZDMG. LVIII, 909 zum maltesischen *intlêit* = امتلأت.

[3] An diesen zwei Stellen könnte das Verbum auch intransitiv gefaßt werden = zu Ende sein; doch steht sonst dafür X.

[4] Zu dieser Stelle vgl. pag. 139 a des Textbandes.

tögil Last (der Blutschuld nach R. Geyer) 113, 2 = نَقْل.

ṯigâyel Lasten (übertragen = Nöte etc.) 91, 3. Vgl. Landberg, Arab, III. 49.

ثم für فم § 9 e. *túm* Mund 66, 2. *tmúk* dein Mund 12, 19. *t·imís* 8, 6 f. *túmhā* 64, 19. 70, 11 (poët.). *timhê* 3, 11. 8, 9. 12, 6. (prosaisch).

ثمن *'al et-tímen* (vgl. arab. ثُمْن) am 8., jeden 8. Tag 12, ult. 15, 26 f. Bezeichnet das Zeitmaß bis zur nächsten Versorgung mit Wasser. [من ماء الى ماء 15, 28.]

tmán Preis 56, 13. 57, 10.

mṯámmen kostbar 113, 15.

ثنى I. *ṯenê* zum 2. male tun 127, 12.

II. (**ṯénnē*) loben 135, 4.

tániya alia 4, 20.

tená Lob 69, 20.

ثوب *tiyáb* Kleider 7, 31. 17, 5. 64, 10.

ثور I. *tár.* aufstehen vom Schlafe 2, 32. 21, 1. 23, 28. 37, 13. 115, 11; vom Beischlafe 9, 22. Vgl. Landberg, Arab. V. 217 Note 1. — wieder zu sich kommen 46, 10.

II. *ṯáuwer* sprießen lassen, parallel بَقَل 104, 18.

ṯôr pl. *ṯīrán* Stier 40, 9 f. Sonst ausgedrückt durch فعور نعور.

ثوى *ṯêwī*? 112, 14 Note g. Zu meiner Übersetzung ‚Verwüstung' vgl. vielleicht Lisân s. v. ثأى: الثأى و الثاى جميعا الافساد كله.

ثيب *ṯâb-ah* nützte ihm 83, 14. Imperf. *ṯîb* 107, 17. Vgl. Reinhardt, 215, pen. 299, 5. 318, 18. (*ṯāibîn*!) Zentralarab. Diw. s. v. ثوب IV.

ج
(§ 6 e folg.)

جبح *gibâḥ* plur. Bienenstöcke 64, 19.

جبر *jebîr* 96, 6 Note 4. Anstand, Zeremonien und entsprechendes Benehmen.

gúbra zusammen 134, 18 Note 8.

جبز *jibzê* fem. (mask. **jibíz*) stark (Kamelin) 104, 12. Vgl. Lisân s. v. الجبز من الرجال الكزّ الغليظ.

جبل Berg. Plur. *jibâl, jibêl* oft § 60 d. — pl. fem. *gibiliyyêt* 125, 19. e. Art breiter Seitenmesser (جبيلة). Vgl. Jahn l. c. 271[a] s. v. *jämbíyye*?

جبى 3. pl. m. *gbô* 79, 12. Die Glossen zur Stelle erklärten: ‚sammeln'[1] und ‚geben'. Vgl. Reinhardt, 221, zusammenbringen, sammeln. Landberg, Ḥadr. s. v. = ‚donner'.

جحل *jáḥala* Eimer 33, 13. pl. *jeḥâl* (altar. جحل pl. أجحال) Topf, Krug 22, 14. Vgl. Reinhardt, 30, 11 und § 44 *gáḥle* ‚Krug'. D. H. Müller, Šḫauritexte *giḥál* 40, 8 = ‚Fässer' und wohl auch 35, 18. *gaḥálten* ‚Eimer'. Mir wurde das Wort mit قدر glossiert. Vgl. § 4 d Note.

جدّ *jídd-ah* sein Großvater 35, 3; *gídd-ek* dass. 133, pen.

gdéyda Mütterchen; Ansprache an eine alte Frau 122, 24.

jidéd (sg. *جدّة) pl. 98, 4 und Note 3. ‚Wüsteneien'. Zu dieser Glosse ist vielleicht Lisân s. v. جدّ besonders IV. ٧٩ unten zu vergl.: الجدد ما استوى من الارض واصحر قال والصحراء جدد والفضاء جـــدد لا وعث فيه ولا جبل ولا أكمة.

جدر *jidâr* Wand, Mauer 20, 1.

جدف (**mīdâf* § 6 i.) pl. *emjādif* Ruder 38, 22. Vgl. Jahn, l. c. 179[a] *jidefêt* Stützstange[2]. Reinhardt, § 136 *mügdâf, mgādif* Ruder. Landberg, Ḥadr. 172 مقداف (Ruder mit viereckiger Schaufel). Vgl. auch Lisân, s. v. غدف g. E. Vollers, ZDMG Bd. 49, pag. 511.

جدل part. pass. I.: *mīdûl, mejdûlen* (§ 6 i) immer mit *'éwd* verbunden (welches s.) aufrecht, schlank (Gestalt) 84, 8. 117, 3. — Vgl. Lisân, s. v. مجدول الخلق حسن القصب محكم الفتل والمجدول القضيف لا من هزال وغلام جادل مشتد.

[1] Diese Bedeutung scheint mir a. a. O. besser zu passen.

[2] Doch ist an der Stelle 137, 6 die Bedeutung ‚Ruder' sehr wohl möglich.

jidél Reimform:[1] Glosse: **jídel*, plur. *idûl* ‚Oberschenkel des Hinterfußes' (Kamel) 108, 7. Vgl. altarab. جِدْل.

جرّ *járr* ziehen (Schwert) 89, 10. *égirrûn emjādîf* rudern 38, 22.

جرب *īrâb* (§ 6 h.) Dattelsack 106, 15 Note 8 und f. Zu den Belegen daselbst (D. H. Müller, *girób* Paket Datteln; Landberg, جراب Ledersack) füge noch hinzu: Dalman, Pal. Diw. 70 oben *ḡrāb* Vorratssack.

جرف *jerúf* pl. *jerâf* Talwand, Berghang 100, 16. 101, 20. vgl. Dozy, s. v. جُرُف pl. أجْراف. Landberg, Daṯ. 82, 15. 18. *ǵarf* ‚grotte'.

جرى I. *gerát* (perf. 3. sg. f.) *minnî l-ḥayâ* ich schämte mich 66, 23 und Note 1. Zur Phrase vgl. Landberg, Ḥaḍr. 38, 12 جرى منّى ضرر ‚ich habe Böses getan'. — *yígrī* laufen, eilen (Pferd) 123, 26.

gâriye Sklavin 77, 15; (durch diese Stelle attrahiert: *jâriya* 76, 19 wohl für بِنْت ‚Mädchen'). — *jêriye, jêrye, (jēryíthā)* dass. 2, 11. 14 ff. 15, 31.

jírya (Milch-)Schüssel 133, 15. — Reimform[2] von diesem (und **gériye, *gírye* pl. **grâya*): *geríyye* 77, 4. — Mit Suffix *geréytī* 79, ult. Gefäß aus Palmblättern oder Leder, innerlich mit Palmblättern belegt. Vgl. Reinhardt, 184, 2 *görje* ein Maß.

mgârī plur. Wasserlauf, Rinnsaal 108, 16. Schiffskurse 123, 26.

جزل *jizêlet īrâb* 106, 15. (vgl. auch s. v. جرب) glossiert in Note 7 und f als ‚Stück, Hälfte' davon.[3] Dies würde zum Šhaurī *girób* = Paket (Datteln) Müller, Šhauritexte 119, 9. 10. 12. 18. 128, 21 passen = die Hälfte, ein Stück von einem Dattelpaket. Jedoch vgl. Reinhardt, § 135 g. E. 424 *gízle* = Dattelkorb, womit wohl zusammenzustellen ist: *gízereh* = Dattelkorb in Müller, Soqoṭritexte 354, 5 und Note 2.

**migžwîl* pl. *migžāwîl* vgl. s. v. قزل und § 6 n.

جزى I. *īzêhā, īzâš* (§ 6 h) *állāh ẖáyr* Gutes vergelten, lohnen 23, 14. 40, 14.

III. *gâzī* (أجازى) Böses vergelten, bestrafen (akk. pers.) 124, 15.

جشّ *jíšš(y)a* (pl. **jšíš*) Rumpf einer Leiche 24, 24. 29. § 8 i.

جشأ V. *tijéšš(y)ā, tjéš(y)ā* (§ 6 m.) rülpsen 69, 17.

جعد *jáʿed* (pl. **jaʿéwd*) schwarze Satteldecke aus Schafwolle, auf welcher der Reiter sitzt 52, 6. (Originalerklärung.) — Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. جاعد pl. جواعد ‚Decke auf dem Kamelsattel'.

gaʿéyd-iš dein gekräuseltes Haar 98, 10. Vgl. altar. جُعْد.

جعل (s. auch das folgende) *jaʿéll* (§ 34 b.) mit folg. Imperf. Wunschpartikel (besonders in Verwünschungen) 95, 11. 119, 14. Vgl. Reinhardt, 117 med. und 153, Note 1: *megʿal* mit لِ der Person. Landberg, Daṯ. 43, 10. 44, 10. 46, 14. *w-ugʿáll* واجعل.

جعن (für جعل § 10 b.) *gaʿént, gaʿált* (1. pers. sing.) 76, 29. Note 10. *ū-gaʿanétah, wogʿenát-ah* (3. sg. f.) 80, 2. Note 1. annehmen, für etwas halten.

جفأ *jefê, īfê* aufs Antlitz werfen. Var. zu 112, 10. Note 5.

جلد *jilûd* pl. Häute 32, 19.

جلى *ilê* Reimform in 113, 16. wohl für جَلِى ‚poliert' (Schwert). Vgl. ʿOmânī: *gele* das Schwert putzen, Reinhardt, pag. 220.

جمّ *gmâm* pl. von **gúmma* Schopf, Haartracht 73, 8.

جمح II. imperf. 3. sg. *tgímmaḥ* zurückstoßen 117, 4. Glosse zur Stelle: تنطع من سمنها وقوتها. Vgl. Müller, Soqoṭritexte 12, 7. 11.

جمع *ǵúmʿ(a)* die Gesamtheit 65, 13.

gmâʿa Sippe, Stamm 63, 7. 106, 10.

جمل *gúmlet* (kstr.) Gesamtheit 100, 5.

jimîla Wohl-, Rechttun 109, 17. Trefflichkeit 91, 11.

جنّ *genân* Verrücktheit 73, 7.

magnûnen verrückt (Gegensatz عاقل) 74, 7.

[1] Kaum deminutiv oder فعال-Form, sondern للضرورة.

[2] Oder deminutiv? § 58 f.

[3] Von جزل = قطع. Demin.

جنب V. *etjénneb* Samenfluß haben 9, 18. Vgl. Lisân, s. v. I. [illegible] oben: أجنب الرجل وجنب وتجنّب, wo aber als das korrektere اجنب und جنب angegeben wird.

jimb Seite 6, 2. *jimbe* 36, 6.

jembíyya pl. *jenâbi (genâbi)* Seitenmesser, -dolch. 17, 18. 18, 21. 34, 7. 68, 12. 78, 16. 128, 3. — Vgl. die Abbildungen bei Landberg, Ḥaḍr. 362—363.

jinâb Seite, Flanke 131, 7.

jenûb fem. Südwind (bes. der von den Bergen[1] im Ẓfâr wehende). Meist mit كوس zusammen: *'alêhem jenûb kôws* 59, 11; *jenûb kôs 'alênā* 41, 9. *w-elkôs... jenûbhā* 85, 2. Allein steht es 102, 6 f. (Im Verse Z. 10 dafür كوس). — *jenûb eṣ-ṣáyf* 102, 13. Vgl. s. v. كوس.

جنح *jenḥân* (pl. von **jenâḥ*) Schwingen, Flügel 36, 22. 38, 8. 39, 30.

جهد *jehâd* Krankheit 128, 8. Vgl. Reinhardt, § 244 b. *ghíd* er wurde krank.

جهر I. *tīhár* (imperf. 3. sg. f.) geblendet sein 8, 22.

جهل *ṣġîr jâhil* unmündig, klein, jung 52, 27. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 92, 10 f. 505, 6.

jhâl 112, 6 unsicher. Vgl. Note c.

جهم *jehâyyem* (demin. von **jehûm*) Negerlein, kleiner Mohr; 18, 28. Zur Glosse اسود in Note 2 vgl. Zentralarab. Diw. s. v. مُجَهَّم ‚schwarz' (von Kamelen). Die zweite Glosse بن آدم dürfte irrtümlich sein; fehlt doch zu dieser Bedeutung die nähere Bestimmung des Adjektivs, welche man nach Analogie des Shauri und Soqoṭri erwarten müßte, etwa الراس. Diese Erklärung meiner Gewährsmänner dürfte jedoch ihren Ursprung eben in jenen sonderbaren Ausdrücken dieser zwei Sprachen für ‚Mensch' haben, über die man das nähere bei D. H. Müller, in ZDMG LVIII 780 f. einsehen möge.

جوّ *gáw* Luft 78, 19.

جوب *jórb* Schild 8, 9. Pl. *ju'âb* 98, 8. Vgl. Müller, Shauritexte 118, 1. *gub*.

جوخ *góha* Weste 64, 6 Note 3. *jôh* Tuch 114, 1 (جوخة). Reinhardt 58 oben *góha* Rock. Littmann in ZA XXI 66 ‚Kapuzenmantel'.

جود **juwád* nach einer differenzierenden Glosse zu جعد 52, 6 eine Art Matte aus Palmblattfasern u. ä. (عل بعف عل نخيل من فوق السرج) nur beim Packsattel verwendet; hingegen nach der Glosse zu 92, 17: der Reitsattel hinter dem Packsattel, شِداد. (Reinhardt, 320, 3. 344, 11 *gwâd* Sattelzeug.) Davon:

II. *jáuwudū* (3. pl.) satteln 53, 22. 25. 26. 92, 17 (mit akkus. und على). Reinhardt, 321, 9 unten. 344, 8.

jûd Reichtum, guter Kassastand 92, ult. Gl. وجْد (*wîd*), فلوس, in Antithese zu Bankrott.

gôda Großmuth 63, 17 (vgl. Landberg, Arab. III. 81) 99, 8 Note 5 und c.

gûd(i) plur. treffliche Renner 94, 8.

جور IV. *yegîr* (imperf.) erretten 71, 8.

jâr plur. *jērân* Nachbar 128, 17. 21. 129, 3. 5.

جوز (§ 18 a) II. *jáuwiz* verheiraten 30, 13. 50, 23 f. 63, 7. 12. 121, 21 (doppelter Akkusativ).

V. heiraten 35, 18. 39, 20. 106, 1. 121, 27. 122, 21.

جوع *jû'i* (genet.) Hunger 54, 19.

جول ... Vollers, ZA XXII 230: بغير الاجمال zu 131, 16.

جوهر (**jôhra*) pl. *īwâher* Edelstein 130, 7.

جوى (**juwét*, *īwét*) imperf. I. *tíjwī* trocken sein (Gegensatz: regnen) 137, 5. 7.

جاء kommen (oft). Mit ب gebären 1, 1. 9, 23. 30, 23. 38, 3. 50, 4.

جيب *jáb* (aus جاء ب) geben 2, 7. (doppelter Akkus.) 15, 17. Nach einer Notiz zu 1, 1 soll *jâb mínhā* bedeuten: ‚er bekam von ihr Kinder'. Wenn richtig, wäre zu vergleichen: *jâbet míneh* ‚sie gebar ihm' Jahn, l. c. 11, 12.

---

[1] Vgl. pag. 85, 2: العليّة, dazu die Notiz: من فوق

جيز *min jîz irbā'étah* 55, 8. glossiert مثل ‚wie'. Vgl. LANDBERG, Dat. 168, 12. 169, 9. من جَيز ‚du nombre' 272 1.

جيش *jâš* wogen (versammelte Menge, Heer) 97, 17. Oder ‚versammelt sein'? Vgl. REINHARDT, § 183 *gaiyeš* II. ein Heer sammeln.

ح

حب Imperf. *yeḥébb, tḥébb* lieben 36, 15. 83, 18. 121, 19.

ḥább koll., *ḥábba*, kstr. *ḥábbet* unit. Beere 3, 28. 4, 1 f. 7. 9 f. etc. 22, 7. 28, 11 (37, 5 nach der Glosse Note 1 = Blüte. 98, 15 von der Granatfrucht رُمّان).

ḥöbb pudendum muliebre 79, 2.

ḥebābîtī meine Herrin! (Anrede) 29, 17. Vgl. JAHN, l. c. 15, 17. REINHARDT, pag. 394 med. *ḥbâbo* sein Herr.

ḥabîb pl. *ḥabâ'ib* Herr (Titel, Gl. شريف) 64, 1. 65, 13. 66, 18.

ḥebbân (plur. **ḥebābîn*) Ledersack 54, 4 Note 1, 21.

mḥábba Liebe, infin. 83, 19.

حبس I. einsperren (wohl besser so zu übersetzen, als ‚fesseln'; vgl. 138 a zu 13, 31) 14, 25.

حبل *ḥebelít* schwanger werden 25, 27.

ḥebél, ḥabál Schwangerschaft 4, 10. 12. 35, 8. 37, 23. 111, 9 f. 14.

ḥábel Seil, Strick 20, 11. 22, 20. Plural *ḥebâl, ḥabâl* 59, 28. 60, 5.

ḥabilê (pl. **ḥabālā* حَبالَى حُبْلَى) schwanger 26, 22. 60, 1.

حت *tḥétt* (imperf. 3. fem.) abfallen, dahin sein (Auge) 120, 18 Note 11 Glosse سقط. Vgl. REINHARDT, 386, 4 unten, 403, 64 = abfallen (Datteln, Mensch von seinem Ursprung).

حجّ *ḥéjj* Pilgerfahrt 29, 12. 118, 27.

ḥajjôj (حَجّاج) Bettler, Derwisch 27, 31. 28, 5. 99, 17. Vgl. D. H. MÜLLER, Šḫauritexte 64 Kol. a. 4. 7. 20 *ḥagóg* Bettler.

ḥéjja (§ 6 l.) Sache, Angelegenheit 72, pen. 73, 4. Dasselbe bei JAHN, l. c. 190[b] *ḥajjêt*; LANDBERG, Arab. III 37, V 169, Ḥaḍr. s. v. حجى und حوج: حَجّه pl. حجى ‚chose, objet'. Journal asiatique sér. IX. vol. 20, pag. 233. حجّة.

حجب *ḥajêb* Talisman 103, ult.

حجر *ḥéjra* Versammlung 48, 8. 12. Vgl. MÜLLER, Šḫauritexte 107, 12 (*ṣelṭán be-ḥagerétš* der S. und seine Umgebung). Vgl. ḥaḍr. حجّر ‚sich in Reihen aufstellen'; LANDBERG, l. c. 97, Note 1.

حجل **ḥéjel* pl. *ḥejûl* Fußring 116, ult. (Vgl. LANDBERG, Ḥaḍr. s. v. حَجْل pl. حُجُول) pl. *ḥejêl* 98, 12 dass. Vergl. MÜLLER, Šḫauritexte *ḥágil* 40, 15. *ḥógel* 103, 5.[1] — *ḥégel* 134, 11 pl. *ḥajêl* 96, 10 Augenbraue. Vgl. § 60 d. JAHN, l. c. 190[b].

حجى VIII. Imperf. *yaḥtejî* umgeben, geschützt sein 68, 6. Vgl. JAHN, s. v. *ḥajú* einschließen. Zentralarab. Diw. حجا IV. in Schutz nehmen. LANDBERG, Ḥaḍr. s. v. und Dat. 8, 22. Arab. V. 4, Note 2.

حدّ I. *ḥeddôh* und *ḥaddûh* sie hoben, zogen empor den (Untersinkenden) 24, 10 (unsicher). Vgl. VOLLERS, in ZA XXII 228 f, der es zu هدّ stellt (schlugen ihn?).

ḥádd Bezirk, Gebiet 22, 22. 131, 13. Vgl. LANDBERG, Ḥaḍr. s. v., MÜLLER, Šḫauritexte 60 pen.

ḥádd Zeit 105, 25. vgl. Zentralar. Diw. s. v.

ḥádd pl. *ḥedûd* Spitze, Schneide, Schärfe (Schwert, Lanze) 94, 7. 112, 11.

ḥadîd und *ḥadîda* Eisen, Messer 36, 4. 8.

حدث III. *ḥadetétah* 70, 11 wohl für حَادَثْتَه mit jemandem sprechen. (§ 8 d.)

حدر II. *yeḥédder* (II intensiv) galoppieren 47, 7 Note 1. Vgl. D. H. MÜLLER, Šḫauritexte 115, 26.

حذر V. imper. *tḥáḏḏer* etc. nimm dich in acht, hüte dich! 45, 6. 47, 12. 51, 7 mit لا oder من (davor, dass).

[1] Mehri: *ḥijîl*. Soqoṭri: *ḥagal*.

ḥádrak ebenso konstruiert, dasselbe. 74, 1. 75, 1.

حذف *ḥadéf, yeḥedíf* werfen, wegwerfen etwas ب 6, 20. 9, 3. 11, 18. 20, 11. 28, 1. — ب der Sache ل der Person: jmd. etwas zu-, vorwerfen 14, 20. 22. — Akk. der Person ب der Sache: jmd. mit etwas bewerfen 8, 29 f. 30. — Vgl. Jahn, l. c. 30, 9 f. (*ḥadáfet* Reinhardt, § 385 (*ḥadéf* ‚werfen', pag. 129, 5 ‚schlagen'). Landberg, Dat. 51, 5. 6. 62, 14 hat هذف.

حرّ *ḥár* warm 107, 9.

ḥồrr sing. und plur. frei 41, 31. 33. 36.

ḥarîr Seide 17, 3. pl. *ḥồrwir* 19, 35.

حرب I. imperf. *yáḥărob* bekämpfen, ausplündern 30, 15. 40, 15. 85, 13.

VI. *tḥârbū* raufen, miteinander kämpfen 45, 22. 46, 15. 85, 3.

ḥár(a)b Schlacht 94, 12.

ḥaréba Lanze 17, 19. 65, 17. Vgl. Wellhausen, Skizzen und Vorarbeiten III, 166 حَرْبَة.

حرش I. und II. *ḥaršów* und *ḥáršū* aufwiegeln, durch Verleumdungen gegen jemd. على hetzen 61, 10 Note 3. Vgl. Müller, Shauritexte 150, 26. *ḥuréš. ḥaršót* وشى على.

حرف *ḥárf* Münze, von den Frauen als Schmuck an der Halskette getragen; in Baṣra und Baḥréyn (nach meinem Gewährsmanne) *néyra* (lira) genannt 64, 17. deminutiv: *ḥaráyf* 117, 10. — Jahn, s. v. = $^1/_8$ Rupie.

حرق I. *ḥaráġ* verbrennen 37, 31. 33.

VIII. passiv 23, 24. 38, 9.

maḥărûġ 39, 26. *m. kábdah* betrübt, erzürnt 49, 25.

حرك II. *ḥárket* (3. sg. fem. § 12 c.) bewegen, entfernen von عن 131, 7.

V. sich bewegen 38, 19.

ḥérka Bewegung, Erschütterung (obszön) 79, 3.

حرم V. verboten sein; Frau dem Manne, der sich von ihr scheidet 119 ult.

ḥáruma, ḥáruma kstr. *ḥórmet*[1] pl. *ḥarím* Frau (oft).

ḥarâm in der Phrase: *yesír el-ḥarâm, yisîr mḥê ḥarâm* verbotenen Umgang haben 9, 16 f. 110, 2. Vgl. s. v. سير.

حزل I. imperf. *yaḥzél* sich absondern, von einem Aussätzigen: 86, 3. Vgl. عزل.

حزم *ḥézmet-uh* sein Gurt 65, 2.

حزى *ḥazáyt* für *'azáyt* 122, 9 Note 10, vgl. § 18 c. 4 d.

Imperf. *yeḥezî* etwas (ب) überlegen 136, 3. Imper. *ḥezî-hā* deut' es! 69, 9. Vgl. hebr. חזי von Visionen und Zeichendeutern. — Zentralarab. Diw. s. v. حزى ‚vermuten'. Im Syrisch-arab. = ‚erraten' Landberg, Ḥaḍr. 336, 5 unten. Lisân s. v. التحزى التكهن حزى حزيا وتحزى تكهن.

yeḥezî (absol.) untätig sitzen, hocken 86, 8.

ḥazâ mit akk. erreichen (Festland; vgl. s. v. حوز) 111, ult. *ḥāziyêt* pl. fem. festhaltende = قابضات 101, 21. Damit wohl zusammenzustellen حزى = ab-, zurückhalten Reinhardt, § 362.

حسّ *ḥáss, a.* spüren, merken, (ب فى) 22, 2. 5. (Akk. 107, 22.) fühlen (dopp. Akk.) 74, 13.

ḥéss Bewußtsein 8, 20. 34, 26. (*mġáyyib el-ḥéss*, vgl. Landberg, Ḥaḍr. 107: ما له حَسَّة il devint hors de lui.)

حسب I. *yeḥesebûn* (3. pl. imperf.) glauben, dafürhalten 128, 4.

II. dass. 46, 28. 129, 9. — Partizip fem. *mḥásseba* 77, 16.

III. abrechnen 80, 3.

ḥsêb Abrechnung 104, 2 (vom letzten Gericht).

ḥsîb Rächer 107, 25. Vgl. Vollers, ZA XXII, 229 f.

mḥâseb der Todesengel (Abrechner) 133, 3.

حسد *ḥsád* Neid 132, 14.

حسر *ḥősser* pl. fem. Schleierlose (zum Zeichen der Trauer) 87, 15. Vgl. Lisân, s. v. Anfang.

حسن *ḥasín* schön 111, 1.

[1] Zur schwankenden Aussprache vgl. D. H. Müller, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I, 118, Note 2.

حشم X. *istáḥšim* sich jemands (بِ) annehmen, als eines Schutzbefohlenen, für den Blutrache gefordert werden muß 30, ult. 31 pen.

**ḥašîm* pl. *ḥaš(y)êm* achtungswert 105, 9. Vgl. Müller, Šḫauritexte 135, 16 = كريم.

aḥš(y)êm 105, 23 soll ‚Brennesseln‘ bedeuten; wenn nicht Plural des Vorausgehenden.

حشى III. *ḥâš(y)ā* fern sei jemandem (على) etwas (من) 134, 20 d. h.: salvā veniā 93, 9. verhüte Gott, daß er..., d. h. er wird gewiß nicht... 123, 12. Vgl. Reinhardt, § 446: *ḥaše (lillāh) ʿan* und *ḥašāk ʿan* fern dir, daß..., verhüte Gott, daß...

حصف *maḥṣûf* beschädigt; vom Dolch: schartig 125, 22. Vgl. Jahn, l. c. 59, 7. *ḥzúft*, arab. *ḥaṣûfet* Verlust; pag. 193b Schaden.

حصل I. *haṣél, ḥṣál* jmdm. (ل) zuteil werden 46, 13. 74, 8. Vgl. Landberg, Ḥadr. 98, 10.[1]

II. *ḥással* finden, gewinnen, erlangen 27, 4. 48, 29. 59, 15. 75, 10. 78, 4. Die Formen 1. 2. sg. *ḥṣált(e)* 54, ult. 55, 4. 8. 58, 19 dürften nach § 12 c. d. zu beurteilen sein. — Infinitiv: *taḥṣîla* 74, 10. Erfolg, Gewinn. Vgl. Landberg, Arab. V, 282 حصّل ‚trouver‘; Jahn, l. c. 35b, 19, 21.

IV. Partic. in den Phrasen *állāh mḥáṣṣal lak* 9, 32. 19, 21. 45 Note 1, nach § 16 f. aus *máḥṣal* مُحَصِّل 19 Note 4. 19, 28. 26, 26 ‚Gott wird dir verschaffen‘. Vgl. s. v. حلّ.

حصن *ḥöṣön* pl. *ḥṣûn* Schloß 62, 16. 85, pen. 109, 4.

حصا *ḥ(a)ṣâ* plur. *ḥṣî* Stein 2, 21. 4, 3. 81, 10. 120, 13 f.

حضر I. bei jemd. (akk.) sein; 109, 8. absolut: *yeḥḏír* anwesend sein 100, 7. 11.

ḥḏarátī in meiner Nähe 105, 13.

ḥaḏríyye Nichtnomadin, Ansäßige 127, 13.

máḥ(a)ḏera Umzäunung 5, 25 ff. Vgl. Müller, Šḫauritexte: *maḥḏéret* Einfriedung 121, 14. *aṅḥḏéret* (*aṅḥḏéret*?) 135, 5. Damit wird zusammenzustellen sein: Zentralarab. Diw. s. v. حضار ‚kleine Hütte aus Palmzweigen‘. Jahn's *maḥaḏarêt* 168b, *máḥḏara* 272a. Landberg, Ḥadr. s. v. مَحْضَر und مَحْضَرة ‚chambre‘.

حضف I. *ḥaḏofót* (3. sg. fem. *-ót* ist die Endung im Šḫáuri) im Schoße tragen (Kind) 103, 3. Vgl. Jahn, s. v. *ḥáḏef* ‚Schoß‘. — *ḥaḏóf* verarmen, parallel zu قلّ 114, 9 Note 6; dazu wohl:

**maḥăḏâf* pl. *mḥāḏîf* unzugänglicher Ort 115, 5 Note 4 und a.

حط *ḥaṭṭ* stellen, legen (oft). Beachte die Redensart *yiḥöṭṭhā fi-lgáḏob* er ließ die Kamelin beim Klee weiden 22, 9.

حطب I. Holz sammeln, aufladen (على) 11, 6. 20, 8.[2] 11. 90, 27.

ḥáṭaba ein Stück Holz 96, 19 (28, 24?); *ḥaṭáb* koll. 3, 33. 11, 7. 10.

ḥaṭṭâb pl. *ḥaṭāṭîb* Holzarbeiter, -fäller 21, 17 ff. 90, 27. 91, 10.

حفر I. imperf. *yáḥfir, neḥfír* graben 52, 4 f.

ḥöfera Erdloch, Grube 24, 9. 49, 13. 110, 14.

حفش I. *ḥefés* sammeln, aufladen (على; vgl. حطب) 21, 4. 48, ult. Vgl. Müller, Šḫauritexte 122, 13. *ḥaftót* = جمعت.

حفظ I. imper. *ḥefóḏ* behüt' 105, 4 (im Abschiedsgruß; vgl. Müller, Šḫauritexte 122, 22 f.).

maḥfûḏ 65, 17.

حفن **ḥéfen* pl. *ḥefûn (dám)* wenig (Blutstropfen) 13, 11. Vgl. Lisân s. v. حفنة مِلء كُلّ كفّ.

حقّ II. *tḥággeg* (vom Auge:) treffen(?) 70, 5. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. حقّ und Nr. 1. 10.[3]

VI. *tḥâggū* prozessieren 56, ult.

X. *istḥágg* verdienen 58, 31. 101, 8.

حقب I. 3. fem. sg. *ḥagbít* für jemd. (من) zu gut, an ihm verloren, fruchtlos, unergiebig sein 96, 9. Vgl. Lisân. s. v. حقب أمرُ الناس أى فسد واحتبس ... والحقبة سكون الريح يمانية وحقب المعدن وأحقب لم يوجد فيه شئ الخ.

ḥagéb, ḥagáb Gürtel 88, 2. 116, 1.

[1] Dieses Verbum bedeutet im ʿOmânī ‚eingesperrt werden‘ (*ḥṣîl*). Vgl. Reinhardt, pag. 135, 3. Beachte das wohl zufällige, aber sonderbare Zusammentreffen dieses Wortes mit ‚Einsperren‘ an der oben zitierten Stelle meiner Texte.

[2] *yeḥaṭṭebûn* könnte auch II. sein; doch vgl. § 62 m.

[3] وبالطرف صرف فيه اذا احقّ ‚Im Blick, wenn er einen trifft, liegt Zaubermacht‘.

حكّ I. *ḥákk* vom Schicksal gesagt, das jemd. (على) bedrängt 72, 3. Davon *ḥéll el maḥákk* Zeit der Not, der Bedrängnis 73, 2. Vgl. Müller, Shauritexte 121, 7 f. *yaḥkék* wegwischen, vernichten (ein Fluch) und Reinhardt, pag. 401 Nr. 47 حكّ VI. sich zanken.

حكم I. *ḥakám* herrschen 78, 5. gegen jemd. (على) Recht behalten 80, 9. *maḥkûm* festgefügt 74, 6.

ḥököm, *ḥúkum* Regierung 9, 33. 19, 22. 99, 9.

حكى I. *aḥkí* erzählen (sagen = قال 1, 13) 9, 8. (von jmd. ب) 18, 25. 29, 29. 37, 30. — reden 60, 3.

ḥákwot (konstr.) Erzählung 40, 16. 61, 8.

حلّ I. *ḥéll* liegen (Glosse: سكن) 15, 20. — mit على: jmd. treffen (Schicksal) 72, 7. jmdm. erlaubt sein 119, ult. = IV. mit Negation: *állāh l-ḥálla* (Akkus. oder ل) eine Verwünschung 122, 1 Note 1. 131, 15 Note 6.[1] — Plur. part. *ḥellân* Bewohner 132, 1.

II. jemandem (ل) etwas gewähren (Gott; eig.: erlaubt machen) 45, 2; § 75 h.

ḥéll pl. *ḥelûl* Wechselfälle des Geschicks (s. o. I.) 69, 12. Zeit 73, 2. 107, 14. 109, 10 und *ḥéll-mā* zur Zeit, da 120, 8 Note 3. Vgl. Müller, Shauritexte 125, 5. Landberg, Ḥaḍr. s. v. Jahn, l. c. s. v.

ḥéllet-uh (Glosse مسكنه) Wohnort 66, 11.

ḥalâl-ī (Glosse كسبى مالى) Besitz, Habe 45, 2. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v.

mḥelûl = مخّ الرجول Mark 117, 5 (vgl. *ḥall* = Öl? Reinhardt, § 372 Ende, pag. 344, 6.).

mḥálla Zimmer 27, 5. 14. 90, 2.

حلب *heléb*, *i* melken 6, 9. 44, 18. 60, 30. 61, 5. 133, 8. 20. infin. *ḥalîb* 107, 16.

ḥalâyib pl. Milchkamelinnen 114, 5.

حلف I. schwören betreff einer Sache (على) 105, 18.

III. sich (eidlich) mit jemd. (Akk.) verbünden 97, 7. 11.

حلق *ḥálqe-ha* der obere Teil ihrer Brust 64, 14 Note h.

**ḥélqa* pl. *ḥeliq*, *ḥeláq* Ring, Ohrring 55, 27. 119, 29. Schnalle am Dolchgurt 65, 22 (vgl. Landberg, Ḥaḍr. 365). am Sattelgurt 105, 27.

حلم *ḥélm* Traum 120, 8 Note c.

ḥálima Zecke 42, 11.

حلا *helê* Hai 92, 5.

حلو *ḥilu* süß 55, 2. — *u mā-ḥalā* (وما أحلى) § 24 c. wie schön, (süß), gut usw. ist … 64, 5. 8. 98, 10. Vgl. Zentralarab. Diwan § 144 und Nr. 97, 12.

حلى I. rosten (nach ʿAli's Erklärung in 78, 16 Note e; vgl. nach Mhammed's Erklärung 117, 14 Note 6 und d *ḥalê* = Rost). Dazu: Reinhardt, § 72, pag. 226, 8. 414, Nr. 175. Müller, Soqoṭritexte 328 Note 3. Hingegen ist nach Mhammed's Erklärung in 78, 16 *ḥeléyn* (perf. 3. f. pl.) ‚sie sind vergoldet' und nach ʿAli's Deutung 117, 14 *emḥelî* محلى = ‚damasziert'. Vgl. Dozy, s. v. Jahn, l. c. 181ᵃ *jämbît ḥaliyêt*. ʿAlī dürfte in beiden Fällen Recht haben.

حمّ *ḥamîm* Sommerregen 104, 16 (neben *ḥarîf*). Vgl. Zentralar. Diw. Exkurs I *ḥamîm* = 13 Tage in der Ernte. — حمّ und حمى Landberg, Ḥaḍr. s. v. = ‚chauffer'. Davon wohl *ḥámmah* (Reimform) 86, 10 Hitze, Eifer des Kampfes; zur Glosse ebda. Note 11 vgl. s. v. حمى und § 75 a.

حمحم II. *tḥámḥem* sich räuspern, leise husten 122, 8. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 81; Reinhardt 225, 5.

حمر V. rot werden 12, 13.

ḥômer حُمُر (pl.) rot 12, 17 von den Augen; zu dieser Stelle vgl. Landberg, Arab. V, 146 حمران العيون = ‚tapfere'.

ḥāmûra Rötel (Farbe zum Signieren der Warenballen etc.) 25, 3. 9 f. 18. Glosse لون.

حمض **maḥămâḏ* pl. *mḥāmîḏ* Orte, wo Bittersträuche wachsen 101, 17.

[1] Vgl. s. v. برء IV. ح ist sicher und so wird nicht an negiertes [illegible] (Littmann, Neuarab. Volkspoesie pag. 11) zu denken sein. Zur Erklärung dieses Fluches vgl. Vollers, ZA. XXII, 230 ‚Gott lasse dich nicht (im Segen) wohnen', wo auf *ḥállet el-bárake* verwiesen wird.

حمل II. beladen (Kamele) 49, 1. part. pass. fem. *mḥámmele* beladen mit (akk.) 44 pen. plur. *mḥammilét* 62, 3.

**ḥémil* pl. *ḥamûl* Last 45, 3. 61, 18.

**ḥamûla* pl. *ḥamâyel, ḥamâʾil* dasselbe 5, 1. 49, 5.

**máḥmil* pl. *mḥâmil* Oberschenkeladern 113, 17. Vgl. Lisân s. v. XIII. ١٩١ Mitte: والحوامل الأرجل وحوامـــل القدم والذراع عَصَبُها ... ومحامل الذكر وحمائله العروق التى فى أصله وجلده.

حمى *yaḥemî* er schützt (wärmt?) 64, 2. Oft ist حمى Glosse neben عون; daher mißverständlich 86, Note 11; vgl. حمّ.

حنن *wâdī ḥanîn* siehe 120, 16 Note 9 und g. Nach der Orig. Glosse soviel als pudendum muliebre.

حنحن *ḥenḥówn* Silbergeschmeid, hohl, an einer Kette um den Hals zu tragen, darin ein Talisman (Weiberschmuck) 88, 2. wohl onomatopoëtisch vgl. حنّ = رنّ Landberg, Ḥaḍr. 86.

حنس *ḥennâs* (pl. **ḥenānîs*) Schnecken, koll. 21, 9. 11.

حنش *ḥanéš* Schlange 7, 11. 20. 22 ff. 19, 2.

حوت **ḥéwt* pl. *ḥeytên* Fisch 109, 21.

حوج *ḥéjja* für حاجّة cf. s. v. حجّ.

حور II. *éna bāḥéwwir* ich will mich verstellen vor jemandem, ihn irreführen (بـ) 13, 14. Glosse: أغيّر نفسى.

حوز I. *ḥâz* 111, ult. (Var. zu *ḥazâ* ebda Note 11) erreichen.[1] Vgl. Stumme, Gramm. des Tun.-Arab. § 19 A حاز med. و = erlangen; mit Negation: *mā ḥâz* 89, 2 nicht wissen, nicht erfassen. (Das in der Glosse ebdort Note 3 erklärende فهم steht in Daṯ. für Ḥaḍr. حزر; Landberg, Daṯ. 74, 16 übersetzt: *apercevoir*.) In ähnlichem Sinne auch حيّز, welches siehe. Imperf. *tḥéwz* 84, 5 und die Paraphrasen in Note 2 = können, erreichen, imstande sein; siehe s. v. همّ. — *yaḥéwzek ʿánnī* trennen, entfernen 129, 10. Vgl. Landberg, Daṯ. 20, 10 *muḥtâz* entfernt. Reinhardt, 206, 4 unten تحاز علىّ wird mir vorenthalten.

II. *ḥáwz es-selâm*, wohl für حوّز nach allen Seiten grüßen 111, 2 Note 5. Diesem entspricht in der Prosa: رد السلام 110, ult.

حوش II. treiben (die Tiere) 121, 13. Vgl. Reinhardt, § 214, die I. Form in derselben Bedeutung; Landberg, Ḥaḍr. pag. 359.

III. kämpfen, eig. zu fangen, zu umzingeln suchen; 87, 11. 14 und Note 4. Vgl. Landberg, l. c.

ḥáwš Hof 18, 20. 19, 8. 32, 8. 10. 25. 33, 5. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v.

حوط *ḥáwṭa* 113, 21 wahrscheinlich: Epilepsie; Glosse: صرعة. — Dozy hat s. v. حُوتة ‚vertigo, caprice, fantaisie, grain de folie‘ was a. a. O. gut passen würde.

حوف **ḥâfe*, dual: *ḥaftéyn* pl. **hewûf* = بلاد; Notiz zu 68, 4 Note a. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. ‚quartier‘. Jahn, l. c. 194[a] ‚Dorf, Stadt‘.

حول I. um sein, vollendet sein (Jahr) 34, 15. 47, 4. *ʿala ḥáwl es-sená* übers Jahr 15, 4. *men ḥáwla elâ ḥáwla* von Jahr zu Jahr 31, 17. Vgl. Reinhardt, § 157, *ḥôl* ein ganzes Jahr.

ḥâl, l-ḥâl-hā, -hem, fi ḥâlhā für sich, gesondert 88, 14. 18 f. Vgl. Zentralar. Diw. § 65 g, und Glossar, s. v.

ḥâlet ed-déyn pl. **ḥewîl (ed-dínyā)* Sorgen; Glosse: هموم 67, 16. Vgl. altar. حَوْلة Unglück etc.

Partiz. *ḥâyel* Kamelin, die noch nicht empfangen hat 22, 8. 116, 22. Plur. *ḥéyyel* 85, 1. Vgl. Landberg, Arab. V, 160. — Pl. fem. *ḥāʾilât* verrückt, blöde 122, 25. Vgl. Jahn, 194 b.

ḥayûla fem. verbogen; vgl. altarab. حال صار معوجّ, 90, 7. 8.

ḥawîl kleine Weihrauchpflanzung, die in 5—6 Tagen abgeerntet ist, im Gegensatz zu *ūkbît*, welches siehe 126, 22.

حوم I. *el-môt ḥâyem* der Tod kreist, geht um 83, 3. Vgl. Reinhardt, 423 Nr. 15 *ḥâme ṭêri l-môt*. Zentralarab. Diw. s. v. حام.

[1] Vgl. auch die Glosse 84, 5 Note 2: تلحق.

II. vom schlaflosen Auge: herumschweifen: das Bild vom wassersuchenden Vogel genommen, worauf Vollers, ZA. XXII, 229 hinweist, 80, 15. Note 8.

حوى *máḥâwā* (Glosse حوش) Umzäunung, Hürde, Stall, Pferch 31, 12. Vgl. Reinhardt, pag. 221, 10 حوى ‚zusammenbringen'.

حيد I. umzingeln 95, 11. Glosse: حاش' سوى دورة.

حير *ḥâra* Stadt, Quartier 94, 13. Vgl. Reinhardt, 361, 3 unten.

ḥeyrân verblüfft 98, 15.

mḥayrît fem. Reimform 126, 1 und Note 1. gangbar, wegsam. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. pag. 559.

حيز (vgl. حوز) I. fassen, verstehen 115, 20 Note 14, und vgl. s. v. وسع.

حيف (oder: حوف?) X. den Spuren nachgehen ل (unsicher) 104, 15 Note 5. ʿAly glossierte jedoch:[1] تكون خفيفه. — Ist etwa Lisân zu vergleichen s. v. حوث: استحثت الشئ اذا ضاع فى التراب فطلبته.

حيل *ḥáyl* Kraft 32, 11 Glosse: قوة (Vgl. Meissner, Neuarab. Gesch. aus d. Iraq 120 a, Zentralar. Diw. § 114 d.)

ḥéyla List 20, 15. 28, 25. 58, 6. 127, 23 (hinterlistiger Überfall, Verrat).

حين II. *mḥáyyen* zu bestimmten Zeiten melkend 133, 16 Note 11.

حىّ II. jemd. (akkus.) von etwas (مِنْ) heilen 105, 1. Vgl. Landberg, Arab. III, 50 حىّ — متعافى im Gegensatz zu ميّت und مريض.

X. *istáḥya* sich schämen 55, 14. 49, 2. *tistḥéy* mit dem Zusatz: ʿ*alâ leḥeyítk*, vor deinem Bart.

ḥáyy f. *ḥáyye* lebend 31, 20. 36, 20. 46, 6. 47, 23. 101, 8.

yā ḥáyy b ... willkommen, wohl dir! 81, 27. 123, 8. Vgl. Müller, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I. 85, 11. 104, 10 unten. Jahn, l. c. 191 a. Zentralarab. Diw. s. v.

ḥayê, ḥeyâ, ḥayât (sämtl. Formen mit dem Artikel) Leben 74, ult. 101, 8. 122, 4. *ḥayât endila* (§ 44 h) 74, 1. *ḥayât filân* (konstr.) 118, 7 vielleicht: Es lebte einmal..., wie هذا فلان zu Beginn der Erzählungen. — *ḥayêhum* ihr Leben 134, 2.[2]

ḥeyê 91, 1. konstr. *ḥayêt állāh* 102, 8 Regen; Gras, das nach dem Regen wächst. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. und § 39 Ende.

ḥayâ Schamgefühl 66, 23.

خ

خبّ I. *yeḫóbb* laufen, galoppieren (von Mensch und Tier) 13, 37. 44, 24. 60, 29. 94, 8. mit Akk. der Person: mit jmd. galoppieren, jmd. im Galopp tragen: 91, 13. — 99, 1 glossiert انحدر: herabeilen.

ḫább und *mḫább* Galopp 92, 18. 101, 22.

خبا *ḫabê, yíḫbī* verstecken 9, 13. 12, pen. 42, 18. 43, 15. 50, 14.

خبر II. c. accus. pers., ب der Sache: jemd. etwas erzählen 10, 5. 18, 23.

V. fragen, مِنْ nach etwas 2, 6. 6, 1. 12, 7. 27, 22. 52, 13. 80, 20 u. ö.

VIII. *ḫtebár* Ruf, Ruhm erlangen 8, 2. 10, 24. 96, 11.

ḫóbr Nachricht 9, 11. 12, 24.

wîš ḫóber filân was ist mit jmd.; was bringt, will er? 18, 27. 20, 3. 101, 2.

خبز I. *ḫabéz* backen 10, 14. 18.

ḫóbza Stück, Laib Brot 54, 2. 132, 6. plur. und koll. *ḫóbez* Brot 2, 1. 20, 27. 27, ult. 41, 1. 54, 2. 69, 15.

ختل V. *tḫáttel* jmd. (على) auflauern 22, 29. Vgl. Reinhardt, § 208 *ḫátel* er paßte auf.

ختم *ḫâtem* Siegelring 3, 8. 10.

ختن *ḫtâna* Beschneidung 71, 3.

خدر *ḫâder* zurückbleibend, matt (Kamel) 71, 1.

خدم *ḫadám, yíḫdim* dienen bei jmd. (عند) 122, 15. Mit Akk. der Sache, die den Wirkungskreis

[1] Wahrscheinlich bloß geraten; nach dieser Deutung wäre بهم überflüssig und unverständlich.

[2] Übersetze dort: Ruf in dieses Leben (للدنيا bzw. فى الدنيا) die ... zurück.

des Dienenden ausmacht: 40, 9. (= arbeiten, bearbeiten, bedienen) 40, 18. 19. 131, 20. Mit فى 75, 16.

ḫâdma Sklavin 127, 20.

خرج I. *ḫarág* austreten (aus dem Gefängnis?) 74, 9 hinausgehen, ebda. Zu der ebda. Note e vermuteten Bedeutung: Erfolg haben, vgl. Landberg, Datina 108, 13 خَرَّجَ = einer Sache guten Ausgang verschaffen.

II. vertreiben, verjagen 134, 4. befreien 44, 1.

ḫerî (§ 6 i = خُرْج) pl. **ḫarûj* Satteltasche 61, 3.

خرف *ḫarîf* Herbst, Herbstregen 41, 10. 78, 3. 104, 17. 137, 2.

خزق I. *ḫazéḳenī* er hat mich durchbohrt, getroffen mit dem Blick 134, 9. So nach der Orig.-Erkl. Vielleicht liegt *ḫazéḳenī* vor ‚er hat mich gefesselt‘. Vgl. Müller, Šḫauritexte 135, 6.

خزن *ḫzéynī* (pl. **ḫzēniyyîn*) 94, 7. Zweischneidiges Schwert 94, 7. Vgl. Jahn, l. c. 199 b. ‚*ḫazáynī*‘.

mḫâzen pl. Speicher 55, 30.

خسّ *aḫáss min* (quantitativ) weniger als 54, 3; = *ḫáss* (qualitativ) 16, 26 mit Gen. = Superlativ ‚der geringste (der edeln‘ = der Unedelste. Vgl. أصيل). Vgl. Müller, Šḫauritexte 1, 8. 17. 2, 6. 21. *ḫás ʿanš* schlechter als du. Reinhardt, 374, 8. *ḫiss* Schlechtigkeit.

خسر **ḫsír, yiḫsár* (den Kaufpreis) zahlen 63, 11. 106, 3; überflüssige Auslagen haben 71, 15. Vgl. Reinhardt, pag. 135 d *ḫsór* verlieren.

ḫsâra Kaufpreis, Brautgeld 39, 17. 106, 2. 120, 1. 122, 11.

خشب *ḫášiba* pl. *aḫš(y)âb, ḫšêb* Schiff 56, 2 ff. 57, 13. 27. 58, 23. 29. 78, 2. 108, 21. 116, 10. Vgl. Reinhardt, pag. 270 oben. 309, 9. 316, pen. *ḫášbe* Barke.

خشر *ḫšîr(e)t* fem. konstr. Gemengsel, Krumen, Abfälle 118, 20. Vgl. altarab. خُشار und خشارة und Zentralarab. Diw. s. v.

خشم *ḫâšim* Nase 70, 8. 97, 4.

خصّ VIII. fallen (Feuerfunken) 38, 8 Note 2. Vielleicht: sprühen.

خصب I. 3. sg. fem. *ḫôṣobet* grün werden (Erde vom Pflanzenwuchs) 91, 1. Var. Note 2.

ḫóṣba Fruchtbarkeit, Pflanzenwuchs 91, 1.

búsur el-ḫṣâbi eine Art Datteln 131, 5 Note 2. Reinhardt, 256 apu. und Lisân, s. v. و الخصاب عند أهل البحرين الدقل.

خصل V. part. pl. *mitḫoṣṣelîn* 125, 1 allein, unbemerkt? Unsicher; die Glosse dazu: ما حد شافهم ist schon im Text gegeben durch das folgende: ما يظهرون على حد.

ḫṣîl 108, 7. Glosse: قطعة abgerissenes Fleischstück, Bissen. Vgl. Lisân, s. v. الخصيلة كل قطعة من لحم عظمت او صغرت وقيل هى لحم الفخذين و الساقين و العضدين و الذراعين. — Vgl. s. v. جدل.

خصم *ḫáṣm-ak* dein Gegner 74, pen.

خصى *múḫṣī* kastriert 27, 28.

خضر fem. *ḫáḏrā* grün 52, 22. 69, pen. im Reime ʿ*aṣî ḫoḏerâ*ʾ, [wie *fogerâ*ʾ ebda, ult.] für خُضْر.

خطا *ḫ(a)ṭâ*ʾ Unrecht 71, 10. 129, 14.

خطب I. freien um jemd. ب 63, 3.

خطر V. *tḫáṭṭar* im Gehen stolzieren 64, 4. Vgl. D. H. Müller, Šḫauritexte, 155, Note 1.

VI. wetten = تناذر 5, 5.

ḫâṭer Besucher, Gast 82, 16 parallel zu *ḏéyf*. Vgl. Landberg, Arab. III, 34. — Sinn, Herz 67, 17. 72, 16.

ḫóṭartūh sein Gang, Schritt; vgl. تَخطّر 64, 5.

ḫáṭera (vgl. خطرة Landberg, Ḥaḏr. s. v.) und *múḫṭar* Mal = مرّة 87, 20.[1] 88, 8.

خطف *ḫṭáf, yiḫṭóf* begegnen (على), vorbeigehen 6, 4. 52, 23. 59, 18. 119, 32. Vgl. Reinhardt § 177. Landberg, Ḥaḏr. s. v.

II. *ḫáṭṭof* vorübereilen 111, 2 Note 3.

ḫaṭîf hungrig 115, 7 Note 6. — Ebenso im Mehrī; vgl. Müller, Šḫauritexte 25, 12.

خطم I. am Halfter, Zügel führen 16, 1. Vgl. Landberg, Ḥaḏr. pag. 280. 367.

**ḫṭám* pl. *ḫṭ́m* (خطام ، خطم) Zügel 41, 22.

[1] Die Zeilenzählung ist auf pag. 87 falsch.

حف *ḥáff* pl. *'aḥfâf* Sohle (des Kamelhufes) 51, 30. 52, 1.

خفى *el-ḥofiyyîn* die Ginnen (als die Verborgenen) 132, 2.

حلّ V. einer Frau hofieren 83, 17 Note 5. 121, 14. 20.

ḥalîl Gatte 83, 4. fem. 126, 21. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v.

خلص I. 3. fem. sg. *ḥálṣet* vorbei ist's mit... 62, 11.

ḥalis genug! 56, 6.

خلط *maḥlûṭ* gemischt 24, 10.

خلف I. *ḥalíf* (nach jmd.) bleiben; wo فى 20, 6; bei etwas zurückbleiben على 22, 31; an jmds. Stelle treten 124, 6; in der Regierung nachfolgen 40, 10. بالحكم 131, [illegible]; an jmds. statt, in seiner Kleidung فى ثيابها zurückbleiben 50, 17 Note 2. Vgl. Jahn, l. c. 256 c.

II. hinterlassen, vererben 52, ult. 53, 1. 134, 3 vgl. § 12 c.

ḥálfa, ḥálifa Fenster 4, 13. 17, 23 f. 20, 18. 23. 50, 16. 119, 32. — Ḥaḍr. ebenso; Mehrī: *ḥalfêt*.

ḥalâf Uneinigkeit 71, 10 Note 6 und c.

ḥalâf (Präposition) § 28 h.

ḥalîf Paßhöhe, Enge 100, 25.

خلق I. geschehen, vorkommen 1, 7. Vgl. Müller, Šhauritexte 52, 15. Landberg, Dat. 14, 2 in der Bedeutung: geboren werden.

خلا II. lassen (= altarab. ترك) zulassen, bewirken[1] 13, 17. 17, 35. 51, 24 u. ö. — einsetzen, zu etwas machen (dopp. Akkus.) 4, 29. 11, 4. vgl. 102, 3: *ḥállhā bi-*... (= خلّاها) mit Akkus. des 1. Objekts; das 2. wird mit ب und Infin. umschrieben. — warten (Glosse: صبر) 60, 14.

ḥâlī leer, wüst, öd, einsam 47, 18. 59, 3. 133, 6 (Wüste).

ḥalî im Reime 67, 24 leer (Gefäß).

ḥalê Wüste, Steppe 44, 11. 59, 3. 77, 2. 100, 13. 133, 5. Vgl. Müller, Šhauritexte 48, pen. *ḥála*. Oft verstärkt durch *ḥili*.

خم I. fegen, kehren 2, [illegible].

ḥímma fem. stinkend 40, 25.

خمس *ḥímis* (= خِمس) Tränkung nach 5 Tagen 15, [illegible].

خمل *ḥómil(y)a* Melone 42, 12 Note 2.

خنث *ḥanîṯ* unzüchtig; bes. Päderast 93, 13.

خنجر *ḥángar* Dolch 66, 1. 70, 8. Abbildungen s. bei Landberg, Ḥaḍr. 362—363.

خور *ḥáwr* Fluß-(Tal-)mündung mit Bucht 108, pen. Note h. Vgl. im Mehrī: *ḥáur* = Bucht; Jahn, Gramm. pag. 36, med. Šhauri: *ḥor* Flußmündung bei Müller, 88, 7. 118, 18. [Musil, Arab. Petr. III, 1 ‚beckenartige Ebene' *ḥôr*. Außerdem s. Vollers in ZDMG Bd. 49 pag. 502.]

خوص *ḥûṣ* Palmblätter 131, 4. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. Reinhardt, 286, 4. 352, 10.

خوط *mḥûṭ* Nadel 9, 20. 22. zu مخيط § 55 a.

خوف I. fürchten für etwas على 51, 23. = vielleicht 5, 22. 67, 10. 101, 7. *ḥâf eygá'* 45, 16. Vgl. *ḥâf* vielleicht, Müller, Šhauritexte 99, 22.

X. fürchten 118, 16.

ḥówf Furcht, Gefahr 113, 11.

خول *ḥâle* Stiefmutter 1, 11 ff. 2, 18. Schwiegermutter 81, 7. 27.

ḥwâl Oheime mütterlicherseits 64, 2.[2]

خون *ḥâyen el-'áhad* Vertragsbrecher 18, 10. 124, 15.

خيب I. schlecht, böse sein 76, 29. Vgl. Jahn, l. c. s. v. *ḥayôb* böse, schlecht.

خير V. auswählen (als das Bessere vorziehen) 126, 20.

X. vorziehen etwas (Akk.) einer Sache (مِن) 121, 22 pen.

aḥyár 123, 12 und *aḥáyr* vgl. Müller, Šhauritexte 1, 15 ff. 132, 13 besser, best.

خيس I. faulen (Wunde) 109, 6. Vgl. Reinhardt, pag. 354, 4. *yḥîs* stinken (Leiche).

خيل *ḥáyl* und fem. konstr. *ḥáylet* Stute 17, 13. 33, 4 f.

خيم *ḥiyim* Zelte 123, [illegible].

[1] Macht Verba transitiv: *ibaḥi ... [illegible]* = richtete 13, 17 f.

[2] Vgl. im Index Band I s. v. [illegible]. Dazu schreibt mir M. Hartmann: ‚Natürlich werden manche aus [illegible] auf Polyandrie und Bruderehe schließen. Ich glaube nicht daran'.

د

داقة *dâgi, dâge* pl. **duâgi* 31, 5. Gl. فرخة q. v. Es ist viell. = طاقة ‚soupirail‘ Landberg, Hadr. 403. Dalman, Pal. Diw. 63, 2. *tâka hâwie* ein luftiges Fensterchen. § 50 a Note.

دبر I. *dbîr* einen wunden Rücken bekommen vom Tragen der Lasten = arab. دَبِرَ 4, 4. 20, 9. — pl. fem. *dbâren* (Gegensatz zu قبّل) von wo weggehen 10, 20.

II. umkehren, zurückgehen, weggehen 58, 8. 110, 24. 119, 17 (altarab. دَبَّرَ). § 65 a, b.

دبس *débes* Dattelhonig 24, 3.

دبش *dibêš* Gerümpel 96, 13.

دبغ I. gerben 32, 19 ff.

دج *dgâg* Hennen 48, 15.

دحدح *dahdûêh* 19, 13 entweder: Zwerg, Knirps; vgl. äg.-arab. دَحْدَح gebückt gehen, Spitta 191, oder ‚blöde, kindisch‘ nach Ali's Gl.: حايل استوى مثل جاهل.

دحن *dâhen* Angriff, Kampf 98, 6 Note 5. Vgl. Landberg, Hadr. s. v. دَحْنَة dass.

دُحْش *dóhš* Erdloch 42, 18. 43, 16. 18. 22. Vgl. Lisân, s. v. دخس: الدَّخْس اندساس الشىّ تحت التراب كما تُدْخَس الاثفيّة. Jahn, l. c. pag. 269 a. Landberg, Hadr. s. v.

دخل I. *dhál* c. accus. und على hineingehen, eintreten 20, 13. 23, 7. 74, 8.

II. hinein-tun, -setzen, -führen 22, 21. 38, 27. 48, 7.

dôhal, dôhel fî drinnen 43, 21. — *el-dôhel* الى داخل hinein 19, pen. — *min dôhal* innen, an der Innenseite 28, ult. 81, 16.

léylt ed-duhûl Brautnacht 39, 18.

dhâla Schutz 128, 1 Note 1. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. دخلة und دَخِيل. Auf die richtige Etymologie führt die Stelle bei Musil, Arabia Petr. III, 26 unten.

دخن *dóhan* Hirse 30, 21. ʿOmânî *dhin* Reinhardt pag. 57 f. Hadr. und Dat. *duhn* Landberg l. c. 295 bzw. 13, 25.

درب *dár(a)b* Weg 6, 25. 32, 30. 33, 4. 87, 23.

درج *dórg* Leintuch (wohl von درج einwickeln; vgl. Landberg, Hadr. 82) 134, 18.

dáraget-ūh, dérget-ūh sein Rang 63, 17.

درز I. stechen (mit einer Nadel) 9, 22. 11, ult. 12, 1.

درك II. part. *mdérrik* helfen, schützen 68, 17. Hadr. in der IV. Form Landberg s. v.

درع IV. *mídraʿ* panzerbekleidet 18, 19. 19, 7.

درى I. wissen 13, 25. 17, 15 f. 21, 19 etc.

دس I. infin. *disâs* Verbergen 55, 24. Vgl. Reinhardt, pag. 321, ult.

دسم *désema* Fett 117, 5.

دسمال *dismâla* Seidenturban 66, 21. Glosse: منديل. Vgl. Landberg, Arab. V, 291. Dat. 156, 3. Jahn, l. c. 269 b. Reinhardt, § 81, 2. dazu Nöldeke, WZKM IX, 22 aus دَسْتْمال.

دعك I. *daʿák* sich (mit den eigenen Exkrementen) besudeln 125, 11. Vgl. Dozy, s. v. ثوب مدعوك habit usé et sale.

دعن *dâʿan* Wüste, Feld 78, 10. 81, 10. 99, 22. Vgl. Müller, Šhauritexte 83, 6. 117 Note 1. *dâʿan* pl. *daʿenéta.*

دعو *dâʿī ben filân* alles, was zum Stamme N. N. gehört 61, 28 Note 6. 88, 12. Vgl. Landberg, Hadr. 470.

دف **déff* pl. *dfûf* unsicher, siehe 129, 11 Note 6 und g.

diffét-ah seine Seite 117, 8. altarabisch دَفّة.

دفأ *(n)edöffa* 1. imperf. V.: sich wärmen 38, 5. Vgl. Stumme, Grammatik des Tun.-arab. § 29 b.

دفر I. herabstoßen 6, 24. Vgl. Meissner, Neuarab. Gesch. aus d. Iraq s. v. = mit dem Fuße stoßen. Landberg, Hadr. 475 unten. Reinhardt, pag. 388, ult. Müller, Šhauritexte 129, 12.

دفع I. geben 18, 24. 22, 17; absolut ‚Geld geben‘ 23, 3.

mídfaʿ Kanone 65, 5.

دفن I. vergraben (Habseligkeiten) 40, 22. — *dfén ʿalêh trâb* deckte es mit Erde zu 44, 30. — eine Grube zudecken 49, 16.

defâni Ameisen 73, 16 (Reimwort). Soqoṭri: *deftim.*

دقّ I. *dégg, dógg* klopfen[1] 19, 18. 20. 32, ult. 119, 1. — einschlagen (Nägel) 51, 20. 52, 1. 60, 20 f. 81, 2. — abklopfen 36, 4. — zerstoßen, stampfen 122, 20.

dqiq zermahlen, 21, 1. fein, schlank (Körperwuchs) 115, 12.

mdéqqa Stößel 122, ult.

دكّان *dukkân* pl. *dkakîn* Laden 62, 7. 76, 21.

دلّ I. führen, jemanden (بـ) 11, 22. Akkus. 74, 1.

II. hausieren (vgl. arab. دلّال) 3, ult. 4, 9.

déla Kaffeekanne 24, 18.

delîl, (*delîyla* Reimform[2] 74, 1.) Führer 103, 6.

delâye Führung 109, 18. § 75 a.

دلو *delu* Eimer 59, 20 f. 60, 1. 3.

دلى cf. دلّ und *dlî*, *yidli* langen nach (على) etwas 6, ult. Note 3. 81, 2.

دم *démm-ah* vielleicht er 17, 27. Zur Etymologie vgl. die Gramm. § 34 f.

دمدم *dmeydmât* (dimin.) kleingebackene Brote 54, 12.

دمن *dimân* pl. **diyāmîn* 124, 1 das Seil, mit welchem das Segel unten befestigt ist. Zentralar. Diw. s. v. hat دامن ,Mast'.

دنّ **dánn*, *dánnet*, *yidínn* sich nach etwas bükken, sich nähern, sich daran machen على d. Sache: 119, 14. 15. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 497 دنى bei den 'Awâliḳ ,commencer, approcher'.

dénna (Reimform) 15, 2 schwach (Reittiere) = دَنِيَّة.

دنو *dinya* (diese) Welt 1, 7. 5, 21. Vgl. أخو.

denâya plural von دَنِيَّة ,Niedrigkeit' 91, 15. 93, 3. Meinem Gewährsmanne scheint das Wort nicht geläufig gewesen zu sein, denn an beiden Stellen findet sich die unpassende Glosse = دنيا.

دهر I. schüren (das Feuer) 23, 21. 37, pen. Glosse: شعل.

midhîra Scheiterhaufen, Feuer 42, 25. Vgl. vielleicht Müller, Shauritexte 140, 16 *tedfór* aufflackern.

dáhâr Schicksal 69, 12.

دهريز *deheriz* (persisch) Stall 26, 12. 14. 30, 17 Vgl. Müller, Shauritexte 114, 19. Ebenda 91, 5 Rüstkammer; Reinhardt, 10, 6 unten ,innerer Hofraum'. Vgl. auch Zentralarab. Diw. s. v. ,Vorraum'.

دهن *dáhan*, *déhen* Fett 41, 1. 48, 8. 54, 8. 103, 16. 18.

Denomin. I. schmieren, streichen 92, 6. Vgl. Reinhardt, § 349 Anf., pag. 408 Nr. 122.

دوخ I. rauchen, dazu *duhân* vgl. Brockelmann, Grundriß § 42 p. 56, 19 f.

دور I. herumgehen, umkreisen ب 66, 13. بين 65, 16; 71, 10. فى 24, ult. 25, 5. 26, 3. herumreiten 32, 8. — um etwas (مِنْ) zu suchen (= II.) 25, 22. 26, 4 f. — Etwas (ب) herumreichen 120, 10.

II. etwas (عن) suchen 5, 10. 26, 31 u. 6: mit Akk. 37, 2. — Infin. *tedwîr* Fürsorge, Pflege 95, 10.

dâr Wohnung, Haus 66, 21. 67, 22.

dâr-mā-dâr ringsum 24, 2. 27, 28. § 38 b.

dîra Land 27, 30. 40, 1. 104, ult. 122, 14. *dir* 47, 16. — Heimat 13, 5. 17 f. 27. 34, 10.

دوس I. treiben, vorwärtstreiben (Schiffe) 108, 21 Note 7. (Im Ḥaḍr. bedeutet das Verbum ,reiben, scheuern'; Snouck-Hurgronje, in Nöldeke-Festschrift I. 104, Note 7. — Im Šḫaurī ,stampfen' vom Pferdehuf; Müller, Shauritexte 154, Note 8 = ركض.)

دوق Siehe: داقة.

دول *dûl* Alter, Rost 117, 15. Dazu die Notiz: **du'il*, **idu'él* (so!) alt, schäbig, rostig werden; vgl. altarab. دال abgetragen sein und Jahn, l. c. s. v. *dewîl*. Landberg, Ḥaḍr. s. v. دال.

dôla, *dóleten* = حكم Sultan: 67, 22. 68, 8. 79, 4. Vgl. Landberg, Arab. III, 62. Pl. *du'il* 31, 28. *du'âli* (im Reime) 99, 9.

[1] Ans Tor, entweder: الباب على فلان oder: على الباب
[2] Vgl. § 12 d. Das Metrum weist auf دليلى hin.

دوى I. *duwéyt*[1], *yídwi* Gl.: يَمُوج branden (Meer) 31, 16. Vgl. Landberg, Daṯ. 39, 6. Altar. دَوِىَ.
III. mit Arznei behandeln 81, 25.
du'â, duwâ, duwâye (poet. 64, 22) Arznei 23, 6. 9. 51, 7. 81, 25.

ديف *dîf* (?) 104, 25. *el-báḥar el-dîf*; ʿAlī: *hadîf*; das brandende, tosende Meer. Wahrscheinlich ein onomatopoet. Wort. (Vgl. הדף?)

ديك *dîk* Hahn 14, ult. 48, 15.

ديم s. أديم Haut.
dîma Schattendach, Zelt 133, 7. 14.[2]
II. part. *mdíyyem* ausbreiten etwas als Dach, eine دِيمَة errichten 133, 7.

دين II. etwas für jemd. (على) auf Borg nehmen 48, 20.
déyn Darlehen 67, 1. 16.

ذ

ذئب *d̲îb* Wolf[3] 31, 9 (poet.)[4] 107, 21 (poet.).[4] Im Gespräch nannte Mḥámmed jeden Hund *d̲îb*.

ذأر s. ذير.

ذبح I. töten (Menschen) 32, 6; u. ö.
VII. passiv. 32, 7.
d̲íbeḥ Tötung 58, 25.

ذحا *d̲ĕḥâ* Kunde, Nachricht 66, 7. Note 2.

ذرّ I. *d̲árra* streuen 49, 1.

ذرع *d̲irâʿ* Elle 82, 6.

ذرى *d̲râ* Schutz 72, ult. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. und Reinhardt, pag. 402 Nr. 59. *d̲era* ‚Schutz'.

ذلّ I. ängstlich, feig sein; etwas (مِن) fürchten 24, 8. 76, 1. 15. 88, 25. 89, 1.
d̲lûl Reitkamelin 53, 27. 30. 92, 2. 115, 16.
d̲lîl schwach (fügsam?) 85, 16.
md̲éll mit Suffixen ‚sieh da . . .!' § 40 c.

ذلب **délleb* = حَلَبَ; *midlîb* Vormittagsmolke, 107, 14; D. H. Müller vergleicht Soqoṭrī *delébo* Vormittag, Morgen.

ذلع I. fließen, triefen 98, 8. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. und pag. 286 Note 1.

ذلف I. *d̲léf, tíd̲ilif* springen 5, 28. 30. 8, 6. 12. 15, 6. 32, 25. 41, 35. 42, 26 ff. (über etwas = akkus.) 43, 1. 4. 110, 19.
II. springen lassen 33, 5. — Über etwas mit dopp. Akkus. 33, 15. — werfen 54, 17. Vgl. Mehrī *delôf* Jahn, s. v. § 8 d.

ذمّ I. schmähen 53, 6.
gôl md̲émma Tadel 86, 15.

ذنب *d̲enáb-ah* sein Schwanz 47, 6.

ذهب *d̲iháb* Gold 117, 10.
**méd̲heb* plur. *md̲âhib* Eigenschaft, Gewohnheit 121, 9.

ذوب part. fem. *d̲â'iba* bezeichnet parallel zu عليله = مريضة einen psychischen Depressionszustand 74, 13 etwa: beklommen, betrübt, verwirrt. Vgl. Lisân s. v. ذاب الرجل اذا حِق بعد عقل.

ذير II. erschrecken 93, 6. Vgl. altar. ذَيَّرَ und Zentralarab. Diw. s. v.

ذيل *d̲éyl* Schweif (des Pferdes) 32, 32.

ر

رئة *riyê* Lunge 112, 12 (Reim).

رأس *râs* pl. *rûs* [102, 15 (poet.) *ru'ûs*] Kopf 17, 35. — Berggipfel 102, 15. 108, 15. Giebel 9, 7. 31, 21. 50, 10. — Rand des Gefäßes 21, 15. — *fē-râsak* in deinem Schutz 67, 15 Note 3. — — عين ‘ نفس § 26 e.

رأم *rîm* pl. *riyêm* (poet.) 84, 5. 105, 21. für ظَبْى in der Prosa: 84, 3 f.

رأى *trâ* als hinweisende Partikel = تَرَى und *yā ra'êt, ra'éyt, ráyt* — Wunschpartikel, dem klass. يَالَيْتَ entsprechend. § 32 e, 34 a.

رب، Vgl. ربو.

[1] So wird zu lesen sein: *w-âna miḏilah duwéyt*.

[2] Zur Sache vgl. auch 121, 11 Note b. ديمه = ‚gestreifter Baumwollstoff', Wahrmund, Handwörterbuch s. v. mit † ohne Quellenangabe; anders Vollers, ZA. XXII. 227.

[3] Über den ‚Wolf' Arabiens vgl. Nöldeke, Fünf Moʿallaqāt II. 78 f.

[4] In der Prosa 50, 25 27. 28 ff. *kélb*. Vgl. Šhauri *kob* = ‚Wolf' bei Müller, 132. 27 133, 1. Siehe auch hier s. v. كلب

ربز, *marbûz* aufrecht (Pflanze) 105, 22 Note 11 — مركوز.

ربشى, *rábsa* Auflauf, Lärm 62, 11. Vgl. Reinhardt, § 317. Landberg, Arab. V. 292.

ربط, I. fest binden 17, 9.

ربع, I. *rbá'*, *yirbá'* laufen, eilen 26, 6. 55, 28.

II. als Freund oder Schutzbefohlenen ربيع anerkennen 10, 1.

orbí' 1/4. 7, 28 f. 8, 22. (*erbá'* 8, 31 f.) — plur. *erbá'* 7, 2[illegible]. 'Omân: *rbô'* (Reinhardt, § 158).

rib'a Wasserstation nach 4 Tagen 15, 28.

(*a*)*rbî'*, *robî'* Genosse 10, 7. 12, 24. 30, ult. 31, 5. 42, 1. 55, 25. — fem. 43, 30. — Plur.: (*i*)*rbâ'et*, *ribâ'et* 8, 13. 23. 11, 2. 12, 27 f. 38, 18. 42, 18. 55, 29. — *rába'* 7, 24. 20, 4. 84, 13. — *arbâ'* 86, 12. 94, 8. 121, 10. (durchweg in der Poesie). — Vgl. Landberg, Arab. V. 12 Note 1.

(*i*)*rbá'a*, *ribá'a*, *erbá'a* zusammen 6, 30. 33, 22. 39, 23. 43, 6. 15. 68, 21. 110, 21. Vgl. Reinhardt, pag. 119 unten.

ربو II. (رَبَّ = رَبّي) gebären 38, 1. 50, 3. 61, 2. Vgl. Reinhardt, § 351, 407. — großziehen, erziehen 52, pen. vgl. Reinhardt, § 358. — Beide Bedeutungen passen: 55, 13. 19 f. 101, 3. — (Tiere) halten, aufziehen 5, 23. 36, 21. 39, 29. 45, 25.

terbât Erziehung 96, 9.

III. schön tun, schmeicheln 129, 23.

mrâbī arm, dürftig 74, 2.

رتب, **riteba* Garnison 66, 1[illegible]. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. und Arab. V. 72 Note 2.

رثى lassen, nicht achten 74, ult. Note 10.

رجل, *ragâl* 1, 1 etc., *riggâl* 120, 8. 1[illegible], *rijjâl* 110, 18. *rjâl* 7, 30. pl. *rijâ'îl*[1] (= رجاجيل, § 6 m.) und *rigâl* (poet.: 70, [illegible]. § 60 m.) Mann; passim. Vgl. § 52 b.

ril (§ 6 i.) pl. *erjâl*, *arjâl* Fuß 6, 11 f. [illegible]. 10, 27. 11, 1. 81, 22.

رجا, I. *yargi* hoffen 128, 1[illegible].

V. 102 N. 5. und VIII. 86, 1. dass.

رحب, II. jemd. (ب) willkommen heißen 123, [illegible].

رحم, I. sich erbarmen, im Segen: 74, 1 u. Fluch: 125, pen.

raḥéym, *erḥéym* pl. *erḥâm* schön 40, 20. 63, 2. 105, 8. 133, 1. Vgl. D. H. Müller, Šḫauritexte 118, 1.

رحا, *erḥé*, *erḥâ* Mühle 11, 30 ff. 47, 17 f.

رخص, billig hergeben 106, 10, billig sein 106, 12.

róhṣa, *rúhṣo* Erlaubnis 29, 4. 90, 21.

رخم, *ráḫama* Aasgeier[2] 42, 5. 11. pen.

رخا, VIII. reich werden 80, 5.

rḫâ Überfluß 72, 7. 73, 1.

رد, I. zurückkehren 2, 10 u. öfters. — zurückgeben, zurückbringen 42, 2. 80, 7. (jmd. على, etw. akk.) 134, 2. (dopp. Akk.); *rádd 'aléyh* (عَلَيْه 85, 15) *es-selâm* grüßen 6, 8 u. ö. — antworten 120, 11 u. ö. — (wieder) zu etw. werden 46, 3: *trúdd ḥáyye* reviviscet; 73, 11. 83, 11. — jmd. zu etw. machen 11, 29. 73, 6 (dopp. Akk.). Ähnlich 92, pen. Note e (unsicher); vielleicht prägnant = in einen Zustand versetzen.[3] — = حطّ hinstellen 120, 12.

VIII. zurückkehren 9, 23.

X. *istaráddū sselâm* den Gruß wechseln 48, 10.

erdûd es-selêm Grüße 105, 5.

merádd Rückkehr 132, 20.

ردف, *ridf-âya* (Zwangsform im Reime 115, 17) Hintermann.

ردى, *rdâ'* Überwurf 90, 29.

رز, *rúzz* Reis 7, 12. 54, 26.

mrâzê Brüllen (der Kamele) 107, 13. Notiz: الابل رزّت. § 75 a.

رزح, *márzeḥ* taktmäßiger Aufmarsch mit Gesang und Händeklatschen; Aufzug 88, 16 Note 5. 90, 3. Zur Bedeutung vgl. Landberg, Arab. III. 44. 57 und Ḥaḍr. s. v. رزح. Vgl. Amos VI. 7. מִרְזַח סְרוּחִים.

رزق, *rízg* Lebensunterhalt 19, 13. 21, 11. Es kann auch Glück bedeuten, vgl. 37, 15 Note 2 und Reinhardt, 172 Mitte.

[1] Dafür scheint 116, 17 in Poes. *rijil* zu stehen. Vgl. § 6 i.

[2] So ist a. a. O. die Übersetzung zu berichtigen.

[3] Möglich ist auch die Bedeutung ‚abhalten' (vom Futter); schwerlich ‚zurückbringen'.

رزم *rízâm* Hunger, Schwäche 102, 6. Vgl. REINHARDT, § 287 *rzúm* unfähig sein zu gehen.

رزن **erzîn* pl. *erzân* schwer 124, 16.

رسف I. springen 17, 14. Glosse: ترسف تركض.

رسل I. und II. schicken 11, 36. 20, 27. 44, 12. 45, 29. 47, 23. 49, 18. (zu jemd. على) 66, 4 (Akkus.).

رشب *rîšiba* Wasserpfeife 57, 4. 58, 11. Vgl. die Abbildung bei JAHN, l. c. 276.

رشق I. Part. fem. pl. *reš(y)âg* 82, 15. (glossiert قاذع) Schimpfende.

رص *rṣâṣa* koll. *rṣâṣ* Blei, Bleikugel 59, 20. 62, 4. 100, 27. 101, ult.

رضف I. Decken (ب) über jmd. (على) zusammenlegen, ihn damit bedecken 7, 32 ff.

merḏûf beschissen 83, 12. 125, 18.

رضو I. *râḏī* einverstanden 58, 26.

IV. zufrieden stellen 129, 25.

رطب *rúṭub* Feuchtigkeit 92, 20.

arṭîb kosend, schmeichelnd (Rede) 107, 6.

marṭabîn, *murṭabîn* = مَرْطَبَان Gefäß 21, 8. 14.

رعد *raʿád* Donner 130, 10.

رعى I. weiden 6, 8. 11, 12 u. ö. (Vgl. § 13 q.)

râʿī Hirt 59, 3. — *râʿ* und *râʿi* = ذو صاحب; etwas enthaltend, mit 4, 5. Eigentümer, Inhaber: 56, 24. 58, 21. 63, 17. 69, 21. 111, 1. — *râʿi-ssfár* der Reisende 108, 17. *râʿ*ʿ*el-ḥéruma* der Gatte 119, 19. *râʿy-aṣ-ṣît* berühmt 126, 3. Bildet auch Beinamen; siehe im I. Bande, pag. 142[a] (Index). — Vgl. REINHARDT, § 141; Zentralarab. Diw. § 152 e. LITTMANN, Arab. Beduinenerz. I. 52[a]. Paläst. Diw. pag. 12. Nr. I. MEISSNER, Neu-arab. Gesch. aus d. Iraq § 38 m.

râʿi Weide = رِعْى 125, 6.

raʿíyye, *raʿéyya* Untertanen 77, 7. 79, 12. Vgl. LANDBERG, Arab. V. 93 Nr. 2; 174 f. MÜLLER, Šḫauritexte 120 Note 2.

رغب *marġobíyya* (Reimform) Begehr 73, 1.

رفع VIII. hochstehen (Saat), wachsen 82, pen.

رفق I. mild, gnädig sein (c. acc. pers.) 8, 12.

erfóg = رفق (Glosse: عَهَد) Erbarmen, Milde, Gnade 18, 5.

(e)rfîg Genosse (= صاحب ‚der andere') 22, 2. 45, 22. 56, 16. 96, 3. fem. 111, 9.

رقب V. warten 68, pen.

rágba pl. *rgâb*[1] Hals 5, 20. 31. 6, 27. 31, 3. 103, 21. 116, pen. u. ö.

رقد **rúgda*, *rígda* pl. *rgíd* soziale Rangstufe 132, 14.

rgâda Treppe 119, 17. 19 f. Vgl. MÜLLER, Šḫauritexte 102, 12 *raqódet* Terrasse; LANDBERG, Ḥaḍr. s. v. رَقْدَة und رُقَاد.

رقع I. flicken, ausbessern 136, 6.

ركب I. *(i)rkíb*, *(e)rkíb*, *yerkáb*, infin. *(e)rkûb* reiten 5, ult. 12, 21 u. ö. — fahren 3, 34. 116, 10. 135, 6. — sich auf etwas setzen 60, 16.

IV. beritten machen 15, 31.

erkâb, *rikâb*, *erk(y)âb* (72, 21.); pl. pl. *arkâyib* (101, 21) Kamele, Reittiere 5, 1. 13, 6 etc.

tarkûb Art, Gewohnheit 84, ult.

márkab Schiff 38, 16.

ركز I. aufpflanzen (Schwert) 10, 22.

râkiz (von der Gestalt neben *mīdûl*, cf. s. v. جدل) aufrecht 117, 3 Note 1.

ركض IV. galoppieren lassen 14, 17. 26, 10. 32, 20.

ركن **rúken* pl. *arkên* Ast 82, 14. Mehri: *rêken* JAHN, l. c. 221[a]. *rkân ṣîn* 120, 10 Porzellantassen; vgl. die ebenda Note f herangezogene Stelle bei DOZY رُكَيْنَة, und VOLLERS, ZA. XXII. 230, der außerdem *mirkan* vergleicht.

ركى *erkê* einer Sache (Akk.) nicht gewachsen sein 113, 2. Glosse: استوى ركيك. — Vgl. DOZY, s. v. ركو V.: se décharger sur quelqu'un d'une corvée.

رمان *rommân* Granatbaum 98, 15.

رمح *rómeḥ* fem. Lanze 53, 18. 77, 1.

رمد *remâd* Asche 36, 4.

رمل *rámel* 98, 3. Vgl. LANDBERG, Ḥaḍr. 475: plaine de pierres; terrain pierreux.

رمى I. werfen, etwas (ب) 4, 23 etc. — wohin leiten; eindringen lassen (durch مِن) 31, 10. Vgl. LANDBERG, Arab. III. 68, 71. Ḥaḍr. s. v. dass. intransitiv konstruiert.

romíyya 73, 13 und *rmâye* 101, 26 Schießen.

[1] § 60 d.

رن I. 98, 12: wo der Reim *itrâna* verlangt, ‚erklingen' von den Fußspangen.

رهف *arhif* dünn, biegsam (von der Schwertklinge und dem mit dieser verglichenen Körper) 130, 7. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v.

رهن VIII. als Pfand angenommen werden, Anwert haben 117, 12.

رهو *merhîn* erklärt 132, 8 Note 6 und c. Vielleicht im Reime für *merhiy* cf. § 10n und vgl. Lisân s. v. رهو: والرهيّة برّ يطحن بين حجرين ويصبّ عليه لبن وقد ارتهى. Jedoch beachte die Glosse مُرهون.

روح I. und II. (§§ 65a, 77.) gehen; nachmittags: 1. 20. 33. 2. 41, 8. 23. 92, 11; ohne Rücksicht auf die Tageszeit: 34, 27. 40, 11. 48, 16. 52, 2. 89. 11.

I. *arûèḥ* und *arîèḥ* riechen, am Geruch merken 107, Note 9. Var.

IV. imperativ *erwâḥ* vorwärts! 77, 19. (§ 77 p.)

X. part. *misterîăḥ* nach gut getaner Arbeit ausruhen, zufrieden sein 45, 24. 70, Note 5. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 594.

râḥ für رائح? Duft 122, ult. Note 11.

râḥa Ruhe, freie Zeit 44, 11. 78, 15. 93, 10. Vgl. Reinhardt, pag. 414 Nr. 169.

rîăḥ, *rîèḥ* Geruch, Duft 107 Note 9 Var. 122 Note 11. 134, 15.

aryéḥtŭh im Reime 64, 11 wohl für رائحتُهُ = *ráyḥetuh* = *ráyeḥtuh* = *aryéḥtuh* (§ 14q) sein Duft.

rûèḥ = نفس: *rûèḥah* er selbst 10, 15. 18. pl. *arwâḥ* Mensch (Gegensatz: Tier) 18, 4. Stück (Kopfzahl) 70, pen. — Windhauch 107, 23. 108, 5.

روى *rwî* den Durst stillen 43, pen. 60, 28.

ز

زبد *zibâd* Zibet 18, 15. 134, 15.

زبن *zében* Gefolge, Schutz (an Leuten) 101, pen. Vgl. Zentralarab. Diw. § 88c.

زبا *z(i)bê* (c. acc. oder مِنْ) standhalten, ausdauern 112, 14. 113, 14.

زحف *zḥéf* ermüdet sein 43, 7. 10f. 71, 2. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v., Daṯ. 12, 19.

زرّ I. den Sattelriemen fest zuschnüren, satteln (على) 13, 1ff. 32, 11. 53, 28. 31. (infin. *zárr*). — jemd. (على) mit einem Strick (ب) festbinden 118, 13. — Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 371.

زرب *zárb* Pferch 92, 15. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v.

زرع I. säen 48, 18f.

zára', *zár'e* (§ 16k.) Samen, Saat 77, 5. 120, ult.

زرف *zerâf* 102, 2 und 127, 2 im Reime: (*el*)-*garáyn ez-zerâf* das Hörnlein (kleine Heft des Seitendolches) aus Elfenbein; so nach der Or.-Glosse; unsicher. Man denkt an زرّاف Giraffe. So auch Vollers, ZA. XXII. 230. Dann geht aber diese Bestimmung auf die Form, nicht auf das Material.

زرق I. werfen (Lanze) 17, 19. 19, 1. 94, 6. Vgl. Landberg, Daṯ. 13, 19f. — überhaupt werfen 77, 8; mit ب der Sache.

zergetéyn (dual) Stoß (von زرق = سلع) 93, 7.

زرى *zíri* 112 Note 2 = خيوط مال ذهب ولا مال فضّة.

زعت I. *za'âtă* neben *bhár* jemd. ب um Hilfe bitten, anrufen 54, 8 Denom. von: *za'átk* zu einem Mann, *za'átš* zu einer Frau mit folg. Subj. (*abû zéyd* einmal) oder ب = dir zu Hilfe, Diensten steht … 17, 33. 34, 20. 100, 10. 110, 18. Glossen: عونك عونش ' لا تفزع. Vgl. s. v. زعى und § 18c.

زعل I. jmd. (Akk.) zürnen 129, ult. Vgl. Reinhardt, pag. 135c.

za'ălân, *za'lên* zornig, verdrießlich 74, 12. 109, 22.

زعى I. *za'áyt* ich suche Hilfe bei ب jemd. 132, 2. Vgl. زعت und § 18c.

زغف *zġóf* ein geraubtes Tier forttreiben 22, 11. Vgl. Lisân, s. v. زغف لنا مالا كثيرا أى غرف لنا مالا كثيرا … وازدغف الشى اخذه واجترفه.

زفّ I. jmd. (Akk.) mit Musik begleiten 74, 10. Vgl. Reinhardt, 277, oben: *zëffe* Braut-, Hochzeitszug. Siehe das folgende.

زفت *zfît* 126, 5 (Reim) dazu die Notiz: *zfét*, *ziftét*. Erklärt: heraufziehen. Viell. = سَاقَ. Doch ist *ît* wahrscheinlich Bildungssilbe. Vgl. Jahn, 19, 5: mehri زفّ = arab. سَاقَ. Siehe auch s. v. زفي. § 75a Note.

زفن **zeffân* pl. *zfāfîn* Springer 110, 21. Vgl. Jahn, s. v. *zefôn* und Landberg, Ḥaḍr. s. v. (= Tänzer); Reinhardt, 418, 8 unten: Schwerttänzer.

زفي Vgl. زفت zu *zfît* 126, 5. (Lisân, s. v.: أزفى نقل من مكان الى مكان).

زقّ I. Zur Bedeutung 93, 13 vgl. Dozy, s. v. ‚pousser, faire entrer par force'.

زكو *zkâ* Steuer 61, 12, neben ʿ*aš(y)ûr*.

zêkī viel (Wasser) 96, 7. Vgl. Zentralar. Diw. s. v. und altarab. زكا = نمي.

زلّ I. imperf. 3. sg. m. im Reime *izêl* = يزلّ 108, 1 anfallen. Z. 2 weist auf die aus dem Altar. und Zentralar. Diw. s. v. زلّ zu belegende Bedeutung: ‚schnell laufen'. Die Glosse يزلّ على أوادم hat kaum سوّى عثرة im Sinne (vgl. Landberg, Ḥaḍr. 479 Note 3 und Reinhardt, § 443) ‚sich gegen jmd. versündigen', parallel zu ظالم in derselben Zeile.

zélletī mein Fehler, Vergehen 67, 13. 19. 26. 68, 2. 8. 13.

زلح *mézelaḥ* nach der Or.-Glosse zu 77, 8 ein längliches, hölzernes Gefäß zum Wasserschöpfen; vgl. Lisân, s. v. الزلح الصحاف الكبار.

زمل *zámel* pl. *zmûl* Satteldecke 7, pen. Glosse: فراش. — Sattel 53, 30. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 94. Jahn, l. c. 278b.

زمن *z(i)mân* Schicksal, böse Zeit, Unglück 4, 28. 14, 20.

زهب I. bereit, fertig sein 62, 8 (*zâheb* = bereit). 68, ult. 69, 6.

zhâb Scheide (Dolch, Schwert) 65, 20. 89, 10 (Perlmutter) 103, 24. Vgl. Landberg, s. v.

زهر pl. *zhâr* Blumen 104, 18. 105, 27.

zâher blühend, glänzend 98, 15.

زهل *zhál* in 114, 12 kaum 1. sg. imperf. von زهل = fertig sein (Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v.) d. h. ‚ich stehe dir zu Diensten'; sondern Imper. im Sinne von: ‚sei getrost, ruhig', worauf die Glosse لا تخاف hinweist; vgl. Lisân, s. v. الزاهل المطمئن القلب und: الزّهل التباعد من الشرّ; anders Vollers, ZA. XXII. 227.

زهي I. *zhâ* mit etwas ب geschmückt sein 64, 7. 70, 14. Vgl. Landberg, l. c. 66, 14. 86 und Reinhardt, pag. 220.

zâhey Var. zu 98, 15 Note 15 synon. von *zâher*.

زوج II. heiraten (vom Manne) 80, 4.

mzûga fem. vermählt an ب 121, 23.

zôg Gatte, Notiz zu 60, 3.

zu'âg Ehe 65, 13.

زود *zâd* Proviant, Reisezehrung 28, 21. 37, 27f. 128, 11.

zu'âd, zuwâd dass. 12, 31. 14, 7. 79, 10.

زور II. besuchen lassen 115, 15.

زول I. fortziehen 47, 16. 20. — aufhören, vergehen, vermindert werden (Wert, Preis) 117, 13.

zu'îla Aufbruch 75, 7 im Reime; infin. I. = زويل.

zūlíyya pl. **zu'âlī* Teppich 89, ult. = خلاف 90, 24. — Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. زلّ. Reinhardt, pag. 352 Note 3. Meissner, Neuarab. Gesch. aus d. Iraq pag. 125b.

زوم *zâm* pl. *zu'âm* Wachdienst, Nachtwache, insofern sie eine b e s t i m m t e Z e i t bis zur Ablösung dauert 8, 10ff. Nachtzeit, -hälfte 102, 11. Vgl. den ausführlichen Artikel bei Landberg, Ḥaḍr. s. v. und Jahn, l. c. 239b.

زوي *zâwiye* erklärt 77, 17 Note h. Vollers, ZA. XXII. 229: ‚richtig ist die Deutung des Bethauses als ritueller Reinigungsstätte مطهرة' gegen die Deutung als ‚Klosett'.

زيد I. zunehmen (schwangere) 37, 20. — an Zahl jmdm. (على) überlegen sein 54, 7. — etwas (ب) in großer Menge haben 70, 23.

II. (mit dopp. Akk.) jmd. etwas zugeben 70, 25 Note h.

zîd Gewinn, Glosse: خير 106, 10.

زين *zên, zéyn* fem. *zêna* (27, 16) pl. *zîyin* (72, 20. 109, 18) statt fem. pl.: *zên, zéyn* (83, 1. 116, 21) *zênât* (104, 11) gut, schön, edel; 27, 10. — *sâ'a zêna* eine volle, gute Stunde 27, 16.

zéyn Schönheit 100, 5. 119, 13; — schönes Weib 98, 1. — Lob (مذخة — حط وقع الزين وصه) 39, 16 Note 1. — Loblied 63, 15. 70, 1. Vgl. شل und دح.

زية *zîyye* Schar, Trupp (Kämpfer) 66, 4. Vgl. Jahn, l. c. 238a.

س

ساحة *sâḥa* wollene Decke, Stoffstück. 93, 11 97, 1. 12. — ZDMG. XXII. 100 Note 31 ist ساحه der Vorhang, der im Zelte den Fremdenraum vom Wohnraum der Familie trennt; ähnlich Musil, Arab. Petr. III. 128.

سأل I. fragen 6, 5 (ungebräuchlich; das gewöhnliche Wort ist تخبر). — *sâl* ‚fragend' im Itbâ' zu *fâlī* ‚lausend' (beides gleich ‚sich bekümmernd') 53, 11. — *sâyel* [§§ 74 d. 77 w.] ‚bittend' 74, 1 wahrsch. ‚Thesen (*msâyil* pl. von **msâla* 74, 5) aufstellend'.

سبّ *sébb* Ursache; *'ale-sébb* (mit folg. Nom.-satz) 2, 17. weil; *'alâ sébb* wegen 76, 26 f. 110, 13.

síbbeten böse Nachrede 128, 8.

sbáb, sebéb Grund, Ursache 97, 10. *fi-sbáb, 'alâ sebáb* wegen 63, 15. 97, 5.

سبت *síbt-hā* des (Dolches) Lederriemen 65, 22. Vgl. Landberg, Ḥaḏr. 364, 3 unten. Jahn, l. c. 222b.

سبح I. schwimmen 78, 1.

سبخ I. 3. fem. *sibḫét* verloren, fruchtlos sein 58, 31.

سبع *sebû'a* (*sebû'ey* 91, 2. *sebû'âen* 112, 10). Woche 37, 4 f.

sbū'éyye, sebā'éyye (wie bei Jahn, l. c. 16, 2.) Lendentuch; 64, 7 und N. 1 vgl. Landberg, Ḥaḏr. 236: ثوب سُبَاعى.

سبق I. das Ziel zuerst erreichen 137, 2 ff. — einer Sache oder einem Zustand zuvorkommen, vorher eintreffen 92, 18. — part. fem. *sábega* 86, 10 wahrscheinlich: Vorzug; die Glosse Note 10 wohl mißverständlich.

II. (mit dopp. Akk.): jmd. dem anderen vorangehen lassen 69, 10.

VI wohin (على) um die Wette laufen. 137, 1.

سبل *sébela, sábila* Empfangs-, Sitzungsraum, Gastzimmer 48, 6. 57, ult. 58, 8. 89, 12. Vgl. Reinhardt, pag. 320, 4 unten, 355 Note 1. Vollers, ZDMG. Bd. 49. pag. 502.

sebûla coll. *sebûl* Ähre 48, 28 übertragen von Perlen: 103, [illegible].

سجد *másjid* Moschee 2, 31.

siggâda Teppich 3, 12 ff.

سحب I. schleifen, nachschleppen 47, 28. Vgl. Snouck-Hurgronje in Nöldeke-Festschrift I. 99 Note 4: *yesiḥḥebûnoh* man schleppt die Melodie.

másḥab Ort, wohin einer sich schleppt 86, 4.

سحر *sôḥer* Zauberei 34, 30. 35, 23.

سحل I. fegen (Schwert) 113, 16. Vgl. Reinhardt, pag. 205, 6. Landberg, Arab. V. 91 f. 295.

sâḥel Meeresküste 48, ult. 74, 9.

másḥela 81, 10 f. für *másḥena* s. das folgende.

سحن *másḥena* (*másḥela* § 10 b.) = مِسحَنَة 81, Note 4 großer Stein, mit dem Kokosnüsse zerstampft werden.

سخر I. erklärt 84, 20 = Gäste abweisen; wohl ‚verspotten' wie in Littmanns Arab. Beduinenerzählungen I 52 b.

سدّ I. *sédd* jmdm. (Akk.) genügen; d. h. für ihn sorgen, ihn hüten (z. B. weidende Tiere) 44, 15 f., in Anspruch nehmen, beschäftigen 87, 14 f. Vgl. Jahn, l. c. 222b. Reinhardt, 102, 3 unten 244, 1.

سدح VII. sich über jmd. (فوق) werfen. 7, ult.

سدم *sdém* Staub, Schmutz 64, 10. (Vgl. arab. رَكِيّة سَدم versandeter, verschlammter, verschütteter Brunnen.) Siehe s. v. نكش.

سرّ *serîr* Bett 29, [illegible].

سرج *sárg* Sattel 31, 15.

سرح I. *sráḥ* davongehen, abziehen 5, ult. 9, 11. 13, 13. 33, 30. 41, 2. — ‚er ging hin, tat dies und jenes‘, wie سار die Erzählung fortführend 52, 10.

سرط I. verschlucken, verschlingen 8, 7. ult. ʿOmani: صلط Reinhardt, 326, 8.

سرق I. *sráq*, *u.* stehlen 21, 26 ff. u. ö. — 50, 26 ‚den Schlaf stehlen‘ = unbemerkt schlafen wollen. — part. akt. *sâreg*, *sâriḳ* 22, 6. 23, 32. Plur. *srûg* 21, 21. 23, 30 Dieb. *sárga* Diebstahl 34. 30.

سرى I. bei Nacht kommen 23, 35. u. ö.; vom Winde: 102, 6. 11. ult.

سطح (*sóṭeḥ) *sṭûĕḥ* (pl. t.) flaches Dach (Haus) 31, 6. *sóṭḥa* fem. Verdeck (Schiff) 65, 11. Vgl. Jahn, l. c. 225 b.

سعد *yā sáʿad ebûh* glücklich sein Vater! Ausruf der Verwunderung über jmd. 81. pen.

saʿâda 77, 9 nach der Gl. ‚Beistand‘.

سعف *saʿáf* Palmblätter 87, 7.

سعى I. sich um etw. ل bemühen (etw. anstreben). (Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. سَعَى ب ‚den Anlaß zu etw. geben‘; und Müller, Šhauritexte 152, 4 *saʿyéti* m. Geschäft, m. Arbeit) 74, 16.[1] — sich um etw. ب zu gunsten jmds. ل bemühen, ihm damit beistehen, es ihm geben 66, 17. — Von Gott: beistehen, zu etw. ب verhelfen: zur Rettung (*fôla*) = retten 68, 16. 71, 4, zur Rechtleitung, zum Wohltun = leiten 71, 4. 109, 17.

سفر *sfár* Reise 108, 17.

سفن *sfîna* Schiff 116, 7.

سفى *sôfī* Reimwort in 133, 2 = سافى Flugsand; (Landberg, Ḥaḍr s. v.) in der Verbindung *gáber sôfī* = verwehtes Grab; ebda.

سقط I. fallen 18, [illegible].

II. niederwerfen, fallen lassen 83, 13. 88, 2 (§ 12 e).

سقف (*sgîfa) pl. *sgâʾif* die 2 aufrechten Steine, der Kopf- und Fußstein auf den Gräbern, an deren statt die Hälften eines entzweigebrochenen Schwertes aufgepflanzt werden: 10, 29 f. 52, 9 (Gl. كسرة السيف).

سقى I. tränken 43, 29. 51, 21. 25. 59, 24. — bewässern (Pflanzungen) mit den Tieren (على) 40, 9. Zum Vorgang vgl. Landberg, Ḥaḍr. 285 ff., und m. Texte 49, 11.

سكّ I. versperren 81, 15.

síkka Straße 9, 19. 119, 32.

سكر I. 3. f. sg. *sikirít* berauscht, betört werden 76, ult.

سكع *eskáʿ* 82, ult. In der Einleitung, 82, 7 entspricht diesem der Ausdruck ظلع ‚hinken‘; so auch die Glosse Note 6. — *ḏrábah* weist vielleicht auf die Bedeutung ‚Schlag‘ hin; vgl. صقع bei Landberg, Ḥaḍr. 401; im ʿOmânī (Reinhardt, pag. 95 ult. 417 Nr. 190) bedeutet سكع: ‚sinken, zugrunde gehen‘. Brockelmann (briefl. Mitt.) denkt an تسكّع ‚sine directione ivit‘; Ṭab. Glossar.

سكن I. am Wohnort ruhig bleiben 66, 10.

skán (= سَكَنْ) Ruhe, ruhiges Wohnen 66, 8: ما حد بَقِى = ما حد تَبَقَّى له سَكَنْ يَسْكُن keiner blieb mehr . . .

skâna im Reime 124, 2 = سُكّان (§ 12 d) Steuerruder; Landberg, Ḥaḍr. s. v. ‚barre du gouvernail‘. Reinhardt § 52.

skîn = سِكّين Messer 49, 19. 28. 50, 2.

sikenī fem. *sikníyye* = جنّى, Gegensatz zu مسلمى (s. سلم) Erdgeist; 29, 28. 133, 11. Vgl. Marçais in Noeldeke-Festschrift I. 437. Vollers, ZA. XXII. 229.

miskín (Part. IV) in Armut und Elend bringend 131, 18.

mseykîn dem. von مسكين ein armer Teufel 123, 14.

سلب *seláb*, *seléb* Waffen 24, 29 f. 33, 10. 70, 25. 83, 13.

سلسل I. fesseln 124, 16.

سلف II. für jmd. (على) borgen (vgl. Reinhardt pag. 43, 4). 48, 21; wahrscheinlich auf die Ernte, wie Reinhardt § 293: سلّف.

[1] Vielleicht bezieht sich aber an dieser Stelle لَهْ auf يجمع, im vorangehenden Verse: dies würde zur Konstruktion der folgenden Belegstellen besser passen. — Oder es steht لَهْ für لهْ im Reimzwange

su'ilef die Zeit, Frist (von 3 Tagen 124, ult.), welche festgesetzt wird, damit ein Bote alle am Kampfe Beteiligten benachrichtige, daß Friede geschlossen worden ist. Morde, die in dieser Zeit geschehen, gelten nicht als Friedensbruch. Reinhardt, 44, 3 und 176, 6 hat *sülfe* ‚Waffenstillstand‘.

سلم I. *selím, yiselám* gesund bleiben 47, 9. 103, 2.

II. retten vor etwas من 9, 10. 44, 20. leben lassen 60, 24. gesund machen 82, 12. — küssen (على) 29, 23.

X. gerettet sein 112, 7.

selâma in der Verbindung: *bárr-s.* 111, ult. = Heil, Rettung. (S. das Folg.) — 132, ult. *selôma*, dasselbe.

eslâm, islâm Menschheit (im Gegensatz zu den Ginnen) 4, 26. Vgl. مسلمى und **ኢስላም፡** nebst leichten lautlichen Var. im Tigré und Tigray ganz gewöhnlich für „Menschen“ gebraucht. **ኢስላም፡** auch im Saho: *y'alli isilám* meines Gottes Leute = Menschen. ʿAfar *sinān* Menschen. — Rettung; in der Verbindung *brûr l-eslâm* ‚das rettende Festland‘ 108, 22 Note 8. Vgl. auch بر.

míslemī fem. *mislemíyye* (Gegensatz zu جنّى = سكنى) ‚Mensch‘ 29, 28. 133, 11 f. Vgl. oben zu اسلام.

mislûma Gelübde, Verpflichtungsopfer 119, 6. Vgl. שְׁלָם und Vollers, ZA XXII. 230.

سلى I. vergessen (Sorgen) *yisilî* 65, 7.

V. part. *mitsíllī* heiter 100, 10. - Vgl. Dozy, s. v. V.

selê, silê Foetushaut 42, 11. 127, 10.

سمّ *sémm* Gift 1, 17. 86, 11.

سمر *sémra* nächtliche Unterhaltung 134, 14.

mismâr Nagel 51, 29. 52, 1.

سمع I. hören 53, 4 f. u. ö.

V. zuhören 53, 8.

samʿéyn (von ʿAlī عزّوة genannt; Glosse: *habôt hál el-méhra*) eine Gesangsart der Méhrī 101, 14. 102, LXXII. 109, 14. 112, LXXXVII. 118, 10.

سمن *sîmen* Fett 55, 6.

سما *simâ* Himmel 19, 2. 127, 5.

سمى II. nennen, benennen 99, 6.

V. heißen, genannt werden 19, 20. 8 f.

sim, ism Name (oft); auch 84, penult. dürfte: *simm en-nesîba* ‚der Name der Verwandten (lautet): sie hat . . . vernachlässigt‘, zu deuten sein.

سنّ I. eine Regel etc. aufstellen 85, 16.

sénna, sínna (Gl. مذهاب) Art, Brauch, Regel 84, ult. 86, 7. Rat, Lehre, Verhaltungsmaßregel 85, 16.

**senîn* pl. *senân* scharf (Schwert) 73, 9. Fem. konstr. *sinînet* die Spitze, Schärfe 112, 11.

سنّارة *sennâra* Katze 14, pen. 45, 25 = Méhrī *sennôret*, Jahn, l. c. 225 b = سُنَّارْ.

سنف *másanfet* (konstr.) Ledertasche, Etui für Tabak, Geld etc. 43, 3.

سنو *sená*, (*séna, sénna* im Reime 15, 4.) dual. *sintéyn* Jahr 36, 28. 47, 5. 85, 5. 105, 10. 106, 11. 124, 5.

سنى *sennây* 104, 8. 139, der durch Antreiben der wasserschöpfenden Stiere das Wasser zur Bewässerung der Saaten heraufbefördert; vgl. Landberg, Ḥaḍr. 286, 318; Jahn, l. c. s. v. *senú*.

seníya Plural von سَنِيَّة Erhabenheit 91, ult.

سهر I. wachen 23, 32. 24, 16 bei (على ‚فوق) etwas; es bei Nacht bewachen.

سهو I. part. *sâhī* arg-, sorglos, zerstreut 56, 15.

سوح *sâḥa* S. pag. 25a.

سود II. schwärzen, das Antlitz = schänden 39, 20.

suwéyda, suwéydeten (im Verse 53, 15) schwarz; als Schimpf zu einer Frau; vgl. den Gegensatz *bîḍ* in der ehrenden Anrede an Frauen. — 53, 7. 16.

sûd Schwärze 53, 16.

séyyid pl. *sâda* 76, 21. 77, 10. Nachkomme Ḥuséyn's. Über den Unterschied zwischen سيّد und شريف vgl. Landberg, Arab. V. 67 Note. Jahn, l. c. 229.

سوع *sáʿa* Stunde 27, 16; eine Weile 124, 8. *sáʿa* . . . *sáʿa* bald — bald 124, 1.

سوق *súg* Markt 62, 7.

سوى II. machen, tun, in allen Bedeutungsnüancen: verfertigen 81, 3. — jmd. (فى oder لِ) etwas antun 1, pen. 127, 18. für jmd. لِ etwas tun 73, 10. — = حطّ hinlegen 2, 1 f. — zimmern 5, 25. 103, 14. — bereiten (Speise) 54, 25. — sich verkleiden, tragen als ... 9, 26. 50, 19. — wie خدم ‚bedienen' = die Saaten mit (على) den Tieren bestellen, d. h. bewässern 82, 5. — *sáuwā šī b...* soviel als ذاك 80, ult.

VIII. zu etwas werden 3, 10. — mit *ribā'a*: zusammenpassen, harmonieren 120, 19.

suwíyya 73, 10.

suwâ gleichzeitig 27, 20.

سيب *séyb*: *rûēḥ séyb* nach der Orig. Glosse 107, 23 Note 10 von der Seite kommender Windhauch. (Vgl. 'omânisches سايبة ‚gust of wind' JRAS 21, 843 und Zentralar. Diw. s. v.) *'alâ séybak* an deiner Seite 40, 25.

سيح *séyeḥ* und *sêḥ* 84, 3 und Note 1. 98, 3. 107, 18. 113, 10 und Note 8. *sêăḥ* 133, 6. Wüste, Steppe. Reinhardt, pag. 72, 1. 297, 2. 302, 4 unten. 321, 4 unten. *sêḥ* und *sîḥ* dasselbe.

سير I. gehen 2, 5 u. ö. — oft steht *sâr*, *sârū* = ‚dann', die Erzählung fortsetzend 51, 26. 96, 3. 131, 9 u. ö. — mit مع = جامع ; ذاك 9, 17. 35, 4 f. *yesîr el-ḥarâm* 9, 16 f. und *yisîr mḥê ḥarâm* 110, 2. vom unerlaubten geschlechtlichen Verkehr.

seyyâra Reisegesellschaft 94, ult. *siyyâra* (beides = سيّارة) die viel reisende 93, 5.

msîr Reise 92, 11.

misyâra im Reime 95, pen. Note 10. Weg, Route.

سيس II. errichten, in Stand setzen (Burg) 66, 15. (part. act.) und 112, 15 (part. pass.) Vgl. Reinhardt, pag. 425, XXIV und Jahn, l. c. 224a.

سيف *séyf* Schwert (öfters).

sîf Küste 3, 35. 36, 14. 17. 38, 14. 48, 23. 56, 7.

سيل I. fließen 44, 18 f.

II. fließen lassen 44, 4.

séyl Wildbach nach einem Regen; Gl. مطر 108, 16; vgl. Dozy, s. v. und Landberg, Ḥaḍr. 112, V. 3.

misyêl pl. **msâ'il* Gl. واد Tal, Flußbett 101, 18.

ش

شب I. auflodern (Feuer) 94, 12.

š(y)ébb und *š(y)êb* (123, 12) Jüngling 19, 19. 88, 21 pl. *šibâb* 123, 12. *šibbân* 83, 10. — Zur Aussprache vgl. Jahn, l. c. s. v. *šebb* 240a. Landberg, Ḥaḍr. s. v. und Daṯ. 78 unten und Note 4.

شبر I. messen 47, 11.

šibr pl. *šibâr* = اشبار Spanne 47, 4. 7. 11.

شبع I. *šibá'* satt werden 6, 11. 30, 26 f. 133, 8.

II. bis zur Sättigung, zur Genüge geben (dopp. Akk.) 12, 27.

شبك *šibâk* pl. Netze 40, 20. 81, 3. 24. Vgl. Landberg, Arab. V. 204 شبَك pl. شِبَاك. — 'Omânī, Reinhardt, § 52 hat eine andere Nominalform: شبّاك.

شبه *šibhét-hom* ihre Art 91, 15.

شت *šitti* — *wárga* Paß, Durchlaßschein 89, 8.

شتر Siehe شطر.

شجر Pl. *šijâr* = أشجار 3, 27 ff. *šijár* = شَجَر coll. 5, 19. *šéjra* nom. unit. 21, 24. 30. 52, 22. 59, 8. *šigra* dass. 137, 1. — Auch in den verwandten Dialekten kommt das coll. شجر vor: ('Omânī, Reinhardt, 267 oben, 334 unten; Ḥaḍramī, Landberg, 338, 2. Abs. (*šiğâr*) Daṯ. 86, 21; Zentralarab. Diw. § 94b) neben dem Plur. *šijâr*: (Jahn, l. c. 23, 8, wo jedoch Note 6 nach § 2c zu beurteilen ist; Ḥaḍr. l. n. 436, 15: *ašyâr* und *šiyâr*; Reinhardt, pag. 334, 4 und 8 unten; auch Tunisischarabisch: *sýžra* pl. *sžâr* Stumme, Gramm. § 100 c). Das nom. unit. noch Reinhardt § 115. — Ob im *Dfâri* اشجار oder شجر vorliegt, läßt sich nach § 13c nicht immer mit Sicherheit ausmachen.

Die Bedeutung ist bald ‚Strauch', bald ‚Baum'. Vgl. darüber Reinhardt, 334, Note 1 und Landberg, Ḥaḍr. 32, Note 3.

شجع *š(y)ógaʿ* 12, 12. 30, 16 u. ö., *šája* (126, 20) fem. *š(y)ógaʿa* (61, 8) tapfer.

شحط S. شخط.

شحك I. *šḥák* hineinstecken 4, ult. hineinbohren 11, 7. 42, 10. Möglicherweise verwandt mit Ḥaḍr. حشك ‚ficher, fourrer dedans' Landberg, 358. Vgl. Lisân. s. v. شحك الجدى شحكا منعه من الرضاع و الشحاك و الشحك عود يعرض فى فمه ليمنعه ذلك كالحشاك الخ Müller, Šḫauritexte 65, 29. 125, 11. 126, 6. 11. 150, 16 hat in derselben Bedeutung *šḥq* = سوّى داخل' دخّل.

شحم *š(y)óḥam* Fett 23, 1. 58, 7. 16. 21. 108, 6.

شحن I. laden (Flinte) 31, ult. 32, 2.

šaḥanét hen ihre Last 58, 21.

misḥéwn zänkisch, gehässig 45, 28; vgl. altarab. شَحِنَ grollen, hassen.

شخص (**mišḫaṣ*) pl. *miš(y)áḫiṣ* Goldmünze 64, 16. Vgl. Jahn, 277ª: *méšḫaṣ*; Müller, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I. 67, 19 u. ö.

شخط *mišḫûṭ*[1] gezeichnet, geschrieben 18, pen. Vgl. Reinhardt, § 289. Arab. V. 130 f.

شد I. *šídd ḥárbak* kämpfe tapfer! 74, ult. VIII. sich tapfer benehmen 75, 8.

šídda Gefahr, Not 71, 9. Mißgeschick 95, 16. Plage, schwere Arbeit (vom Kampfe) 98, 6.

šdîd tapfer 75, 7.

šidâd Sattel 59, 29. 60, 6 (neben قتب). 94, 9. — قتب ist der Packsattel. Landberg, Ḥaḍr. 369; so dürfte 59, 29. 60, 6 der Packsattel gemeint sein; vgl. Ḥaḍr. شدّ l. c. 94. Hingegen ist 94, 9 der Reitsattel gemeint vgl. Ḥaḍr. *šádd* l. c. 370.

شدل *eš-š(y)âdilī* Kaffeebohnen 65, 8. Vgl. Landberg, Arab. V. 160 f. und G. Jacob, Geschichte des Schattentheaters, Berlin-Erlangen 1907, pag. 84. Die korrekte Aussprache ist die mit *ḏ*.

شذم *šiḏim*, *šiḏem* pl. **šuḏûm*, nach Mḥámmed = شحم من ذروة الناقة Fett vom Kamelshöcker; nach ʿAli = قطعة Stück 23, 2. 3. Vgl. § 9 a.

شر *širár* Funken 36, 1.

شرب I. *širíb* trinken 5, 31. 6, 11 u. ö. *šârib et-títen* Raucher 71, 1.

š(y)órb Schluck, Trunk 57, 1: *š(y)órb mâ* = شُرْب ماء.

شرح *š(y)áraḥ* Tanz mit Gesang und Händeklatschen 44, 13. 88, Note 5 als Var. zu *márzeḥ* neben *habbôt*. Vgl. Landberg, Arab. III. 21, 54 f. Ḥaḍr. s. v. Jahn, 250 a. ‚Festspiel'.

míšeraḥ 99, 6 wurde von ʿAli im Anschluß an die Bedeutung von شرح = لعب erklärt: مكان لعب, d. h. Spielplatz, übertragen: Kampfplatz; mit Unrecht; das richtige gab Mḥámmed l. c. Note 3 = Warte; vgl. Landberg, l. c. s. v. شارح ‚gardien des champs' und Lisân s. v. والشارح فى كلام اهل اليمن الذى يحفظ الزرع من الطيور وغيرها Da im folgenden Verse von Burgtürmen die Rede ist (vgl. auch die Einl. 98, 18 حصنين), wird es sich um einen künstlichen Wartturm handeln, nicht um einen natürlichen رجْم (Dussaud, Les Arabes en Syrie 59).

شرخ I. *šráḫ* zerschmettern 12, 3.

II. sich dehnen, ausbreiten (Baum, der Äste anlegt) 82, 13. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. und Reinhardt, pag. 239 med.

شرد I. *šeréd* sich zurückziehen, fliehen 19, pen. 22, 4. 28, 1 u. ö.

شرط *š(y)árṭ* Vertrag 57, 8. Verpflichtung 114, 11.

شرع *š(y)áraʿ* Richter, Gericht 56, 27. 29 f. Or. gl. قاض. Vgl. Reinhardt, 263, 1.

شرغ I. begehren 129, 15; 121, 16.

V. *entšárraġ* = أنت تتشرّغ etwas من erhoffen 102, 8 Notiz: *héw tšárraġ*.

šarġân begehrend 80, 8; wie I. in sexuellem Sinne.

[1] Lies: *mišḫaṭít* a. a. O.

شرف *šeríf* pl. *šerāf* ein Nachkomme Hasans ben ʿAli. Scherif[1] 63, 6. 13. 115, 3. 127, 4.

šerfît 125, 15: nach der Gl. Note 2 = hoher, überragender Berg; oder Eigenname eines solchen; vgl. Landberg, Ḥaḍr. 504, Note 1 g. E.

mšárifáya Reimform des pl. von **mišrâf* Lanze, nach Or. gl. 116, 4.

شرق I. aufgehen (Sonne) 103, 5. 123, 24. — ersticken 12, 10. § 61 f.

š(y)árg Osten 61, 28. 88, pen.

míširga dass. 123, 11. 131, 13.

شرم *širám* im Eigennamen *msénn eš-širám* 126, 14 Hasenscharte.

شروى *šerwâ* ‚wie‘ 127, 10. Vgl. Reinhardt, pag. 304, 4. Zentralarab. Diw. § 50 c.

شرى I. kaufen; nur einmal in der Phrase: *bâʿ u-šrî* (vgl. 67, ult.) er trieb Handel 76, 22; sonst VIII. dass. 3, 12 ff. u. ö.

شطّ *šádd* im Reime 132, 18 neben *báʿed* Ferne.

شطر *išṭár* ritzen 50, ult. 51, 6. 17. Vgl. Šḫauri *śṭr* zerreißen Müller Texte 50, 7. 66, 13. Zentralarab. Diw. s. v. شاتر und شاطر scharf (Messer). Reinhardt, § 410 شتر einschneiden, ritzen (Ohren der Tiere).

šiṭrûr (so l.) Tuchstreif 12, 5. Müller, Šḫauritexte 127, 21: *śiṭerór* ‚altes Gewand‘; Jahn, Mehritexte 242 b: *śataráyr* ‚Stück (Tuch)‘.

شعب *š(y)áʿeb* Rinnsal 44, 5. 17 f. — pl. *šeʿéwb* Bergpfade. 123, ult. übertragen aufs Meer neben وديان. — Vielleicht ‚Klippen‘ = Mehrī *śâb*, *śáyb* Jahn, l. c. 239 a.

شعر *šaʿár*, *š(y)áʿerin* (131, 14) Haar 25, 28. 32. 60, 14.

شعق I. auftrennen, zerreißen 136, 6. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v.

شغب *tšaǵîb* wohl Infin. II. = ‚ermüden, beschäftigen‘. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. أشغب und شعب = أشغل. — 107, 2 vom ermüdenden, unaufhörlichen Weinen gebraucht. § 54 b.

شغل *š(y)úǵal* Arbeit, Geschäft etc. 8, 21. 33, 2 f. u. ö. 25, 25 obszön.

شغم *šiǵâm* Schamhaare des Weibes 118, 5.

شفر *š(y)áfera* Messer 36, 9. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 389: شَفْرَة und die Abbildung ebd. 362—363. Müller, Šḫauritexte 95, 4.

شفى *šfê* Nadel 11 ult. Damit wohl zusammenzustellen: *miśfîū* pl. *mśôfī* Bohrer, Jahn, 240 a. syr. ܫܦܐ limavit: ܡܫܦܐ stimulus?

شقّ und شقى *šégg* spalten, durchdringen 70, 2. Note 3 und b. — 124, 4 betrüben, bekümmern. Die Glosse Note 5 denkt fälschlich an شقّ = spalten. § 75 a.

شقشق *šigšîg* ein Dämon 35, penult.

شقف **šiguf* pl. *šgâf(i)* Stück, Scherbe. 133, ult.

**šigfîf* pl. *šgāfîf* (Reimwort) 104, 21 Grabsteine; nach der Originalerklärung sieben an der Zahl, welche auf die Leiche gelegt und mit Lehm, Erde etc. bedeckt werden.

شقو II. *šiggânā* 124, 4. Vgl. شقّ.

šigî Bösewicht. 62, 13. Glossen: بلوة فيه منعول.

شكّ I. Verdacht haben 128, 17.

šékka Halskette aus Korallen u. dgl., woran Münzen hängen, 117, 11. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. شكّ ‚enfiler‘. Desgleichen Müller, Die Mehri- und Soqoṭrispr. I. 145, 31. — Jahn, l. c. s. v. 228 b. ‚Stirnkette‘.

شكر *šikerâ* im Reime 69, 18 Dank für: شكر.

شكى I. imperf. 3. sg. fem. *tiškî-nī* 128, 7. wahrscheinlich ‚klagt mir vor‘, nicht ‚klagt über mich‘.

VIII. über ب jmd. sich beklagen, jmd. verklagen 67, 6. 11. 21.

škíyye Schmerz, Leiden, neben مرض 64, 22.

شلّ i I. nehmen, mit-, heraus-, fortnehmen 1, 6. 23, 25. 35 f. 25, 29. 29, 2. 4. (stehlen 25, 7.) — aufheben 6, pen. 82, 1 die Füße aufheben = gehen vgl. נָשָׂא רֶגֶל — bringen, tragen zu jmd. عند 11, 3. — packen 23, 23. — tragen, fassen (Raum haben für) 28, 17. — schöpfen (Wasser) 51, 22. — aufladen على 92, 4. — ausziehen (Schuhe, Sandalen) 119, 28. — importieren 117, 7. — *tšillah fī wîhek*, 10, 5. *šillêtoh fī wîhī* 10, 7. für

[1] Vgl سيّد und شيخ. Über den Unterschied vgl. Landberg, Arab. V. 67, Note 1. Jahn, l. c. 229.

jmd. einstehen, garantieren (vgl. Jahn, l. c. 18, 17. 110, 18. Musil, Arab. Petr. III. 363: في وجه من انكن قابله. — *asill bi-zêna* 63, 18 ein Loblied: *ensill bi-lhabbórt* 69, 7 ein *H.* anstimmen; vgl. *mšéll*, und s. v. طرح; Landberg, Arab. III. 37. 46.

VIII. aufbrechen, fortziehen, wie im Ḥaḍr. l. c. s. v.: 116, 8.

**séll* pl. *silûl* Last 71, 2.

mšéll eine Sanges- und Gedichtform Nr. 81, pag. 108: 3 Strophen mit der Reimform: (aab) + (aab) + (cca?); Nr. 82 pag. 109. Vgl. Reinhardt, pag. 418 ff. Landberg, Ḥaḍr. s. v.

šéllah, *šéylah*, *šéylelah* und *šellilâh* 132, 1 Note 1, (erklärt ebda N. a.) wohl zusammengesetzt aus شلّ und الله. Vgl. D. H. Müller, Śḫauritexte 122, 22 f. *šel*, *šellót*, *iśélel* = حفظ und 116, 2 *iśélek ʿad* = يحفظك الله ‚behüte dich Gott!‘

شمس I. *šimís* den eigenen Kopf aufsetzen; anderer Meinung, widerspenstig sein 113, 5.

šíms Sonne 31, 6. u. ö.

شنّ *šénna* f. alt, zerschlissen Gl. عتيقة vom Schlauch قربة 15, 3. Vgl. zu diesem Gebrauche M. Hartmann, Lieder der lib. Wüste Nr. 82, Strophe 1, 1. Nr. 141, Strophe 3, 4. — pl. *šenâni* (Reim) alte Schläuche (so die Glosse) 73, 11 Note 4. — *šénna* Schlauch = قربة 94, 13.

šnîn gewässert (Milch) 132, 8.

شنّ und شنّى V. part. fem. *mšennwît* für *mitšennwît* im Reime 126, 10 ‚heulend‘. Dazu Notiz: *tšénn*, *yitšénni bi-lbeki*.[1] § 75 k.

شنأ I. imperf. *tišnî* hassen 75, 3.

شهد **šâhid* pl. *eshûd* Zeuge 119, 31.

شهر I. allgemein anerkennen 85, ult.

shâret-ah sein Ruhm, seine Überlegenheit 85, pen.

شهو VIII. begehren 5, 28. 13, 5. 31, 11.

شور VI. sich beraten 59, 26.

š(y)ôr Befehl 29, 5. *yíftī š(y)ôr* er gibt die Weisung 136, 8. — Rat 60, 4. 24. 113, 6. — *š(y)ôr el-ḫaláfi* Uneinigkeit 71, 16 Note c. — Vgl. Müller, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I. 124, 22 ‚Entscheidung‘; Landberg, Ḥaḍr. 160, 3 unten ‚opinion‘.

شوط **š(y)ôṭ* pl. *šuʾûṭ* einmaliges Schlürfen, Zug. (Vgl. die altar. Bedeutungen des Wortes.) 114, pen. und Note 11.

śiwôṭ 133, 4 (Lehnwort aus dem Mehrī, vgl. Jahn, l. c. 242[b]) Feuer; im Śḫauri: *śoṭ* Müller, Texte 140, 12.

شوف I. *šêf* 17, 21. 18, 26. *šîf* 90, 8 — شاف §§ 13 k. 14 e; sehen (passim.).

V. *itšówwuf* hinschauen, blicken 28, 12. ausblicken nach jmd. مِنْ, suchen 40, 1. Vgl. ZDMG. XXII. 85, 16. (altar. = beobachten, Hud. 270, 1.)

VI. sich gegenseitig sehen 15, 21.

šêf 90, 10: *fī šêfkom* in euren Diensten; vgl. Reinhardt, pag. 89: *b-náḏrak*, *b-rájak* wie du befiehlst; hebr. ראה פני פ״ und assyr. *dagâlu* ‚schauen‘ und ‚zu Diensten sein‘.

šîfet cstr. Anblick 4, 14. 76, 17 Note 7 als Variante zu:

š(y)ôf dass.

miš(y)âf in der Redensart *mā išûf el-húm miš(y)âf* 126, ult. Gefahr (? unsicher).

mšûfa Wahrsagerin o. ä. 1, 22 f. 2, 1 ff. 9, 29. Müller: weise Frau. Śḫauritexte 115, 11. 14. § 77 g Fußnote.

شوق *š(y)ôg* Sehnsucht, Liebe 124, 4. = Geliebter 121, 8; wie in Dalman's Pal. Diw. 137 Nr. 2 oben.

شول *š(y)ôla* = *īsâr* die Linke 109, 6, wohl zu شمال gehörend und fremd.

شوم *eš(y)ūmât* 15, 17. Nach den Originalerklärungen = ‚Ehrenbezeugungen‘ etc.; vgl. Reinhardt, § 331 a. E. *šíme* ‚Gastgeberei‘ und Zentralarab. Diw. s. v. شيم ‚Freundschaftsbezeugung‘. — A. a. O. liegt

[1] Nach den Erklärungen der Gewährsmänner l. c. Note 5 bezeichnet der Ausdruck den Laut des Weinens; er wird also kaum zu شنّت العين دمعها gehören.

jedoch die Bedeutung Reise klar zu Tage; vgl. Reinhardt, pag. 34 pen. *šôme* ,Reise' (und Zentralar. Diw. s. v.).

šîma 62, 13 nach der Gl. Note 1 = Abstehen, Ablassen; dann: Gnade = أمّنونى (Glosse). Vgl. Zentralarab. Diw. شام, *u.* sich abwenden, ablassen. — Reinhardt, 300, 15. 318, 16 *šîme* Beistand, Hülfe.

شوه *šê*, *š(y)ê* Schaf 41, 13. 45, 30.

شوى *šeywâni* (sg. **šâwī*) 94, 3. Nach der Gl. Note 1 = Beduinen; Dozy s. v. الشَّاوِيّة peuples pasteurs, chameliers. Reinhardt, 359 Note 1 *šewâwi* Hirten; sg. *šâwi* ebda 369, 3. 206, 7 unten. Dalman, Pal. Diw. 48 Note 1 *šāwi* Stammesbezeichnung.

شئ *šî*—*šî* teils—teils 107, 9 f.

šuwíyye wenig. 77, 6.

شيب *š(y)â'ib* alt 15, 14 im Reime.

šéyba alter Mann, Greis 19, 13. 20, pen. 21, 6. 8. 13; bedeutet öfters 49, 8. 54, 8 den ,Erwachsenen' im Gegensatz zum Jüngling *ūlêd*; vgl. unser ,Alter'. Ebenso bei Müller, Šhauritexte 23, ult. im Ḥaḏr.-texte.

شيخ *š(y)êḫ* pl. *mšâyiḫ* 4, 29. — Über die *Mšâ'iḫ*, im Süden Nachkommen eines *ūlî* ,Heiligen', vgl. Landberg, Arab. V. 84 Note 1; sie stehen 63, 8 den Scherifen (ebda 6) gegenüber; 77, 10 neben den Sayyids; da die *M.* nicht Beduinen sein müssen, (Landberg, a. a. O.) steht 83, 17 *mšâyeḫ bédū.*

شيش *š(y)êš* im Reime 106, 15; die Glosse gibt شيشة und erklärt ,dünn, abgetragen' dem Sinne vollkommen entsprechend; vgl. jedoch ebda Note g und E. Littmann, in ZA. XXI. pag. 67 Nr. 98.

شيل *šéyla* Turban 64, 8. Kopftuch der Frau, bis zu den Füßen reichend 95, 7. 12. Vgl. Reinhardt, § 112 *šêle* Frauenmantel.

شيلله *šéylelah* S. s. v. شل.

شيم Vgl. شوم.

ص

صأب *şeybân* Lauseier = صِئْبَان § 13 p. von صُوَّابَة 53, 7.

صبّ I. einschenken 24, 25. 54, 20. ausgießen 51, 27.

VII. gemächlich, ruhig laufen (Kam.) 107, 20. Note 7.

şobîb ausgegossen 107, 8.

صبح I. *şbáḥ* Morgen werden: *u-má şbáḥ eş-şóbeḥ ellā* kaum wars Morgen, da ... 22, 13. *ū-yám şóbaḥ şbáḥ* als es Morgen wurde 23, pen. ult. Vgl. Reinhardt, 353, 3: *yōm şboḥ şşubḥ.* — Als أصبحت كان 23, ult. 44, 35. *yişbáḥ b-ḫáyr* sich wohlbefinden 94, 3. — morgens ziehen 77, ult.

II. morgens wohin (akk.) kommen 40, 2.

VIII. frühstücken 60 ult. Note 3.

şóbeḥ Morgen 2, 32. 6, 1. u. ö. — *ş. min ş.* jeden Morgen 44, 35. 48, 21. 67, 5.

mşābîḥ 71, 8 cf. Note 4; es soll pl. pl. von *şóbeḥ* pl. *şbûĕḥ* sein; wahrscheinlich *mşâbiḥ* pl. von مصبح ,Morgen' gemeint.

صبر I. etwas على ertragen 95, 16. — ausharren 99, 8. — warten auf jmd. على 122, 12.

II. Geduld geben, in der Redensart: *mşábber állāh* (Resignation ausdrückend) 52, 12.

şobír bitter 132, 7. Vgl. altar. صَبِر.

صبع *úşba'*, *şóba'ī* mein Finger 6, 10. pl. *şbû'ah* seine Finger 9, 6.

صبغ *şbîġa* nach der Or. Gl. zu 106, 9 schwarzes Kleid mit langen Ärmeln. Vgl. die etwas abweichende Erklärung bei Jahn, s. v. 226 a.

صبو *şobéy*, *şobáy* Knabe 2, 34 f.—3, 3 neben *ūlêd.* — 61, 3 von einem eben geborenen, gleichfalls neben *ūlêd.*

**şobíyye* pl. *şbâ*, so nach der Or. Gl. zu 136, 11; vielleicht im Reime für صبايا; dazu die Var. Note 8: *şobiyyát* Mädchen.

صتّ *şótt*, *yeşútt* blicken auf etwas فى 8, 19. 25, 33. 39, 19. 90, 7. 119, 12. — *elyi urá*

sich umschauen, hinter sich blicken 16, 2. 19, pen. 22, 26. 37, 8. 35. — mit *halif* 25, 8 jmdm. nachblicken. — *el tôg* nach oben, hinaufblicken 43, 31. pen. — *kidê u kidê* dahin und dorthin 29, 23. — *ʿalâ táw* ... nach der Richtung von ... 38, 16. — jemand ب erblicken 40, 2. — sich irgendwo (فى) umsehen (suchend) 25, 17. — Vgl. Reinhardt, § 303 *ṣátt yṣítt* beobachten; ebenso die III. Form: *mṣāttínno* ebda. § 307.

صحب *ṣḥéyb* = صَحَيب für صاحب 73, 1. 107, pen.

ṣaḥebtûh = صُحَبْتَه seine Freundschaft, Kameradschaft 73, 2.

صحن *ṣóḥen* pl. *ṣḥéwn* Schüssel 23, 19. 54, 25. 55, 2.

صخا I. *ṣẖéyt* (1. sing. perf.) gern geben, freigebig sein 72, 12 (vgl. Zentralar. Diw. s. v. صخى); dazu die Notiz: *ṣáẖwa* = (Wohltat) جميلة. Vgl. auch pag. 73 Note a. (Wahrscheinlich aus سخى assimiliert.)

صدر II. (intensiv) um-, zurückkehren 60, 28: vgl. Littmann, Arab. Beduinenerzählungen I. 53a. und zwar vom Wasser, von der Tränke zurückkehren, emporsteigen (Gegensatz: يورّد) 100, 15. 101, 20.[1] — die Stiere (§ 28 j على) auf und abführen, um das Wasser aus dem Brunnen zur Bewässerung zu schöpfen. 49, 11 vgl. 40, 9 und s. Vollers, ZA. XXII. 229.

ṣidr, ṣadr Brust 98, 14. *miṣdâr* und *misdâr* (§ 7 f.) Rückweg 76, 14 im Reime.

صدق I. Schulden zahlen 67, 2: *yíṣdug* Gegensatz *yíkdib*.

II. glauben 59, 21. Vgl. Reinhardt, pag. 271, 7.

ṣúdeḳ: *aṣ-ṣ. ʿándah* er hat Recht 86, pen. — *ṣúdg(a)* Wahrhaftigkeit 46, pen.; wahre Zuneigung 129, 24.

صرّ I. *yiṣórr* in ein Bündel einschlagen, binden 3, 32. Vgl. Reinhardt, § 304: *yṣórr*, in das Kopftuch (*mṣárr*) einschlagen' und § 185 med.

ṣ(e)râr Bündel 20, 23. ult. 76, 12.

صرب I. mähen (Ähren) 48, 28. Landberg, Ḥaḍr. s. v. idem.

ṣárba Schar (Kinder) 67, 1. 126, 1. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. pag. 185 und s. v.

صرع *min ṣárʿa la-ṣárʿa* von Mal zu Mal 80, 5.

صرف *ṣárf* (Zaubermittel) 27, 35. 28, 1. Vgl. Zentralar. Diw. s. v. = Liebeszauber.

ṣorûf (sg. **ṣárf*) Scheide des Dolchmessers جَبليّة 125, 20.

tṣerâf Vollmacht, freie Verfügung 102, 4.

صرى I. etwas ب verzaubern, verwandeln 49, 7.

صطر **ṣâṭer* pl. *ṣwâṭer* Gl. خرج كبير 49, 1 Korb; vgl. Šḥauri *ṣôṭer*: Müller, Texte 16, 15. 122, 1; dort erklärt als *máqṭaf* 16 Note 5 und زنبيلة كبيرة; 122, 1. — Mehri: *ṣôṭer*: Soqoṭrī: *ṣáṭer* ebda.

صغر *ṣġîr* klein (absolut) 52, pen. 53, 21. — *ṣġîr* jünger; Gegensatz كبير 4, 32. pl. *ṣġâr* (masc.) jüngere 21, 26. — Positiv oder komparativ kann es gebraucht sein in 55, 1 (pl. masc.) 17, 12 (pl. fem.). — *eṣ-ṣġîr* der jüngste 21, 33.

ṣġayyirîn (demin.) Kinder 1, 2. 10 u. ö.

صفّ *ṣfîf* Galopp, Lauf (Kam.) 104, 11.

صفر *ṣúfra* Messing 65, 22.

eṣ-ṣofrâ die blonde Kamelin 111, 1; vgl. Zentralarab. Diw. s. v. أصفر.

ṣôfrī, ṣófrī Wind der Ṣofrizeit 117, 17. 22. (So nach der Or. Gl.)

صفا **ṣfá-ni, yíṣfi* = خَبّرنى (Notiz): vgl. Šḥaurī: *ṣfé* erzählen, Müller, Texte 46, 4. *šéṣfe* sich erkundigen ebda. 102, 13. Davon:

ṣfút-ah Nachricht von ihm 121, 4. — (absol. **ṣfá* = *ʿélima*.

ṣfâya Kunde, Nachricht 66, 7; vgl. Jahn, 226 b: *ṣafôt*, *ṣafôt* pl. *ṣafûten* und ebda. 62, 1, wo im Ḥaḍr. *ṣáfa* = Dfâri *ṣfá* (s. o.) entspricht. § 44 j.

X. *estáṣfat* sich erkundigen, um Auskunft bitten 38, 31. — In diesen Derivaten ist صفا zu وصف zu stellen; Reinhardt, 321, 1 hat *waṣf* = Auskunft. Vgl. auch Dozy, s. v. وصف I. und X. § 76 j.

[1] A. a. O. so zu übersetzen.

ṣáfi, fem. *ṣáfiya* klar (Wasser) 83, 11. lauter, wahr (Nachricht) 128, 13. glänzend, rein (Metall) 117, 15.

صقر *ṣóger* Habicht 21, 25. 27. 31.

صقع **ṣgá'* = أَصْقَعُ fem. *ṣag'á*, *ṣeg'á*, *ṣig'â*, *ṣiga'á*, *ṣga'á*, *ṣág'a* = صَقْعَاءُ taub: 44, 8. 23 f. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. pag. 634 und Zentralarab. Diw. s. v. أصقه.

صقل *ṣígel-hā* (des Dolches) polierte Fläche 65, 19.

صلّ *ṣóll* synonym von صيفه; siehe dieses; vgl. altarab. صَلَّ stinkend, faul 92, 13.

صلبخ *mṣálbaḫ* Flinte 95, ult. Vgl. Jahn, 227ᵇ: *mṣálbaḫ* Reinhardt, § 109 *mṣarbaḫ*. — Wohl von *ṣalbûḫ* Feuerstein; Meissner, Neuarabische Geschichten aus dem Iraq s. v. 130ᵇ.

صلح III. Frieden halten 86, 9.

ṣôl(e)ḥ, *ṣúleḥ* Frieden 85, 5 ff. 86, 9. 124, 19.

máṣalaḥ Versöhnung, Ausgleich 74, 16.

صمط *ṣâmeṭ* schweigend, still 75, 2. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. — Jedoch Reinhardt, § 262 *semet* (so) sich ruhig verhalten.

صمل *ṣmîl* pl. **ṣúmwil* Stock 87, 15.

ṣomûlen dass. 128, 11. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. صَمِيل ‚gros bâton'.

صندوق *ṣendûg* pl. *ṣenādîg* Koffer 3, 2. 28, 16. 29. 38, 28. 40, 22. 78, 16.

صنع I. verfertigen 70, 8.

صنف **ṣánf*, **ṣánef* pl. *ṣunûf* Gattung, Art 73, 7.

صهر *ṣáher* pl. *ṣhûr* Schwager 60, 20. 96, 3.

mṣāhîr 96, 5 dass.

صهل I. wiehern 32, 12.

صوب II. treffen (mit dem Schuß) 31, 24. — *ṣôb*, *ṣówb* Wunde 101, 9. 109, 6. — Von der Liebe: 129, 4. — Seite (Satteltasche) 47, 18. — *ṣôbhā* zu ihr 85, 1. Vgl. Reinhardt, § 197 b *min ṣôb* von Seiten; Littmann, Arab. Beduinenerz. I. 53 a *ṣôb* ‚in der Richtung von, nach'.

صوت *ṣôt* Ruf, Stimme 93, 14.

ṣît Reimwort 126, 3. Ruf, Ruhm.

صول I. andauern, haften (Schmerz) 82, 3. Vgl. 'Omânī *tṣûl*, *ṣaulân* Schmerzen haben Reinhardt, pag. 400 Nr. 33. — Auch Dalman, Pal. Diw. 44 Nr. 6. *'illati mā bēn ḏelû'i sāila* (so) wird dasselbe meinen.

صوم I. fasten 93, 3.

صيح I. rufen 4, 18. nach jmd. على 119, 31.

ṣáyeḥt-ūh Donner, Knall (Kanone) 65, 5. = صَيْحَتُهُ.

ṣiyâḥa Schrei 93, 14.

صيد X. *miṣṭādîn el-ḥeytên* Fischer 109, 24.

ṣáyd Fische 41, 2. Gl. سماك. Vgl. D. H. Müller, Šḥauritexte 126 ult. *ṣúd* dass.

ṣáyda Wild 59, 8 f. dürfte nom. unit. sein.

ṣeyyâd Fischer 80, 17.

صيغ *ṣáyġa* Schmuck 15, 31. 24, ult. 44, 13 u. ö.

صيف *ṣîfa* pl. **ṣiyíf* Tran 92, 6 und Note 5: vgl. Jahn, 277 a *ṣîfe* Tran; mehrī: *ṣäft* ebda 227 a. Landberg, Ḥaḍr. s. v. صِيفَة ‚huile de poisson'. — Nach meinem Gewährsmanne wird der ‚Tran' so bereitet: dem Haikadaver wird Leber und Magen entnommen; die Leber wird in den Magen (كرش 92, 6) genäht und dieser an einen Baum gehängt, bis die Sonne ihn gedörrt und ausgetrocknet hat. Die Leber fault und wird im Magen flüssig; diese Flüssigkeit heißt *ṣîfa*; damit werden Schiffe etc. wasserdicht gemacht. Man begreift, warum dieser Stoff auch صُلّ heißt. Vgl. dieses.

صيق *ṣáyg el-mai* Ration Wasser 54, 5. Soqoṭri: *ṣaiq* = مكيال ماء.

صين *ṣîn* Porzellan 120, 10.

ṣēníyye, *ṣīníyya* Porzellanschüssel 7, 12. 16. 18. 21 etc.

ض

ضان *ḍân* Kleinvieh 30, 18. 26.

ضبع *ḍúbe'* Hyäne 42, 4. 12. 14 etc.

ضبى I. rösten (auf erhitzten Steinen) 22, 23. Der Vorgang wird Landberg, Ḥaḍr. 327 und Müller, Soqoṭritexte 310 unten beschrieben. Vgl. Dat. 20, 11.

ضحا *u-yâm ḍḥâ* vormittags 14, 5. *ḍḥá eš-šims* dass. 62, 9. Vormittag.

ضرّ I. als Feind behandeln 12, 2 f.

ضرب I. schlagen. — *yiḍrib mánzila* = *yáhdim mǵôr* 126, 1 Note 7. Der Ausdruck bezieht sich auf die Art der Weihrauchgewinnung; vgl. Müller, Soqoṭritexte 43. — *áḍrib b-mánzeha* am Wasserschöpfapparat arbeiten 48, 27. — Vom Regen vgl. *ḍárba* 108, 12 — heftig fallen 82, 18. (بها bezieht sich auf قزع Z. 16.)

VI. kämpfen 124, 17.

VII. geschlagen werden: *tenḍiríb ergebétk* ein Fluch 81, 5.

ḍárba Sturm, Platzregen, Wolkenbruch (vgl. oben die Stelle 82, 18) 108, 12.

ضرس *ḍéyrs-ah* pl. *ḍrûs* Zähne (wohl allgemein, nicht bloß Backzahn; wie im ʿOmânī: Reinhardt, § 439 Anf.) 94, 2. 5.

ضرغ II. part. *mḍérriġ* jmd. (akk.) etwas (ب) gewähren, ihn damit erfreuen 117, 8. Dazu die Glosse: ضرّغ نفسه بشى ريّح نفسه على شى على اكل طيب وكسوة طيب.

ḍárġa Gewährung, Erfüllung der Wünsche; die jmd. erwiesene Liebe, 58, 31; pag. 138 b (zur Stelle).

ضعف *ḍaʿîf* unedler Abkunft 72, 2 (vgl. Z. 26!). 80, 1. Vgl. Landberg, Arab. V. 93 Note 2. Müller, Sḫauritexte 120 Note 2.

ضفر *ḍfîra* pl. *ḍfâʾir* Locke, 50, pen. 51, 3. 5. 12 etc. Vgl. Littmann, Arab. Beduinenerz. I. 53 a.

ضفو I. überfließen; im Sinne von ‚Unzucht treiben' (u. dgl.) 77, 17 Note 12 g. h.

ضمّ *ḍámm* vereinigen, versammeln 97, 11. Ebda Z. 18 steht dafür قبض.

ضمر *ḍimir* Enge, Stauung (Tal) 105, 2.

ضمن *ḍmâna*, synon. *amâna* Auftrag, Anvertrautes 112, 2.

ضول II. schwätzen, quatschen, töricht reden 82, 15. **ḍôla* konfuse Reden (Notiz). Vgl. Lisân, s. v. ضال: ضوّل الرجل يضوّل ضآلة وضوولة اذا قال رأيه.

ضوى I. *ḍwâ* zur Nachtzeit kommen, akk. oder على der pers. 6, 1. 40, 26. 41, 11. 23. 76, 7. 77 Note 2 (Var.) 79, 8.

eḍ-ḍáyya heut abends 84, 5.

ضيع *ḍâʿ*, imperf. **ḍîʿe* verloren gehen 42, 3.

II. zugrunde richten, vernachlässigen (Pflicht, gute Art) 84, 24. 86, 7.

ḍiyâʿa Schaden, Verlust 106, 8.

ضيف II. bewirten (absol.) 55, 31. — *mḍáyyif ḍîfa* eine Gasterei (ein Hochzeitsmahl) geben 68, 18. — ohne *ḍîfa* und mit على der Braut 120, 4. (= Sḫauritexte 150, 6.)

ḍâʾif Gast; (Reimwort) 123, 24.

ḍéyf Gast 75, 17.

ḍîfa Hochzeitsmahl 69, 6. Vgl. Müller, Sḫauritexte 150, 6: *ḍiyft*.

ضيق *ḍâg* überdrüssig werden jemandes (مِن) 67, 9. 129, 21. — verzweifeln 105, 2.

VIII. beengt sein, Not leiden 72, 10, um jmd. (من) besorgt sein 109, 21.? § 23 d.

ḍîk Enge 133, 2. Not 72, 7. pl. *ḍîgât* Nöte, Gefahren 54, 11.

ḍáyga Vorraum des Hauses 122, 23.

ط

طبّ II. Heilung suchen 105, 1. Glosse: يدوّر طبيب.

طبخ I. kochen 2, 12. 17, 2. Zum Vorkommen dieses Wortes im Süden vgl. Landberg, Ḥaḍr. 399 N. 2.

طبع II. bändigen, zurückhalten 113, pen. Vgl. Dozy, s. v. II = dompter.

ṭábʿet-ūh seine Art, Natur 64, pen.

ṭobîʿa dressiert (Reittier) 115, 16.

طحن I. mahlen 11, 30. 36. 12, 8. 11. 79, 16. 81, 12.

ṭaḥéyn gemahlen 20, 24.

ṭaḥḥin Müller 11, 30.

طرح I. werfen (Lanze) 127, 1. — auferlegen, den Kaufpreis für die Braut festsetzen 65, 11. Vgl. Landberg, Daṯ. 26, 11 اطرح = das Brautgeld ‚les arrhes'. — *ṭ. bi-zéyn* (s. dieses) ein Loblied singen (vgl. شلّ) 70, 1 und den Refrain. Dazu vgl. Goldziher, Abh. I. 82 N. 1. Dalman, Pal. Diw. 217 Note 3 und Wetzstein, in ZDMG

XXII, 102 die Erklärung von *mṭauwaḥât* = die Weithingeworfenen; zum Sprachgebrauch: LITTMANN, Arab. Beduinenerz. 53 b die Phrasen: ‘طرح عليها صباح الخير’ ‚السلام' البركة فيه.

طرد I. verjagen, verfolgen 3, 3. 100, 24. 108, ult. Vgl. MÜLLER, Šhauritexte 139, 10.

III. verfolgen 112, 9.

VIII. passiv: 78, 10 für *yeṭṭardûn*, nicht يُطَّرَدُون.

طرز und طرس I. S. auch s. v. ترس ‘ترز’ füllen. *maṭrûs* voll 7, 12. *miṭrûs* 58, 17. *maṭrûz* 90, 29. — Imperf. *trís*, *ṭrús-ah* für تطرس 58, 15. Imper. *ṭrús* 58, 19 f.

II. part. pass. pl. *mṭárrasîn* volle 54, 25.

طرش I. *ṭráš* = راح gehen 110, 3.

II. senden (Boten) zu jmd. على 9, 34. 72, 19. 85, 4. [mit ل statt على]. — Vgl. Zentralarab. Diw. s. v., LANDBERG, Arab. V. 301.

طرف I. oder II. (§ 65 f. eventuell causativ) *bantárrif* 113, 3. glossiert نعطى ‚ausliefern' oder ähnlich. MÜLLER, Šhauritexte 109, 11 f. findet man *teróf* = packen.

ṭ(a)ráf Seite; *fī-ṭ.* am Rande, Ende (einer Stadt); neben; 7, 10. 14, 4. 110, 5. (Ebenso *ṭărăf* im Ḥaḍr., Mehrī *ṭărêf* JAHN, l. c. 42, 18. und Gramm. der Mehrispr. 122, 4. Ferner Daṯ. *ṭaraf* ‚bord' LANDBERG, 86, 21).

ṭráf im Reime 101, 18 für *ṭráf* = طَرْف (sing.) Böschung, Abhang = Seite des Berges.

ṭárf-ūh seine Seite (= Herz), so nach der Or. Gl. 74, 12; plur. *ṭarûf* ebenso glossiert = جنوب 130, 8. Vgl. jedoch die Noten zu diesen Stellen.

طرق *ṭarîg* fem. pl. *ṭarû'eg* Weg 2, 24. 26.

طرى I. erzählen 111, 16. 126, 25. Vgl. REINHARDT, pag. 221 unten = ذكر; Zentralar. Diw. s. v.

طرش I. springen = نقز 120, Note 10; REINHARDT, 382, 5 dass. vom Funken; vom Auge = herausquellen 120, 17.

طعم *ṭa'âm* Korn, Getreide 4, 32. 5, 9. 48, 31. 75, 19. Vgl. SNOUCK-HURGRONJE in Nöldeke-Festschr. I. 101, 5.

طعن I. erstechen, erdolchen 34, 7. 18. 59, 13.

طفا *teṭôfi* im Reime 133, 4 erlöschen (Mehrismus; vgl. JAHN, Gramm. der Mehrispr. pag. 107. 3. sg. f. imperf.).

IV. auslöschen 43, 5.

طفح *ṭóf ḥ* der Rücken, die stumpfe Seite der einschneidigen Schwertklinge 110, 20.

طفل **ṭáfel* pl. *ṭfâl* unmündige Kinder 68, 9 und N. 1.

طلب I. anrufen (Gott) 109, 15. Vgl. LANDBERG, Arab. III. 81, Vers 1 und Nöldeke-Festschrift I. 102. — um Schutz bitten 67, 14. bittend suchen 103, 16. betteln 27, ult. — verfolgen jmd. (ورا) 33, 8; jmd. (Akk.) wegen Schulden, von ihm die Schulden einfordern 67, 4.

III. verfolgen (ورا) 42, 1. 95, 14.

maṭelûb Epitethon Gottes 74, 1.

طلس **ṭalás* Fleisch in kleine Stücke schneiden, mit Fett mischen und so kochen 41, 4.

طلع I. hinauf-, emporsteigen, besteigen (على, فوق und Akkus.) 3, 7. 51, 27. 56, 14. 79, 10. 100, 24. 125, 27. — angreifen jmd. على 121, 5. — zum Vorschein, herauskommen 3, 8. — aufsteigen (Wolken) 102, 12 Note 11. — sprießen (Baum) 52, 22. — entschlüpfen (Worte) 56, 20. — werden = استوى 61, 7. — zuvorkommen = سبق 103, 9. Var. Vgl. JAHN, s. v. *ṭôla* 233ª ‚weiterdringen'.

II. hinaufbringen, -führen 31, 6. 8. 62, 2. 125, Note 10. — herausnehmen, herausziehen 22, 20.

X. ziehen, zücken (Dolch) 66, 1.

mṭalla'ât (part. act. II. pl. f.) tüchtige, schnelle (Kamele); vgl. oben I. = سبق; 103, 9.

طلق I. öffnen, lösen (Überwurf, Bündel) 20, 16, 24. — entlassen, geschieden werden (Frau) 77, 14 [wo jedoch das Metrum die V. Form zu verlangen scheint; vgl. pag. 138 b.] 121, 21 [wenn nicht *ṭálqet* für تطلّقت!]. § 68 b. c.

II. entlassen, verstoßen (Frau) 80, 8 f. 88, 21 f. 119 pen. 121, 25. 130, 5. 131, 10.

V. siehe I. zu 77, 11. 121, 21.

ṭálga f. frei (nicht gefesselt) 13, 32.

ṭelêg, ṭlâg Entbindung vom Eid 16, 31. 17, 32. Scheidung (der Frau) 88, 27. Vgl. § 13 c.

mṭállga f. verstoßen, entlassen. 119, Note 4.

طلى **ṭalà, yíṭeli, *yeṭlûn bi-šên* Notiz zu 113, 1 schmähen; vgl. Zentralar. Diw. s. v. dass. — *aṭalê* a. a. O. ist entweder VIII pass. für اطّلا oder IV = أطلا (activ.). Vgl. § 30 i.

طمع *ṭmáʿ* Schatz (von der Geliebten) 100, 5. Vgl. im Ḥaḍr. طَمَع Beute, Landberg 173; Arab. V. 301. Daṯ. 13, 25 f. ʿOmânī ‚Habe' Reinhardt, pag. 205 unten. — Jahn, l. c. 143, 1 ‚Reichtum'.

ṭammâʿ habgierig 56, 6. 8. 10 ff.

طنف II. part. *mṭánnef* jmd. على schützend 104, 3.

طوح Siehe طيح.

طور *ommât eṭ-ṭuʾâr* (sing. **ṭáwr*) 76, 18 glossiert راس الجبال unsicher; vielleicht n. pr.

طوع I. willig sein, gewähren, einwilligen (Akk.) 129, 16; [vielleicht IV nach § 2 c, wenn es nicht in أعطا zu emendieren ist[1]].

IV. folgen, gehorchen 85, 17.

طوف I. herumgehen (um zu suchen) 125, 6. 14. neben يدوّر ebda, Z. 6.

ṭówf hoher Berg; so erklärt 125, 16 N. 3; (vgl. Zentralarab. Diw. s. v. طوف?)

ṭâʾife, pl. *ṭwâʾif, ṭwâyif* Unterstamm; 33, 29. 62, 2.

طوق *ṭâgi* = طاقة? S. oben pag. 18 a.

ṭáwg Griff des Dolches; 112, 3. Vgl. Reinhardt, 319, 3: *ṭôq* Griff.

ṭowêga kurzes schwarzes Kleid; demin. von **ṭâga* pl. *ṭwág* 106, 15.

طول I. lang sein 47, 6.

II. lang ausdehnen (Reise) 15, 17.

VI. nach etw. (Akk.) langen, den Arm ausstrecken 26, 13. (Glosse zur Stelle: ***etnâwil.***)

ṭûl, ṭôl Länge 47, 3. 10.

ṭawîl pl. *ṭowâl* lang 53, 17. 60, 14.

طيب II. = I. gut sein 123, 21.

ṭîb Parfüm 134, 16. Vgl. D. H. Müller, Biblische Studien III. 85 ff.

ṭeybâna fem. sich wohl befindend 124, 6 (Reimwort).

طيح I. fallen 6, 20. 9, 23. 31, 26. 38, 9. 46, 5. 8. landen 116, 12.

II. werfen (Akk.) 60, 16. auswerfen 42, 27 ff. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v.

طير I. fliegen 14, 24. 30, 2. u. ö.

II. fließen, spritzen (*intrans.*; Blut) 12, 15. 46, 7. 100, ult.

ba-yiṭáyyir mâ um zu harnen 58, 1; vgl. Marçais, in Nöldeke-Festschr. I. 430. — werfen (c. acc.) 27, 35 (= حذف به 28, 4.) vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v.

ṭáyra pl. *ṭuyûr* Vogel 1, 5. 10 ff. 13, 31. 14, 23 u. ö.

طيق *ṭáyga* pl. **ṭyíg* ein Baum 82, 13.

طين *ṭîn* Lehm, Ton 81, 25.

ظ

ظبى *ḏ̣ábī* Gazelle 41, 24. 99, 22. *ḏ̣ábya* 99, ult. plur. *ḏ̣bá* 99, 22 f. 136, 10.

ظرف *ḏ̣râf* pl. von ظريف kundig einer Sache ب 101, 26.

ظعن I. aufbrechen 15, 5. 33.

ظلّ I. tagsüber weilen (Gegensatz يبات) 123, 9. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. pag. 638.

II. in den Schatten stellen 11, 15. 21. — Schatten spenden jmd. على 52, 23.

ḏ̣íll Schatten 91, 4.

ḏ̣élla dass. 84, 10 im Reime. — *ḏ̣éllet-ūh* sein Sonnenschirm 64, 8. pl. *ḏ̣lâl* 114, 4. Schattendach 121, 11.

ḏ̣elâl, ḏ̣lâl, ḏ̣lêl Schatten 11, 15. 47, 25. 108, 5.

ظلع I. *ḏ̣láʿ* hinken 51, ult. 52, 1. 82, 7.

ظما *ḏ̣(e)mâñ* Durst 43, 27. 54, 19.

ḏ̣emânī dürstend 68, 17 (Reimwort).

[1] Dagegen spricht die Glosse; dafür der Reim Vers 10.

ظهر I. zum Vorschein kommen 4, 16. 35, 8. — sich vorfinden 5, 6. 8. — erscheinen, ans Fenster (مِنْ) treten 17, 22. 36. — von jmd. (على) bemerkt werden 125, 2. — etwas untersuchen, es besehen (على der Sache) 51, 16. 109, 6. [Ebda pen. im Reime Akkus. der Sache.] — *yidhár bkum* (12, 24 dafür: على) *ḥóbr* 9, 11 aufkommen, Kunde von jmd. Vgl. II.

II. zum Vorschein bringen 48, 13. — hinausstrecken (den Kopf zum Fenster) 4, 13. 17, 23. — Mit *b*- der Pers. und Akkus. (*ḥóber*) der Sache: divulgieren 110, 22 für ظَهِّرْنُو. Vgl. I.

ḏáhar ظَهْر Rücken 2, 2. 4. etc.

ḏóher ظُهر Mittag 10, 26.

mḏáhhar, mḏáhher (part. pass. II.) sichtbar 18, 19. 19, 7.

ع

عبر I. *ya'ăbár biš filân* er ist besser als du 136, 3. 6. 8. Vgl. Müller, Šhauritexte 59, 15 f. *he a'ber buk* أنا أحسن منّك.

II. vorbeilaufen (Bach etc.) 108, 16.

V. übers Meer setzen 57, 11.

عتر *ma'ătûr* stark, befestigt (Fort) 112, 13. Vgl. Zentralar. Diw. s. v. عتر.

عجب I. mit ب jmd. lieben (vgl. hebr. עגב bei Jerem. und Ezech.) 13, 37. 15, pen. 50, 7. 83, 15 f. — liebgewinnen 76, 24. — sich an etwas ب erfreuen 108, 6.

'agéb Ausruf der Verwunderung: 46, 11.

yā 'ajâba dass. 83, 12. Vgl. Reinhardt, § 228, 8.

عجز *'ajûz* pl. *'ajzên, 'agâ'iz* Greisin 2, pen. u. ö. Pl. 96, 13. 122, 25.

عجل II. schnell geben (ب der Sache und ب [لِ?] der Person) 75, 13.

X. *mistá'jil* eilend 128, 12.

عجم *'ajám* Dattelkerne 55, 24.

'ájmī pl. *'ejmân* Nichtaraber 59, 5. 12. 15.

عجن *ma'jên, ma'gên* (subst.) getrocknet, gedörrt; gebraten, bis kein Saft darin ist (Fleisch) 22, 11. 23, 19.

عدّ I. zählen 128, 6.

'édd nicht versiegendes Wasser, Quellbrunnen 101, 19. Vgl. Zentralar. Diw. § 89 b. *'ŭdd* Brunnen. Musil, Arab. Petr. III. 13. J. J. Hess, WZKM. XVI 47. Li-s ٢٨, s. v. الماء العِدّ الدائم الذى له مادّة لا انقطاع لها.

'édda Zeit der Unnahbarkeit der geschiedenen Frau 120, 4.

**'édda* pl. *'adíd* Pulverhorn 101, 25. Vgl. Landberg, Ḥaḏr. s. v. pag. 651 dass.

عدل II. vom Rechte abbiegen (neben بدّل) 35, 26.

VIII. in Ordnung sein 124, 5.

'edûl plur. die gleichen Lasten des Tragtiers 47, 20.

'adâyel Gerechtigkeit pl., Reimwort in 74, 15.

ta'dîla Ebenmaß 74, 6.

عدن *'adâna* Sandhügel 79, 7. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. J. J. Hess in WZKM. XVI. 46 العدانة.

عدو II. vorübergehen an jmd. على 98, 12. 134, 7.

V. dass. 29, 7. 110, 30.

VIII. auf (على) jmd. losstürzen 31, 14.

عذب *'adîb* ein erhitzter Stein (Šhaurī *śóṭer* Müller, Texte 135, 10) der in die zu wärmende Flüssigkeit, z. B. Milch, geworfen wird 107, 10. An der angeführten Stelle bei Müller ist der Ausdruck für ‚werfen' *'áḏeb, 'áḏeb*; zur Sache vgl. auch Landberg, Daṯ. 62, 10 ff., also verschieden vom Rösten auf Steinen, wozu s. s. v. ضبى.

عذر I. entschuldigen 69, 11. — sich mit Ausreden fernhalten (παραιτοῦμαι) von etwas مِنْ 72, 26. (Zu diesem Stamme vgl. Landberg, Ḥaḏr. 169 ff.)

'áḏerā Jungfrau 82, 1.

ma'áḏera Absage, Dispens 134, 15.

عرّ Vgl. غير und § 37 c, d.

عرب *el-'aráb* = الناس die Leute 12, 6. 25, ult. 47, 30. 54, 19. 76, 25. — Die (ansässigen)

Bewohner 68, 20. 105, 9. — *wild el ʿaráb* der Jüngling[1] 129, 16. — Vgl. Doughty, Travels I. 224. [Landberg, Ḥadr. s. v.: dort Gegensatz von بدو.]

ʿarbiyye edel, von einer Kamelin 104, 12. Vgl. Zentralar. Diw. s. v. den pl. عرايب und عُرّب edle, bezw. große, starke (Kamele).

maʿrib für مغرب Westen 96, ult. Vgl. § 5 b und Müller, Shauritexte 142, 15 *maʿrib* dass. Landberg, Dat. 75, 22 *máʿrib*.

عرث *ʿaršit*, *ʿartit* 125, 28 f. neben عقبه enger und steiler Saumpfad über einem Abgrunde.

عرس II. heiraten ب 1, 1. 11. 16, 16 u. ö.

ʿéris Hochzeit 68, 19. 123, 5.

ʿarûs jemandes (على) Braut 50, 11. 19.

عرش *ʿariš* Rohrhütte 103, 11. 129, 12. Vgl. Landberg, Ḥadr. s. v.

عرض I. jmd. ب begegnen 105, 21. Glosse لاقت. — zu jmd. kommen 99, 17 Gl. جاء اليه. — vorweisen 57, pen.

ʿarḍ: min ʿárḍ durch 31, 10; bezeichnet als Exponent das Hindernis, durch welches etwas durchdringt; den Gegenstand, welcher den Durchgangsraum zum Teil ausfüllt; ähnlich Landberg, Ḥadr. 409: *et-ṭîn yùhri* (يخرج) *ʿarḍ el-múnhul* die Erde kommt durch das Sieb heraus (fällt herab); ebda: *ed-dagîg li yáʿbar ʿarḍ el-múnhul* ,le menu ḥawîr qui passe par le sasʿ. Vgl. ebda pag. 424 f.

ʿarîḍ breit 36, 1.

maʿárḍen (مُعْرِضًا § 16 f.) = sich zuwendend, darbietend; d. h. Seite an Seite 131, 6.

عرف I. erkennen 4, 33 f. 57, 22 f. — von etwas Kenntnis nehmen 52, 11.

VI. sich erkennen 5, 17.

VIII. von etwas من unterscheidbar sein 18 ult.

ʿarf 133 Note c. Glosse zu *ʿîd*; vgl. Jahn, s. v. 268 b: *ʿîd el ʿarf* ,Fest des Geruchesʿ — mehri *îd d-ḍaḥá* und Hirsch, Reisen in Südar. pag. 112.

maʿárfiyye Erkenntnisvermögen 73, 4.

عرق *ʿérig* ein Strauch 105, 22. 137, 1.

pl. *ʿarûg* Adern 113, 18.

عرقب *ʿŏwje-l-ʿarāgîb* die krummhaxigen (Kamele) 10, 19. 138 a zur Stelle; so genannt, weil عرقوب den hervorstehenden Knochen des Unterschenkels, das Sprunggelenk bezeichnet; vgl. Zentralarab. Diw. Excurs A 64.

عرى II. (unsicher) 78, 3. 139 a zur Stelle.

عزب *ʿazîb* allein, unbewacht weidend (Kam.[2]) 19, 12. — fern weidend 104, 14. — allein (Hirt mit der Herde) 133, 6. plur. *ʿezbê*, *ʿezbî* (§ 13 k.) dass. 59, 2. An den zwei letzten Stellen neben *fî sêāḥ* bezw. *fî halên*.

عزر *ʿazâri* im Reime 134, 3 glossiert محن تعب Widerwärtigkeit etc.; angeblich pl. von **ʿézra, ʿízra*. Vgl. jedoch Dozy, s. v. عزارة mortification, chagrin causé par une réprimande.

عزف *taʿzîf* eine Pflanze mit dicken Blättern, die eine weiße, milchartige Flüssigkeit enthalten; sie wird von den Kamelen gefressen, soll aber den Menschen nicht bekömmlich sein 118, 20.

عزل *maʿàzûl* von der Lepra (**ʿázila*) betroffen 104, pen. Vgl. حزل.

عزم I. entschlossen sein; dann abgeschwächt: wollen, daran denken, nahe daran sein 71, 12 Note 9 und e. 78, ult. Note 11. (Vgl. denselben Gebrauch von عزم bei Jahn, l. c. 33, 1.)

ʿazûm Entschluß 32, 22. 25. Reinhardt, 401 Nr. 41 dass.

ʿazêm (sg. **ʿazîm*) entschlossen 105, 7.

عزا I. jmd. ب um Hülfe (etc.) bitten 122, 10. Glosse: استعان Note 10. Es ist jenes يعزى تعزى ' تعزوى, von dem I. Dureid bei Lisân s. v. XIX. 283 (vgl. auch Tâg

---

[1] Oder das nom. unit. von *el-ʿaráb* = الناس, wie בְּנֵי־אִישׁ, *iba arab* Musil, Arab. Petr III. 22.

[2] Vgl. J. J. Hess. in WZKM. XVI 49.

s. v.) berichtet, als von einem Ausdruck der *Mahra b. Haydân* und der *ahl eš-šiḥr*; s. auch Lane, s. v. ‚Mercy on me! I cry mercy' etc. § 18 c.

V. sich nennen (im Kampfe und sonst, prahlend sich und seine Ahnen nennen) 6, 28. 12, 1. 16, 5.

ʿázwa sagte ʿAlî für Mḥámmeds *mšéll*, s. d. Vgl. Landberg, Arab. V, 214: عَزْوَة Kriegsruf; Reinhardt, pag. 418: *ʿaze* Schwerttänze aufführen, 419: *ʿāzi* Kampflied.

عسف I. *ʿasáf š(y)ôr* (neben لَوَى dieses = خَالَفَ) 113, 6 dem Rate, der Weisung (vgl. 136, 8) zuwiderhandeln; vgl. Lisân, s. v. والعَسْف ركوب الامر بلا تدبير ولا روية عَسَفَهُ يعسفه الخ

عسكر *ʿáskar* Soldat o. ä. 90, 14. pl. *ʿasâker* 68, 5; auch der sing. mit Plur.-Bedeutung 24, 16. 21. 32 f. 37.

ʿáskerî Soldat 90, 13.

عسل *ʿasél* Honig 64, 19. 114, 20.

عسى Drückt die hoffende Erwartung aus ‚hoffentlich, vielleicht' s. Gramm. § 34 c.

عشر *ʿéš(y)era* pl. *ʿ*ašîr* Asklepiasbaum 44, 29. 34. Vgl. Landberg, Arab. V. 39 *ʿöšr* calotropis procera (Schweinfurth).

ʿaš(y)ûr der Zehnte 61, 13. 20. Vgl. Landberg, Ḥadr. 243, 6. Dat. 131, 9 f.

عشق I. lieben 129, 19.

عشا II. ein Nachtmahl, zu essen geben 55, 30. 72, 9.

V. zu Abend essen 7, 22 f. 20, 31.

ʿaš(y)ê Nachtmahl 7, 11. 8, 5. etc. im Reime 68, 11: *ʿašî* (§ 78 a). Dual: *ʿaš(y)āyéyn*.

ʿašíyye abends 77, 3. 79, 7.

عصب I. zusammenfügen, festbinden 3, 33. 6, 30. 12, 5.

ʿáṣoba, Glosse طاقة; Familie, Sippe 66, 5. 86, ult. 106, 7.

عصد I. einrühren (Brei) 20, 26. Vgl. Müller, Šḫauritexte 75, 16. 125, 2.

ʿaṣîda Brei 30, 21. 48, 22. ‚Milch mit eingekochtem Mehl' Musil, Arab. Petr. III. 153 ult. Vgl. Landberg, Dat. 61, 16.

عصر *ʿáṣar*, *ʿáṣor* pl. *ʿaṣûr* die ʿAṣrzeit. 6, 7. 16, 1 u. ö.; der Plur. *ʿaṣûr* neben *iyyêm* 109, ult. zur Verstärkung = volle Tage.

maʿâṣer pl. Zwingburgen 99, 7 Note 4; Landberg, Ḥadr. s. v. مُعْصُورَة Rundturm an den Ecken der Burg.

عصل *ʿáṣala* coll. *ʿaṣál* Rosenlorbeer 40, 19.

عصو *ʿ*aṣâ* mit suff. *ʿaṣâtah* 8, 9. 87, 9 Stock; pl. *ʿaṣî* 69 pen., 136, 11 Noten 7 und f.

عصى *ʿaṣíyya* wahrsch. unrichtige Lesart 71, 11; die richtige wird *laṣíyya* sein ebda Note 8; siehe s. v. لصا.

عطف *ʿöṭfa* Falte 70, 20. Landberg, Ḥadr. s. v. عَطْفَة.

عطل V. herabkommen (psychisch) 78, 14. Vgl. Jahn, l. c. 57 Note 1 zu Z. 16 *ʿáṭṭal*, wo es etwa französ. ‚abîmer' entspricht.

عطو IV. *ʿaṭâ* und *aʿṭâ yaʿâṭî* geben (dopp. Akk.) 1, 16 u. ö. — Auf einem möglichen Mißverständnisse dieses Wortes beruht die Erzählung Nr. XII. 49, 19. 21 ff.

عظم *ʿaḏmân* pl. Knochen 42, 18. 43, 5.

عفد I. aufspringen 76, 5. Vgl. Reinhardt, § 30. pag. 298, 10. 329, 4 unten; dazu Nöldeke in WZKM. IX. 21.

عفو *ʿawâfî* Heil, Gesundheit (neben سلامة) 132 ult.; Wohltaten, Gnaden (von Gott) 83, 9; vielleicht Frieden; vgl. سلام.

mʿâfî (partic. III.) heilend (Gott) 128, 9.

عقب X. ausruhen 43, 8 f.

ʿöqub nach (post) § 28 i.

ʿáqeba Berg 66, 8. 87, 5.

li-l'âqeba für die Zukunft 65, 1.

عقد I. knüpfen, binden 59, 28. 60, 10.

II. dass. 60, 5. 12. (Daß 60, 5 keine ‚aufgesprengte' Imperfektform I. ist, geht aus 60, 12 hervor.)

ʿégda Knoten 60, 11.

ʿagîd Anführer (der Soldaten, etwa Hauptmann o. ä.) 4, 29. 5, 3. 26, 25. 86, 11. Häuptling 64, 1. Vgl. Landberg, Ḥadr. s. v. zum Gebrauche dieses Wortes.

عقر I. die Flechsen durchschneiden, schlachten (Kamele) 55, 28. 108, pen.

II. viel schlachten, in Mengen töten 97, 19.

عقل *ʿáqel* Verstand 57, 11 f.

ʿáqil verständig 74, [illegible].

عكف I. Infin. *ʿákf* Schwenken, Hin- und Herschwingen 73, [illegible] und Note e.

عكى I. *ʿakê* in Bedrängnis, in Not sein; ratlos sein; sich nicht zu helfen wissen 65, 16. An dieser Stelle glossiert: *a*) nicht wissen ما عرف; *b*) علق wohl = *ayleq* bei Jahn, l. c. 163 b zu etwas unfähig sein; *c*) امتحن = schwere Arbeit, Plage haben; vgl. Jahn, l. c. 212 a, und ebda 24, 2: in Verlegenheit kommen; Reinhardt, 303, 5 unten: *môhne* Schwierigkeit. Davon *ʿakíyye* 71, 9 (neben *šídda* = Not, Gefahr) glossiert: اختلاف Uneinigkeit. — *ʿakét* wehen (Wind) 102, 15 und den Beleg Note 10.

علّ I. tränken 91, [illegible].

ʿélla pl. *ʿelûl* Krankheit 117, 9. 128, 9.

ʿaléyla fem. krank 74, 13.

علب *ʿölb* Zizyphus spina Christi 66, 21. Vgl. Landberg, Ḥadr. s. v.

علم I. etwas ب erfahren 76, 25.

ʿélm Nachricht 28, 8. 83, 8. 111, 11; plur. *ʿelûm* 128, 13. Vgl. Landberg, Dat. 152, pen. *ʿölmak* was gibt's Neues?

ʿalâma Zeichen 25, 16. 71, 7. Nachricht = علم 111, 17. (entspricht dem *ʿélm* ebda Z. 11).

maʿéllim Sekretär 56, 12. 17. 20. Moscheenaufseher 2, 33. Vgl. Müller, Śḫauritexte 54, 20.

علو VI. imper. *taʿál* pl. *taʿálụ* komm! 20, 32. 22, ult. 23, 22.

ʿalâya Zwangsform im Reime 91, 15, im Sinne von ‚erhaben über (مِنْ) etwas'.

ʿawâlī plur. vom Reime 53, 18 gefordert, wahrscheinlich Lanzenspitzen; vgl. Note 1. § 6 e.

عمّ *bínta ʿámm* 9, 16. 16, 21 u. ö. Dazu schreibt mir M. Hartmann: ‚. . . möchte ich trotz des entsprechenden *yā-bén ʿammâh* (15, 25) nicht mit „Cousine" übersetzen. Ich glaube immer noch, daß dabei عمّ für حم steht und erst später der Ursprung verloren gegangen ist'.

ʿamâma Turban, als Abzeichen des Serîf 80, [illegible]. 66, [illegible].

عمد *ʿamûd* entspricht im Verse 106, [illegible] dem ناموس der Einleitung: Ansehen, Wert (der Frauen).

عمر *ʿömr* Leben 19, 11 f. 20. 32, [illegible]. 86, [illegible].

عمل I. jmdm. (ب) etwas (Akkus.) antun; sich so mit ihm benehmen 114, 14 Note 9.

ʿamál Saaten 82, 5. 7. 18.

عند *ʿand* عند § 28 l.

ʿönûd er-râsi Gl. قوى mit starkem Kopfe (Kam.) 92, 17; wahrscheinlich literarisch, mit derselben spezifischen Bedeutung wie im Altarabischen.

عنق *ʿöng* Hals 70, 14 literarisch; sonst, auch in volkstümlichen Gedichten: رقبة z. B. 103, 21. 116, pen.

عنك *dárb el-ʿánk* Torweg, Paß 87, 23. 89, 11 f. Zur Sache vgl. Reinhardt, pag. 411 Note 2. (Gauh. s. v. والعنك الباب لغة يمانية).

عنى V. sich hinbemühen, kommen 71, 3. 85, 1. 100, 9. 110, 12 (nach جاء abundierend). Vgl. Landberg, Ḥadr. s. v.

ʿâniya f. kostbar 66, 21 Note h.

ʿaníyya f. im Reime 72, pen. 73, 4: *ḥéjja ʿaníyya* bedrückend; vgl. hebr. עָנִי. — Plural *ʿamiya* 91, 11: *ḍaʿéyf el-ʿa.* kleinmütig, schwachmütig; vgl. Reinhardt, 369, 4 unten: *ʿaníyye* Entschluß.

عهد III. jmd. (Akkus.) eine Zusage machen 110, 21.

VI. sich durch ein Versprechen, Bündnis etc. gegenseitig binden 12, 25. speziell: verlobt sein 122, 11.

ʿáhad Vertrag, Bündnis 18, 10.

عوج *ʿáwgen* unaufrichtige, böse Rede 75, 3.

**aʿwéj* fem. **ʿawjê* plur. *ʿöwg*, *ʿéwje* krumm 10, 19. 88, 3.

mʿáwwi = معوّج gekrümmt 90, [illegible].

عود *ʿâd* noch; mit Neg. = nicht mehr; als substantivum verbale gebraucht; vgl. Gramm. § 41 g.

ʿâde Art, Gewohnheit, Schlag 14, 10.

ʿéwd Stock, Stecken 33, ult. 34, 17. 47, 1. brennendes Holz, Scheit 38, 7. Lanze

17, 19. 19, 1. 3f. ult. [fem. 20, 1!] 100, 24 u. ö. [127, 1: *ʿéwda*]. Körpergestalt, Wuchs (vgl. مجدول) 84, 8. 115, 12. 117, 3.

Plur. *ʿaydân(i)* Bäume 129, 1 im Reime.

ʿéyd Fest 32, 6.

maʿătâd Gewohnheit etc. = عادة 14, 9.

عوذ V. sich hüten vor (من) jmd. 77, 13.

عوز *ʿâza* Beschäftigung 128, 6. Wunsch, Bedürfnis = حاجة 72, 18. Vgl. Reinhardt, 376 N. 1.

عوض II. jmd. etw. (2 Akkus.) als Ersatz geben 108, 10.

ʿéwḏ Ersatz, als Ersatz, für 7, 4. 16, 11. 90, 18.

ʿawáḏ für 96, 18. Vgl. Reinhardt, § 219.

عوف *ʿáwf*: *zmân, wóget ʿáwf* Hungersnot, Teuerung 102, 5. 106, 11. — *díkerah ʿá.* sein Ruf ist schlecht 125, 24.

ʿáyf: *kelâm el-ʿáyf* 134, 22; wie Landberg, Arab. III 60f.: böse Rede. Vielleicht für عائف vgl. jedoch Landberg, Ḥaḏr. s. v. عيف.

عول *ʿáyel* arm, vgl. عيل.

ʿayâl Kinder 2, 9. 9, 21 u. ö. Vgl. Littmann, Arab. Beduinenerz. I. 54 a den Sing. *ʿaiyil*.

ʿawēla Gl. عيال 71, 11; bezeichnet an dieser Stelle wohl ‚Familienangehörige‘ überhaupt.

maʿéuwil (part. II.) für jmd. على sorgend, sich um ihn kümmernd 127, pen. Vgl. Landberg, Ḥaḏr. pag. 220.

عون IV. helfen 19, 32. 99, 8. Vgl. Nöldeke, in WZKM. VIII. 254 oben.

III. helfen 63, 20.

maʿéwn pl. *mwāʿéyn* Geschirr 45, 26. 67, 24. Vgl. Meissner, Neuarab. Gesch. aus dem Iraq s. v. 143 b.

عوى heulen (Wolf) 30, 28.

عيب I. sich schmählich benehmen 128, 1.

عيد *áyd* Mehrīwort; Soqoṭri: *ʿēd* Leben 133, 1.

عير *ʿáyra* Schimpf 94, 5. Vgl. Landberg, Ḥaḏr. 173 unten.

عيل *ʿâyel* arm 75, 5.

عين *ʿáyna* Quelle 129, 11; anders, kaum richtig, die Glosse ebda Note 6. — *ʿéyna, ʿêno* (Var.) neben *šuéy* ein wenig, auf kurze Zeit 114, 9. Vgl. Jahn, s. v. 162 b: *éynt*; Müller, Šḫauritexte 91, 15 *ʿeynét* ein bischen. — *ʿáyn* Auge; *fī ʿáynhā* vor, neben ihr 131, 6. *mgíbbil ʿáyn šíms* sich sonnend 87, 10. pl. *ʿayân* 124, 10.

غ

غبب *ġóbba* pl. *ġabûb* Meerestiefe, d. h. die hohe See, wo sie am tiefsten ist: 93, 12 = 139[a] zur Stelle; 78, 1: *ġ. ġazîra.* — pl. *ġabûb eḏ-ḏelemât* die finsteren Tiefen (vom ungewissen Leben und der Zukunft): 128, 14. — Vgl. Landberg, Ḥaḏr. s. v.

غبر *ġobûr* Staub, von eilenden Kamelen aufgewirbelt 127, 8.

غبش *ġóbš(y)e* frühmorgens 50, 20. 51, 2.

غبى *ġâbī* versteckt, unsichtbar 124, 9; vgl. den folg. Vers. Ebenso im Ḥaḏr. Landberg, s. v. Arab. III. 87.

غتل *máġatil* impotent 81, 1f. 8f.

غتى I. 1. sg. perf. *ġatît* einer Sache (من) überdrüssig sein; 122, 4. Vgl. Dozy, s. v.

غدر *ġadîr* Tümpel 83, 11.

mġóddera dunkel (Wolke) 130, 11. Vgl. Landberg, Ḥaḏr. s. v. Ebenso wird Zentralar. Diw. Nr. 39, Vers 8 (vgl. Note c) zu erklären sein.

غدف *ġódfet-ūh* 64, 2. Dem Glossator schien die Bedeutung: ‚Schutz, Umarmung‘ vorzuschweben; wahrscheinlich bedeutet es aber ein Kleidungsstück. Vgl. غُدْفة im Tâğ el-ʿarûs; wie die Paraphrase des Glossators entstand, s. darüber l. c. Note d.

غدو I. davongehen [vgl. Landberg, Ḥaḏr. 53, ohne Rücksicht auf die Tageszeit] 10, 20. — mit ب etwas davontragen 83, 15. — *ġadów* wohlan, vorwärts! 43, 16. 56, 26. Vgl. Jahn, l. c. 183[a] *ġádau*.

V. zu Mittag essen (über die Tageszeit vgl. LANDBERG, Ḥaḍr. 375) 1, 20. 26, ult. u. ö.

ġadê, ġdâ Mittagsmahl (insofern es die 2. Mahlzeit ist: vgl. 99, 20: *yâm hejîre wáġet el-ġadê*) 1, 16. 19. 26 pen. etc.

ġódwa vormittag; in der bes. Bedeutung: am folgenden Morgen, Tage: 27, 3; daher in der Erzählung: *ġ. min dâk*[1] 14, 25. 41, 12. 59, 21. und morgen, im Gegensatz zu heute (*el-léyla*) 46, 16f. — Beachte: *ū-yám fi-lléyl ġ. men ḏâk* in der folgenden Nacht 80, 10.[1]

غر *ġérra* غُرَّة der erste Ramaḍântag 93, 3.

غرب V. in der Fremde reisen 38, 15; oder leben 109, 11.

X. jmd. für einen Fremden ansehen 14, 11; die Gl. zur Stelle: انا غريب عليها ما تعرفني.

ġárb Westen 61, 28. 88, 11. Für *ġérib* 93, 12 ist *ġóbbet* zu lesen.

ġórba die Fremde 15, 16.

ġáʿrab Rabe 42, 5. 11. 114, 18.

ġarîb pl. *ġórub, ġórb* fremd 6, 10 (und öfters in dieser Erzählung; vgl. ebda Note a) 53, 24. 54, 18. 55, 10. 61, ult.

ġawârib plur. Nackenadern, nach der Or. Gl. zu 98, 7. Vgl. Zentralar. Diw. Exkurs A 37: *ġâreba* kleine Einsenkung zwischen dem Kamelshöcker und dem stark behaarten Teile, wo der Rücken anfängt. VOLLERS, ZA. XXII. 229 deutet dieses *ġawârib* als ‚Wogen'.

máġarib abends 7, 15. 40, 26. 69, 14.

غرد II. singen (Menschen und Vögel) 13, 35. 84, 3. — von der Totenklage: 78, pen.

toġrûd Gesang 13, pen. 94, ult.

غرشم *tġarš(y)êm* eine Gangart der Kamelin beim Bergsteigen. 105, 17. Zu dieser Stelle vgl. noch Nr. CIX pag. 125 und D. H. MÜLLERS Schilderung in ‚Zur Gesch. der südarab. Exped.'[2] IV. (Donnerstag 9. Febr.)

غرض *ġaráḍ* Ziel; das Z. stecken: *sáuwa, wóġġaʿ* 32, 1f.

غرف I. *ġaríf, aġríf* schöpfen (Wasser) 51, 21. 24. 114, 22.

ġaríf Röhricht, Dickicht 101, 1.

móġraf pl. *mġārîf* Becher, Topf, Gefäß. 4, ult. 5, 1. 4. 6. 8. 10. 25, 10. 114, 23.

غرق *ġaríḳ fī n-nôm* in Schlaf versinken 59, 10f.

غرم *ġarîm* Schuldner 112, 9.

غزل *ġazîlet sbûl* ein Bündel Ähren 48, 29.

غزو *ġzâ, bâġzī, enġzî* eine Razzia unternehmen 7, 6. 53, 20. 95, 1.

غسل V. 117, 18 *tġasséleu* sich waschen. (3. pl. f.)

múġsala Badestelle; Bade-, Waschwasser 120, 13.

غشش I. *yiġóšš(y)ak* im Fluche 119, 15 (Note 2!) von der Speise, die nicht gut bekommt; zur Bedeutung vgl. noch D. H. MÜLLER, Die Mehrī- und Soqoṭrīspr. I. 124, ult. und Zentralarab. Diw. s. v. غشّ ‚Verstörung, so daß jmd. weder ißt noch trinkt'; مغشوش ‚verfälscht, versetzt'. Im ʿOmânî bedeutet غشّ ‚Schmutz' REINHARDT, pag. 416 Nr. 186.

غشم *ġašîm* dumm 11, 11. 33. 72, 12. 73, 6.

غشي I. *ġšî, yíġšī* in Ohnmacht fallen, betäubt werden 8, 29. 22, 27. 24, 27. 27, 33. 28, 5. — *yíġšī bi-bzâḳ* 36, 10 weit ausspucken.

ġaš(y)ân betäubt, ohnmächtig. 28, 9.

غصوص *ġaṣûṣ* Haarpomade aus dem Harz des Tragakanthus 118, 1 Note 1 und a.

غضر *ġḍár* irdene Schüssel 77, 4. Vgl. arab. غضار und غضارة.

غضن *aġḍén* 1. sg. imperf. I. (Glosse zu 118, 15: استحييت) mit Akkus. der Pers. neben استحيف jmd. scheuen, Rücksicht für ihn haben u. ä. Vgl. MÜLLER, Shauritexte 114, 5f. ‚sich erbarmen'. JAHN, s. v. = sich schämen, erbarmen.

غطه II. *mġáṭṭi* bedeckend [etw. على] 16, 11; mit على 27, 19 und allein 27, 22: bedeckt.

ġaṭâ Decke. 105, 11.

---

[1] Beachte 14, 25: *ġodwa min dâk taʿáššayu*: ohne Rücksicht auf die Tageszeit.

[2] Denkschr. der kais. Akad., mathem.-naturw. Kl. Bd 71, 1907.

غفر I. verzeihen 67, 13. 19. 26. 68, 2. 8. 103, 3.

غفل I. *ġ(a)fíl* nicht Acht haben auf jmd. مِنْ, sich vergessen (sich verpäten 117, 19.) 11, ult. 12, 8. 14, 11.

غلّ *ġólla* Haß, Groll, Zorn 91, 4 Note 3.

غلب I. *ġaléb* verweigern, nicht wollen (absol.) 7, 5. 19, 25. 49, 21. — etwas (من) zurückweisen, nicht annehmen 1, 19. 28, 1. — des Mannes überdrüssig werden (Frau) 80, 7. — verweigern, Mädchen (على) als Braut 106, 7. — *ġaléb l-eǵî* er weigerte sich zu kommen. 88, 9.

غلق *máġaliḳ* Riegel 81, 15 f.

غلو *ġâlī* teuer (vom Geliebten): 129, 9. — *bel-ġâlī* um einen hohen Preis 53, 16. — *ġâlī dár(a)getūh* 63, 17. und *ġ. nísibtūh* 63, 18 von Rang und Abstammung: hoch, edel. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 671 s. v. غالى فى النسب ‚de haut lignage'.

غمّ I. *yeġómm* unnütz, untauglich, schlecht sein 125, 23; vgl. Jahn, s. v. 184 dieselbe Bedeutung.

غمر I. *ġamír* einsinken (in ein Loch) 24, 9. — 3. sg. fem. *ġâmerat* vom Brunnen: tief, voll Wasser sein 96, 7.

غمس I. *ġamás* verschwinden in einem Erdloch 43, 23 (wie غمر); unsichtbar werden 22, 25.

غمى I. *yíġmā* sich schuldig erweisen 35, 6.

ġamî schuldig 35, 6. 36, 11.

غنم *ġanám* Kleinvieh, Schafe 11, 13.[1] 32, 30 u. ö.

ġanâ'ib 15, 17 im Reime für غنائم Beute; plur.

ġanayyimât 126, 15 detraktives Deminutiv von غنم.

غنى II. singen, besingen 31, 18. 83, 12. 84, 11. — reich, zufrieden machen 104, 1.

غور IV. zum Kampfe ausziehen, eine Razzia unternehmen 55, 14. 97, 18 und Note 11; 21. 130, 16. 131, 2.

IV. *mġâr* schnell, plötzlich 76, 16 (so zu übersetzen) entweder als Infin. oder = مُغِير wie im Klass.

VI. kämpfen, sich gegenseitig angreifen 99, 3.

ġâr Grotte, Höhle, Schlupfloch 38, 25. 75, 23. Vgl. Müller, S̱hauritexte 91, 19 *ġor* Grube.

ġâra Raubzug 93, 6.

ġauwâra (vgl. سَيَّارة) die Teilnehmer an einem Raubzuge 94, 11.

غيب I. *ġâb* untergehen (Sonne) 14, 18. 103, 5. — eindringen (Waffe in den Körper) 77, 1. — dahin, fort, verloren, untergegangen sein 19, 14 f. 57, 15. 111, pen. 130, 19. — aufhören (Nachrede) 128, 4. — Daher im Segen لا غابْ 18, 6. Vgl. den Fluch *ġayébhum* Müller, S̱hauritexte 73, 9.

II. verlieren 57, 16.

ġayûb = غائب verloren 129, 6.

mġáyyib el-ḥéss nicht bei Sinnen 34, 26.

mġîb Sonnenuntergang 107, 19.

غيث *ġáyṯ* Regen 82, pen.

غير *ġáyr*, *min ġáyr*, *'ar. er*, *'arê* s. Gramm., § 37 c.

ġiyâri; sing. **ġeyrê* ‚Wüste' 103, 7 nach der Glosse Mḥámmed's ebda Note 1. — 'Ali jedoch glossierte die Worte: *fī ġiyâri u-bhét* = فى حرب و فزعات: also zu غور.

غيظ VIII. gegen jmd. (على) erzürnen 61, 21. — part. *muġtáiḍ* 16, 8. 96, 20 (من).

غين I. imperf. *yiġîn* betrübt, von Kummer oder Sehnsucht bedrückt sein 120, 8 Note 4 und d. Vgl. altar. غِينَ على قلبه Lisân s. v. XVII. 193. — Anders Vollers, ZA XXII. 226 (vgl. § 10 b).

ف

فأر *fâr* Maus 67, 23.

فأل Siehe: فول.

فتح I. öffnen 33, 1. 39, 11.

emftâḥ pl. *emfātîăḥ* Schlüssel 28, 30. 55, 29.

فتن *fitint-uh* Zorn, Groll, Strafe etc. 66, 18.

[1] An dieser Stelle ist nach dem Zahlwort 100 das nom. unit. *ġanama* gebildet.

فتو IV. *yifti śayôr* die Entscheidung treffen, die Weisung geben 136, 8. Zur Stelle vgl. Nöldeke in GGA 1908 pag. 118.

فچ VIII. sich ausdehnen, weiten, spannen 105, 26.

فحك I. die Ähren auf einem Stein zerreiben, zermalmen, um daraus die Körner zu gewinnen. 48, 30.

فخذ *fḫîḏe* Abteilung eines Stammes 33, 8. 88, 19 [Dat. *fehîdeh* Landberg, 39, 12.] § 5 a.

fóheḏ Schenkel 50, ult. 51, 1.

فخر *fáhera* Prahlerei 96, 8. 10.

fóḫra zusammen (von gemischten Salben) 134, 16. Vgl. Jahn, l. c. 16, 4 (im selben Zusammenhange) 55, 3. — Müller, Śḫauritexte 13, 5: méhrī: *fáḫreh*, šḫaurī: *fáḥere*; ebda 26, 11: soqoṭrī: *fáḫre*; ebda 54, 8. 11. 59, 20 šḫaurī: *fáḫere* und *fáḥere*. — Vgl. die assyrische Wurzel פחר.

فخض Siehe: فخذ.

فدم *fdêm* Maulkorb (Kam.) 105, 19.

فرّ I. *fárr, i.* Infin. *fárr* fliegen 3, 19. 36, 31. 37, 3. — aufspringen, um hinzueilen 75, 20; an der entsprechenden Stelle des Gedichtes 76, 5 dafür: عقد. — gegen jmd. losspringen, ihn angreifen (فوق) 24, 21. 59, 29. 60, 15. 127, 17. — um jmd. herum (فوق) springen [Glosse تدور عليه] 14, 12. — davoneilen (?) 136, 10. — Vgl. dieses Verbum bei Müller, Śḫauritexte 55, 18 in der Bedeutung ‚fliegen'; Jahn, s. v. ‚fliegen, springen'.

فرث *féri<u>t</u>* Überreste im Magen des Kamels 108, 9. Landberg, Ḥaḍr. 378, 5. *<u>t</u>art*.

فرح VIII. sich an etwas ب erfreuen 70, 23.

fárḥak zu einem Manne, *fárḥaš* zu einer Frau gesagt, drückt die Bereitwilligkeit aus 122, 10.[1] abgeschwächt = ja 33, 6.

فرخ *fárḫa*, *<u>t</u>árḫa* kleine Türe 30, 26 f. Vgl. Dozy, s. v. ‚porte, petite porte' und فرخة الباب ‚serrure de bois'.

فرس *f(e)rás* Stute 14, 16. 30, 14. u. ö. — *fersân*, *<u>t</u>irsân* pl. Reiter 124, 14.

فرش I. ausbreiten (Teppich etc.) 56, 15. 127, 16.

f(i)rás, *frês* Decke 114, 4. — Sattelkissen 105, 14. — jede Sitzunterlage 56, 15. 127, 17. Vgl. Reinhardt, 352 Note 2.

فرض *fárḍ* eine Dattelart 76, ult. Vgl. Bibl. geogr. V. Gloss., Sibawaihi 70, 5.

فرع pl. *frûʿ* Stammhäupter 75, 6.[2] Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 51: فَرْع ‚grand homme'; ebda 490: ‚chef, ... le plus grand de la tribu.'

فرفر **ferfûr* pl. *frāfîr* Flügel, Schwingen des Vogels 36, 18. 38, 9. 39, 27. Vgl. Reinhardt, § 87 med. *yfárfur* ‚flattern' und maltes. *ferfûra* ‚res, quae vento agitatur' (Vassalli).

فرق II. trennen 107, 26.

V. sich trennen, auseinandergehn 43, 14.

tferâg Trennung 15, 16.

fárg fern von 31, 17.

fír(i)g kleine Herde 31, 14.

فرقع I. auseinanderstehen (Beine); so nach der Erklärung zu 81, 22.

فرك I. die Ehescheidung verlangen (Frau vom Manne من فوق) 126, 13. 132, 9. Or. Gl. غلب; [vgl. Dozy, s. v. = s'esquiver, échapper]. Altarab. = hassen (von Ehegatten[3]); zum Bedeutungsübergang hassen — die Ehescheidung verlangen vgl. Nöldeke in ZA. XX. 145.

فزع *fázaʿa* Hülfe, Hülfstrupp 33, 19 Note 1. فزع على = ‚verfolgen' bei Hess, WZKM. XVI. 51.

فسر *tefsîr* Meditation des Dichters (wie aus Vers 5 hervorgeht); vgl. auch s. v. بشر. 94, 14. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v.

فسق I. Unzucht treiben (übertragen: sich empören) 124, 8.

فضّ VIII. besprengt werden mit einer Flüs-

[1] ‚Gern oder Ja! sagt er, wenn ...'

[2] Möglich ist auch die Auffassung: eine edle von edlen Stämmen: vgl. Landberg, l. c. 51: قبيلة فرع ‚bonne et noble tribu'.

[3] Nach einigen altarab. Autoritäten besser oder vorzugsweise von der Frau, die den Mann haßt. Vgl. die Lexika.

sigkeit (nach dem wohl verderbten Texte in) 6, 15.[1]

fódda Silber 44, ult.

فضح I. jmd. (Akk.) Schande machen, ihn ins Gerede bringen 123, 13.

foḏîḥa pl. *foḏâyeḥ* Schmach, Schande 55, 24. 134, 3.

فضل *foḏâl* = فِضَال pl.; *gût ef-f.* reichliche, gute Nahrung 135, 7. (Reimwort).

فطر *fâṭer, ṭâṭer* alt (Kamelin) 92, 2. 4. 12. 17. 93, 2. 5. Reinhardt, § 91 *fâṭor* unfruchtbar; hingegen Zentralar. Diw. s. v. und Nr. 8 Vers 6 Note b ‚ein älteres . . . Kamel' entsprechend meiner Glosse l. c. Note 1 und dem Zusammenhange daselbst. Musil, Arab. Petr. III. 257 *fuṭar* über 20 Jahre alt.

فطن II. (part. fem. pl.) in Erinnerung bringende 18, 6 f.

V. sich erinnern 80, 11; vgl. Müller, Šḫauritexte 77, 15. 96, 13. Reinhardt, pag. 349, 3.

فعر *faʿôr, ṭaʿôr* Dual *faʿōréyn* pl. *faʿéra, ṭaʿéra* Stier 49, 9. 12. 14 f. 16. 19. 25. 31. 50, 3. 82, 4. 6. ult. Vgl. Müller, Šḫauritexte 5, 7 *faʿór* (šḫauri) *fáʿhar* (soqoṭri) ‚junger Stier'. § 50 e.

فعل *fáʿal* (31, 11.) *faʿál* (119, 30.) *fâl* (im Reime 135, 3.) Tun 74, 3. 122, 24. 129, 5. Der Stamm ist auch im Šḫauri gebräuchlich; vgl. Müller, Texte 94, 5. Über den Unterschied von فعل ، سوّى und عمل vgl. Landberg, Ḥaḏr. s. v. فعل.[2]

faʿâyil Taten 74, pen.

فقح **fógaḥa* pl. *fogâḥ* Hinterbacken 93, 13, vgl. Reinhardt, 304 Note 1.

فقد I. vermissen 110 Note 2.

V. prüfen, untersuchen 124, 2. Vgl. Landberg, Ḥaḏr. s. v.

فقر VIII. arm werden 54, 28.

. *fgîr* pl. *fógarā, fogerâ'* (im Reime 69, ult.) arm 72, 3. 69, 13 (oft verstärkt: ما عندهم شي ، ما عنده شي).

فك I. lösen, flüssig machen 118, 1. — (Kette, Fessel) 32, 15 ff. — freilassen (gefangene Tiere) 99, 25. — Reittiere abzäumen, absatteln 33, 31. — das Reittier (ب) dahinsprengen lassen 53, pen. — (vom Zauber) erlösen, befreien 4, 6. 22. — vom Tode: *fókki lī argabétī min ḏíbeḥ* 58, 25. *tfókkenī be-râsī* laß mich mit dem Leben davonkommen 19, 28 f.

fókket nífshā sie ließ sich fallen 52, 20.

VIII. hinter jmd. hersprengen 32, 29.

فكر I. über etwas (ب) sich Gedanken machen 21, 17.

fíker; wîš f. el-ʿáskar? was denken, treiben die Soldaten? 24, 32. *wîš fíkerah el-ʿábed ḏi?* was denkt er, dieser Sklave? 13, 20 f.

فلج *fâlija* eine Unterabteilung des مكيال 79, 12. Vgl. *Mafātîḥ al-ʿulûm* 67, 9. (Brockelmann).

فلس *tiflâs, tef(i)lâs* Bankrott 92, ult.

فلع I. den Kopf benehmen (durchdringender Geruch) Gl. تدخل فى الراس 64, 11.

فلى I. lausen (übertragen im *Itbâʿ* mit سَأَل sich kümmern um jmd.) 53, 14.

فم Siehe: ثم.

فن *finnī* im Reime 48, 2; Glosse: طيّب und كبير pag. 138 b zur Stelle; die Bedeutung ist, wie wohl aus dem Zusammenhange und dem Charakter der Figur hervorgeht, ‚listig, findig' etc. Dazu vgl. E. Littmann, Arab. Beduinenerz. I. 54 b فنّ ‚Kunst, List', Vollers, ZA. XXII. 229.

fennetéyn (dual) zwei Tempi, wiegende Bewegungen beim Gehen 64, 4.

فنجان *finjân* pl. *fenājîn* Tasse 24, 18. 25 f.

[1] Es wird wohl gemeint sein: *fṭád-dám* (= *fṭádd dám*) *min īdēn* . . . ‚es spritzte Blut aus den Händen' . . oder *ftaddéyn bi-dám īdên er-rajâl* ‚die Hände verspritzten Blut'.

[2] Vollers, ZA. XXII. 230 deutet *ṭayyib ef-fâl* als ‚von gutem Omen'. Das Gedichtchen gilt einem Europäer, der Mḥámmed sehr viel Gutes erwies, mit ihm Ausflüge unternahm (Vers 5) etc. Darum scheint mir die Deutung von *fâl* als فعل (§ 4 e) wahrscheinlicher.

فنخر *fenhôr* Nase 12, 6. Vgl. Müller, Shauritexte 144. *fanharôt* Nasenlöcher; Jahn, s. v. 177 a.

فهم I. Imperf. *yífham* klug sein 28, 10.
téhem Klugheit 28, 11.
fhîm klug 28, 10.

فول *fôla* Rettung 68, 16. 71, 1. Vgl. Landberg, Ḥadr. s. v.

فيج *fúyeḥ* (pl. § 60 e) gespreizt (Beine) 12, 21.

فيد I. nützen 71, 14; davon part. fem. *et té'ida* 61, 17 pl. *et-táwâyid* 127, 4. Nutzen, Vorteil.

ق

قبّ *gúbbet en-nbî* das Zelt des Propheten 103, 25.

قبح III. schimpfen 46, 6. 19.

قبر I. begraben 47, 30. 52, 8. u. ö.
gáb(e)r Grab 1, 3. 52, 5 f. u. ö.

قبص *ḳabbûṣ* über dieses Instrument (Nr. XXVII Titel) vgl. Landberg, Arab. III. 29 ff. und J. P. N. Land, ebda 112 ff.

قبض I. fassen, packen, zu sich nehmen, halten (in der Hand) mit Akkus. 42, 15 f. 87, 9, 11. — 132, 21: ‚gleich mit gleich halten', redensartlich. — Mit في: jmd. angreifen 41, 34. etwas festhalten, nicht loslassen 90, 14. — etwas ب anfassen, in die Hand nehmen 6, 22. 29, 27. 60, 16. — den Kopf (على) halten (vor Bestürzung sich an den Kopf greifen) 18, 1. — jmd. zum Genossen nehmen (2 Akkus.) 110, 6.
II. jmd. etwas in die Hand, in seine Gewalt geben 29, 30.

قبل I. hinnehmen, annehmen 58, 26. 74, 16. 85, 9 f.
II. her zu jmd. gerichtet sein (Gegensatz: دبر) 10, 19. — auf jmd. ل zukommen 127, 3. — *mgíbbel* الى wohin gerichtet 13, 17 f. — *mgíbbil 'áyn šíms* sich sonnend, 87, 10.
IV. *mégbil, mígbil* auf jmd. على zukommend 18, 26. 111, 15. — nahend 133, 3.
gíbila Westen 26, 10 f. 123, 15 (die Gebetsrichtung). Vgl. Landberg, Ḥadr. 681; Dat. 138, 10. Snouck-Hurgronje in Nöldeke-festschrift I. 101 Note 1.
gbalétah 40, 3 vor ihm, ihm gegenüber; vgl. Daṯ. 47, 21 f.

قتّ *gétt* Klee 120, ult. Vgl. Zentralar. Diw. s. v. Reinhardt, pag. 41 § 26.

قتب *gitáb* pl. **gitbân* Packsattel (Kam.) 60, 6. Vgl. Zentralarab. Diw. Exkurs A 100. Landberg, Ḥadr. 369 unten = ‚bât de somme'.

قتل I. töten. VII. passiv; oft.
gétel Blutschuld, die auf jmd. (على) lastet von seiten eines Stammes (من) 33, 29.
gétela Morden, Schlacht 62, 17.
gtîl verloren, untergegangen 111, pen.

قحب V. Unzucht treiben 76, 20. Im 'Omânī = untreu werden, Reinhardt, § 446, 3. Abs.
gôḥeb (*gáḥab*) Unzucht 34, pen.
gḥâb pl. die unzüchtigen Frauen 81, 9. [Vgl. Stumme, Gramm. Tunis.-Arab. § 100 c *qaḥba* Plur. *qḥâb*.]

قحر I. ausmergeln 81, 9. Vgl. altar. القحر الشيخ الكبير الهرم الخ (Geuh. s. v.). Der Name Gaḥaréyr 80, 16 f. (vgl. 81, Note 3) wurde mir mit ‚Tellerlecker' erklärt; dazu vgl. Müller, Šḥauritexte 75, 16.

قد *gid* (auch mit Suff.): Verbalexponent und substantivum verbale; s. die Gramm. § 41 e.
widd giddek wenn's deine Zeit, wenn's dir bestimmt ist 60, 26. Vgl. § 10 a und Landberg, Ḥadr. s. v. قد und قدى.

قدر I. können, imstande sein 18, 21. 28, 28 f. [mit ب] 36, pen. ult. 43, 29. — stärker sein als jmd. على, die Oberhand haben 137, ult.
gdár (قدر) Maß (Gl. قياس) *g we-ta'dila* Ebenmaß (fr. du droit) 74, 6. — *'alâ g.* in der Richtung 3, 35 f. [Zentralar. Diw. s. v. *gidär* Ziel, Treffpunkt.] — *'alâ g. ýdi* im Maße, in der Größe meiner Hand, wie meine Hand 16, 15.

قدم *giddám* früher, vorher, zuerst 33, 11. 38, 30. 42, 27. 89, 16 (Gegensatz: وراء ‚nachher‘). — Als Präpos. vgl. § 28 p.

قذف I. ausspeien 3, 7 f. 4, 21.

قرأ I. beten 20, 14.

قرب I. *gráb*, *yigrúb* nahen (Akkus. und على) 8, 33. 16, 22. 32, 21. مَا أَقْرَبْ mit فى jmd. ähnlich sein 77, 17.

II. herbeikommen, nahen mit Akk. 89, 25; absolut: 130, 20. — herbeibringen (das Essen) 1, 18. 14, 20 f. (jmdm. على) 26, pen. 27, 15. 55, 11.

gíriba dual: *giribtéyn* plur. *giríb* Schlauch 15, 3. 41, 7. 51, 22. 26. 28. 54, 6. 60, 28. 92, 7. 12.

grîb; *min g.* aus der Nähe 19, 23. *grîb ʿal* nahe an, nahe zu 22, 11.

قرش *grûš* pl. Taler 63, 15.

قرم *ḳarimmét* im Reime 118, 25. — Dazu die Gl. *grúmma* pl. *grâmen* (so!) Hinterkopf. Vgl. Dozy, s. v. 337 a: قَرُّومَة ‚tête‘.

قرن *gírin* pl. *gurûn* Horn 3, 31. 4, 16. 7, 30. — Schläfe 125, 9 ff. 130, 18. — Horn, Griff des Dolches 60, 20. — Bergspitze, Gipfel 100, 25.

gerîn Gegner 83, 13.

geráyn, *gráyna* kleines Heft des Dolches; Demin. von *gírin*: 102, 2. 117, 14. 127, 2.

قرية *giryeten*, *girîten* Ansiedlung, Dorf 111, 17.

قزع *gzáʿ* unit. **gǒzaʿe* Wolke 82, 17. = altarab. قَزَعَة.

قزل (?) **migžwîl* pl. *migžāwîl*, *megžāʾîl* Knüttel 8, 24. 27. Vgl. äth. መቅለዝ፡?[1] § 6 n.

قسم I. *gsám*, *gismát*, *eñgsím* teilen 7, 24. 21, 15. 30, 29. 103, 4.

II. etwas unter mehrere على verteilen 90, 30.

V. teilen 41, 14.

VIII. geteilt werden 32, 26.

gís(i)m, *gsûm* Teil 21, 15. 32, 28. 42, 15.

قشش *géšš* Gepäck, Kram, Habe 42, 3. 62, 20. 120, 1.

gšéyš demin. dass. 29, 13. Vgl. Landberg, Arab. III. 36 f. Dozy, s. v. Vollers in ZDMG Bd. 49 pag. 508.

gšêš Apposition zu *bdʾāʿa* ‚Salbe‘ 106, 16; Note 10 glossiert: ‚alt, faulend‘. Vgl. jedoch Note h.

قص I. *ḳáṣṣ* zerschneiden 16, 7. 36 Note 3 Glosse zu قطع. Vgl. Jahn, s. v. 207 a *qozz, qoṣṣ*. Reinhardt, 289 unten. 372, 5. — folgen, auf der Spur sein; mit Akk. 59, 18. mit على 104, 14. mit Akk. und على *g. eddám ʿalêh* jmds. Blutspuren nachgehen 101, 5.

VIII. jmd. verfolgen خَلَاقَهُ 100 pen.

gáṣṣ Brust 22, 18. pen. (wie Jahn, l. c. s. v.).

gúṣṣo = قِصَّة ‚Geschichte‘: *wîš ūgáʿ ʿalêk min g.?* was ist dir passiert? 40, 6. *sáuwā fînā g.* er hat uns etwas angestellt, ein Stückchen aufgeführt 50, 2. *wîš gaṣútk*[2] *fíyye?* was hast du mit mir vor? was tatest du mir an? 52, 3. *wîš d̲ē ḳúṣṣetūh?* (beachte Note 5 die versch. Ausspr.) was denkt er denn? 65, 14.

قصد VI. in Qaṣîden wetteifern 96, 1.

gṣîd ‚Dichten‘ 109, 19 (vgl. 139 b zur Stelle) wird أنا قصيدى أنا فى aufzufassen sein; mein D. gilt dem . . . Vgl. Landberg, Arab. III. 23.

قصر II. versagen, der Pflicht nicht nachkommen 134, pen.

X. part. *mistígṣir* bedürfen, brauchen 38, 4. 119, 4.

ḳáṣar Schloß 27, 27.

ḳúṣr Kürze 53, 12.

ḳaṣîr kurz 53, 7. 11. 129, 17.

قصف *tgaṣâf* Stolzieren, Prahlen Gl. تفاخر 96, 8.

قضب *gáḏob* Kleeweide 22, 9.

قضقض II. wiederhallen, rollen (Donner) 130, 10 (onomatop.).

قضى I. erfüllen (Begehr etc.) 72, 18.

قطب I. ab-, durchschneiden 24, 12 f. 31, 29. 36, 18. 113, 18.

---

[1] Von ቈለዘ፡ abscidit: vgl. جزل.

[2] Fem. wie *ḥarmátk* dein Weib.

قطر I. *gtár* (Gl. سار: durchziehen, durchwandern, eine Stadt على. 25, 10. (Anderwärts قوطر in diesem Sinne üblich.)

gtár Karawane 44, 29 (*tarîg el-g.* Karawanenweg). 75, 21. 76, 8. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. pag. 368.

قطع I. abschneiden 11, 17. 31, 25. 24, 12. — jmd. (Akk.) der Nahrung (من) berauben 132, 5. — Part. act. *ḳâṭa' as-sêḥ* Durchschneider, -querer (der Wüste; wie im Altar.) 107, 18. *ḳ. li-lḥarûb* 66, 13 glossiert teils mit روّح ‚in den Kampf ziehend', teils عزم للحروب ‚entschlossen'. — Part. pass. fem. *mugṭô'ăe* abgeschnitten 51, 16.

V. vor Durst 43, 26; vor Hunger und Durst vergehen 54, 18 f. Part. pl. *mitgoṭṭa'în* verdurstend 117, 17. Vgl. im Šḥaurī die I., IV. und VIII. Form in dieser Bedeutung bei Müller, Texte 65, 1. 68, 22 f. 131, 3.

VII. *mingṭá'* erschöpft 33, 3.

gṭí'a und *gṭí'ăe* (sc. دِيرَة قَطِيعَة) Wüste 133, 10.

mḳâṭa' 68, 14. 71, 2. *dîret m.* 133, 17. dass. (d. i. wohl مُقَاطِع). Glossen: ‘قطيعة مقاطع من أكل وشرب.

قطف **gaṭfûf* pl. *gṭafîf* Flügel 114, 19. Gl. ريش.

قعد sitzen 8, 9. 20, 14. 40, 25. sich setzen 3, 15 f. — irgendwo weilen, bleiben [vgl. Landberg, Daṯ. pag. 229 N. 2, wonach jedoch قعد in dieser Bedeutung sonst dem Norden und جلس dem Süden eigentümlich ist]. 2 ult. 3, 20. 44, 33. 45, 10 u. ö.; vgl. bes. 3, 26: وقعد الصبى فى الجزيرة يسير فى الجزيرة. — Oft bezeichnet es im Gegensatz zu سار (s. d.) eine Pause in der Erzählung und kann nur durch ‚warten' (vgl. بات) oder gar nicht übersetzt werden 44, 31. 46, ult. — abstehen von jmd. (عن) 8, 29.

gá'ad(i) pl. *ge'éwd* Schale 124, 7. Vgl. Landberg, Daṯ. 20, 16 *el-qú'deh* قَعْدَة ‚grande assiette en bois'.

قعز *ga'z* (d. i. Gas) Petroleum 25, 26. 26, 2.

قعلو *gá'ălū* pl. **ga'êlū* Milchgefäß (fem.) 5, 26. ult. 6, 9. Vgl. Müller, Šḥauritexte 134, 24: *qa'ló* (geflochtener) Korb, der als Milchgefäß verwendet wird (Note 5); 135, 8: großes Gefäß; 146, 27: plur. *qe'ólu* Melkkübel. Es ist zu altarab. القَعْبَلُ القَعْب (Lisân s. v. قعبل) zu stellen. Vgl. § 4 d.

قعو *gá'ew, gá'u* (§ 18 b) After 13, 12. 42, 19. 27. 43, 2. 32. 44, 1. 4. 6. Vgl. D. H. Müller, Die Mehri- und Soqoṭrispr. I. 155, 31; Landberg, Ḥaḍr. s. v.; ferner die Lexica über die إقعاء genannte Art zu sitzen; endlich Haffner, Texte zur arab. Lexicogr. 26, 13: وقَعْوُ الاليتين ممتلئُ الاليتين.

قفّ *gúffa* Korb 26, 13. 19.

قفر I. den Spuren nachgehen 111, 5.

قفل *gâfile* Karawane 87, 23.

قفا *gfâ* Hinterhaupt 116, 2.

قلّ IV. wenig besitzen, arm sein 114, 10.

II. gering machen, vermindern 95, 9.

teglîl soll 74, 8 für تَقْلِيد im Reimzwange stehen, s. d. Vielleicht doch Infin. des vorhergehenden; Note e.

gíll das Wenigsein, Wenigkeit, Mangel 53, 14.

قلب I. *gilib, yíglib* jmd. in etwas verwandeln (2 Akkus.) 136, 10 f. — sich wenden *el-míširga* nach Osten 123, 14.

II. umwenden 36, 6. das Wasser wohin leiten 49, 12.

V. part. *mitgéllib* wechselnd 69, 12.

VIII. verwandelt werden in etw. (Akkus.) 3, 29 f. 4, 2. 7. 26. 49, 7. In 3, 30 f. ist *yigtelbûn fî râsah gurûn* für ‚es wuchsen auf seinem Kopfe Hörner' im Anschlusse an 3, 29 f. *yigtelíb ḥemâr, y. ben âdem* wohl Nachlässigkeit des Erzählers. — sich gegen jmd. (على) empören 123, 17.

gowâleb plur. Dachbalken 9, 4 f.

قلد II. تقليد, wofür im Reime 74, 8 nach der Originalerklärung *teglîla* steht, ‚Einschließung'. — part. pass. fem. *mḳállda* mit einem Halsband (a. a. O. an Stelle des Halsbandes mit einem Tuch) versehen (Kamelin) 97, 11; zur Sache vgl. Musil, Arab. Petr. III. 79 und Landberg, Ḥaḍr. s. v. فرع: ذلول مقلدة das K., auf welchem

der Reiter bei einem fremden Stamme Helfer wirbt; es trägt um den Hals ein شقّة البيت, einen schwarzen Streifen Zelttuch; dieses Tuch heißt a. a. O. meiner Texte 97, 1. 11. *sâḥa,* s. d.

* *máglid* pl. *mgâlid* Waschbecken in der Moschee 25, 30. Vgl. altarab. قلد الماء فى الحوض etc. Lisân, s. v. also Wasserreservoir, -becken.

قلس *gelás, galás* 17, 9. 18. 31 nach der Erkl. Note *a* ein Gefäß aus Eisenblech; a. a. O. muß es, da Abû Zéyd hineinsteigt, eine Tonne, ein Kessel o. ä. sein.[1]

قلع I. pflücken 1, 19. 77, 7. — entreißen, rauben 95, 12. — jmd. verlassen 29, 20.

gál'a Kastell, Burg 66, 15.

قلم *ḳalám* 79, 15 von 'Alî glossiert: شداد مال رجل, von Mḥámmed: bald als jener Teil des Kamelsattels, auf dem, nach rückwärts gewendet, der Hintermann sitzt; bald als jenes Stück des hölzernen Sattelgerüstes, welches dessen vordere Teile mit den hinteren verbindet (?).

قمل *gámel* Läuse 53, 7. 13.

قندیل *gnâdîl* pl. Leuchter 64, 13.

قنذف **gendûf* pl. *genâdîf* Kamelshuf 104, 13. (Reim). § 59 d.

قنص I. jagen 36, 13.

ḳanîṣ Jäger 117, 4.

قنع I. überdrüssig sein einer Sache (مِن) 66, 11.

قهوى II. Kaffee trinken 24, 22 f. 119, 8.

قوت *gût* Nahrung, Lebensunterhalt, Speise 78, 15. 118, 17. 119, 14 f. 135 ult.

قود II. *gáuwid* Glosse صاح schreien 79, 3. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. und Nr. 12 Vers 2 Note c.

قور II. 3. pl. fem. *ḳowaréyn, ḳauwaréyn* 78, 2. Zu dieser Stelle die Notiz: *es-sfîna ḳawwerôhā* das Schiff vom Strande ins Meer ziehen; Méhrī: *quwôr* Jahn, l. c. s. v. und Gramm. der Mehrispr. pag. 102 med. dasselbe. A. a. O. meiner Texte verlangt der Zusammenhang die Bedeutung: ins Meer hinabsteigen.

قوطی *gôṭî, ḳôṭî* pl. *ḳu'âṭî* Gl. *teník* Blechbüchse, Kiste, Dose 58, 7. 13. 15. 17. 20. Vgl. Reinhardt, pag. 6, 9. ‚*gôṭi*'. — B. Meissner, Neuarab. Gesch. aus dem Iraq 139ᵇ *qûṭîie.*

قوف **mgîf* pl. *mgā'îf* im Reime 104, 9. Vgl. Note d und e; der Weg, den das wasserschöpfende Tier bei der Bewässerung auf- und abgeht. 'Alī glossierte: مكان لى يزرعون فيه زرع. Vgl. 139 zur Stelle.

قول I. sagen, sprechen, zu jmd. على [wie im 'Omânî, Reinhardt, § 179 c] oft.

قوم I. gedeihen 95, 10. (vgl. 124, 5 Note c). — bereit stehen (Reittier) 136, 9.

mgêm im Reime 105, 13 für مُقيم = قائم dass.

gôm Leute, Volk 106, 8. Feinde 100, 17 u. ö.

قوى (*guwî, gwî*), *guwíy* stark 5, 19.

mgúwwī, mgówwī der fest macht 32, 22. 25. 65, 17.

قيد II. binden, fesseln, part. *mgíyyid* 99, ult.

géyd, giyûd Fessel 17, 14. 95, 6. 12 (des Pferdes, des Kamels). — 124, 16.

قيس على قياسك glossiert 40, 25 den Ausdruck *'alâ séybak* neben dir, an deiner Seite; 84, 5 Note 2 den Ausdruck *ṯḥéwz,* etwa: in deiner Richtung, in deinem Bereich, in deiner Möglichkeit. Vgl. Šḥaurī *qiós* Richtung, Müller, Texte 103, 17. S. s. v. هم.

II. قيّس glossiert 115 Note 14 den Ausdruck حاز; vgl. s. v. هم und وسع.

قيظ II. im Sommer wohin (Akkus.) gehen, fahren 109, 13.

قيل II. Mittagsrast halten 128, 12. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 375.

[1] Ich kann die Vermutung nicht unterdrücken, daß es sich an dieser Stelle der Erzählung ursprünglich um ein قلس حديد ‚eisernes Tau' handelte, mit dem Abû Zéyd seines Eides wegen sich fesseln ließ, um der Versuchung, am Kampfe teilzunehmen, widerstehen zu können. Das Mißverständnis kann in einem Lande, wo قلس die andere, oben mitgeteilte Bedeutung hat, leicht entstanden sein. Daß es der Erzähler als ‚Gefäß' o. ä. auffaßte, beweist *dhál* 17, 8.

ك

ك *kánn-ah* 127, 2. 4. § 32 d. *ke-dî* begleitet oft eine Gebärde, z. B. 76, 21.

كبّ I. ausschütten (Milch) 133, 19, umstürzen (Lasten) 49, 5.

IV. sich bücken; part. *mkébbī* 127, 17. Vgl. Dozy, s. v. أكبّ se courber, se baisser.

كبد *kábd-ah* (كَبْد alte Nebenform zu كَبِد wie Zentralar. Diw. § 87 d) seine Leber 59, 13. 60, 17. 19. nach Vollers, ZA. XXII 229 allgemeiner als ‚Leib' zu fassen. — *maḥărûg kábdah* erzürnt, betrübt 49, 25.

كبر *kbír, kibirít* groß werden 36, 21. 38, 13.

II. den Ruf الله أكبر ausstoßen 87, 8. *'alâ kúbrà* in der Größe 28, 29.

كبس *kóbs* Stechen (Insekten) 73, ult. Vgl. Jahn s. v. *kabôs* und pag. 23 Note 7.

كبش *kábiš* Widder 47, 3. 6. 10. 13. 119, 9.

كبو *kâbī* neben قصير glossiert: كابى في التراب 129, 17 etwa ‚kopfhängerisch, mit der Nase im Staube'; vgl. die arab. Lex. s. v. كبو; es ist verwandt mit كبّ, vgl. oben s. v. *mkébbi*.

كتب *ktêb* 104, 4 im Reime: Amulett mit einem Qorânverse.

kítibt-ūh s. Aufschrift 65, 11.

كتر *kettâra, ktâra* (§ 12 d) krummer Dolch 30, 29. 31, 2. Vgl. *kittâra* (hindost.) Säbel, Reinhardt, § 202. 230; pag. 304, 8.

كثر *kôṯer* Vielheit; (*min*) *k.* vor lauter ... 93, 3. Vgl. E. Littmann, Neuarab. Beduinenerz. 55ª من كثر (كثرة) ما da so sehr.

كحل *mkáḥḥal* kollyriumbestrichen 79, 5.

كذب I. lügen 45, 11. jmd. (einer Frau على) etwas (verbotenen Umgang mit einem Manne ب) fälschlich vorwerfen, sie damit verleumden 115, 9. — nicht zahlen (Schuldner, (Gegens. صدق) 67, 2.

II. (Zur Verstärkung, oder ‚aufgesprengte' Imperfektform I) *tkíḏḏib* (das Metrum verlangt *ḏḏ*) fehl-, nicht losgehen (Flintenschuß) 95, ult.

bi-lkéḏeb zum Schein 29, 26. 43, 11.

كربس *kirbâs* Tampon 93, 11 Note h, wohl zum Verstopfen des anus. An der ebda zitierten Stelle aus Ḥamâsa wird in ähnlichem Sinne فُتُل pl. von فتيل gebraucht, dort wohl zum Auflegen auf die Wunden, welche die Fliehenden in die Hinterbacken treffen. — Vgl. Spitta pag. 191 *karbas* ‚zusammendrängen, drücken'; Musil, Arab. Petr. III. 285 hat *kurbâs* Strick.

كرد I. abscheren 118, 6. Landberg, Ḥaḍr. 496 unten und s. v. كرّد ‚raser la tête'.

كرز VI. Var. zu كرس (s. d.) 127, 7 Note 4; siehe die Glossen ebda und vgl. die Lexika كارز الى مكان soviel als بادر (Lisân, s. v. VII. 267, 1).

كرس VI. *itkâris* 127, 7 in Einer Reihe stehen; vgl. die Lexika s. v. تكرّس und تكارس Lisân VIII. 77 ‚zusammenhangen, kompakt sein; über-, nebeneinander gereiht sein'.

كرسوع *kersûʿa* Ellenbogen 60, 21; ebenso Landberg, Ḥaḍr. pag. 325.

كرسى *kúrsī* erhöhtes Hinterdeck des Schiffes 124, 1. Vgl. Jahn, l. c. 223 b.

كرش *keršéyn* (dual) *krûš* (plur.) Magen 92, 6. 13.

كرم II. ehren, ehrenvoll empfangen (den Gast) 134, ult.

karā'imên, karaymên im Reime 109, 16; eine um die Endung *ên* gewaltsam gedehnte Form; der Gl. Note 9 zufolge = يا كريم; der Form nach Plur. von كريمة. Vielleicht ist zu interpretieren: يا ولى الكرائم = يا صاحب الكرائم.

كزب *kzâb* coll. Kokosnüsse 81, 13. unit. **kzâba*.

náḫal el-kzîb Kokosbäume 127, ult.

كسب *kásab* Beute 129, 6.

كسر I. *ksár, yiksir* zerbrechen 8, 27. 9, 4. u. ö. — zerstören (Haus) 62, 20.

V. part. fem. pl. *mitkesserât* zerschlagen (Stirne etc.) 130, 18.

VII. zerbrochen werden, zerbrechen (Körperteil, Hand, Fuß etc.) 2, 5. 5, 28. 30.

inksár el-faʿôr der Stier brach sich das Bein 49, 14. 82, 6. ult. — geschlagen, besiegt werden 54, 7.

كسف I. tadeln 69, 4 Note 2. Vgl. Dozy, s. v. كَسْفَة affront, soufflet, échec, revers.

كسو I. jmd. ein Kleid anziehen (2 Akk.) 122, 6. *(e)ksê* Kleid 28, 2. 122, 5.
ˈkéswa dass. 66, 20.

كشف I. enthüllen, aufdecken 8, 18. 20.
VIII. passiv. 16, 2. 5. Vgl. Müller, Šḫauritexte 81, 8: *kšéf* = *kéš* ‚aufdecken'; ebenso 122, 15 *kéše* = كَشَف. — Mehri: *kušš* dass., Jahn, s. v. — Dat. (Landberg, 52, 10) bedeutet كشّ ‚frotter'.

كفّ VIII. aufhören 96, 4.

كفخ I. schlagen, verwunden 125, 8.

كفو *kfâye* Präsentierteller (der als ‚Tisch' dient) aus Palmblattfasern, 27, 17.

كلّ *kúll-mā sáʿa* stündlich 8, 18. 26. — *kúlli-mā rajjâl fîhā* jedermann darin 9, 34 f.
kellân Bräutigam 50, 20. 51, 1. 10 f. 15. Vgl. hebr. כַּלָּה und Šḫauri *kilínt* Hochzeit, Müller, Texte 23, 3.
kelîl (اكْليل) ein Stern 108, 12. 19.

كلب *kélb* Wolf 30, 28 (Prosa). 42, 5. 10. ult. (Prosa). Vgl. Müller, Šḫauritexte 18, 8 f.: Wolf = mehri, šḫ. *kôb*, soq. *kalb* [s. auch s. v. ذيب]. — Hund 14, 30. — *kélba* Hündin (Schimpf) 124, 7.
kálba Zange 36, 4.

كلح *kálḥ(ă)* nach der Gl. 124, 9 Unglück, Gefahr o. ä. Vgl. Note 8.

كلف *keláfi* im Reime 71, 8 wohl für: كُلَف. Glossen: كُلَف شى بطّال تكلّف Ungemach, Mühsal etc.

كلم II. mit jmd. sprechen, ihn ansprechen (Akk.) 28, 12. 36, 29.
V. mit jmd. sprechen, ihm antworten (مع) 28, 12.

كلى *klî* pl. Nieren 43, pen.

كم *kám* wie sehr! 130, 10.

كمّ *kemmêt* im Reime 118, 23; ebda Note 8 *kúmma* Mütze. Vgl. Dozy, s. v. كُمَّة ‚bonnet haut et rond'; Reinhardt, 356, 4 unten *kúmme* Mütze.

كمكم II. *tkámkam* sich verhüllen 79, 2. Vgl. Mehri: *kemkêm* Jahn, s. v. 201ᵇ; Müller, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I. 129 a. 17: *kémkem* ‚Hülle'.

كنّ *kenân* Schutz, Zuflucht 72, ult. (Reimwort); Mehri *kenôn* Jahn, s. v. dass.

كوت *kût* (hindostani) Fort, Burg 112, 13. Šḫauri *kût*, Soqotri: *kót* Müller, Texte 99, 11. Reinhardt, 425, Nr. XXII. Note 1. Zentralar. Diw. s. v. dass.

كوز *kôz gáhwa* Kaffeekanne 120, 9; Landberg, Ḥaḍr. s. v. ‚gargoulette'.

كوس *kôs, kóws* Südwind; mit *jenûb* (s. d.) verbunden: *jenûb kôs* 41, 9. 59, 11; *el-kôs . . . jenûbhā* 85, 2; allein: 102, 10 (Vers) für *jenûb* der Einl. Z. 7; 108, 20. — Nach der Stelle 85, 2 *el-kôs el-ʿâliya* und der Glosse من فوق ist es offenbar ein von den Bergen wehender Wind. — Nach meinen Gewährsmännern nennt man in Aden den Nordwind (شمال) *kôs* (vgl. Jahn, s. v. 203 a); hingegen heißt so in Miskit der vom Ḏfâr her wehende Wind. — Im ʿOmânī ist *kôs* gleichfalls ‚Südwind'; Reinhardt 57, 8.

كول VIII. part. *miktâl* müde 108, 17 Note 5. Vgl. تعب und نكل; Lisân, s. v. تكاول الرجل تقاصر.

كون *kân* prägnant: *kān-fîhā u-srát* ‚es lag das in ihm, es war ihm (dem Sturmwind) so bestimmt und er kam bei Nacht' 102, ult. — *mā-kân* ‚was betrifft' dient bloß zur Verstärkung 41, 31 f. 35 f. 123, 26. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 248, 1. — Auch als substantivum verbale und Konditionalpartikel wird كان gebraucht; vgl. § 30 b und folg.
mkân Ort, Platz: كلّ واحده فى مكان jede einzeln, gesondert 3, 32. — *fi-mkânah* er zum zweitenmal 19, 25. Vgl. Jahn, l. c. 45 pen. *makâneh* wiederum (bei Landberg, Ḥaḍr. s. v. = noch). — *men emkên* seit geraumer Zeit; 112 pen. Note 9.

كيد *kéyd* List 137, ult. Hingegen könnte 17, 16 (im Reime) *kéyd* für كائد ‚listig' stehen, parallel zu *beṭâl* ‚Held' im vorausgehenden Verse.

كيس II. *káyyis ʿalêha* er erfaßte sie 46, 20. 29 Note 3.

kîs Beutel, Börse 2, 34. 3, 5.

كيل X. Getreide holen (eigentlich wohl: bitten, daß es zugemessen werde) 4, 32.

mikyél ein Maß 75, 20. 106, 16. Vgl. Reinhardt, 399 unten die Note.

ل

ل *l-* leitet einen Nebensatz ein § 31 b.

لا Negation; abgekürzt zu *l-* 122, Note 1. 125 ult. — Vielleicht steht 92, 19 *lâsi* im Reime für *lá šî* ‚an Ḥ., den Habenichts‘. Vgl. E. Sachau, Arab. Volkslieder aus Mesopotamien 89.

لأك *milk el-môt*[1] der Todesengel 68, 14. Vgl. Stumme, Tun. Märchen und Ged. I. 77, 23 *mélk el-mût*, dazu Nöldeke in WZKM. VIII. 271 ‚soll doch gewiß مَلْأَكُ ٱلْمَوْتِ der Todesengel sein, nicht مَلِكُ ٱلْمَوْتِ ... König des Todes‘. § 55 a.

لأم VI. sich versammeln 62, 1. Vgl. Reinhardt, 171 ult.

لبس I. anziehen ب 9, 27.

II. jmd. ein Kleid, Schmuck anlegen (2 Akkus.) 15, 31. (§ 12 c, 61 f.) 44, 30.

V. etwas anlegen (Schmuck) 24, ult.

لبن *libán, lbén* Milch 6, 9. 13, 3 u. ö.

libân, elbân Weihrauch 61, 13. 18.

لثت *elṭît* masc. (*ṯáwb. e.*) zerschlissen 122, 6. Note 6.

لثق IV. mit Exkrementen das Kleid besudeln (nässen) 93, 7.

لحس I. lecken 45, 26. 46, 2. 6 u. ö.

لحق (*e*)*lḥég, yelḥág* einholen 5, 3. 10, 21. 26, 9 u. ö. — das Ziel erreichen, ankommen 103, 10.

VIII. eingeholt werden 54, 8.

**telḥâg* pl. تلاحيق im Reime 115, 12 f. *telêḥegâya* Schmuck (Art Fiebel) aus Gold, Silber, Horn oder Holz, von den Männern an einer Lederschnur um den Hals getragen.

لحم *láḥam* Fleisch 2, 15. *l. el-awâdem* Anthropophagie 35, 25.

I. (*e*)*lḥém, yélḥam* (vgl. 138 a zur Stelle) anstreichen, bestreichen (z. B. die Wand mit Blut) 9, 7. 30. 35 f. 10, 2. 6. 8 f.

léḥema pl. *lḥém* der farbige Abdruck, Anstrich 9, 31 ult. 10, 2. 6. 9. Vgl. Reinhardt, § 388 *lḥâm* Tünchung, § 442 *lḥôm b-nôra* mit Kalk verputzt sein.

لحي *lḥeyét* (cstr.) *lḥeyét-ah, leḥeyít-k* pl. (*e*)*lḥâ* Kinnbart, Bart 25, 26 ff. 26, 1. 49, pen.

لخم *lḫám* Haifische (coll.) 40, 18. Vgl. Jahn, s. v. 209 a.

لدف *eldîf* im Reime 104, 25 brandend, tosend (?) vom Meere; nach einer Notiz Mḥámmed's: *el-bâḥa eldfát, tildíf*. — ʿAlī verlangte jedoch *hadîf* (pag. 139 b zur Stelle). Unsicher. Vgl. s. v. ديف.

لزّ I. *lízz benî ʿal el-bárr* lande uns, schiffe uns aus 38, 2. — reisen (wohin, Akkus.) 94, 13 Note 10. (Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. لزى nahe sein.)

لزم *l*(*a*)*zâm* Ausdauer im Kampfe 109, 10.

لسك I. *elsík* stecken bleiben 30, 27. Vgl. Müller, Šḥauritexte 66, 8. Vgl. لصق.

لشن **líšena* pl. *liš*(*y*)*ini* 73, 11 (Reimwort) Ziel(scheibe) vgl. Note 6 und e.

لصق I. *lṣík, lṣíg* kleben, haften bleiben 9, 5. ʿAlī verlangte لسك. Vgl. oben لسك. Im altarab. wechseln لسق ‘ لصق ‘ لزق.

lâṣig fî nahe an, angrenzend 120, 2.

لصى **lṣót*, **tálṣi* flammen, flackern (Feuer); Notiz zu 71, 11 Note 8: *laṣíyye* flammend (Feuer). Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. = ‚allumer‘ (für Yemen und Aden).

لطف **laṭîf* pl. *lṭâf* fein, zart etc. 96, 9.

teliṭâf Sanftheit, Ruhe (des Kamelganges) 101, 22. (Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 41.) —

[1] Das Metrum verlangt: *ānā wá mil- | kel-mótē gì | nā fî mí | ḳâ | ṭâ* = – – ◡ – | – – ◡ – | – – ◡ – | –.

Kosen, sanfte Behandlung (des Kindes) 107, 5.

لطم I. ohrfeigen 12, 3. 55, 27. 118, 24 u. ö.

لعب I. spielen, sich tummeln 38, 14. 110, 6; auf Rossen *be-lháyl* 120, 16. Vgl. LANDBERG, Hadr. 26 Vers 7.

لغز I. *elġáz* jmd. etwas (Geld) heimlich zustecken (2 Akkus.) 89, 21.

لفت V. sich nach etwas (مِن) umsehen 111, 16.

لفح I. 3. sg. fem. *lefhét* gierig essen 12, 9. Glosse كَلَتْ.

IV. in den Mund stopfen 12, 5. Glosse: اعطا العجوز (*elfáha* = *elfáhha* = أَلْقَمَهَا dopp. Akk.). Vgl. لَفْحَة ‚was auf einmal und gierig verschlungen wird' (WAHRMUND, Handw. s. v.).

لفى I. *lfâ* mit dem Munde ‚ergreifen, erfassen' d. h. schnappen, beißen (Glossen: طال 'الحلق) 66, 2. — Imperf. *telfî*, *teltî*, *tettî* erreichen (Akkus. ein Land) 115. 4. — Vgl. den Stamm bei LITTMANN, Arab. Beduinenerz. I. 55 b ‚einkehren, treffen auf'; Zentralarab. Diw. s. v. dass. LANDBERG, Hadr. s. v. (erreichen, reichen).

لقح I. empfangen (Stute) 30, 23.

(*i*)*lgâh*(*ă*) Befruchtung 93, ult.

لقف II. jmd. etwas einhändigen, übergeben (dopp. Akk.) 44, 26. 61, 3. (Glosse: *táuwil*.) Vgl. JAHN, s. v. 209 a *lîqef*, MÜLLER, Šhauritexte 152 Note 2 und LANDBERG, Hadr. s. v. I. = erfassen قبض.

لقم **lúgma* pl. *elgúm* Bissen 12, 20. 30, 21. Vgl. LANDBERG, Dat. 79, 13.

II. Impf. 3. sg. f. *tlíggim* füttern (Kamel) 50, 12.

لقى I. *elgâ*, *elgê*; *yílgā*, *yélgē* finden, antreffen 2, 18. 21. 31. 36. 3, 27. 5, 10. 6, 7. 19, 11 u. ö.

V. = I. 9, 19. 23, 12. 57, 22; und vgl. VIII.

VI. sich treffen, zusammenkommen 41, 19. 42, 6. 115, 22.

VIII. empfangen 86, 4 glossiert تلقّا; vgl. dazu II. = reichen JAHN, l. c. 28, 9.

legâya Zusammenkunft 115 ult. im Reime.

mlāgê (مُلاقاة) dass. 113, 8. (Infin. III.)

لكد *lúk*(*e*)*da*; *lúkdet támr* gepreßter[1] Dattelkuchen 12, 31. 76, 24. Vgl. MÜLLER, Šhauritexte 98, 20. *lekdét* (لكدة) *tuñr*; 100 ult. 118, 5. 137, 9 f. *elkezét* (*elkedét*) *tuñr*.

لكش I. *elkéš* schlagen 5, 19. 6, 27 f. (ʿOmânī: anfassen; REINHARDT, § 259).

لمّ I. zusammenklauben 12, 3.

لمس V. betasten, untersuchen etw. على 50, 27.

لهج (so) *gmâm el-lihíyye* (so) glänzende, schöne Haarschöpfe; im Reime 73, 8. Vgl. JAHN, s. v. *lehêj* 208 b: ‚glänzen'. Ist etwa لهوى ‚briller, éclair' BEAUSSIER, s. v. zu vergleichen?

لوب *lów*, *láw*, *lô b-* 12, 19. 21. 31, 1. 28. 105, 8. Exklamative Partikel der Verwunderung s. Gramm. § 40 b.

لوح *lôhen* Tafel 64, 16 Note h. Vgl. jedoch zu dieser Stelle auch Zentralar. Diw. Nr. 13 Vers 9 Note b. — plur. *lawâh* Türbretter, -flügel 31, 10.

lû'eh Klugheit, Einsicht, Verstand 19, 14 Note 2; und 138 b zur Stelle; übers. ‚du hast weder Glück noch Klugheit'.

لوز *lûz* (§ 15 h) Mandeln 131, 4. Vgl. auch 64, 17 Note i.

لوع II. plagen 122, 3 Note 3. Vgl. DOZY, s. v. II. punir, tourmenter.

لوف I. **lâf*, **luft*, **yilûf* über jmd. kommen, ihn treffen 69, 11. Note 4. Vgl. JAHN, s. v. *lôf*.

VII. sich fangen, ergreifen lassen 126, 26.

لول *lûl* Perlen 103, 23. 117, 11.

لوم *mlûm* tadelnswert 55, 25 (fem.).

لوى I. **luwâ*, impf. **bālwî*; *lu'ê* im Reime 113. 6 glossiert (ʿAlī) خالف شور (eig. ‚sich abwenden') abweichen, nicht befolgen (Rat etc.). Vgl. das aktive لوى ‚détourner, écarter' bei DOZY, s. v.

[1] In den Wörterbüchern wird لكد I. und V. mit لزم und لصق erklärt.

VIII. *eltewi* sich auf den Sattel schwingen, voltigieren 31, 1. Note b.

miltuwiyya im Reime 73, 15. Adj. zu *kélmtah* gewunden, verworren, unaufrichtig (Rede).

لوح *lyûh* pl. (sg. **lih*) Netz 92, 4.

ليف *lif*; *hábel el-l.* Strick aus Palmblattfasern gedreht 118, 11.

لين I. *lân, yelin* weich werden 120, 11.

م

ما §§ 23 e. 24 c. 25 c. d. 30 m. und s. die Negationen. § 36, 41 d.

ماشوه S. مشو.

مَايَهْ *yā mâya wâya* nach der Gl. 111, 1 Note 1 يا أمّى و ايه (Angleichung an *wâya*). § 21 a Ende. 24 c.

متن *mtâna* Schultern (pl.) 98, 11 im Reime. Vgl. Meissner, Neuarab. Gesch. aus dem Iraq 142 b. *mét(e)n* sg.

متى *mitê* wann? 93, ult.

مثل *mitil, mitilak, mitil mā* wie 31, 11. 55, 7. 57, 24.

مجّ *míjje* (pl. **mjî*) Schluck 60, 27. — Vgl. Jahn, l. c. 54, 20. *mújje*.

محش I. wegwischen, abwischen (das Blut vom Schwerte) 10, 26. Vgl. Jahn, l. c. 10, 20. — an-, bestreichen, durch Bestreichen ein Zeichen anbringen (فى des Ortes, Akk. oder ب des Zeichens) 25, 2. 12. 16, während 25, 9 dopp. Akk. voraussetzt. Vgl. Jahn, 212 a, s. v. *maḥôš* (so l.) und Landberg, Ḥaḍr. 429 f.

محض *máḥăḍ* ungemischt (Milch) 132, 8.

محن I. in Verlegenheit, in Schwierigkeiten bringen 58, 3. 6. (Belege siehe s. v. عكى.)

مخّ *múhha* Hirnmasse 12, 4.

مخط I. *mḫáṭ* ziehen (Dolch, Schwert) 30, 29: aus der Scheide; 112, 12 aus der Wunde.

mḫûṭ s. § 55 a.

مدّ *meddêt* Spanne, Dauer (des Lebens) 133, 1; aus dem Mehrī, s. Jahn, s. v. 210 a.

مدح I. loben, preisen 116, 17. 126, 21 u. ö.

meddâḥa Lob 93, 9 (Reim).

مدلى *midlê* ein Maß für Weihrauch = 30 (20?) Menn. 61, 21. (/ دلو[1]?)

مرّ I. vorwärts-, weitergehen 16, 19. 24 ff. 24, 5 ff. Siehe auch مرى III.

مرء *mrá*, constr. *mrát* pl. *niswân* Frau, Weib oft.

مرت I. *mrát, témrit* glühen (Ofen) 23, 22 f. — 36, 2 f., vom Eisen des *mímrit*. (Nr. VIII. 34 ff.). — Vgl. Müller, Šḫauritexte 148, 4. *merót* (von Steinen) glühen; Jahn, s. v. 213 a: *mîret* weißglühen.[2]

IV. gegen jmd. (على) wegen etw. (einer Anklage من) das Eisen oder Messer شفرة glühend machen, d. h. ihn in dieser Angelegenheit, gegen diese Klage dem Gottesurteil, das pag. 34 ff. geschildert wird, unterwerfen: 34, 29. 35, 21 f. 24. Das Particip:

mím(e)rit bezeichnet den Mann, der dieses Gottesurteil vollzieht: 34, 24 und Nr. VIII.

X. um dieses Gottesurteil gegen jmd. oder etw. (من) bitten: 34, 25. ult. 35, 3 ff. 12. 15. 20.

Zur Sache vgl. Landberg, Arab. V. 163 ff. Musil, Arab. Petr. III. 339 f. — Praetorius denkt bei مرت an äth. ሞረ: (briefl. Mitt.), Vollers, ZA. XXII. 224 f. an persisches *mart* ‚lebendig'.

مرجان *margên* Koralle 117, 11.

---

[1] Aus dem Verse Lisân s. v. دلو

آليت لا أعطى غلاما أبدا * دلاته انى أحبّ الاسودا

ist kein Schluß zulässig; dort wird دلاته mit سجله ونصيبه erklärt.

[2] Vielleicht hängt doch klass. مَرْتٌ ' مُرُوتٌ damit zusammen, welches dann ‚ausgeglüht, trocken' und daher ‚vegetationslos' bedeuten würde, wenn auch die Wörterbücher nicht genauen Bescheid darüber geben; vgl. Lisân, s. v. ثراه لا تجف neben ' فإن مطرت فى الشتاء فإنها لا يقال لها مرت.

مرض *mrîḍ* krank 2, 7. 18. 128, 5 u. ö.

مرغ V. sich im Sande wälzen, wie das Kamel 48, 21. Ebenso ʿOmânī, Reinhardt, 349, 8. — *yimtúreġ* bei Müller, Šḫauritexte 97, 10.
mrâġa Ort, wo man sich wälzt 48, 21.

مرف *merrîf* pl. **mrārîf*, **mrānîf* Gipfel, Spitze 114, 21 (Wurzel und Bedeutung unsicher).

مرى = مرّ III. es mit jmd. aufnehmen, ihm zuvorzukommen trachten 108, 19, wo wohl gemeint ist: ‚niemand kann dem (meteorologischen) Einflusse dieses Sternes entgehen‘. § 75 i.
mrâ 107, 7 nach ʿAlī: der Frau, s. مرء; d. h. Milch, welche die Frau bringt; nach Mḥámmed: der milchreichen Kamelinnen; für مَرَايَا pl. v. مَرِيٌّ? beides unsicher.

مزر I. *tímzer* liest bei der Revision ʿAlī 94, 13 (139ª zur Stelle) ‚du schlürfst‘ für:

مزى I. *tímza* in derselben Bedeutung; ‚du saugst‘. مَزَّةٌ = مَصَّة s. § 75 g.

مسّ I. *máss, yimíss* berühren 51, 7 f. 24.

مسح *emsâḥ* im Reime 70, 21 für أَمْسَح glatt.

مسخ *emsûḫ* 113 ult. Note 15 glossiert von ʿAlī mit: منعول; nach der Auffassung Mḥámmed's soviel als ‚stolz, übermütig‘ (dem Zusammenhange entnommen). Es bezeichnet a. a. O. einen Menschen, der allerlei anstellt, unter Umständen seiner Familie dadurch beschwerlich wird; im besonderen Falle deshalb, weil er geistig nicht ganz zurechnungsfähig ist. Vgl. 113, 21 Note i. [Zur Glosse منعول, die paraphrastischer Natur ist, vgl. den Fluch (Ǵeuh. s. v.) مسخه اللّهُ قِرْدًا, ferner: والمسيخ من الرجال الذى لا ملاحة له. Dozy, s. v. مَمْسُوخ ‚difforme, disgracié‘ etc. Endlich Šḫaurī *misḫ* ‚im Spiele verlieren‘. Müller, Texte 152 Note 3.] Also wohl *emsûḫ* = mit einem entstellenden körperlichen oder mit einem geistigen Defekt behaftet. Es dürfte demnach *ḥáwṭa fîh* Z. 21 = مصروع مجنون und *emsûḫ* (etwa ‚Teufelskerl‘) dasselbe bezeichnen.

مسمل für بسمل § 9 a. بسم الله sagen 46, 25 f. 49, 4.

مسو *msâ* sich (abends) wo befinden (absol., von einer Wolke) 130, 11. Als أخت كان 82, 3 im Gegensatz zu *ṣbáḥ*. — 100, 10. 124, 6. — 81, ult. 82, 1 nimmt es fast die Bedeutung ‚abends wohin kommen‘ an, in der Verbindung مسى يشلّ الرجول. S. s. v. شلّ.

مشر Vgl. وشر.

مشط I. kämmen 118, 2. V. *timšíṭen, timš(y)éṭen* 117, 19.

مشمش *míšmiš* Aprikosen 131, 4.

مشو *māšûwa* 38, 20 f. 33. *māšûʾa* 38 ult. *manšûwa* 38, 30. 39, 1. 5. 9. Boot (hindostani). Vgl. Reinhardt, pag. 25, 10: *māšûwe*, § 127: *māšûa* dass. Jahn, l. c. 213 b, 247 a.

مشى I. *m(i)š(y)ê* scheißen 44, 29. 45, 6 f. 20 ff. part. *el-mâšī* als Schimpf (Feigling) 125, 23.
mâšī Dreck[1] 45, 19. 125, 12.

مصر *māṣûr* Darm 45, 31. 46, 7. 29. Vgl. Landberg, Ḥadr. 378, 8 unten; 389: امّصور. Stumme, Gramm. Tun.-arab. § 91 *muṣrân*. Zentralar. Diw. مصر die Eingeweide herausnehmen (s. v.).

مضى I. part. fem. pl. *māḍiyât* durchdringend, scharf 94, 7. (Schwert etc.)

مطر **mṭîra* pl. *mṭâʾir* Saatplätze, zu beiden Seiten des Wasserkanals, der vom Brunnen kommt 49, 12. 139 a. — Landberg, Ḥadr. 325: carré d'un champ entouré de rigoles.

مطو *mṭáyye, mṭíyye* Lastkamel 4, 31. 5, 9. 88, 20.

معش I. *mʿáš* (*maʿáš*) aufessen, verspeisen 43, pen. Wohl Weiter-(Neu-)bildung von معاش / عيش. Glosse: كل.[2]

مغر *mġór* Weihrauchpflanzung (unit. **múġra*) 75, 16. 126, 7. 131, 20. Vgl. Šḫauri: *mġár* = شجر اللبان. Müller, Texte 128, 21.

[1] Wenn Mḥámmed gar zu viel törichtes Zeug schwätzte, sagte ihm ʿAlī gelassen: *drâṭ*: worauf Mḥámmed regelmäßig zurückgab: *u-mâšī ḫâṭṭ*.

[2] So. — Kaum wie im Altarab. معش neben معس = zerquetschen, zerreiben etc.

129, 9f. (unit. šh.: *mġerót*). طين أحمر — المغرة Dozy, s. v. Vgl. J. J. Hess, in WZKM. XVI 52 *él-máġar* ‚Rötel' und Vollers, ZA. XXII 228.

مغط I. *mġáṭ bah la-fōg* jmd. in die Höhe heben 6, 16. — emporstrecken, den Hals (akk.) 8, pen. 9, 1.

مكن II. festmachen; den Biß = fest beißen 66, 2.

V. festgeknüpft, befestigt sein (wo فى) 65, 20.

مل X. part. fem. *mistimílla* überdrüssig 128, 7.

mélla pl. **mlél* Schale, Schüssel 103, 17. Vgl. Reinhardt, §§ 44, 115.

ملا I. *mlê, milyê, yímli* füllen, 20, 17. 24, 1. 25, 10. 44, 4. 51, 26 etc.

VIII. *mitlê* voll sein, werden 3, 2. [Vgl. s. v. تلو die Note.]

milê ṣóḥen, milâ jírya eine Schüssel, ein Schlauch voll. 23, 19. 133, 15. (altarab. مِلْء). Vgl. Reinhardt, § 197 s. *mmele* — ملى م. — *m(e)lân* voll 6, 11. 58, 7. 78, 16. 94, 2. 98, 15.

ملح *mílĕḥ* salzig 40, 21.

meláḥ pl. schön 79, 4.

ملك *mílk el-môt* der Todesengel 68, 14. Vgl. s. v. لأك.

milk Preis, Wert, Gültigkeit 117, 14 Note 3. Vgl. Müller, Šhauritexte 149, 9. *eulkét* — ملكة — Gültigkeit (der Trauung).

mlík pl. **mlûk* syn. von *ulī* Heiliger 99, 10.

من *mánn* ein Gewicht 67, pen. Vgl. Reinhardt, pag. 196 Note 1.

مندر pl. *menáder* (§ 9 a) 89, 1 Note 1. größere Dörfer, (Hafen-?) Städte.[1]

منى V. begehren, wünschen 57, 6. 9. 58, 4. 6.

menéyya منيّة Tod 71, 5.

مهر *máhera* Pferdefohlen 30, 23 f.

مهاة *emhê, mhê* Antilopen 113, 10. 117, 2. Dazu die Notiz: بقرة وحشية صغيرة بقرة الخلا.

Die ‚großen' heißen: *ṣáyda.*

موت *máwt, môt* Tod, oft.

mayit tot 34, 9. *máyyita* 47, 21. *méyta* 14, 24 fem. dass.

موج *môg(a)* aufgeregt, hochgehend (See) 108, 20. Vgl. Landberg, Ḥadr. s. v. مَوْج.

مور I. das Schwert zücken 113, 16. Vgl. اِمْتَار (ḳāmûs).

مول *mâl* zum Ausdruck des Possessivverhältnisses § 21 g Note.

ميدان *meydân* Kampf-, Tummelplatz (für Rosse) 70, 17. 98, 14. Jahn, l. c. 212 a *mīdôn*, Reinhardt, ʿOmânī passim.

ن

ناموس *nāmûs* Wert, Ansehen, Ehre (der Frau) 106, 12. Vgl. Jahn, l. c. 21, 4.

نبأ III. *yenábī* im Reime 89, 3 sprechen, singen (Note 5) vgl. نبأ, נבא, ነበበ: Landberg, Ḥadr. s. v. نبى.

نبح I. *embáḥ* bellen 89, 20.

نبه I. *embéh* aufwachen 46 pen. 51, 1.

embhân wach 37, 11.

نتخ I. *entáḫ* ausreißen, entwurzeln 5, 19. 11, 9. 137, 3 f. Landberg, Dat. 88, 13.

نتش *nútša* Spritzer 30, 30. Jahn, l. c. 18, 13 *nútaše*.

نجح I. reif, fertig sein; *nâgeḥa* bereitet (Kaffee) 120, 9.

engâḥ, nigâḥ pl. v. **nâgeḥ* reif (Trauben) 70, 18 (Reim).

نجس V. sich mit einer Frau (فى) vergehen (besudeln) 35, 15.

nijása der männl. Samen 9, 23.

نجل Siehe § 6 n.

نجم *nígom* (poet.) 70, 2. pl. *njûm* 17, ult. Stern.

نجو II. erretten 65, pen. 100, 7.

نحل *nâḥel* schlank 115, 12.

نخدق *naḫdûg* Graben 18, 21. 19, 8 (خندق).

---

[1] Es müssen nicht Hafenstädte sein; vgl. Landberg, Ḥadr. S. 1. (capitale) 207 Vers 1 (ville); und 209.

نخر *nhár* pl. im Reime 108, 15; nach der Orig.-erkl. Wasserläufe längs des Berghanges; *enhár, yínhar* sage man vom Regen, der als Wildbach die Abhänge hinunterfließt und sich da einen Weg bahnt. Vgl. Müller, Śhauritexte 92, 26: *nahrót* (*dibilét*) *śa'b* Seitental.

نخل *náhalt-uh* s. Palme 66, pen. *náhal el-kzîb* Kokosbäume 127, ult.; *enhîl* Palmpflanzung (Glosse: بستان) 40, 2.

menhál Sieb 47, 29.

ند *nédd, nádd* Gegenpart, entsprechend, daher: Gegner 87, 14. ebenbürtig 132, 22; vgl. נֶגֶד. — nach der Glosse N. 8 zu 95, 17 Gutdünken, Eigenwille (?); wohl bloß zur Verstärkung von من هواه: *néddah* = er einzeln, für sich allein; § 26 c.[1]

ندر I. kommen, anlangen (wo[hin] فى) 104, ult. — zu jmd. (على) 37, 12. 131, 2. — herausschlüpfen 30, 27. — herauskommen 17, 7. 25, 5. 29, 26. gegen jmd. (على zum Angriff) 19, 33. — herausfallen (Bluttropfen, Haar) 13, 11. 25, 32. 43, 4. — hinabgelangen (ins Tal, akkus.) 41, 8. — hinabsteigen (zum Brunnen فى) 51, 20. 25. — von den Bergen in die Niederung 75, 15 (der ganzen Situation nach). — vom Himmel herabfallen 19, 2. — herabklettern 22, 1. — vom Pferd herabspringen (Gegensatz طلع) 32, 13. — Das Verb entspricht demnach ganz altarab. نزل. — ('Omânī ندر I. Reinhardt, § 191 etc. II. pag. 407 Nr. 105).

I. trans. (nach Landberg, Hadr., s. v.) oder IV. jmd. wohin bringen, führen (2 Akkus.) 97, 13. — hinausführen, -treiben, -werfen 123, 23; vgl. Landberg, l. c. ‚ôter, enlever'. — jmd. (على) etwas (akkus.) bringen 27, 24. 32, 10; hinabreichen 33, 13 (parallel نزّل ebda Z. 11). — herablangen (Datteln von der Palme) 1, 19 f.

menádderât (so 25, ult. in der Niederschrift) ausgerupft oder ausgefallen (Barthaare) 25, 34. ult. [Passiv II.]

ندم I. bereuen 71, 15.

ندو III. ausrufen 26, 25. einladen (على d. pers.) 68, 19.

نذر VI. wetten (= تخاطر) 5, 5. 51, 10.

X. versprechen 39, 3. geloben 47, 2. 8.

نذل *nádil* feig, niedrig 84, 14.

endîl verachtet 74, 4.

نزح *ménzeha* 48, 27. Wasserschöpfapparat am Brunnen; Hadr. 721.

نزل I. ans Land gehn: *inzél min hášiba* 56, 7. — etwas (ب) hinablassen, ins Boot verladen 38, 33.

II. hinablassen 33, 11. 38, 19. 20. 50, 16. — verladen 38, 29. — Schiffe, Boote an's Land bringen 58, 29.

nizél Verhängnis (von Gott geschickt) 113, 12.

ménzila Weihrauchstation 126, 15. Note 7. Vgl. Müller, Śhauritexte 129, 4.

نسب *nísbet-uh, nísibt uh* Abstammung 63, 18.

nesîb berühmt, teuer (Datteln) 76, ult. Glosse: مسمّى; ähnlich منسوب Dozy, s. v. — *ensîb* 114, 8. fem. *nesîba* 84, 24 verwandt.

نسف I. etwas ب herunterholen, mit Gewalt herabreißen 10, 9.

نسل I. trans. oder IV. *ensilét* 88, 2 abstreifen (Kleidungsstück, Gürtel: حقب) parallel: سقّط II.

II. dass. 116, 1. Glosse: بطّل = ‚locker lassen. — *minéssel, mnéssal* herabhängend, herabfallend (Haar) 98, 11.

نسم V. tief atmen 28, 14 (von der Ohnmacht Erwachender).

tenesêm tiefes Aufatmen (haltendes Reittier) 105, 25.

نسأ *'arûg en-nsê* die Schrankadern 113, 18.

نسى I. vergessen 3, 22. 54, 12. 56, 24.

نشع *enš(y)âh* im Reime 70, 12 (s. die Glosse Note 6) für نشي; dort paßt die altarab.

---

[1] Neben der im Texte gegebenen möchte ich noch die Möglichkeit anführen: من هواه ندّه. bzw. هواه هو ندّه, abzuteilen: ‚nach seinem Belieben, (er) allein'; vgl. die Glosse 87, 11: نداد كلّ واحد واحد. die ندّ in Vers 1 als das Korrelat von كلّ — ‚jeder' auffaßt, mit der Bedeutung des ‚einzelnen'.

Bedeutung: شرب حتى امتلأ auch: شرب شربا دون الرّيّ (Lisân) sehr wohl; die Auffassung des Glossators wird wohl geraten sein; das ungebräuchliche Wort mag ihm unbekannt gewesen sein.

نشد I. fragen 94, 8.
  V. dass. 129, 13.

نشر I. vgl. وشر (נשר, נסר, משור) neben sekundärem (Brockelmann, § 84 e ζ) ܢܫܪ: davon: *minšár* Säge 19, 9. 31. — entfalten; davon: *ínšir ʿalâma* — نشّر علامة (Orig. Gl.) 71, 7. Vgl. dazu Zentralar. Diw. Nr. 33 Vers 15 N. b.
  neš(y)ár aufbrechen 111, 1. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. Landberg, Ḥaḏr. s. v. Dat. 160, 1.
  II. (intensiv) davongehen 116, 3.
  níšira Vieh 35, pen. 102, 6. Vgl. Jahn, s. v. 219 b.

نشف *nešîf* Reimwort in 114, ult., soll Plur. von **níšfa* sein; dann für *nešíf.* (einmaliges) Schlürfen, Saugen; vgl. Dozy, s. v. نشف ‚sucer'; Landberg, Ḥaḏr. s. v.

نشو *néšwa* Regenwolke 102 Note 9.

نصب *naṣîb* Glück, gutes Geschick 37, 15; vgl. Dozy, s. v. نُصيب ‚chance, bonheur'. Zur Glosse ebda Nr. 2 رزق vgl. Landberg, Dat. 43, 10 نصيب — ‚biens'.
  mánṣab Familienoberhaupt 66, 17; Glossen: ولى شيخ; vgl. Landberg, Arab. V. 191; Ḥaḏr. 509 unten; s. v.

نصف *núṣṣ* pl. *anṣâf* Hälfte 41, 25 u. ö. — *anṣâf* in Hälften, entzwei 16, 7. 30, 30. 32, 26.

نصل *náṣala* pl. *enṣél* Klinge 68, 15. Vgl. Landberg, Ḥaḏr. s. v. Reinhardt, pag. 401 Nr. 49.

نطب I. (intr.) fallen 55, 27. Vgl. Jahn, s. v. 218 a. — trans. (vgl. Landberg, Ḥaḏr. 58 unten; oder IV.) ausstoßen (Worte, Rede; Glosse: رمى) 75, 3.

نظر I. sehen 124, 10.
  náḏr Blick 70, 5. 130, 19.
  nāḏûr Fernglas 38, 16.

نعج VI. um die Wette laufen 84, 3.

نعس *naʿâs* Schlaf 92, 18.

نعف **náʿefa* pl. **naʿôf*; im Reime 101, 24: *naʿâf* Sattelgurt; vgl. Müller, Soqoṭritexte 300 N. 2.

نعل I. verfluchen; part. pass. fem. *minʿéwalit* 46, 19. — Vgl. § 13 g.
  naʿâl pl. Schuhe 119, 28.

نغا *enġâ* Scheitel 125, 11. Vgl. Jahn, 259 b.
  nġôt dass.

نفّ **tenfûfa* pl. *tnāfîf* wenig, Handvoll 118, 18. vgl. die arab. Lexx. s. v. نفّ und سفّ.

نفج VIII. weit sein (von Steppen, Öden) 98, 4. Vgl. Landberg, Daṯ. 160, 5 منفوجة ‚geräumig'.
  náfḥet-ūh seine Gnade 64, 14 f., vgl. Landberg, Ḥaḏr. s. v.

نفخ I. blasen 36, 2; inf. *nefîḫ* 12, 18.
  VIII. sich aufblasen 17, 17.
  minfâḫ Blasebalg 36, 2.

نفذ *nâfid* gültig, wirksam 88, 27.

نفس *nifs* Seele 128, 7. — *enfûs* Personen, Stück 28, 17.

نفض I. **yinfóḍ*, *infóḍ* Imperf.; *infîḍ* Infin. Note 7; nach der Originalerkl. zu 96, 10: hochziehen (Augenbrauen); Reinhardt, § 268 hat das Verbum in der Bedeutung ‚erzittern'. Vgl. Note d zur Stelle.

نفع I. nützen (Medizin) 23, 6. taugen, gut sein, können 46, 1. 73, 14.
  enfáʿ Fähigkeit, Tauglichkeit 39, pen. ult. 50, 9.
  mínfaʿa Nutzen 46, 1.

نفغ I. *enfáġ(a)*, *yínfaġ* etw. ب werfen 3, 11. 34. 23, 24. 36, 7. 55, 29. Im übertragenen Sinne wohl 132, 17: was sie dir raten, wird für dich weittragende Folgen haben. — Vgl. Jahn, s. v. 215 a.

نفه I. 3. sg. fem. perf. *enfhét* 8, 30. 46, 10. (von einer Ohnmacht etc.) wieder zu Bewußtsein kommen. Vgl. Jahn, l. c. 78, 17.

نقب *nigba* Schleier 106, 9.

نقع (so). **nágha* pl. *engôĕh* Wunde, Schlag 125, 8.

نقد *mingûd* tadelnswert, schändlich 94, 6. 9. Ebda Z. 5 substantivisch (neben عيرة) = Schaden, von den Zähnen, wie im Altarab. Vgl. Dozy, s. v. نقد ‚critiquer,

blâmer'. Müller, Šhauritexte 150, 5 *menqûd* = عيب.

نقض I. den Strick, den Knoten lösen 59, 30, 60, 9. 12. 15.

نقع II. abschießen (Flinte) 83, 14. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. I. = explodieren; Reinhardt, § 448, pag. 379 Note 4 = losgehen; III. VI. = schießen, ebda pag. 366 pen. 369, 7.

نقف I. mit Gewalt herausnehmen; (eine Tür) ausheben 81, 20. (Da es nicht gelingt, wird sie zerbrochen: كسروا Z. 21. — Insofern stimmt die Bedeutung überein mit Landberg, Ḥaḏr. 177 und s. v. — Doch sprechen die Hindernisse: Riegel, Stein [Z. 15 f.] mehr für die Bedeutung: eindrücken, mit Gewalt öffnen; vgl. Note c.)

VIII. passiv 81, 20.

engîf Weihraucharbeiter 104, 7. 118, 12; von نقف = abschaben; cf. Jahn, s. v. 217 a.

نقل I. trans. entfernen 79, 9. — von einem Orte zum andern tragen 115, 16. — intrans. davongehen 78, ult.

نقّى *negî* rein (übertragen; vgl. die folgenden Verse 12, 13. Das Wort ist wohl im Hinblick auf V. 8, 9 gewählt, die, auch metaphorisch, von einem ‚Aussätzigen' sprechen) 86, 6.

نكح VIII. part. *mintekâḥ* im Reime 70, 9: zufrieden (übers. a. a. O. ‚ist zufrieden', was auch die Glosse استراح meint; vgl. Landberg, Ḥaḏr. 594, 5). Jahn, s. v. 216 b *ntôkaḥ* = fröhlich sein.

نكد I. auf die Erde, in den Staub fallen (abgeschlagener Kopf) 31, 4. Vgl. Müller, Šhauritexte 109, 12 f. dass.

نكر I. *enkár* staunen 21, 1 entrüstet über etw. (من) staunen, ungehalten sein 30, 10. 119, 30.

II. tadeln (على der Pers.) 34, 21 f. Glosse: ذمّوا.

V. (mit ب) dass. 35, 9. Glosse: لوّموا.

mínkar was man mißbilligt 34, 23.

نكس *nāksîn* part. plur. m. I. (die Pulverhörner) umwendend (Note c) oder verkehrt tragend 101, 25. Glosse: سوّى الراس الى تحت. Landberg, Ḥaḏr. 313 f. ‚incliner, baisser'. Reinhardt, pag. 118 oben: *lbést l-qárn nékis* ‚du hast das Pulverhorn verkehrt um'.

نكش I. (ein Bündel) öffnen[1] 21, 6 Note 1. — Die Wolke (her-) treiben (Wind) 102, 16. dazu die Notiz: *en-náw yintkíš* Pass. Vgl. Jahn, l. c., s. v. *nkš* den Staub, das Wasser aufwühlen (Wind) 217 a. — Staub aufwirbeln (nachschleppendes Kleid) 64, 10 neben سحم, welches siehe s. v. — A. a. O. sind beide Ausdrücke wohl absichtlich nebeneinander gestellt; vgl. *ḳāmûs* s. v. نكش الركية إذا أخرج منها ما فيها من الحمأة والطين.

نكف I. zurückkehren 103, 11 Note 5. Vgl. Zentralarab. Diw. Nr. 79 Vers 32 منكف, Note a *ankef* auf dem Rückwege sein. — Müller, Šhauritexte 154 Note 8 *nkóṯ* = ردّ, dort allerdings in der Bedeutung ‚zurückgeben'.

نكل *enkâl* Schwäche, Versagen der Kräfte; neben تعب 108, 18.

نمر *nimír*, *nímir* Panther 42, 5 ff. 106, 20. 107, ult.

نهر *nhâr* Tag (oft); mit Suff. *enhârī* ich . . . den ganzen Tag 48, 26. Vgl. Reinhardt, pag. 113 § 225.

نهز *náhzit ʿéwda* Lanzenstoß 127, 1.

نهض III. Part. *mnâhel* im Reime 75, 7 für مناهض streitbar, kampfeslustig.

نهم *enhám* jmdm. (على) zurufen 22, pen. 29, ult. 49, 31. 119, 32.

نوء *náuwa*, koll. **náw* Regenwolke 102, 12. 16 Note 9. Vgl. Jahn 218 b *menuwôt*, *néu* Wolke; die altarab. Lexx. und Ḥamâsa 713 den 2. Vers und Kommentar.

[1] So nach der Originalerkl. نكّش تفتّش. — Es bedeutet eigentlich ‚untersuchen, durchsuchen, aufdecken; auf-, durchwühlen'.

نوب *ná'iba, fi nāyíbtha (naybétha) an ihrer Seite 100, 10.

نوخ II. knien lassen (das Kamel. — Gegensatz: قَامَتْ) 53, 10; um Halt zu machen, mit Objekt: erkib: 41, 20. 52, 1. 88, 18; absol.: 16, 10. 54, 22. 60, ult. 88, 11. — Vgl. 89, 11 f.: ráuweh éttā náuweh fi-ssébela, wo es wohl von einem Nichtberittenen einfach: ‚stehen bleiben, halten' heißt.

menâh Niederknien (zur Begattung, Kam.) 93, ult.

نوخذه nôhade Kapitän 65, 7; vgl. E. Littmann, in ZA. XXI, 80 Nr. 295. B. Meissner, Neuarab. Gesch. aus dem 'Irâq 145 b: nauhida.

نود I. einnicken (schläfriger Reiter) 94, 9.

نوش nôš lang (Hals) 103, 21. Vgl. Lisân, s. v. ناشت الظبية الاراك تناولته, wobei sie den Hals streckt!

نوف nâ'if Wipfel (der Bäume) 129, 1.

نوق nâqa Kamelin (oft).

نول nôl Fracht, Frachtgeld 78, 4. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v.

نوم I. nâm, yinâm (6, 13); imper. nûm (37, 10) sich legen, niederlegen 6, 13. 37, 10. 12; zum Schlafe 2, 31. 21, 10. — schlafen 37, 10 (نائمة). 12 (dass.) (vgl. Z. 11: embhâna) 40, 23. 80, 12.

II. schlafen lassen 80, 12 f.

nówm, nôm Schlaf 2, 32. 21, 13.[1] 37, 13.[2] — Liegestatt, Schlafstelle 40, 23.

mnâm dass. 2, 34. Vgl. Reinhardt 352 Note 4 = Matratze.

نوى I. *nwâ, *yinwî beabsichtigen, Glosse يبغى zu 66, 13. — mit لِ jmd. etwas zudenken, zu geben beabsichtigen 75, 13.

نى néy, nîy roh, halb oder schlecht gekocht 41, 2.

ه

ها hâš für هَاشْ 101, 6 da hast du, nimm! zu einer Frau; vgl. J. Barth, Sprachwiss. Unters. I. 19 Note 4; E. Littmann in ZA. XXI. 87 Nr. 376: ሀንክ፡ዘ፡ሀክ። dazu Šhaurī hữñk nimm! zu einem Manne, bei Müller, Texte 77, 1.

هَابْ S. هيب هوب.

هات hât elnê b- . . . bring' uns etwas 1, 11.

هبّ I. blasen (Wind) 85, 2. 102, 10. 14.

hebûb, habûb Wind 16, 2. 108, 20.

habbówt, habbôt, habôt Kriegslied 123, 20. Vgl. Reinhardt, pag. 418: hebbyje dass.; Müller, Šhauritexte 148, 9. 153, ult. 154, 1. 157, 12. 158, 6. habbót, habót Kriegs-, Wander-, Tanzlied. — tadelndes Lied: 69, 7. 106, 6. — Gedicht, Lied überh. 112, 8. — Fantasia (neben š[y]árah und márzeh) 88, Note 5. 90, 5. Vgl. Müller, Šhauritexte 35, 6. 100, 28 ‚Festlichkeit'.

هبهب hebhêb neben ṭawîla von einer Frau 103, 22 Note e ‚ordentlich, hübsch lang'. Vgl. altarab. هَبْهَب und هَبْهَاب = خفيف leicht, flink.

هجر hejîra Mittag 17, ult. 29, 22. 59, 7. 99, 20; an dieser Stelle als Zeit des Essens ġadê. — hejîrt en-nhâr am (hellen) Mittag 123, 18 f. 134, 4.

هجس hajés, yehejís seelisch empfinden; überdenken das Geschehene, um es dichterisch zu verarbeiten; meditieren (Dichter) 72, 23. 80, 10. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. VIII. = inspiriert werden (Dichter).

هجم I. überfallen, anfallen على 41, 33 f.; لِ 66, 24. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. mit على; Jahn, l. c. 29, 16 mit Akkus., den wohl auch das لِ a. a. O. vertritt.

II. loslassen (z. B. das Pferd gegen die Feinde: Reinhardt, 422 Nr. 9 Note) die

---

[1] An diesen zwei Stellen kann es auch = ‚Schlafstelle' sein.

[2] An dieser Stelle muß es ‚Schlaf' bedeuten; denn aus dem Schlafe mußte das Mädchen erwachen, um den Mann zu bemerken. Daher auch نائمة ebda Z. 10. 12 = ‚schlafend', nicht ‚liegend'.

Kamele: 107, 11 Note 3 (s. aber auch 139 b zur Stelle). Vgl. Spitta, 191 *hargam* aus *hagam* rennen, stürmen.

هدّ I. angreifen 16, 29 *mā-hédd* = مَا أَهِدّ. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. Daṯ. 82, 8.
VI. kämpfen 87, 8. Vgl. ebda Daṯ. 7, 18.
hádd(in) harte, grobe Rede 115, 20 N. 13. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. هدّ عليك بالكلام ‚il te charge de grossièretés'.

هدب *hdéb* (*'áynah*) Augenwimpern 84, 10. *hedáb(i)* = أهداب dass. 87, 16 (unit. *hédbe* Reinhardt, pag. 332, 7 unten).

هدر I. brüllen (Kamelhengst) 6, 26. 7, 29.

هدم I. *hedám* vernichten, töten (Menschen) 71, 12. demolieren, einstürzen machen 43, 21.

هرّ *hérra* Spottname einer Kamelin 93, 2 Note a.

هسّ *héss* überlegen, nachdenken 136, Note 2. denken, meinen von jmd. فى 129, Note 4. Vgl. Jahn, Gramm. d. Mehrisprache pag. 95.

هلّ ' هلهل (zu أهل) (*e*)*lhálla*, *halhálla* willkommen! 61, 15f. 118, pen. Note 10; wohl redupliziert aus *halā* für أهْلاً willkommen! vgl. Zentralarab. Diw. § 79. Landberg, Arab. III. 35 (*halā*). Meissner, Neuarab. Gesch. aus dem Irâq § 16 e (*héle*). Littmann, Neuarab. Volkspoesie 82 Note 1 (*hála* beduin.; *bil-m'ahhil* städtisch; *bilmhállī* [!] beduin.) Palaest. Diw. pag. 66 Mitte *hala*.

هلّ II. *yehéllil* einsingen (weinendes Kind) ب 106, pen.

هلك *helkân* neben *ḏemân* 68, 17 vergehend, sterbend vor Durst (a. a. O. übertragen = sterbend). Vgl. Meissner, Neuarab. Gesch. aus dem Iraq 145 b: *halčān* durstig.

همّ I. wagen 32 Note b. 89, 25. — können[1] 21, 28. 31, 23. 32, 21. 37, 26. 73, 12. Note 5. 84, Note 2. Vgl. Müller, Šḫauritexte 125, 21 *hémek* ich kann. — Oft wird عزم durch همّ glossiert; so 78 ult. Note 11 = nahe daran sein; beinahe . . . Auch 32, 21 ff. steht همّ يا همّام neben مقوّى العزوم = fest entschlossen sein, fest wollen.
hémm-ah sein Wagemut 86, 13.

هنأ V. etw. (akkus.) bekömmlich finden 83, 10.
henâye li . . . jmdm. bekömmlich 64, 20.

هنا *henê*, *minnê*, *minnâk* (§ 17 f.) da, von da; *minnê ū-minnê* 100, 16 von beiden Seiten; *minnâk* lokal 6, 24 u. ö., temporal: darauf 118, 9.

هوب *sâkit mâ yigûl el-hâbi* 89, 4 (Note 6 glossiert هَابْ u. a. mit حتّى; vgl. dazu Reinhardt, § 228, 6 g. E.) ‚er schweigt, macht nicht Ah, sagt kein Wort'. — Arabisches الهَوْبُ الرجلُ الكثيرُ الكلام (Lisân s. v.) wird kaum zu vergleichen sein; eher der Ruf هَابِ, mit dem Kamele oder Pferde angetrieben werden; Lisân s. v. هيب.

هوس *hês* für هايس gesunken, gering, niedrig (Ansehen, Anwert der Mädchen als Bräute) 106, 14. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. Vielleicht steckt in dem korrupten ሃሰ፡ E. Littmann, in ZA. XXI. 68 Nr. 114 etwas Ähnliches.

هوش *hawâ'iš* Tiere (überhaupt, im Gegens. zu Menschen) 18, 5. — Vgl. Jahn, 189 b s. v. *hešt*, Reinhardt, 419, 5. *hāiše*: Stumme, Gramm. d. Tun.-Arab. § 111, 1 *hāiša*. Zentralarab. Diw. s. v. — Ḥaḍramī *hôš*, Landberg, 535 s. v. بوش.

هوك I. **hák* 1. pl. *hákenā* = هكّنا den **háka* (pl. **hewúk*)-ruf vor Beginn des Liedes ausstoßen 69, 7; wobei die flache Hand vor den Mund gelegt und in vibrierende Bewegung versetzt wird, so daß die Lippen leicht, aber in schneller Folge geschlagen werden. Vgl. Jahn, Gramm. der Mehrispr. pag. 126. — Vgl. Daṯ. Landberg, 9, 14 *wínneh háuwak qál* ‚celui-ci cria'.

[1] So bedeutet همّة was man erreichen kann, was neben jmd. liegt, in seinem Bereich, seiner Macht steht: vgl. die Glosse zu 100, 10 Note 3 فى ذايبتها فى قياسها همّتها مكانها; ebenso die Glosse zu 84, 5 Note 2, wo *ṯhéwz* durch همّيت erklärt wird und daneben wiederum فى قياسك steht. Ebenso ist حاز umfassen, erfassen, erreichen können, können. حاز 95, 11 ist mir gleichfalls mit عرف glossiert worden!

هون II. feig sein, schwach werden 94, 6. *háuwan* geschwächt werden (Heer) Landberg, Dat. 132, 6.

هوى *hawi, huwi* was man liebt, begehrt 31, 17. *men huwâh* nach seinem Belieben, Eigenwillen, Gutdünken 95, 17. *'alâ hawâk* nach deinem Belieben 37, 2.

هيأ *hâya, hâyye* — هيئة Aussehen, Gestalt; Glosse صور 111, 2. Note 4.

هيب *hib* Stemm-, Brecheisen 81, 21. Vgl. Reinhardt, § 28 dass. und 361, 6. Note 2 *hîbe* Hacke; Zentralarab. Diw. s. v. — *hiba* 89, 1; s. s. v. هوب.

هيس Siehe s. v. هوس.

و

و Copula § 29 a.

وأل *áuwel* adv. zunächst, zuerst, anfangs 35, 19. 36, 1. 50, 2. 56, 28. 61, 9. 23. vorhin 112, 1. — Adj. vorangehend (prior), erster 69, 10. — *ḍárb el-awwalíyya* der erste Schlag (Gegensatz: *tenê* ‚wiederholen' Vers 16) 127, 11.

وايَة *wâya* Weheruf 111, 1.

وتى II. erreichen machen; den Gruß (Akk.) jmdm. ل ausrichten 130, ult. Vgl. Šḫauri *bté, betót* = treffen Müller, Texte 152, 19.

X. einen Schlag (Akk.) erhalten, verwundet werden 109, 2.

وثق II. festmachen, festschnüren 53, 27.

وثن *ūtén* Wunsch, Vorhaben 75, 10. 97, 22 f. Vgl. *eténi* (das allerdings für √أتى spricht) ‚mein Wunsch', Müller, Šḫauritexte 96, 10. (In einer Notiz: *awíttin* ‚ich wünsche'.)

وجب I. part. pass. *mājûb* Pflicht, 84, 24.

II. einen Gast mit allen Ehren empfangen 131, 1, Note a; die Glosse Note 1 sicherlich falsch. Vgl. § 18 d.

VI. part. *mitwâgib* zutreffend 95, 7 f.

وجد VIII. finden 58, 17.

wâ'id, wâjid viel 21, 20. 46, 1. 100, 22. — adv. sehr 36, 15.

وجع *ūjá'* Schmerz 82, 2.

وجه *wîhă* mit Suff. *wîhu, wîhek, wîhah*; *wíjeh* (113, 4) Gesicht 8, 17. 19. 10, 5. 13, 18. 25, 32. Davon

III. wohin gehen, sich begeben 67, 7. 88, 7 ff.

وحد *wâḥad, wâḥed, wâḥada* ein, eine (oft).

وحر *ūḥâr* im Reime 76, 4 Glosse in Note 1: جبال; vielleicht n. pr. (unsicher).

وحى **weḥâ*, **ūḥâ*, *yūḥéy* herbeieilen 109, 26; vgl. Nöldeke, in WZKM. IX. 21 zu 'Omânî (Reinhardt, 133, 11) واحى — angelangt sein; äth. ወሐየ: Aram. אִיחִי Müller, Šḫauritexte 151, 6 *ḥé*.

VI. zusammenlaufen, sich eilends versammeln (إلى) 81, 18. 97, 26.

ودّ I. gern sehen, wünschen, wollen (als Verbum flektiert:) *awíddi a'érris* 36, 24 ich will heiraten; *mā yiwídd yiṭelíghā* 80, 9 er wollte sie nicht entlassen; *awuddîk ūlêdī* ich will dich als mein Kind, d. h. an Sohnesstatt 49, 10 f. — Mit Suff.: *wíddenā entijáuwiz* wir wollen heiraten 106, 1. Vgl. Reinhardt, § 28. Zentralarab. Diw. § 194 b.

widd etc. wenn; s. § 30 k.

ودى *ūdiyân* Täler (des Meeres, in übertragenem Sinne: Seewege, -kurse). 123, ult. Reimwort.

ورد I. zum Wasser gehen, zum Brunnen, zur Tränke gelangen (Akkus.) 15, 26. 51, 20. (97, 13.) 101, 19 (Gegensatz يصدّر, glossiert: يجوّز) 117, 16. — *fôg el-mê* 60, 6.

II. die Kamele zur Tränke bringen (2 Akkus.) 97, 1. 8. 13 (§ 12 d) — zum Brunnen oder Wasser hinabsteigen, gehen (Akkus. *el-bîr*) 59, 24. 28. 60, 2. 4 (§ 12 c). 100, 14. — für jmd. (على) dies tun, d. h. jmd. mit Wasser versorgen 12, pen. ult. 13, 21. — übertragen: den Dolch versenken, hineinstoßen 102, 1. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. Nr. 13 Vers 4 Note c.

ūrâd = (§ 12 d) وُرّاد der mit Wasser versorgt 118, 11 (von einer Frau).

**mārûd* pl. *-în* und *mu'ārîd* fiebernd 75, 17. 76, 1.

ورع V. aufhören, ablassen von (عن) 40, 15.

ورق S. أرق II. V.

wárga Blatt, Schein 57, 30. Passierschein 89, 8.

وركـ *wírk-hā* ihre Hüfte 65, 4.

ورم V. *twárrem* anschwellen 36, 11.

وری *ūrâ* § 28 t dient mit Suffixen als Interrogativpartikel.

وزن I. **ūzén*, **yūzén* wägen 37, 5. 37, 19. 22. (**wúznat*), *wézent-ūh* Gewicht 64, 17.

وزی I. **ūzâ*, *yûzī* jmd. على mit etw. ب (z. B. böser Rede) bedrängen, belästigen, verfolgen 115, 20. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. zu klass. أزى. (Die Glosse Note 12 ist Paraphrase.)

وسع *wesaʿâya*, *ūsaʿâya* f. 115, 21 Note 15 steht für وساعة im Reime; zu der erweiterten Form vgl. auch E. Littmann, Arab. Beduinenerz. I. 56 b وداعة (einmal وديعة) ‚Auftrag, Botschaft', wofür im Mskr. einmal *widaʿâye* steht. ‚Das könnte deminutiv karitativ sein; Substantiva, die auf *-âye* endigen, kommen als nomina unitatis im Baghdadisch-Arabischen vor.' Auf die Erklärung dieses وساعة führt *ṯhéyzē* (vgl. s. v. حيز, حوز, هم die Note) und die Glossen Note 14. 15; ‚den erfaßt (begreift) kein Erfassen (Begreifen)'. Nach der Originalerkl.: ‚den faßt mein Herz nicht.' Daß aber in *-âya* irgendwie das pron. suff. 1. sing. nach وسع stecke, bezweifle ich; es liegt einfach eine Zwangsform vor.

وسق *ūsîg* Kamelherde 95, 18 (s. § 18 d). Nach der Glosse Note 9 ‚ermattete, abgetriebene Kamele'. Vgl. Littmann, Arab. Beduinenerz. I. 56 b وسيق Herde.

وسل *ūsál* Zuflucht, Stütze, für Zeiten der Not aufgespeicherter Schatz 114, 8.

ūsîl was man aufspart, für die Zukunft (للعاقبة) aufbewahrt 65, 1. Vgl. Jahn s. v. *wusêl* 236 b. Ähnlich wird ʿOmânī Reinhardt, pag. 269, 16 عاقبة gebraucht.

وسی III. *wâsā* = ساوى gleichsetzen, -machen; als gleich behandeln 126, 22.

وش *uš(y)âḥ* Gürtel, Schärpe 70, 15.

وشر *ወሠረ*: Vgl. auch s. v. نشر I, sägen; zimmern, ein Boot (wie Reinhardt, 270 oben), einen Kasten 28, 16. 56, 2. 57, 15 ff. § 10 i.

mīšâr Säge 12, 22; davon

mšár I. er sägte 19, 33.

وشم *ūšâyem* in *zên el-ū*. 83, 1. nach der Originalerkl. plur. von *wášim* schwarze Färbung, Einreibung etc. des Zahnfleisches; dann Zwangsform für وشام (wohl plur. von وشيمة).

وشا *ūšâʾ* (so, ohne ع trotz طاع in Z. 16) 129, 18 neben طويل als Gegensatz von قصير: hochgewachsen, hochgeschossen.

وشی I. und II. verleumden, Ohrenbläserei treiben 131, 9.

mûš(y)a masc. 111, 4. pl. *mūšiyîn* 131, 17 Ohrenbläser, Verleumder. § 76 e.

وصف *ūṣâfe* Vorschrift, vorgeschriebene Medizin 64, pen. vgl. Dozy s. v. وصف I.

ūṣûf pl.; *ba-ūṣûfah* wie es gepriesen wird, in seiner Herrlichkeit; 98, 10. Vgl. Jahn, l. c. 236 b, und Dozy, s. v. وصف I preisen, loben.

وصل I. *ūṣél*, *īṣál* gelangen, ankommen (فوق' على und Akkus.) 1, 6. 2, 23. 30. 5, 11 f. 48, 23. 52, 20 u. ö.

II. (§ 12 d) jmd. wohin bringen, führen (2 Akkus. oder Akkus. und على) 3, 18. 35. 4, 8. 11, 8. 54, 21. 91, 14 u. ö.

وصی II. Verhaltungsmaßregeln, Auftrag geben (Akk. d. Pers.) 37, 8. 61, 15. 72, 25. 119, 3.

وضح **wáḏeḥ* pl. *ūḏâḥ* Tag 91, 13.

وطا *ūṭâʾ* Ebene 125, ult. Vgl. Stumme, Gramm. d. Tun.-Arab. § 55, 4.

وعد VI. sich Stelldichein geben 41, 17. 19. 61, 27.

wáʿad Stelldichein, Zusammenkunft 22, 22. 42, 9.

twâʿad dass., vom jüngsten Tage 113, 8.

muáʿed, *mûʿâed* (§ 13 u. 16 f.) = موعد verabredete Zeit 110, 8.

وعر *waʿár* unzugänglicher Ort 108, 1. Vgl. Dozy, s. v.

وعظ I. *waʿáḏ*, *yūʿáḏ* anvertrauen jmd. (على) etw. (akk.) 53, 20 f. (53, 22 ist die Konstruktion

mit مع attrahiert durch خلى Z. 20) 117, 21. Vgl. Müller, Shauritexte 64 Note 2, dass.

وعل *wa'ála* Steinböcke 3, 21 = اوعال Plur. von وعل, vgl. Landberg, Ḥaḍr. 68 Vers 28.

وعى *we'i* Schale 86, 3.

وفى I. *wifê* volle Rache nehmen 112, 10. Vgl. Müller, Shauritexte 111, 16 *sufék* = استوفيت dass.

وقت *wóget* Zeit (oft): *yam wóget* einmal, eine Zeit (lang) 83, 17.

وقد *ugid ennár* Brennstoff fürs Feuer 18, 12 f.

وقص *wógṣa* Stück Fleisch من لحم 43, 1. Vgl. Jahn, l. c. 236 a. s. v.

وقع I. *ūgá'*, *īgá'*, *eygá'* fallen 20, 1. 33, 5. 43, 1 u. ö. — stattfinden 98, 6. ‚ein Gedicht fand statt' = ‚wurde gedichtet': 97, ult. — jmd. (على) treffen, Schicksal (زمان) 4, 28. 5, 13. 72, 17. — jmdm. geschehen, zustoßen ل: 12, 7. 37, 26; في: 101, 3. — werden 55, 3. 95, 7. 132, 7. *b-ḫáyr* wiederhergestellt werden (Kranker) 81, 27. — soviel als كان: *ḫâf eygá' mšêtū* vielleicht habt ihr ... 45, 16. *yigo'ûn zāhbîn* seien bereit 62, 8. — prägnant: sein, Platz finden 29, 15. sich befinden, aufhalten 108, 4. *mā īgá'* (wofür im Reime *īgâ*) 84, 14 = er taugt nichts.

II. legen, stellen 6, 17. 31. 7, 1. 20, 23. 23, 26. 25, 27. 29, 18. 60, 19.

V. fallen 6, 20. 17, 20. 35. 110, 20.

muwággaʿ, *mwóggaʿ* da liegend (Part. pass. II.) 58, 13. 107, 8.

وقف *ūgéf* stehen bleiben 22, 25. 40, 3. — untätig stehen 87, 9. aus Feigheit o. ä. abstehen, zurückstehen 84, 13. — warten (nicht weggehen) 90, 28. (nicht essen) 119, 12.

وكب *ukbît* (für وكيبة?) von einer Weihrauchpflanzung (*ménzila*, *mǵór*) 126, 7 glossiert in Note 4: يخدمون دوم دائما; vgl. altarab. وكب على: = mühevoll, die viel Arbeit verlangt.

وكد **ūkád*, **yūkéd* vor Erstaunen, Furcht etc. starr, bewegungslos sein 78, 17 f.

bil-ukád, *bil ukádi* (beides im Reime) verläßlich 128, 13. vertrauensvoll, mit Zuversicht 117, 22. Dazu die Notiz: حنا وكدنا عليهن امنا على الحريم ' يقول على المهبوب والمعنى على الحريم (vgl. Vers 3).

وكل V. vertrauen, auf في 99, 9.

tewakîl Vollmacht; 102, 3 = خلاّها تتوكّل

ولد I. *wildít* sie gebar 30, 23.

waldéyn Eltern 46, 20.

wild(*e*) Sohn; häufiger als ابن s. d. [letzteres meist nur als integrierender Bestandteil von Eigennamen, s. Index; vgl. *ben ḥéṣuba* neben *wild ben ḥéṣuba* 41, 17 f. 20; ähnlich, wie sonst ابن, ist *wild* gebraucht 115, 22 und 90, 23 in einem Tiernamen]. 9, 15. 15, pen. 27, 32. 28, 4 f. 33, 26. Mit Suffixen: *wilédhā*, *weládha*, *welédah* 21, 2. 75, 6. 84, 16; die zweisilbige neben der einsilbigen Form, wie Zentralarab. Diw. §§ 89 a. 92 c. 95 a, b.

ūléd = وُلَيْد Kind; dann überhaupt: Jüngling, Bursch. [Vgl. Dalman, Paläst. Diw. 10 Note 1: وَلَد nennen die Beduinen jeden Mann, der noch nicht Greis ist.] 3, 2. 33, 26. 36, 12. 14 f. 47, 8 f. 54, 9. Vgl. die Nebeneinanderstellung: *ūlêd wild abû nâṣar* 33, 26.

mālûd dass., von einem einjährigen 47, 11.

ولم V. bereit sein 99, 6. Vgl. Zentralarab. Diw. s. v. Reinhardt, § 328. — Glosse: كان صادق.

ولى *wáli* von Gott = Herr 109, 16. Vgl. s. v. كرم.

ūlî Heiliger 99, 11 neben *mlík*.

مولى *mulês* dein (f.) Herr 39, ult. pl. *muwáli es-sîf* die Küstenbewohner 104, 23.

وهم II. jmdm. ل zuwinken, ein Zeichen geben 134, 10 Note 5. Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. und 30 f. توهم.

ويل *yā wéyltoh min* . . . weh' ihm, der . . . 71, 1.

ى

يا Rufpartikel; dient oft bloß zur Hervorhebung eines Substantivs; vgl. auch § 30 l. 32 g.

يبس I. *yibís* vertrocknen 82, 7. Part. *yâbis* leer, mit leeren Händen, erfolglos 115 Note 5, in der Glosse.

myébbes trocken 10, 11.

meybâs 92, 20 Note 9 und e.

يسر *īsâr, insâr* (51, 4. 6. 12) links 4, 17. 51, 1. 17. 125, 10. § 13 i.

يمن *īmîn* Eid 16, 28. — *īmîn, yemîn* rechts 4, 17. 51, 3. 5 ff. 125, 9. — *éydah el-éyma* 50, ult. § 10 i.

يوم *yôm, yáwm* pl. *iyyâm* Tag (oft). *kúll-yōm* täglich 4, 19. *el-yôm* heute 4, 19 etc. *yám* § 30, o.

Grammatik.

1. Abgefragte oder außerhalb des Zusammenhanges einer Erzählung oder eines Gedichtes mitgeteilte Formen werden wie im Glossar mit *, angenommene und vorausgesetzte jedoch zum Unterschiede von jenen mit ** bezeichnet.

2. Paragraphe der Formenlehre, in welchen auch Syntaktisches erörtert wird, sind mit * kenntlich gemacht.

A. Lautlehre.

§ 1. Der Akzent.[1]

a) Die im ʿOmânī schon konstatierte Tendenz des Druckes, möglichst dem Wortende zuzustreben (Reinhardt, § 95 g. E.), ist im Ḏfârī noch durchgreifender als in jenem und in den Dialekten des Ḥaḏrami und Datînī. Dies hat zum Teil wohl auch in den stark ausgeprägten Nebenakzenten seine Ursache, welche unter Umständen zu Hauptakzenten werden können.

Durch Langvokal und geminierten Radikal wird dieses Vorrücken des Druckes aufgehalten, weshalb II. und V., III. und VI. in der Verbalkonjugation von den übrigen Paradigmen abweichen; ebenso natürlich die med. و ى und med. gem. Dies gilt besonders für die 3. sing. fem. Perf. (§ h) und die 3. masc. plur. Perf. (§ r); nämlich *gaʿadét* aber *gárrabet*, *šéllet*, *gilet*; *iṣṭobḥáw* VIII aber *stámmū* = اِسْتَمُّوا und *sârū*, *témmū*.

Note. Ähnliches bezüglich der Druckstelle gilt vom Ṣhaurī; dabei bildete Mḥámmed den Druck stets mit großer Energie; dadurch machte seine Rede den Eindruck des Abgehackten, ruckweise Hervorgestoßenen; wo sich betonte *aw*, *ow*-Diphthonge häuften (3. masc. plur. Perf. I.), klang sie dem ungewohnten Ohr wie Gebell. Über „gestoßenen" Akzent vgl. § c.

b) Über den Schwund kurzer Vokale in der Silbe nach dem Ton[1] vgl. § 14 n. p. q. r. s.

c) Weil die Schallverstärkung einer Silbe im Druck durch die größere oder geringere Annäherung der Stimmbänder bewirkt wird,[2] ist es klar, daß zwischen Druck und Stimmritzenverschluß (d. i. eben Hemz) als Vokalabsatz einerseits, zwischen ع (Kehlkopfschluß) und Druck andererseits eine Wechselwirkung besteht. Diese äußert sich in fest statt leise abgesetztem *â*, wohl durch gestoßenen Akzent[3] in der Negation لا, aber auch sonst im Auslaute, § 3 a und im Inlaute, § 13 f. — Umgekehrt zieht ein Vokal, besonders aber Nebenvokal (§ 48 d), den Druck an sich, sei es, daß ein ع ihm folgt (der den Laryngal hervorrufende Vorgang im Kehlkopf wird bei der Vokalbildung vorbereitet): *tráʿā* 13, 36. *tgáʿed* 40, 25 (Imperf. I.), *mwáʿed* = مُوَعِد 110, 8 (vielleicht auch in den Imperf. *yáʿaṣob* 12, 5 gegen *yiṭláʿ* 32, 13. vgl. aber § k), oder daß ع vorangeht,[4] wie in *maʿáḏera* = مَعْذِرَة 134, 13 (aber **maʿáṣára* = مَعْصَرَة!) und *maʿárḍen* = مَعَرِضًا

---

[1] „Ton", „Druck", „Akzent" werden im folgenden ohne Bedeutungsunterschied gebraucht.

[2] Brockelmann, § 42 a.

[3] Sievers,[5] § 585 ff., 608 (bei Langvokal im Wortinneren).

[4] Preßstellung: l. c. § 172. — § 354.

131, 6, wo der neue Akzent den kurzen Vokal der folgenden Silbe ausgedrängt hat. Ferner *meb'éda* 95, 11 = مُبْعِدَة. Vgl. § l. m.

d) Erhaltene Nunation (§ 43 c) ist betont in *bdán* (§ 43 c) = أَبَدًا 35, 16; vgl. Tunis. arab. *ebedén*, Stumme, Gramm. § 177 (*ba'dên*, Socin, § 62 l?). — Mit gelängter Endung findet sich das Wort als *abadān* auch in der Nubasprache, Reinisch, II. im Glossar, s. v. — Zu *milê* vgl. § t.

e) Wie sonst die Aussprache Mḥámmeds manches Willkürliche hatte (§ 13 j), so wechselte bei ihm auch die Druckstelle in einigen zweisilbigen Wörtern verschiedenster Form; manche von ihnen lassen sich auch in verwandten Dialekten mit „schwebendem Tone" nachweisen.[1] In Fällen wie *éttā* 2, 23. 30. 33, 5 etc., *éttē* 8, 10. 60, 29 etc. neben *ettâ* 54, 6. *ettê* 53, 3. 125, 9 wird es sich wohl um Haupt- und Nebenakzent (§ p. u) handeln, die ihren Platz vertauschen; ebenso *íllā*, *éllā* (§ 37 a) neben *ellâ* 5, 21. 79, 7. 80, 9; dabei werden vielleicht bis zu einem gewissen Grade Gründe des Satzrhythmus an der Verschiebung mitgewirkt haben: so versteht sich *étte támm* 8, 10 sehr wohl, aber in *ettâ ǵârū* 54, 6 stoßen zwei Drucksilben zusammen.

Zu *miyá* 16, 34 (§ g) neben *míye* 60, 7 vgl. § 44 g; derselbe Wechsel ist im Ḥadr. möglich, Brockelmann, p. 85 γ. — Zu den fem. und plur. Formen auf Langvokal s. § p.

Zu *ána*, *éna* neben *ená*, *ené*, bzw. *enâ*, *enê*; *énta*, *énti* neben *entá*, *entí*; *ántum*, *entúm*, vgl. § g und § 20 a. c. d. — Zu den Präpositionen على الى § 28 b. j.

f) *qatal-a* wie *qatil-a* als Perf. I. ist endbetont: § 61 a; Ausnahmen § 61 e; Datînî kennt beide Arten der Betonung; vgl. Landberg, 12, 19: *kemíl*; 82, pen. und Note 8: *uṭámír*, *wúṭéb*, *qáfíz*; 10, 11: *dáḥál* (zwei Akzente bedeuten bei Landberg, daß das Wort beide verträgt); *ḥaṭár* 11, 15. *ṭáraḥ* 12, 25 etc.[2] Im Ḥaḍramī scheint die Ultimabetonung häufiger zu sein; vgl. *yíbis* aber *ḥatám*, *nzél*, *faták*, *daḥál* (Ḥaḍr. 286, 10 unten. 286, 3. 395, 13. 432, 4. 437, 5).

g) Zur entsprechenden Nominalform *qatal-un*, *qatil-un* etc. s. § 49 a, c. Wie diese werden auf der Endsilbe betont mit Einschluß der Endung zweisilbige Feminina § 44 g; dabei wird im Reime 112, 12 die Endung gelängt: *riyê* „Lunge" wie tunis. arab. (vielleicht auch meine Texte 107, 7. s. Wtb. s. v. مرى) *mrâ* „Frau"; umgekehrt findet sich im Reime *sénna* = سَنَة 15, 4.

Lauten derartige Nominalformen mit إ an, so fällt die erste Silbe vollständig ab; § 2 c. Z. B. أَخَذ > *ḫád*.

Mit diesen kongruieren einige „einsilbige" Nominalformen قَتْل mit betonter Nebensilbe: § 48 d. So lautet *hál* von أَهْل wie *ḫád* von أَخَذ.

h) *qatalat*, *qatilat* als 3. sg. fem. Perf. I. betont häufiger die Endung denn die erste Stammsilbe § 61 f. Im 'Omânī, Ḥaḍramī und Datînī hingegen trägt die erste Stammsilbe den Ton. Überhaupt dürfte das Ḏfârī mit seiner Betonung dieser Formen unter den vulgärarab. Dialekten so ziemlich vereinzelt dastehen. Wohl aber betont das Šḥaurī die Endsilbe. Wahrscheinlich haben hier Haupt- und Nebenton (*qátalàt*; vgl. § t und 43, 1: *ū-wóga'ét*) den Platz vertauscht; vgl. § 61 f die Fußnote und hebr. קָטְלָה; wobei diese Verschiebung von den Verbindungen mit Suffixen wie *fitḥátah*, *'erfítah* ausgegangen sein mag.

i) In den entsprechenden Nominalformen jedoch, wo die Endung *at* im st. abs. zu *ah*, *a* geworden ist, wie شَجَرَة بَقَرَة, ist die ursprüngliche Betonung auf der ersten Stammsilbe erhalten geblieben, während der st. constr. vor Genetiv — in der Theorie wenigstens[3] — hier ebenso betont sein könnte, wie vor Suff. und in *lḥeyét* (لِحْيَة) *es-sârig* 26, 1.

[1] So im Vulgärtexte bei Müller, Šḥauritexte 21. 26. pen. 22, 24. 31. 33. *ḥítta* neben *ḥattá*.

[2] Danach der Plur. *ǵálasū*, *dáḥalū*, *zéḥafu*, *qáḍabo* bei Landberg, 10, 7. 12, 2. 19. 73, 5. — Im Ḏfârī ist auch diese Form stets ultimabetont § 61 i.

[3] In meinen Texten finde ich kein Beispiel.

emyét (§ e) *gắnama* 11, 13. Das letzte Beispiel zeigt, daß die Ultimabetonung nicht rhythmischen Gründen folgt, da zwei Drucksilben zusammentreffen. (Zur Endung des stat. absol. fem. mit Nebenton § m.)

Demnach betont das Dfâri *ḥásiba*, *ʿáṣoba*, bzw. mit Elision des kurzen Vokals nach dem Ton *šígra*, *šéjra* äußerlich gleich einem Femininum von قِتْل ohne Hülfsvokal. Vor Suffixen: *ḥasibétk*[1] wie *leḥeyitk* („einsilbiger" Stamm); *ergebéts*, *ergebétah* < رقبته.

Note. Eine Form wie *ḥaréba* (حَرْبَة!) 17, 19 ist isoliert.

j) Zu den أفعل-Formen ist § 2 e zu berücksichtigen: sie bleiben entweder unverändert: *áḥsen*, *áḥsena*, *ákbar* (48, 3); vgl. § 53 a; oder es entwickelt sich zwischen ف und ع ein Nebenvokal, der betont wird (§ 53 d); der neue Akzent kann in der zweiten Silbe bei Diphthong den alten Vokal verdrängen;[2] so im n. pr. *ebéyḍ* < أبْيَض 61, 23, > ***ebéyed*, wo أ in der geöffneten Silbe erhalten bleibt; in *ṣóbaʿi* aus أصبعى 6, 10 fällt es ab; in affixlosen أفعل-Formen, die nach Annahme eines betonten Nebenvokals ihr أ verlieren, rückt dann der Akzent nach Analogie der *qatal-un*-Nominalformen (§ g) noch weiter vor: أحْمَد > *ḥaméd*, während ʿIrâq. noch *ḥámûd* hat. ZDMG. LVIII. 936.

Note. Stets *árbaʿ* „vier" § 42 f. Dat. 12, 13 *arbáʿ*. Jedoch *uábyaḍ* وأبْيَض, *láswad* الاسْوَد, ebda bei Landberg, 20, 6. 7. *essál* < أسْفَل 71, 8, wie Ḥaḍr. *ḥmár* < أحْمَر Landberg, Ḥaḍr. 436, 19. Diesen Formen entspricht Ḏfârī *aḥyár*, *aḥsén* § 53 e.

k) Wie die Nominalform أفعل, verträgt auch تَقْتُل etc. als Imperf. I. beide Betonungsweisen; zahlreiche Beispiele in § 62 b—h. Wollte man die Regel aufstellen (§ c), daß primae laryng. das Präfix *yáḥarob* 30, 15, tertiae laryng. die Endsilbe *yiṭláʿ* 32, 13 betonen, während med. laryng. entweder ebenso verfahren, *tgaʿád* 16, 21 — تقعد, oder den Druck auf den Nebenvokal (§ 62 m) verlegen: *tgáʿed* 40, 25, so müßte man zahlreiche Ausnahmen zugeben; so gleich *tígoʿed* 88, 19. Vgl. § 62 n.

l) مَقْتَل-Formen (§ 55 a) haben den Akzent auf der Bildungssilbe bewahrt: *máwrid*, *mísjid*; den Nebenvokal vor ع betont: *mwáʿed* < مَوْعِد neben *mûʿäed*; ebenso nach ح: *mḥáṣṣal* < مُحَصِّل part. IV. und ع: مُعْرِضًا > *maʿárḍen* § 16 f. und § c.

Zu مَلاك vgl. § 55 a Note.

Note. *maʿárḍen* kann allerdings auch (§ 12 c) II (statt V) darstellen.

m) مقتلة-Formen betonen gleichfalls noch zumeist das Bildungspräfix (§ 55 b): *másanfet*, *míširga*: *máḥăḏerà* hat auf der Endung einen starken Nebenton.

Betonten (Neben)vokal nach ع hat *maʿádera* = مَعْذِرَة. مُبْعِدَة (part. IV) wird zu *mebʿéda* (§ c); ebenso betont aber auch *maʿăṣára* trotz primae ع mit vorrückendem Akzente, der also die Stelle zwischen Haupt- und Nebenton in *máḥ(a)ḏerà* einnimmt.[3]

n) Von den mit geschlossener Nebensilbe beginnenden Verbalformen hat Imper. I. in der 2. sg. m. die ursprüngliche Betonung der Stammsilbe bewahrt: *erkáb*, *ešhód*, *ḏiríb*, *gaʿéd*, *gtáb*, *bzím* (§ 63 b); seltener wie *ébšir*; zur 2. sg. f. pl. m. vgl. § q, r.

VII und VIII (§ 70. 71) betonen die Endsilbe wie das spanisch-arab. (Brockelmann, pag. 87, ε, zum Unterschied von allen anderen Dialekten ebda, pag. 86, α—δ); *engtál*, *giteléb*; *eltewâ*, *mitlê* § 78 v; im Imperf. muß aber (vgl. zu I. § k) das Präfix einen starken Nebenakzent haben;[4] so erklärt sich *yínksar* 5, 29 neben *yinksér* 2, 5, *yindbáḥ*, *tigtilíb*.

---

[1] Der Vokal zwischen *t* fem. und Suff. ist natürlich durch den Ton ausgedrängt worden § b.

[2] Dies kann geschehen sein in Anlehnung an die قَتْل-Formen med. ى, welche den Diphthong kontrahieren oder bewahren, aber die Form nicht „lockern". Littmann, DLZ. 1909, Sp. 3099, nimmt (direkten) Übergang *ya* > *ay* > *ê* an.

[3] Vgl. Socin, § 189 b, p. 230 oben. In *mebʿéda*, *maʿăṣára* ist doch wohl der Nebenakzent auf der ersten Wurzelsilbe zum Hauptakzent geworden.

[4] Brockelmann, l. c. für Ḥaḍramôt, ʿOmân, ʿIrâq.

Dem Perf. folgt auch das Partizip *mingṭáʿ* (§ c?): aber *místhī*[1] 31, 11 wie die Imperff. *béštirī, tíšthī* (§ 78 v) außer *yiltegî* (Reim) 86, 4. — (§ 78 v.)

o) Offen auslautende, unbetonte Langvokale *ā, ī, ū* waren schon im Altar. anceps. Landberg, Dat. 1392 f. Zu den schon im Klass. vorhandenen, wie in قَتَلُوا ، اَكْتُبِى treten im Ḏfârī (wie übrigens auch in den anderen Dialekten) jene hinzu, welche im Klass. betont sind, aber durch Abfall der Endung, hauptsächlich in فُعَلَاءُ und فَعْلَى auf der letzten Entwicklungsstufe in ungedeckte Auslautstellung gekommen sind. Sie können im Ḏfârī (§ 13 b), wie dies in den übrigen Dialekten zumeist geschieht, den Ton verlieren; wo sie ihn behalten, tritt, hauptsächlich bei *â*, Deckung durch Stimmritzenverschluß, sekundär wieder auf (§ c).[2]

p) Klassisches اٌ > *ā* in نَسًا *nsê* 113, 18. *ḍḥâ* < ضُحًا (*qutal-un*), und ـَاءٌ von III. و ى (*qatâl-un*): *ġanâ* < غَنَاءٌ sind stets endbetont; ebenso *duwâ, eksê* usw. (§ 50 b.)

Hingegen kann die in offenen Auslaut tretende formbildende (plur. oder fem.) Endung in فُعَلَاءُ enttont und verkürzt werden: *fógarā* 69, 13 (vgl. § 57 b zu جُنَبَاءُ) aber im Reime *fogerâ* ebda ult. = فُقَرَاءُ. — *ʿáderā* عَذْرَاءُ 82, 1; *ḥáḏrā* 52, 22. „grüne"; *ṣofrâ* صَفْرَاءُ 111, 1.[3] — Auch فَعْلَى (fem. und plur.) verträgt zwei Akzente; 5, 21 wurde *dínyā* auch *dinyâ* gesprochen; zu *ʿezbê* neben *ʿézbē* plur. von عزيب s. § 60 g. *ḥabilê* (fem.) aber *ḥabâlā* (plur.) s. § 60 h; und so stets bei فُعَالَى-plur. mit dem Akzent auf der vorletzten Silbe; vgl. § 44 i zur Kontamination dieser mit der femin. Endung ة.

Zur Betonung der auf *ā* auslautenden Verbalformen III ى vgl. § 78.

q) *ī*. Hier kommen hauptsächlich die Nisben in Betracht. Die Endung verliert den Akzent nicht nur, wie im Span.-arab., wenn eine Länge (Diphthong etc.) ihr vorangeht: *ḫféyrī, ṭméyrī, merḥônī* (§ 57 a, b), sondern auch nach lauter Kürzen bleibt *ī* unbetont, bzw. nebentonig: *ḥébešī* § 57 c.[4] Eine Ausnahme[5] finde ich in *áṣalah berʿamî* (also wohl Nisbe) 116, 16, auch 75, 22, entsprechend *brâmî* im Mehri Jahn, 134, 17, das ich aus בר עם = בן עם erklären möchte. Hier wäre sogar die Gemination vor dem Tone vernachlässigt § 12 d.

Note. Beachte hier die bezüglich des Akzentes gleiche Behandlung der formbildenden Endung wie in § p. — In den weiter unten angeführten Fällen wie *šigî* ist *î* funktionell dem *â* in *duwâ, ġanâ* (§ p) gleichwertig.

Das Fem. der Nisbe ist wie im Klass. betont: *bḥaríyya* etc. Anders für den übrigen Süden Landberg, Dat. pag. 1394.

فعيل-Formen,[6] tertiae infirmae betonen jedoch die Endsilbe: *guwíy* „stark" 5, 19; *šigî* 62, 13. شقى „Bösewicht". — Daṯînī, Landberg, 81, 3 hat *qáwi*. Vgl. § 13 k.

Die schon im Klass. ungedeckt auslautende Endung 2. sg. fem. Imper. scheint einen starken Nebenakzent zu haben; dann ruht der Hauptakzent auf der Nebensilbe, sei diese durch „Vorschlag" entstanden: *éktibī* (§ 63 e) oder durch Sprengung der anlautenden Doppelkonsonanz: *tórkī*. In *ʿegdî, gaʿdî* wird der Neben- zum Hauptton. Vgl. Landberg, Festgabe, pag. 94. Dat. 1209. Beidemal drängt der Akzent den alten Stammvokal aus. Nebeneinander kommt *ḏáharī* und *ḏaharî* vor (§ 63 c).

---

[1] Doch muß diese Endung, wenn *meḥt(e)bi* n. pr. 99, 5. 133, 21 — مُحْتَسِب ist, mindestens einen starken Nebenton vertragen.

[2] Landberg, Dat. 610 f. 1210.

[3] Hier kommt fürs Ḏfârī, wie übrigens auch fürs Span.-arab., wieder die charakteristische Endbetonung gegen andere Dialekte zur Geltung. Brockelmann, pag. 84 δ.

[4] Hier betont Span.-arab. die Endung.

[5] Zu *meḥt(e)bî* vgl. Fußnote 1.

[6] Auch sekundär für فعول wie in *ḥsi, ʿasi* plur. von عصا ، حصاة.

r) *u*. Hier ist die 3. plur. masc. Perf. zu berücksichtigen. Das Ḏfârī geht von *qatalu*, nicht *qátalu* aus; (vgl. Landberg, Daṯ. 1209 und die 3. sg. fem.;) und zwar haben betontes *û* nur die trilittera intransitiva: *ʿerifû* (nach يَعْرِفُ!), *libsû*, *uṣelû* (§ 76 e) wie *ġsû*, *elgû* (§ 78 d), während die Trans. *ġarfów*, *daḫaláw* wie *sgów*, *miléw* (§ 61 i) bilden. Außerhalb dieser Analogie aber kommt betontes *û*, wie andererseits auch unbetontes *aw*, *ow* nur ausnahmsweise vor: *tfárrgaw* 43,14. *ḏellû* 76,15 (Vers). Sonst scheint zwischen Betonung und Steigerung des Langvokals zu Diphthong[1] auch insofern eine Beziehung zu bestehen, als *ū* (unbetont) in allen jenen Formen des Ḏfârī (im Gegensatz zu anderen Dialekten, § 61 i) unverändert bleibt, wo der Hauptton durch Langvokal oder geminierten Radikal der Endung ferngehalten wird, also in II. V., III. und VI., denen sich natürlich die med. gem. und med. و ى anschließen: *gárrebū*, *tnáderū*, *sârū*, *šéllū*:[2] wobei zu berücksichtigen ist, daß (umgekehrt als in I., wo die starken Verba den 3ae infirmae folgen) der Analogie dieser Formen selbst die Verba 3ae و ى gehorchen, wie *tlâgū*, *taʿášš(y)ū*[3] gegen klassischen und sonst dialektischen Auslaut auf *aw*.

Note. Formen wie *tnákkerû-bah* 35, 9 erklären sich (§ w) aus der Enklise. — Eine Wechselbeziehung zwischen Akzent einerseits *î* > *ey*, *û* > *áw*, *ów* andererseits besteht auch sonst im Ḏfârī § 13 p. t.

ū als Auslaut des masc. plur. Imper. 2. pers. ist meist betont: *gaṭabû*, *daharû*; mit Wegfall des Stammvokales in der offenen Vortonsilbe: *gabḏû*; mit silbischem Sonorlaut anlautend: *lḥamû*; seltener wie *ébširū*.

s) Sekundäre Gemination in der kurzvokaligen Drucksilbe kann im Ḏfârī besonders bei Antritt von (vokalisch anlautenden) Suffixen beobachtet werden; wie schon im Klassischen مِنِّى[4] so auch *mínnak*, *mínnah* aber *menáh* § 28. s. Auch in Fällen wie *mrátti*, *mráttah*, *ḥermútti*, *ḫâtémmah* klingt der Konsonant geschärft (in den Texten meist nicht bezeichnet). Ebenso zu beurteilen ist *halhálla* < أَهْلًا § 40 e; ferner die Imperfekta I.[5] und Participia IV. mit betontem Nebenvokal wie 46, 28: *tḥássebûnī* (*á* nebentonig nach *tḥásseb*), wovon weiter 77, 16: *mḥásseba*; dann *mḥáṣṣal* < مُحَصَّل § 16 f. 62 m.

So ist es auch zu erklären, daß in den Gedichten oft *ḥádd(e)* für أَحَدٌ > *ḥád* gelesen werden muß; vgl. Landberg, Daṯ. 81, 9 *ḥadd* (Prosa); ebda 485.

Umgekehrt bewirkt vorrückender Akzent, bzw. Stellung der Gemination vor diesem, Vernachlässigung der Gemination: مِنْ رَكُوب > *merkûb* 12, 21 vgl. הַמִּבְקָּשִׁים (nach Schwund des offenen Vortonvokals) قَصَّتَكَ > *gaṣútk*, سِكِّين > *skîn* (mit vollständigem Schwunde des Vortonvokals nach Aufgabe der Gemination) vgl. in § 12 b, d weitere Beispiele. Selbst in der Drucksilbe gibt jedoch das Ḏfârī die Gemination auf, besonders wenn nach ihr ein kurzer Vokal zum Murmelvokal geworden, dann ganz ausgefallen ist, infolgedessen der Silbe das zur Aussprache der Gemination erforderliche Zeitmaß abgeht oder der Konsonant nicht „exspiratorisch gespalten" werden kann (§ 12 c); so in حَرِّكْتْ > *ḥárket*, لَقَّفْتْ > *lágfet*, wodurch[6] eine Kontaminierung von I. und II. erfolgt.

Note. In anderen Fällen (§ 12 e), wo die Verdoppelung des Konsonanten aufgegeben

---

[1] Dazu kommt noch natürlicherweise der Einfluß eines Laryngals als 3 Radikal: *ṭiḥaw*, aber *tqáʿfaʿu* 54, 18!

[2] §§ 65 c. 66 a. 68 b. 69 a. 75 c. 77 b. — Doch gibt es Ausnahmen: *ḥāʾfów* (> *ḥaʾfów*) in 97, 11 scheint zwar (vgl. Z. 7) خَالَفُوهْ zu sein. Aber auch in Formen wie حَرَّكُوا II. kann, wenn nach § 12 c die Gemination geschwunden ist (vgl. § s), der Ton auf die Endsilbe vorrücken §§ 61 i, 65 f.

[3] § 78 t, u.

[4] Brockelmann, pag 66 w.

[5] Socin, § 136.

[6] Bis etwa auf den Akzent, der in I. meist die ultima trifft.

wird, ohne daß dieses in Vokalverflüchtigung nach dem Tone seinen Grund hätte, wie: *sákatet* 88, 2 Perf. II. *béhetū* 45, 18 Imper. II. *dáharet* 17, 23 = ظَهَّرَتْ, handelt es sich wohl um schwächeren Akzent. (Vorausgesetzt, daß die Formen mit Laryng. nicht sekundär, bzw. tertiär für *béhtu*, *dáhret* stehen.)

t) Durch den Druck werden zuweilen kurze Vokale gedehnt; *riyê* 112, 12 = رِئَة steht allerdings im Reime;[1] vgl. § g. — Wohl ist aber 23, 19. 133, 15 *milê* < مِلَى so zu erklären; § 2 e. 14 u; zur Betonung der Endung vgl. § d.[2]

u) Wie schon § a erwähnt worden ist, kennt auch das Dfârī gleich den übrigen Dialekten[3] (Brockelmann, pag. 89) den Gegen- oder Nebenton. Er trifft lange oder geschlossene Silben vor wie nach dem Hauptone, wenn sie von diesem durch eine oder zwei kurze Silben getrennt sind. So vor dem Hauptone: *wòggaʿîh* 29, 18; *wùṣṣelûh* 29, 14. *twùṣṣelîni* 36, 31. *yedùwwirûn* 38, 6. *taʿàššenîhā*, *tgàssemēnîhā* 41, 13 f. *ū-wùṣṣelôh* 46, 23 f. *wìrbaʿétah* 69, 1. In *gbàdēnîh* < قُبْضَاتُهُ 41, pen. hat die geöffnete (in der suffixlosen Form haupttonige) Silbe einen Gegendruck.

Hauptton wird bei Enklise zum Nebenton auch in *ettàwṣelû-bah* (§ 15 o) 109, 4. *tenàkkerû-bah* 35, 9 (aus *tenákkerŭ*).

Nach dem Hauptton habe ich einen Gegenton notiert in *máḥăderà* < مَحْضَرَة 5, 25; *ḥébešì* 30, 29 auf der Endung; in *ū-ḥáṭṭehà* 21, 31. *wanâkenì* 25, 15 auf dem Suffixe.

Note. Auch in Wörtern mit zwei langen Silben müssen wir, wie im Ägyptischen, eine Silbe als nebentonig annehmen. Die Nebenakzente sind oft so stark, daß man die Stelle des stärksten Druckes nicht mit Sicherheit feststellen kann. — Zu *qátalàt* 3. sg. fem. vgl. § h und 61 f Fußnote. — Zu *étte*, *ettê*, *éllā*, *ellâ* etc. vgl. § e.

v) Der Artikel als determinierende Partikel wird von den Beduinen Syriens, des Neǵd (Socin, § 189 b) und Ägyptens (Spitta, 65) betont. (Neuheitsdruck.) In meinen Texten findet sich diese Erscheinung in الإبل > *élbil* 19, 11. — Vgl. auch § x.

w) Enklise, welche eventuell Fortrücken des Tones um eine Silbe zur Folge hat, finden wir bei dem aus شيء abgekürzten *ši*: *mâ-ši maʿádera* „keine Absage“! *mā ʿâdšī* „nicht mehr“ 7, 12; es kann aber zur Hervorhebung auch den eigenen Akzent behalten: *lē-ktéšš šî*, und *lē-šî yiktéšš* 16, 2 f. = „etwas“. — Vgl. §§ 15 j. 25 b.

Ebenso kann das Pron. dem. *de*, *di* bald mit selbständigem Drucke, bald enklitisch einem Substantiv folgen § 22 a.

Auch بِهِ und لَهُ > *lah*, *bah* kommen enklitisch nach einem Verbum vor: *ettàwṣelû-bah* (§ 15 o), *tenàkkerû-bah* (§ u), *aḥabbírke-bah* (§ 83 d), *ermû-leh* (§ 61 i). Ebenso *maḥṣál-lak* 19, 28. *maḥṣál-lah* 26, 26. *mḥaṣál-lak*[4] 45, Note 1 (= مُحَصِّل).

Zu beachten ist ferner die Verschmelzung durch Einheitsdruck des pron. person. mit den Negationen § 41 d. Vgl. auch *láḥad* 118, 15. *mâḥadi* 89, 24.

Durch Einheitsdruck ist auch *ettâ-na* 124, 15 verbunden (§ 2 b).

Note. Enklise liegt eigentlich auch in der Verbindung der Nomina wie Verba mit Pronominalsuffixen vor; auch hier findet Vorrücken des Akzentes statt: *siyyídenā*, *š(y)ā-fétah* § 21. 78 t. 83. — Die quantitierende Poesie geht da allerdings zum Teil ihre eigenen Wege, indem sie bei Antritt von Suff. an

---

[1] Über Zwangsformen im Reime vgl. die Einleitung. — Tun.-arab. hat aber ebenso *mrâ* „Frau“. Stumme, Gramm. § 55, 3.

[2] Vgl. Brockelmann, pag. 172, zu *kullîn*, welches jedoch Landberg, „Festgabe“, Leiden, Brill 1909, pag. 19 ff. anders erklärt: nämlich < (مِن =) كُلّ ايْن.

[3] Vgl. z. B. Landberg, Dat. *uṣàrrafè'ha* 56, ult. Spitta, pag. 66 f. Socin, § 150 f. 189 b. — Reinhardt, pag. 18.

[4] So lies a. a. O. — Daneben Formen wie *mḥaṣṣal'lah* 9, 32 = مُحَصِّل لَهُ ohne Tonverschiebung; sie unterbleibt auch in dem gleichbedeutenden *mḥallilak* für مُحَلِّل لَك 45, 2. mit einfachem *l* nach dem geminierten § 75 h.

Feminina die Endung *et, at* nicht betont: § 14 q. r. s. 21 e. Enklise hat Kontraktion wortschließender Diphthonge zur Folge: *ermû leh, silêha* §§ 61 i. 75 e. 83 l.

x) Neben der aus der Enklise (§ w Note) zu erklärenden Art, die Suffixverbindungen zu betonen,[1] sind im Anschluß an § u (Gegenton) und § v (Neuheitsdruck) noch jene Fälle zu erwähnen, in welchen das Suffix selbst betont ist.

Wo das langvokalische Suffix an einsilbige, kurzvokalige Präpositionen tritt, wie ب ل: *bhíy* = بِهَا *lnê* 41, 3, handelt es sich einfach um Proklise (§ y). In Fällen jedoch wie *mínnah* 27, 7 neben *menáh* 120, 18 mag *sénna, sená* (§ g) herangezogen werden, oder *áh* als Neuheitsdruck gelten.[2] Nicht viel anders kann *ṯmúk*, *ṯmíš* „dein (m. f.) Mund", *mʿák*, *mʿéš* „mit dir" § 28, erklärt werden; denn *úk* und *íš* müssen hier ebenso als das Suffix gelten, wie *ah* in *menáh*. — Hier wie in *máʿnā* 77, 5 neben *maʿnê* 41, 7 kann es sich übrigens auch um eine Verschiebung zwischen Haupt- und Gegenton § e, h handeln.[3] So wohl auch in *sinnetáh* سُنَّتَهُ 86, 7 und *ṣaḥebtúh* 73, 2 (beides im Verse!). Vgl. *ómmĕna* 5, 14 aber *eḫtnê* 63, 6. — Stets ultimabetont sind *mḥé, mḥém* aus *maḥḥā* < معها bzw. *maḥḥem*: §§ 28 r, 12 d.

In *ifodḥéš* يَفْضَحِكْ ist nach „Umspringen" des Vokals der Neben- zum Hauptton geworden; vgl. ʿomânisches *yiméḳkinèk*, Reinhard, pag. 18. Zu *enhû, enhíy* vgl. § 32 c und Note.

y) Proklise außer bei Präpositionen (§ x) noch bei Konjunktionen, was bei ihnen Lautreduktion zur Folge hat: *ette* > *te, illi* > *li*, *yam* aus يَوْمَ oder أَيَّامَ § 30 h. n. o. Vgl. auch § 17 h.

Umgekehrt als § w geschildert, können in der Verbindung von Negationen mit Personalpronominibus (§ 41 d) jene proklitisch vortreten: *ma híy* 20, 6. *l híy* = لا هِى 125, ult.: letzteres gleichfalls mit Lautreduktion (§ 13 v).

Note. Parallel zur Proklise mag hier hingewiesen werden auf Vokalschwund (§§ 2 c. 14 o) und Kürzung langer Vokale vor dem Ton (§ 13 d) im Worte, endlich auf Kontraktion und Kürzung von Diphthongen im stat. constr. *beyt* > *bit* § 15 j.

z) Weitere Beispiele von Einheitsdruck: *ettáwṣelu* — حتّى (عتّى) وصلوا; *entá udd* s. § 150, p.

§ 2. Vokaleinsätze.

a) Statt festen Vokaleinsatzes tritt im Wortanlaute meist leiser ein, besonders bei schnellerem Sprechtempo.[4]

Note. Wenn auch nach dem Artikel wortanlautender fester Einsatz weich wird und nach § e ganz schwinden mag, so hält sich der Vokal des Artikels doch in *el-ustâd* (nicht *lustâd*) 28, 5. *el-ámr* 30, 10. *el-eṯâr* 111, 6; so gesprochen على النثر. Aber: *brûr l-eslâm* 108, 22.

b) Daraus ergeben sich unter Einheitsdruck Formen wie *mā-dhól* und weiter *ma-dhól* — مَا ادْخل 43, 19. *etteqtílhom* — حتّى اقتلهم 1, ult. mit vollständigem Schwunde des Einsatzes und Verbindung des aus- und anlautenden Vokales; ferner: *ettáwṣelū* neben *éttā-ūṣelû* (oft).[5] Eventuell auch: *ettá-na-gâzī* حتّى أنا أجازى 124, 15. *éttā-nā-jîk* 119, 9. *bāñgaʿéd* 28, 24 neben *baʾañgdíf* 3, 7.

c) Ebenso schwindet im Wortanlaut (ohne voraufgehenden vokalischen Auslaut) der Einsatz mit folgendem kurzen, ursprünglich unbetonten oder im Dfârī enttonten Vokal in offener oder geöffneter, aber auch in geschlossener Silbe (§ 14 n—v) gänzlich. *ḫûh* = أَخُوهُ und von diesem abgekürzten Stamme aus: *mḫâwiye*,

---

[1] Brockelmann, pag. 81 ff. *x*.

[2] Vgl. „beí mir" und „bei mír".

[3] Eine dritte Möglichkeit wäre die, daß die Ultimabetonung analogisch immer mehr, zuletzt auch auf Suffixverbindungen, sich ausgebreitet hätte.

[4] Daher wurde davon abgesehen, wortanlautendes א in den Texten zu bezeichnen.

[5] Wo Hinweisungen auf Textstellen fehlen, sehe man im Wtb. nach.

mháwit 83, 2 (Landberg, Daṯ. 142, 12 *muḥáuwah*). إِبِل > ***ibíl* > *bíl* mit Artikel (§ 1 v) *élbil*. أَحَد > *ḥád* [1] أَبَدًا > ***badán* > *bdán*. أَدِيم > *dîm* in offenen Silben. In ursprünglich geschlossenen Silben أَهْل [1] > *hál*. إِبْلِيس > *belîs*. أُصْبُعِى > *ṣóbaʿī* 6, 10 (mit betontem Nebenvokal, vgl. tlemçen. أَدْوِيَة > *déwya*).

Zu den أَفْعَل-Formen vgl. § 1 j. § 53 a. c.

Durch dieses Lautgesetz finden die Pluralformen فْعَال für أَفْعَال (§ 60 d) ihre Erklärung; dann die Plurale *bêger* = أَبْقَار *bêʿer* = أَبْعَار; [zur Konjugation der primae א, § 74]. — Im Imperf. I. 1. sg. haben wir *ḥáss* und *ḫâf* = أُحِسّ, bzw. أَخَاف; jenes im Verse 107, 22, dieses hat als *ḫâf* fast die verbale Bedeutung eingebüßt = „vielleicht". [Vgl. übrigens Landberg, Arab. III. 35 denselben Abfall in Wurzeln med. gem., med. י, also in offener, unbetonter Silbe, vgl. auch Socin, Diw. § 133 c.] Doch dürfte in *arûēḥ* 119, 21 *a* nicht sekundärer „Vorschlag" (Nebensilbenvokal) sein;[2] vgl. *awíddi aʿérris* 36, 24. *ahémm* 21, 28. *ajîk* 29, 21, also wie im ʿOmânī mit Erhaltung des א (Nöldeke in WZKM. IX. 6); ebenso ferner in unbetonter geschlossener Silbe *aḥkî* 119, 23. *aḏríb* 31, 22 (gewiß nicht أَاضْرِب) und in unbetonter geöffneter Silbe *esoróghā* neben *asrúghā* 21, 28 f.[3] und mit betontem Präfix: *ábġā ágʿad* 2, ult. Die häufige Verbindung des Imperf. mit *ba-* nebst dem § b Gesagten (z. B. *bānâm* 6, 13. aber *ba-ʾadílli* 11, 22) erschweren es, eine etwa vorhandene Scheidung von Imperfekten 1. sg. mit und ohne א zu erkennen. [Zum Wegfall desselben vgl. noch *ṣáber* أَصْبِر (§ 62 m.) D. H. Müller, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I. 150, 33.]

Note. In *eḥtnê* 63, 6 hat sich etymologisches أ vor der Konsonantenhäufung erhalten; in *ḫtáh* 63, 11 = أَخْتَه, *ḏnéynah* أُذَيْنَه 133, ult. ist der Einsatz in enttonter geschlossener Silbe samt seinem Vokale geschwunden. (Brockelmann, § 43 i ζ.)

d) Im Wortinneren entwickelt sich aus leisem Einsatze nach einem Vokal ى, bzw. و: *ḥamâyel* = حَمَائِل, *miyá* = مِائَة 97, pen., *riyé* = رِئَة; *ʿaš(y)āyéyn* Dual von عشاء; *iwírrig* = يُؤَرِّق; vgl. § 74 b. c. d. 50 a. Brockelmann, § 39 g. h.

ruʾûs > *rûs* über ***rʾûs* § e. oder durch Kontraktion; *ruʾûs* ist 102, 15 erhalten.

e) Ebenda wird ursprünglich fester Einsatz nach einem Konsonanten durch direkten Lautübergang ersetzt: مَرْأَة > ***mara* > *mrá* (tunis.-arabisch: *mrâ*!). مِلَاء > *milê*.[4] مَلْآن > *mlân* 58, 7. — مَلْأَك > šḫaurī *milík*, mehrī *mlêk*, soqoṭri *mélak*, ḏfârī *milk* (§ 55 a Note) über ***mílik* (vielleicht auch für ***mílik* im Verse 68, 14 ἅπαξ εἰρημένον). Nach wortanlautendem, eventuell silbischem Sonorlaute *mímmil* < مُؤَمِّل.

Note. نَوْءَة wird > *náuwa* assimiliert 102, 12. 16. هَيْأَة > *háyye* 111, Note 4. Zu شَىْء § 15 j. (Vgl. Socin, § 87 c.)

f) Alle vorangehenden Beispiele beleuchteten den Abfall des Einsatzes nach Sonorlauten (ر § d م und ل § e). Daraus, daß er *esʾálhum* 6, 5 (trotz سَأَل > سَال) erhalten ist, wird aber nicht zu schließen sein, daß sein Abfall in diesem Dialekte nur nach Sonoren eintreten kann; da nämlich das gebräuchliche Wort für „fragen" hier تَخَبَّر lautet, dürfte jener Ausdruck und seine Form literarisch sein. (Vgl. Brockelmann, Grundr., pag. 592 f. § 38 b.) Zu *táuwī* 77, 2 vgl. § 74 a.

g) Aufgabe des gehauchten Einsatzes in مِنْ هُنَاك > *minnik*: لِى هُم > *lyém* § 17 f. § 19 f.

§ 3. Vokalabsätze.

a) Infolge gestoßenen Akzentes (Sievers[5], § 585) wird hinter langvokalischem Auslaut

[1] In diesen Fällen vielleicht auch dissimilatorisch vor Laryngal?

[2] Brockelmann, Grundriß § 82 e β.

[3] 58, 9 f. neben *esšarâb* auch *šyarâb* = أَشْرَب. — Ebenso hält sich أ im Eigennamen 61, 23 *ebeyḍ* = أُبَيْض < *abyaḍ*.

[4] Zur Endung s. § 14 u und Fußnote. Ferner § 1 t.

der Wörter (vgl. jedoch § 13f.: der offenen Silbe im Wortinneren) ein fester, nicht etymologischer Absatz hörbar[1] in *lâ'* „nein" (Brockelmann, Grundriß § 37 d α; nicht bloß im Affekt); dann in den zwangsweise gedehnten Reimen Nr. XXII, pag. 69, darunter in *fogerâ'* ebda, ult., wo er sekundär durch den Ton wiederhergestellt wird;[2]

b) während er bei zurückgezogenem Akzente entfällt im selben *fógarā* (69, 13 *ā* anceps) aus فُقَرَاءُ und ähnlichen Bildungen.

c) Vokalabsatz schwindet im Wortinneren und am Wortende unter Ersatzdehnung des voraufgehenden kurzen Vokals in *bîr*, *râs* < بئر ' رأس und *ḫṭâ* = خطأ[3] 71, 10. 129, 11. Hier würde man nach § a sekundären Absatz *ḫṭâ'* erwarten, doch ist er im Zusammenhange der Rede, bei schwächerem Druck in nichtpausaler Form[4] nicht immer hörbar, ebenso nicht in *du'â*, *duwâ* 23, 6. 51, 7.

d) Gehauchter Absatz, der sonst kaum vernehmbar ist (vgl. jedoch § 16 h zu 113, 16), wird im Satze zu gehauchtem Einsatze des folgenden Wortes[5] in der Verbindung *lâ illâ hillā-llâh* 13, 22. 17, 26. Dann in der Poesie: *wa-elgît-hem-mówt* = وَلَقِيتَهُ ٱلْمَوْتُ „ihn traf ich, den Tod" 107, 21. In Prosa: *men dîr hel dîra* „von Land zu Land" = من ديرة الى ديرة 104, ult. 122, 14. In diesen zwei Fällen schwindet auch der Vokal, der seinen Absatz abgegeben hat, nach § 14 p völlig. Hingegen ist der Vokal erhalten und der Absatz verloren (nicht vernehmbar) in derselben Verbindung 40, 1: *min dîra el dîra*, während in der Var. *min dîr-el-dîra* (Notiz) Vokal und Absatz geschwunden sind; vgl. § 2 b. 44 f.

Note. Sekundär findet sich gehauchter Absatz in *itsómmah* يتسمّى 19, 20. Vgl. Brockelmann, pag. 48 d β.

e) *î'* > *îy* in ***nî'* (*î'* wohl sekundär, nicht direkt auf نِيءٌ zurückgehend) > *nîy* 41, 2; vgl. § 13 k und klass. نِيءٌ > نِيٌّ assimiliert. — Daneben (mit *î* > *éy*) a. a. O. *néy*; vgl. die Vulgärform bei Belot: نَيّ.

§ 4. Laryngale.

(ء = ' [§ 2, 3]. ع = ʿ. ح = *ḥ*. ه = *h*.)

a) Nach Landberg, Ḥaḍr. pag. 253, ist die Schwächung des ح für die südlichen Dialekte charakteristisch. Nach demselben Autor (Arab. V 281) ist im Süden ح schwer von ه zu unterscheiden (vgl. Daṯ. 78, Note 1).

Die umgekehrte ergänzende Beobachtung liegt bei Littmann vor, Neuar. Volkspoesie 23, Note 1, wonach ein scharf und stark gesprochenes ه öfters wie ح klingt. Bei مُطَهَّر wie مُطَحَّر gesprochen, Landberg, Daṯ. 115, Note, dürfte Einfluß des طر vorliegen.

b) Totale Assimilation zwischen zwei Laryngalen liegt vor in *ṣôlḥḥum* صلحهم 85, 13. *yimdáḥḥā* 116, 17 = يمدحها und eventuell *elfáḥa* (mit nachlässiger Aussprache der Gemination § 12 e)[6] für *elfáḥḥā* = ٱلْفَحْهَا 12, 5. Vgl. fürs ʿIrâqische ZDMG. LVIII. 933; eines Laryngals an einen Velar in *aṭṭebáḫḫā* = تَطَّبَخْهَا 2, 12. *šéyḫḫom* = شيخهم 42, 7.

c) Reziproke Assimilation *ʿh* > *ḥḥ* (Brockelmann, § 67 b α) in *mḥê* (mit *m* als Silbengipfel) für مَعَهُ > ***maḥḥu*;[7] *mḥém* für مَعَهُم > ***maḥḥem* mit Schwund der Gemination und des ihr vorangehenden Vokales vor dem Tone; hingegen wird der Vokal in *tbêḥem* aus تَبَعَهُم >

[1] Vgl. Landberg, Arab. III. 104, N. 1; fürs Klass. arab. Landberg, Daṯ. 1209.

[2] Das so abgesetzte *â'* reimt mit *âʿ* (ع wurzelhaft) 129, 16. 18.

[3] Oder aber aus خطاء.

[4] Lisân (s. oben Note 1) وإذا وصلوا الكلام لم يهمزوا.

[5] Dieselbe Beobachtung bei Landberg, Daṯ. 45. Note 2. 134 oben. 340.

[6] *a* kann aber auch Nebenvokal nach ح sein und die Form für ٱلْفَحْ stehen.

[7] Vgl. *máḥḥo* = مَعَهُ Littmann, Neuarab. Volksp. 5. *ráḥḥa* und *raḥḥa* = رَعَهَا, Landberg, Daṯ. 47, 10. Note 3 u. 5. Fürs ʿIrâqische ZDMG. LVIII. 933.

تَبَعَّم 59, 19 unter Veränderung seiner Qualität gedehnt (Brockelmann, §§ 41 o. 74 g).

d) Regressive Dissimilation des mit Stimmton gesprochenen ع > ح (Brockelmann, § 35 c A) vor dem Sonorlaute ل, bzw. dem stimmhaften ز in *ʿazéyt* = استعنت zu *ḥazéyt*[1] 122, 10, N. 10: in *yaḥzél* 86, 3 „sich absondern (Aussätziger)“ neben *maʿăzûl* „aussätzig“ (*ʿázila* „Lepra“ s. Wtb.), mit welchem jener Ausdruck a. a. O. glossiert wurde.

Note. Vollers, ZA. XXII. 226 findet Wechsel von ج und ع in *gáʿalū* (s. Wtb.), wenn es zum südarab. جحل „großer Schlauch“ zu stellen ist. جحل (so) kommt in meinen Texten 33, 13. 22, 14 vor; *gáʿalū* dürfte hingegen mit Šḫauri *qaʿló* (also mit ق) zusammenhängen, Müller, pag. 134, 24. 135, 8. 146, 27, wo außerdem *giḥál* 40, 8 vorkommt. — Vielleicht ist aber das dunkle *ūḥâr* 76, 4 mit *waʿár* 108, 4 zusammenzustellen.

e) Im Reime schwindet ع nach *a* unter Dehnung des vorangehenden Vokales[2] (Brockelmann, § 74 g) in *fâl* = فعل 135, 3;[3] *īgâ* (bzw. *srâʾ*, *igâʾ* Vers 2, 4 nach § 3 a) = يقع 84, 11. Es ist dabei wohl kaum nötig, speziell mehritischen Einfluß (s. Jahn, Gramm. d. Mehrispr. pag. 3) anzunehmen.

f) ع > ء in *étta*, *ettê* etc. aus عتّى (— حتّى) vgl. ܥܕܡܐ und עֲדֵי, ferner Haffner, Lexicogr. 23, ult. 24, 1. — Zu *er*, *ar* vgl. § 5 c. § 37 c.

§ 5. Velare.

(خ = *ḫ*, غ = *ġ*, ق = *ḳ*, *g* [= *g¹*, *g²*].)

a) *ḫd* > *ḫḏ* in √أخذ und √فخذ:[4] *ḫḏôhen* 33, 7. *eyâḫeḏ* 5, 7 etc. *fóḫeḏah* 50, ult. *fḫîḏe* 33, 8. 88, 19. (Hingegen im Dat. *fĕḫîdeh* Landberg 39, 12.)[5]

sḫ > *ṣḫ* vielleicht in *ṣḫéyt*, *ṣáḫwa* 72, 12, Note 4; vgl. Brockelmann, l. c. § 58 c γ.

b) غ vor ر zu ع (Brockelmann, l. c. § 84 d 2 ϑ. e γ) in *máʿrib* = مغرب 96, ult. (= Landberg, Daṯ. 75, 22. Ḥaḍr. 371 med. Müller, Šḫauritexte 142, 15.) Dieses in vulgärarab. Dialekten des Südens nachweisbare عرب aus غرب ist vielleicht trotz ܥܪܒ (Müller-Mordtmann, Sab. Denkm. 41), welches Nöldeke, ZDMG. LIV. 155, für ursprünglicher hält, sekundär dissimiliert.

c) In غير > *ʿer*, *ʿar*, *ʿarê*, und weiter *ar*, *er* dürfte außerdem vielleicht Einfluß einer anderen Sprache (oder eines benachbarten Dialektes), denen dieser Übergang geläufiger ist, mitgewirkt haben. So hat Daṯ. *min ʿéyr* Landberg, 12, 14. 51, 5, während Šḫauri bei Müller, 5, 18. 29, 7 f. 73, 16 f. 74, 8. 75, 15, besonders 84 Note 2 Schwanken zwischen ء und ع aufweist (im Gesange 154, N. 1 sogar: *ġayr*); auch Mehrī *ar han* (Jahn, Gramm. pag. 143) entspricht der Form nach Ḏfârī *ʿer-wún* „außer“ 113, 12. Weitere Beispiele für dieses in meinen Texten: *er*[6] = غير (= إلّا nach Negation) 7, 13; (einschränkend, und dann hervorhebend:) *ʿar* „ja gewiß“ 60, 26. *er* „doch“ 107, 3. *ṯára-ʿar* (Var. *ġára*) 76, 9, Note 3 und *ar-ṯára* 113, 1 „sieh' da!“ — *ʿarê* 118, 18 „außer“. — Die Form mit غ hat sich daneben erhalten, besonders in der Verbindung mit Präpositionen; ب: *bġáyr* 131, 16 (vgl. Šḫauri *be-ġár* bei Müller, 10, 14); من: *min ġáyri* 118, 19 (voran geht: *ʿarê* im selben Sinne) *min ġáyr* 93, 10. *men ġáyr* . . . *ū-ġáyr* 114, 24 f. Endlich mit Pronominalsuffix *ġáyrah* 36, 16. Vgl. § 37 c.

d) Wie in anderen Dialekten ist غ über ع zu ء geworden, zuletzt ganz geschwunden in بغى, dessen Formen ohne غ von jenen mit

[1] Ein anderes حزى 86, 8 = قعد, verwandt mit حاز.

[2] Vgl. übrigens auch: *ra's* > *rās*.

[3] Vgl. das Wtb. s. v. فعل.

[4] Vgl. Brockelmann, l. c. § 55 b α.

[5] Zum Wechsel von *d* und *ḏ* vgl. Vollers, ZA. XXIII. 102.

[6] Für den Übergang غ > ع > ء 'Awâliḳ, Datina Landberg, Arab. V. 139. Dat. غدرة > عدرة > *ʿaðra* 15, 19 vor *r* in Fernstellung: غدوها > عدوها > *ʿâru* 41, Note 2. تغرة > *ʿirah* 41, 11. — Mehri *ar*, Soqoṭri *ʿer* noch bei Müller, Šḫauri-Texte 5, 17 f. 29, 7 f.

غ in der Wurzel kaum zu trennen sind (NÖLDEKE, Beiträge zur vergl. Sprachforschung 63 ff.): *thi* neben *bjêt* 2, 20. *nibji*, *nbi* 12, 11. *thûn*, *tibjûn* 16, 33. *ybih*, *yibjih* 27, 25. *tebi*, *tebji*, *ebji* 28, 1. 3. *bat-a'érris*, *bjeigt a'érris* 39, 13 f. *thi* 121, 18. *tebûni* 130, 15. *ybi* 131, 1. [Zur Endung *i* neben *a* vgl. NÖLDEKE, a. a. O. JAHN, Texte 6, 17. Zentralarab. Diw. § 138 d und §§ 78 h. 79 dieser Gramm.]

e) Zur Aussprache des ق wurde schon im Textbande, Vorwort pag. VIII, einiges bemerkt. Dafür lassen sich wohl schwerlich Regeln aufstellen, wann die tonlose Velarexplosiva mit festem Absatz *ḳ* (*k*²) und wann die tönende velare Explosiva *g* (*g*²) eintritt. Daß diese letztere, wie schon REINHARDT pag. 6 für Beduinenstämme an der ʿomânischen Küste festgestellt hat, in die palatale (= ج *g*¹) übergehen kann, glaube ich auch im Ḏfârī beobachtet zu haben; dieser Übergang wäre hier umsoweniger auffallend, als die in der Umgangssprache herrschende Aussprache des ج nicht ج, sondern ' ist;[1] vgl. bei BROCKELMANN, § 45 b ج die ganz parallele Erscheinung ق > ك, *ḳ* > *k*.

f) Zwar lassen sich einige Beispiele anführen, wo am Wortende nach betontem oder unbetontem *i* ق = *ḳ* gesprochen wird: *lṣíḳ* (*lṣíg*) 9, 5 [vgl. jedoch § h]. *sâriḳ* 23, 32 neben *srûg* 23, 30 *srág* 23, 33. *gariḳ* 59, 10. *mágaliḳ* 81, 15 f; doch ist kein Gewicht darauf zu legen: vgl. *mírrig* 93, 11. *ṭarig* 66, 13. 2, 5 ff. und den Dämon *šigšîg*. — Für *ḳ* noch: *ḳâṭaʿ* (ط!) 66, 13. *bzáḳ* 36, 10. *ḳáṣar* 27, 27. *ḳabbáḍam* 29, 30 nach *a* aber auch *srág* 23, 33). Für *g*: *tígṭaʿ* 60, 25. *ṣendûg* 28, 16. 21 ff. *zargát* 77, 8; auch in der Poesie ist ق = *g* gut vertreten: *etfóggid*, *š(y)ôg*, *gâm* und weitere Beispiele noch auf pag. 124 der Texte. — Im ganzen und großen scheint mir die Aussprache des ق als *ḳ* hinter jene als *g* stark zurückzutreten.[2]

Note. Wenn bei wortauslautendem *ḳ* der Verschluß gelöst wird, entsteht ein Geräusch, das auch nach D. H. MÜLLERS Beobachtung entfernt einem Schnalzlaute ähnelt.

g) ق > غ in *bzáḳ* > *bzáġ* 36, 10, Note 2 (auch bei LITTMANN, Neuarab. Volkspoesie, pag. 6 unten). Ob da bloß partielle, progressive Assimilation[3] vorliegt, ist in Anbetracht des häufigen ق = غ „*doux*" LANDBERG, Arab. V. 76. Ḥaḍr. 494, Note 1 (und SOCIN, Zentralarab. Dîwân § 162 a Mitte, wo auch weitere Hinweise für den Norden), doch fraglich. Den umgekehrten Vorgang bietet LANDBERG, Daṯ. 14, 3: *lâqsil* = نغسل („غ comme un ق légèrement guttural" — wegen س?); daneben das im Daṯ. üblichere mit غ > ع: *läʿsil* Note 1 ebda. Vgl. auch dess. „*Festgabe*", Leiden 1909, pag. 45 f. LITTMANN, DLZ. 1909, Sp. 3098.

h) ق > ك: der Übergang ist bezeugt bei LANDBERG, Arab. III. 95 f. Ḥaḍr. 130 ff. 680. STUMME, in ZDMG. LVI. 426; vgl. auch § e am Ende. — Die in meinen Texten neben لصق und im Šḫauri (s. Wtb.) in gleicher Bedeutung übliche Radix لسك ist gewiß sekundär; der Übergang *ṣ* > *s* (Dissimilation) muß aber zu einer Zeit, da noch ق *ḳ* gesprochen wurde, stattgefunden haben (vgl. BROCKELMANN, l. c. § 88 und altarab. لصق neben لسق). Zu صقع سكع سقع vgl. das Wtb. pag. 26 b.

§ 6. Palatale.

(ك = *k*, ج = *j*, *g*¹, *ġ*.)

a) Der Radix شحك im Ḏfârī 4, ult. 11, 7. 42, 19 entspricht im Šḫauri bei MÜLLER شحق;[4] welches ursprünglich, und ob شحك nicht ver-

---

[1] Das stimmt zu dem, was VOLLERS, ZDMG. Bd 49, pag. 495, feststellt, daß nämlich, wo ق = *g* oder gar *g*¹ ist, ج einen „palatalisierten Wert" hat (im Ḏfârī vgl. § 6 e).

[2] Umgekehrt bleibt im Tunisisch-Arabischen ق meist *q* und wird nur manchmal *g*: NÖLDEKE, in WZKM. VIII. 252.

[3] Ähnlich, aber regressiv: *gr* > *ġr*, *qd* > *ġd* nach BROCKELMANN, l. c. § 58 b ζ. [Vgl. auch ebda § 45 f ج; pag. 230 : z. 231 η.]

[4] Belege in meinem Wtb. s. v. شحك.

hört ist, mag fraglich sein; gegen die Annahme eines Gehörfehlers spricht immerhin حشك bei Landberg, Ḥaḍr. 358 in der gleichen Bedeutung wie شحك; die zwei Wurzeln können zueinander sehr wohl im Verhältnis der Metathese stehen. Vgl. das Glossar pag. 29a fürs Altarabische.

b) Littmanns Beobachtung, daß ك gelegentlich in den Städten Syriens vor stimmhaften Konsonanten ... wie *g* gesprochen wird (Neuarab. Volkspoesie, pag. 7, vgl. auch Journ. as. 1906, pag. 214), kann aus dem Ḏfârdialekte für den Süden ergänzt werden durch Hinweis auf عِنْكُ *ʿan̈k* 87 apu., in welchem *k* nach dem Sonorlaut *n* wie *g* klang.[1]

c) Mouilliertes *k*, d. i. *ki̯* oder *k(y)*, Einmal in رِكَاب > *erkyêb* 72, 21.

d) Auch im Ḏfârī, wie überhaupt im Süd- und Südostarabischen (Nöldeke, in WZKM. IX, 10), lautet das suffigierte pron. 2. fem. sing. *š*, das doch wohl über *ć(i)* auf altar. كِ zurückzuführen ist. Vgl. die stimmhafte Parallele: *g* > *ǵ* > *ž*.

e) Über die Aussprache des ج wurde Vorwort, pag. VIII, einiges bemerkt. Danach sind die möglichen Aussprachen des ج als *g*, *ǵ* (d. i. *di̯*), *j* (*i̯*) in Poesie und Prosa ungleichmäßig verteilt. Die mehr volkstümliche, in Ausdruck und Redeweise der Sprache des Alltags näher bleibende Poesie schließt sich, wie natürlich, der Prosa an darin, daß hier wie dort ج = *j* stark überwiegt.

Note 1. Solche Gedichte mögen auf „quantitierende“ Metra zurückgehen, sind aber in ihrer jetzigen Vortragsform nicht immer und überall glatt auf diese zurückzuführen, vielleicht aber aus ihnen verderbt (vgl. Bd. I, pag. VII, Note 5). Sie werden auch nicht nach einer Melodie gesungen, sondern auf Einem Tone rezitiert; meist mit Fistelstimme in hoher Lage. Solche Gedichte häufen sich in meiner Sammlung gegen Ende von Nr. 67 an und sind an ihren kurzen Versen, bzw. Halbversen kenntlich; vgl. z. B. Nr. 19. 67. 71. 75. 76. 77. 80. 87 f. 89 usf. usf. Darunter natürlich auch solche, in welchen ج überhaupt nicht vorkommt, z. B. Nr. 90 f. etc., oder, aber selten, als *g* erscheint: pag. 125, Z. 19 *elgibiliyyêt*; Nr. 127, pag. 134: *ḥégeli, dŏ̋rg gúbra*. Daß auch diesen Liedern meist | _ _ ◡ _ | zugrunde lag, ersieht man z. B. aus Nr. 115, pag. 129 u. a., wo sich abwechselnd | _ _ ◡ _ | _ _ _ | und | _ _ ◡ _ | _ _ bzw. | _ _ ◡ _ | _ 89 ff. etc. mehr oder minder gut durchführen läßt.

Die Lieder jedoch, welche in Aufbau und Diktion mehr den Charakter der Kunstpoesie tragen (auch in ihrem Anschluß an alte Vorbilder), bevorzugen ج = *g*, *ǵ*. — Freilich ist diese Aussprache nicht strenge durchgeführt; das erklärt sich aber daraus, daß mein Gewährsmann auch im Vortrage solcher Gedichte seiner Sprachgewohnheit folgte, in der *j* überwiegt; vgl. aber immerhin das interessante *gôha* Nr. 18, Vers 5, gegen *jôh* Nr. 89, Vers 6. — Ein Blick auf die folgende Note 2 zeigt, daß in der Tat gesagt werden kann, daß in dieser Gruppe ج = *g* mindestens vorherrscht (Vorwort pag. VIII, Note 9) oder, Konsequenz vorausgesetzt, vorherrschen sollte.

Note 2. Diese Gedichte, oft größeren Umfangs, häufen sich zu Anfang meiner Sammlung und sind an ihren längeren Verszeilen, zum Teil an den kunstvoll verteilten Reimen (Strophen) kenntlich. Das metrische Schema ist auch in der Aussprache على النثر minder verwischt als in der anderen Gruppe, was auf sorgfältigere Rezitation schließen läßt.[2] — Beachte besonders folgende einundzwanzig Nummern mit *g* = ج: 18 (nur Vers 21 *jêt*). 20. 23 f. 27. 29 f. 31 (nur Vers 6: *šijâr* neben *gibâl*). 32. 34—36. 39. 61. 69 f. 81. 100 f. 107. 112. — In anderen wieder schwankt die Aussprache zwischen *g*, *j*: 26 (Vers 3—7: *jiytah*, *ḥájja*; Vers 18: *jik*. Vers 10 f.: *gonini*, *rigil*, *gmâm*).

[1] Partielle progress. Assimil. in Kontaktstellung.

[2] Vielleicht auch auf höhere Bewertung des Liedes.

47 (Vers 6!). 52 (Vers 2, Note 2). 68 (*gaʿéydiš, ḥejêl*). 105 (*gdéyda, ʿagâʾiz* neben *jê* Vers 2 f. 11). 113 (*jehidi, mistáʿjil, yargi*). 117 (*wâher* = جواهر, *gibêl* = جبال). 126 (*hargû* neben *hejîrt*). — In einigen zum Teil ganz kurzen Stücken *j*: 42. 44. 46. 51. 55. 56. 63 etc.

Im Imperf. von جاء dürfte intervokalisches und nach Abfall des Präformativs (§ 15 f.) anlautendes ج stets *j* oder *ǵ* bleiben: XXVI, 18: *jîk*; XLVII, 5: *eǵî*; LII, 2: *eǵ(y)ûn* (quantitierend). — XXVIII, 14: *ǵîhem* („akzentuierend" mit dem Note 1 angedeuteten Vorbehalte). — Im Perf. hingegen: *jéytah* XXVI, 3. *jê* CV, 11. *gît* XXXII, 3. XXXVI, 2 (quant.). — *jêt* XCVII, 7 (akz.). Daraus ersieht man, daß auch in der Poesie die Aussprache des ج als *ǵ* vertreten ist.

Note 3. In Nr. XXXIV, pag. 79, reimt فَاجْلَة zwangsweise mit عَالِيَة ‘ بَادِيَة vgl. auch XXVI, 11. *lihíyye* von لحي (Wtb.) im Reime (beides quant.). — In 53, 18 wird das Reimwort *ʿawâli* im Gesange zu *ʿawâligī* (mit ī für *ʿawâliji* vgl. § 11 c) übermäßig gedehnt.

f) Die folgenden Beobachtungen über die Aussprache des ج betreffen zumeist die Prosa:

Mit *g* wird durchwegs *š(y)âgaʿ* f. *š(y)âgaʿa* „tapfer" gesprochen:[1] 12, 12. 30, 16. 41, 30 ff. 61, 8. 88, 29. Nur einmal in akzent. Poesie *šâjaʿ* 126, apu.

Innerhalb desselben Wortes kennt den Wechsel von *j* und *g* noch √شجر; vielleicht ist auch hier (s. Fußnote 1) ج = *ǵ* nach *š* teils zu *j*, teils zu *g* dissimiliert: *šígra* 133, 7. 137, 1 (Prosa); *šéjra* 21, 24. 30. 52, 22. 59, 8 (Prosa); bei Vorrücken des Akzentes stets: *šijâr* 3, 27 ff., und *šijár* 5, 19. — In *dgâg* 48, 15 hat sich *g* nach *d* erhalten, wie im Maltesischen vor *d* in *gidi* جدى Brockelmann, pag. 236 γ. Auch *siggâda*[2] hat sein *g* erhalten (gegen *mísjid!*), doch nicht etwa wegen der Gemination: vgl. *tnajjést* 35, 15. *ḥajjêj* = حَجّاج *míjje* 60, 27; sogar *rjâl* رْيَال > رِجَال 7, 30 mit Aufgabe der Gemination und des Vokals der Vortonsilbe (§ 12 d). Die Aussprache *g* ist eben im gewönlichen Sprachgebrauch fast Null. Vgl. noch *gelés* (sonst قعد das übliche!) 26, 29. *maʿjên* neben *maʿgên* 22, 14. 23, 19.

g) *ǵ* = *di* tritt hauptsächlich intervokalisch (neben *j*) auf: *eǵirrûn* 38, 22. *eǵî* 42, 8. *ba-yiǵînā* 59, 25. *yiǵûn* 61, pen. und sonstige Imperfektformen von جاء; außerdem noch: *en-ǵá* 19, 14. *enǵuwízhā* 63, 7 neben *ajuwízah* 63, 12.

Note: *ʿaǵéb* 46, 11 klang als Affektform *ʿacép* (stimmlos).

h) Aus ج *j* = *i̯* entwickeln sich Diphthonge, welche den folgenden Veränderungen unterworfen sind. In offener Vortonsilbe wird der aus جَ entstandene steigende Diphthong *ja* > *ji* > *ī* assimiliert (vgl. Brockelmann, § 69 d) in *īzâs* = جَزَاكِ *īzêhā*. *īwâher* = جَوَاهِر, *īmîlti* = جَمِيلَتِى 91, 11; und nebeneinander: *jizêlet īrâb* 106, 15.

i) Betonter wie unbetonter fallender Diphthong *ij* (teils ursprünglich, teils aus *aj*) wird zu *ī*, *i* assimiliert, in *rîl* = رِجل, *wîh(a)* = وَجه 8, 17. *mīdûl* = مَجدول neben *mejdûlen*, *yiharrînī* = يخرجني 44, 1. *tihár* = تجهر 8, 22 (anders Dat. Landberg, 353, N. 4). *mʿáuwwī* = معوّج; aber *tíjwī* 137, 7; endlich:

in der قَتَّل-Form 3ae ج: خَرَّج, die nach Entwickelung eines anaptyktischen Vokales (*i* unter dem Einflusse des ج) diesen betont (vgl. § 48 d) > *ḥerî*, äußerlich ganz wie חָלִי.

k) Auch bei verbundener Aussprache entwickeln sich neue Diphthonge aus ج = *j* in *fe-jhâlhā* = فَيْهَالِهَا aus فى جهالها 112, 6 (Vers!)[3] *mârah-ê-ilê* > مَارْ هَيْلا aus مَارَة جلا 113, 18 (Vers! vgl. §§ 3 d. 16 h).

---

[1] Vielleicht hat der Zischlaut, der sonst *ǵ* > *j* dissimiliert (Brockelmann, § 45 e δ), hier seine Dissimilation zu *g* bewirkt; a. a. O. pag. 236 γ.

[2] Kommt nur in der Erzählung Nr. I vor und ist dort ein fliegender, also ein Zauberteppich. Sonst sagt man im gewöhnlichen Leben زوليّة ‘ فَرَاش.

[3] In der Aussprache على النشر.

l) Assimilation zwischen (bzw. Zusammenfallen von) ج und ى liegt vor in خَائِجة > ***ḥáyja* (wie *ʿâʾiša* > *ʿáyša* § 15 o) > *ḥájja* = حَيِّة (vgl. Journ. as. IX. 20 [1902], pag. 233), so daß fallend-steigender Diphthong entsteht.[1]

m) Im Inlaut wird die Lautgruppe جِ, *ji* = *i̯i*, bzw. *i̯ī* nach *ā*, *â* zu *ʾi*, *ʾī* dissimiliert (vgl. § g, 15 p) in *wâʾid* = وَاجِد (wie ein Part. I. med. و ى) und *rijāʾîl* 25, 34. 34, 29 ult. 60, 23. Dieses *ʾ* schwindet unter Kontraktion der Vokale (bzw. es wird durch direkten Lautübergang ersetzt) in *tî*, *tîhā* تجيها neben *tejîhā* 37, 5. 111, 4. [Aber *tjéš(y)ā* = تَجِشّي 69, 17.] Ferner *rijîl* 113, 17 für *rijāʾîl*. In den Imperfektformen von جاء mit vokalischem, bzw. يِ-Präformativ (also in der 1. und 3. pers. masc.) bleibt *j* (*ajîk* 29, 21), bzw. *ǵ* (§ g), da sonst Formen ohne jeden Konsonanten entstehen würden.

n) Hier sei auch *migžāwîl* 8, 24. *megžāʾîl* 8, 27 erwähnt, als dessen Sing. **migžwîl* angegeben wurde. Es ist eine مِفْعِيل-Form; über das *w* vgl. § 60 j Note. Gehört es zu جزل, so ist ج vor ز zu *g* dissimiliert worden (Brockelmann, pag. 123 γ) statt des zu erwartenden ***mīzîl* § i; das *z* muß dann an *g* zu *ž* assimiliert worden sein. Es kann aber auch zu ቈለዘ: *abscidit* (synon. von جزل) gehören, obwohl መቍለዝ: „Kriegsbeil“ zur Originalerklärung „Knüttel, Stock“ nicht recht paßt. — Am unwahrscheinlichsten ist die Ableitung von نجل (vgl. نَجَل = رَمَى und مِنْجَال „Sichel“), da wir dann *ng* > *gg* > *gž* annehmen müßten.

§ 7. Zischlaute.

(س = *s*, ص = *ṣ*, ش = *š*, ز = *z*.)

a) Die merkwürdigste Erscheinung bietet das palatale (Sievers[5], §§ 339. 486) *š*. Den für das Ohr vernehmbaren Übergang oder Gleitlaut von ihm zu den Vokalen außer *i* habe ich in der Transskription mit (*y*) angedeutet. Im folgenden gebe ich eine Zusammenstellung für *š*, bzw. *š(y)*, d. h. für den Grad der Vernehmbarkeit dieses Überganges je nach den umgebenden Lauten (Sievers, § 488).

1. Im Anlaut vor unbetontem *a*, *ā* ist *š* häufiger als *š(y)*: *šarádet* 119, 25. *šaḥanéthen*, *šarġân*, *šaʿár* 25, 32 neben *š(y)aʿárah* 60, 16. *š(y)āfétah* 12, 1. Umgekehrt ist vor betontem *á*, *â* *š(y)* häufiger: *š(y)áʿeb*, *š(y)áraʿ*, *š(y)árg*, *š(y)áʿerin* 131, 14. *š(y)áḥam*, *š(y)árṭ*, *š(y)áraḥ*, *š(y)áferah*; *š(y)âdili*, *š(y)âf* 7, 15. 10, 13. *š(y)âʾib*, *š(y)ârib*, *š(y)âgaʿ*. — Allerdings aber auch: *šárraḥ*, *šábbet*, *šádd* 132, 18. *šârib* 71, 13. *šâjaʿ* § 6 f.

2. Vor *e* ist selbst in betonter Silbe *š* häufiger als *š(y)*: *šêf* 17, 21. 18, 26. *šêf(e)t* 17, 28 (gegen *š(y)âfet* 119, 13). *šêʾ*, *šêfkom*, *šégg*, *šékka*, *šékkū*, *šéllū*, *šénna*, *šéyba*, *šéyla*, *šéjra* neben *š(y)ébb*, *š(y)êḥ*, *š(y)éyḥ* 4, 29. 57, ult. u. ö. *š(y)êš*, *š(y)êf* 13, 4. — In unbetonter: *šeréd* 19, pu. *šerîf*, *šerâf*, *šerfît*, *šerwâ*, *šeywâni*.

3. Vor *ó*, *ô* wohl durchgehend *š(y)*: *š(y)órb*, *š(y)ôr*, *š(y)ôṭ*, *š(y)ôf*, *š(y)ówqi*, *š(y)ôla*.

4. Vor *u*: *šuʾâṭ*, *šuwíyye* 77, 6 neben *š(y)ū-fûnhā* 4, 20 mit „Vorschlag“: *eš(y)ūmât* 15, 17; endlich: *š(y)úġal*.

b) 1. Nach einem Dental oder Sonorlaut als wortanlautendem Silbengipfel stets *š*; also: *mšâyiḫ* 63, 8. 77, 10 etc. *mšár* 19, 33. *mšûfa*, *tšūfîn* 5, 21. *tšaráb* 97, 9. *tšaġîb*. *mšéll*, *mšârifâya* 116, 4. *tšénn* Notiz zu *mšennwît* 126, 10 *tšárraġ* ebenso zu *entšárraġ* 102, 7 f. *tšówfet* 40, Note 1. — *tšâwarū* 59, 26 (trotzdem *u* = وُ vorangeht; s. den nächsten Absatz). Ebenso bei Vorschlag: *etšówwuf* = تَتْشَوَّف 40, 1; *itšówwuf* = تَشَوَّف 28, 12.

2. Sonst im Inlaute vor *a* wie *e*: *š(y)* nach offener oder geöffneter Silbe häufiger als *š*: *ḥâš(y)ā* 93, 9. *ʿáš(y)ar* 13, 2. *ʿaš(y)ê* (oft) und *ʿaš(y)āyéyn*, *ḥaš(y)êm* 105, 9. *neš(y)ár* 111, 1. *théš(y)aḥ* 54, 11. *eš(y)aráb* = أَشْرَب 58, 9. *ʿéš(y)era* 44, 29 etc.; aber *mīšâr* 12, 22. *ilkášah* 6, 27. — Nach geschlossener Silbe: *entšárraġ*

[1] Vgl. H. Stumme in ZDMG. LVI. 425.

(s. o.) *mitsa'ufīn* > *mitsarfīn* 15, 21. *aṭsán* 33, 12 neben *ʿaṭs(y)âna* ebda; *ahs(y)ib* 58, 23. *gâbs(y)e* 50, 20. *gâbs(y)a* 51, 2. *yigiss(y)ak* 119, 1.

3. Im Inlaute vor *a, e* nach offener *i*-Silbe[1] stets *s(y)*: *miš(y)âf*, *mis(y)âhiṣ*, *mis(y)î* = مشّا 45, 20. *biš(y)árt* 39, 4. *biš(y)árnī* (so l. 38, 29). Schwindet dieses *i* der offenen Vortonsilbe, so entfällt auch der Gleitlaut: *bšárnī* 39, 8. *mšéytū* 45, 7. *mšîtu* 45, 16. *mšéyt* ebda Z. 21 f. (vgl. den 1. Absatz). Ebenso bei Vorschlag: *ibšâra* 94, pen.; aber *u-mš(y)ê* 44, 29.

4. Vor *u*: *išûf* 126, ult. *bāšûfhom* 14, 8 neben *eš(y)ûfah* 28, 3 = اشوفه; *eš(y)ûf* = يشوف 38, 17. *temšûn* 45, 6 f. neben *temš(y)ûṭ* 118, 2; *taʿášš(y)ū* 7, 23 u. ö.

c) ش > س finde ich im Eigennamen *ben ʿabbâš* 92, 3. 93, 1. 4. 10. Vielleicht reflektiert dieser Wechsel die (in semit. Sprachen häufige Jud. XII 5 f.) Verschiebung dieser zwei Zischlaute auch im Dialekte jenes Stammes, dem der Mann angehörte.[2] Klassischem دخس scheint Ḥaḍrami (vgl. Landberg s. v. دخش „hineinzwängen“) und Ḏfârī دخش zu entsprechen; s. Glossar s. v. und vgl. Mehri *dahšîr*. Ähnlich verhält sich wohl syr.-arab. دحش (Belot, s. v.) „*fourrer*“ zu klass. دحس (Zwietracht säen, versteckt Böses tun, sich mit Körnern füllen); übrigens hat auch das Klass. امتلأ لحمًا = دَخِشَ neben دَخِيسُ اللَّحْمِ. — Eine Anomalie liegt vor in *šfê* „Nadel“, vgl. Mehri *mišfîū* „Bohrer“, wenn es zu syr. ܫܦܐ „*limavit*“ und ܡܫܦܐ „*stimulus*“ zu stellen ist.

d) ش > س dürfte, aber im Reimzwange, vorliegen 92, 19: *lâsi*, welches ich jetzt لاشئ = „Habenichts“ (vgl. Wtb. s. v. لا) deute.

e) س und ز wechselt wie in den übrigen Dialekten (s. Wtb.) in طرز طرس ' ترز ترس „füllen“. Manchmal klang, wohl infolge des vorangehenden *r*, der 3. Radikal *ṣ*: vgl. Brockelmann, § 55 a γ. d α. Umgekehrt ist *ṣulṭân* mit ص im Ḏfârī, wie sonst in den benachbarten Sprachen und Dialekten, die Regel. Vgl. § 5 a und Brockelmann, § 59 b α.

f) ص wird (wie im Mehri, Jahn, Gramm. pag. 8) zu ز im Kamelsnamen *ḥmeyṣûn* neben *ḥâmeyzûn* 125, 25, Note 9. — ص > ز auch (wie schon im Altarab. und in neuarab. Dialekten; vgl. Journ. as. 1906, pag. 210, für Jerusalem, Beirut, Aleppo) in بزق durch partielle, progressive Assimilation nach ب.[3] Doch bleibt ص in صغير *ṣǵáyyir*, das sonst (Äg., vgl. für Paläst. a. a. O. 210) durch regressive partielle Assimilation vor غ zu ز wird, im Ḏfârī erhalten. Umgekehrt verlangte ʿAli für *miṣdâr* مصدار „Rückweg“ 76, 14 *misdâr* mit rückschreitender, partieller Assimilation durch *d*, während das Altarab. in *maṣdar* > *mazdar* einen Schritt weitergegangen ist (Brockelmann, § 58 b α), wie übrigens auch Ḏfârī in *ʿazdáw ʿaṣîda* 20, 26 für عصدوا عصيدة.

§ 8. Dentale.

(*t* = ت, *ṯ* = ث, *d* = د, *ḏ* = ذ, *ṭ* = ط, *ḍ* = ض ظ.)

a) *t* + Vokal als Präfix der 3. fem. und 2. Person Imperfecti schwindet haplologisch vor Dentalen (§ 17 e) oder wird nach Abfall seines kurzen Vokales[4] an Dentale und Zischlaute total oder partiell assimiliert; dabei entwickelt sich unter Umständen ein Nebensilbenvokal (als „Vorschlag“). تَطَّلَعْ > *eṭṭélaʿ* 102, 12. Unter Einheitsdruck nach vokalischem Auslaute: لا تَضْرِبُونْهَا > *la-ḍḍiribûnha* 43, 12; مَا تَذُوق > *ma-(ḏ)ḏûg* 97, 4. وتدقّ > *u-(d)díg* 60, 21 (§ 12 d). Vor Zischlaut: تسْرِطِينى > *essorṭînī* (über *ets*...) 8, 7. تصُتّ > *eṣṣútt* 8, 19; darnach erklärt sich: *sorgûnhā* neben *tsorgûnhā* 21, 28 (aus *essorgûnha*) تَشُوف > *šûf* 102, 7 (§ 17 h). — Mit partieller Assimilation *tz* > *dz*: *badzráʿ* < با تزرع 48, 10 neben *bǵáyt-zráʿ* = بغيت تزرع mit Einmal gesprochenem *t*. § 17 c. (Brockelmann, § 97 a.)

---

[1] Aus *a* vor ش. Der *i*-Vokal vor *š* hat wohl einen stärkeren Grad der Palatalisierung zur Folge; daher die Vernehmbarkeit des Gleitlautes zum folgenden nichtpalatalen Vokal.

[2] Vgl. ش > س bei den Leuten von Nabulûs, Littmann, Volkspoesie, pag. 11.

[3] Anders Nöldeke, Beiträge etc., pag. 31, Note 4. Vgl. Brockelmann, § 55 c α.

[4] Vgl. Brockelmann, § 96 b. § 97 e 1, β.

Ferner: ما تَدخُل > *ma-dhól* 20,13. إلَّا تَطْرِس > *élla ṭrís* 58,15.[1] *ba-tidfa'öwn* > *ba-dfa'öwn* 22,17; بتستمرت > *bastémrit* 35,20. — Vgl. § 16 c gegen Ende.

b) ت > ط unter Einfluß eines folgenden r[2] in شتر > شطر (שׁרח, ܫܛܪ, ሠጠረ:) und ترس > طرس.

Note. *ḱísṭoh, gúṣṭoh, gáṣṭoh* < قَصَّتُهُ 65, Note 5, durch partielle Assimilation, da ص und ت nach Ausfall des kurzen Vokales in Kontaktstellung geraten sind.

c) Gewiß liegt bloß individuelle Lautsubstitution meines Gewährsmannes vor,[3] wenn er 31,4 f. *feráti* neben *eṯ-ṯeráti* √ثأر sprach.

d) d > $\underline{d}$ in حادثَتَه > *ḥādeṯétah* 70,11: wohl durch Anpassung an die folgende Spirantierung.[4]

Note. Bei schnellem Sprechen wurde dieses *ḥādeṯétah* > *halṯétah* mit Störung des $\underline{d}$ > l vor $\underline{t}$ in Kontaktstellung.

Wechsel von ذ und د findet man in ذلف, bzw. ذلث „springen" 42 unten u. ö. II „springen lassen, werfen"; ذلف ist die gewöhnliche Aussprache; mit د finde ich die Wurzel Einmal *dēṯûhā* 42,26 (§ 10 d) und ebda Note 4 in den abgefragten Imperativformen: *dlíf, diltí,* neben *ḏeltû, ḏlífen*; beachte den (mit Rücksicht auf etwa primäres ذ dissimilatorischen) Wechsel in diesen nacheinander aufgezählten Formen. Ob aber d oder $\underline{d}$ das Ursprüngliche ist (d. h. ob nicht Assimilation statt Dissimilation vorliegt), läßt sich schwer entscheiden, da Mehrī d (*dlf*, Jahn, s. v.) für ذ bzw. د nichts beweist und klassisches دلف doch schwerlich heranzuziehen sein wird, außer etwa in عُقاب دَلُوف — سَرِيعَة (Lisân. s. v.), دلف Ḥarîrî ed. de Sacy, pag. 368 = أَسْرَعَ und Ḥamâsa 678 oben, wo

دَلَفْتُ إِلَى صَمِيمِكَ بِٱلْقَوَافِى

geradezu mit „werfen" übersetzt werden könnte. (Kommentar: جَرَحْتُ.)

e) Wie in allen Dialekten fällt intervokalisches $\underline{d}$ aus im pron. relat. *éllī, li* = الّذى (Brockelmann, § 46 j), während es zu l wird[5] in ***ilā* > *lā* (§§ 2 c. 30 j) aus اذا (Brockelmann, § 46 k α. Anders Landberg, Daṯ. 407. 1192 f.).

Note. *teglîla* steht nach der Originalerklärung für *teglîda* im Reime 74,8.

f) *bḏál* 82,17 wurde auch „gesteigert" und mit „Emphase" des ذ und ل *bḏáḻ* gesprochen; vgl. die Aussprache von الله § 10 c und § 5 a zu أَخَذ ' فَخَذ.

g) $\underline{d}$, d. i. $\underline{d}$ tritt für ض und ظ ein; vgl. Wtb. unter ض ظ. — Bei Aussprache dieses Lautes[6] (vgl. Brockelmann, § 35 e) ist die Spitze der nach oben gewölbten Zunge zwischen den Schneidezähnen des Ober- und Unterkiefers sichtbar. Je höher sie hinter die Zähne schlägt, desto mehr nähert sich $\underline{d}$ dem لام المفخّمة = $ḻ$ (Landbergs $ł$). Vor nichtspirantischem Dental (t) wird $\underline{d}$ zu $ḻ$, z. B. *elṭöget* 72,10. *yalṭâg* 109,21 (Brockelmann, § 85 a ζ, in unserem Falle [s. o.] wohl nur, indem schon $\underline{d}$ die Zungenstellung von $ṭ$, t vorbereitet); meist wird aber *eltöget, yaltâg* gesprochen. (Wahrscheinlich verliert erst l die „Emphase", dem t dann folgt.) Interdental ist $\underline{d}$ immer zwischen Vokalen; supradental noch am Wortende, z. B. *ǵaráḻ* = *ǵaráḏ* 32,1. Vgl. Landberg, Daṯ. 1189 ff. — Im Reime steht *mnâhel* für مُناهِض 75,6 (reimt mit عايل).

[1] Kaum liegt (Übergang in) die Befehlsform vor.

[2] Brockelmann, § 59 c α.

[3] Ebda § 46 f.

[4] Dasselbe progressiv im Daṯīnī: *ḏäwâḏ* < ذَوَاد Landberg, 19,8. 75,16.

[5] Dieser von Landberg, Daṯ. 466 etc. bestrittene, im Arab. allerdings nicht häufige Wandel mag gefördert worden sein von den gleich anlautenden, zum Teil bedeutungsverwandten Partikeln *law*, *li*, vgl. § 30 h—j. — Die Artikulationsstellen von d, l bzw. $\underline{d}$, $ḻ$ lagen wenigstens bei meinem Gewährsmanne sehr nahe beieinander.

[6] In dieser unterscheidet sich das Ḏfârī vom ʿOmânī (nach Reinhardt) und schließt sich mehr dem Ḥaḏramī und Daṯînī an (Nöldeke, WZKM. IX. 3. Beiträge zur vergl. sem. Sprachw. 10, Note 3).

h) ط reimt mit ﺩ in 118, 2. 132, 18. (Vgl. Landberg, Arabica V., 301. Jahn, Texte, pag. 237, Note 1.) In 65, Note 5, findet man unter den Aussprachvarianten für قصّتْه (= *ḳíṣṣetuh*) auch *góṣdah* (vgl. § 6, Note).

i) *jíšš(y)a* „Rumpf" 24, 21. 29 ist mit Mehri *diššêt* (Jahn, s. v.) zusammenzustellen. ج ist hier vor ش zu د dissimiliert (Brockelmann, pag. 235 b β).[1] Die mit ج erhaltene Ḏfâri-Form bildet vielleicht die Mittelstufe zu جثّة,[2] womit schon Bittner, WZKM. XXIII. 251, das Mehriwort verglichen hat. Hat sich ش > ث überhaupt, und zwar unter assimilierendem Einfluß des ج vollzogen, welches dann wieder dissimiliert wurde? Vgl. dann Brockelmann, a. a. O., pag. 236, die Anm. oben zu جيش.

§ 9. Labiale.

(*b* ب, *f* ف.)

a) *b* > *m* in شذب > *šídim* 23, 10, wozu ʿAlîs Glosse قطعه gut paßt, während Mḥámmeds Erklärung paraphrastisch ist; dann in *mismálte, mismált* 46, 25 f. = „*bismi-llâhi* sagen" mit regressiver, *mitgéllib* > *mitgéllim* 69 Note 5 mit progressiver Assimilation. *ġanâʾib* steht 15, 17 im Reime für غنائم vgl. pag. 138 a.

In *em-menâder* für بنادر 89, 1 dürfte die Analogie der مفعل-Formen als nomina loci mitgewirkt haben.

Ob *tbéš(y)ah* oder *tméš(y)ah* (54, 14) ursprünglich ist, kann ich nicht entscheiden.

Note. *bm* > *mm* بمهرة > *em-máhera* neben *b-máhera* 30, 23. Vgl. § 16 c.

b) Bei Aussprache des *b* nach langem (im melodischen Vortrage übermäßig gedehnten) betonten *û* im Reime XLVI pag. 84 f. entwickelt sich im Gesange ein starker „Blählaut",[3] den ich ebda (85 Note 4) durch *majûmbha* = مجوبها *tarkûmbhâ* etc. angedeutet habe.

c) Für *f* tritt im weitesten Umfange *ṯ* ein. In *ṯimhê* 3, 11 und anderen Formen von فم, wie in *ṯéhem* für *féhem* 22, 7. 28, 11, liegt Dissimilation der Lippenlaute vor.[4] In den übrigen Fällen dürfte es sich um Substitution der labiodentalen durch die dentale Spirans handeln. *ṯôg* 43, 31 فوق *et-ṯawgiyya* 2, 29. 30 *et-ṯirsán* 14, 5. *et-ṯilâni* 22, 22. *ṯárḫa* 30, 27 (vgl. aber ebda Z. 26 mit *f*!). *ṯêʾida* 61, 17. *ṯûwâyid* 127, 5 (aber *ifîdek* 71, 14). *faʿōréyn* neben *ṯaʿéra* 49, 9. 12 u. s. Wtb. *ṯâṭer* 92, 12 (so l.) aber *fâṭer* 92, 2 ff. 93, 2. 5. *ṯegîr* 72, 19 (ebda 3 *fgîr*).

Die Form *telṯî* neben *telfî* Note 2 zu 115, 4; ferner die 42 Note 4 angeführten Imperativformen: *delṯû* (daraus *deṯúha* 42, 26) *dilṯî*, neben *dlíf, ḏlífen*, endlich: *ḥalṯû*[5] 20, 6 lassen den Wandel *lf* > *lṯ* (s. weiter § 10 d) in Kontaktstellung mit einer gewissen Regelmäßigkeit erscheinen.

d) Wie in allen Dialekten wird mit totaler, progressiver Assimilation نصف > *núṣṣ*. [Ebenso im Datînī *essàl* = أسفل Landberg, 71, 8. *alással* 99, 16. *ulàssal* 133 Note 1.] Vielleicht liegt im Ḏfârī bezw. Šḫauri dieselbe Erscheinung vor in كشّ = كشف s. Wtb. und D. H. Müller, Texte 81, 8. 122, 15: *kšéf* = *kéš*, so daß *kšf* > *kšš* anzunehmen wäre; zunächst natürlich an Formen, die *šf* in Kontaktstellung boten, bis die Assimilation sich über das ganze Paradigma ausbreitete.

§ 10. Sonorlaute.

(م = *m*, ن = *n*, ل = *l*, ر = *r*.)

a) *r* > *l*[6] vor Sonoren: Beachte *batzúwwirnúya* 115, 16 mit der Var. *batzúwwilnúya*.

[1] Vgl. Lisân s. v. دشش: الدشيشة لغة فى الجشيشة.

[2] Ein zweites Synonymenpaar mit derselben Lautgruppierung Lisân s. v. جثر: جثه بالعصا جثه جثا ضرب = وجثا.

[3] Vgl. denselben Laut im ital. *ebbene* und Sievers[5] §§ 357. 400.

[4] Brockelmann, § 85 b α, pag. 252. [§ 85 ist zweimal gezählt.]

[5] Aber *ḥállfû* 52, ult.

[6] بهر 16, 30. 17, 31. 54, 8. 11. 60, 13 gehört vielleicht zu ብሀለ፡ Ähnlich Vollers, ZA. XXII. 227.

wo wahrscheinlich تَزَوِّرْنِي gemeint ist. *erḥéyme* > *elḥéyme* 133, Note 2. (Vgl. Brockelmann, pag. 222 α.) — (Zu *gíddek* vgl. § 41 e.)

b) 1. *l* > *n* in *ga'ént*, *ga'ánt* = جعلْت 76, 29 Note 10, vielleicht zunächst in Kontaktstellung vor dem Dental *t*, dann aber auch: *u-ga'anétah*, *wo-g'enátah* 80, 2 Note 1 = وَجَعَلْتَه; es liegt derselbe Vorgang partieller Assimilation vor, aber progressiv in Fernstellung in: *yibéttel* > *yibétten* 66, 18 Note 7.

2. *n* > *l* nach *m* (Brockelmann, pag. 223 γ) und vielleicht auch unter Einfluß des Zischlautes (daselbst pag. 220 β) in *másḥela* für und neben *másḥena* 81, 10 f. Note 4, da es wohl zu altarab. مِسْحَنَة zu stellen ist. — *nindír* (1. pl. Imperf.) ist 123, 23 Var. zu *lindír* gestört; vgl. § 67 d.

3. *n* > *r* ist als dissimiliert wohl auch anzunehmen in *en kân* > *ar kân* 114, 9 Var. und 130, 15 (§ 30 f).[1] — *r* > *n* nimmt Vollers an ZA. XXII. 226 für *yiǵîn* im Reime 120, 8 < يغير; vgl. aber Wtb. s. v. غين.

Dissimilation von Sonorlauten noch in *manḫûr* > *fenḫôr* „Nase“ 12, 6 nach Brockelmann, pag. 661 oben. Im Ḏfârī ist das Wort vielleicht entlehnt.

In *kellân* 81, pen. (vgl. Landberg, Daṯ. 764) Šḫaurī *kilínt* (hebr. כַּלָּה) s. Wtb. haben die Dialekte gegen klassisch كَنَّة den älteren Lautbestand bewahrt.

c) Wie in anderen Dialekten (Landberg, passim. Littmann, Neuarab. Volkspoesie pag. 7. Spitta, 20) wird auch im Ḏfârī *l* von *allâh* mit تفخيم gesprochen.

Note. Die Worte *állāh lā tî b-mûš(y)a* 111, 4 klangen, wenn Mḥámmed schnell sprach: *áddaretî b-mûš(y)a*. Vgl. § 8 g.

d) *lṯ* (entweder ursprüngliches, oder aus *lf* § 9 c entstandenes) > *ṯṯ*, weiter auch > *ṯ* mit Ersatzdehnung des vorangehenden Vokales[2] in *telfî* > *telṯí* > *teṯṯî* 115, 4 Note 2. *dēṯûhā* 42, 26 und Note 4. *eṯ-ṯôg* neben *el-ṯôg* = إلى فوق 43, 31 Note 2. Im Šḫaurī: *ṯeléṯ* fem. *ṯaṯét*[3] D. H. Müller, Soqoṭritexte, Tabellen pag. 374.

Note. *gêb* neben *gélb* 2, 21 Note 2 ist wohl anders zu beurteilen und vielleicht vom Šḫaurī beeinflußt (vgl. Müller, Texte 61, 4 f. Brockelmann, l. c. § 48 d). Dabei ist auffallend, daß der gedehnte Vokal seine Qualität behält (gegen قَلْب > *ub*, a. a. O. 53 f. *kelb* > *kôb*, *gild* > *gôt*).

e) Palatalisiertes *l* (vgl. رِكَاب > *erk(y)êb* und oben zu *š*) nach ursprünglichem oder sekundärem *i* (daher immer *'alâ* etc.) in *mil(y)ê* = مَلَا 25, 10 (unter Einfluß des *i*-Imperf. wie *yimilî* 20, 17?) und den weiter unten zu belegenden Formen von إلى (§ 28 b)[4] wie *élyābûhā* 13, 22. *elyêh* 72, 8. *ely-állāh w-elyêk* 72, 17. Wahrscheinlich auch 42, 12 *ḥómilya*.

Note. In den Beispielen mit Langvokal ist immerhin die Annahme einer Diphthongierung *â* > *ê* > *yê* (Brockelmann, § 51 c Ende, f)[5] möglich. Dafür, daß *l* im Ḏfârī palatalisiert werden kann, spricht m. E. die Var. *ey* für *el* (für لِ statt und im Sinne von إلى § 28 q) 14, 27 *min béyt ey béyt* (dagegen 23, 5 *min béyt el béyt*), wo doch *ey* nur auf ***eli*[6] aus *li* (beachte den *i*-Vokal) zurückgehen kann; wobei allerdings der Diphthong des vorangehenden und folgenden Wortes diesen Wandel begünstigte.

Vielleicht hat mouilliertes (palatalisiertes) *l* durch Epenthese (Sievers[5], § 809. Brockel-

[1] Ebda Nachweise aus dem Šḫauri für *er* = إنْ ohne كان. Kaum geht hier *r* auf *l* zurück.

[2] Eine Analogie bei Brockelmann, l. c. § 67 c. 90 B b.

[3] Mit dissimilatorischem Schwunde (Brockelmann, § 96 b) des *â* > *a* aus ثَلَاثَة und Aufgabe der Gemination

[4] Daß إلّيا sowohl gleich „لا = ازا“ wie gleich إلى (Landberg, Daṯ. 1367 u. ö.) sein kann, beweist m. E., daß ا in der Konjunktion nicht „Vorschlag“ sein kann, sondern ursprünglich sein muß, da sonst *l* kaum mouilliert worden wäre.

[5] Die maltesischen und 'irāqischen *íe*, *îe*-Diphthonge sind vielleicht durch zweigipfligen Akzent entstanden. Sievers[5], § 583. — Aus *íe̯* kann durch Verschiebung des Akzents auf den zweiten, schallvolleren Laut leicht *i̯é* werden; Sievers[5], §§ 420. 808.

[6] Vgl. Brockelmann, § 79 b δ: *li* > *l̥* > *i̥*.

MANN, § 99) den Diphthong hervorgerufen in *séyblah* > *séylah* (Haplologie) aus *selibih* = شلّ الله[1] = حفظ الله (durch Haplologie seinerseits zu *séllah*; vgl. § 40 e und Glossar s. v.).

f) *m* > *n* eventuell in *entelâya*[2] 91, 15 „volle" (wenn so zu lesen ist statt *udûḥen telâya* „aufeinanderfolgende" s. Wtb. s. v. تلا) von انتلى aus امتلى vgl. SOCIN, §§ 125 b. 167 a. Ebenso vor *ṭ*[3] (vgl. § b) in مطنّف > *enṭánnef* 104, 8 mit Nebensilbenvokal. Diese Bildung der Partizipialformen ist im Šḫauri die Regel.

Mit Hinweis auf *b* > *w*, *u*[4] im Šhauri und ebda bei D. H. MÜLLER, شمع > *šó'añ* يستمع > *istú'añ* 97, 19. 102, 16 ist *šeyóla* „die Linke" vgl. شمال zu erklären. Auch MÜLLER, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I. 83, 11 hat *šáwle*; vgl. dazu LANDBERG, Daṯ. 852.

g) *nb* > *mb*: *embéh* 51, 1. *embhét* 46, pen. *embhaina* 37, 11. *embáiḥ* 89, 20 in sekundärer Kontaktstellung. *jámb* = جَنْب: *em-bġâ* < اِنْ بَغَا 20, 29. *u-m-bġáyt* 105, 6. Doch gehören die zwei letzten Beispiele schon ins Gebiet der Satzphonetik. Hingegen bleibt, wenigstens meiner Aufzeichnung nach: *eñfhét* 8, 30.

In Fernstellung ist *n* nach *b* zu *m* (Assimilation) geworden: بُرْهَان > *berhâm* 64, 14, wobei vielleicht auch die Nähe des *r* dissimilierend (störend) eingewirkt hat.

h) Aus *nr* > *rr* erklärt sich der Schwund des *n* in der Wortfuge (§ 19) bei der Verbindung: *me-rkûb* = مِن رُكوب 12, 21 < ****mir-r(ĕ)kûb*** mit Wegfall der Gemination vor Murmelvokal: *mi rkib* = مِن ركب 71, 1 (§ 12 b). Vor betontem Vollvokal schwindet dann auch der kurze Vokal der Präposition (§ 12 d Ende): مِن ربع > **mir-rába'en* > *m rába'en* 84, 11. Vgl. Zentralarab. Diw. § 167 c.

i) Obwohl auch im Ḏfâri (1, 19. 16, 11. 30, 10) die zur Haplologie gehörende Verkürzung *min-al* > *mil* stattfindet, wird kaum anzunehmen sein, daß aus solchem sekundären ***mi-* vor Artikel sich *em* etwa auf Formen ohne Artikel ausgebreitet hat, wie *em-bên* = مِن بَيْن 32, 3. 125, 14 f. *em-fôgha* 46, 11. *em-béyt* 87, 1. Denn diese Fälle betreffen sämtlich ursprüngliches مِنْ + Labial oder Labiodental[5] (vgl. auch SOCIN, § 47 a *mfarḥati* = من فرحتى) und so werden sich jene Formen wohl am besten aus dem dissimilatorischen Schwunde des *mi-* erklären, nachdem *n* von مِنْ sich an den folgenden Labial zu *m* assimiliert hat;[6] also: *min bên* > ***mim bên* > *m-bên*; mit Nebensilbenvokal: *embên*.[7]) § 28 d.

Note. *éydah el-éyma* 50, ult. wohl für > ***yámna* (§ 44 i) > ***îm(n)a* (§ 15 e, f) > *éyma* (§ 13 p); wie *n* schwindet, ob es nach dem Sonorlaut *m* dissimilatorisch ausgedrängt wird, ist mir nicht klar; vielleicht ist *éyma* dem vorangehenden Worte angeglichen. — In *mišâr* „Säge", auch klass. مِئْشار und مِيشار = مِنْشار wird entweder Dissimilation des *n*[8] anzunehmen sein (vgl. fürs Zentralarab. SOCIN, § 167 c; für „sägen" kennen meine Texte nur mehr die sekundäre Wurzel primae و nebst

---

[1] Beachte den Ausfall der doppelten Gemination § 12 d.

[2] Dies wäre eine im Reime gedehnte Zwangsform 3 pl. fem. Perf. VII von ملا.

[3] BROCKELMANN, § 58 b ζ.

[4] Vgl. das syrische (ostsyr.) ܚܰܒ݂ܠܳܐ > *hawla* etc. BROCKELMANN, Syr. Gramm. pag. 31 Anm. 4. — Daß im Šḫauri umgekehrt auch *u* > *b* wird, beruht darauf, daß im Sprachgefühl die Sicherheit in der Unterscheidung von *b* und *w* geschwunden war.

[5] Daher ist auch die 76, 16 Note 6 vermutungsweise vorgeschlagene Gleichung *emġâr* = مِن غار hinfällig; übersetze: „plötzlich" = مُغَار. Auch auf die Eventualglosse zu 117, 14 f. صافى من حلا für *emḥelî* (= مُحَلّى!) *ṣâfi* ist nichts zu geben.

[6] Zur Zwischenform *mim* vgl. Zentralarab. Diw. § 167 c.

[7] Eine Analogie bei BROCKELMANN, § 97 e 1 α *mazmûr* > *mazbûr* > *zabûr*. *m-ṣâbiḥ* 71 Note 4 kann ebensowohl aus *min-ṣâbiḥ* (ebda) > *miṣ-ṣâbiḥ* (§ 12 d) wie durch Haplologie aus *men mṣâbiḥ* Z. 8 entstanden sein. Wahrscheinlich sind diese Var. nur Versprechungen. Das Metrum: — — ◡ — | — ◡ — | — — ◡ — | — ‖ verlangt: *yegîrenû* | *men miṣâ bîḥ el-ke'â fi*.

[8] BROCKELMANN, pag. 226 ζ, 595 Anm. 1.

dem aus *mīšâr* > *mišâr* gebildeten *mšár* s. Wtb.); oder es könnte *minšâr* 19, 9 als sekundär nach § k beurteilt werden; vgl. LANDBERG, Dat. 688 f.

k) Über *n* als „parasitischen" Laut nach Langvokalen vgl. § 13 i.

l) Statt eines dentalen steht velares *n* vor *k* (vgl. deutsches *lang, Bank*) in *ʿañk* 87, apu.[1] [Nach STUMME, Gramm. des Tunis.-arab. § 2 auch vor Velaren, ع und ص.] Vor غ ق, dann auch ز und ث entwickelt sich im Ḏfârī aus *n* nach Vokal Nasalvokal: *ba-añgḏif* 3, 7. *eñqsím* 7, 21. *bāñqaʿéd* 28, 21. *eñǵzî* 53, 20. *eñt-ǵáddā* 56, 22. *eñrúddah* 11, 29 f. Vor Labiodental: *eñfhét* 8, 30.[2]

m) Ebenso entwickelt sich Nasalvokal aus *á, ê, û* (> *éw*) + *n* in *ṣeybâñ* = صُبَيَانْ 53, 7. *slîmêñ* 61, 24. *mṣaynêñ* 96, 1. *yismaʿêwñ* 27, 26 = يِسْمَعُونْ[3] *ḫmayṣûñ* 125, 27. Die Nasalierung klingt meist stärker, seltener schwach; dann aber so, daß man meinen könnte, *n* der Endung sei überhaupt abgefallen; so hört man nach LANDBERG, Ḥaḏr. 253 *yiridûn*, wenn langsam, aber يردوا, wenn schneller gesprochen wird.

n) Bei *î* (ursprünglich, oder aus *â* > *ê*, wie in *mṣaynîñ* 96, 1 Note 1) bzw. *éy*[4] (ursprünglichem Diphthong oder aus *ī*) vor *n* tritt oft statt Nasalvokals der Wandel von *n* > *ni̯* auf (zu palatalem Nasal[5]). Dieser wird aber sehr schwach artikuliert, so daß mit Reduktion des nasalen Elementes endlich bloß *y*, *i̯* verbleibt. Darum reimt pag. 80 *yasmîñ* mit *šuwíy nirthíy* (§ 15 i Note 1); ähnlich wurden 132, Nr. CXXI. die Reime in *ḥofiyyîñ*, *merḥîñ* (von رهى trotz der Glosse Note 6? s. Wtb.) *šnîñ* gesprochen. In Prosa: *mṣaynîñ* 131, 19. *zéyñ* 27, 30. *embéyñ* (oft). *mdábbeḥéyñ* (pl. masc.) 24, 35. *marratéyñ* 36, 5. *ʿaš(y)āyéyñ* (oft).

Note. Wohl ein ähnlicher Vorgang liegt der Schreibung *ǵabrí*[*n*] MÜLLER, Shauritexte 146, 2 mit [*n*] zugrunde.

o) Über das *l* des Artikels الْ vgl. § 27. Auch das ل der Präpositionen لِ' عَلَى assimiliert sich gern einem folgenden Dental oder Sonorlaut, vgl. § 28 j und *lnê* > *ennê* 21, 21 (§ 28 q).

§ 11. Die konsonantischen Vokale.

(*w* = و, *y* = ى.)

a) Zu *w* und *y* wird das meiste in den Abschnitten über die Diphthonge beigebracht werden.

b) *w* als Gleitlaut nach *m* zu *i* (vgl. BROCKELMANN, § 80) könnte man in **ṣúmwil* vermuten, dem abgefragten Plural zu صميل „Stock"; doch vgl. § 60 j. Ebda und § 6 n zu *migžwîl*. — Ein Positionslaut liegt auch vor im *w* von *mšennwît* 126, 10 für **mitšennwît* (Glosse: صياح البكا) von شنّ > شنى (Notiz: *yitšénnī bi-lbekâ* „er heult"). Ich erkläre es (vgl. auch die Endung *ît*) unter mehritischem Einfluß: vgl. *biruwôt* „sie gebar", davon das „Futurum" *biruwîte* zu בנ׳ ברי ברא (בן und בר) JAHN, Gramm. pag. 104.

c) Der schon im Altarabischen (HAFFNER, Lexikogr. 28 f., BROCKELMANN, § 49 e) beobachtete Wandel von يّ (geminiert) > ج *di̯* ist im Ḏfârī zu belegen durch *lîǵa* neben *líyya* 11, 25 f. *ṣēnîǵe* = صبينية 7, 21. *helāliǵîn* < هلاليين 18, 16. Zwischen Vokalen bei nicht geminiertem ى in *eǵâkel* 20, 29 neben *eyâkel* (§ 6 g);[6] *ʿawâliǵī* 53, 18 am Versende, wo *y* gar zu *g* (!) wird für *ʿawâliyī* = عوالي (vgl. § 6 e Note).

Note. *jáfaʿī* 100, 4. 130, 4 = Šhaurī *Gáfaʿ*, *Ilgáfaʿ* MÜLLER 151, 19.

§ 12. Zur Gemination (vgl. § 1 s).

a) Sie wird im Ḏfârī sehr oft aufgegeben; doch ist da zwischen jenen Fällen zu unter-

---

[1] BROCKELMANN, § 58 b δ. SIEVERS[5], § 322.

[2] VOLLERS, Arabic Sounds 136. 152.

[3] Vgl. die folg. Note.

[4] Über nasalierte Halbvokale (*i̯*, *u̯*) als zweite Glieder von nasalierten Diphthongen vgl. SIEVERS[5], § 423.

[5] Vgl. BROCKELMANN, § 79 b δ.

[6] Aus ***ʾākel* § 2 d von أكل.

scheiden, in welchen die Gemination auch in anderen neuarabischen Dialekten durch einfache Aussprache des Konsonanten ersetzt wird (§ b, c)[1] und solchen, die innerhalb des Neuarabischen seltener sind, aber im Daṯînī (nach Brockelmann, § 41 aa, was aber Landberg, Daṯ. 1174 f. entschieden bestreitet) Analogien haben.

b) Wie im Hebräischen und Aramäischen[2] ist die Gemination vor Murmelvokal aufgegeben, wenn in offener Silbe vor dem Tone ein kurzer Vokal zum Murmelvokale geworden ist, bzw. ganz schwindet (§ 14 o). مِنْ رُكُوب > ***mir-rukûb* > ***mirrkûb* > *me-rkûb* mit Vokalverfärbung 12, 21. مِنْ رَكِب > ***mir-rikib* > *mi-rkib* 71, 1. Vgl. מִבְצִיר הַמְבַקְשִׁים Jud. VIII. 2.

c) Häufiger ist aber der Fall, daß ein kurzer Vokal, der auf eine Gemination folgt, in offener Silbe nach dem Tone zum Murmelvokale wird, dann ganz schwindet, und die Geminierung unterbleibt. Er betrifft hauptsächlich Formen der II. Verbalkonjugation (vgl. § 14q). *ḥárket* = حَرَّكَتْ 131, 7. *lágfet* = لَقَّفَتْ Notiz zu 61, 3. *bāwáhmi* (glossiert *bāwáhhem*) mit Entwicklung eines anaptyktischen und Ausfall des kurzen ursprünglichen Vokales vor enklitischem *lah* in 134, 10. — *béḥṯū* Imper. II. neben *yibéḥḥeṯ* 45, 18 (vgl. jedoch § 16 f. 2 Fußnote). *dábrū* 110, 24. *wárdū*[3] 60, 4 (ebda [beachte den Akzent!] Z. 6 *wardów* wohl I. Form). — [*ṭàlla'éwh* und *ṭàlle'áwh* 31, 6. 8. = طَلَّعوه und طَلَّعوه wurden auch *ṭal'ōwh* und *ṭal'áwh* gesprochen. Vgl. § d.]

Sind solche Intensivformen nach Aufgabe der Gemination denen vom unvermehrten Grundstamme schon nahe genug gekommen, so sind sie vollends von diesen nicht zu unterscheiden dann, wenn der Akzent, nicht etwa bloß in Suffixformen (vgl. in diesem Punkte das Span. Arab. Brockelmann, pag. 87 ε g. E.), wie in I. auf die ultima vorrückt; so heißt es *ḥállfū* 52, ult. 53, 1. aber im selben Sinne und gleichfalls von der II. Konjugation: *ḥalfû* 134, 3. *ḥargû* 134, 4.[4] Zu der 3. sg. fem. *lebsít* = لَبَّسَتْ (?)[5] 15, 31 vgl. § 61 f. Ende.

Note. Die Beobachtung vom fakultativen Schwunde der Gemination unter den erwähnten Verhältnissen wurde auch in anderen neuarab. Dialekten gemacht; vgl. fürs Tunis.-Arab. Stumme, Gramm. § 2 β; fürs 'Irâqische ZDMG. LVIII. 932; für Jerusalem Journ. as. 1906 pag. 220, endlich Zentralarab. Diw. §§ 141 b, 172 a und E. Littmann, in ZDMG. LIV, 665 (ein arab. Karagöz-Spiel): „wo auf einen verdoppelten Konsonanten unmittelbar ein neuer Konsonant folgt, ist die Verdoppelung des ersteren nur virtuell; sie kann gesprochen werden, wird es aber in den meisten Fällen nicht."

d) Vor dem Akzente, bzw. bei vorrückendem Akzente entfällt die Geminierung zwischen zwei Vokalen in قَصَّتْك > *gaṣútk* 52, 3. *yeṭardûn* (§ 71 c) = يِطَرِّدون (kaum das im Ḏfārī obsolete Passiv يُطْرَدُون) 78, 10, während *aṭalê* 113, 4 eher IV أطلى (§ 16 f) ist, als VIII = اِطّلى; *tleggâ* > *tilgâ* 57, 22 (aus *tlegâ*, *tḷgâ*) *teleggétah* > *telgétah* 81, 26; طَلَّقْها 131, 10 und *ṭallágt* 130, 5 wurden auch *ṭaléghā* und *ṭalágt* gesprochen. — Mit Gemination: *twùṣṣelînī* (mit Nebenton) 36, pen. *awúṣṣelek* 91, 14. 16 aber: *tūṣélnī* 52, 18 und *tūṣelûnah* neben *twùṣṣelûnah* 29, 2 f. (vgl. Ḥaḍr. *túṣṣālak*, *uyíṣṣolûnah*, Landberg, 211, 4. 487, ult.) und die 1. Pers. *a'ūṣéliš* > *awṣéliš*[6] (§ 15 o) 52, 19 von den Perff.: *wùṣṣelôh* 46, 23 f. bzw. (*éttā*) *ūṣálhā* 46, 18 (> *et-*

---

[1] Dazu gehört u. a. der Wegfall der Verdoppelung von Sonnenbuchstaben in Artikelformen (vgl. Zentralarab. Diw. § 172 a) § 27 b und die § 13 e besprochene Erscheinung nach Langvokal.

[2] Brockelmann, § 41 ee γ. ii. — Eigentlich schwindet wohl der Vokal zwischen Haupt- und Nebenton. Die physiologische Erklärung dieser Vorgänge hat meines Wissens zuerst Sievers in seinen metrischen Studien gegeben; I § 211 ff.

[3] *nwírrid*, *mwúrredîn* Z. 2 zeugt für II.

[4] Vielleicht auch *ḥár(r)šū* > *ḥaršów* 61, 10 Note 3. Siehe § 61, i.

[5] So würde die glatte Konstruktion wenigstens verlangen.

[6] D. H. Müller, Shauritexte 23, 29 (vulgärarab. *auṣîk* = وصّيك). Vgl. § 76 g.

tawṣálhom 54, 21. *ettawṣálah* 4, 8 = حتّى وَصَّلَهْ etc.) — *tlíggif* > *tligífah* 61, 3. *rawáḥĕna* = رَوَّحْنَا 41, 23. *werádhā* = وَرَّدَهَا 97, 1 (*ūrádhā* Z. 8. 13). *weṣálhom* = وَصَّلْهُمْ 11, 24. So auch عَبُّود > *ʿabûd* n. pr. (vgl. Landberg, Prov. et dict. 127 f.) دِلَّيلَى > *deléyla* 74, 2. بَطَّال > *beṭíl* 17, 15. وَرَّد > *ūrád* 118, 11.

In der so geöffneten Silbe schwindet der kurze Vokal vor dem Akzent in *rajjêlhā* > *rajêlhā* > *arjêlhā* 2, 3. مَحْيَا > ***maḥḥā*[1] > *mḥê*: in سِكِّين > *skîn* 49, 19 (ganz wie im Neusyr., Brockelmann, § 41. ll. γ) und سُكَّان > *skâna* 124, 2.

e) Auffallend ist, daß sogar nach einem — offenbar schwächeren — Akzente, obwohl dieser unter anderen Umständen (§ 1 s) sekundäre Verdoppelung zur Folge haben kann, oft primäre Gemination nicht gehört wird, ohne daß man aber nachfolgende Vokalverflüchtigung (§ c) dafür verantwortlich machen könnte. So *sáḳaṭet* = سَقَّطَتْ 88, 2. *elfúḥā* = الْفُحَّى 12, 5 (§ 4 b) und bei Laryngal noch in *béḥeṯū* neben *béḥṯū* (§ 1, s. am Ende) 45, 18 (wenn = II., § c; vgl. jedoch § 16 f. 2 die Fußnote) und *ḏáharet*[2] 17, 23. Dann bei ش in V: *tbéš(y)aḥ* 54, 14. *tjéš(y)ā* 69, 17 u. ö. bei Derivaten von تَعَشَّى. — In *yaʿéyna* klassisch يُعَيِّنَنِي 19, 32 *nta-ʿéyna* = klass. أَنْتَ تُعَيِّنُنَا 99, 8 entfiel die Geminierung entweder nach der diphthongierten Länge oder die ganze Silbe haplologisch.

f) Im Anlaute setzen Formen wie *eb-bárwa* بَبْرُوَة (§ 16 c) eine Zwischenstufe mit Gemination (event. mit *b-* als Silbengipfel) voraus, die im Ḏfârī sonst meist schwindet (§§ 8 a. 17 h. 27 b. 37 b und Fußnote), im ʿOmânī aber nach Reinhardt erhalten ist (Brockelmann, pag. 66 aa).

§ 13. Die langen Vokale.

(¯ unbetonte, im offenen Auslaut verkürzbare, ^ betonte Länge.)

a) Auch im Ḏfârī[3] erleiden die langen Vokale im Gesange qualitative Veränderungen gegen ihre Aussprache على النثر.

b) Unbetonte oder enttonte, am Wortende offen auslautende Langvokale werden verkürzt.[4] Da das Ḏfârī (oft im Gegensatze zum ʿOmânī[5] und anderen Dialekten) meist die ultima betont, ist diese Verkürzung verhältnismäßig selten; z. B. *fógarā* (*ā* anceps) 69, 13 = فقراء; aber im Reime Z. 23: *fogerâʾ*. — Derselbe Einfluß der Enttonung zeigt sich nach Landbergs Transskriptionen im Ḥaḍramī und Daṯînī: *fógra* Ḥaḍr. 285, 2. *ʿúrba* = غرباء Daṯ. 57, 2. *èdla* (pl. v. دلو) Ḥaḍr. 329. *nébi* ebda 432, 1 f. (Ḏfârī *en-nebî* im Verse 103, pen.). *bína* بناء Daṯ. 50, 9. *sáwa sáwa* ebda 50, 10 (Ḏfârī *suwâ suwâʾ*). Jedoch: *ṣafrâʾ* ebda 57, 10 (wie im Ḏfârī *ṣofrâ* 111, 1). *ḥalâʾ* ebda 82, 20 (wie im Ḏfârī *ḥalên*) doch auch *ḥála* Note 7; *šitâʾ* neben *šítä* ebda 21, 6. *kísa* neben *kisâʾ* ebda 27, 2 f. (Ḏfârī *ksê*).

Note. Jedoch *ená, ené* = أنا (ganz wie *sená* = سَنَة) aus ***ana*, mit kurzem *a*, wie in der altarabischen Poesie; auch 124, 15 *ettâ-na* = _ _ ◡. Vgl. § 20 a für die Ausnahmen in der Poesie und Landberg, Dat. 1391.

c) Betonte Langvokale in geschlossener Endsilbe klangen oft kurz:[6] *bzáḳ* = بزاق vgl. Landberg, Arab. III. 22. *tfál* (wohl für تفل § m) 36, 10 f. *ṭaláq* = طلاق 16, 31. 17, 32.

d) Ebenso klingen lange Vokale in offener Vortonsilbe oft kurz, wie im Ḥaḍramī (Landberg, Préface X oben), im Zentralarabischen (Socin,

[1] Akzent auf dem Suffix §§ 1 x. 28 r.

[2] Die Konstruktion (أَسْفَرَ : Objekt) zeugt für ein Transitivum. Die I. Form *ḏaher* in 17, pen. (Beachte die Akzente!) Die Partizipia مظهّر 19, 7. (s. Wtb.) sprechen für II. Vergleiche allerdings *maʿárḏen* (§ 1 l.) IV oder II.

[3] Band I. Vorwort, pag. VIII. Vgl. Landberg, Arab. III. 82. Note 2. Daṯîna pag. 46. 110. 117 u. ö.

[4] Vgl. Brockelmann, § 42 i, aa.

[5] Vgl. Nöldeke, in WZKM. IX. 5. Z. B. ʿOmânı *kébo* = كُبُّه. ʿ*aše* = عشاء. Vgl. noch die §§ 44 g–j. 50 b und 1 o. p. q. r.

[6] Wohl unter Einfluß des Šḫaurī. Vgl. D. H. Müller, Texte, Vorwort, pag. VIII f.

§ 181 e) und sonst; Brockelmann, § 42 q; so in *saggadétah* = سجّادته 4, 26. *arfiqíti* = رفيقتى 111, 9. Ferner in Pluralformen wie *bê'er* vor Suffixen z. B. *be'érah* بَاعِرَهْ; zwischen Haupt- und Nebenton: *ta'ássenîha* = تعشّيناها 41, 13 f., mit *ay* > *e* > *e*. Dieselbe Kürzung bei vorrückendem Akzente tritt in *ṯemânya* 24, 34 > *temanyéthum* 24, 27 f. خافتين > *ḫaftéyn* 68, 4. *aḫréyn* 121, 17 in nachträglich geschlossener Silbe ein.

e) *â* bzw. daraus entstandenes *ê* wird vor Doppelkonsonanz im aktiven Part. der med. gem. I. verkürzt: *s(y)ébb* = شَابّ 15, 13. 19, 19. 88, 21. Ebenso in Mehrî *šébb*. Wie in den übrigen Dialekten kann auch im Ḏfârî die Länge unter Verlust der folgenden Gemination (Sievers, Metr. Stud. I. § 211) erhalten werden: *s(y)êb* 123, 12. *mâr* 24, 6 f. und *ḥâr* 107, 9.[1] (Brockelmann, § 41 m.)

f) Wohl durch gestoßenen Akzent[2] entsteht im Wortinneren nach *â* in offener Silbe ᵓ als Absatz, der nach sich, als nach einem silbenschließenden Laryngal, dem eine konsonantisch anlautende Silbe folgt, *ă* als Nebensilbenvokal entwickelt. Zu dieser „Nebensilbe" vgl. Sievers[5], § 587 f. So erklären sich die Aussprachen: *ʿaṣâʾatah* = *ʿaṣâtah* 8, 9. *zâʾamah* = *zâmah* Z. 10. *bâʾaṣer* = *bâṣer* Z. 15. *s(y)âʾăgâʿ* (mit Nebenton auf der ultima) = *š(y)âgaʿ* Notiz zu 12, 12. Nicht selten wurde dieses ᵓ zu ʿ: besonders häufig vor صر im Eigennamen *nâʿaṣer* = ناصر (vgl. Nöldeke, Zur Gramm. des klass. Arab. § 5 pag. 8. Brockelmann, § 55 a).

Note. Ähnlich erkläre ich mir *gâʿz* für *gâz* Petroleum 25, 26.[3]

g) *â* und *éu* aus *û* werden zu unverkürztem Nasalvokal, bzw. Nasaldiphthong vor bzw. nach ع (unter Mitwirkung eines labialen oder dentalen Nasals im selben Worte, Sievers[5], § 800) in *ṭammâʿ* (mit deutlich vernehmbarem ع trotz *â*) und *minʿéũlit* = مَنْعُولَة = مَلْعُونَة 46, 19. — Analoge Fälle im Šḫaurî, wo wir سَمِع > *šõʿañ* Müller, Texte 102, 10; يَسْتَمِع > *ištúʿañ* ebda 97, 19 finden, bei gleichzeitigem Wandel von *am* (wie *b*!) > *o*, *u*.

h) Wortauslautendes *â*, *ê* wird nasaliert in *ḏ(e)mâñ* (unverkürzt) Durst = ظَمَاءٌ 43, 27. 54, 19 (beidemal am Satzende) und in *ḫalê*, jedoch bloß in der Verbindung *ḫalêñ ḫâlî* 59, 3. 133, 5 (gegen *ḫalê*, *ḫelê* 44, 11. 77, 2. 100, 13) = خَلَاءٌ.[4]

Note. Vielleicht liegen hier Analogiebildungen vor, und zwar nach § 10 m; vgl. den folgenden Absatz, die Note g. E.

i) Im Wortinneren, nach Langvokalen scheint unter Verkürzung des Vokals parasitisches *n* zu entstehen in: *manšûwa* 38, 30. 39, 1. 5. 9. neben *māšûwa*, *māšûʾa* 38, 20 f. 33 ult.[5] *insâr* „links" 51, 4. 6. 12. neben *īsâr* 4, 17. 51, 1. [Meine Belege betreffen also *ā*, *ī* vor *š*, *s*. Aber vgl. analoges حالك > *eḫónlek*, حاله > *eḫónliš* im Šḫaurî, Müller, pag. 108.] Umgekehrt wird über Nasalvokal als Zwischenstufe etymologisches *n* dissimilatorisch unter Verlängerung des Vokals event. Diphthongbildung ausgedrängt: § 10 i, Landberg, Dat. 689.

Note. Vgl. die Beispiele bei Landberg, ايشان > نيشان ' ايسان > انسان ' ايشم > انشم, wo zwei Nasale zusammentreffen. In den مفعل- bzw. مفعال-Formen Brockelmann,

[1] Dasselbe findet im Daṯînı und Ḥaḍramı statt. Vgl. Landberg, Dat. 73, 12: *ḥâd* und N. 3: *ḥádd* = حادّ in einem Ḥaḍramıtexte); Dat. 78 pen. *šàb*. Ḥaḍr. 436: *bàt*, *ràd*. Die von Landberg (Dat. 78 Note 4 und sonst) bezeugte Aussprache *šább* habe ich im Ḏfârî nicht beobachtet.

[2] Sievers[5], §§ 585 ff. und 608.

[3] Die hier beschriebenen Erscheinungen sind den § 3 a erwähnten verwandt; in *gâz* > *gâʿz* wird *â* gekürzt, vgl. irâq. لا > *laʾ*. ZDMG. LVIII. 934. Socin, Diwân § 181 e.

[4] Kaum Rest der Nunation; vielleicht ist *ḏemâñ* aus fest abgesetztem *ḏemâʾ* entstanden, wie oben طمّاع; dann ist die Nasalierung in der Verbindungsform *ḫalêñ ḫâlî* auffallend (§ 3 a, c), in dessen Radix überdies kein Nasal steckt.

[5] Das Wort entstammt dem Hindostani und lautet im ʿOmânî und Mehrî ohne *n*: *māšûwa* bzw. *mešuwâ*.

pag. 225 z) wie مِنْشَار > مِيشَار مُنْخُل > مُوخل etc. kommt oft ein Sonorlaut noch als 3. Radikal hinzu. (Hingegen ist auf die Stellung des *š*, *s* als 2. Rad. wohl nichts zu geben.) In مَاشُوَّة > مَنْشُوَّه haben wir das Widerspiel von مِنْشَار > مِيشَار; in إِيسَار > إِنْسَار, das von إِنْسَان > إِيسَان, nur daß statt des (nasalen) Sonorlautes *n* dort der Sonorlaut *r* als 3. Radikal steht. Das in *in-sân* ausgedrängte *n* wird in *ī-sâr* analogisch „wiederhergestellt“, d. h. eingefügt. Es erklären sich also die Formen mit sekundärem *n* am besten aus der geschwundenen Sicherheit in der Aussprache der Formen mit primärem (etymologischem), aber dissimilierbarem *n*; ebenso kann *ḫalê* > *ḫalên* (§ h) etc. veranlaßt sein durch sein Widerspiel يْرِيدُوا > يْرِيدُونْ (§ 10 m). Da wie dort wird Berührungs- und Zwischenstufe die Form mit Nasalvokal sein. — Die § g angeführten Formen können, wenn ع keinen Einfluß ausgeübt hat, unter § h, i subsumiert werden.

j) Im Gegensatz zum Zentralarabischen (Socin, § 175 b) und zum ʿOmânī (Reinhardt, § 3, 1) ist die Imâla des *ā*, *â* im Ḏfârī durchaus nicht selten. Laryngale, „emphatische“ Laute und *r* wirken ihr wohl entgegen,[1] doch allgemein gültige Regeln (vgl. *mḫê* = مُخَّهَا 9, 20 etc.) lassen sich — wenigstens für die Aussprache meines Gewährsmannes — nicht aufstellen; sprach er doch ein und dasselbe Wort, wie gezeigt werden soll, bald mit, bald ohne Imâla.[2] Die folgenden Beispiele sind den Textseiten 38—43 und 94 ff. entnommen.

Mit *ā*, *â*: von med. ى, wo eher *ê* zu erwarten wäre, *sár*, *sârū*, *ṭâr*, *ṭâret*, *ṭâḥaw*; dann: *erbāʿétah*, *gâʿed*, *ʿaṭâḥā*, *ḫsâra*, *jenḥân*, *nâr*, *frāfîr*, *sâḥa* etc. — Doch auch: *âdem*, *ṯemânye*, *giddâm*, *ʿaḏmân*, *jâzir*, *šibâk* etc.

Mit *e*, *ê*: *gadê*, *š(y)êb*, *lnê*, *ennê* = لَنَا: *maʿnê* مَعْنَا, *šê* شَاة, *ʿaš(y)ê* عَشَاء, *silê* 127, 10.

Zu den Perfekten *ḫabê* 42, 18, *segê*, *aḥkê* 29, 29 vgl. § 78. Ebenso *elgê* 39, 15 neben *elgâ* 43, 28 von 3ae inf. Außerdem haben

ā, *â* neben *ē*, *ê*: *ṯlêṯ*, *ṯelâṯ* 57, 2 f. *simhê* 41, 9. 21 (*i*!) neben *simhâ* 97, 2. *ḫalêf* 42, 18 neben *ḫalâfah* 95, 2. *jibêl* 96, 17. *jibâl* 97, apu. *rajjâl*, *rajjêlhā* 38, 4. Sogar *bêʿer* 23, 4. 95, 4. 14 neben *bâʿer* 41, 20. 23 etc. *erḥâ* und *erḥê* 11, 30 f.

Von Verben med. ىو: *gêl*, *gêlt* 38, 2 ff. u. ö. neben *gâl*, *gâlt* 20, 31. 40, 8. 94, 10. 95, 2. 6. *š(y)âf* 39, 26 und *š(y)êfah* 43, 23. *šêf*, *šêfet* 17, 21. 28. 18, 26. *kân* 2, 20. *kânt* (!كان أنت) häufig neben *kēn*, *kên* 41, 31. 36. Bei *jê*, *jêt* neben *jâ* 42, 12, *nêm* 37, 12, *mêt* 104, 20 wäre der Imâlavokal wohl verständlich (Brockelmann, pag. 608 Anm. 1). Doch steht 80, 12 *nâmet*, 11, 10 *mâtū*. Vgl. J. Barth, WZKM. XXII. 420 f. — Auch im hohlen Verbum, wie überall sonst, wird, wenn nicht für den ganzen Dialekt, so doch wenigstens bei meinem Gewährsmanne einige Willkür anzunehmen sein.

Für die Behandlung des *â* ist Ged. Nr. LXVI charakteristisch. Hier ist *mṣâhîr*, *tgaṣâf*, *lṭâf*, *ʿâd* begreiflich; sonst ist gerade in diesem Stückchen die Imâla häufig: *selêm*, *zêki*, *mê*, *ḫajêl*, *elsên*, *gefgêf*, *ūgêl*, *ʿajzên*; aber *elyâ*, *terbât*, *ettâ*.

Note. In „akzentuierenden“ Gedichten wird *â* im Reime und auch sonst am Versende > *ê*, außer nach *r* „emphatischen“ und laryngalen Lauten (wie in Nr. LXXI, wo solche durchaus im Reime stehen) z. B. LXXV (durchaus *ê*) vgl. noch LXXVI (*â* nach Laryng. etc., sonst: *rikêb mêt* etc. aber *sennây*!) LXXVII (*selêm*, *ʿazêm* etc. aber *erḥâm*) LXXX gegen Ende, LXXXIII (*gišyân* Vers 6 ist isoliert) LXXXVII f. etc.

k) Wie im Span.-Arab. und im Maltes. (Brockelmann, § 51 c. ZDMG. LVIII. 912)

[1] Vgl. Brockelmann, § 51 b.

[2] Vgl. Landberg, Daṯ. 526 N. 3. „*â* et *ä* alternent à chaque moment dans les dialectes.“ Charakteristisch ist *kan râsi me mêt* 104, 20; *me* ist von *mêt* (מֵת) attrahiert (vgl. *me-hêy* 20. 19): neben *kân* kommt sonst auch *kên* vor: *râsī* ist normal. Siehe weiter unten.

wird auch im Ḏfârî *a* über *ä* zu *i*;[1] sowohl betontes wie unbetontes — allerdings, soweit meine Beobachtungen reichen, bloß am Wortende (nach *š* und im Reime 68, 11: *ʿaši* = عَشَاء vgl. jedoch §§ 78 a. 79 c Fußnote) und da meist im pron. suff. 3. sg. fem. an بِ und لِ, wobei zunächst Vokalassimilation und später Analogiebildung angenommen werden darf: *jêbhē* 1, 12. *lhē* 2, 7. aber: *bihê* neben *bihî* 27, 27. *bihî* 40, 16. *bājîke-bhi* 50, 10. *bhi* 76, 27. *lhi* 119, 2. *ejîbhī* neben *jîbhē* 2, 7 f. *jów bhī* 30, 12. — Im suffigierten Pron. 3. sg. fem. wird dieses betonte *î* auch > *íy*: *bhíy* 39, 18. 76, 25. *bhíy* neben *bhî* 2, 29. 3, 25. *bhíy* 53, ult. *lhíy* 4, 11 (neben *elhê*); in diesen Formen das selbständige pron. pers. 3. sg. fem. zu suchen (nämlich هِى statt هَا) ist unstatthaft. *íy* wird sich vielmehr lautlich aus *î* erklären durch anorganischen, vielleicht im gestoßenen Akzente entstandenen Absatz (§§ 3 a. 13 f.), wobei *î'* leicht in *íy* übergehen konnte;[2] vgl. *nî'* = نِيء > *nîy* 41, 2 (§ 3 e); oder aber aus dem Übergange des *î* > *éy* > *íy* § 15 i Note 1. — Jedenfalls klang in diesen Fällen *y* als palatale Spirans.

Übergang *â* > *ê* > *î* möchte ich unter Einwirkung des *š* noch in *šîf* = شَاف 90, 8. und im Plural *ʿezbê*, *ezbî* 59, 2. von عَزِيب (Pluralform فُعْلَى)[3] vermuten. Dasselbe in كُلَى „Nieren" > *klî* 43, pen. — Vgl. noch § 83 k.

Note. In *ū-mâ-kin* 53, 1 „was betrifft" wird das *ā* außerdem noch durch Enttonung verkürzt.

l) *â* > *ey* (vgl. Landberg, Ḥaḍr. 578) könnte in *téyla* 61, 10 etc. (vgl. Wtb.) vorliegen; dieses dürfte nämlich auf *tâli* „Zukunft", „darauf" 126, 13. 128, 15 zurückgehen und *a* für *ī* in der zweiten Silbe sich aus progressiver Assimilation der Vokale erklären, wie in den harmonisierten Nebenformen: *têle* 61, 24 etc. (neben *têla* 24, 24 etc.). Vgl. § 38 g. *ā* > *ay* findet man von südlichen Dialekten noch im Daṯînî vor,[4] dort allerdings (nach Brockelmann) durch Dissimilation vor *ā*.

Note. Möglich ist es auch, *téyla* aus ***tâlya* = تَالِيَة durch Epenthese abzuleiten. (Vgl. auch §§ 10 e, 60 j.)

m) *â* > *ô*[5] in *dôḫal* = دَاخِل: [*nâḫod* und *nôḫeḏ* 41, 27. *nakílah* und *nokélah* 43, 16; vgl. § 47 b]. — *ḥajjôj* = حَجَّاج ist wohl vom Šḫauri beeinflußt; vgl. *ḥagóg* Müller, Texte 64ª, 4. 7. 20. Die gleichzeitige, im Šḫauri übliche Verkürzung des Vokales findet sich im Ḏfârī *tfól* 36, 11 (Var. in Note 2 *tfâle*). Vgl. D. H. Müller, Šḫauritexte 141, 17.

n) *ā* > *ū* im Verse 64, 7 *sbūʿéyye* neben *sebāʿéyye* Note 1; so mit *ā* auch Mehrī und Ḥaḍramī; vgl. das Wtb.

o) *î* > *ê*[6] in *gāʿădên* = قَاعِدِين 108, 8 wohl unter dem Einflusse der vorangehenden *ê*-Vokale (aus *â*) im Reime. In *ṣēníyye* neben *ṣīníyye* (Wtb.) vielleicht über *ṣāníyye* (Brockelmann, § 94 c). In *jērân* = جِيرَان 128, 17 ff. 129, 3. *šigî* und Var. *šigê* = شَقِى 62, 13 unter dem Einflusse des *r*, bzw. des velaren *g* (vgl. Brockelmann, a. a. O.). Vor ع: *bîʿa* > *bêʿ* sogar *báʿ* (mit Verkürzung des Vokals) „verkauf!" 57 Note 2. Im Reime Nr. LXXIX steht nach der Glosse *š(y)êš* für شِيشَة und *gšêš* für قْشِيشَى.[7] In *ilê* (Reim!) 113, 16 dürfte gleichfalls *î* > *ê* vorliegen, wenn es für جَلِى steht; doch kann hier auch das Perf. 3. sing. masc. I. gemeint sein (intransitiv). Für *mit(i)lê-hā*, *matlê-hem* 52, 2.

[1] Gehört *marṭabin*, *murṭabin* 21, 12 14 = مرطبان dazu? — Umgekehrt wird im Datini, allerdings im Gesange, î > *éy* > *ê* > *ä* Landberg, Daṯ. 135 Note 5.

[2] Zur Verkürzung des Vokals vgl. Brockelmann, pag 48 d α. Ebenso ist wohl auch *quwiy* قَوِى 5, 19 aus ***quwî'* zu erklären; daneben *neqi* نَقِى 86, 6. *ḥṣi* حَصِى (pl. v. حَصَاة) 4, 3. *ʿaṣi* „Stöcke" 136, 11.

[3] So wohl und nicht فُعَلَاء. Jedoch vgl. Nöldeke, WZKM. IX. 11.

[4] Vgl. Brockelmann, § 94 h. Umgekehrt: *ay* > *ê* > *ä* > *â* in بَيْرَق > بَارَق.

[5] l. c. pag 142. § 51, e. Vgl. Landberg, Dat. 295. Zum 'Omânî Vollers in ZDMG. Bd. 49 pag. 499.

[6] l. c. § 74 f. γ ε. Landberg, Arab. V. 76. 95. — Zentralarab. Diw. § 176 a.

[7] Der Reim wird von *hès* = هَابِس (§ 15, o) angegeben; = شَاْش oder شَاْئِش ، قَشَايِش?

75, 19. 129, 21 neben *mitlî'eh* (so l. 105, 2) könnte man auch zwei Formen: مُتَّلَى neben مَتَّلِيّ annehmen; § 38 f. (Passivpartizipia I. bzw. IV.? vgl. § 78 j, s.)

p) Nach ه ع ح ط und خ wird *î* > *éy*[1] assimiliert: *héy* aus هِى § 20 e; *sa'éyd* n. pr. *mwâ'éyn* 45, 26. *ya'éynī* 19, 32. *efthéy* 8, 6. *raḥéyma, erḥéyma* 63, 2. 133, 1. *tisthéy* 49, pen. *tisthéyf* 104, 15 etc. *ṭéyrī* 3, 17. 24. *assorṭéynī* = تَسْرُطِينِى 8, 8. *ta'ṭéyh* 27, 31. *bẖéyt* neben *bẖît* n. pr. *nirthíy* aus *nirthéy* im Reime Nr. XXXVI. 3. Aber auch *ba'îriš* 95, 12, neben *ba'éyriš* ebda Note, und *tebe'î* neben *téb'ey* 101, 7. — Von da aus breitet sich der Übergang *î* > *éy* weiter aus: *jéynah* = جِينَة aus جِئْنَة 72, 20. *jéytah* = جِيتَة aus جِئْتَة 72, pen. *bnéy* neben *bnî* 81, 27. *deléyla* = دِلِيلَى 74, 2. *'aléyla* = عَلِيلَة ebda Z. 13 im Reime neben *endîla, ta'dîla* etc. mit *î*. So ist auch *néy* neben *nîy* = نِيء 41, 2 zu deuten.[2]

q) Unbetontes *ī* wird nach ع zu *'ay*, seltener *'ey* (einmal nach ه *zâhey* 98, Note 15 aus زاهِى) assimiliert. Dieser Übergang hängt zum Teil mit den weiter unten (§ u) zu besprechenden Erscheinungen zusammen, indem der den Laryngal begleitende vokalähnliche Beiklang mit *ī* > *ay*[3] verschmilzt. So hat schon Jahn, 19, 9 *bî'ay* = بِيعِى; in meinen Texten: *robî'ay* 31, 5. *arbî'ay* 10, 7. 12, 24. 34, 8. 19. 119, 25 = رَبِيعِى; *arbû'ey* = رَبُوعِى 94, 8. Sodann: *téb'ey* = أتْبَعِى 101, 7. *rób'ay* 71, 9. *ráb'ay* 20, 4 „meine Genossen", *ṣób'ey* = أصْبَعِى „mein Finger". Mit „Hülfsvokal" vor ع sowohl *ṣóba'ī* 6, 10 als auch *rába'ey* = رَبْعِى 89, 14. — Ebenso sind wohl auch die Imperfekta von رعى I. in poetischen Stücken zu erklären: *tér'ay* (3. sg. fem.) 77, 2. *nér'ay, bâr'ay* (1. pl. bzw. sg.) 79, 7 ult. Sonst lautet das Imperf. regelrecht: *yír'ā* 6, 8 oder *trá'ā* (mit betontem Nebensilbenvokal) 13, 36. Jene Formen gehen aber auf ein *ī*-Imperf. zurück (vgl. §§ 78 g. h. 79 a. Zentralar. Diw. § 138 d), wie es im Šḫaurī[4] *terá'i* (3. fem. sg.) Müller, 22, 9 vorliegt. Im Ḏfârī tritt statt des betonten Nebensilbenvokals *a* vor ع der Übergang *ī* > *ay* nach ع auf.

Note. Dieses *ay* nach *î'* finde ich ganz unorganisch in *tbî'aynī* Imperf. 2. sg. masc. 91, 10. Es kann ein Versprechen des Gewährsmannes statt *tbî'anī* vorliegen, das durch die Schlußsilbe mit *ī* hervorgerufen wäre.

r) *û* > *ô*: *ṭûl* > *ṭól* 47, 3. 10. *mugṭô'ae* 51, 16. *mišṭôra* ebda 17 (ط). *engô'ẖ* 125, 8 (vgl. § u). *merhônī* neben *merhûnī* 98, ult. 113, 19; sogar in *nfôshem* 9, 27. Vgl. Zentralar. Diw. § 178 b. — In *tennâr* 69, 15 „Backofen" = تَنُّور liegt vielleicht Übergang von *û* > *â* vor. Nach den sonstigen Analogien (Brockelmann, § 74 f γ) wäre auch da *û* > *ô* wie im 'Omânī *tennôr* zu erwarten. Vielleicht hat der Anklang an *nâr* „Feuer" den weiteren Übergang bewirkt. Vulgär: *tinnâr*, soqoṭrī *ténnar* Müller, Die Mehri- und Soqoṭrīspr. I. 71, 16.

s) Über die diphthongische Endung der 3. plur. masc. Perf. statt *û* siehe § 61, i.

t) *û* > *éw* unter denselben Umständen wie *î* > *éy* (§ p): *'éwje*. *'öwje* = عُوج 10, 19. *yitwoqga'éwn* 17, 35. *ba-dfa'öwn* 22, 17. *min'éwnlit* 46, 19. *yisma'éwn* 81, 19 nach ع: *šḥéwm* pl. von شَحْم (Notiz). *ṣḥéwn* Plur. von *ṣóḥen* (Notiz). *beḥéwr* 117, 7. *memḥéwš* 25, 9. *mišḥéwna* 45, 28 nach ح. — هُو > *héw* § 20 e.

Note. Für *héw* auch *háw*, *hów*. — *ū* > *aw* in *ṭâḥaw* 38, 9 = طاحُوا; *gá'ew* für *gá'ū* 42, 19. 44, 4. — Enttontes *ew* aus *ū*: *hew-lî* neben *hū-láh* (§ 20 e).

---

[1] Brockelmann, § 74 f ζ. Dalman, Pal. Diw. Einl. XXXI.

[2] Dat. 1040 *nî'* fem. نِيَّة. Auch *ṣáyġa* (s. Wtb.) muß auf صِيغَة zurückgehen; in diesem Worte hält sich der (sekundäre) Diphthong überall; auch wenn er enttont wird, z. B. *ṣayġátš* 24, ult. — Sonst vielleicht ī (unbetont) > *ey* in *eygá'* vgl. § 15 f 2 und nach ع § q.

[3] Vgl. Zentralarab. *má'ay* = مَعِى Socin, § 146 d.

[4] Die anderen Dialekte haben a. a. O. *terá'a* das Vulg.-ar. *tár'a*. Im Šḫaurī *mar'áy* „Weide" ebda 131, 8 liegt eine *maqtal*-Form mit erhaltenem Diphthong vor = مَرْعَى.

u) *û*, *ô*, *î* assimilieren sich im Auslaut einer folgenden Laryngalis als kontrastierende Vokale zu *ûe*, *ôe*, *îe*, mit *e* bzw. *ă* als Gleitvokal (BROCKELMANN, § 74 f z): *engôeḥ* 125, 8. *sṭûeḥ* 31, 6. *rûeḥ* 10, 15. 18. *rîeḥ* 107, 23 N. 9. *emfâtîăḥ* 55, 29. *yeṣîeḥ* 4, 18. 20 vgl. JAHN, 9, 71. Sogar *sêăḥ* neben *séyeḥ* und *sêḥ* 84, 3. 98, 3. 107, 18. 133, 6 aus سَيْح. Selbst vor velarem ق = *g*: *ṭarûèg* = طروق 2, 21.[1] Hingegen entbehrt *î* vor ع oft des Gleitvokals: *batbî*ʿ 57, 24. *erbî*ʿ 110, 6. *arbî*ʿ 34, 6. — Auch *yirûḥ*[2] 12, 30 neben *yerûèḥ* 13, 5, ohne Pataḥ furtivum, und Imper. *rûḥ* neben *rûĕḥ* 57, 19. 119, 21.

Da nach SIEVERS' richtiger Beobachtung (Metrische Studien I. 20) dieser „furtive" Vokal ein den Laryngal, der ohne besonderen eigenen Vokal am Schluß der Silbe steht, begleitender, vokalähnlicher Beiklang ist, begreift es sich leicht, daß er nach einem heterogenen Vokal dem mit Stimmton gesprochenen ع auch nachklingen kann.[3] So sind Aussprachen möglich wie: *bîʿa* 57, 25. *arbîʿa* 34, 18. 78, 9. Dieselbe Beobachtung bei SOCIN, § 183 a zu *û*ʿ, *î*ʿ im Zentralarab.

Weiter wird aber dieser den Laryngal ع begleitende vokalähnliche Beiklang im Ḏfârī oft auch dann neben *û*, *î* gehört, wenn *û*ʿ, *î*ʿ nicht die Silbe schließen, sondern ein kurzer Vokal folgt. Dann klingt aber *ă* (als Gleitlaut) stets dem ع nach. Also zwar: *arbîʿah* 72, 14. *arbûʿen* 86, 12 (mit Nunation); *jûʿi* = جوع 54, 19. Aber: *sebûʿey* diphthongiert für *sebûʿăi* 91, 2 (vgl. § q). *arbûʿăen* 86, 12. *sebûʿăen* 112, 6. *mûʿăed* مُوعَد 110, 8. *erbîʿăétī* 43, 30. *ṭobîʿăe* = طَبِيعَة 115, 14. *arbîʿăeh* = رَبِيعَة 30, ult. 34, 11. Auch: *arbîăʿeh* 72, 14. 78, 6.[3]

v) Die Negation *lâ* kann wie im Ḥaḍramī (LANDBERG, Gloss. s. v.) auch im Ḏfârī den Langvokal im Satze zunächst verkürzen (durch Proklise) und dann ganz einbüßen: *l-ḥálla* 122 Note 1 als Var., *u-l-ḥállak állah* 131, 12 = لا أحنك الله (Fluch). *l-hîy* = لا هِى 125, ult., allemal allerdings in gebundener Rede. — Auch in der Prosa wird aber das enttonte Relativpronomen *lī*, das über *éllī* aus ٱلّذى entstanden ist, zu *l-*; vgl. §§ 1 y. 23. —; ebenso *t-* < *te* < *étte* „bis".

§ 14. Die kurzen Vokale.

a) Viel unbeständiger als die langen sind die kurzen Vokale. Ihre häufigsten Qualitätsveränderungen sind:

a > *e*; doch lassen sich im Allgemeinen für diesen noch weniger feste Regeln aufstellen, denn für den Wandel *ā* > *ē* (§ 13 j). Zwar wirken Laryngale und Emphatische solchem Übergang entgegen: *ṭarîg*, *ṯaʿôr*, *ṭaʿâm*, *ḥamâyel* 49, 5. *maḥărûg* = مُحَرُوق 49, 25. Jedoch: *gâbeḥ* = قَابِح 49, 6. *neḥeráw* 14, 3. *gaʿéd* = قَعَد 50, 15 neben *gaʿád* 8, 9. *ḥemmálhen*[4] 49, 1. *gélb* = قَلْب 2, 18. 21 wie *kélb* 30, 27. — Sonst: *ekél* = أَكَل 30, 26. *énti*, aber auch *kább* 49, 5 neben *kébb* 133, 19 etc. etc.

b) *a* > *i*, sowohl betontes wie unbetontes, der Imâla *ā* > *ī* (§ 13 k) entsprechend:[5] *nífsah* 13, 11. *girîbah* = قِرِبَه 15, 3. 92, 7. *éswid* = أَسْوَد 89, 10. *du'îl* = دُوَل 31, 28. *gírin* = قَرْن (trotz ق!) *mín* = مَنْ; und in *ma-* des pass. Part. I.[6] In der Verbalflexion — wie auch sonst — ist *a* > *i* sehr häufig: *ensidḥát* 7. ult. *ḏibḥáw* 41, 3. *sirḥáw* 42, 6. *názzil* = نَزَّل 50, 16. Vgl. §§ 61 ff. und Zentralar. Diw. § 177 c.

c) *a* in geschlossener Silbe vor *ā* wird > *i* dissimiliert (BROCKELMANN, § 94 a) in *siggâda* = سَجَّادَة (vgl. § e!) *tiliggâhā* = تَلَقَّاهَا 9, 10.

---

[1] Jedoch niemals vor خ: *jôḫ*, *emsûḫ* etc.

[2] Vgl. Zentralarab. *rūḥ* (Imper.) SOCIN, § 142 c.

[3] Bzw. daß man oft schwer unterscheiden kann, ob dieser „Vokal" vor oder nach ihm lautbar wird. SOCIN, a. a. O. § 183 a.

[4] Weitere Beispiele für *a* wie *e* nach ح s. im Wtb. unter diesem Buchstaben.

[5] Vgl. BROCKELMANN, § 52 d ζ.

[6] Mit *e* noch *memḥéws* 25, 9: mit *i*: *minʿéwliʾ*, *migʿâla* 14, 21. *miṯḥéwa* (ṯ!) 45, 28: mit *a*: *maḥabûs* 14, 25 (ح!): mit *u*: *mugṭôʿăe* § a, e, g.

wobei die Dissimilation auch das *a* der ersten Silbe ergreift, bzw. den Nebensilbenvokal beeinflußt.

d) In *sibîl* 21, 16 liegt regressive Assimilation der Vokale[1] vor; auch in *mísjid* 2, 31 nebst regressiver Fernassimilation des sonantischen an das zum konsonantischen Vokal gewordene ج, wenn nicht *s* eingewirkt hat; denn

e) Zischlaute verwandeln (wie sonst im Alt- und Neuarabischen, Brockelmann, § 76 a) *a* > *i*: *zimân* 4, 28. 5, 14. *širíd* 28, 4 neben *šerád* 38, 23. *šíms* 14, 18. *sintéyn* 124, 5. Sogar *ṣidr* 70 Note 7, 98, 14 und in vielen Perfektformen I von شَلّ; *šijar* شَجَر Landberg, Ḥaḍr. pag. 22, wo übrigens auch ج = *j* eingewirkt haben muß, wie in *jimbíyye* (von *jámb*, aber auch: *jembíyye* 60, 20. 25) 33, 11, *wijeh* (§ b) = وَجْه etc.

f) *a* > *ö*[2] bei den Laryngalen ح ع: *ʿötfa*, s. Wtb. *ʿömr* aus عُمْر, dieses aus عَمْر;[3] in *göḥeb* = قَحْب 34, 30. *ḥöṣuba* (n. pr. = حَصَبَة bei Lisân) kann ص bzw. ق mitgewirkt haben; vgl. حَصَبَت > *ḥöṣobet* 91, Note 2. *dögg* = دَقّ 36, 4. — Sonst verwandeln *ṣ*, *ṭ*, *ġ*, *g* = ق und *ḏ* (also „emphatische" und velare) eventuell sekundäres *a* > *o*:[4] *gúṣṣo* < قَصَّة 50, 2. *rúḫṣo* 90, 21 und *mitgotta ʿîn* 117, 17. — In *móġṭī* neben *máġṭī* 8, 36. *móġraf* neben *máġraf* 5, 1. *zġófhā* 22, 11. *fóḫeḏ* „Schenkel", فَخْذ > *ḫefóḏ* 105, 4. *foḏâyeḥ* = فَضَائِح 55, 24 haben die Labiale mitgewirkt (§ g).

Dieses *o* wird weiter zu *u* verdunkelt in *ḥöṣuba* = حَصَبَة (§ g) *gaṣútk* = قَصَّتَك 52, 3.

g) *a* > *o* > *u* bei Labialen[5] und *w*: *marṭabîn*, *murṭabîn* 21, 12. 14. *wo-ksár* 9, 4. *ḥákwot* 81, 7. *wúsṭī* 21, pen. *f-wóseṭ* 32, 29. *twúrrem* = تَوَرَّم 36, 11. *lgúm* = لُقَم 12, 20. *róbbet* 55, 13 u. ö. neben *rábbet*; *ṣfútah* (Wtb. s. v. صفا) 121, 4. In *gowâleb* 9, 4. *wóget* = وَقْت und *mugṭôʿäe* = مَقْطُوعَة 51, 16 kann *g*, bzw. *gt* (§ f) mit eingewirkt haben, wie *ṣ* auf عَصَبَة > *ʿáṣoba* 66, 5 oder *ṣóbb* neben *ṣább* 51, 27.

h) *i* > *a*[6] bei Laryngalen, „Emphatischen" und Velaren: *ʿand*, *gāʿadên* 108, 8, *dôḥal* 81, 16. *bâṭal* = بَاطِل 106, 8. *ḳâṭaʿ* = قَاطِع; *mingṭáʿ* 33, 3. *lḥág* = لِحِق 54, 18. *báʿethā*, *baʿéthā* = بِعَثْهَا 57, 14. Sogar *mṭáyye* 4, 31.

Bei ع und ح wird *i* progressiv, wie regressiv häufiger zu *e*/*ö*: *sôḥer* = سِحْر 34, pen.[7] *ṭâyeḥ* 54, 15 = طَائِح *foḏâyeḥ*, *béʿet* 57, 29 = بِعِث, *er-râbeʿa* 13, 10. *wâḥed*, *bêʿer* oft, aus أَبَاعِر (vgl. Zentralar. Diw. Excurs A 12. 13) *ʿédd* عِدّ, 101, 19. *ʿélla* = عِلَّة 117, 9. 128, 9. *ʿélm* (Landberg, Dat. 152 pen. *ʿölm*). Vgl. (§ 28 o): *fe-*, *fö-* aus فِي vor *w* und Labialen.

i) *i* > *o* > *u* unter denselben Bedingungen wie *a* (§ f). *gúṣṣo* = قِصَّة 40, 6. 50, 2 (Jahn, 61, 14 *góṣṣa*); *ḫóft* = خِفْت 51, 23, *tbóḏen* 48, 15 < تِبْضَن und *ʿauwóḏenā* 108, 10 = عَوِّضْنَا vielleicht unter Einwirkung der Labiale, bzw. des *w*, wie in *bu-wâḥed* = بِوَاحِد 8, 27 und *bök*[8] 16, 30. 39, 4, obgleich im Ḏfârī *i* Lippenlauten gegenüber größere Festigkeit zeigt, als in anderen Dialekten, vgl. z. B. Zentralar. Diw. § 179 d.

j) *u* > *a* in فُعُول-Pluralformen: *aṣûl* 72, 26. *ʿayûn* 12, 14; diese sind wohl aus فِعُول entstanden unter Einfluß des Laryngals[9] (vgl.

---

[1] Vielleicht auch in *nimír* (neben *nímir*) 42, 5 ff. aus *namir* נָמֵר, wenn es nicht aus *nimr* نِمْر mit betontem Hülfsvokal entstanden ist (§ 48 b).

[2] Vgl. Socin, § 180 c Ende. — *ö* ist natürlich nicht deutsches *ö*, sondern der Laut, den Stumme *ë*, Socin *ǫ* (§ 180 b) umschreiben; vgl. Sievers[5], §§ 226 ff. 271 ff.

[3] *ʿönûd* 92, 17 kann auf عُنُود wie auf عَنُود zurückgehen.

[4] Brockelmann, § 74 d β γ.

[5] Ebda § 75 c.

[6] Ebda § 74 c, d α.

[7] Ganz wie *göḥeb* ebda = قَحْب! Auffallend ist, weil vereinzelt, *ḏéyrsah* = ضِرْسه 94, 2. Vgl. § 13 p.

[8] Wohl eine Nuance von *buk*. Zentralar. Diw. § 177 h *bik*.

[9] *ʿdûl* = عُدُول 47, 20 kann auch nach § l beurteilt werden. Wie weit in diesen Pluralformen von Wurzeln primae laryngalis lediglich Dissimilation von *u*—*û* vorliegt, ist nicht auszumachen.

Zentralarab. Diw. § 175 f); ebenso *ʿamân*, *ʿamânı* = عُمان (vgl. Palgrave 2, 254 *ʾAamân*) und *maʿätaidhum* 14, 8 f. = مُعْتَادهم (Zentralarabisch: *möʿtaid* Socin, § 111 d Ende) *maʿéllim* = مُعَلِّم 56, 17 u. ö. *bāḥáṭṭ* neben *baḥöṭṭ* 6, 18 = بَاحُطّ.

k) Auch im Ḏfârı (vgl. Brockelmann, § 52 c α β) findet sich der Übergang *u* > *i* sehr häufig. قُدّام > *giddâm*; *dínya* oft, *yíktib* يَكْتُب 52, 5. *yâkil* 54, 3 = يَاكُل; in *jilûd* 32, 19 = جُلود teils durch Dissimilation der Vokale (Brockelmann, § 94 f), wahrscheinlich wohl auch infolge des *j*; trotz der Lippenlaute in *filân*, *lâ-bidd* 102, 12. 16 und *mu-* der abgeleiteten Partizipialformen: *míslim* مُسْلِم, *mímrit* مُمْرِت (assimiliert); *mídraʿ* 18, 19. *mingṭáʿ* 33, 3, während *moġtâḏ* 96, 20. *muġtâḏ* 16, 8 مُغْتَاظ sein *o/u* dem غ verdankt. (Brockelmann, pag. 183 ζ.)

l) *u* > *o*, *ö* (Socin, § 180 b c). *ḫóber* = خُبْر 55, 6. 101, 2. *ṣóbeḥ*, *óḫt* 50, 6. *ḥóruma*[1] حُرْمَة 1, 1 etc. *ḥórmet* 15, 30. *ḥörmet* 21, 6. *ḥörmútah* 13, 28, wovon *ḥermútah* 20, 9 nur eine Nuance ist. Besonders nach ح und ع ist *u* > *ö* (über *a*? Brockelmann, § 74 c β) sehr häufig: *ʿöng* = عُنُق, *ḥöbb* 79, 2. *ḥösser* = خُسّر 87, 15. *ḥöṣen* = حُصْن, *ḥömer* = خُمْر 12, 17. *yeḥöṭṭ* = يَحُطّ, oft; *ḥököm* = حُكْم, *ḥörr* = حُرّ 41, 31 etc.

m) Die Aussprache des *u* mit إشْمام als *ü* finde ich in *lügmet* 30, 21 = لُقْمَة *yākülha* 30, 22[2] *íšhür* „Monate" 124, pen. (vielleicht durch Assimilation an das *i*, dieses selbst infolge des *š*); *kúll-mā* klang selten rein; meist *küll-mā*, oft auch قُلْت als *gült(e)*. Vgl. Socin, § 179 c.

yidügg 19, 26. *eddügg* = تُدُقّ 122, 23 neben *yidígg* 19, 26. 119, 1, *tínkiš* neben *tinküš* 21, 6. Letzteres kann allerdings auf *u* wie auf *i* zurückgehen. *ü* ist wohl die Mittelstufe von *u* > *i*, doch kann *ü* auch aus *i* hervorgehen: so wohl in *eküšš* neben *yikíšš* (§ e) und vgl. Zentralar. Diw. § 177 h.

Note. Das Wort für „Flinte" بُنْدُق, ḥaḍr. *búnduq* mag zeigen, wie viel Nüancen *u* annehmen kann: *bíndöḳ*, *bíndög* 90, 4 f. 13. *bindögah* 90, 8. *bínduy* 31, ult. *bíndüg* 32, 2. *bíndeg* 90, 6. *bindégek* 90, 9. *bindégah* 90, 18. 96, 16 ff. *bendégah* 97, ult. *bindígī* 97, 23.

n) Unter dem Einflusse des Akzentes (Druckes) schwinden auch im Ḏfârī kurze Vokale, meist solche in offener Silbe. Neben diesen Schwundformen kommen jedoch auch solche mit erhaltenem kurzen, bzw. mit Murmelvokal vor; darin schließt sich also dieser Dialekt dem von ʿOmân und Ḥaḍramût an.[3] Andererseits ist man genötigt, für viele Ḏfârīformen Zwischenstufen mit ausgeprägtem Vokalschwunde (oder silbischen Konsonanten) anzunehmen, Formen, die dann durch Entstehung von Nebensilbenvokalen die Konsonantenhäufungen gelockert oder gesprengt haben, so, daß die endgültigen Formen aussehen, als ob der alte Vokal den Platz gewechselt hätte. Vgl. § q Ende.

o) In offener Silbe vor dem Tone schwindet der kurze Vokal: *trâb* 48, ult. *tjî* 5, 27. *gdár* = قُدُر 3, pen. *ḫsâra* 122, 14. *nhâr* 123, 19. *mgíbbel* 13, 17. *mʿéllim*, *mnâm* 2, 34. So entstehen auch doppeltgeschlossene Silben im Inlaute:[4] *ingtél* oft, *istḫîf* 118, 26. *yistkīlûn* 4, apu.

Daneben jedoch: *sená* = سَنَة *ḏafâr*, *ḏofâr* neben *ḏfâr* 123, 16. 18 f. *gowáleb* neben *gwáleb* 9, 4 f.

Dieser fakultative Vokalschwund spielt in der ganzen Verbalflexion eine große Rolle, doch ohne daß sich wie im ʿOmânī, nach diesem Prinzip die transitiven Perfekta (*kéteb*) von den intransitiven (*hgís*, *ḫlúm*) scheiden

[1] Die Nebenform *ḥáruma* 20, 27. 33, 6 nach § j; *u* als Nebensilbenvokal durch Assimilation an den Stammvokal und wegen *m*. Auch in anderen Dialekten nimmt dieses Wort die verschiedensten Aussprachsformen an: z. B. Socin, a. a. O.; D. H. Müller, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I. 118 Note 2.

[2] *tākílkin* 49, 26. *nakílah* 43, 16. aber *tâkul* 2, 20. *tâkel* 23, 19. — *i* nicht bloß in der Akzentsilbe; vgl. § k und *nokélah* 43, 16.

[3] Brockelmann, § 43 h. i. pag. 89 f.

[4] l. n. § 41 d, h, t.

ließen:[1] *kebír* 47, 4 neben *kbír* 38, 13; *selím* 47, 9. *širíb* 6, 11. *šibáʿ* ebda. — *šḥán* 32, 2. *šḥák* 4, ult. *šráḫ* 12, 3. *ktáb* 90, 17 etc.

Fürs Femininum: *ṭardét* 3, 3. *giḏfét* 4, 24. *širbít* 60, 27 neben *širibét* 33, 13. *kibirít* 36, 21. *dibirít* 4, 4.[2]

Laryngale verhindern nicht immer den Schwund des allerdings vielleicht sekundär restituierten Vokals vgl. § 61 e: *gaʿád* 2, 32. *u-gʿád* 2, ult. *ḥdéf* 28, 4. *ḥaḏéf* 6, 20. Mit erhaltenem Vokal auch: *ʿeríf* 39, 27. *gaʿadét* 3, 15. *ḥeléb* 6, 9. *ūgaʿét* 20, 1.

Über den Vokalschwund im Wortanlaut nach Verlust des festen Einsatzes vgl. § 2 c.

p) Ein Kurzvokal schwindet in offener und geschlossener Silbe nach betontem freiem Langvokal: *sârt, gêlt* oft; z. B. 91, 9. *dîrtah* 13, 5. *ṭâlga* 13, 32, mit Sonorlauten als Silbengipfeln; *ṭâḥt* 9, 23. *šêft* 119, 13. Der Langvokal kann weiter bei enklitischem Antreten eines konsonantisch anlautenden Wortes verkürzt werden: *gált-šī* 91, 8.

q) Nach betontem Kurzvokal in geschlossener Silbe: z. B. *tíšthī* = تُشْتَهِي 5, 28. Hieher gehören hauptsächlich jene Formen, in welchen der kurze Vokal nach einem geminierten Konsonanten zunächst zum Murmelvokal reduziert wird und samt der Gemination schwindet: *ḥárket* حَرَّكَتْ 131, 7. *dábrū* دَبَّرُوا 110, 24. *wárdū* وَرَّدُوا 60, 4. — In *ṭáyrtek* 40, 8 (Prosa!) = طَيَّرَتَكْ ist *r* wohl silbisch. Genau so ist aber das in der Aussprache على النثر aus dem vom Metrum geforderten *nísbetūh* entstandene *nísibtūh* = نِسْبَتُهُ[3] 63, 18 zu beurteilen, oder *ḫóṭartūh* = خَطَرْتُهُ 64, 5 *wézentūh* = وَزَنْتُهُ ebda 17 etc. Sie gehen auf **nísbtūh, **ḫóṭrtūh, **wézntūh (wie *ṭáyrtek*) mit Nebensilbenvokal zurück.[4] Vgl. § n Ende.

r) Nach kurzem Vokal einer betonten offenen Silbe: *wógʿet* 33, 5 = وَقَعَتْ *máġṭat* = مَغَطَتْ 9, 1. Vgl. § 61 f. — In *kélmtah* 73, 15 كَلِمْتَهْ fungiert *m* (Metrum: *kelmetāh*) als Silbengipfel. — Hieher müssen im Ḏfârī die Feminina mit Suffixen *-ak, iš* > *k, š* gezogen werden, weil bei ihrem Antritt der Druck um eine oder zwei Silben — auf die Femininendung — verschoben wird; so entsteht aus نَاقَتَكْ 7, 5: *nāgétik* > *nāgétk* 52, 17. *ḥermútk* 119, 24. *ḥašibétk* 56, 8. *irbāʿétk* 55, 30. *gaṣútk* 52, 3. *leḥeyítk* 49, pen. *ṣayġátš* 24, ult. (Aber *ṭáyrtek* § q.)

s) Die Form *nāyíbt(e)hà* < نَائِبَتْهَا 100, 10 ist durch das Metrum | ‿ ‿ ◡ ‿ | beeinflußt. Dadurch, daß der Akzent nur um eine Silbe fortrückt, bleibt die Länge *nā* erhalten und wird die Länge *yib* gewonnen durch Ausfall des kurzen Vokals vor der fem. Endung; *te* ist Nebensilbe. In gewöhnlicher Sprache hieß es *naybéthā* mit betonter Femininendung und *āʾi* > *ay* wie عائشة > *ʿáyša*, da die Länge zwei Silben vor dem Tone schwer zu halten ist.

t) Über den Schwund des wortanlautenden Einsatzes samt kurzem Vokal in geschlossener Silbe vgl. § 2 c; dieser betrifft oft Plurale der Form أفعال > فعال; doch wird hier, besonders bei primae *š, j*, die anlautende Doppelkonsonanz durch den Nebensilbenvokal *i* gesprengt: *šijár* أشجار; *jibál* جبال oder أجبال.

u) Freiauslautender betonter Kurzvokal wird durch den Akzent gedehnt in مِلَا > ***milá* (§ 2 a) > *milá* 133, 15. *milê* 23, 19.[5] § 1 t.

Note. Jedoch *sená* = سَنَة, *mrá* = مَرَة etc.; tun. arab. *mrâ*.

[1] Das Ḏfârī betont eben beide gleich, auf der ultima. S. § 61 c. d. e.

[2] Dafür *drzétah* 12. 1 mit *r* als Silbengipfel und Schwund beider Kurzvokale. S. § 61 f.

[3] Diese vom Metrum geforderte unveränderte Form ist erhalten in *ġódfetūh* 64, 2. *náfḥetūh* ebda 14 f. *ṭábʿetūh* pen. etc.

[4] Aus رَايِحَتَهْ wird zunächst *ráyḥetah* (§ 15 o) > *ráyḥtah* > *ráyeḥtah* (wie *nisibtah*), worauf die Silbe mit größerer Schallfülle den Ton an sich zieht: *rayéḥtūh* > *ryéḥtūh* (§ o) > *aryéḥtūh* mit „Vorschlag" 64, 11. — Zum Fortrücken des Tones vgl. 64, 5 *ḫóṭartūh*, woneben Mḥámmed auch *ḫoṭártah* wie *rayéḥtūh* sprach. — Ins Metrum paßt gleich *ráyḥetūh* | ‿ ◡ ‿ | auch *rîḥetūh* = رِيحَتَهْ. Doch wäre die Diphthongierung des î vor ح zu *áy* oder zu *yé* im Ḏfârī ohne Parallele.

[5] Vielleicht wirkte die Analogie der Formen auf ـاء oder ـا mit.

γ) Dialekte, welche in offener Vortonsilbe kurze Vokale elidieren, substituieren diese bei Fremdwörtern durch die entsprechende Länge (Brockelmann, pag. 93 l).[1] Im Ḏfârī kenne ich kein sicheres Beispiel dafür, denn *māšûwa* „Boot" ist wohl aus dem ʿOmânī (dorthin aus dem Hindostani) eingedrungen und findet sich nach Reinhardt § 230 schon dort mit *ā*; außerdem ist in den neuen Dialekten der Übergang der فعول-Form in die entsprechende Dehnstufe (§ 51 b) eine sehr häufige Erscheinung:[2] so entspricht einem ḥaḍr. أَمْصُور (in Aden عَمْصُور wegen *r*, *ṣ*, d. h. مَصُور mit „Vorschlag"; vgl. Landberg, s. v.) im Ḏfârī *māṣûr*. (Tun.-ar. *muṣrân* Stumme, § 91.)

Dehnung eines kurzen Vokals in offener Vortonsilbe wäre man geneigt in *ājî* (§ 80 b) 57, 19 gegen *ajîk* 29, 21 anzunehmen, da جاء im Ḏfârī niemals mit „Vorschlag" erscheint, *ā* also organisch nicht berechtigt ist, in der 2. und 3. Person das Präformativ auch stets (event. elidierbaren) Kurzvokal hat. Es wird wohl eine rhythmische Angleichung an das Schema der primae infirmae (außer يَقِف § 76 d) vorliegen, die in der 1. Person dieses allerlei Verkürzungen ausgesetzten Verbs umso gebotener war, als *a-* nach § 2 e schwinden konnte; vgl. § 6 m und Brockelmann, pag. 599 γ.

§ 15. Diphthonge.

a) Über die aus Langvokalen entstehenden neuen Diphthonge vgl. § 13 l. p. s. t.

b) Der steigende Diphthong *wa*, bzw. *wu*, aus *wa* assimiliert oder ursprünglich, wird zu *ū*[3] (vgl. § e) meist in offener, unbetonter Silbe: *ulêd*, *uri* وِرِهْ. *uqíf* وِقِف 22, 20. *uqaʿét* 20, 1. *ujá* وَجَعْ 82, 2. *uzenât* plur. von *wúznat*. Dies trifft auch dort ein, wo die Silbe erst im Ḏfârī durch Reduktion der Geminaten (§ 12 d) zur offenen wurde: *urád* وَرَّدْ 118, 11. *urádha* وَرَّدْهَا 97, 8. 13, aber *werádha* dass. 97, 1. Vgl. § 76.

c) In geschlossener Silbe bleibt *wa*, *wu*; betont: *wúznat*, *wárqa*, *wáttiqet* 53, 2. *wárrid* 13, 21; unbetont: *wogfét* (allerdings neben *ugfét* mit kurzem *u* in geschlossener Silbe) 40, 3. *werdów* = وِرْدُوا 51, 2. 60, 6.

Note. Wie *wúznat* (s. o.) ist *wézentūh* 64. 17 zu beurteilen; denn es steht in geöffneter Silbe für وَزَنْتُهُ > ***wézntūh* mit Nebensilbenvokal. Vgl. § 14 q.

d) In diesen Zusammenhang gehört auch die Behandlung der Kopula وَ vor Konsonanten.[4] Nach § b findet sich: *ū-râḥ* 110, 9. *u-ṭiyyeḥát* 60, 16. *u-gál* oft. *u-welédah* وَوَلَدَهْ 21, 2. Aber auch: *we-ṣóbḥ* 48, 21. *wa-nâm* 2, 31. *we-saʿîd* 34, 3 mit erhaltenem Diphthong. Nach § c: *wa-ḥsán* = وَحَسَنْ 63, 3 (ebda 10 auch *wa-ḥasén*!) *wo-ksár* 9, 4. *we-ṣîḥ* ebda 5 (wo aber *e* auch Nebensilbenvokal, „Vorschlag" sein kann!). Jedoch auch: *u-tširáb* 5 pen. *u-tgûl* 9, 9. *u-ksaráw* 62, 20 etc.[5]

Note. Über den fakultativen Ausfall der Kopula وَ vor primae و vgl. § 17 d.

e) *ya* > *yi* > *ī*; in offener Silbe: *īsár* 4, 17. *imîn* 16, 28. *idéy* 31, 27. *iden* 6, 16. *îd* „Hand" 6, 15. In betonter Silbe kann *î* weiter zu *éy* werden (§ 13 p): *bîdah* 7, 1. *îdī* يَدِى 6, 14. Aber: *éydah* 12, 13. *éydī* يَدِى 16, 15.[6] Vgl. den folgenden Absatz.

Note. *yibís* 82, 7 = يَبِسَ hält sich wohl durch Systemzwang.

---

[1] Vgl. Stumme, Gramm. des Tun. Arab. §§ 24. 115, 1. WZKM. VIII. 259 unten. Socin, Diwan § 181 a.

[2] Beachte die von Landberg, Daṯ. pag. 593 aufgezählten Beispiele. Es ist das ein Widerspiel zu der § 13 d besprochenen Verkürzung von Langvokalen in offener Vortonsilbe.

[3] Dieses *ū* kann nach § 13 d verkürzt werden.

[4] Vor Vokalen wird sie zu *w*: *w-árbaʿ* 61, apu. *w-élli* ebda, pu. *w-elbínt*, *w-ennâs* 63, 2 usf.

[5] Die Beispiele für sämtliche Fälle ließen sich leicht vermehren.

[6] *īsâr* etc. könnte man zwar aus ***ysâr* يَسَار mit Vorschlag > ***iysâr* erklären. Diese Möglichkeit entfällt in den Beispielen mit *î*, *éy*, wo die betonte Silbe keine Schwundform zuläßt. Und so werden auch die Fälle mit *ī* gleich diesen zu beurteilen sein.

f) Den größten Veränderungen ist der steigende *y*-Diphthong als Imperfektpräformativ unterworfen:

1. In geschlossener Silbe hält er sich meist; unbetont in: *yiḫsár* 63, 11. *yinfáḫ* 36, 2. *yisráḥ* 48, 23. *yigtél* 35, 17. *yidfenûn* 40, 22. *yerkáb* 32, 8. *yigrúb* 32, 21 usw. Auch *yiḫaṭebûn* 63, 3. *yeṭaláʿ* 125, 27. *yeḫalíg* 1, 7. *yaʿaṣúb* 3, 33 in geöffneter Silbe.

Note 1. Daneben allerdings *ba-itkállim* = يَتَكَلَّمْ 56, 24 f. *itkellmûn* بتَكَلَّمُونَ 58, 1. *bidríb* 31, 28 und *bigelʿéwnah* = يَقَلْعُونَهْ in geöffneter Silbe 77, 7. Vgl. § f 2 Note 1.

Betont: *yísmaʿ* 58, 1. *yéḏhar* 12, 24. *yíṣbaḥ* 45, 8. *yísrog* 21, 26. *yérkaḏ* 32, 20 etc. In geöffneter Silbe: *yáḫărob* 30, 15. *yígaʿed* 8, 29. *yíṭelŏb* 27, ult. etc.

Note 2. Daneben: *w-íštrī* وَيَشْتَرِي 3, 12 und in geöffneter Silbe: *w-íš(i)rab* 13, 3 = وَيَشْرَبْ.

2. In offener Silbe, also hauptsächlich bei med. و med. gem. und im Imperf. II., hält sich teils der (unbetonte) Diphthong, teils wird er zu *i*, *e*; ja es kann sogar jeder Rest des ursprünglichen Imperf.-Präformativs (§ 2 c) wegfallen: *yigûl* 61, 15. *yesîr*, *yisîr* 9, 16. 38, 14. *yidûḫ* 56, 19 neben *idûḫ* ebda 20 (aus *īdûḫ* in offener Vortonsilbe gekürzt). *ešûf* = يَشُوف 31, 20. *eǵ(y)ûn* 68, 20. *egûnah* 30, 20 f. *w-ibîʿăhā* 3, 12. *eǵî* = يَجِي 20, 29. *ba-iṭûr* 9, 22. *egillíbhā* = يَقَلِّبْهَا 36, 6. *eǵirrûn* = يَجَرُّون 38, 22. *isíddhen* 44, 15. *w-isíllim* 29, 23. *ešíll* 3, 21. 4, 3. 6, pen. ult. und öfter; *išíll* 28, 17. *ekŭšš* 8, 20 (neben *yikíšš*). Mit Wegfall des Vokales: *š(y)ūfûnhā* = يَشُوفُونْهَا 4, 20. *ba-ʿérris* 106, 3 = يَيْعَرِّسْ. *jāmáʿhā* neben *ejāmáʿhā* = يَجَامِعْهَا 26, 16. *ū-jîk* وَيَجِيئْكْ 73, ult.

Note 1. Den Wegfall des Präformativs in geöffneter Silbe finde ich in: *yidfenûn* > *difnûn* 40, 22. وَيَعْطِيهُمْ > *u-ʿaṭîhem* 54, 20. مَنْ يَدْرِي > *mín-dirī* 111, 5.[1] *baʿagír* = يَيْعَقِرْ 55, 28. — In geschlossener nach *ba-*: *yiḫsár* > *baḫsár* 63, 11 f. (Vgl. § f 1 Note 1.)

Note 2. يَقَعْ wird zu *īgáʿ* 29, 15. 84, 14. 132, 7 etc. *yegáʿ* ist in 108, 4 erhalten; vielleicht ist daraus über **يَقَعْ mit *e* als „Vorschlag" *eygáʿ* 45, 16 entstanden, da sonst *ī* > *ey* in unbetonter Silbe nur nach ع vorkommt. (§ 13 q.)

g) Der fallende Diphthong *aw* wird, wie im Ḥaḏramī und ʿIrāqischen (Brockelmann, § 94 g) vor *û* zu *ā* dissimiliert.[2] *mālûd* 47, 11. *mājûb* 84, 24. *mārūdîn* 75, 17. Als Zwischenstufe ist wohl ***mōlûd* etc. anzunehmen.

Note. Das Westarab. dissimiliert hier *aw* > *ay* > *ī*: *mīzûn*, *mīṣôl* etc. Kaum ist aber für das Ḏfārī etc. Übergang von *ay* > *ê* > *â* > *â* (§ k) anzunehmen.

h) Durch reziproke Assimilation wird *aw* > *ō*: *nôm* 40, 23. *dôleten* 68, 3. *môt* 83, 3. *gôm* 100, 19. 22. 101, 12. *ṣôb* 101, 9. Der Diphthong hält sich nach Laryngalen und Emphatischen zum Teil, endlich dort, wo er am Wortende für *awʾ* oder *aww* steht. Also: *ḥáwš*, *ʿáwn*, *ḥáwl* 15, 4. *ḥáwla* 31, 17. *ṣówbah* صَوْبَهْ 109, 6.[3] pen. *náw* = نَوْءْ Notiz zu 102, 12. 16. *táw* = تَوّ (s. Wtb.) *gáw* 78, 19 = جَوّ. Jedoch auch sonst: *mówt* 76, 15. *yówm* 3, 2 neben *yôm* ebda 1.

Dieses *ō* wird weiter zu *ū* verdunkelt in *mūlêš* = مَوْلَاكْ 39, ult. *lûz* = لَوْزْ 131, 4 des Gleichklanges mit *ḫûṣ* wegen.

i) *ay* > *ê* in *zên* 98, 10. *zêna* 27, 16. 63, 18. Doch ist im Ḏfârī die Erhaltung des Diphthonges als *ay* oder *ey* im großen und ganzen häufiger als sein Übergang > *ê*. So haben wir neben *zên* auch *zéyn* 27, 30. 39, 16 Note 1. *gêd* und *géyd* قَيّد 17, 14. 95, 12. *bêḏa* und *béyḏa* „Ei" 48, 7. 9. *sêḥ* und *séyèḥ* 84, 3 Note 1. *šéyba*, *déyn*, *léylt* usf.

Neben *béyn īdéy* 31, 27 wird بَيْنَ meist zu *bên*, *ben*, *ma-bên*, *em-bên* = مِنْ بَيْنْ kontrahiert: 2, 23 f. 32, 3. 48, 8. 65, 16. 100, 15. 120, 9 etc.

[1] Kaum Perf. auf *i*.

[2] Vielleicht hat bis zu einem gewissen Grade Analogie nach den Wurzeln primae א mitgewirkt (مَالُود nach مَاكُول), obgleich „das so entstandene *ā* . . . kein heller Laut ist", Socin, § 175 b.

[3] *w* für *aw* nach § 11 f, g.

áy hält sich umsomehr nach Velaren, Emphatischen und Laryngalen; *'áyn* 87, 10. *áyd* für *'áyd* (soqoṭrī *'îd*) 133, 1. *ṭáyra* 1, 7 u. ö. *háyr* 81, 25. *ġáyt* 82, pen.; vielleicht *ṣáyġa* (Glosse: مكيال ' سهم 54, 3) *ṣáyġa* 44, ult. u. ö., jedoch sekundär für صِيغَة.

Im Deminutivum صُبَيّ > *ṣobéy*, *ṣobáy*, in *ḥáyy* (= حَيّ) hält sich der Diphthong für auslautendes *ayy-*.

Note 1. *éy*, wenn ursprünglich, oder nach § 13 p aus *î* entstanden, wird zu *íy* assimiliert in شَوِيّ > *suwíy* 80, 4 (*suwíyye* 77, 6 beides im Reime); *nirthíy* < ***nirthéy* = نَرْتَجِي gleichfalls im Reime 80, 5. — Ferner *híy* neben *héy* < ***hî* = هِي.[1]

Note 2. Für die Erhaltung des *éy*-Diphthonges im Ḏfârī gibt der Dual den besten Maßstab, wo *éy* so häufig ist, daß von einem Einflusse der Schriftsprache nicht gut gesprochen werden kann: *ḥaftéyn* (§ 13 d) für خافقين 68, 4. *gisméyn* 21, 16. *īdéy* 31, 27. *marretéyn* 36, 5. *sintéyn* ebda 28. *kelmetéyn* 56, 21. *giribtéyn* 92, 12. *ṯnéyn aḥréyn* 121, 17. *ṯenéyn* 125, 1. *ṯintéyn* 131 apu. etc. etc. — Seltener: *īdên* 6, 16. 59, 22. *yōmên* 13, 34. Vor dem possessiven Suffix mit konsonantischem Anlaut *ê*: *īdêh* 50, 20. *rīlêhen* 116, ult. *bīdêh* 121, 13. Vgl. § 45.

j) *ay* kann weiter über *ê* > *î*[2] um so leichter werden, als in den süd(ost)arab. Dialekten *î* und *éy* ohnehin wechseln (Landberg, Arab. V. 92 Note). So entsteht *šî* 69, 14. 80, 21 etc. *šī* 7, 13 aus شَيْء; *bīt* < بَيْت, welches im st. constr. (Proklise) hauptsächlich dort, wo es nomina gentis bildet, weiter zu *i* enttont wird: *bit-fáḍel* neben *bīt-fáḍel*. Ebenso *šī* in *mā'âd-ši* etc. durch Enklise § 1 w. Der Eigenname *slīmên* 61, 9 zeigt *ay* > *ē* > *ī* in Dissimilation vor *ê* < *ā* Brockelmann, § 94 d.

Aus *ā'i* sekundär entstandenes (§ 0) *ay* > *ī* läge in *dîra* vor = „Bezirk, Land", wenn es aus دائرة zu erklären ist; in meinen Texten ist es stets mit *î* gesprochen worden; für den Norden gibt Landberg, Daṯ. 302 Note 1. 550 Note 3 *dêra* neben *dire* an.

k) Andererseits kann aber *ay* über *ä* > *ā* werden;[3] wie sich dieser Vorgang in der neuarab. Orthographie widerspiegelt, die z. B. خاش für خَيْش schreibt, hat Landberg, Arab. V. 91, Note, Ḥadr. pag. 387 gezeigt. So ist auch im Ḏfârī بَيْرَق „Fahne" > *bêrek* > *bârek* (Arab. V. 151 N. 3) und سُوَيْعِد (n. pr.) Demin. von ساعد > *suwê'ed* > *suwâ'ed* 115, 10. 22 (letzteres noch unter dem Einflusse des ع!) zu deuten.

Zu *dâr-mā-dâr* aus دَارَ مَا دَارَ vgl. § 38 b; also umgekehrt als *dîra* § j.

l) Fallende Diphthonge, betonte wie unbetonte, halten sich im Ḏfârī vor steigenden, die mit demselben Konsonanten anlauten: *iyyâm*, *iyyêm* < أيّام 15, 26. 109, ult. *ṭáyyib*, *jáuwudū* < جَوِّدوا 53, 25. *gáuwid* 79, 3. *auwalíyya* 127, 11. *dáuwir* دَوِّر 26, 31. *itsáuwuf* 28, 12. *yesáuwi* يِسَوِّي 5, 25. *suwwêt* 11, 24 f. *esúwwī* (so l.) 1, pen. *súwwī* 2, 1.

m) In *suwêt* 81, 6. *juwéztem*, *juwéztek* 50, 23 f. von جَوَّز, *kowaréyn* (aus *kauwaréyn*, *kowaréyn*) كُوَيْن 78, 2 kann es sich um Verkürzung des *ū*, *ō* aus *aw*[4] in offener Vortonsilbe handeln. So entsteht aus fallendem plus steigendem Diphthong ein heterosyllabischer und es wirkt dem § 1 konstatierten Gesetz eine Art Diphthongenreduktion entgegen,[5] die im Ḏfârī umso begreiflicher ist, als es ausgesprochen die Tendenz zeigt, Geminationen aufzugeben (§ 12).

1. Vor dem Akzent: *rawáḥênā* oft = رَوَّحْنَا, *newáḥena* نَوَّحْنَا 41, 28 f. (§ 12 d.) In *awlíyy* (Prosa) 14, 10[6] neben *áuweli* ebda Z. 9 ist zu-

[1] Die Formen mit *íy* aus *î* können aber auch direkt über *î* durch den Akzent entstanden sein: vgl. § 5 e. 13 k Ende.

[2] Wie im 'Omânī und Tunis.-Arab. WZKM VIII. 253 unten IX. 5.

[3] Nach Dalman, Pal. Diw. Einl. XXXIII schwebt dort der aus *ay* entstandene Vokal zwischen *e* und *a*. Bei den Beduinen Aleppos wird er zu *ī*.

[4] Vgl. Daṯīnī: *'sáwiha* تُسَوِّيهَا, *mráwaḥ* = مُرَوَّح Landberg, 23, 2. 84, 4 f.

[5] Im 'Omânī von Nöldeke, WZKM. IX 4 oben konstatiert.

[6] Vgl. *auwalíyya* 127, 11 (akz. Vers).

nächst der Kurzvokal der offenen Vortonsilbe zum Murmelvokal reduziert worden (§ 14 o), worauf die Gemination entfiel (§ 12 b), oder es liegt Silbendissimilation (Haplologie) vor [1] wie in يِسْوُّون > *yiswûn* 90, 3 (§ 12 d). Desgleichen زَيْدوه > *zéydoh* (§ 12 b) 70, 25 mit dem (zurückgezogenen) Akzent auf der schallstärkeren Silbe.

2. Nach dem Akzent: *ṭáyeḥ*, *ṭáyaḥet* (§ 12 e) 42, 27 f. *tjáwzet* تْجَوَّزَتْ 35, 18. *tšówfet* تْشَوَّفَتْ 40, Note 1. *máyyita* 47, 24 > *méyta* 14, 24 (§ 12 c). Im endungslosen Perf. حَوَّزْ > *ḥáwz* 111, 2 liegt entweder Haplologie [1] vor oder eine Analogieform nach ***ḥáwzū* oder ***ḥáwzet* (= حَوَّزوا etc.); und weitergehend, mit Kontraktion, ʿOmânī: *bēḍ* < بَيَّض. Reinhardt, 154, oben.

Der so reduzierte Diphthong wird auch im Ḏfârī kontrahiert zu *î* in جَنْبِيَّتَه > *gembîtah* 68, 15 in *sáyyid* > *sīd* (*sis-slīmēn*) 61, 24. fem. *sitt* < *sîdat* 122, 18. Vgl. noch § 58 f.

Von ***béyyitū* > *béytū* 84, 21 (s. o.) oder einer Form analog zu *ḥáwz* < حَوَّزْ geht die 1. Plur. *béytenā* 41, 4. 25 aus, deren Akzent dem der 3. plur. folgt; denn aus ***beyítnā*, wie man nach der Analogie von *rawáḥĕnā* II. (vgl. 1.) erwarten sollte, kann *béytenā* ebensowenig erklärt werden, wie aus بِتْنَا I. (Vgl. § 77 h. i. j. l. n.)

Note. هَيَّاة > *háyye* (§ 2 e Note) > *hâya* 111, 2 Note 4 mit Reduktion des Diphthongs, aber *â*, vielleicht durch Dissimilation und Ersatzdehnung oder nach § k, minder wahrscheinlich infolge von Metathese aus **هَيْئَة.

n) Aus dem bisher gesagten, insbesondere aus der Stellung des Akzentes geht hervor, daß die in anderen neuarabischen Dialekten so häufige „Verschärfung" der Diphthonge (Nöldeke, WZKM. IX. 4 oben zum ʿOmânī), wonach ein heterosyllabischer Diphthong in zwei tautosyllabische, fallend-steigende, verwandelt wird (Brockelmann, § 40 f. g), im Ḏfârī nicht häufig sein kann. So bleibt hier *guwíy* 5, 19. 12, 12 قَوِى gegen ʿOmânī *gawwī*; *ḥayê* 101, 8. *ḥeyâ* 122, 4 gegen ʿOmânī *ḥayyā* etc. — Jedoch: *grâwī* (von *grâʾ* mit Gleitlaut) > *gráuwī* 78, 7. *zâwiye* > *záuwiye* 77, 17. 18. *bedéuwī* und *bdêwī* [2] 79, 14. *mayît* (von ***mawît*) > *máyyit* [3] 34, 9. 47, 24 und vgl. § 47 c Fußnote zu *be-nuwâs*.

o) Aus einem Vokal oder Langvokal mit nachfolgendem steigendem Diphthong, sei er ursprünglich oder nach § 2 d entstanden, bzw. aus zwei silbenbildenden Vokalen nach Aufgabe des Einsatzes entwickelt sich ein autosyllabischer fallender Diphthong, eventuell Langdiphthong, der verkürzt wird: مْتْشَاوْفِين > *mitsawfîn* 15 Note 7. *aʾûṣéliš* > *awṣéliš* 52, 19. *tleymûn* 62, 1. *ṭayfíthom* < طائفتْهُم, *báyna* = بَائنَة 65 Note 3 (so verlangt auch das Metrum), *ʿáyša* n. pr. = عائشة 126, 24 f. — So auch إِلَى وَرا > *elyawrâ* 37, pen. *éttā-ûṣelû* > *ettáwṣelū* 5, 12 durch Einheitsdruck, wo dann der Diphthong, als die schallstärkste Silbe, den Akzent an sich zieht. — Mit Kontraktion *hês* = هائس 106, 14.

p) Ein heterosyllabischer Diphthong schwindet, wo ursprüngliches oder als Gleitlaut sekundäres و bzw. ى dissimilatorisch durch leisen Einsatz ersetzt wird: in *biʾût* neben *biyût*; *ḏiʾâʾa* 106, 8. *duʾil* 31, 28. *duʾâli* 99, 9. *suʾêlim* 98, 16. *zuʾîla* 75, 7. *ḥuʾân* 125, 1 (vgl. § 45 a). *ʾluʾê* für *elwâ* 113, 6 Note 7. *duʾâ* 23, 6 neben *duwâ* 51, 7. *zuʾâdah* 14, 7. — *mitšâʾufîn* (s. oben) 15, 21. *tlāʾimûn* [4] 62, 1 und so stets im fem. part. act. I. von mediae و ى: *nâʾima* 37, 10. *bâʾina* 65, 11 etc. gegen *sâyel* 74, 1. *ḥâyel* 22, 8. *ṭâyeḥ* 6, 20, aber auch *ṣâʾib* 71, 5; dann im Plur. فعائل etc. wie *ûsâʾid* 65, 10. *mgâʾif* 104, 9 und *suʾâlef* 124, 20, wo die hocharabischen Formen z. T. sekundär wiederhergestellt werden. Vgl. § b. e. End-

[1] Brockelmann, pag. 262 unten γ. Z. B. span.-arab. *ayl* < *ayyil*.

[2] Klassisch بَدَوِىّ und بَدَاوِىّ; vgl. jedoch § 57 e.

[3] Mit Druckverschiebung, Brockelmann, pag. 79 z.

[4] Aus يَتْلائمون > يَتْلائمون § 69 b. entsprechend dem Übergange *wa* > *a*, *u*, *ya* > *i*, *i* im Anlaute § b—f. 77 s.

lich in *entá-udd* 107, 11 mit Einheitsdruck aus أنت ودّ, also das Widerspiel von *ettáueṣelu*.

Es ist dies ein dem § 2 d geschilderten entgegenwirkender Vorgang, der auch im Zentralarab., Socin, § 168 d beobachtet worden ist; vgl. Vollers, Volksspr. 53. ZA. XXII. 225.

§ 16. Nebensilbenvokale.

a) Der Ḏfârīdialekt ist ungemein reich an neuen Vokalen (Sproßsilben). Als solcher tritt *e* häufiger als *i* auf, *a* bei Laryngalen, Velaren und Emphatischen. Durch Kombination des § 14 n—t geschilderten Vokalschwundes mit der Entstehung von Nebensilben entfernt sich das Wortbild im Ḏfârī, was die Vokalisation anlangt, meist bedeutend von dem Altarabischen; oft so, daß die neue Form aussieht, als ob der alte Vokal erhalten geblieben wäre, aber nun an anderer Stelle auftauchte.

b) Im Anlaut entwickelt sich aus dem Sonorlaute *r* (bzw. seinem Stimmtone) ein Nebensilbenvokal vor einfachem Konsonanten in *erádd* = ردّ 25, 19. (Vgl. Brockelmann, § 82 c 9.)

c) Durch Vokalschwund entstandene Doppelkonsonanz im Anlaut wird durch einen (bei den Sonoren aus ihrem Stimmtone entstandenen) prothetischen Vokal aufgehoben; bei Sonorlaut besonders *r* als erstem Konsonanten: *emjādîf* 38, 22. *emfatîāḥ* مَفَاتِيح 55, 29. *rajjêlha* > *rjêlha* *arjêlhā* 2, 3 neben *rajêlha* (§ 12 d). *ragabétha* > *argebéthā, ergebétš* 5, 30 f. 8, pen. *erjûlek* 6, 14. *irbāʿétah* neben *ribāʿétah* 45, 27. *elsânek* 36, 3. *erḥê* 11, 30 f. *embaddiyîn* 63, 8. — *eb-bárwa* = بِبَروة 67, 5. *eb-bínti* = بِبِنتى 26, 26. *em-máhera* = بِمُهرة 30, 23 (vgl. Zentralarab. Diw. § 187 g Mitte[1]). *aḫšibétī* 57, 27.

Besonders häufig ist die so entstehende, scheinbare „Umstellung" des Vokals beim Verbum; zunächst im Perf. I., das dann äußerlich dem Perf. IV. gleichklingt: *inzél* = نزل (I. wegen ربه) 38, 22. *istár* 50, ult. *embéh* 51, 1. *azki* ebda 3. *idḫál* 30, 25. *erkibów* 37, 27. *erkáz* 10, 22. *ilgê* 25, 11 u. ö. etc. etc.

Auch das Imperfektpräformativ verändert auf diesem Wege seine Vokalisation: تصتّ > *etṣútt* > *eṣṣútt* 8, 16. *etšûf* 27, 8. تتعشى > *ettaʿáššya* 20, 31. *insíll* 51, 22. *entelâga* 41, 16. نتجوّز > *entijáuwiz* 106, 1. تدقّ > *eddûgg* 122, 23 (vgl. Zentralarab. Diw. § 133 e). S. § 8 a.

d) Der schon im Altarab. mit Doppelkonsonanz anlautende Imperativ I. kann im Ḏfârī des Hülfsvokals entbehren: *gṭáʿ* 51, 5. *bšírnī* 15, 18. *lḥamû* 9, pen. *bzím* 36, 9. *bzáj* ebda. *sharû* 23, 32; er kann ihn, wie das Altarab., vor die Doppelkonsonanz stellen und eventuell betonen: *ištór* 51, 6. *efthéy* 33, 1. *ór-ḏefī* und *orḏefî* 7, 32. *erfögînī* 8, 12. *eškōd* 19, 3 f. *ébšir, ebšír, ébširū* 20, 25 etc. etc. Er kann ihn aber auch zwischen den zwei anlautenden Konsonanten lautbar werden lassen; hauptsächlich bei primae, secundae laryngalis: *gaʿéd*[2] 47, 21. *haṭôb* 11, 6. *daharû* (aber: *sharû* s. oben) 23, 21; auch sonst: *darazîh* 11, ult. *šibúr* 47, 11. *ǵaríf* 51, 21. *ḏeribûhā* 43, 12 f. *gaṭabû* 24, 12. In diesen Formen mit langvokalischer betonter Endung kann der Vokal des Imperativstammes in der offenen Silbe vor dem Tone oder bei betontem Nebenvokal nach ihm ausfallen; so entsteht: *ʿegdî* 59, 28. *máḥšī* und *maḥšî* 25, 2, (vgl. *ḏáharī* und *ḏaharî* 17, 22 f.) *tôrkī* 83, 2 *gebráwh* 24, 16. *gaʿdî* 3, 15. *móǵṭī* 8, pen. etc.; vgl. § 1 q, r.

e) *emftáḥah* 28, 30 kann nur aus ***m̥ftáḥah* mit silbischem *m* entstanden sein; *erslét* 20, 27 ist = أرسلت.

f) Im Wortinneren zwischen zwei Konsonanten, besonders bei Laryngalen und Sonor-

[1] Einige der dort angeführten Fälle erklären sich durch Haplologie: Brockelmann, § 97 k. — *bi-* > *b-* auch im Ḥaḍramī, Landberg, pag. 215 Note 1.

[2] Analoge Silbenverhältnisse bietet das Perf. I. *gaʿád* 2, 32; *gʿád* 2, ult. = قعد. Mit betontem Nebenvokal vielleicht *gáʿd* 45, 10. 46, ult. sekundär aus قعد oder أقعد (mit Vorschlag) unter Verdrängung des folgenden Vokals, umgekehrt als in أهل > *hál*. Jedoch vgl. §§ 18 d. 61 e. 73 c.

lauten, gehört die Bildung einer Nebensilbe zu den häufigsten Erscheinungen:[1]

1. Bei Nominalformen mit مَ: *maḥarūgât* 39, 26 f. *màḥăbūsêt* 14, 25. *maṭelûb* 74. 1 zweimal, على النثر, während das Metrum (_ _ ◡ _ | _ _ ◡ _ | _ _ _) *maṭlûbe* verlangt. *mišilûl* 117, 7. *máḥaderà* 5, 27. *maʿatâdhom* 14, 8 f.

Mit Tonverschiebung auf den „Hülfsvokal“ und Verlust des in die offene Vortonsilbe tretenden ursprünglichen Vokals: مَوْعِد > ***mawaʿed* > *mwáʿed* 110, 8. *máḥṣal* > ***maḥaṣal* > *mḥáṣal*, *mḥáṣṣal* unter Einwirkung des Druckes = مُحَصِّل § 1 s und s. Wtb. In مَعْرِضًا > *maʿárḏen* 131, 6 schwindet der Kurzvokal der dem (neuen) Akzente nachfolgenden, durch die Nunation geöffneten Silbe, § 11, vgl. auch § 53 d.

2. Im Imperf. I.[2] *tíḏilif* 5, 28. *eš(y)aráb* = أَشْرَب 58, 9. *téfilaʿ* 64, 11. *esoróghā* 21, 29. *naʿaríf* 25, 3. *yimilîh* 20, 17. *yiḥaṭebûn* 63, 3. *yikeḏibûn* 115, 9. 132, 11. Eventuell auch *šibaʿéwn* يَشْبَعُون 126, 8. Dann *yeḥesebûn* 128, 4 تَحْسِبُون neben *tḥàssebûnī* 46, 28 *mḥásseba* 77, 16. Vgl. § 62 m Note.

Mit Tonverschiebung und Schwund eines ursprünglichen Vokals (wie sub 1). *tgáʿed* < *tígaʿed* 40, 25. *térʿā* > *tráʿa* 32, 30. 13, 36.[3]

Note. Auch ohne Tonverschiebung ersetzt der Nebenvokal in solchen Formen oft einen ursprünglichen Vokal: *mdebūḥéyn* = مَذْبُوحِين 24, 35 (ad 1) *u-tiširáb* > *u-tširáb* 5, pen. *ba-tbešírnī* 38, 32 (aus ***tebešírnī*). *ṯaṭób* 90, 27. *imedḥéwnah* = يَمْدَحُون 121, 6. *ifodḥéš* يَفْضَحِك 123, 13 (vgl. *aḏebáḥk* 58, 22!). *yeṭalbûnah* 67, 4. *bigelʿéwnah* 77, 7. — Mit Ersatz für zwei Vokale: *tsorgûnhā* = تَسْرُقُونَهَا 21, 28;[4] vgl. § 62 j.

3. In der 1. plur. Perf. *saráḥenā*, *barádenā*, *rawáḥenā*, *béytenā*, *širíbenā*, *hajámenā*, *gbáḏenā*, *gbáḏenîh*, *šerádenā* 41, 2 ff. 33. pen. 55, 14 etc.

4. Sonst im Inlaut: *mítilī* = مِثْلِي 5, 21. *aṣâbetĕnī* und *aṣābétenī* 130, 8 (3. f. sg.), sogar *el-ămūlê* = اَلْمَوْلَى 112, ult. ***liḥyétk* > *leḥeyítk* 49, pen.; mit Verlust eines ursprünglichen Vokales: ***liḥyétah* > *leḥeyétah* 25, 32. > *lḥeyétah* 25, 28; *raḥmân* > ***raḥamân* > *rḥamân* 99, 10: *šifnîk* = شُفْنَاكَ > ***šifinîk* > *šfinîk* 94, 11 (vielleicht aber Übergang von med. و in tertiae ى, bzw. von شفى für شفينيك[5] mit Verkürzung des aus einem Diphthonge kontrahierten Langvokals in der offenen Vortonsilbe).

Note. Am deutlichsten wird die Mannigfaltigkeit dieser „Vokalsprünge“ etwa aus folgender Reihe: **igtalabát* (3. sg. fem. perf. VIII) > *igtalbát* (so bleibt VII. *ensidḥát* 7, ult.) > *gtalbát* > *gitalbát* (*ḥetargét*! 23, 24.) > *gitḷbát* > *gitlebét* 4, 2. 7; wohl mit silbischem *l* und *gitsemát* 32, 26 ähnlich.

g) Über die Suffixformen wie *ḥóṭartūh*, *ṣáyeḥtūh*, in denen man wohl Zusammenstoß dreier Konsonanten im Inlaut[6] nach dem Schwunde eines kurzen Vokals und nachträgliche Sprengung dieser Konsonantenhäufung durch einen Nebenvokal an anderer Stelle annehmen muß, vgl. § 14 q.

h) Schließt sich ein auf einen Konsonanten auslautendes Wort im Satze eng einem konsonantisch anlautenden an, so entwickelt sich zwischen beiden (nicht bloß in der Poesie) ein Nebenvokal; dahin könnte man schon اَلْمَوْلَى > *el-ămūlê* (§ f. 4) rechnen, dann: *wâḥed(a) mínhom* (masc.) 78, 10 (vgl. § 42 b). *el-wâlid(a)*

[1] Wie im Spanisch-arabischen, Brockelmann, § 82 d α. Vgl. auch das Hebr. und Tigre.

[2] Manche der Formen, die nach dem folgenden zu beurteilen sind, klingen oft den Imperf. II. ähnlich. So kann *yibehhet* 15, 18 (*ḥḥ* infolge des Akzentes) I. Form sein: der Imper. *béḥ(e)ta* kann aber auch nach § 12 c, e beurteilt werden und für II. gelten. § 1, r Ende.

[3] Ebenso bei Laryngalen im Irāq-Arab. Vgl. Barth, DLZ. 1908, Sp. 2395.

[4] Natürlich kann diese anlautende Doppelkonsonanz (vgl. § c) wieder einen Nebensilbenvokal vor sich entwickeln: *essorṭîna* — ***tsorṭîna* 8, 7 ult.; ***aṯbáḥḥa* > ***taṯebáḥḥa* > *aṯṯebáḥḥa* 2, 12.

[5] Landberg, Dat. 1370.

[6] So beim Antritt konsonantisch anlautender Suffixe in *gismkum*, *ʿimmken*, *ʿindken*; mit Nebensilbenvokal: *kelliken*, *ʿammene* (; §§ 21, 48), der sich aus dem silbisch fungierenden Sonorlaute entwickelt oder aber ein Rest des alten Iʿrâb ist.

min ʿámmah 86, ult. in der Poesie; *ṭárete-bah* 38, 8. *mdérriga-bah* (Vers) 117, 8. *tinfága-bah* 3, 11. *bajike-bhi* 50, 10. *fóga nagétk* 52, 17; endlich zwischen مَارَةْ und جَلا 113, 16 (vgl. §§ 3 d. 6 k) gleichfalls in einem Verse, wo *e* wahrscheinlich nach dem Laryngal zu *i* (aus ع) überleitet.

i) Doppelkonsonanz im Wortauslaut wird durch einen Nebenvokal aufgelöst; er tritt meist zwischen die zwei Konsonanten: *ḥóbez, báṭan, wíjeh* = وَجْه, *táḥat, súdek* 86, pen. *láḥam, báḥar, séyeḥ* neben *sêḥ*; mit Suffix: *ḍáharhā* 2, 2. Auch *gírin* = قَرْن, aber *gélb, kélb* bei Sonorlaut als zweitem Radikal.[1] *w, y* werden sonantisch: *délū, ḍábī* = دَلْو ظَبْي wie im Hebräischen; قَعْو > *gáʿū, gáʿew* 42, 19. 44, 4. — Im Verbum: *smáʿat* = سْمِعْت 58, 14. *ġalábet, šarádet* (1. Pers.) 119, 25. *béʿet* = بِعْت 57, 29. 91, 6. (Mit Suffix: *báʿethā, baʿéthā* 57, 13 f. 58, 32 und ebenso die 2. Person 91, 8.)

j) Nach auslautender Doppelkonsonanz wird ein Nebenvokal trotz folgenden vokalischen Anlautes lautbar in: *ṣáyga el-mâ* 54, 5. *kúbră er-rajjâl* 28, 29 f. *šíbră el-mālûd* 47, 11; nach *r* und ʿ entwickelt sich dieser Nebenvokal wohl aus ihrem Stimmton; so in *ḥóbera ákbar* = خُبْر أَكْبَر 48, 2 f. (trotz der Auflösung nach § i) wie *ḥóbera mḥáysen* 101, 2 (§ k); dazu vgl. *ḥóbr* 9, 11 = خُبْر.

k) Wo auf auslautende Doppelkonsonanz ein eng verbundenes konsonantisch anlautendes Wort folgt, entwickelt sich zwischen beiden ein Nebenvokal:[2] *gúlte-lah* 50, 1. *gêlte-lah* 37, 16. *gâltĕ-lah* 3, 7. 8, 25. *daréyte-bihê* 12, 10. *bínta ʿámmah* 9, 16. *ṣúdga be-nwâs* 46, pen. *ṣúdge lík* 129, 24 neben *ṣúdek* 86, pen., *zárʿe bṣál*[3] neben *záraʿ* 77, 5. 120, ult. von زَرْع.

§ 17. Haplologie. u. ä.

a) Einige Lautsubtraktionen, die strenge genommen zur Haplologie gehören, wurden schon in den vorangehenden §§ über die Konsonanten gestreift. Im Folgenden hinwiederum werden mehrere Erscheinungen besprochen, die eigentlich in die Satzphonetik gehören, vgl. § f. g.

b) Haplologie findet sich im Wortanlaute bei zwei mit gleichem Konsonanten anlautenden Silben: *ʿárris . . . bínta* = بِبِنْت 55, 31 *ʿérrisī ben* 121, 20 = بِبِن. — Natürlich auch *taʿăjéb bū-zéyd* = بِبُو 13, 37. *yaʿjéb bínt* = بِبِنت 50, 7, wo in der Wortfuge drei Silben mit dem gleichen Konsonanten zusammenstoßen (vgl. § c).

Vielleicht auch *bi-mṣâʾib* > *b-ṣâʾib* 71, 5 Var. Note 2; vgl. § 10 i.

c) Steht in den Beispielen § b *bínta, ben* für (*e*)*b-bínta*, (*e*)*b-ben* (§ 16 c), so ist es nach Brockelmann, § 97 a zu beurteilen;[4] und ebenso erklärt sich *bġáyt-zrá* = بْغَيْت تِزْرَعْ 48, 19. *gid-fárgaʿ* قَدْ تْتَفَرْقَع 81, 22 Note 6 (§ 81 c), *yaʿjéb wâḥeda* 130, 2, wo der gleiche oder ähnliche Konsonant in der Wortfuge einmal statt zweimal gesprochen wird. In *fō-kóhum* 97, 19. 22 fällt *ḳ* von فوق vor *k* ab.

d) Vor Derivaten der Wurzeln I. و kann die Kopula وَ vor anlautendem *u, w* durch Haplologie oder dissimilatorischen Schwund entfallen;[5] so steht zwar: *ū-woggáʿah* وَوَقَّعَه 6, 17. *ū-wùṣṣelôh* 46, 23 f. = وَوَصَّلوهْ. Aber: 21, 5 *ūṣálah* (= وِوِصَّلَه § 12 d; Ḥaḍr. *waṣṣáluh*,[6] dem sich Ḏfârī *weṣálhem, w-uṣálhem* 11, 8 = وَوَصَّلهم äußerlich anschließt). Auch *woggáʿahā* 23, 26 steht vielleicht für وَوَقَّعَهَا; in 7, 1 ergibt وَوَقَّعَهُنّ *woggáʿahen* und *ūgáʿhen* (§ 76 g). Für وَوَقَعْت (wenn nicht asyndetisch!) steht 20, 1 *ugáʿét*.

---

[1] Näheres darüber bei den „einsilbigen" Nominalformen § 48, ebendort über den Druckwechsel, wie *ahl* > *laʾ*.

[2] Vgl. § h und Brockelmann, § 82 f.

[3] Verträgt sich mit dem von Landberg, „Festgabe", Leiden 1909 pag. 79 Vorgebrachten insofern, als *zarʿe* ja nicht in Pausa oder für sich steht, sondern im Satze sich mit dem folgenden Worte zu: *zar-ʿeb-ṣal* verbindet.

[4] Vgl. auch das zum Ausfall des assimilierten Artikels § 27, b gesagte.

[5] Vgl. etwas ähnliches bei Brockelmann, § 97 a.

[6] Ḥaḍr. Landberg, 412, 3. Brockelmann, pag. 597 2 = وَاصَّلَه.

In den mit *w* anlautenden Formen kann wohl auch statt Haplologie Übergang der primae و in primae ء vorliegen; dafür spricht, daß sämtliche angeführte Beispiele Verbalformen betreffen;[1] in den mit *ū* anlautenden kann aber *w-ū* . . . . durch Dissimilation wieder > *'ū* geworden sein, wie vorher وَقَعَ und وَقَّعَ > *ūgá'* durch Diphthongendissimilation (§ 15 b).

Regelmäßig steht *ū-welédah* (Nomen!) 21, 2. *ū-wuzenét* (3. sg. f.) 37, 19.

e) Wie im Altarab. wird anlautendes *tata* der Verbalformen zu *ta-*, *t-*: تَتَجَوَّز > *tjáuwiz* 39, 20. تتبلّل > *tbállil* 51, 23. (neben *tithábbar* 52, 13). *etšówwuf* = تَتَشَوَّف 40, 1.

f) Haplologie im Wortinneren, bzw. in der Wortfuge findet sich bei gleichem Anlaut zweier Silben in *ettalḥás* = حتّى تلحس 46, 21 (indem beide Worte durch Einheitsdruck verbunden sind); ebenso: أنْتَ تعيننا > *nta 'éynā* 99, 8.[2] *entiṣdúr* = أنت تصدر 115, 6. *entsárrağ*, *entráğgā* = أنت ترجّى ' أنت تشرّغ (diese wieder aus تترجّى ' تتشرّغ) 102, 8. Note 5. Bei Sonoren: *ithál-le-lûn* > *ithallûn* 121, 15. Ebenso: مِن هُناك > ***minnu-nâk* > *minnâk* 19, 5; oder mit Verlust des gehauchten Einsatzes ***minu-nâk* > *minnâk* unter dissimilatorischem Vokalschwund.

g) Durch Einheitsdruck muß *en kân 'ánta* > *en-kânta* 12, 23. *en-kânt* 33, 4. 35, 20. 22 geworden sein, mit Haplologie bei gleichem Konsonanten im An- und Auslaut einer Silbe, die auf eine offene folgt (*en kā-nan-ta*).[3] Beachte noch das anlautende *en*. Ebenso *en-kântem* = ان كان أنتم 21, 27.

h) *ettē* > *te*.[4] *ellī* > *li* (§ 23 b, Brockelmann, § 97 a) erklärt die Enttonung (Proklise), nach § 2 c und mit Aufgabe der anlautenden Gemination. Ebenso إلّا > لا § 37 b. — Zu *bá'ad eddâ'if* > *bá'ad-dâ'if* 123, 24 N. 4. *ṭârat aṭṭáyra* > *ṭāraṭṭáyra* (so l. 39 ult. 40, 1) vgl. § 27 b. Es kann nämlich entweder durch direktes Antreten von *ṭáyra* für الطّيرة (*ette* > *te*) an *ṭârat* oder durch Haplologie erklärt werden; vgl. Brockelmann, pag. 262 oben ββ (das Beispiel: *'abadaṭṭāğūti*) γ. 263 δ.

§ 18. Metathese.

a) Wie sonst im Neuarab. findet sich auch im Ḏfârī ساوى > واسى 126, 22. زوّج > جوّز, dann لعن > نعل;[5] letzteres möglicherweise zur Abschwächung (vgl. Brockelmann, pag. 296 s).

b) Dem Ḏfârī eigentümlich ist خندوق > *naḥdûg* 18, 21. 19, 8 und *gáw'ehā* 13, 12. *gáw'ah* 42, 27 neben regelmäßigem *gá'ew*, *gá'u* 42, 19. 44, 4. *gá'wēhā*, *gá'ewhā* 43, 32 von der Wurzel قعو. Sonst wird im Arabischen umgekehrt *w'* > *'w* in: *faw'al*, *fa'wal* Brockelmann, pag. 270 μ.

c) Mit dem Daṯīnī Landberg, 600 f. hat das Ḏfârī die Metathese زاح > حاز 129, 10 „entfernen“ gemeinsam[6] (vgl. m. Wtb. und Brockelmann, I. pag. 271 ι). Ähnlich möchte ich aber auch *za'áyt* 132, 2 „anrufen“, „um Hilfe bitten etc.“ (cum ب pers.) beurteilen, nämlich als durch Metathese aus *'azéyt* in derselben Bedeutung (122, 10 und Note 10) entstanden. Zur Etymologie des letzteren vgl. عِزْوَة عِزَة und Landberg, Ḥaḏr. 197, Dat. 1181, ferner § 40 f und das Wtb. s. v. عزا § 77 w. — Eine Weiter-

[1] Diese Erklärung nach Brockelmann a. a. O. fürs Ḥadramitische. Dort steht *wassálah* (mit *wa*) nach Landberg, = وأصّله; dem entspricht auch das Imperf. *yissilk* (mit *yi*) ebda 68 V. 34. *u-yissolûnuh* 487 ult. — Jedoch im Ḏfârī lautet das Perfekt auch ohne Kopula mit *wa*, *we*, *wu* oder *ū* an (§ 76 g) und das Imperf. II. darnach *tūṣélnī*, *tūṣelûnah* neben *twùṣṣelûnah*, so daß für den Ḏfârīdialekt die von mir gegebenen Ableitungen eher zutreffen werden.

[2] So wird auch *enté-sa'î* 109, 17. *állāh nte neggînā* 65 pen. als أنت تسعى bzw. أنت تنجّينا aufzufassen sein, nicht als Imperat.

[3] Brockelmann, pag. 263 ββ. In der Tat wird das erste *-an* vom zweiten verdrängt, unabhängig von der Silbenteilung; vgl. R. Meringer, Aus dem Leben der Sprache 129.

[4] Schon *Gawālīkī* kennt es als vulgär; vgl. Nöldeke, Beiträge 64 Note 3.

[5] لعن > نعل 'Irâq (ZDMG. LVIII. 933) Palästina (Dalman, Diw. 47 unten; WZKM. XVIII. 179). — زوّج > جوّز (im Ḏfârī nebeneinander, vgl. Wtb.) Zentralarab. Diw. § 173. Brockelmann, pag. 271 ζ. — ساوى > واسى vgl. Brockelmann, pag. 272 π und Socin, s. v. § 129 e.

[6] عنّى تحوز بيت; vielleicht gehört es jedoch zu حاز „für sich nehmen“ (so daß ein anderer nichts davon hat).

bildung von زعى; wäre endlich das Verbum زعت ب = بهر ب „jmd. um Hilfe anrufen" 54, 8, vielleicht vermittelt durch den Zuruf *za'átk*, *za'áts b* . . . . (s. das Wtb.) „deine Hilfe ist bei . . . ., der und der hilft dir", wobei *at* Femininendung wäre = عيزة. (Anders Vollers, ZA. XXII. 227 von سعى.)

d) Metathese zwischen Laryngal und Vokal (Brockelmann, pag. 270 λ) liegt wohl vor in *gá'd* neben *g'ád* 45, 10. 46, ult. 47, 11.[1] Vielleicht auch in *m'á* neben *ma'* (vgl. aber § 28 r). Zwischen konsonantischem Vokal und Zischlaut in dem auch sonst vorkommenden *ûsîq* von وسق = ساق s. Wtb. Zwischen konsonantischem Vokal und Palatal (Brockelmann, pag. 271 ρ) in 131, 1. Note 1, nach der Auffassung meines Gewährsmannes der √وجب als جوب; s. aber das Wtb. s. v. وجب.

§ 19. Satzphonetik.

a) Schon in den vorangehenden §§ wurde einiges hieher gehörende erwähnt; im folgenden stelle ich weitere Lauterscheinungen zusammen, welche in der Wortfuge zu beobachten sind; hauptsächlich Assimilationen. (Sandhi.)

Bei Dentalen:

td > *dd*: *ba'lid-d-kemmêt* 118, 23 (vgl. Note 8).

dt > *tt*: *git-ta'áss y'ā* 72, 15. *git-tjiddā* 26, ult. = قد الخ.

dt > *tt*: *bá'at talâte* = بعد الخ 88, 16 f. *men 'ant tu'ím* = من عند 89, 6.

dd > *dd*: *had-dkárha* = أحد الخ 36, 22.

dd > *dd*: *gid da'* = قد الخ 42, 8 und *bá'ad dillha* = *bá'ad dillha* 91, 1.

dt > *dt* > *tt*: *hāt-tfókk* = هاذ الخ (mit dissimilatorischem Vokalschwund) 118, 1; vgl. § 22 b.[2]

b) Bei Dentalen und Zischlauten:

ds > *ss*: *gis-sillamtûm* = قد الخ 9, 10. *sis-slumên* 61, 21 = سيد الخ.

ts > *ss*: *telis senin* = ثلاث الخ 122, 12. 16. 123, 17.

c) Zwischen Zischlauten:

šs > *ss*: *wis-sébbeg* 69, 10. *is-suwéyt* 81, 6.

d) Zwischen Sonoren, oder Sonor u. Dental:

lr > *rr* mit dissimilatorischem Vokalschwund: *harrûshen* = خلّ روسهن 127, 7.

Zu *lt* > *tt* in *el-tôg* > *et-tôg* 43, 31 = لفوق الى فوق vgl. § 10 d.

e) *nb* > *mb*: *em-bjái* = إنْ بَغَا 20, 29. *u-m-bjáyt* 105, 6. Sogar: *bi-déhem*[3] *béytenā* 41, 4, obwohl vor *béytenā* eine Sprechpause anzunehmen wäre.

f) Mit Verlust des gehauchten Einsatzes (vgl. § 3 d) und *li* > *li̯* (*ly*, Wandel des sonantischen zum konsonantischen Vokal): *lyém* الى هم 75, 23. Note 11.

g) Derselbe Übergang des *i* in der Wortfuge: *râ'y-aṣ-ṣît* راعى الصيت مشهور 126, 8. Vgl. noch § 6 k.

B. Formenlehre.

§ 20. Das selbständige persönliche Fürwort.

a) 1. Sing *ána* 2, 29. 3, 13. 4, 1. 6, 13. 15, 6. 21, 28. 24, 8. 27, 19. 36, 14. 119, 23. — *éna* 13, 14. 14, 8. — *áni* masc. 26, 28. Vgl. § 14 b (wie im Andalus., vgl. Nöldeke, Beiträge, 26 Note 3). — Mit Negation: *lâna* 12, 25. *mâna* 24, 6 f. und *ettá-na* = حتى أنا 124, 15 (Enklisis) ⏑ ⏑ ‒ ⏑.

Mit Ultimabetonung: *ená* 2, 21. 12, 2. 23, 8 — *ené* 12, 27. 34, 25. 35, 15. 40, 26. 51, 11. 89, 14. (Vgl. § 13 b.)

Im Metrum: *enâ* im Refrain Nr. XVIII. *aṣill enâ* | ⏑ ‒ ⏑ ‒ |: und *enî* wohl nach *minnî* 66, 23. Vgl. Landberg, Daṯ. pag. 1391. — In 68, 14 ist sogar *ānâ* zu lesen.

[1] Vgl. jedoch § 61 e.

[2] In *'aṣide-doḫan* 30, 21. *ni'ša-dam* 30, 30. für *'aṣide'*, *ni'šat* kommt das § 17 e Gesagte in Betracht, wenn nicht die zwei Nomina im Verhältnis der Apposition zueinander stehen.

[3] Sonst immer دهن s. Wtb.

Aus der Ultimabetonung nach § 2 e: *ná* 8, 31. *u-ná* 116, 3. 119, 24. — *né*: 5, 15. 27, 18. 109, 19 vgl. 139 b zur Stelle (zur Verstärkung des Suffixes *ī*). — Enttont in prosaischer Aussprache: *na* 31, 12. *ni* 115, 14 (fem.).

b) 1. Plur. *ḥené* (vgl. äg. *iḥna,* tunis. *áḥna* und Zentralar. Diw. § 65 e) 24, 12. 29, 4. 83, 6; durch Haplologie aus نَحْنُنْ = ʿom. *ḥné.*

c) 2. Sing. masc. *énta* 43, 19 etc. Mit Ultimabetonung: *entá* 12, 24. *enté* 12, 26. 43, 21. 45, 21. 109, 17. — Mit Negation: *lánta* 12, 26. — Enttont *nta* 99, 8. *nte* 65, pen. vor Verbis.

Fem. *énti* 15, 21. 39, 21. — *entí* 43, 30. 46, 5. 79, 4. — Mit Negation: *lênti* 15, 21.

d) 2. Plur. *éntum* 48, 14. *ántum* 9, 10. Mit Ultimabetonung: *entúm* 11, 25. 21, 27. 24, 8. 43, 12. [Ein Femininum kommt nicht vor.]

e) 3. Sing. masc. *hû* 20, 8. 22, 24. 59, 23. — Proklitisch: *hū-láh, hū-líš* 38, 30. 34. — Enklitisch mit Negation: *mâhū* 16, 26. 28, 6. 41, 32. 77, 5.

Aus *hû* entwickelt sich nach § 13 t (vgl. Nöldeke, Zur Gramm. pag. 13. § 12) *héw* 4, 31. 20, 9; auch proklitisch *hew-lî* 39, 5; dann: *háw* 21, 2. *hów* 22, 15. 34, 16.

Ebenso geht das fem. *héy* 4, 13. 39, 28 f. *híy* 1, 1. 13, 36 auf هِيْ zurück; vgl. §§ 13 p, 15 i Note 1. und Nöldeke, a. a. O.

f) 3. Plur. *hum* 21, 22. Mit Negation: *mâhum* 23, 10.

Note: vgl. § 26.

§ 21. Das Pronominalsuffix am Nomen.

a) 1. Pers. sing. *ī* (unbetont): *ḏáharī* ظَهْرِي 2, 4. *báṭani* 43, 31. *ḥátemi* 4, 23. *ʿâzeti* 72, 18. *ḫâṭerī* 72, 16.

ī > *ey* nach ع vgl. § 13 q.

Mit Tonverschiebung: *moġráfī* 5, 4. *bindégī*[1] 96, 18; und so (außer *ʿâzetī* s. o.) stets am Femininum:[2] *ḫālétī* 5, 16. *mrắttī* (§ 1 s) 2, 7. *irbāʿétī* 9. 10. *erbīʿăétī* 43, 30. *ḫḏarátī* 105, 13. Aber *nâgetī* 95, 16 im Verse wie *ʿâzetī* 72, 18 (Prosa) gegen *nāgétī* in Prosa 92, 7.

Nach Langvokal: *abûy* 35, 9. *abûya* 37, 1. *ʿaš(y)êye* 54, 29. *gfâya* (قَفَايَ) 116, 2.

Betont: *bnî* 81 Note 7. Daraus *bnéy* ebda Z. 27 wohl nach § 13 p, kaum = بُنَيِّ; *ʿaṣobetî* 106, 7 (Vers).

Ist in 109, 19 *ne-gṣîdī-né* (139 b) zu lesen,[3] so ist das erste أَنَا vorausgenommenes logisches Subjekt, und dient das zweite zur Verstärkung des Suffixes.

Als Affektform statt des Suffixes die Endung *âh, āh* (vgl. Nöldeke, Zur Gramm. pag. 45 Note 1. Beiträge pag. 69) in *yā bén ʿammâh* 15, 12 u. ö. (so vielleicht auch im Reime 86, ult.). *ṙábbāh* 67, 12. 18. 25. 68, 1. 7. 12. So erklärte denn Mḥámmed auch 122, 3 *yā-mâ* „o, wie viel!“ als يا أمّى, und 111, 1 *yā máya wáya* als يا أمّى وايه. S. §§ 24 c. 40 g.

b) 1. plur. Unbetont: *ʿalênā* 7, 22 neben *ʿaléynē* 51, 21 mit Imâla. *ómmĕnā* 5, 14. *erkâb(e)nā* 40, apu. 41, 8. — Mit Tonverschiebung *siyyídenā* 90, 21. Am Fem. *ḫālítnā* 1, 11. — Betont, mit Imâla: *eḫtnê* 63, 6. *lnê* 41, 3. 51, 21. *maʿnê* 41, 7. *benî* = بِنَا 38, 2.

c) 2. Pers. sing. masc. Ohne Tonverschiebung am Fem. in Prosa: *ṭáyrtek*[4] 40, 8. Sonst: *nāgétik, nāgétk*[5] 7, 5. 52, 17. *leḥeyítk* 49, pen. *gaṣútk* 52, 3. *irbāʿétk* 55, 30. *ḫašibétk* 56, 8. *ḥermútk* 119, 24: mit betonter Femininendung.

Am Masculinum: *enḏár(a)k* نَظَرُكَ 130, 19. *ḫóbrak* خُبْرُكَ 48, 2. Mit Tonverschiebung: *baʿérik* 33, 7 أَبْعِرُكَ. Betont: *ṯmúk* 12, 12.

Fem. *gísmiš* 42, 21. *seríriš* 29, 19. *fárḥaš* 33, 6. *ḏáhariš* 2, 1. An langvokalischer Endung: *fîš* 2, 1. *bûš* 29, 18. *mulîš* 39, ult. — Mit Tonverschiebung am Fem.: *sayḥátš* 24, ult. *erqebítš* 8, pen. — Betont: *ṯmíš* „dein Mund“ 8, 6.

[1] Dat. *binduqi* Landberg, 38, 8.

[2] Dat *ḥorma'ti* Landberg, 8, 7.

[3] Zu قصيد (abstraktes Passiv, dann mit Kollektivbedeutung; vgl. *can'a'a*, etc.) Landberg, Ḥaḍr. s. v.

[4] § 14 q.

[5] § 14 r.

d) 2. plur. masc. *gismkum* 32, 28. *küllikum* 48, 8. *küllkom* 42, 26. *minkom* 42, 7.

Am Fem.: *halétkom* 1, 16.

Fem. *'ámmken* 44, 12.[1] *'ándken* 44, 10. *bûken* 49, 21. Mit Tonverschiebung: *ṣeyǵátken* 44, 13 am Fem. — Betont: *elkén* 44, 26. *elkín* 49, 26.

e) 3. Pers. sing. masc. Nach Langvokal -*h*: *ebûh* 4, apu. *uyyéh* 56, 11 = وِيَّهْ. *ebûh* 58, ult. etc.

Am Feminin: *gembîtah* = جَنبِيَّتَهْ 68, 15; (aber *baḥariyyíthen* 58, 24.) § 15 m. Mit Tonverschiebung: *ḥarmúttah* 2, 11. *mráitah* 2, 4. 38, 11 (Dat. 86, 13 *máratah*!). *saggadétah* 4, 25. *ergebétah* 5, 20. *erbā'étah* 8, 13.[2] Vgl. noch § 14 q. r.

Am masc. *'abîdeh* (nach *î*) 29, 11. *arbî'äeh* § 13 u. — Sonst meist: *ah*: *kersû'ah* 60, 21. und mit Tonverschiebung: *ḫātémah* 4, 25 (von *ḫâtim* ebda 24; vgl. *ḫâtemī* ebda 23). *bē'érah* 6, 8. 13, 3. — *giríbah* 15, 3. von einer zweisilbigen Form wie *dináibah* 47, 3. — -*oh* 133, 8: *li-nífsoh*.

Betont: *smáh* اسمه 33, 28. 34, 28. *ismáh* 126, 14 (*sim*). *ḫtáh* أختَه 35, 4.

Einmal: -*hū*: *embênhū ū-bên tiyâbah* 48, 8. (Zu diesem Suffix vgl. Socin, § 148 a. Landberg, Festgabe pag. 35.) In meinem Falle dürfte *hū* durch die folgende Kopula hervorgerufen worden sein. Vgl. § 32 c Note, § 40 c Note.

Dem Suffix -*ah* in der Prosa und akz. Poesie steht in der quantitierenden oft das Suffix -*uh* gegenüber.[3] Vgl. z. B. die Reime in Nr. XVIII. Dann *luh* 65, 5. *loh* 66, 8; aber *bîdah* 66, 1. *'ámmah* 66, 10. *árdah* ebda 11 außerhalb des Reimes. -*uh* noch (außerhalb des Reimes, quant.) in *ṣaḥebtúh* (betont) 73, 2; *ṭárfuh* 74, 12 gegen -*ah* in *kélmtah* 73, pu. *šhâretah* 85, pu., wo aber die mit Suffix versehenen Formen im Akzent von der in Prosa üblichen abweichen. Einen ähnlichen Wechsel zwischen *uh* (am Nom.) einerseits, *ah* (am Akk.), *eh* andererseits kennt auch das Zentralarabische,[4] nur daß dort *uh* in der Prosa, *ah* etc. in der Poesie überwiegt (Socin, § 148 c). *ah* und *oh* wechselt im Reime auch in Daṯ. pag. 160 unten; sonst hat Ḥaḍr. *uh*, Daṯ. *ah*, *eh*. Vgl. die Paralleltexte ebda pag. 73. 78 f.

f) 3. sg. fem. unbetont -*hā*: *ḥelíghā* 55, 27 etc. *ṣeyǵáthā* 25, 7. *argebéthā* 5, 30. *jeryíthā* 15, 31. *gbiléthā* 41, 12 mit betonter Femininendung. Im quantit. Metrum muß oft *ah* gelesen werden.

Betont: *ṯimhê* 12, 6. *simhê* 30, 14 mit Imâla nach *i*; aber im Verse 100, 8. 11 *ísmhā* wie *ísmahā* Daṯ. 71, 4 f. — Vgl. § 13 k zur Suffixform -*híy*, neben *hē*, *hī*.

g) 3. pl. masc. *úmm u'hum* 1, 8 f. *ebûhum*. *ebûhom* 1, 6. 11. *ḫāléthom* 1, 13. Betont: *elhóm* 1, 15. — In *fîhem* 42, 1. *'alêhem* 42, 2. *bênhem* 2, 24 *e* nach *î*, *ê*; aber auch: *kúllhem* 42, 6. *'ándhem* 69, 14. vielleicht nach Analogie des Fem.: *fîhen* 3, 27. *kúllhen arbá'hen* 49, 2. *nfûshen* 49, 27. *'ayâlhen* 50, 4.[1]

Note. Von den ostarabischen Substantiven zur Umschreibung des Possessivpron. حقّ und مال findet sich in meinen Texten nur *māl* = ذَوْ, ذَوُو oder أصحاب in: *mâl* (auch, als im constr., gekürzt zu *mal*-) *jibêl* „die Bergbewohner" 96, 15. 97, 26; auch sing. = جبالى 116, 15; *mâla 'áuget* „die Bewohner von A." 99, 18. *mâl 'ajûz* „der Alten gehörend" 29, 17 (vgl. 119, 15) *mâl ṣûf* „wollen" 97 Note 1. — Zum allgemein vulgären راع s. Wtb.

*§ 22. Das Pronomen demonstrativum.

a) Das unvermehrte Demonstrativum liegt vor in: masc. *ḏē* 2, 16. 8, 34. 26, 7. Vgl. noch *min dé gefgîf ettei del ugél* 96, 12; wie *min d.*

[1] Hier hat der Dialekt gegenüber dem Altarab. die ältere Vokalisation bewahrt; vgl. Barth, DLZ. 1908, Sp. 2595. Brockelmann, § 105 e α.

[2] Vgl. im Ḥaḍrami: *ma'zab'tuh*, Landberg, Daṯ. 79, 1. — Zentralar. Diw. § 148 b.

[3] Neben *ḫ ṭar'uh* 64, 5 sprach Mḥâmmed: *ḫoṭartah*. Beachte auch den Akzentwechsel: *ḫoṭar'ah* steht eben für das vom Metrum verlangte *ḫṭra'ah*. Die Länge in *ûh* ist im Reime aus *uh* gedehnt; vgl. Socin, § 148 e, 1.

[4] Siehe auch Stumme, Tunis. Märchen und Gedichte I. pag. XV; Brockelmann, pag. 477 b α; Barth in WZKM. XXII. 419.

mkân 95, 3. Sonst *d̲ī, d̲i* nachgesetzt;[1] (z. B. *eš-š(y)úġal-d̲i*) 8, 21. 26, 26. 10, 17. 20. 12, 30. 13, 21. 23. 29, 2. 42, 9. 58, 15. 119, 26. Demnach erscheint hier, wie im Ägyptisch-arab. (Spitta, 78), die Form mit *i* fakultativ auch im Maskulinum. Vgl. § 38 i.

Fem. stets mit *i*: *d̲ī*: z. B. *el-ferás d̲ī* 14, 13. 118, 2. Vielleicht auch *min el-jámbe d̲î ū-mín el-jámbe d̲î* 36, 6, obgleich *e* in جنب auch nach §§ 16 k. 44 c beurteilt werden kann.

Eigenartig ist die Stellung dieses zu *d* verkürzten Demonstrativs in *baʿlíd-d-kemmêt* = *mûlti el-kúmma d̲ī* 118, 23 Note 8 (§ 19 a).[2] Man darf wohl annehmen, daß es zur ganzen Verbindung gehört und dem Reime zuliebe zwischen dem status constr. und seinem Genetiv steht: „die da mit der Mütze".

dē steht in lokal-demonstrativem Sinne: *es-sârig d̲e héw* „der Dieb, da ist er!" 26, 7. *enhû-dē bûkom* „euer Vater da" 2, 16; doppelt: *d̲ê-d̲ē bū zéyd* „da ist ja Bū-zéyd!" 8, 34.

Im Plural lautet es: *d̲âla* (nachgesetzt) 14, 10. 23, 30. Vgl. Zentralar. *d̲ōlā* Socin, § 66 a.

b) Mit *hā* (§ 40 a) verbunden: masc. *hâd̲ā, hâd̲a* 23, 33. 27, 24. 32, 27 f. *hâd̲ē* 33, ult. etc. *hêd̲ē* 11, 11. 33. — Fem.: *hâd̲ē* (*ḫenéš*!) 7, 20. (*ḫákwot*!) 61, 8. *hâd̲ī* 22, 3 ff. Ein Fem. mit *t* kommt nicht vor; und so wird auch *hât tfókk* 118, 1 nach § 19 a zu beurteilen sein und für *hâd̲(i) tfókk* stehen. Das Substantivum steht nach:[3] *hâd̲ē-l-ḫenéš* 7, 20. *hêd̲ē lʿábd* 11, 11. — In lokal-demonstrativer Bedeutung: *hâd̲ē ʿéwdī ʿándek* 33, ult. „da mein Stock für dich (behalt ihn!)" *hâd̲i el-béyd̲a* 22, 3 ff. „dahier das Ei!" — Ferner in der Erzählung, um die Hauptperson einzuführen, welcher die anderen eventuell mit وَهُوَ, وَهِىَ oder bloß و angeschlossen werden = „es war einmal" (vgl. Socin, § 66 b, Nöldeke, Zur Grammatik, pag. 48 unten). *hâd̲ā rajjâl ṣulṭān* 26, 30. *hâd̲ē ṭáʿleb be-nuwâs* 42, 4 usf. *hâd̲ē abū héyf wa-hīy bínta ʿámmah*[4] . . . *ū-wâḥed* 116, 14 f. *hâd̲ā wâḥed rajjâl smáh* 126, 11. *hâd̲ē ḥarîm ūráden* „da gingen einmal Frauen" 117, 16. *hâd̲ā máhara* (nom. gentis) *yed̲āribûn* 124, 17 u. ö. so: 5, 18. 20, 7. Vgl. § 25 a.

c) Mit *-k*: *d̲âk*; fem. *d̲îk*, dem Substantivum meist nachgesetzt (aber *d̲âk em-mâ* 100, 15). 3, 14. 18. 6, pen. 7, 12. 9, 31. 28, 27. 31, 22. 57, 15. 59, 4. 24. 116, 16. 126, 3. Vgl. *ġódwa min d̲âk* 14, 25. *eṣ-ṣóbeḥ min d̲âk* 27, 10 „am folgenden Tage, Morgen".

Plural: *d̲elâk* 53, 5. 59, 4. 62, 16. 97, 12.

Mit nachgesetztem *hā* verstärkt: *d̲îkhē-lléyla*[5] „jene Nacht" 7, 12.

Mit vorgesetztem *ha-* verstärkt: *hād̲âk* 56, 15. *ū-hâd̲ak ḥarwéyš* (n. pr.) 126, 16.

Note. In 116, 16 f. steht dem *d̲âk* = dieser ein *hâd̲ā* = jener gegenüber; so muß auch sonst oft *d̲âk* mit „dieser" übersetzt werden; z. B. 59, 4 (neben pl. *d̲elâk* „jene") 126, 3.

*§ 23. Das Pronomen relativum.

a) *éllī*[6] 13, 19. 20, 28. 24, 14. 106, 6 für masc. fem. sg. und plur. — In poetischen Stücken: *ellî* 64, 4. *w-íllī* (_ _) 64, 7. *éllī* 122, 24. Einmal *élla* 27, 26 (fem.).

b) *li*[7] (vgl. Stumme, Gramm. des Tun.-Arab. § 155 und Ḥaḍramī, Landberg passim) 3, 9. 18. 23, 33 (neben *li* = إِنْ!); 106, 3 „wer immer, wenn einer" (= مَنْ). *lî-hom* = الّى هم 66, 4 (poet.). *lyém gaʿdîn fîh* الّى هم „worin sie saßen" 75, 23 vgl. § 19 f. — *la* vor ع: *la ʿándah* 68, 26.

[1] Umgekehrt im Zentralarabischen, Socin, § 66 a.

[2] Das Fehlen des Artikels ist nicht auffällig; ist doch auch die Endung *êt* nicht vulgärarabisch; vgl. die Glosse und § 27 b: *min de mkân* 95, 3 = من هذا المكان.

[3] Wieder umgekehrt als im Zentralarab., Socin, § 66 b.

[4] Vgl. *hum teláte aḫwán* 21, 22.

[5] Für das Mask. wurde mir *d̲îkhu*, fürs Fem. auch *d̲îkhi* angegeben.

[6] Vgl. Landberg, Daṯ. 407 ff. über die verschiedenen Formen des Pron. rel. im Neuarabischen.

[7] Aus *ellī* durch Proklise (Enttonung) vgl. *te* aus *éttē* § 17 h.

c) *el*[1] (vgl. Socin, § 68 a. Sachau, Volksl. aus Mesop. 33 unten). *el yeḥúbbeni* = مَنْ حبّنى 100, 2. *eš-šeyḫ el aḫyár es-šibab* الذى هو خير الشباب 123, 12.

l-: *l-jíte bah* 21, 1. *l-hiy* 66, 20 (das Metrum verlangt bloß *híy*). *l-mínhen* 118, 8 = كلّ من جاءت منهن.

d) *mín* außer in 55, 13. 19 (*ríbbet min ríbbet sa'îd*) nur poet.: 15, 17. 83, 10 = مَنْ; *mán* 77, 17 (poet.). *kúllin min* 117, ult. Zweimal (mit Nominalsatz) kommt es nach einem Makarismus vor: *yā sá'ad ebûh* 81, pen. und *yā báḫtah* 114, 18. — Als Rel. pron. möchte ich es jetzt auch auffassen: 109, 21 „wer sein Freund (ist), fühlt sich beengt, wenn S. zornig wird".

e) Auch *mā* ist selten; vgl. die Redensart *ū-mâ-kēn*, *ū-mâ-kin* („was betrifft" zur Hervorhebung): 41, 31 f. 35 f. 53, 1; sonst steht statt ما: *gâlet élli gâlet* 91, 9. *élli* 77, 11. 129, 1. (beidemal im Verse). *b-lî* = بمَا 75, 13. *fîhen li* = فيهن ما 107, 17. *bi l-ūgá' leh* = بِمَا 30, 1.

Dem *kúllin min* (§ d) entspricht bei Sachen: *kúlli mā elgîtah min tfōg* 90, 12 „jede Flinte, die du findest".

*§ 24. Das Pronomen interrogativum.

a) *mín* wer? 15, 2 f. 17, 15 f. 21, 26. 23, 3. 42, 15. 44, 15. — *mén* 32, ult. — Mit *hi* = هى verstärkt: *ménhī dî li yigberûnhā*[2] 47, pen. „wer ist's (fem.), den sie begraben?" Vgl. مَنْ هُوَ أَنا De Goeje-Wright II 259 B und صَحّ منه صَلْتُهُ. — Das Pron. interr. steht an der Spitze des Satzes und seine syntaktische Stellung wird, wie im klass. Arab., eventuell durch ein راجع bestimmt.

b) Für was? stets Komposita aus أىّ شى eventuell mit vorgesetztem و (Littmann, Neuar. Volksp. 54 N. 4, anders Socin, § 67 b): *éyš* 1, pen. 5, 13. 30, 6. *îš* 24, 11. Mit لِ = „warum?" *liš* 69, 1. Mit و: *wiš* 2, 1. 7. 11. 35, 20 und danach sogar: *el-wiš* = الّى شى 2, 11. Im indir. Fragesatz: *u-mâ tidrî bah fi wîš min dîra* 27, 10, vgl. klass. ما تدرى نفسٌ بأىّ أرضٍ تموت.

c) In der erstaunten Frage steht *wîš* mit *állah* verstärkt 37, 11. 71, 11. 73, 5. 114, 1 z. B. *wîš állāh bilê* „welche Heimsuchung hat doch betroffen . . .".

Exklamatives *mâ* = klass. كَمْ in: *ū-mâ sená* = وكم بعين سنة 86, 5. Ohne Substantiv: *ya-mâ* „o wie sehr" vor einem Verbum[3] (wie sonst im Vulgär-arab. Socin, § 64 d. Reinhardt, pag. 20. Spitta, 170). 122, 8; vgl. § 21 a Ende, § 40 g.

Die admirative Formel مَا أَفْعَلَهُ (Stumme, Gr. des Tun.-Ar. § 37. Reinhardt, pag. 20) findet sich 64, 5 *u-mâ-ḥalâ ḫóṭartūh* „wie schön ist sein Schritt!", wo aber das Metrum mit *u-maḥlā* in Ordnung ist; doch sprach Mḥámmed على النشر ebenso (*ḥalâ*) auch 98, 19 und *a* ist nach § 16 f zu beurteilen, der Schwund von أ nach § 2 c. Die Aussprache *mā ḥalā* ist hingegen Socin, § 23 e durch Metrum und Melodie bedingt und gesichert. Ohne Hilfsvokal *mā-gráb* „wie nah' ist er . . ." 77, 17, mit vorangesetztem log. Subj., das auch durch kein Suffix aufgenommen wird. [Vgl. § 40 c, zu *mḏéll-* aus . . . ما أذلّ.]

§ 25. Das Pronomen indefinitum.

a) „einer": *ḥád miṯīlī* „einer wie ich" in der Frage 5, 21. Fem.:[4] *ḥáde mínhen* „eine Frau (andere wieder)" 35, 24. — *ḥád(e) mínhum* (masc.) (wiederholt): „die einen — die anderen" 73, 10. 12. 15; in 10. 12 mit dem Plur. konstruiert; vgl. Nöldeke, Zur Gramm. pag. 83. — *kúll ḥádi (wâḥed) mínhom* „jeder" 42, 7. — *mâ-ḥad* „niemand" 10, 1 u. o.

„ein, eine" als unbestimmter Artikel: *ṣobiy wâḥad* 38, 11 f. *wâḥeda min el-ḥarim* „eine von den (bestimmten) Frauen" 60, 1.

[1] Eine Verkürzung mit „Vorschlag" aus der vorausgehenden Form vgl. *le* aus *ele*.

[2] ضمير الفصل wie im folgenden Beispiele. Vgl. *mín hu* „wer?" Meissner, Neuarab. Gesch. aus dem Irâq § 24.

[3] Ebenso wird 130, 10 كم تقضقض gebraucht. In *ya máiya wáiya* 111, 1 liegt eine Angleichung vor: *wáiya* = عَنى (nach Mḥammed, vgl. § 21 a Ende. Wahrscheinlicher = يَا.

[4] Äg. *ḥad* für Masc. und Fem.

Wie هذا führt واحد oder هذا واحد fem. واحده in der Erzählung das unbestimmte رجّال oder حرمة ein: „es war einmal ein Mann, eine Frau“. *hâdā wâḥed rajjâl* 5, 18. 20, 7. 36, 12. 126, 11. *wâḥeda ḥéruma* 35, 7. Beachte das unbestimmte *u-wâḥed mâl jibêl* „und noch einer, ein Bergbewohner“ nach *hâḏē abū héyf* bei determiniertem Eigennamen 116, 14f. Vgl. § 22 b.

Gewissermaßen als Plur. dient بَعْض und mit *mā báʿḏ em* (مِنْ) *báʿḏ* wird 61, 10 das reziproke „untereinander“ ausgedrückt.

b) „etwas“ neutrisch *šî* (meist mit مِنْ partitivum) bes. in negativen und zweifelnden Sätzen: *mā ʿâdšī bgîn min bnât . . . er* (غير ، إلّا) *bínt* 7, 13 mit constructio ad sensum; *le-ktéšš šî* (*lē-šî yiktéšš*) *min ṯiyâbhā* 16, 3. — *mâ fìh šî* 47, 19. Ähnlich 69, 14 etc. = „nichts“.

šî — *šî* teils — teils 107, 9f.

c) Das „infinitivische“ ما (مصدرية): *yam nhâr mā ǵárnā* 55, 14; vgl, 120, 8: *ḥéll er-riggâl yíṣbaḥ* (vom Nomen abhängiger Satz ohne *mā*) neben der Var. Note 3: *ḥéll mā*; ebenso nach Präpositionen z. B. 104, 24 etc.

d) Durch ما indef. wird oft كُلّ = „jeder“ verallgemeinert = „wer immer“: *kúll-mā sâʿa* „stündlich“ 8, 18, 26.[1] *kúlli mā rajjâl fîhā* „jedermann darin, männiglich“ 9, 34f.; ohne ما: *kúll ilgûh men ṭáyfet* . . . 125, 3 „jeden, den sie trafen von . . .“.

§ 26. Das Pronomen reflexivum, u. ä.

a) Zum Ausdruck des Reflexivpronomens, aber auch zur Hervorhebung des selbständigen wie abhängigen persönl. Fürwortes dient راس روح نفس: *yigûl . . ʿalê nífsah* 13, 14. 14, 8. *dówwir l-nífsek* „such selbst“ 27, 11 neben *dówwir nífsak* 39, 14 dass. Vgl. auch 90, 11 *en-nífsek*. *sáuwū nfôshem derāwîš* 9, 27. *sáuwā nífsah ʿarûs* 50, 19. Vgl. aber *šillétah fôghā* = عَلَى ظَهْرِهَا 36, ult.

b) *el-búrr ḫabéz rûĕḥah* „hat sich selbst gebacken, wurde von selbst Brot“ 10, 14f. 18. Vgl. B. Meissner, Neuar. Gesch. aus dem ʿIrâq § 13 a.

c) *ána bū zêḏ b-râsī* „ich bin B. in Person, selbst“ 7, 3 (vgl. هو بعينه ، هو عينه); *râsī* = أنا „ich (selbst)“ 104, 20 vgl. ርእሱ፡ er selbst, Praetorius, Äth. Gr., § 27. — Vielleicht steht auch 127, 7 *ḫar-rûshen* = خَلّاهن und 100, 8 im Refrain *iníggī ísmhā* für يُنَجِّيهَا; so mag نَدَّة in 95, 17 zur Verstärkung des Subjektes, bzw. des Suffixes in هَوَاهُ dienen (vgl. Wtb. s. v. ندّ), falls *men huwâhū néddah* zu lesen ist „nach seinem eigenen Gutdünken“.

*§ 27. Der Artikel.

a) Er lautet *el*: *gêl el-ūlêd* 56, 2. *yismáʿ el-ūlêd* 56, 17f. auch nach Vokal: *aḥállī el-mê* 51, 24. *ǵašî eṣ-ṣobéy* 28, 5 (vgl. § 2 a Note und Socin, § 151, c.); *l-* auch nach Konsonanten: *sâfar l-ūlêd* 56, 4. *min-l̥-ʿejmân* 59, 5. Mit Nebensilbenvokal: *li-helkân* 68, 17. Vgl. § 28 q; so wohl auch *la-yuwâl* 131, 16.

l wird außer an die Sonnenbuchstaben fakultativ noch an ق assimiliert: *eg-gáber* 1, Note 2 (vgl. Socin, § 151 a) und an die Lippenlaute:

b: *eb-bínt* (oft), *eb-bilâd* 111, 10 (neben *el-bêʿer* etc. 59, 15).

f: *ef-ferâš* 119, 8. *ef-fersâna* 124, 14. *ef-fázaʿa* 33, 19. *ef-fâl* = الفعل 135, 3. *ef-foḏâl* ebda 7. *ef-f(e)gîr* 72, 14. 16. *ef-fuʾâḏil* 109, 23 (neben *el-ferás* 33, 13f. etc.).

m:[2] *em-máwrid* 101, 19. *em-máǵraf* 5, 10. *em-mšûfa* 1, ult. 2, 5. 8. *em-máǵarib* 7, 15, 84, 18. *em-mâ* 97, 4. *em-mīšâr* 12, 22. *u-ḏâk em-mâ* 100, 15 (neben *el-mê* etc. 51, 24). Vgl. auch den folg. Absatz.

Note. Einen Artikel أم (Hamdânī, ed. D. H. Müller 134, 22. 135, 16ff., Landberg Dat. 281 ff., Brockelmann § 107 e) für das Ḏfârī anzunehmen, scheint mir überflüssig, da er eben nur fakultativ vor *m* erscheint und hier, wie vor *b*, *f* aus *el* zu *em-*, *eb-*, *ef-* assimiliert

[1] *fî kúlle sâʿa* „jederzeit“ 18, 7.

[2] Vgl. Jahn, Texte pag. 42 Note 2 *li-mmaqahâye* — لِلمقهايه.

ist. Oder sollte er bloß vor den Lippenlauten (*eb-bint* aus ***em bint*) sich erhalten haben und sonst dem *el-* gewichen sein? Dat. hat ihn auch vor *ṯ, t* etc., vgl. LANDBERG 9, 9 f.

b) Wie im Tunisischen (vgl. NÖLDEKE, WZKM. VIII, 252 unten) und im Zentralarabischen (SOCIN, § 187 e) fehlt auch im Dfâri scheinbar die Determination durch den Artikel oft, wo sie nach der Stellung des Wortes[1] oder dem Determination erheischenden Zusammenhange der Rede erwartet wird. Da diese Unterlassung fast ausschließlich Worte betrifft, deren Anlaut § a behandelt worden ist, so liegt es nahe, zur Erklärung lediglich phonetische Gründe heranzuziehen, u. zw. Wegfall der Gemination (§ 12 b),[2] Haplologie (§ 17 h)[3] bzw. Vokalschwund in leise eingesetzter geschlossener Silbe mit Verlust der nun anlautenden Gemination (§ 2 c und § 17 h).[4] Allerdings reicht keiner dieser Gründe hin, um *min ḫášiba* 56, 7 = من الخشبة zu erklären. Da aber durch die zahlreichen Fälle, in welchen aus lautlichen Gründen der Artikel entfiel, das Gefühl für seine determinierende Wirkung schon im Schwinden begriffen sein dürfte, haben wohl auch solche Fälle wie 56, 7 nicht mehr viel Auffälliges; vgl. auch 118, 23 N. 8 und § 22 a.

Hauptsächlich tritt diese „Elision" des Artikels vor Zischlauten (*s, š, ṣ* auch *ḏ*) und Labialen (*m, b*) ein:

Vor Zischlauten: *min sârik* 23, 32. *jêš sârig* 25, 2. *maʿ šeyṭâna* 124, 8, wo das Metrum *maʿ aš-šeyṭâna* ‿ ‿ ‿ – | – ‿ ‿ | – – – verlangt. *tgûl l-ṣobéy* للصبى 37, ult. *yam ṣóbaḥ*[5] 23, pen. (ebda 35 *yám fi-lléyl*). *bi-ṣṣobéy* 27, 29 aber *min ṣobéy* (الصبى) ebda 32. *wild sulṭân* (السلطان) 28, 4. 40, 17. (ebenso *bint sulṭân* oft) *men ṣendûḳ* (الصندوق) 29, 8.

báʿad ed-dâʿif > *báʿad dâʿif* 123, 21 N. 4; vgl. § 17 h.

So wird wohl auch *li gámet sims* 11, 11. *étte sims* 60, 20. *u-tísrûg sims* 123, 21 für الشمس wie *sráḥ ṯáʿleb* = الثعلب 43, 25 etc. etc. aus lautlichen Prinzipien zu erklären sein. (Anders BROCKELMANN I, pag. 664 in den Nachträgen.)

Vor Lippenlauten: *min ed-désema we-mḫebîl* 117, 5. *min de mkân* 95, 3. *li msâja* 1, 22 f. (so l.) *fi-marṭabin* 21, 12. *elyi murṭabin* 21, 13 *emfatiâḥ* 55, 29 = المفاتيح. *fi-mṭâʾir* 49, 12. *emḫâzen* 55, 30 (vgl. *emgeddam* = المقدم LANDBERG, Ḥadr. 68, 31);

vor *b*: *le-bnéyya* 7, 18. 22 (vgl. ebda 20 *ebnéyya* „das M." 9, 9. 12. 10, 3. *ebnáyya* dass.). *ṯârat bínt* = البنت 37, 13.

c) Umgekehrt steht der Artikel anders als im Altarab. in *es-seggâda* „o Teppich!" 3, 17. Vgl. *dḫól énta ṯáʿlib* „o Fuchs!" 43, 20.

§ 28. Die Präpositionen

(in der alphabetischen Reihenfolge der klassischen Entsprechungen).

a) *ahrétha, aharétha* < أخرتها بعدها temporal: 31, 5. 32, 5.

b) إلى (Richtung;[6] in 13, 22 nach قل für ل, wie umgekehrt ل im Neuarab. sehr oft für إلى eintritt). *ilâ* 108, 15. 110, 28; *elâ* 31, 17. *ilē* 2, 10; mit *ly* (§ 10 e): *élyā lûlū* 54, 27. *elyâ ómmak, ómmah* 7, 5. 48, 25 (mit wechselnder Betonung; ultima-betont[7] auch vor unmittelbar folgender Tonsilbe!). *elyâ* noch: 9, 8. 11, pen. 13, 17 f. 85, 15 (wo das Metrum bloß *li-ben ʿalî*

---

[1] *fi-mkân di* 42, 9. *min de mkân* 95, 3.

[2] المخازن > *em-maḫâzen* > *emḫâzen* 55, 30.

[3] *ba-ʿa-ded-dâʿif* > *báʿad dâʿif* 123, 21 Note 4. Natürlich auch على العجوز > *ʿal-ʿajûz* 32, 21. *min nôm* 37, 1 = من النوم.

[4] *sráḥ táʿleb* = الثعلب 43, 25; sonst in dieser Erzählung: *eṯ-ṯáʿleb*, *eṣ-ṣenâr* etc., also meist als Eigenname (vgl. pag. 42, Z. 4) determiniert. Z. 5 *u raḥ'rna* = والرحمة neben *weḍḍîb* und *wa-rraḥʿana* Z. 11.

[5] Daß im Altarab. Zeitangaben an sich determiniert sind, kommt hier gewiß nicht in Betracht.

[6] Temporal wie lokal; von—bis.

[7] Auch im ʿOmâni, REINHARDT, § 170 ε.

erheischt. *elyé* 8, 3. Mit Suffixen: *elyéh* إليه 72, 8. *elyéhā* إليها 8, 21. 36, ult. 51, 15. Nach § 2 b: *élyabûhā* 13, 22. *ely-állāh w-elyék* 72, 17. (Vgl. § q.)

c) بِ prädikativ im negativen Satz: *b-áṣalnā* 16, 26 (event. باء الثمن). — Vor Suff.: *bíyye* 36, 31 (nach Analogie von فِيَّ 39, ult.).[1] Sonst: *bök* 16, 30. 17, 31. 39, 4. *biš* 39, 21. *bah* 40, 13 f. *bhíy, bihî* 39, 18. 40, 16 (vgl. § 13 k) etc. Zu *eb-bnâtenā* 106, 3. *eb-bíndeg* 101, 4 = بِبُنْدُق *em-máhera* = بِمَهرة 30. 23 f. vgl. § 16 c.

Mit Neg. *be-lâšī* 4, 19. 21 „umsonst“; vgl. § 25 b.

d) بَيْن *béyn īdéy* „vor“ 31, 27. — Für بين „zwischen“ meist ما بين (vgl. Landberg, Ḥaḍr. 56, Vers 4). *mâ bên* 2, 23. *mā bênhum* 65, 16. *mâ bênenā* 120, 9. — Mit من zusammengesetzt: *men bênhem* (so) = „vor sich“ 2, 24. *em-bên, em-béyn* 32, 3. 100, 15. 125, 10 f. *em-bên īdéy* 32, 3; beachte: *em-bênhū ū-bên ṯiyâbah* „zwischen seinen Körper und seine Kleider“ 48, 8.

e) *táḥt* (*táḥat* 125, 15 f.) unterhalb 13, 16. 21, 24. 44, 29. 34 etc. — *min táḥt* (= من تحت) bezeichnet 127, 19 den geistigen Urheber; 4, 30 *m. táḥt* „unter dem Oberkommando“.

f) *ettâ, étta, étte* und enttont: *ta, te* (vgl. §§ 4 f. 17 h) „bis“ (temporal) *wóget elḥagûhom ettâ eḍ-ḍóher* „zu (von) der Zeit, da man sie traf, bis zu Mittag“ 10, 25 f. (wo aber auch die Auffassung § 30 n möglich ist!). *te-nhâr el-ḥsâ'ib* „bis zum jüngsten Tage“ 15, 21.

Lokal: *éttā râsah* „bis oben“ 21, 15. Zusammengesetzt: *éttā fôg béyt* „bis übers Haus“ 37, 3. *ta-ʿand* „(bis) zu“ 3, 24. *ta-fi-ljezîra* „bis auf die Insel“ 3, 19. *ettâ fwóseṭ ed-dárab* „bis mitten auf den Weg“ 32, 29.

éttē „sogar“ 25, 12.

Ein anderes *ettā* s. unter den Subjunktionen § 30 n.

g) حوال „ringsum“ *ḥawâl el-ʿadâna* 79, 7. Aber mit Suffixen *ḥawālî*. — Vgl. חוּג und תַּחְתָּיו ሳዕለ፡ und ሳዕሌሁ፡: klassisch حَوْلَيه und حَوَالَيْه sind aber wohl Duale, und in: *ḥawâlihem minnêh ū-minnêh* „ringsum von beiden Seiten“ schimmert vielleicht noch die Dualbedeutung (*ī* aus *ay*[2]) durch; vgl. Brockelmann, pag. 497 Anm. 3.

h) خَلاف „hinter, nach einem“ (temporal und lokal)[3] *ṣótt ḥalâfhā* „er blickte ihr nach, sah sich nach ihr um“ 25, 8. *ḥallâhā ḥalâfah* „er ließ sie zurück, an seiner Statt“ 95, 2. *gtáṣṣū ḥalâfah* „sie folgten seinen Spuren“ 100, pen. *ḥalêf irbāʿétah* „hinter (insgeheim vor) seinen Genossen“ 42, 18. — „Er hat das Haus verbrannt“ *ḥalâfī* „hinter mir, nach meiner Flucht“ 37, ult. „Ich bin verarmt“ *ḥalêfkum* „nach euerem Weggang“ 54, 29 etwa بَعْدَكُمْ. Diese prägnante Bedeutung von خلاف (nach, hinter jmd. = nachdem jmd. fort ist) findet sich mit *yam* (§ 30 o) kombiniert:[4] *yám ḥalâf saʿéyd* „nach S. = als S. fort war“ 34, 3. *ū-yám ḥalâfhā* „als sie fort war“ 37, 30. *ū-yám ḥalâfhum* (ebenso) 17, 1.

ḥalêf = عوض „zum Ersatz“ 108, 11.

i) عُقُب: *ʿōgub* „nach, statt“ 122, 5. — Oft *ʿōgub mā gíd* mit Perf. „nachdem“ 7, 3. 54, 31. 69, 16. = بَعْدَ مَا. Vgl. Landberg, Arab. V. 303.

j) علی ist eine der häufigsten Präpositionen, da sie funktionell auch für altes لِ eintritt, so nach قال (wie im ʿOmânī, Reinhardt, § 179 c) 1, 10. 2, 19. 7, 24. 32. 8, 1. 9, 8. 10, 3. 37, 24. 42, 23 u. ö.[5] — Ferner zeigt es die Richtung

---

[1] Ebenso im Äg., ʿIrâq und Maġrib, Brockelmann, § 252 b α, dort allerdings durch das ganze Paradigma.

[2] Dagegen spricht allerdings das § 15 i Ende Gesagte; doch hat hier vielleicht Dissimilation nach *a—ā* stattgefunden; kaum die Analogie nach *fī* eingewirkt. Auch im ʿOmânī, Reinhardt, pag. 110 Z. 2 heißt „um sie“ *ḥauwâlyhe* (*y* = langes *i*). Nach Landberg, Daṯ. 383 wäre aber das *î* ursprünglich. — *ḥawâl* kann altem حَوَالَ(ه) wie أَحْوَالَ(ه) entsprechen.

[3] Vgl. Meissner, § 47 a. 14 (*e ḫlâf* „nach“ (zeitlich): *ḫlâf* = „dann“ im ʿOmânī, Reinhardt, pag. 320, pen.

[4] Ursprüngliche Konjunktion + präpos. Ausdruck; vgl *yám fi-lléyl* etc., eigentlich يَوْمَ كَانَ فِى ٱللَّيْل „in der Nacht; als es Nacht wurde“.

[5] 49, 15. 31 nach صاح und نَهم. — Vielleicht geht على nach قال von Fällen aus, in welchen es „erwidern“ رَدّ عليه bedeutet.

an (vgl. ʿOmânî, ebda bi gerbát . . . ʿalêh 16, 22: sie ging auf ihn zu; *gárrabet el-ʿasiyé lah* neben *ʿalêh* = „ihm" 55, 11. — Instrumental: *širád ʿalá rijûlah* „er floh zu Fuß" 100, 23. *yisáḍḍer ʿal et taʿéra* 49, 11 und *yisqi ʿalêhum* „mit den Tieren bewässern" 40, 9; vgl. einen ähnlichen Gebrauch der Präpos. على bei Landberg, Dat. 1364 ff., während *wárrid ʿaléna* heißt: „er hat uns Wasser geholt" 13, 21; ähnlich *ġaríf ʿaléynē* neben *lnê mâ* 51, 21. *ḍáyyif ʿalêhā* 120, 4 f. „er machte ihr (zu Ehren o. ä.) das Hochzeitsmahl", also etwa als dat. commodi; incommodi und prägnant: *kál ʿalá rbîʿeh* 55, 25 „vor den Freunden versteckt".[1] — Kausal „wegen" 5, 16. *ʿalé sébb* mit folgendem Nominalsatz „weil" 2, 17 (Reinhardt, § 183 *ʿa sebb*). *ʿalá wîš* „warum?" 19, 17. — Zustand: *ʿalâ hawâk* „nach Belieben, wie du willst" 37, 2. *ʿalá maʿatádhom* 14, 8. *ʿalá wâḥeda wâḥeda* „einzeln" 16, 17. — Verpflichtung: „die Schlange (zu töten) liegt uns ob" *ʿalênā* 7, 22.

In *šêf ʿal el-gôm wâʾid* (حال) 100, 22 steht der Ausdruck brachylogisch für: „er blickte auf die Feinde (vgl. Reinhardt, § 179 b) und sah ihrer viele" o. ä.[2]

Lautlich nimmt على folgende Formen an: *ʿalâ nífsah* 14, 8 (daneben: *ʿálā n.* 29, 23. *ʿalê* und *ʿálē n.* 13, 14 und *ʿal n.* 34, 20). *ʿalê saʿîd* 34, 22. *ʿalâ rábʿah* 7, 24; *ʿalâ* noch: 3, 35. 5, 16. 6, 13. 34, 29 (unmittelbar neben *ʿal* in 7, 25 ff.). Enttont: *ʿala-mráttah* 2, 3 f. Paroxytonon: *ʿála-lbínt* 7, 32 etc. *ʿálā báḥar* 41, 17.

Mit Suffixen: *ʿalêh* 16, 22. *ʿalêhā* 2, 3. *ʿalêhum* 40, 9. *ʿaléyhom* 54, pen. *ʿaléyken* 44, 12.

Die verkürzte Form *ʿal* (*ʿa* wie im ʿOmânî fehlt) meist vor Vokalen: *ʿal ebûhom* 1, 10. *ʿal aḫûh* 2, 19. ähnlich 8, 1. 10, 3. *ʿal-nífseh* 34, 20! und vor Artikel: *ʿal-eṭṭáyra* 1, 10. *ʿal-el-jêrye* 2, 14 und ebenso: 3, 35. 14, 10. 37, 24. 42, 23. Aber: *ʿalá bnáyya* 9, 8 für على البنتة (§ 27 b) neben *ʿal-ef-fegîr* = على الفقير 72, 14. Natürlich auch *ʿal ʿajúz* = على العجوز (§ 27 b Fußnote) und *ʿan-nagéto* neben *ʿal n.* 92, 7 N. 4; *ʿat tedwîriš* neben *ʿalê t.* 95, 10 N. 2 (§ 10 o).

k) Wie dem Tunisischen, so geht auch dem Dfârî die Präpos. عَن ab: im ʿOmânî kommt sie hingegen vor und merkwürdigerweise auch im Shaurî, pag. 135 *ʿan* neben *an*, Note 2 der Müller'schen Texte.

l) عند „bei" *ʿand rásah* „bei ihm" 17, 10; عند „im Besitz = haben" oft, z. B. *wa-ʿándah ūlêd* „und er besaß" 36, 12. Beachte: *ʿándī* „in meinem Schutz" 127, 18. — Auf die Frage „wohin" (vgl. ʿomânî مع, das die Funktion von عند übernommen hat, im Sinne von الى عند Reinhardt, § 203, Nöldeke, in WZKM. IX. 15): *râḥū ʿand al-mʿéllim* 1, 20. Ebenso 2, 5 nach شار und 31, 19 *ṭláʿ . . . ʿándeh*. Aber auch zusammengesetzt: *ertádd lʿándhā* = الى عندها 9, 23 und *ta ʿánd* (jusque chez) 101, 1. *men ʿand* (de chez) 1, 9. 14; vor einem Satze *min ʿánd mā esmáʿ* 104, 24 „woher ich höre".

m) *ʿéwḍ* „anstatt, zum Ersatz" 7, 4. 16, 11. 90, 16. *ʿawáḍ* 96, 16.

n) فوق[3] lokal nicht bloß „über", welche Bedeutung in *sârū . . . fôg gáber* 1, 3 „ans Grab" noch zu erkennen ist (vgl. klassisches جلس على المائدة etc.) und in der Zusammensetzung *ta fôg* (vgl. § f) 29, ult. (wo der Zimmermannssohn fliegend übers Dach kommt) ebenso 37, 21; sondern auch *gáʿad . . . fôg el-mísjid* 61, 1 (قعد على الباب klassisch) = „an, bei"; „das Pferd hüpfte um ihn" *fôgah* 14, 13 (beachte die Glosse N. 1 تَدُورُ عَلَيْهِ!), während 59, 24 f. *sgî bēʿérnā fôghā* (*mínhā*) der Angeredete tatsächlich über dem Wasser steht (vgl. ورد Z. 24).

[1] Vgl. de-Goeje-Wright, II 172 A. B.

[2] Nach Jahn, Texte 30 N. 1 ist على für لِ Mehrismus; a. a. O. nach رَدّ „zurückgeben" (ebenso in meinen Texten z. B. 80, 7); doch steht schon im Altarab. عَلَى nach رَدَّ nicht bloß im Sinne von „zurückweisen"; im übrigen ist dort رَدّ mit إِلَى konstruiert: und so wird السلام رَدّ, in meinen Texten 85, 9 verbunden, statt des üblichen ردّ السلام عليه.

[3] Vgl. § 17 e zu 97, 19. 22.

„dazu, überdies“ 33, 17 „ihre Kamele zu“ *fôg* „seinen K.“ (klass. würde إلى stehen oder auch فوق: زِدْنَاهُمْ عَذَابًا فَوْقَ ٱلْعَذَابِ DE-GOEJE-WRIGHT, II. 182 C).

Kausal: „wegen, ob“ 74, 10. (Ebenso *em-fôghā* = من فوقها 63, 10. 46, 15 bei Verben des Streitens.) „zu Gunsten jmds“ 2, 11: *dbáḥḥā fôg ḥarmúttah.*

Temporal: „nach“ *fôg el-ʿaš(y)ê* 55, 6; ebenso *min fôg* Z. 18.

o) فى. Durch Enttonung in der Proklise wird sein Vokal sehr oft verkürzt;[1] vor Lippenlauten wird er zu *e, ö*: *fĕ-waʿâ, fö-weʿâ* 86, 3. *fe-waʿâr* 108, 4. *fe-mgārîh* 108, 16. *fĕ-wâdī* 120, 16 (vgl. SOCIN, § 45 b). Mit vollständigem Vokalverlust: *f-wóseṭ* 32, 29 (wie بِ) und weiter *fúsṭ* 3, 18. — *fîdi* 53, 12. فى يدى nach § 2 b.

Syntaktisch beachte: *múrrī fi múrrī* „geh' vorüber!, sagst du, einmal ums andere!“ 16, 25. In *fîh* (existenziell) *állāh ḥsîb* 107, 25 muß, wenn فيه (sächlich) nicht von حسيب abhängt, das indeterm. *ḥsîb* Subj. sein: „Es gibt einen Rächer (nämlich Gott)!“[2]

p) قدّام *giddâmak* (örtlich) „vor dir“ 6, 2ff. *giddâmenā* (zeitlich) 69, 3. [قبل لا als Konjunktion, vgl. § 31 b.]

q) لِ. Es tritt metaplastisch (allerdings nur vor Substantiven, auch präpositionell gebrauchten) für إلى ein (vgl. § b, wie im Zentralarab., SOCIN, § 46, während im ʿOmânī umgekehrt إلى in ziemlichem Umfang für لِ steht; NÖLDEKE, WZKM. IX. 15).[3] In der Bedeutung und dem Gebrauche des altarab. لِ steht Ḏfârī-*l* fast nur mehr vor Suffixen (wie im ʿOmânī, NÖLDEKE, a. a. O.), so auch nach قَال; إلَى (§ b) und عَلَى (§ j) ersetzen aber ihrerseits oft altes لِ.

ل für الى vor Subst.: *sâru* . . . . . *el-ṣa-lâla* 68, 21. *le-ʿándek* 72, 10. *el-ṯôg* (§ 10 d) 43, 31, pen. *el-dôḥel* 19, pen. *el ʿáwgit elyâ óm-mah* 81, 3 f. *sârū li-lmʿéllim* 1, 14. *râḥ li-bêtah* 4, 27. *bâṣar li arbāʿétah* 8, 23. *men dîr hel dîra* (§ 3 d) 104, ult. *min béyt el* (*ey* § 10 e) *béyt* 14, 27. 23, 5. Ebenso: 36, 20. 39, 25 f. (Daneben natürlich auch: *min râs ilâ nhâr* 108, 15. *sâr elyêh* 72, 8. Die Substitution ist wohl hauptsächlich aus lautlichen Gründen erfolgt; vgl. عَل für عَلَى, dann durch Schwund des anlautenden إ und Entstehung von Nebenvokalen.)

Dativisches لِ mit Suffixen sehr häufig: 1. sing. *lī* 22, 17. *líyye* vgl. § 11 c (wie *bíyye* § c) 63, 12 (pros.). Plur.: *elnâ* (pros.) 55, 8. *lenâ* (poet.) 63, 19. *elnê* 1, 11. *lnê* 41, 3. *ennê* 21, 11. 41, 13. — 2. sing. *lik* 47, 12 fem. *liš* 29, 18. 38, 34 (*lîš*? 107, 5). — Plur.: *elkúm* 5, 9. *elkóm* 15, 9. *likúm* 22, 18. *ilkúm* 20, ult. Fem.: *elkín* 49, 26. — 3. sing. *láh* 38, 30. *luh* 65, 5. *loh* 66, 8 (vgl. § 21 e). Fem. (*e*)*lhê* 8, 18. *lhíy* 4, 11. Plur. *elhóm* 1, 15.

Zum Gebrauch mit Suff.: nach قَال 2, 7. 27, ult. 4, 11. 29, 18. 119, 2 etc. — *lik ʿéwd* 47, 12 „paß auf den Stecken!“ (= altar. ʻدونكʻ ʻعندكʻ ʻاليكʻ). — Possessiv: *min éyn lah?* „woher hat er?“ 21, 20 f. *w-elkóm min ʿándī nā-gétī* 15, 9. — *elkín* (*tākílkin*) *en-nâr* als Fluch 49, 26 عليكن.

Dativisches لِ vor Substantiven ziemlich selten: *éyš esúwwī li-ṣġayyirîn?* 1, pen. (vgl. *éyš esúwwī bi-sîdī?* 30, 6) „was soll ich . . . antun?“ *duʾâ el-bíntiš* „Arznei für . . .“ 23, 9. *wa-ḥkû el-bínt* 52, 16; nach حكى noch 30, 8. 89, 15 (*el-sîdah*); nach قال: *gālū li-ljêrye* 2, 11 f. ähnlich 7, 21 f. Endlich: *döwwir en-(l-)nífsek* 90, 11 „such selbst!“

Für لِ als Objektsexponenten, das im Semitischen sehr häufig ist,[4] kann ich nur sehr wenig Belegstellen aus den Texten bringen, und keine einzige, die ganz sicher wäre; zu-

[1] Vgl. dazu STUMME, Gramm. des Tun.-arab. § 169, 3.

[2] Im Arab. ist الله wie in ويش الله verstärkend.

[3] Im Äg.-arab. ist إلى selten und altertümlich, SPITTA, 166. 386. Im ʿIrâqanischen fällt إلى mit لِ zusammen. MEISSNER, § 17 a. 2.

[4] Vgl. das Aram., Hebr., Äth., Arab. (NÖLDEKE, Zur Gramm. pag. 55 oben und Note 1. SPITTA, §§ 139 a. 169 b. ZDMG. [maltes.] LVIII. 916. DALMAN, Pal. Diw. 70 unten etc.)

meist entstammen sie den Gedichten und stehen da gar im Reime; 66, pen. *we-li hagómt li-dâr* (event. *li-ddâr*) *la-ʿôlb we-náhaltuh*; (41, 31 ist هجم mit على konstruiert; ebenso bei Landberg, „tomber sur“ Ḥaḍr. s. v. Hingegen ist im vulgärarabischen Text bei Jahn 29, 16 هجمه konstruiert). In 68, 17 ist auf *mdérrik li-helkân we-ḏḏemâni* nichts zu geben (درّك kommt sonst in m. T. nicht vor).[1] — Pag. 74 f. in Nr. XXVII die Reime Z. 16: *tesaʿî lah* wohl für *bah* (vgl. das Wtb.); ult.: *tarṯî lah* vielleicht für ترثيه, doch kommt *rṯy* sonst in m. T. nicht vor; 75, 3 *tišnî lah* für تشنيه; 115, 20 *tḥéyze lah* für تحيزه? — Gegen *állāh lā ḥálla arbáyyaʿ* (Akkus.) 122, 1 *u-l-ḥállak állāh* 131, 15 der Texte — لا أحلّ „Gott lasse nicht den N. N. (im Segen) wohnen“ haben die Glossen a. a. O. *állāh l-ḥálli-lik, la-ḥállĕ-lik,* also die „Umschreibung“ des Akkus. mit لِ; kaum liegt eine II. Form vor. — Ebenso zu 122, 1 *ū-lâ tebrî* (lies: *yebrî*)-*lek* gegen: *állāh . . . mébrī kull ʿélla* (Akkus.) 128, 9.

Note. In *tebrî-lek* liegt ein häufiger Fall des „Versprechens“ vor: Antizipation der Person; vgl. Meringer, Aus dem Leben der Sprache pag. 38; hier mit „Nachklang“ vermischt, da لك auch vorangeht.

r) مع hat wie im ʿOmânî (Reinhardt, § 203) zum Teil die Bedeutung von عند übernommen; so 9, 20: *mḥê mḥûṯ* „sie trug bei sich“ *wîš méš* „was hast du bei dir?“ 23, 13 und so noch: 1, ult. 8, 24 etc. — *mâ maʿî éllā* „mir bleibt nichts zu tun übrig als . . .“ 69, 4.

Im Sinne von مثل wird مَعَ 116, 20 gebraucht *tíslaḥ mḥén* „mit (den anderen) Weibern — wie diese“.

Mit Suffixen lautet es: *maʿî* 37, 25. 53, 22. 69, 1. *maʿéyye* 130, 16. *mʿéyye* 35, 9 (wie فىَّ, لىَّ, بىَّ § c. q.). Plur. *maʿnê* 41, 7. 53, 20. *máʿnā* 77, 5.

2. Sing. m. *mʿék* 36, 15. *mʿák* 37, 24. Fem. *maʿéš* 122, pen. *mʿéš* 16, 29. 23, 13. — Plur. *máʿākum* 7, 6.

3. Sing. m. *mʿáh* 3, 21. 8, 24. 23, 17. 124, 6. Fem. *mḥê* 9, 20. 37, 11. 110, 15. Plur. *mḥém* 1, ult. *mḥén* 116, 20.

Ohne Suff., vor Substantiven: unbetont: *maʿ* 9, 17. 32, 22. 25. 35, 4. 42, 22. 87, 11. 124, 8. In 32, 23. 50, 22 neben *maʿ*: *mʿá*.

Dieses *mʿá* enthält ebensowenig eine Länge معا (Socin, § 48 b) wie etwa die ultimabetonten Suffixformen: *mʿák, mʿéš, mʿáh* — معك معكِ معه.[2] Zur Betonung vgl. § 1 x; sie ist zum Teile auch dem Daṯînî eigen: *măʿáh* 13, 19 neben *máʿah* 7, 12 bei Landberg; und Ḥaḍramī: 287 unten *meʿóh* neben *mĭaʿuh*[3] 256.

Daß eine Länge nicht vorliegt, ersieht man auch aus Formen wie *maʿnê, mḥê* = معها (§ 4 c). [Dat. 27, 22 *maḥha*, ebda *maʿha* 76, 2;] *mḥém* [= Dat. *maʿhom* 86, 10 gegen äg.-arab. *maʿâhum*]; und so wird auch *mʿéyye* nicht mit äg.-arab. *miʿâyä* zusammenzustellen, sondern als Analogiebildung (s. o.) zu deuten sein. Auch *mʿá mgúwwī l-ʿazûm* 32, 22. *mʿá abu-lbínt* 50, 22 wird aus betontem Hilfsvokal oder durch Metathese (§ 18 d) zu erklären sein. In 79, 5 verlangt das Metrum allerdings: *um-kaḥ-ḥa-lel* | *ʿay-ne-yá* | *ray-tek-ma-ʿâ* | *nā-ra-ʿéyt*; doch kann die Tondehnung im Rhythmus sekundär sein.

s) مِنْ erscheint als *min* 27, 10. 90. 12 etc. *men* 4, 32. 34, 29 etc. [Zu *mil-* 1, 19. 16, 11. 30, 10 vgl. § 10 i; ebendort und h zu *me-*, *m-*, *em-*.]

Mit Suffixen; *mínnī* (wie altar. مِنِّى) 32, 16. *mínnak* 27, 19. *mínnah* 27, 7. 15. Zu *menáh* 120, 18 s. u. — Plur. *mínnā* 41, 17. *mínkum* 45, 20. *mínhom* 45, 21. 61, 20. Die Gemination des *n* darnach nur vor vokalisch anlautenden Suffixen und. wie *menáh* (vgl. *menúh* منه Socin § 47 a).

---

[1] Landberg, Ḥaḍr. 178 Note: أنا مدرِّك لَكْ بمطلوبك bei den Beduinen des Nordens: also konstruiert wie im Ḏârī سعى لفلان بشىء vgl. das Wtb. — Mḥámmed diktierte noch: *el-ʿarsîn* und *el-helkân*: *i* ist hier eben der Artikel!

[2] Vgl. äg.-arab. *miʿâ, -âh, -âha* etc. Spitta, 157. 381.

[3] Aus ***miʿuh* mit „Hilfspataḥ“ vgl. § 13 q. u.

zeigt, infolge des Druckes. Weitere Verschleppung der *minn*-Form wie in den übrigen Dialekten (Brockelmann, p. 498, Anm. 2) vor konsonantisch antretende Suffixe oder vokalisch anlautendes Substantiv (Socin l. c.) habe ich im Ḏfârī nicht beobachtet.

Zusammensetzungen: *em-béyn* (§ d), *min táḥt* (§ e), *men ʿand* (§ l), *em-fôg* (§ n) mit من > م vor Lippenlauten.

Zum Gebrauch beachte noch: *eṣ-ṣóbeḥ min ḏâk* 27, 10 „am Morgen darauf, am folgenden M." Im Sinne von منذ (vgl. Landberg, Arab. III. 43) = „seit" ohne ما vor einem Satze (wie im Zentralar., Socin § 201 d und ʿOmânī, WZKM. IX 21):[1] *min ġâbet te širgét* 103, 5. *min ġâb* „seit dahin ist" 130, 19. Eigentümlich ist dieses من 120, 18 konstruiert: *menáh baṣîri* „nachdem er,[2] während er vorhin scharfsichtig war" und ähnlich in der Glosse ebenda: منّك أنت كنت بصير فى الأوّل, nämlich ganz so wie etwa *ʿâd* (§ 41 g) in *ʿâdah ḥáy* „noch (ist) er lebend", oder wie لأنّه ' انّه. — Zum partitiven من nach ما vgl. § 25 d. — Distributiv ist es vor einem indeterminierten Nomen in: *min ṣbîġa ū-nígba* 106, 9 „je ein . . ." vgl. in dem vulgär-arab. Texte bei Jahn 30, 21 f. 39, 11 denselben Gebrauch, wie übrigens auch im entsprechenden Mehrisatze. — Prägnant steht من für „ohne, im Gegensatze zu" (klassisch من دون oder على) 86, ult: *el-wâlid(a) min ʿámmah*; es wird dem من nach Elativen „mehr als" verwandt und vergleichend gebraucht sein. — Überlegenheit drückt es aus in *men ed-denâya ʿalâya* 91, 15 „erhaben über Niedrigkeiten"; oder „Erhabenheit über (mit Ausschluß von) Niedrigkeiten".

t) وراء lokal und temporal: *ūrâya* „hinter mir" 18, 16. *ūrâ aḫûh* „hinter, nach seinem B." 21, 32. *ūrâh* „hinter ihm" 38, 21. Rein temporal: *ūrâhā* „nach ihr" 33, 14. — Kausal: *ḥâzin ūrâ sîdı* 130, 15; vgl. im Dat. *qafâʾ* — „wegen", Landberg 13, 21.[3] — وراء mit Suffixen als Interrogativpartikel „warum?" § 39 a. Mit إلى verbunden und adverbiell gebraucht: § 38 c.

u) وَسْط *wúṣṭ* „mitten in" 32, 19. 65, 20. Über die Zusammensetzung mit فى vgl. § o; zweifach zusammengesetzt: *ettâ fwóseṭ* 32, 29 (auf die Frage: wohin?).

v) ويا = „mit"; vgl. Nöldeke, Zur Gramm. 42 med. Spitta 166. 381 f. Socin, § 49 b. Es verbindet stets zwei Pronomina, deren erstes oft ein vorangehendes wieder aufnimmt: *lênti mitšâʾufîn énti w-eyyâh* (beachte den Plural) 15. 21. *u-dhalów héw uyyêh* 27, 5; Z. 13 jedoch mit Sing.: *ū-sâr hów uyyêh.* — *ána uyyâk* 27, 19. *éna uyyâh* 27, 23. *na w-iyyâk(a)* 31, 12. *héw uyyêhā* 37, 15 f. *hû uyyêhum* 45, 15. *héw uyyêh* 56, 14. *ené uyyêk* 56, 26 f.[4]

x) *yam* dient als Präposition ebenso wie als Konjunktion (§ 30 o). Seiner Etymologie nach (ebenda) wird sich wohl jene aus dieser entwickelt haben. Da die Entwicklung und Bedeutung dieser Partikel am besten aus einer zusammenhängenden Erläuterung ihres Gebrauches als Konjunktion wie als Präposition erhellt, verweise ich auch für die Präpos. يم auf den Abschnitt über يم als Subjunktion, wie bei *ette*, *te* (§ f), mit welchem *yam* manches gemeinsam hat.

*§ 29. Konjunktion und Disjunktion (Doppelfragen).

a) Über die Formen von وَ vgl. § 15 d.

و leitet auch Ḥâlsätze ein: *bâṣar . . . yûsef ū-mʿáh ṭemánya* 8, 24. *tiliqqíha bu zéyd ū-bínta ʿámmah mḥê mḫûṭ* 9, 20. *smaʿét bah . . . ū-híy tráʿā* 13, 36. Doch werden Ḥâlsätze öfter asyndetisch oder durch قد eingeleitet. In Fällen wie *yáḥfir . . . ūʿazîz yíktib* 52, 5 oder 49, 17: *jê eš-šéyba yeḥább u-šbéyr yíbkī* ist وَ adversativ. — Eine nähere Bestimmung führt

[1] *men* als Konjunktion nach Verben des Vergessens etc. im Mehri, Jahn, Gramm. 112.

[2] Für „du", wie aus der Glosse Note 11 hervorgeht, und da ich sonst ein Beispiel für eine solche Form des fem. Suffixes, das sich auf عين beziehen müßte (vgl. Socin, § 47 a *mnah* = منها), in meinen Texten nicht finde.

[3] Und Daṯ. 14, 4. Temporal: 88, 13.

[4] إيا als Akkusativexponent in 29, 30 *állāh kabáddanī iyyák*, ganz wie im Klass.

es ein in der zu Beginn der Erzählungen häufigen Phrase: *hâdā wâḥed rajjâl wa-ʿándah* ... 26, 20. 36, 12 u. ö., auch ohne و z. B. 5, 18. 20, 7. 21, 22; ähnlich 118, apu: *râḥ el-ḥéjj u-mʿáh erfîgah.*

Den Nachsatz (vgl. klass. فَ) leitet es ein in 110, 8 f.: *ū-yám wóget el-ġadê gídah mwáʿed el-ʿajûz tji ... u-râḥ* (da ging) *nâṣer*; vielleicht auch 113, 11.

b) „Oder" ist *welâ, walâ, ūlâ* aus وإلّا, doch wird eine Schärfung des *l* in diesen Formen nicht mehr lautbar.[1] *kirbais welâ sâḥa* „einen Tampon oder eine Decke" 93, 11. *el-ʿôwdi welâ-lḫzéynī* „... Lanze oder Schwert" 94, 6 f. Nach einem Konditionalsatze kann man immerhin zweifeln, ob *we-lâ* etc. nicht وَإِذَا bzw. وَلَوْ (§ 30 i) ist. Zwar in 35, 1 ff. *en-kân wâḥed gâl hilah u-lâ bûh u-lâ ʿámmah* wird wohl وإلّا vorliegen; in 35, 21: *en-kânt methûm b-šî ū-lâ* (وَلَوْ?) *bgétel* „wegen eines (Verbrechens) sogar Mord", hat *ū-lâ* schon steigernde Bedeutung; vgl. ʿIrāqanisch *welô(u)* „und sogar" neben *lô(u)* „oder" MEISSNER, § 49 a 3. Man erwäge dann Fälle wie 114, 9 f.: *ar-kân ʿéyna ḥaḏóf ū-lê šuéy gâl* „ist er auch knapp bei Mitteln oder einmal arm" und vergleiche damit: 35, 4 ff.: *ū-lâ wâḥed sâr ... yistímrit, ū-lâ wâḥed rajjâl sâr ... yistímrit* — وَإِذَا.[2] — In dem admirativen, bzw. Wunschsatze 122, 7. 9: *yaʿabár bhum râʿ ed-dábya ... ū-lâ ḫsîf* ... bzw. 113, 9. 13. *yā raʾáyt maʿáh ben keṯîr ... we-lâ mʿáh ben foḏûl* ... „um wie viel besser als sie ist N. N. ... oder (gar) N. N." bzw. „o wären bei ihm gewesen X. ... oder (gar) Y." wäre man vielleicht auch versucht *ū-lâ, we-lâ* als وإلّا „oder" zu deuten, doch ist es mir an diesen Stellen stets mit وإن كان bzw. ولو كان glossiert, also als وَلَوْ gefühlt worden, wozu der irreale Charakter der Aussage[3] gut paßt; es hat steigernde Bedeutung, wie oben 35, 21: „oder gar, und gar".

c) Das zweite Glied der Doppelfrage wird mit *walâ* = وإلّا eingeleitet: *énta míslimi walâ síkem?* 29, 25. Vgl. SPITTA, 181 f. LANDBERG, Ḥaḍr. 319, 6 dasselbe.

d) Vor disjunktiven Sätzen wird es wiederholt: *ūlâ ājî — ūlâ tġîb* „entweder komme ich ... oder es geht verloren" 57, 19 f. (Vgl. Tun.-arab. *íllä — íllä* „entweder — oder" STUMME, § 181), außer das erste Glied der Disjunktion ist ein Imper.: *gitlûnī ... ūlâ sillemûnī* 60, 23 f.

Der enge Zusammenhang der Disjunktion mit der negierten Konditionalpartikel geht hervor aus dem sonst ähnlichen Beispiele: *ṭrús ... willâ aḏebáḥk* 58, 20 ff. „fülle ... sonst töte ich dich" und: *tígbal ...? willâ bārúdd* „nimmst du an ...? sonst bring' ich ..." 85, 10. Beachte jedoch hier: *willâ* = „sonst", während JAHN, Texte, 61 zu Note 2 in diesem Falle *ullû*[4] hat. Dasselbe „sonst" wird aber 66, 24 meiner Texte durch *welâ* Var. *ulâ* = وإلّا wiedergegeben.

e) Disjunktive Sätze, auch als direkte Doppelfrage verwendet, werden noch durch die Konditionalpartikel إنْ bzw. كانْ ' إنْ كانْ eingeleitet, die dann zuweilen nur vor das zweite Glied tritt: *en-kân tbî tâkul er-râs w-ín bġét tâkul el-gélb*[5] 2, 20: „willst du den Kopf oder das Herz essen?" *eṭ-ṭarîg et-tawgíyya w-ín tíbġi et-taḥtíyya* 2, 27 ff. „willst du den oberen oder den unteren Weg (gehn)?"[6] *thûn miġi min el-*

---

[1] Ebenso im Ḥaḍr. LANDBERG, pag. 405 *wa-lâ*; zum Teil im Äg.-Arab. SPITTA, 22, im Gegensatz zu anderen Dialekten: SOCIN, § 51 e (selten); REINHARDT, pag. 122. — Das Šḫauri hat dem Dfâr: entsprechend *wə-lə*. MÜLLER, Texte, passim.

[2] Ein solches وإذا kann, wenn das erste Glied keinen eigenen Nachsatz hat, leicht im zweiten Gliede mit وإلّا „oder" zusammenfallen. Vgl. § e.

[3] Hier hat jedes der zwei Glieder (122, 9 isoliertes Subjekt) seinen eigenen Nachsatz; vgl. Note 2.

[4] Syr.-arab. *nâmi ʾa jîji* „schlaf, sonst kommt" DALMAN, Pal. Diw. 166. — Das *û* bei JAHN dürfte wie *lôu* „oder" MEISSNER, § 49 a 3 auf لو bzw. إلّو (— لا هو) etc. zurückgehen.

[5] Es sind eigentlich zwei Konditionalperioden mit dem Nachsatze: „so ist es gut" bzw. „ist es auch gut." — (Eventuell ist hier *tâkul* Nachsatz.) An den folgenden Beispielen läßt sich der Übergang in einen Fragesatz deutlich ersehen.

[6] Šḫaurī: *ʿaqk* [illegible] MÜLLER, pag. 54.

ǵôm tgaʿéd . . . w-ín tbûn ḏiʾâb? 16, 33 f. „wollt ihr, daß 100 Mann bei den Kamelen bleiben oder Ḏiʾâb allein?“ [Antwort: „wir wollen den Ḏiâb“; ähnlich in den anderen Beispielen.] — Für „ob—oder“ „sei es daß, oder daß“: *em-bǵâ yiḏíll u-m-bǵâ yibât* 123, 9 „ob er tagsüber weilen oder übernachten will“. *kân máḥaḏ u-šnîn* 132, 8. — Vgl. hebr. אִם—אִם.

f) Hingegen ist jenes *en* „ob“, das indirekte Doppelfragen einleitet, = أَنْ und kaum mit der Konditionalpartikel identisch, also anders als אִם in indir. Fragesätzen zu beurteilen (מִי יוֹדֵעַ אִם:) oder *ḥallensîr kân šêʾ mʿindu* „ob er etwas hat“ (Landberg, Daṯ. 662 f.); z. B. 111, pen. *teléffet énhū gtîli gid ǵâb, wénhū ḥazâ bárr selâma*[1] „sie hat sich umgeschaut, ob er ermordet, schon hin ist, oder ob er das rettende Festland erreicht hat“. (Anders, als in 35, 6: *en-kân ǵamî yíǵmā w-ín héw brî yíbrā* „wenn er schuldig ist, so . . . doch wenn er unschuldig ist, so . . .“ § 30 d). Auch der einfache indirekte Fragesatz wird so eingeleitet: *šékkū fîhā enhíy . . . taʿjéb* „sie schöpften Verdacht, als ob sie liebte“ 128, 17. *bāšûfhom enhóm ʿalâ maʿatâdhom* 14, 8 „ich will sehen, ob sie . . .“. S. § 31 zu *d* gleich „ob, daß“ und § 32 c. — Man kann dieses أن vielleicht mit dem pleonastischen أَنْ vor einem durch كيف eingeleiteten indirekten Fragesatze vergleichen, s. Nöldeke, Zur Gramm. pag. 104 unten (und Barth, Sprachw. Unters. I. 14 f.?). Beachte noch, daß auf dieses *en* niemals *kân* folgt, sondern stets das Pronomen personale.

*§ 30. Die Subjunktionen
(Konditional- und Temporalsätze).

a) Konditionalsätze werden mit *en* = إِنْ eingeleitet; es folgt das Perfektum.[2] Im Nachsatz Perf., Imperf. oder Imperativ: *w-én gúlte* („wenn du sagst“) . . . *ḏbáḥtek, w-én sírt . . . aḏbáḥak* 47, 23 ff. *en-ǵâ* (kommt) *el-ʿômr bǵay-nîh, w-ín ǵâb el-ʿômr yiǵîb* 19, 14 f. — *w-én gît mitaʿénni . . . ū-bāšûf* (Dauer) *u-mséyt mitsílli* 100, 9 f.[3] *gûl l-abûk eǵî, em-bǵâ eǵâkel* „sag' deinem Vater, daß er komme, wenn er essen will“ 20, 29.

Für *en* vor Vokal *n* (§ 2 c): *nelgîthā . . . nûm!* 37, 9.

Konzessiv: *u-m-bǵáyt* „wenn ich auch will“ 105, 6.[4]

b) Häufiger als *en* ist *en-kân* mit unveränderlichem كان bzw. harmonisiert: *en-kên*; auf dieses kann das Imperfektum event. mit *ba-* folgen: *en-kân thémm* (Var. *hamméyt*) . . . *ḏríbhā!* „kannst du . . . so triff ihn!“ 31, 23 f. *en kânt* (§ 17 g) *ṯhébbenī* „wenn du mich liebst“ 39, 23. *en-kân ba-tištirîn* „wenn du kaufen willst“ 4, 11. Nachsätze im Imperativ. Ebenso 10, 4 f. 22, 17, wo auch der Nachsatz Imperf. mit *ba-* hat: *en-kân ba-tribbáʿah* bzw. *en-kân ba-dfaʿôwn, . . . aḥabbírke,* bzw. . . . *basrúg.*

Mit Negation: *w-en-kān mâ šibaʿéwn* (§§ 15 f. 62 k) . . . *bkâ* „wenn sie nicht satt werden (= يشبعون), weint“ 126, 8 f.

c) Folgt auf *en-kân* ein Perfektum, so kann der Konditionalsatz sich auf die Vergangenheit beziehen:[5] *en-kân gebbélen jéyn, w-én dbáren ǵdéyn* „haben sie den Weg zu uns genommen, so sind sie gekommen; haben sie den Weg von uns genommen, so sind sie gegangen“ 10, 19 f. (doch vgl. Note a); *en kân wâḥed gtál . . . yistímrit* 35, 1 ff. „Wenn einer getötet hat“ (oder aber: tötet). — Da jedoch *en-kân* im Vulgär-Arab. zu einer Partikel verschmolzen ist, كان daher auch unflektiert bleibt, hat hier *en kân* mit dem Perf. fast immer den

[1] Eine konditionale Doppelperiode (*gid ǵâb* erster Nachsatz) kann nicht vorliegen, weil im zweiten Gliede *ḥazâ* von *bárr selâma* unzertrennlich ist.

[2] Einmal 48, 19 Imperf. mit *ba* = يغا (Perf.!): *en-badzráʿ* neben *en kân bǵáyt-zráʿ*.

[3] Als Nachsatz muß hier *jeḥḏir* im Refrain gelten.

[4] Wie im Zentralarab. (Socin, § 59 a) und sonst tritt oft *w-én, w-ún* = وان für ان ohne Unterschied in der Bedeutung ein; vgl. ويش = ايش.

[5] de-Goeje-Wright, II 15 C.

Sinn des klassischen unvermehrten إِنْ mit Perf. Z. B. mit Negation: *en-kántem* (§ 17 g) *má hamméytu . . . ána ahémm* „wenn ihr euch nicht traut, will ich . . .“ 21, 27 f. (vgl. § b: *en-kán thémm* mit Imperf.) oder: *mímmil*: *en-kán endárt . . . ensíyyil* 44, 5 f.: „wenn ich entschlüpfe . . . gelobe ich fließen zu lassen“; ***mistíndir lî*: *en kân biš(y)árt*** ... 39, 3 f. „er versprach mir: wenn ich Kunde bringe . . .“ *en kán elgîthā . . . adbáḥak* (bzw. *dbáḥ!*) 51, 1 f. „wenn ich sie finde . . ., töte ich dich (bzw. töte!)[1] Weitere Beispiele:

Im Vordersatz *en-kân* mit Perf., im Nachsatz Imperf.: 14, 1 f. 47, 2 f. 51, 8. 110, 22. 120, 14. Im Nachsatz Imperativ: 25, 2 f. Im Nachsatz Perfekt: 5, 12 f. 89, 20: *en-kán embáḥ el-kélb*, *ʿaṭâh*; es könnte an beiden Stellen mit „jedesmal wenn“ übersetzt werden, doch vgl. oben § a: *w-én gúlte . . . dbáḥtek*, auch bei einmaligem Eintreffen des Gesetzten.

Im Nachsatze wie im Vordersatze dient *má* als Negation: 5, 8 f. 20, 12 f. 45, 7 f. 85, 8 f. 132, 21. Nur 85, 8 f. auch *lâ*: *en-kân mâ (lâ) ʿaṭûni . . . ána mâ-gbál . . .* „wenn sie mir nicht geben, nehme ich nicht an“. Vgl. § 62 k.

d) *en-kân* in Konditionalsätzen mit nominalem (adjektivischem oder substantivischem) Prädikate: *en-kânt methûm* 35, 20 f. *w-en kânt ḥóruma, tgûl* 35, 22. *en-kánta* (إن كان أنت) *hû zéyd, entá arbîʿay* 12, 23 f. (ähnlich 33, 2. 4.) *en-kán-hū bri, yíjši . . . w-en kán-hu jami, twárrem* 36, 10 f. Im zweiten Gliede, wenn ein zweiter Konditionalsatz angefügt ist, wird كان auch unterdrückt: *en-kán jami, yíjmā; w-in héw bri, yibrā* 35, 6; anders in 18, 4 f.: *en-kân arwâḥ, ʿalêhen erfōg; el-hawâʾiš, mâ ʿalêhen erfōg*, wo das Subjekt isoliert ist und von عليهن aufgenommen wird.

e) Auf *en-kân* kann unmittelbar das Verbum folgen, oder das Subjekt; zu den Beispielen § c vgl. noch: *en-kân em-májraf ḏhár . . . eyáhed* 5, 6 ff. Als Subjekt kann auch das enklitisch an das unveränderte *kân* angehängte selbständige pron. pers. der 2. Person (mit Haplologie), bzw. der 3. Pers. fungieren. Beispiele in § b, c, d. Für die 2. Person trifft man im Ḏfârī das aus den Dialekten wohlbekannte *en kának* (statt ان كان انت > *en-kánta*) „wenn du“ in m. Texten nur zweimal an in den Versen: 84, 5: *en-kânak tḥéwz*; 115, 14: *en-kânak batzúwwirnâya.*

f) Für *en-kân* steht 114, 9 dissimiliert: *ar-kân* (vgl. § 10 b) mit den Var. *en-kân*, *kân* (parallel: *ū-lê* in der folg. Zeile). Ebenso 130, 15 *ar-kân tebûni* „wenn ihr wollt, daß ich“; *er* إِنْ „wenn“ ist im Šḥauri häufig; vgl. Müller, Texte 42, 3. 54, 11. 74, 14. 27. 75, 11. 120, 8 f. 154, 3 etc. Anders zu beurteilen ist *er-raddet* (assimiliert) = إن ردّت Socin, Nr. 20 Vers 19 Note a und Jahn, Gramm. 143 *ar han* für „nur wenn“ wohl = غير ان. — [Sollte šḥaurī *er*[2] aus *en* und *ber* vgl. كان (ان) kontaminiert sein?]

g) Auch *kân* allein fungiert als Konditionalpartikel: *kân ráse me*[3] *mét . . . ʿándhom mā gaʿétt* „wenn ich nicht tot bin (d. h. lebendig), wollte ich nicht bei ihnen weilen“ 104, 20 ff. *kân be-taʿāhedûnī, banwútti* 130, 20 f.

h) Wie das Relativpronomen im Maltesischen (ZDMG. LVIII. 906) oft als Konjunktion verwendet wird und im Zentralarab. Relativsätze als Bedingungssätze fungieren (Socin, § 202 f. die Beispiele pag. 244), so wird auch im Ḏfârī *lī, li, wi-lí, wílli* als Bedingungspartikel gebraucht.[4] Klar wird der Übergang aus einem Satze wie: *ḥserû* (plur.) *lnê filûs li baʿérris* (sing.) *eb-bnâtenā*: 106, 3 „zahlet . . . wer . . . will, wenn einer . . . will“. Z. B. *wi-lí* (Var. *willi*) *arḍéyt el-hádā, gim ū-zaʿálni dâk* „wenn ich diesem da zu Gefallen tue, beginnt jener andere mir zu zürnen“ 129, pen. ult. *wa-háda li sráq . . . li š yṣîf el felûs yišíllhom*

---

[1] Vgl. *n-elgîthā . . . nim!* „findest du sie . . ., so leg' dich!“ (z. a.) ohne كن

[2] § 41 h.

[3] Assimiliert an *mé*.

[4] Vgl. Landberg, Dat. 1269. M. E. muß hier fallweise Substitution für الا · إن · (vielleicht auch إلى ~ إن) stattgefunden haben. S. w. u.

23, 33 f. „und der Dieb, wenn er die Moneten sieht, wird sie nehmen“, wo *li* Relativpron. neben *li* als Konjunktion steht. Meist hat dieses *li* temporale Nuance „sobald, jedesmal wenn“. *li* (*éli*) *gâmet šíms . . . ḏéllil* »wenn die Sonne über dir steht, stell’ in den Schatten“ 11, 14 ff. *lī šíftū . . . ta'âlū* „wenn (sobald) ihr sehet . . . kommt!“ 23, 21 f. *li gâmet el-ḥéseba ya'âwen* „am jüngsten Tage“ 63, 20. *li ġâbet eš-šíms yigūlûn* „(jedesmal) bei Sonnenuntergang verlangen sie (ein Nachtmahl)“ 68, 10. Ebenso sind die den vorangehenden ganz ähnlichen Fälle zu beurteilen (mit Perfekt im Vordersatze,[1] Perf. oder Imperf. im Nachsatze): *li-gît ba-ḥérka gáuwid* 79, 3. *le-gît bāzéuwig . . . yegūlûn* . . . 80, 4 „so oft ich zu heiraten komme, sagen sie: wart’ noch ein wenig“, wo trotz *le* kaum an *lā* = إذا zu denken ist, vgl. eben das ganz analoge Beispiel 79, 3.[2] — Beachte endlich zum fakultativen Ausfall der Subjunktion 94, 8 *w-enšíd arbû'ey ithóbb el-gûdi* „frag’ meinen Genossen, wenn die Renner galoppieren“ mit der Var. Note 6 *li thóbb*.

Aus solchen Nebensätzen mit nominalem Prädikat bzw. Substantivum verbale (§ 41 e) wie *li-gídah wóget el-ġadê* 48, 24: „(jedesmal) zur Frühstückszeit“ und aus der temporalen Bedeutungsnuance der Partikel *li* erklärt sich ihr Übergang zur förmlichen Präposition der Zeit, ähnlich wie bei *yam, ette* (§ n. o), z. B.: *li-ṣóbeḥ* „des Morgens = jeden Morgen“ إذا كان في الصبح 36, 13, ganz wie bei Jahn 25, 4 *li ṣṣúbaḥ* = mehrī: *han kṣôbaḥ*. Entsprechend der Bedeutung von *li* „sobald“ als Subjunktion (oben, zu 23, 21 f.) bezeichnet es als Präpos. den Zeitpunkt in *le-ṯṯâmina bājík* „am achten Tage“ 37, 17. — Jedoch könnte man hier wie im Soqoṭri *wu-le 'óše* Müller, 146, 20 etc. auch an eine der § 28 behandelten Präpositionen denken. Für das Ḏfârī böte sich إلى dar, welches wie *ette, te* den Übergang vom terminus ad quem zum terminus in quo gefunden haben könnte. Fürs Soqoṭri ist, wie mir D. H. Müller mitteilt, die Ableitung von على am wahrscheinlichsten; er verweist mich auf 7, 6: *le-ḥeh le-di 'ébehor* = على فم البير; 327, 20: *li-ther ledi-mižeher* = على باب; *liš* = عليه etc.

Fürs Ag.-Arab. nimmt auch Spitta, § 169 d Übergang der Präposition لِ = إلى (Richtung nach einem örtlichen oder zeitlichen Ziele) an, und zwar zur Konjunktion „als“ bzw. temporalen Präposition „zu“. (Vgl. auch Landberg, Daṯ. 468, 471.) — Endlich könnte zur Erklärung (*i*)*lā* = إذا > *lā* > *le* auch herangezogen werden, obwohl die so häufige Imalierung zu *li*, das kaum von *le* zu trennen ist, auffallen müßte.

Note. In *li ya'zemûn yehedemûnī* 71, 12 wird *li* wohl Relativpronomen und *yehedemûni* Objektsatz zum vorangehenden Verb sein; vgl. Note e trotz der Glosse 9: ان كان يهمون يقتلوني.

i) Irreale Bedingungs- (hypothetische) Sätze werden eingeführt durch *lû* = لَوْ; der Gebrauch der Tempora geht aus den folgenden Beispielen hervor: *ū-lû númt . . . mâ ḥárket* 131, 6 f. „und wenn ich schliefe, würde sie nicht (weg)bewegen“ (oder Plusquamperf.) *ū-lû ḏhál dârenā* (Nachsatz nominal) „und falls er bei uns einträte“ 67, 22 f. *ū-lû ḥád ba-yímḥen . . . wîš itemênnā* = يتمنى 58, 3 f. „und wenn jmd. überlisten wollte, was müßte er verlangen?“ Konzessiv: *ū-lû ta'ṭûnī alféyn mâ abī'âhā* 46, 12 „selbst wenn ihr mir 2000 gäbet, würde ich nicht verkaufen“.

Wie im Klass.-arab. steht *ū-lû* auch ohne einen vollständigen Satz: *ū-lû* (sc. كان) *fi ġiyâri* „selbst in . . .“ 103, 7. *ū-lû min et-tâli* „selbst nach langer Zeit, für die Zukunft“ 128, 15. Ähnlich 128, 7: *ū-nífs tiškîni, ū-lû mistimílla, mâna brî* „(meine) Seele klagt, doch wenn sie auch überdrüssig ist, bin ich doch nicht frei . . .“.

[1] So immer nach *li*, außer 106, 3 Imperf. mit *bı-*, also ganz wie bei *en* § a. — Im Nachsatze Perf., Imperf oder Imper.

[2] Die irreale Färbung meiner Übersetzung ist durch den von mir als einschränkend aufgefaßten Vers 4 veranlaßt, aber nicht zwingend; keinesfalls ist an لَوْ > *lû* zu denken! (Der Dichter kann selbst Soldat sein.)

Für *li* tritt auch *la*[1] ein, so daß wohl eine wechselseitige Substitution von لَوْ und konditional-temporalem *li*, *la* angenommen werden darf, wie denn überhaupt die § h—j behandelten einsilbigen Subjunktionen solchen Berührungen ausgesetzt sein müssen, durch die Bedeutungsverwandtschaft einerseits, andererseits durch ihren gleichen Anlaut. 113, 4: *el-wijeh u la* (Var. *u-lû*) *aṭali* „sollte auch Schmach aufs Antlitz kommen" (إِطَّلَى الوَجْهُ) oder „sollten sie (der Stamm)[2] auch Schmach aufs Antlitz bringen" (أَطْلَى الوَجْهَ). 69, 19 ff.: *ū-lâ ʿâd árbaʿ* . . ., *yišbaʿ* . . .; *u-lâ ʿâde lik sábʿa* . . ., *tidri* „wären noch vier andere da . . . würde er satt werden" etc. (irreal).

j) Hingegen ist in dem schon § 29 b angeführten Beispiele 35, 4 f.: *ū-lâ wâḥed sâr maʿ ḥtáh yistímrit, ū-lâ wâḥed sâr maʿ bíntah yistímrit* das *lā* gleich إذا „wann", und wie im Zentralarab. (Socin, § 202 a), eventuell mit Bedingungsnüance gebraucht. Auffallend ist immerhin die Seltenheit des dem إذا entsprechenden *lâ* in meinen Texten; es scheint durch *li* aus الى (§ h) verdrängt worden zu sein.

k) Ferner tritt statt إذا > *lâ* bzw. إنْ: وِدّ *wudd, widd* mit temporaler und konditionaler Bedeutung ein. *wídd šâfhā eñfhét, ḥadéfhā* 8, 30 „sooft (oder wenn) er sie zu sich kommen sah, bewarf er sie". *wúddi* (*wíddi*) *né*[3] *istaʿgébet ašíllis* 43, 7 f. „wenn ich ausgeruht habe, werde ich dich tragen". *entá-ud(d)*[4] *hajjámt teṣbáḥen* „wenn du sie freilässest, weilen sie" 107, 11 f. *u-tšûfhā wídd bergát* „und du wirst (die Wolke) sehen, wenn (oder sooft) sie blitzen wird" 102, 13. Ebenso im Šḫauri: Müller, Texte 99, 11: *bid* (d. i. وِدّ)-*herétken* „wenn ihr kommt"; 127, 15: *wud šínek* „wenn du siehst"; *wud ber* (ان كان) *kun šik inák* „wenn du Kinder bekommst" 108, 2. Auch Soqoṭri: *wud-ké éraḥk* „habe ich erreicht" Müller, 155, 12.

Beachte ferner *widd giddek ʿar tmût* 60, 9 „wenn es dir bestimmt, deine Zeit ist (قدرك oder قد als subst. verbale § 41 c), wirst du schon sicher sterben" und vor nominalem Prädikat zur Präpos. der Zeit geworden: *wudd ḥéll midlib* (حل ما تحلبون في الضحى =) „zur Zeit der Vormittagsmelke" 107, 11.[5]

Note. „*widd*" „wenn", *wúddi* „wenn ich" ist (s. Wtb. s. v. وِدّ) aus der Wunschform hervorgegangen, wie umgekehrt im Arab. Hebr. aus dem hypothetischen لَوْ אם und לו das optative לו אם لَوْ (jenes bes. nach وَدَّ) sich entwickelt hat. Der Gebrauch der Befehls- bzw. Aufforderungs- für die Bedingungsform bietet im Semitischen eine Analogie dazu. — Dasselbe وَدّ: لَوْ يُوَدِّي hat bekanntlich in anderen Dialekten das mit يَبْغَى etc. umschriebene Futur ergeben.

l) Auch يَا *yā*, das im Altarab. verstärkend vor eine Wunsch- oder Befehlsform tritt,[6] dient 127, 1 ff. als Bedingungspartikel: *yā ṭráḥā lī náhzit ʿéwda . . . w-én gábbel* „wenn er einen Lanzenstoß tut . . . und wenn er entgegenkommt". — Konzessiv = وَلَوْ vor einem Worte: 132, 24 f. *ū-ben âdem yā ṭowílen li-selôma* „wenn auch lang an Heil . . .".

Note. In 126, 25 *yaṭrûn lī yā ben ʿáyša šâjaʿ* „man erzählt mir, daß B. tapfer ist" scheint es den Objektssatz einzuleiten, vgl. § 31 a, b. Bemerkt sei noch, daß diese Beispiele sämtlich den poetischen Stücken entstammen.

m) Statt إذا، إذا ما herrscht im Ḏfâri *kúll-mā* „sooft, jedesmal wenn" vor. Im Vorder- und Nachsatze steht das Perfekt: *ū-kúll mā sâr* . . . *mā etjénneb* 9, 17. *ū-kúll mā gṭáʿ* . . . *ḥedéf* 11, 18. Ebenso: 11, 33 f. 14, 28. 25, 11 f. 29, 7. 89, 23. —

---

[1] Umgekehrt gab ʿAli jedes *lā* (für إذا) und *u-lâ* „oder" Mḥámmed's mit *la* (لَوْ) *ū-lâ* (? وِلَا عمو) wieder; vgl. § 8 e, Fußnote. — Landberg, Daṯ. 1193.

[2] Zum sing. vgl. *gêl* in V. 11.

[3] Als „subst. verbale" (vgl. *en kânak tḥéwz* „wenn du . . .") konstruiert; das Suffix mit أنا verstärkt.

[4] Einheitsdruck durch Enklise.

[5] Genau so im Šḫauri, Müller, 156, 2: *wud ke-ḥáṣaf*, entsprechend dem Mehri: *han* (— إنْ) *ke-baḥ*. Vgl. auch § h Ende.

[6] De-Goeje-Wright, II. pag. 92, A. 310, B.

Im Nachsatz steht ein Imperf. in: *kúll-mā jêt . . . yígbaḏ* 16, 18. *kúll-mā jê tindár* 25, 31 f.

n) Temporale Subjunktion für den terminus ad quem ist *étte,*[1] *éttē, ettê, te* (bzw. *étta* usw.), sogar *t-* 39, 30 aus عتّى für حتّى (§§ 4 f. 17 h); die Konstruktion ist, wie im Klass. teils mit Perf. nach einem Perf. im Hauptsatze, teils mit Imperf. *te lḥágenā* „bis er uns traf" 55, 16. *ta ġâbt eš-šíms* 101, 10. *étte šíms ġâbet* 60, 29 f. Ebenso 2, 23. 30. 6, 11. 8, 10. 22. 30. 9, 2. 29, 11. 33, 5 etc. — *ta* gibt 34, 7 den Punkt an, bis zu dem die Erzählung geführt wird und wo ein Neues eintritt: *yegûl: ána arbíʿ saʿîd . . . tá ṭaʿnôh* „er sagte: ich bin der Genosse des Saʿîd . . . dann aber durchbohrten sie ihn". (Vgl. weiter unten حتّى = „als".)

Mit Imperf.: *te-ssorṭînī* 8, ult. „auf daß du mich schluckst" (final) *ṭéyrī . . . étta twuṣṣelîna* 3, 18 „flieg' . . . bis du uns bringst". *ett-egtílhom* 1, pen. ult. „sie zu töten" ähnlich: 95, 3. 124, 15. In der Schilderung nach einem Imperf. *yeḥóṭṭ . . . yinfáḥ . . . éttē témrit* 36, 1. 2 „er legt . . . bläst . . . bis glühend wird".

Aus *étte* = „bis" hat sich die temporale Subjunktion *étte* etc. „als" entwickelt durch einen Bedeutungsübergang, wie er im Klassischen schon vorgezeichnet ist, in den von Nöldeke zur Gramm. pag. 77 zusammengestellten Beispielen mit حتّى إذا „und erst als . . ., aber als . . .". Im Vulgären wird إذا bzw. إذا كان in diesen Perioden unterdrückt, und so entspricht etwa einem klassischen: حتّى إذا كان من الغد vulgär: *nâm fîh. éttā-ṣṣóbeḥ ṭâr min náwmah* . . . „er schlief dort; aber am Morgen wachte er auf . . ." etc. 2, 32. (Vgl. auch das Beispiel oben 34, 7.) Dieses حتّى „in temporaler Überleitung" ist im Ḏfârī sehr häufig,[2] z. B. *sâr yistímrit min bíntah. ettáwṣel er-ráyda . . . yistémrit.* 35, 12 ff. Hier hat sich, wie schon die Sprechpause nach *bíntah* Z. 13 beweist, حتّى von *sâr* getrennt und als temporaler Vordersatz „als . . ." dem zweiten *yistémrit* angeschlossen. — Im Klassischen würde dieses Verhältnis wiedergegeben werden: حتّى إذا وصل الّي. Ähnlich noch: 72, 8: *sâr elyêh. te jê aḏ-ḏaʿîf bât ʿándah*; 38, 13 (ähnlich 53, 3) eine Periode beginnend: *étta kbír eṣ-ṣobéy . . . yám yówm yisîr* „endlich war der Knabe erwachsen . . . da ging er eines Tages". 54, 6: *ū-núṣṣ . . . yišrábah ū-núṣṣ yiṣóbbah . . . ettâ ġârū inksarát gôm . . .* „so tat er (täglich) . . . endlich unternahmen sie den Raubzug; da wurden aber die Leute geschlagen". 48, 23: *ū-yisráḥ el-ūlêd, éttā iṣál ʿal es-sîf, itmárraġ* „der Jüngling ging (ans Ufer); da er aber am Strande war, wälzte er sich". Ähnlich Z. 28.

Die nächste Entwicklungsstufe ist die, wo *éttā* einen Präpositionalausdruck zum Prädikat hat; z. B. lokal: 84, 2 f.: *râḥ elyâ dîrtah . . . éttē fī-séyeḥ šêf* „(da, als er) in der Wüste (war), sah er aber . . ." klassisch = حتّى إذا كان في; ähnlich 110, 14: *sârū héw uyyêhā; éttā fi ḥéfera sâr mḥê.*[3] — Ähnlich bei Zeitbestimmungen: 32, pen.: *ū-tá*[4] *fi-lléyl jê* „in der Nacht aber kam . . .".

Mit demselben حتّى werden aber auch ganz allgemeine, unbestimmte Zeitangaben ohne weitere Präposition eingeführt, wie *ettê yôm,*[4] *éttā yôm, ta yôm* „da eines Tages" 31, 19. 36, 14 u. ä.: 36, 29. 39, 13. 43, 25.

So wird *étte* etc. endlich zur Präposition der Zeit, und zwar nicht des Endzieles, sondern des Zeitpunktes: = „zu, um . . . herum": *éttā-ṣṣóbeḥ* „am Morgen", 2, 32. 33, pen. *t-ṣóbeḥ* (*ṭ-ṣóbeḥ*) 25, 3. [Aber *li ṣóbeḥ* „jeden

[1] Vor Vokal: *ett-egtílhom* 1, pen. ult. Vgl. Müller, Šḫauri 156, 15. 19: *et* = حتّى. — Vor وصل Perf. I. II. geht diese Konjunktion eine Verbindung ein zu *ettáwṣel, ettáwṣelū* etc. § 15 o.

[2] Mehri *ta* „als" Jahn, s. v. und Gramm. pag. 140. — Auch im Ḥaḍrami ist solches حتّى oft — „da . . . aber" z. B. Müller, Šḫauritexte 20, ult. u. 8.

[3] Vgl. Jahn, Gramm. pag. 141 oben „Verbindung einer Konjunktion mit einer Präposition".

[4] Beachte die Var. *u-yám*, bzw. *yam yôm,* und vgl. § o.

Morgen" 36, 13.].[1] *yam yáwm sarháw* . . . *étta hejíra berdáw* 59, 6f.: „eines Morgens zogen sie aus . . . mittags rasteten sie". *u ġfílen el-ḥarím. étta eḍ-ḍóhar jéyn* „die Frauen vergaßen sich; aber um Mittag kamen sie" 117, 20.

Note. Daher ist auch das eigentümliche *te-sâʿa* „nach einer Stunde, bis eine Stunde (verstrichen war!)" 46, 30f. zu ziehen — حتى اذا كان بعد ساعة. — In 40, 1: *matwárraʿ mínnah éttā aḫarúbah* steht *éttā* im Sinne von الا.

o) Ebenso häufig wie *étte* etc. ist im Ḏfârī die temporale Konjunktion *yám, yém, em,* die mit *étte* auch sonst mehrere Berührungspunkte hat. Diesem *yám,* welches noch im Šḫaurī[2] (*yem* Müller, Texte 53, 11. 66, 3. 100, 2 u. ö.) vorkommt, entspricht in anderen Dialekten *yawm, yôm,* Zentralarabisch: Socin, §§ 60 a. 201 c, ebenso im Ḥaḍramī, Landberg, 739 s. v. (vgl. sab. ꩺꩺꩺ) u. ö. in den Vulgärtexten bei Müller, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I., Jahn und in den Heinschen Texten der südarab. Expedition.[3] Prätorius stellt auch äthiop. ከመ፡ (ZDMG. LXII. 748f.) daher. Das Šḫauri-Ḏfârī *yám* gegen sonstiges *yôm* ist zu erklären entweder als enttonte Form für *yōm* oder als enttonter Plural أيّام (Brockelmann, pag. 189 ζ) statt يَوْم, wie denn im Zentralarabischen (Socin, § 201 c) أيّام in derselben Verwendung wie يَوْم zu belegen ist.

Note. Von diesem *yáwm, yôm, yám* ist يَمّ[4] „zu, bei" in bezug auf die Ableitung und zum Teil auch auf die Bedeutung strenge zu scheiden.

yám „am Tage, an den Tagen, da" vgl. assyr. *ûm,* ist also zunächst im st. constr. vor einem Satze zur temporalen Konjunktion (für die Vor- und Gleichzeitigkeit) geworden, hat aber auch kausale Nüance und verwandelt sich schließlich in eine Art Präposition der Zeit, durch einen Übergang, den die folgenden Beispiele beleuchten:[5]

Vorzeitig: *u yám dáhharet . . . aʿṭáha* 4, 14f. *ū-yám ḥáṭṭa ftaḍḍéyn* 6, 15. Gleichzeitig: *u-yám ba-iṭûr darzétah* 9, 21f. *em s yéf* „da er sah" 101, 21 (ähnlich: 14, 18). *yám yiǵûn* „wann sie kamen" 1, 9 im Sinne von وكانوا إذا جاءوا يدخلون. — Mit قد: *yam gid tǵáddu* „nachdem" 46, 6. *yám gídhem yeṭardûn fi-ddáʿan* „da sie verfolgt wurden" 78, 9f. — Mit Nominalsatz: *yam el-ūléd inzél* 56, 7. (Verbalprädikat.) — Mit kausaler Nebenbedeutung: *yam gissillamtûnī* „da ihr mich gerettet habet" 9, 9f. „Was tun die Soldaten" *yám mā jów* „da, daß sie nicht gekommen sind?" 24, 32.

yám mit Nominalsatz, dessen Subjekt unabhängig oder an das Substantivum verbale قد angelehnt, dessen Prädikat ein Präpositionalausdruck ist: *u yám hum fi-ṭṭaríg* 38, 1. *yam gídhum fi-ssíf* 36, 17. *aṭ-ṭáyra yám gídhā fôg el-béyt* 37, 7. *yám gídah fi-ṭṭaríg* 33, 19.

yam mit folgendem (lokalen oder temporalen) Präpositionalausdruck (ohne ausgedrücktes Subjekt) bzw. mit einem Nomen temporis ohne Präp. als Prädikat; *yám* selbst geht in eine Präposition über: *em táḥat Śerfît* „(als er) unterhalb Śerfît (stand)" 125, 15f. *ū-yám minnák* (من هناك) = „darauf, da dem so war" 118, 9. *ū-yám fi-lléyl* „in der Nacht" 7, 28. 10, 11. 23, 25 usw. Häufig ist die Verbindung: *yam ḫaláf-* § 28 h.

ū-yám wóget el-ʿáṣor „zur ʿAṣr-Zeit" 6, 7. Ähnlich 16, 1. *yam eṣ-ṣóbeḥ* 25, 17. *yám el-léyla* 9, 18. *yám en-nhâr* 16, 32. *yam nhâr mā ǵárnā* „am Tage, da wir zum Raubzuge aufbrachen" 55, 14. Eine lokale Bestimmung gibt: *yam*

---

[1] Wäre لِ die Präpos. لِ oder إلى (vgl. oben § h), so wäre die Bedeutung „jeden Morgen" schwer erklärbar.

[2] *am ber* (vgl. إن كان! Müller, Šḫauritexte 4, 10 [Mehri], dem ebda Šḫaurī *en ber*, Soqoṭri *ke-bérkin* entspricht), könnte auch die Konditionalpartikel (sonst) *hän* sein, mit $n > m$ vor *b*.

[3] Vgl. auch Snouck-Hurgronje in Nöldeke-Festschrift, Or. Stud. I. 100, pen.

[4] Socin, § 49 h, Glossar, s. v. Sachau, Volkslieder aus Mesopot., 85, der es mit älterem أَمّ als Radix zusammenstellt. Ebenso ʿirāq. *yémm* „bei".

[5] Den Parallelismus von *étte* und *yám* kann man auf Schritt und Tritt verfolgen.

ḏímir remíd „bei der Stauung des Tales Remîd" 105, 20.

Wie mit *éttē* etc. werden schließlich auch mit *yam* ganz unbestimmte Zeitangaben gemacht: *yam yówm* (!) „eines Tages", *ū-yám léyla* 3, 2. 5, 24. 30, 25. 38, 14 u. ö.

Note. Beachte *yém sâ'a* 26, pen. ult. 27, 7[1] „nach einer Stunde" (vgl. § n Note) und *yam wóget* „einmal, eine Zeitlang 83, apu.

p) Mit ما etc. zusammengesetzte Präpos. dienen als Konjunktionen: *bá'd mā gid* „nachdem" 24, 23. *gábel lā* „bevor" 136, 3 (§ 31 b). Ohne ما: *bá'ad el-'amál gídeh ḏrâ'* 82, 5 f. = بعد ما ارتفع ذراع (§ 41 e).

Ähnlich die Subst. حل = وقت: *ḥéll mā* (auch ohne ما) „zur Zeit, da" 120, 8[2] und *yam nhâr mā* „am Tage, da ..." 55, 14, wo durch Zufall أيّام bzw. يوم und نهار zusammengekommen sind.

*§ 31. *ḏ*, *l* (?) und لا أنْ لا als Exponenten vor Objektssätzen.

a) Wie im Mehrī (Jahn, Gramm. pag. 141 f.) werden Objektssätze, besonders nach dem Verbum „wissen", im Ḏfârī mit *ḏe* (Mehri *da*) eingeleitet; dieses *ḏe* ist offenbar Relativpronomen (vgl. ד ?), welches auch sonst أنّ أن ersetzt; sei es *élli*, WZKM. VIII. 266: *ba'd élli* (tlemçen. *ba'dli*) „nachdem", sei es eben *de* oder *ḏe*, wie etwa im Maġreb (neben ٱلّي) دي = أنْ, im Maltesischen *mindu, mondu*, dem klass. منذ genau entsprechend; ذي als Relativum ist ja aus dem Sab. ꟸ, dem Ṭajjitischen ذو, den vulgären Dialekten Südarabiens, Landberg, Arab. V. 12 Note 1. 138. 146. 152. Ḥaḍr. 238, dem Maġreb. *di* bekannt, und auch das Sab. bildet aus Präpositionen mit ꟸ und Xꟸ (statt nordarab. أن oder ما) Konjunktionen.[3] Allerdings ist im Ḏfârī diese Art, den Objektssatz einzuleiten, selten; aus meinen Texten kann ich strenge genommen bloß zwei Beispiele anführen, die obendrein beide den poetischen Stücken entnommen sind; es liegt die Vermutung nahe, daß wir es da mit Mehrismen zu tun haben: 105, 18 f. *ū'alêhā ṯhelíf ḏi héy*[4] (statt *en-híy*) *bifdêm* „und von ihr schwörst du, daß sie einen Maulkorb an hat". — 111, 5: *mín dirī ḏe* (Var. *mín*) *š(y)âf ba'áynah*[5] „wer weiß, daß er, ob er (Var. „wen er") gesehen hat mit seinem Auge?" — Anders in 114, 14: *ū-mā-'âd endrâ ḏe* (Glosse: ايش) *báh na'amál*, wonach zu übersetzen ist: „und wir wissen nicht mehr, was (klass. ما oder اذا ما) wir mit ihm tun sollen". Muß auch im vorangehenden Beispiele *ḏe* so übersetzt werden?

b) Relativpartikel als temporal-konditionale Konjunktion s. § 30 h. Mit Hinblick auf *ba'dli, ba'd elli* (§ a) wäre man versucht, *gábel lā tegá'* „bevor es eintritt" 136, 3 f. (قبل ما قبل أن) in ähnlicher Weise zu erklären. Dann müßte die Länge des Vokals und seine Qualität mindestens durch Beeinflussung des temporalen لا = اذا hervorgerufen sein; vgl. *ba'dla* (tunis.) neben *ba'dli* (tlems. § a); Landberg, Dat. 466 ff. — In „er blickte sich um" *le-ktéšš šî* (*lē-šî yiktéšš*) „ob (nicht) etwas aufgedeckt wäre" 16, 2 f., könnte außer أن لا (s. w. u.) Relativpartikel als Exponent des Nebensatzes vorliegen, ähnlich dem Ausdrucke 111, 5: *mín dirī ḏe š(y)âf* (§ a), oder aber temporal-konditionales *lā* im Sinne von „ob". Vgl. Stumme, Gramm. tun.-arab. 143 oben *ílä, lä* „ob"; (s. jedoch § 29 f).

Hingegen liegt nach Verben des Fürchtens, sich Weigerns die Negation لا (event. > ل § 13 v) vor in: *ġalében lâ ta'aṭáynī* „sie weigerten sich, mir zu geben" 49, 24. *ū-ġaléb l-eǵî* „und er weigerte sich zu kommen" 88, 9.

[1] Entsprechend in Z. 16 *sâ'a zêna* „nach einer guten Stunde".

[2] Vgl. § 25 c.

[3] Vgl. Kampffmeyer, in ZDMG. LIV. 627 ff. Nöldeke, Beiträge zur vergl. sem. Sprachwiss. 137.

[4] Kaum direkte Rede und = هذى هى: sonst heißt es: *enhû-de bûkom* 2, 16.

[5] Gl. من يعلم انه شف بعينه: vgl. § 29 f. *de* gewiß nicht demonstrat., trotz des folgenden Subjektes *de* [illegible].

dellû . . . la ǵihem 76, 5 „sie fürchteten, daß (der Tod) sie anfalle". Vgl. Landberg, Dat. 567. Ich denke, dieses *lā, l-* ist zuletzt bloß als Objektsexponent und nicht mehr als Negation gefühlt worden.

Note. Ägyptisch *we-ḫâ'if liqṭa'û râsy* erklärt Spitta 352 als „die das Objekt bezeichnende Präposition ل".[1] — Über das Relativpronomen als Konjunktion siehe auch Landberg, Dat. 1269.

*§ 32. Hinweisende Partikeln u. ä.

a) Das Schicksal der ursprünglichen Substantiva verbalia (§ 41) أَنَّ und إِنَّ ist in den neuarab. Dialekten sehr verschieden. Während z. B. im Tun.-Arab. إِنَّ fehlt und أَنَّ nicht mehr in lebendigem Gebrauche steht (Nöldeke, WZKM. VIII. 265 f.), ist in anderen Mundarten zwar إِنَّ ganz verschwunden, dafür aber أَنَّ — doch fast stets mit *i*, also *inn, in* — erhalten; so im Zentralarab. (Socin, §§ 56, 200 b), im 'Omânî (Nöldeke, WZKM. IX. 13 f.), Ägypt.-Arab. Spitta, 349 f. 424 ff.). — Ḥaḍrami, Daṯîni und Ḏfârī scheinen mir auch إِنَّ (als *en, in* im Ḏfârī) bewahrt zu haben;[2] daneben wird in meinen Texten manches *en-* als أَنَّ anzusprechen sein (vgl. § 29 f.). Daß aber die zwei Partikeln bei ihrer lautlichen Ähnlichkeit auch zusammenfallen konnten, ist mir sehr wahrscheinlich.

b) So möchte ich إِنَّ (הִנֵּה ,הֵן) in folgenden Fällen erkennen; als deiktisches Präfix[3] durchweg in Nr. XXIII pag. 70 zu Beginn eines jeden Verses; mit *w-én* bzw. *w-ín* wird in der Schilderung jedesmal der beschriebene Körperteil, auf den so besonders die Aufmerksamkeit gelenkt wird (ähnlich يَا § g), eingeführt (vgl. Landberg, Dat. 351); Vers 8 und 9 steht *en* gewiß nicht konditionales إِنْ vor einem Partizip *zâ'ida*, bzw. vor *zéydoh* = زَيْدُوهُ ohne Pronomen suffixum; Vers 1 vor einem Präpositionalausdruck. إن hat hier den letzten Rest seiner ursprünglich verbalen Natur verloren und ist zu einer Art hervorhebender Rufpartikel geworden;[4] so vor dem Imperativ: 66, 20: *w-ín ištrû lah* „kauft ihm doch!"[5] (Beachte den parallelen Imper. ebda Z. 17). So auch vor كَمْ (admirativ-exklamativ): *en-kám men káff* 18, 30 „wie viel Hände!"

Ferner dürfte إِنَّ in der Erzählung vorliegen 13, 26: *u-bráyga' u-yûsif enhúm 'erifû.* 128, 19: *yaum yáum ḥábberu elhé énhum gálu* „eines Tages erzählten sie ihr, nämlich (indem) sie sagten . . .".[6] — Nach einem Schwur 20, 4: *wállāh . . . énnī* „bei Gott, ich".

In der direkten Rede, meist nach قَالَ ،حَكَى (und 2, 25 مكتوب?), wie in der Erzählung (s. o. 13, 26 etc.) dient *en* = إِنَّ mit Suffixen oft zur Hervorhebung des logischen Subjektes im Satze, welches außerdem meist noch expressis verbis angeführt wird: *enhû-dē bûkom* 2, 16. *énhum el-ḫuwân* 2, 25. *énhum lḥû el-'aráb* 25, ult. *énhū el-'ábed* 11, 27. *aḫûk énhū gâl lik* 59, 23. *énhū* (*enhû*) *gûl l-abûk eǵí* „wohlan! ihm sage, deinem Vater, daß er komme . . ." 20, 28 f. *w-énhū 'ándah minšâr* 19, 9. *w-enhéy kâḏiba* 35, 16. *w-énhen* 18, 32.

Zweifeln könnte man, ob ursprüngliches إِنَّ oder أَنَّ anzusetzen ist, in 121, 5 ff.: (*bi-ṣfú-tah*) *énhu jê . . . w-énhu ṭlá' . . . w-enháir yerúdd 'alêš* „mit der Nachricht von ihm, daß er . . .", wo nur im letzten Gliede (*'alêš!*) die direkte Form der Rede sicher ist und wohl وَإِنَّهُ vorliegt. (Auch in 2, 25 s. o. nach *maktûb*

[1] Also analog einem أَنَّ oder ما infinitivum vor Objektssätzen.

[2] Für Ḥaḍr. Dat., auch für nördliche Dialekte, vgl. Landberg, Ḥaḍr. 524. Dat. 351. — Jahn. 10, 11: [illegible] *tek* „sieh', deine Tochter".

[3] Vgl. Barth, Sprachwiss. Untersuchungen I. 8.

[4] Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 147, 4. 524 für إِنْ للتأكيد.

[5] Kohortativ; vielleicht ist auch das § c angeführte *ennokélah* besser hieherzuziehen. — Dieses *en, in* hat jedenfalls nichts mit dem nach Verben des Sagens außer قَالَ vor Imperat. stehenden أَنْ zu tun. (Beispiele bei Lane 105, b. c.)

[6] Nicht „daß man sage".

sind Zweifel möglich.) Vgl. de-Goeje-Wright, II. 47, A.

c) Hingegen könnte man schon in 43, 16 *gadów ba-nakílah* bei der Var. *ennokélah* أَنْ finale = لِأَنْ vermuten „auf, daß wir es essen!" Vgl. jedoch § b. Sicher liegt أَنْ vor: 130, 16 *ʿahedûnī en-tġīrûn* = أَنْ تغيرو[ن] (nicht etwa haplologisch für: أنتم تغيرون!). Ferner أَنّ[1] in 27, 29: *tismáʿ bi-ṣṣobéy énhū*. 14, 8: *bāśúfhom enhóm* („ob sie" § 29 f). 13, 12: *we-ʿeríf hā enhíy*. 13, 26: *ʿerifû énhū râḥ*. 30, 10: *enkár enhów ūgáʿ el-ámr ḏi* (Objektssätze); 30, ult.: *istáḥšim bi-lkélb énhū arbîʿaeh*. (Kausal لِأَنَّهُ oder على أَنَّهُ; doch wäre hier auch إِنَّهُ möglich.)

Note. Die Pronominalformen nach *en* sind aus den gegebenen Beispielen ersichtlich. *enhíy* 128, 17 könnte wie بِهَا > *bhíy* = إِنَّهَا sein; zur Not auch *enhéy* 35, 16. 3. Plur. masc.[2] *énhum, enhóm, enhúm* mit wechselnder Akzentstelle wie im Sing.: *énhū, enhów, enhû*. Hier[3] möchte ich die selbständige Form des Pronomens annehmen; daß Substantiva verbalia auch mit dieser sich verbinden, ist bekannt.[4] Zu den lautlichen Verhältnissen vgl. §§ 13 k. t. Note, 15 i Note 1, 20 e.

d) Hier möge auch das an zwei Stellen meiner Texte 127, 2. 4 vorkommende aus كَأَنَّ zusammengezogene *kánnah* behandelt werden. „Wenn er einen Lanzenstoß tut" *kánnah garáyn ez-zerâf* „und wenn er mir sein Antlitz zuwendet" *kánnah* (Var. *gúl-lah*) *ūlêd iš-šerâf*. Hier wäre es, besonders im zweiten Gliede, pedantisch, dem كَأَنَّ die irreal vergleichende Bedeutung vindizieren zu wollen: das im Sinne einer bescheidenen Versicherung gebrauchte (ursprünglich leise zweifelnde, später versichernde) كَأَنَّ[5] ist auch anderen Dialekten eigentümlich: Arab. V. 153 f. *kínnuh* „vielleicht" (Aden); Landberg, Ḥaḏr. 151, Note 2 „sans doute" (ebda fürs Syr.-Arab. belegt); Daṯ. 483; außerdem ʿOmânī, WZKM. IX. 14 (wozu der eigentümliche Gebrauch in der Erzählung Reinhardt, 297, 1, 299, 3 unten zu vergleichen ist), Äg.-Arab. Spitta, 188 f. ʿIrāq. Meissner, § 49 b 3 und Zentralarab. Socin, §§ 52 c. 156 d. Bei diesem كَأَنَّ haben zweifellos Berührungen mit كَانَهْ *kânah* (Subst. verbale) (§ 41 c) stattgefunden; vgl. Socin, a. a. O.

e) Wie im Aram. הָדָא ܗܳܕܶܐ tun. arab. *râ-*,[6] wird auch im Ḏfârī von رَأَى eine, soweit meine Texte unterrichten, als Flickwort gebrauchte und nur in der Poesie zu belegende hinweisende Partikel gebildet, und zwar aus der 2. sg. imperf. تَرَى:[7] *trâ' zôgiš maʿéš* 77, 12. *trâhen* 78, 2. 4. *trâhom* 128, 2 = إِنَّ.

f) Eine weitere bekräftigende oder einen Gegensatz hervorhebende Partikel kennt das Ḏfârī in der Form *ṯára*. Wie *āṯârī* „ich meine" Meissner, § 53 g; *eṯāri* „aber sieh' ..." Dalman, Pal. Diw. 153, 8; ebda 65 Mitte: *ṯārīk* „du in Wirklichkeit"; 79, ult.: *waṯāri lak* „u. sieh' da, du hast" etc., endlich Zentralarab. Socin, § 54 f.: *aṯ(e)r* „eben, wirklich, in der Tat" beweist, liegt auch im Ḏfârī eine Form von أَثَر **ŏṯŏr* „Spur" vor, dessen Plur. *eṯâri* 10, 13. 111, 6 vorkommt. — Diese Partikel findet sich in Prosa: *tárah ṣúdga be-nwâs* „sieh' da! A. N. hatte doch wahr gesprochen (Recht)" 46, pen. (Glossen: غير ' إِلَّا)

[1] Zum Wegfall der Verdoppelung vgl. Socin, § 56. Sie ist wohl zunächst durch Enttonung (*enhóm*) erfolgt, ohne daß bei Wiederbetonung (*énhum*) restitutio erfolgt wäre.

[2] Fem. *énhen*.

[3] Man erwartete ***innah* entsprechend dem *innuh* Landberg, Arab. III. 21. Vgl. jedoch § 21 e über die „vollere" Suffixform: *hū*. Doch wäre es auffallend, wenn das „Suffix" stets die Form *hu* etc., niemals *-ah* hätte.

[4] D. H. Müller, Or. Stud. Nöldeke-Festschrift 781 ff.

[5] Kampffmeyer, WZKM. XIII. 24 ff. 228 ff.

[6] Nöldeke, WZKM. VIII. 265. Vgl. auch A. Musil, Ḳuṣejr ʿAmra pag. 20 b: *erʿ al-mṣâjjeḥ*, sonstigem *raʿ* für *ra'* entsprechend.

[7] Masc., auch wenn eine Frau angeredet ist. — Ebenso im ʿIrāq-Arab. Meissner, § 48 Nr. 17. — Äg.-Arab. „vielleicht, etwa" Spitta, 178. ʿOmânī, Reinhardt, 318, 14. 353, 7 f. § 228. Zentralarabisch, Socin, § 55 b. Ḥaḏramī, Landberg, 581. Daṯ. 485 ff. Vgl. Kampffmeyer, WZKM. XIII. 231 ff.

u tárah nákha wâḥed „aber es hatte sie in Wahrheit einer . . .“ 35, 10f.: *tára(h) wâḥeda* (masc. . . . *ū-wâḥed* „sieh' da, es waren (statt der Erwarteten) die und die“ 75, 22. wohl beeinflußt vom Verse 76, 9: *tára ʿar* mit der Var. *ǵára* (= غير von *tára* beeinflußt). *ar tárah* zur Hervorhebung des logischen Subjektes noch 113, 1 (poet.). Die Form selbst geht auf أثر zurück, vgl. § 2 c, während ʿIrāq. Pal. und zum Teil auch Zentralarab. vom Plural اثار ausgehen; vgl. LANDBERG, Dat. 492 ff. — Beachte, daß diese Partikel nur mit festem Suffix vorzukommen scheint; 35, 10f. wäre die 3. sg. fem. mindestens auch möglich gewesen.

g) Auch die Rufpartikel يا steht oft, scheinbar überflüssig, lediglich للتنبيه.[1] So 64, 19 apu. 65, 7. 70, 2. 20. 116, pen. 120, 16 Note g („einen, der spielt . . .“). 135, 3; eventuell auch 78, 14 (Note c!). 87, 15. Sämtliche Belege aus der Poesie.

h) أمّا „was betrifft“ (§ 23 e) dient auch bloß zur Hervorhebung.

§ 33. Vergleichungspartikeln.

Als Vergleichungspartikeln dienen مثل und شروا; dieses scheint im Ḏfârī nicht sehr gebräuchlich zu sein; vgl. Wtb. (31, 16 lies: *miṯilah duwéyt*).

*§ 34. Partikeln des Wunsches, der Erwartung etc.

a) Wie in sämtlichen neuarab. Dialekten ist auch im Ḏfârī die häufigste irreale Wunschpartikel *yâ ráyt-*. Die Frage nach der Natur ihres *r* ist von NÖLDEKE[2] dahin beantwortet worden, daß يا ليت vorliegt, für dessen in لو ــه als ursprünglich feststehendes ل in großem Umfange *r* durch Anlehnung an رأى getreten ist. Anders beurteilt KAMPFFMEYER[3] das Verhältnis, der رَيت aus رأيت für ursprünglich hält. Zur Entscheidung würde das Ḏfârī, dessen poetische Sprache allein es zu kennen scheint, insofern heranzuziehen sein, als da neben Formen wie *yâ ráyt* 127, 12. häufiger volle wie *raʾêt, raʾéyt, raʾáyt* nachweisbar sind; wenn nicht, wie ausdrücklich bemerkt werden soll, die Vermutung nahe läge, daß letztere eben nicht altertümlich, sondern noch weitergehende jüngere Angleichungen an رأى sind;[4] wobei nur die Erhaltung bzw. das Wiederauftreten des ء in einer Partikel und von der Wurzel رأى (vgl. *trâ* = ترى!) auffallend wären.

Wie schon erwähnt, kennt bloß die Poesie يا رَيت: akzentuierend: *yâ ráytah mâ tenê* 127, 12. *yâ raʾáyt ḥedaybî . . . mgêm* 105, 12; und wohl auch Nr. LXXXVIII 113, 9. 19 *yā raʾáyt* bzw. *yā-raʾéyte*. — Quantitierend: *raʾéytek* 79, 5; doch lies: *um-káḥ-ḥa-lel-ʿáyne yâ ray-tek maʿánā raʿéyt* (_ _ ◡ _ | _ ◡ _ zweimal). — Ebenso 95, 20: *yā ráyte nâṣar āna fi-lmisyâra* (statt *raʾéyte*) _ ◡ _ | _ _ ◡ _ | _ _. Und so scheint mir auch an den übrigen quant. Stellen *rayt-* statt der Form mit ʾ zu lesen sein: 77, 1.[5] 109, 8. 11 (außer 73, 11).

Zur Konstruktion: es folgt ein Verbalsatz im Perfekt; und zwar präterital: *yâ raʾáyt shéyl ḥaḍrôh huʾânuh* „o wären doch seine Brüder anwesend gewesen“ 109, 8; ebenso Z. 11. — *ū-yâ raʾêthom kân ráddū . . .* „o wären sie (oder würden sie) verwandelt!“ 73, 11. Aber 79, 5: *yâ raʾéytek maʿána raʿéyt* „o würdest du mit uns weiden!“ — Imperf.: *yâ raʾêt lhê rómeḥ fi-ṭṭóġra tǵîb* „o würde ihr doch eine Lanze in die Brust versenkt“ 77, 1. — Ebenso 113, 9f. mit *īgâʿ* يقع, Z. 19 mit reinem Nominal-

[1] Vgl. DALMAN, Pal. Diw. pag. 13 Nr. 4. Vers 8 ff. pag. 42 oben etc. LANDBERG, Festgabe 24 f.

[2] Beitr. zur vergl. sem. Sprachwiss. 12 Note 3.

[3] WZKM. XIII. 232 f.

[4] Ich glaube auch, daß ohne Anlehnung an رأى, eine Konstruktion wie 95, 20 f. unmöglich wäre: يا رأيت ناصرًا: أنا في المسيارة ' ومعي مصلبع ما تكذب نارة „o wenn doch“ „säh' ich doch“ schwebt vor) „den N.: ich auf dem Karawanenwege, und bei mir eine Flinte . . .“. Von أنا an steht hier alles folgende wohl als 2. Obj.

[5] *ya-ray-te-hè rómḥe fit-ṭoġrâ teǵib* _ _ ◡ _ | _ ◡ _ | _ _ ◡ _ !

satz: *yā ra'éyte m'áh merhûni*; vgl. klass.: لَيْتَ لِي بِهِم قَوْمًا Reckendorf, pag. 367. Vgl. auch oben 105, 12 (ein Partiz. als Prädikat).

b) Weiter dient dem Dfârī das optative Perfekt جَعَلَ (oder liegt ein Imperat. vor?) in der Form *ja'él* (in der Drucksilbe vermeint man *ja'éll* zu hören, darf es aber trotzdem nicht zu *'allo, ne'all* Reinhardt, § 449 aus لعل stellen) als Wunschpartikel bei Verwünschungen: *ja'éll el-gôm ... théydiš* „mögen die Feinde dich überfallen!" 95, 11. *ja'éll el-gût yiġóšš(y)ak* 119, 14f. „möge das Essen dir schlecht bekommen!" Wörtlich: „möge (Allah) bewirken, daß ...". ج in *ja'éll* ist durch 'Omânī *meg'al* in Verwünschungen Reinhardt, § 279 Anm. 1 (pag. 117 Mitte im Wunsche!) und Datînī وَأَجْعَل Landberg, 43, 10: *wuġ'áll*, s. 44, 10. 46, 14. 1021 gesichert.

c) Weniger als Wunschpartikel,[1] denn zum Ausdrucke der Hoffnung und Erwartung dient عَسَى: *'asê yibéttel* „vielleicht besänftigt" 66, 18. *'asâ ... yeġînā ... 'asê ... yirtfá'* 82, 17f. *'asā-rábbī*[2] *nirthíy* 80, 5. *'asâk yâ ráb-bāh tóġfur* 67, 12ff.

d) Eine zuversichtliche Erwartung drückt auch *lâ-bidd* mit Imperf. 102, 12. 16 aus. Glosse: لا بُدّ = با يكون · يمكن.

e) *hâf* eigentlich „ich fürchte" (§ 2 c), dann „vielleicht"; in 5, 22 *hâf yikūnûn mítilak* „vielleicht sind sie deinesgleichen" noch ziemlich durchsichtig den Wunsch ausdrückend, daß dem nicht so sei; ebenso 45, 16: *hâf eygá' mšêtū* „ihr habt doch nicht ...". *hâf el-wálide mâtet* 48, 3 zur Abschwächung der Frage = „sie ist doch nicht gestorben?" — Doch auch umgekehrt: vgl. *hâf el-hâkem yismá'hā* „er hoffte (oder: auf daß) der Sultan es höre" 67, 10. *hâf telgînā* „hoffentlich triffst du ihn" (noch am Leben; er verdient es) 101, 7f.

f) Die Ungewißheit drückt *démm-* mit Suffixen aus: *démmah mât* „vielleicht ist er gestorben" 17, 27. Dazu die Notiz: *démmhā mâtet, démmak mútet, démmiš mútti, démmī mútet* mit den Glossen يمكن بيكون. Dieses Wort ist zu דמה *Piel* vgl. ימן zu stellen: אל־תדמי בנפשך להמלט Esth. 4, 13. דמית היות אהיה כמוך Ps. 50, 21[3] und Jes. 10, 7 parallel mit חשב = حسب: „gedenken, wähnen" etc.

Das mit Suffixen versehene *démm-* möchte ich aus أَدَمِّيه ‚ أدَمِّيك etc. erklären; vgl. أخاف > *hâf* § 2 c.

§ 35. Die Bejahung.

a) Im gewöhnlichen Leben bejahte Mhámmed mit *'ī*. Es ist dies derselbe Laut, der 17, 33 *éy wállāh* sich findet. (Vgl. Landberg, Dat. 1178.)

b) Das als Einladungs- bzw. Aufforderungsformel weit bekannte أَبْشِر Landberg, Hadr. 531 wird in meinen Texten ebenso 20, 25: *ébširū bi-l'aš(y)ê* gebraucht. In 72, 19 enthält *ébšir*[4] eine Zusage an einen Bittflehenden „jawohl, gern!"

c) Ähnlich gebildet ist die Bejahung „ja" *fárhaš* an eine Frau eig. „deine Freude, freue dich" 33, 6. *fárhak* 122, 10 an einen Mann; was nicht bloß übersetzt werden kann: „wohl dir, wenn du ihn angehst", sondern als Zusage auch: „Ja, gern" (erwidert er), „wenn du ihn etc.".

Dies entspräche auch genauer der Glosse نَعَم. Vgl. Geyer, DLZ. 1908 Sp. 1500.

*§ 36. Die Negationen.

a) Aussagen werden mit ما negiert; es folgt sowohl Perf. wie Imperf. *mā mismált* 46, 26. *mā etjénneb* 9, 17f. nach كَل ما. — *'âd mā htebárt* 8, 2: „ich habe mich noch nicht hervorgetan". *mā 'âdšī bġîn* „es blieben nicht mehr"

[1] So im Zentralarab. § 53 (jedoch Nr. 5 V. 5 „vielleicht"). Vgl. Landberg, Dat. 592 Note. — Ferner: Snouck-Hurgronje in Nöldeke-Festschrift I. 103, V. 8 „in der Hoffnung". Reinhardt, pag. 122 „vielleicht daß; in der Hoffnung". 117 Mitte „hoffentlich". 298, 299, 14 „auf daß".

[2] Die Zusammensetzung mit الله ist im Zentralarab. § 53 a) sehr häufig. Vgl. auch Dat. a. a. O.

[3] Die Bedeutung „ähnlich machen" schimmert hier durch. Vgl. *mi sembra, il me semble* und *similis*.

[4] Snouck-Hurgronje, l. c. I. 101, 5 *öbšör* „gute Nachricht".

7, 12 f. — Mit Präsensbedeutung: *mâ waʿádet* „ich vertraue nicht an" 53, 29. *mâ dráyt* „ich weiß nicht" 81, 8. — Imperf. (event. nach *ba-*) mit Futurbedeutung: *mâ afókkis* „ich werde dich nicht erlösen" 4, 22 f. Ebenso: 2, 25. 9, 11. 89, 14. 119, 21;[1] im Eide: *wállah ma-ddûg* 97, 4 „bei Gott, sie wird (soll) nicht kosten".

In 32, 7 ff. *mâ yindbáḥ élla yerkáb* . . . *u fî ráb'a dibḥúw!* sieht ما ينذبح ganz nach einem Verbote aus. Vgl. Zentralarab. Diw. § 190 f.

b) In der Frage: *mâ tesgîni* „willst du mich nicht tränken?" 43, 29. *mâ tbîʿ?* „verkaufst du nicht?" 45, 1. — *mâ mismálte*. . . „hast du nicht . . .?" 46, 26 ohne eigene Interrogativpartikel.

c) In Nebensätzen vgl. § 30 b. c. *w-en kân em-máġraf mâ ḏhár* 5, 8. *en-kēn mâ jîtenā* . . . *mâ (ti)dḫól* „wenn du uns nicht bringst . . . sollst du nicht" 20, 12 f. — *éttā mâ taʿalém* „damit sie nicht wisse" 13, 15.

d) مَا im Nominalsatze als Aussage; das Prädikat ist ein Präpositionalausdruck: *mâ lhén nāmûs* 106, 12. *mâ ʿándek maʿarfíyye* 73, 6. *ū-mâ ʿándah íllā ómmah* 100, 14 im Sinne des لا نافية الجنس. Interrogativ: *mā ʿándik ʿélm!* 28, 8. Als negativer Wunsch oder Aufforderung: *mâ ʿalêhen erfôg*[2] „es kommt (oder komme) ihnen kein Pardon zu" 18, 5. *mâ lah râḥa* (Gegensatz zu *ḥâš(y)a ʿal en-nâs w-ilmeddâḥa*) 93, 9 f. *mā hédd mʿéš*[3] im Eide, 16, 29. So wird auch 134, 13 *mâ-šī maʿáḏera* „nur keine Absage!" gesagt.

e) Die enge Verbindung der Negation mit dem folgenden Worte, wie مَاحَد, ist gang und gäbe; vgl. auch Socin, §§ 154 e. 195 a. b. Als „Substantivum verbale" verbindet sich im Neuarab. ما auch mit Suffixen: Stumme, Gramm. des Tun.-Arab. § 183, 2. Journ. as. 1906 pag. 234 f. (*mának* „nicht du"). Im Ḏfārī (ähnlich Zentralarab. § 195 a) scheinen mir selbständige Pronominalformen vorzuliegen; so kann *mānê* 105, 7 nur = ما أنا (mit Einheitsdruck) sein; es wird, wie das in Südarabien übliche مانا statt مانى des Nordens (Landberg, Ḥaḍr. 714) kaum aus *mā* und *nī* durch Assimilation entstanden sein; vgl. § 20. *māhū* wird ganz wie ein Verbum, etwa ليس gebraucht: *íṣaltk māhu b-íṣalna* 16, 9. *nâṣer* . . . *māhū ʿand irbāʿétah* 110, 15 f. *hâḏē māhū málek* 119, 15. Vgl. § 41 d.

f) Die zweite Negation: لا steht im großen ganzen, soweit es sich nicht um Optative, Verbote, Nebensätze u. ä. handelt, meist bei Anreihungen, sowohl an negative Sätze mit ما und لا, als auch an positive Sätze, deren Aussagen so ergänzt werden, sei es durch Angabe einer Folge („und so . . . nicht") oder Anfügung eines Gegensatzes („aber [und auch] nicht") etc.[4]

Perfekt in der Aussage: *lâ nâmet we-lâ náuwamet* 80, 12 *énta* . . . *aʿtedéyt ū-lâ* (aber nicht) *abû nâṣar* . . . *eltewâ* 31, 15 (während die Glosse [ينثنى] لا als لو faßt!). — Ziemlich isoliert steht 68, 16: *lâ kâna* . . . *yísaʿī* „aber Gott sprang nicht bei".

Im Wunsche: *lâ ġâbin* (*ġóben*) لا غبن 18, 6 „nicht seien fern" *l(ā) ḥálla, l-ḥállak* als Fluchformel, vgl. Wtb. s. v. حل und § 13 v. *éy la-ḥakéyti* „red' lieber nicht!" 60, 3.

Mit Präsensbedeutung: *ū-lê dráyna* (nach einem positiven Satz) „und so bzw. jedoch wissen wir nicht" 93, 15. 101, 5. — Beachte ferner *lâ tíkröm* . . . *we-lâ* . . . *ṯibét* im Reime 82, 16 „sie ehrt nicht, noch weilt bei ihr" von allen Zeiten geltend.

g) Imperfekt mit Präsens- oder Futurbedeutung[5] in der Aussage: *mā yehemûn* . . .

[1] In 2, 8 nimmt das *mâ (e jibhe* der Antwort (1. sg. Imperf.) „ich gebe ihr nicht", statt „gib ihr nicht!" in der ungeschickten Diktion des Erzählers das *wîš ejîbhī* „was soll ich ihr geben, bringen?" der Frage verbatim auf.

[2] Substantiv! = رِفْق, Glosse: عُهْدٌ.

[3] Beachte hier die Reihenfolge des Substantivs vor dem Präpositionalausdruck, der in allen anderen Beispielen unmittelbar auf die Negation folgt. Klassisch: لا نامُوسَ لهنّ und لا لهنّ نامُوسٌ.

[4] Ähnlich im Äg.-Arab. Spitta. 411 f.

[5] Das Beispiel weiter unten 97, 6.

wa-lâ yinfa'ûn 73, 12 ff. (Ähnlich, aber als Tempus historicum 118, ult. in der Erzählung.) *ū-lâ 'éddil ū-lâ bíddil ū-lâ yenîkenī* 35, pu. ult. Auch in der Frage: *lâ tegbóḏ . . . u-lâ tḥâwiš* 87, 11 „fassest du nicht . . . und kämpfst du nicht?" *yam lâḥad aġdén ū-lâ isthîf* „da ich keinen scheue noch fürchte" 118, 15 f. in einem Nebensatze.

Nach einem positiven Satze: *sargûnī . . . ū-lâ tširáb* 97, 6 „und so wird (soll) sie nicht trinken". „So und so ist geschehen" *ū-lâ drî* „und so weiß ich nicht" 13, 25.

Eine Eigenschaft oder Tätigkeit durch Negierung eines widersprechenden Merkmals hervorhebend: *ṣâfī ū-lê idhólah dûl* „rein und nicht rostend" 117, 15. *ġâbī ū-lâḥad yínḏuruh* 124, 9 f. „allen unsichtbar". Ähnlich 79, 14: „ich bin ein Beduine und drum kenne ich nicht" *ána bedéuwī u-lâ bā'eríf*. — *bi-lléyla níserī we-lâ banṣebáḥ* 77, ult.

h) لا in Nebensätzen steht für ان لا vgl. § 31 b. *lâ yismá'* „damit er nicht höre" 7, pu. Nach Verben des Fürchtens, Sich-in-acht-Nehmens: *ḥóft 'alâ rîlī lâ tbállil* 51, 23. *dellû men el-mówt lā ġîhem* 76, 15 f. *ḥáḏrak lâ tkûnen* (zur Endung vgl. Socin, § 132) 74, 4. *tháḏḏerū lâ* 45, 6. 51, 7. — In den Heinschen Texten (Südarab. Exped. IX. 33, 14 f.) فزع الدولة ما يدرى به tritt ما für لا auf.

i) لا im Sinne des لا نافية الجنس (§ d) steht gleichfalls in Anreihungen: *lâ bo-ḏrûs'áyra we-lâ minġûdi* 94, 5. *lâ láke rízg ū-lâ lake lûèḥ* „du hast weder Verdienst noch Einsicht" 19, 13 f. *lâ zében ma'éyye ū-lâ ḥṣûn u-rṣâṣ* 101, pen. ult. *lâ râḥa ū-lâ ġût zéyn* 78, 15.[1]

j) Auch لا wird in engster Verbindung mit den selbständigen Fürwörtern im Sinne von لَيْسَ gebraucht (vgl. § e). *lâna* dreimal nacheinander 104, 6 ff. *lênte* ebenso 115, 2 ff. *lâna aḏúrruk lânta tḏúrrnī* 12, 25 f. *u-lênti mitšā'ufîn* (und so wirst du nicht) 15, 21. *mâ 'ándek . . . ū-lânta brî* 73, 6 f. *lā-húw ḳaṣîren . . . u-lâ ṭawîl* 129, 17 f. *lâhu m-rába'en* 84, 13 steht (nach einem Nebensatz) mit seiner Negation ziemlich isoliert, doch beachte Z. 14 *w-illî mâ īgâ*. Aus diesen und den weiteren Beispielen 48, 4. 108, 2 f. 125, 21 f. ersieht man, daß auch *lâhū* = لَيْسَ meist in der Anreihung gebraucht wird. Vgl. 125, ult. *l-héy* (لا هى) . . . *we-lâ*.

k) Im Verbote *lā tarḥám* 125, pen. *lâ tzûl* 47, 21. *lâ tígbal . . . we-lâ tesa'î* 74, 16. Einmal *mâ* neben *lâ tḥâf* 127, 18. Sonst durchwegs لا mit Imperf.: 72, 26. 83, 4. (*la'âd*) 85 Note 6. 90, 27. 91, 10. 106, 7. Vgl. § a.

l) Hier mag noch auf die verstärkte Verneinung *ba'îd 'alêk* „nein, gewiß nicht" 56, 26 hingewiesen werden und auf *mâ . . . bdán* = مَا أَبَدًا „niemals" 35, 16.

*§ 37. Einschränkende und adversative Partikeln.

a) Als einschränkende, dann auch als adversative Partikel wird *íllā, éllā, ellâ* إلّا verwendet. Es kann ein einzelnes Wort, ein präpositioneller Ausdruck oder auch ein ganzer Satz darauf folgen. Nach einer Negation steht إلّا: *mâ ejîbhē éllā kân ḏbâḥt* „außer, nur" 2, 8. *mā'âd bgît íllā . . .* 16, 20 ähnlich 18, 18. *mâ tbóḏen ed-dgâg éllā b-dîk* 48, 15 f. *ḏelḥéyn mâ ma'î éllā ágṣud* „nun bleibt mir nichts übrig, als . . ." 69, 4.

Nach einem negativen Satz bedeutet إلّا auch „aber, sondern": *mâ twógga' fi-ttrâb éllā fi-lláḥam* 19, 4. *mâ yindebáḥ. éllā yerkáb* 32, 7 f. *mâ yiwídd yiṭelíghā ellâ ḥakamét 'alêh* „doch sie gewann gegen ihn" 80, 9.

In temporaler Verbindung (wie klass. إلّا وَقَدْ de Goeje-Wright, II. 339 C) *ū-mâ ṣbâḥ eṣ-ṣóbeḥ éllā gídehā . . . ma'jên* „kaum war's Morgen, da war es schon gedörrt" 22, 13 f.

b) Der Übergang zu Perioden, wo إلّا auf eine Position folgt, zeigt etwa 50, 23: *mâ juwéztenī bínt; jūwéztenī ellâ rajjâl* „du hast mir nicht ein Mädchen, sondern (§ a) du hast

[1] Nicht ganz sicher ist mir die syntaktische Stellung der Negation in 107, 23 *ḥáss šî u-lâ rûèḥ séyb*. Sie kann نافية الجنس stehen oder *rûèḥ séyb* als Objekt von *ḥáss* negieren.

mir einen Mann zur Frau gegeben". So bedeutet إلّا vor einem Worte oder einem Präpositionalausdrucke, indem es einen (event. nicht explicite ausgedrückten) Gegensatz hervorhebt: „nur":[1] *tjîk eṯ-ṯe'ida îllā min* . . . „nur von den N. N. (nicht von den anderen) wirst du Vorteil haben"; 61, 16 f. Ebenso 71, 5. 79, 4. 7. 121, 13 (Gegensatz von عصا „Stock" und يد „Hand"); für آلا steht آلا كان 5, 21 f.: *ellā kân béyt ebû zéyd ḥâf yikunûn mitilak* „nur die vom Hause A. Z. könnten (§ 34 e) dir gleichen"; in anderen Fällen muß es mit „gewiß" wiedergegeben werden: (§ d) *ʿalî ellâ máġaṯil* 81, 1 f. „ʿAlī ist gewiß impotent" oder herabsetzend „nicht anders, besser als": *ṭofûl lā miṯl el-ḥarîm* 116, 19 „T. ist nicht anders beschaffen als die (anderen) Weiber" auch hier bekräftigend, wie in der Antwort 117, 2: *ṭofûl lā miṯl el-mhê* „sie ist wie die Antilopen". Beachte übrigens an diesen zwei Stellen die abgekürzte d. h. enttonte Form *lā* aus إلّا wie *te* aus *ettê*[2] etc. § 17 h.

Vor einem Satze = „aber": *widdenā entijáuwiz . . . ellâ bu'ânhen* „wir wollen zwar heiraten . . . aber ihre Väter . . ." 106, 1 f.

c) Ganz wie آلا wird غير verwendet. Es nimmt (§ 5 c) neben der volleren, meist in Verbindung mit ب من erhaltenen Form *ġayr(i)* noch die folgenden an: *ʿer, ʿar, er, ar, ʿarê* (118, 18). Der Wechsel zwischen ع und ء *a* und ursprünglichem *e* aus *ê*, *ay* findet sich auch zwischen Šḫaurī, Mehri und Soqoṭri (§ 5 c). *ʿarê* (Einmal in einem Liede) ist wohl sekundäre Weiterbildung von *ʿar*, vielleicht an die Betonung und das Silbenmaß von *ellâ* angeglichen.

Der Gebrauch ist wie folgt: wie im Klassischen mit den Präpos. ب und من verbunden „ohne". *bġáyr* 131, 14. *men ġáyr* [illegible] *suʿâṭ u ġáyr nesîf* 114, pen. ult. — „nicht allmählich schlürfend".

— إلّا: *en-nâs . . . min ġáyr ben ʿabbâs* „außer" 93, 10. Nach *šuwéy* steht 118, 17 ff. *min ġáyri* parallel zu *ʿarê* „außer, nur". Nach einer Negation: *mâ ʿándah ġáyrah* 36, 18 „er hatte keinen anderen". *mā ʿâdšī bġîn min bnât . . . er bint eṣ-ṣulṭân* 7, 13 „nur die Sultanstochter blieb übrig". Mit einem folgenden Satze: *mā ʿâd ʿalêh hówf, ʿer wún* (*wun* — *in* wie Socin, § 59 a) *nizél jê*, mit der Glosse إلّا 113, 11 f. „außer, wenn . . .".

d) Ohne vorangehende Negation steht *ʿar, ar, er* im Sinne von „nur, doch ja, gewiß" etc. (Ähnlich im Maġreb. *ġīr* und im Šḫauri *ʿar, er* Müller, Texte 5, 17 f. 73, 16 f.) Es wird geradezu als *ta'kîd*-Partikel verwendet und steht 113, 1 mit dem hinweisenden *ṯára* verbunden: *ar-ṯára* (vgl. § 32 f.). Umgekehrt 76, 9 *ṯára ʿar* (mit der Glosse إلّا und der beachtenswerten Var. *ġára*, die wohl von *ṯára* beeinflußt ist) „es waren aber (statt der Erwarteten) bloß die und die". *w ené er maʿés* وأنا لَمْعَكِ 107, 3. Im Nachsatz nach *widd* „wenn": *ʿar tmût* „wirst du gewiß sterben" 60, 26.[3]

Note. Von diesem *ar*, *er* ist *ar-kân* = إنْ كان strenge zu unterscheiden: § 30 f.

§ 38. Adverbien des Ortes, der Zeit und der Weise.

a) *henê* هُنَا „hier" 119, 20. „hieher" 37, 15. *minnê* = من هنا „von hier" (§ 17 f) 119, 21 f. *minnê ū-m.* „von beiden Seiten, von dieser Seite

---

[1] Vgl. Socin, § 54 c. Reinhardt, in der Form *llé* §§ 226, 418. Snouck-Hurgronje, in Or. Stud. I. 102 N. 4, wo auch 104 Note die Form *lâ* angeführt wird. Vgl. § 12 f.

[2] Anders beurteilt Landberg, Daṯ. Comm. pag. 352 Études II 2 dieses إلّا. — Vgl. jedoch aram. אֶלָּא und zum Teil wenigstens hebr. אִם־לֹא.

[3] In diesen zwei letzten Fällen wäre man vielleicht am meisten dazu geneigt, *er* (trotz der Schwierigkeit, die *ʿar* mit ع bieten würde) von altarab. إنْ mit Wechsel der Sonorlaute abzuleiten, wie es Jahn, Wtb. pag. 164 a getan hat. Der vollständige Parallelismus mit إلّا (§ b) macht mir aber die Ableitung aus غير wahrscheinlicher. Dem Sprachbewußtsein meiner Gewährsmänner war, wie die Var. *ġára* und die Glosse إلّا zeigen, *ʿar, er* etc. = غير. Vgl. Landberg, Daṯ. 1303.

und von jener Seite“ 54, 26 f. 100, 16. — *minnâk* „von dort“ 1, 14. 2, 23. pen. u. ö. Beachte den Übergang (wie weiter unten bei مكان) von der lokalen in die temporale Bedeutungssphäre nach *yam* (§ 30 o) in *yám minnâk* „so . . . denn, darauf“ 118, 9.

b) „rings herum“ ist *dâr mā dâr* 24, 2. 27, 28 aus دائر ما دار (§ 15 k. o. p.)[1] Vgl. Landberg, Ḥaḏr. 495 Note, 576. — Ebenso, adverbiell, gebraucht im Mehrī, Jahn, 59, 4 *dêr-medêr* (ä!) (wo der Ḥaḏramītext *douwâri* hat); das ʿOmânī jedoch, welches noch die volle Partizipialform bewahrt: *dāir mmā dār* (Reinhardt, § 215), gebraucht es mit ب präpositionell: *dāir mmā dār bil bēt* (ebda), ganz wie *ḥauwāly-*, welch letzteres im D̲fârī allein als Präposition in diesem Sinne „um . . . herum“ (§ 28 g) gebräuchlich ist.

c) Als Adverb fungiert *elyawrâh, elyawrâ* = الى وراءه (§§ 3 d. 10 e. 15 o) „(er, sie) nach rückwärts“; 16, 2. 19, ult. 37, 32; wo in 37, 32 das feminine Subjekt zu beachten ist. Es liegt vielleicht eine Verbindung mit festem Suffixe vor, wie im Äthiop. ላዕሉ፡ ታሕቱ፡ ቀዲሙ፡ etc. Festes Suffix auch in *énte makānah* Landberg, Ḥaḏr. 316 (vgl. § d) statt مكانك.

Note. Die entsprechende Präposition ohne الى s. in § 28 t.

d) Den Übergang der lokalen in die temporale Sphäre,[2] wie oben in *yám minnâk* (§ a), kann man auch an dem mit Suffixen adverbiell gebrauchten مَكَان (akkus.) beobachten; so im Ḥaḏr., Landberg, 707 „immer noch“ Mehrī *makôneh* (ḥaḏr. *mäkâneh*) Jahn, 45, pen. „wie früher“. Im D̲fârī steht statt des adverbiellen Akkus. allerdings der Präpositionalausdruck mit Suffix *fī mkânah* „(er) zum zweiten Male, wiederum“ 19, 25 (vgl. *elyawrâh,* § c).

e) Mit Suffix wird auch das Wort نهار „Tag“ als Umstandswort der Zeit verwendet: *nahârī* „(ich) den ganzen Tag“ 48, 26. Ebenso im ʿOmânī نهار und نهاريّة mit wechselnden Suffixen; Reinhardt pag. 113.

f) Mit wechselndem Suffix fungiert auch (مُتَّلاً?) ʿ مَتِّلِى (§§ 13 o, 78 j) als Adverb = „darauf er, sie etc.“ (vgl. § g *têle* etc. = „darauf“ ohne Suff.) *mitilêhā* 52, 2. *matlêhem* 75, 19. *mitlêhā* 129, 21. *mitlîʾeh* (so l.) 105, 2. (Vgl. وَقَعَ كَذَا تَلِيَّةً كَذَا.)

g) Es ist bedeutungs- und wurzelverwandt mit dem Part. act. I. (vgl. *dâʾir* § b) *tâli* 126, 13 „nachher, dann, später, darauf“; eigentlich „folgend, darauf seiend“;[3] welches ohne Suffixa[4] als Adv. dient und noch folgende Formen (§ 13 l) annimmt: *têla, têle, téyla* (Belege im Wtb.). Mit *yám*: *ū-yám téyla* „und darauf“ wie *ū-yám minnâk* (§ a) 130, 5.

Note. *emtêliye* (مْتَلِيَة) „zum zweiten Male“ 10, 9 wie *máẖṭar emtélli* (*mtílli*) 88, 8 f. Zu diesem vgl. Mehrī: *mtélli* Jahn, 230 b.

h) *d̲elḥéyn, d̲ilḥéyn* 26, 17. 46, 2. 4. 69, 3. 88, 5 „jetzt“ wie im ʿOmânī, Reinhardt, § 225.

i) Modales Adverb ist *ked̲ê* „so“ 119, 26. *ba-kid̲ê* 50, 21. *ked̲î ū-ked̲î* „so und so“ 37, 26. — Lokal: (er blickte) *kid̲ê ū-kid̲ê* „dahin und dorthin“ 29, 24. — Eine Gebärde (um die Größe eines Gegenstandes zu zeigen) begleitet es 76, 24 *ked̲î.* — Vgl. § 22 a.

*§ 39. Frageadverbien.

a) وراء mit den auf das log. Subjekt bezüglichen Suffixen „warum?“ eig. „was ist dir

---

[1] ما دار fasse ich infinitivisch, als zur Verstärkung von دائرًا gesetzt. Vgl. بِمَ يَدُور „rings herum“ Meqaddasi, de Goeje 185, 10.

[2] Vgl. *men emkên* „seit geraumer Zeit“ 112, 15.

[3] Auch „Zukunft“ vgl. Wtb. für Daṯ. Maġr. Mehrī: *tôli* Jahn, s. v.

[4] Abgesehen von der Analogie der anderen Dialekte ergibt sich die Suffixlosigkeit aus formellen Gründen: تالى bzw. تالية (§ 13 l) würden bei Antritt der Suffixa vorrückenden Akzent bzw. *-t* fem. aufweisen. Vgl. *ẖābîh* = خابيه 43, 15.

(ihm etc.) daß . . ." (zum Ausfall des eigentlichen Fragewortes ما s. w. u.). *urák henê gḯed* „warum sitzest du da?" 119, 20. *urák mi tiḥud* 61, 12. Ebenso 44, 33. 130, 11. — *warák* 11, 21. 31, 9. Feminin *urás* 29, 11.[1] — In 69 Note 1 (Var.) nimmt aber das Suffix das Objekt voraus: *uráhom idhálhom* „warum hat er sie eintreten lassen?", wohl weil die 3. pl. m. aus der Textlesart *lîš dhaláw giddâmenā* als logisches Subjekt vorschwebt.

وراء mit Suffixen wird prädikativ[2] als Fragewort gebraucht für „was ist mit . . . was fehlt . . .?" *ūrâhā el-ferás d̲ī* „was fehlt dieser Stute, was hat diese Stute?" 14, 13. — Dieses وراء geht wohl auf klass. مَا وَرَاءَكَ „was gibt's, was bringst du Neues?" etc. zurück; vgl. وراك bei Landberg, Arab. V. 316 (ohne ما) „was gibt's?" — [Zu *lîš* „warum?" § 24 b.]

Note. Dieses وراءك > ما وراءك zeigt, wie sehr in der Sprache bei einer Zusammensetzung Sinn und Wert der einzelnen Bestandteile vor dem der ganzen Verbindung verblassen können, da hier das den Fragecharakter konstituierende ما verschwindet. Es war aber dies umso leichter möglich, als durch die Suffixa das ganze Gewicht auf وراء fiel.

b) „wo" ist *wên* 6, 2. *wéyn* 59, 17; „wohin" 7, 19. 10, 17. Es ist وَأَيْنَ wie *wîš* وَأَيّ شَيْ § 24 b. — 36, 30 steht dieses Frageadverb am Ende:[3] *mi tidrîn bint máṭlaʿ eš-šims wên.*

Zum Gebrauche beachte *wên aš(y)ûf el-ktâra?* „wo sehe ich, kann ich sehen? laß mich sehen!" 31, 1 f. glossiert *ʿáṭinī* „gib mir!" Vielleicht verstellt für وين الكتارة أشوفها.[4]

c) „von wo" *min ên, min éyn* (ohne *w*) 20, pen. 21, 20. 58, 17.

d) *mitê* متى „wann?" 93, ult. in der indirekten Frage.

*§ 40. Ausrufe.

(Vgl. § 24 c.)

a) *hâš* ها + ش (suff. 2. f.) „nimm!" an eine Frau 101, 6. Vgl. Brockelmann, § 107 a. Barth, Sprachw. Unters. I. 19. Note 4. Littmann, in ZA. XXI. 87 Nr. 376 (tigriñ.-arab.) ሀንኪ፡ ዘሀኪ፡ Zu ሀንኪ፡ vergleiche ich *hunk* Gl. ضبط „da nimm!" Müller, Šḥaurîtexte 77, 1.

b) Als Ausruf des Staunens und der Bewunderung etwa: „da schau!" dient *lów bi-, láw b-, lôb:*[5] *láw (lów) bi-ṯmúk kebîr* 12, 19 „sieh, dein Mund ist groß!" *lów bi-rjûlek fúyeḥ* 12, 21 „wie sind deine Beine gespreizt!" *lôb kúllhom erḥâm* „sieh, (oder wie sind) sie alle (sind) gut!" 105, 8. Ohne لوب 12, 17 *ʿeyûnek ḫômer* im selben Zusammenhange. — Mit Verbalsatz: (*lô*) *law-b-iḏríb wild en-nûb* 31, 1. 28 „wie (gut) trifft der Nubier!"[6]

Zur Etymologie scheint mir noch am besten das إذا المفاجأة (§ 8 e!) herangezogen werden zu können, das jedoch in einer im Verhältnis zum Klassischen modifizierten syntaktischen Funktion und aus اذا هو ب erstarrt, d. h. als Adverb mit festem Suffix (§ 38 c, d) verwendet worden wäre, um eine staunenerregende Tatsache zu konstatieren oder Bewunderung auszudrücken. Es steht im Gegensatz zum Klass. (vgl. وَإِذَا ، فَإِذَا) niemals in der Apodosis, wie etwa *md̲éll-*, noch in der Erzählung.

---

[1] Vgl. Landberg, Dat. 874 f. — Also ganz wie die Substant. verbalia. Im Zentralarab. dafür عزمك — عَلَى مَا أَنْتَ Socin, § 195. a.

[2] Es kann keine Konstruktion vorliegen, wie etwa aram. ביתה דמלכא, da solche Doppelsetzungen (Suffix und Nomen) im D̲fârī nur bei determiniertem Objekt des Verbums und bei Präpositionalausdrücken unter Wiederholung der Präpos. vorkommen. Auch in *wîš fíkerah el-ʿábed* 13, 20 „was denkt der Sklave?" ist *wîš fíkerah* Prädikat. Also = الفرس ذى ما وراها. Nach Analogie der Nomina verbalia (s. § 41) wird ورا vorangestellt: vgl. Note 1.

[3] Wie stets im Äg.-Arab.

[4] Wenn nicht der Frageton und die Länge des Vokals wären, könnte man dieses *wên* verdächtigen, daß es für وان § 32 b, c verhört oder mißverstanden sei.

[5] Vgl. Brockelmann, pag. 232 k. α, Landberg, Dat. 1192 (mit einer anderen Erklärung als Br.) zum ähnlichen magr. *lâmnâh, lâwânha, lâunha.*

[6] Etwa frei: إذا هُوَ بِضَارِب oder بِضَرْب, aber mit erstarrtem هو und nicht schildernd, sondern als Exklamation.

c) Genau die Bedeutung und Stellung des klass. إِذَا ٱلْمُفَاجَأَة hat im Ḏfârī das stets in der Erzählung oder Schilderung gebrauchte *mḏéll-* (mit Suffixen) angenommen. Zu seiner Etymologie hat schon K. Vollers, ZA. XXII. 227 = مَا أَذَلَّهُ (§ 24 c) das Richtige beigebracht: „Das häufige *mḏéll* mit folgendem Suffix möchte ich als Admirativformel fassen. Der Sinn des Verbums ذَلّ ist hier ‚sich fürchten‘ (76, 1. 15), so daß die obige Verbindung besagt: ‚wie erschrocken war er, als‘; ‚man denke sich sein Erstaunen, als‘." — Dem entsprechend muß das Suffix nach *mḏéll* in Gen. und Numerus mit dem Subjekt der plötzlichen und unerwarteten Wahrnehmung übereinstimmen: *mḏéllhū bimrá fi-lġâr* „sieh da, ihm erschien in der Höhle ein Weib“ 38, 25. *mḏéllah hów bi-lʿajûz* 23, 29. *mḏéllhu bībân* . . . 25, 18. *mḏéllhā bi-rajjâl embāṭánhā* 37, 13 f. „erblickte sie einen Mann Bauch an B. mit ihr“. In diesen Beispielen sind Subjekt und Objekt der Wahrnehmung verschiedenen Geschlechts und die Konstruktion durchsichtig. Das wahrgenommene Objekt wird mit بِ (vgl. das Klass. nach إذا) eingeführt: *mḏéllhū b-rajjâl* 50, 28 (vgl. auch oben 23, 29) etwa dem klass. فإذا بِرَجُل etc. entsprechend; eine nähere Bestimmung kann ihm als Partizipium (s. o. 37, 13 مبطّنها) oder als Präpositionalausdruck (s. o. 38, 25 في الغار) folgen. Es kann aber die ganze Wahrnehmung auch in die Form eines direkt angeschlossenen Nominal- oder Verbalsatzes gekleidet werden. (Beispiele weiter unten.) In *mḏéllhū* (:) *bībân el-bilâd kúllhom ḥamûra* (25, 18) kann بِ vor بيبان event. haplologisch entfallen sein.

Dieselbe Konstruktion und Verbindungsform finden wir auch in jenen Fällen, wo Subjekt und Objekt der Wahrnehmung desselben Geschlechtes sind: *mḏéllhū b-rajjâl* „sieh da (er sah:) es war ein Mann!“ 50, 28. *mḏéllah bi-rfîqah gâʿed* 119, 19. *mḏéllhū b-ṣárf* 28, 13. *mḏéllhī b-ḥéruma bint máṭlaʿ eš-šíms* „sie fand ein Weib, die Tochter der Morgenröte“ 39, 11. Ohne بِ mit Nominalsatz: *mḏéllhū héw* (Var. *mḏéllah*) *el-bíndeg ḥayûla* 90, 6; *mḏéllah: hū kúllah trâb* „da sah er: das war alles Erde!“ 49, 5 f. (*hū* Subjekt!); mit Verbalsatz: *mḏéllhū yínkud râsah* „da rollte sein Kopf . . .“ 31, 3 f.

Weil der ursprüngliche Sinn der Konstruktion verloren gegangen ist, wird *mḏéll-* aber auch mit Suffixen verbunden, deren Geschlecht sich nach dem Objekt der Wahrnehmung richtet: *mḏéllehā héy ʿábda* „(da machte er die Wahrnehmung), daß es eine Sklavin war“ 16, 5. Ebenso ist in 25, 28 *mḏéllhen šaʿár . . . fī-îdah* und 25, 34 *mḏéllhum kúllhum* das wahrnehmende Subjekt 3. sg. masc., in den folgenden Fällen aber: 20, 24 *mḏéllah kúllah ṭahéyn* und 21, 7 *mḏéllah héw kúllah dġîg* 3. sg. fem. Das Suffix richtet sich also nach dem wahrgenommenen Objekt;[1] die Konstruktion ist ähnlich wie bei أَنَّ und die Einführung mit بِ entfällt.

Note. Die Form der Suffixe, welche 16, 5. 21, 7. 23, 29. 90, 6 durch das nachgesetzte selbständige Pronomen verstärkt werden,[2] ist regelmäßig; zu *mḏéllhū* neben *mḏéllah* vgl. § 21 e, bzw. 32 c Note. — Schwächer als dieses ist *ṭárah* § 32 f. (bekräftigend oder einen Gegensatz hervorhebend, während *mḏéll* stets Erstaunen ausdrückt).

d) Ein Makarismus ist *yā báḫtak, yā báḫtah* (o dein, sein Glück!) „wohl dir, ihm!“ 114, 18. 133, 13. *yâ sáʿad ebûh* „Heil seinem Vater!“ 81, pen. *yâ ḥáy* 81, 27 mit بِ „bravo!“, welches aber auch 123, 8 „willkommen“ als Gruß[3] verwendet wird.

e) Grüßende Zurufe sind ferner:

[1] Dieses ist das Subjekt der folgenden Aussage.

[2] Sowohl wenn es Subjekt, wie wenn es Objekt der Wahrnehmung ist. Subjekt: *mḏéllah hów bi-lʿajûz* 23, 29 = klass. إذا هُوَ بالعجوز; und 90, 6 *mḏéllhū héw* (Var. *mḏéllah*) *el-bíndeg ḥayûla*, wo die bloß verstärkende Funktion des selbständigen Pronomens am deutlichsten ist. Suffix = Objekt der Wahrnehmung: *mḏéllehā héy ʿábda* 16, 5. *mḏéllah héw kúllah dġîg* 21, 7. Hier kann das Pronomen als Subjekt des folgenden Satzes gelten, etwa: إذْ بها هى عبدة.

[3] Vgl. D. H. Müller, Die Mehri- und Soqoṭrisprache I, 85, 11. 104, 10 unten etc. Socin, s. v. Jahn, Wtb. 191 a.

séylelah, séylah, selilíh,[1] *séllah* 132, 1 Note 1, angeblich nur an Šeyḫe und Side; ich vergleiche dazu Müller, Šḫauritexte 122, 22 f. *išéliš ʿad* „behüt' dich Gott" (dazu die Notiz: *šel, šellót, išélel* حفظ) und 116, 2 *išélek ʿad* = يحفظك الله.

Ferner: (*e*)*lhálla* und *halhálla* „willkommen!" *lhálla* (*halhálla*) *béyt ktír* (= بِبَيّت § 17 b, c. wie حىّ ب § d) „behandle die B. K. gut, erweis ihnen alle Ehre!" 61, 15 f. *yâ hûye* (*e*)*lhálla li el-béyti* (= الى بيتى) Var. *halhálla*, Gl. تفضّل فى بيتى „willkommen in mein Haus (eintretend)!" 118, pen. Zur Etymologie ist wohl heranzuziehen: أَهْلًا > *hálā* (Socin, § 79, *jā-halah* § 85 e. Landberg, Arab. III. 35 هلا بكم; Meissner, § 16 e: *héle* neben أَهْلًا; Dalman, Pal. Diw. 66 Mitte: *hala b-*. Littmann, Neuarab. Volksp. 82 N. 1 *hala* und besonders *bilmhállī*[2] (beduin.) für *bil-m'áhhil* (städtisch) (als Dank für den Gruß). In Hinblick auf diese Formen in den Vulgärdialekten möchte ich vom Klassischen هَلَا (hebr. הָ֫לְאָה aram. הָלְאָ ܗܠܐ) zur Erklärung im Ḏfârī absehen, obwohl هَلَا denselben Bedeutungswandel (Heran! Her! > Willkommen!) durchgemacht haben könnte, wie klass. حَيَّ عَلَى الصَّلَاةِ (vgl. § d), mit dem es oft zusammengesetzt wird: حَيَّهَلْ und حَيَّهَلَا, vgl. Wright-de Goeje, I. 294 C. D.

Note. Die Grundform wäre auch im Ḏfârī ***hála* mit Gemination durch den Druck; *halhálla* die zur Verstärkung reduplizierte Form, aus der dann *lhálla*, *elhálla*. Mit هلّل ' أَهل ' هلهل ' הלל hat es wohl nichts zu tun.

f) Über den Ruf *zaʿát* mit Suffixen „dir zu Hilfe eilt . . ." (der und der: Einmal absolut, sonst ب) 17, 33. 34, 20. 100, 19. 110, 18 vgl. § 18 c. *éy wállāh zaʿáts abû zéyd; wállāh zaʿáts em-mḥáysen* (= بمحيسن); *zaʿáts be-nèṣar* (zu einer Frau). *zaʿátk bi-saʿéyd* (zu einem Manne). Es ist gleichbedeutend mit klass. سَعْدَيْكَ (nach لَبَّيْكَ) und wurde عونك ' عونش „deine Hilfe!" glossiert. Merkwürdig, daß in dem Heinschen Ḥaḍramitexte (Südarab. Exped. Bd. IX. pag. 49, 11) *fi saʿátuh* „in Sicherheit" vielleicht dasselbe Wort mit *s* vorkommt, was für die Deutung Vollers' (ZA. XXII. 227; von سعى vgl. m. Glossar s. v.) sprechen würde. Da jedoch die Imperfekta, von denen ausgehend Vollers a. a. O. *s* > *z* herleitet, in meinen Texten stets mit *s* lauten,[3] nie mit *z*, glaube ich bei der § 18 c vorgeschlagenen Etymologie bleiben und höchstens das Nebeneinandergehen zweier Wurzeln سعى, bzw. زعى (aus عزى) in derselben oder in einer angeglichenen Bedeutung annehmen zu können.

Note. Die Ableitung von √سعى ließe uns bei *zaʿáyt* „ich rufe um Hilfe an" 132, 2 im Stiche. *zaʿáts* ließe sich mit partieller Assimilation (*dš* > *tš*) erklären; doch ist es nicht Verbum, da die Konstruktion mit ب (Subj.!) unverständlich wäre; beim Substantiv:[4] „deine Hilfe ist N. N." erklärt sie sich aus der Konstruktion زعى ب استعان ب (Objekt!).

g) Die gewöhnliche Rufpartikel ist *yâ* يَا z. B. 16, 29. 17, 31 etc. Über يَا als hervorhebende Partikel vgl. § 32 g.

Über die Zusammensetzung *yā-mâ* 122, 3 vgl. §§ 21 a. 24 c; [zu der Erklärung des Gewährsmannes als يَا أُمّى vgl. äg. *yamma*[5] „meine Mutter!" Spitta, 23. 155 und Nöldeke, Beiträge zur vergl. sem. Sprachw. 71. — Ein anderes يا ما „wie oft, wie sehr!" Zentralarab. Diw. Socin, § 64 d und Nr. 105 Vers 10: يا ما يا ما = مرّة بأثر مرّة; Reinhardt, pag. 20 unten „wie oft!"] Ebenso kontrovers mag *máya*

---

[1] Dieses wohl die ursprüngliche Form (§ 12 d!) = شل الله. Vgl. § 10 e.

[2] Sekundär aus *hála* wie *m'áhhil* aus أَهْلًا.

[3] 68, 16. 71, 4 74, 16. Ebenso bei den übrigen Verben primae س. — Zu *zhál* nach Vollers, a. a. O. aus سهل s. das Wtb. Kaum wird jenes *fi saʿátuh* von وسع abzuleiten oder = فى سَاعَتِهِ sein (vgl. die Heinsche Übersetzung „in Schnelligkeit" von سعى).

[4] زعة; von زعى wie عزة von عزو.

[5] ʿOmânī *wō mmā* Reinhardt, § 145, 2 „meine Mutter".

in dem Weherufe *ya máya wáya* (Gl. يَا أُمِّى وَايَهْ!) 111, 1 sein; vgl. *yâ wéyltoh min* 71, 1 „weh dem, der . . .“.

h) Exklamativ wird *kam* (modal) 130, 10 „wie sehr, wie heftig!“ gebraucht; *en kám men* . . . (quantitativ مِن) „wie viel!“ 18, 30.

i) Weitere Interjektionen أصوات sind: *ów-há* 12, 17. 19; *ōhâ* 8, 34. *âñhéyhī* etwa „aha!“ 18, 2 (beim Eintritt eines mit Spannung erwarteten Ereignisses); *û, û, û* 17, ult. als Weheruf; *ẖẖẖ* d. h. langes *ẖ*, um jemanden zu schrecken 22 27. Die Kamelin sagt: *ʿahâñ* 13, 11 (Schmerzensschrei?)

*§ 41. Das Substantivum verbale.

a) D. H. Müller hat in Nöldeke-Festschrift, Oriental. Studien 781 ff. aus den südarabischen Idiomen des Mehri und Soqoṭri formell wie syntaktisch gleich merkwürdige Redeteile fürs Semitische erschlossen, die er Substantiva verbalia nennt.[1] Es sind dies wohl — soweit der ursprüngliche Bestand in Betracht kommt — infinitivische Formen von Verben, die „sein“, „nicht sein“ (existenziell, dann kopulativ) bedeuten, oder (im Hebräischen, Arabischen) ein qualifiziertes „sein“ ausdrücken, wie „noch sein“ und durch die Verbindung mit genetivischen (im Hebr. Arab. auch akkusativischen) Suffixen oder selbständigen Pronominalformen zu einer Flexion gelangen, die formell zwar von der üblichen Konjugationsart abweicht, syntaktisch jedoch dieselbe Funktion ausdrückt, wie jene. So heißt es im Mehri *wa-kēneh* (كَانَهْ) *bāli ke yūsef* = وكان الربّ مع يوسف *wa-kēneh ġaij min ṣorā* = وكان رجل من صرعة; so entspricht arab. لَسْتُ neben لَيْسَنِى ‘ لَيْسِى ‘ لَسْتَ aramäischem לית את ‘ לית אנא etc. Ähnliche Bildungen und Konstruktionen verbaler Natur vermutet Müller in den mit Suffixen verbundenen Wörtern des Hebr. אין, wo noch das infinitivische Subst. אַיִן erhalten ist „Nichtsein“, und עוד (vgl. arab. „erstarrtes“ عَادِ ‘ عَادَ von عَادَ), endlich durch Analogieschluß auch in den bloß mehr als hinweisenden Partikeln vorkommenden und mit Akkusativsuffixen verbundenen Wörtchen הִן إنّ.[2]

Bildungen, die das Fortleben eines ähnlichen oder analogen formschaffenden und Beziehungen ausdrückenden Prinzipes auch in den Vulgärdialekten annehmen lassen, kommen auch im Ḏfârī vor.

b) Auszuschalten sind aber 1. bezüglich ihres rein nominalen, bzw. präpositionellen Ursprungs die als Adverbia fungierenden Nomina im Akk. temp. oder loci mit festem oder veränderlichem, aufs Subjekt bezüglichen Suffix wie *nahârī* „ich den ganzen Tag“ (§ 38 e) *matlêhem, mitlêhā* (§ 38 f.) مَكَانَهْ (§ 38 d), wofür das Ḏfârī den Präpositionalausdruck[3] mit فى hat, wie in *elyawrâh* (§ 38 c), wozu sich وراك وراش وراه etc. aus ما وراءك etc. (§ 39 a) als modales Frageadverb gesellt. 2. *ṯárah* (§ 32 f) aus أَثَر „Spur“. Ferner noch, als ursprünglich und nachweislich nicht zum „Sein“-Begriff gehörend, die Imperf.-, bzw. Perfektform mit Objektssuffixen *démmah* = أَدْمِيه (§ 34 f) „ich halte ihn für . . .“ d. h. „er vielleicht“ und die Admirativform *mḏéll* < . . . ما أذل „wie erschrocken war er, als . . .“ (§ 40 c). — Dort, wo wechselndes Suffix auftritt,[4] sind aber diese Partikeln dem „Subst. verbale“ konstruktiv analog; vgl. *ūrâk, ūrâš, ūrâh* „warum du (m. f.)“ etc. (wie إنّك الخ „sieh du . . .“ عادك الخ „noch du . . .“) und zentralarabisches علامك! für على ما أنت!. Socin, § 195 a. [Dazu gehört strenge genommen auch ما ‘ لا § d.]

[1] Nach Müllers Theorie würde sich hier ein ähnlicher Vorgang wiederholen, wie ihn Reinisch für die Entstehung der Nominal- wie Verbalflexion überhaupt in ursemito-chamitischer Zeit vermutet hat; vgl. Reinisch, Das persönliche Fürwort und die Verbalflexion in den chamito-semitischen Sprachen; Wien 1909.

[2] Vgl. Reinisch, a. a. O. pag. 50. § 57 ff.

[3] Auch يم خلاف سَعيد und يَمْ خلافَهْ (§ 28 h), gehört daher = „hinter Saʿid, hinter ihm — als er fort war“.

[4] Hauptsächlich z. B. bei *mḏéll*, dessen Suffix sich auf das Objekt der Wahrnehmung bezieht; vgl. § 40 c.

e) Jedoch läßt sich bis zu einem gewissen Grade mit dem *kêni, kênek* „ich bin, du bist" des Mehri (Müller, a. a. O. 782) im Ḏfârī vergleichen die als كَانْ unflektiert bleibende „erstarrte", aber durch Verbindung mit dem enttonten selbständigen Pron. oder durch angenommene Suffixa dennoch Beziehungen zu einer anderen Person ausdrückende 3. sg. masc.[1] Also: *en kânt* (إِنْ كَانْ أَنْتَ) „wenn du", *en kântem* „wenn ihr", ebenso natürlich zu beurteilen: *en kân-hū* „wenn er" und *en-kânak* „wenn du" (§ 30 e). Der Unterschied vom *kêneh* etc. des Mehri ist immerhin zu beachten; denn ein Beispiel für das selbständig (vgl. oben § a) als Copula oder Verbum existentiae gebrauchte *kēn* kann ich aus meinen Texten nicht beibringen; es ist vielmehr stets mit der voraufgehenden Konditionalsubjunktion إِنْ zu einem starren Ganzen verschmolzen; und zu dem durch Einheitsdruck (Enklise) entstandenen *en-kânt, en-kântem* etc. ließe sich das ebensò hervorgegangene *ettâ-na* < حَتَّى انا 124,15 vergleichen.

Wo im Ḏfârī كان ohne إِنْ als Konditionalpartikel auftritt (§ 30 g), wird es ungeachtet des Subjekts weder selbst flektiert noch mit Pronominalbestandteilen verbunden;[2] anders im Magrebinischen, Stumme, Gramm. des Tun.-Arab. § 181 pag. 142 unten: *kànni* „wenn ich" (mit Verbalsuffix, Fall 3 bei Müller, a. a. O.) *kànek* „wenn du"; vgl. dazu Nöldeke, WZKM. VIII. 267, der für die 3. Person „echte Subjektsformen" ansetzt (Fall 2 bei Müller, a.a.O.). Weitere Beispiele aus den Dialekten: *kân in kannak* (*nn*!) „wenn du" Littmann, Neuarab. Volkspoesie 76 Note 3 und Müller, im Vulgärtexte (Südarab. Exped. IV. 128, 14) *ke'ennek* „wenn du"; hier gewiß, vielleicht auch im Beispiele bei Littmann, hat eine Substitution durch كَأَنَّ stattgehabt (§ 32 d). — Hätte Socin (Diw. § 52 c) damit Recht, daß jenes „im Sinne der Versicherung" (vgl. § 32 d dieser Gramm.) verwendete *kánnah* (Zentralarab.: *ćinn-*, ʿOmânī, Reinh. *kánno, keánno*) nicht aus كَأَنَّ entstanden, sondern „eine verdorbene (verkürzte und mit Suffixen versehene) Form von كان ist", so würde dieses für كَانَهُ stehende *kánnah*[3] dem Mehri *kêneh* „er ist" bedeutend näher kommen, als das konditional mit oder ohne إِنْ gebrauchte كان mit Suffixen.

d) Die Hervorhebung der Negation durch den Akzent im Satze, wie die Verbindung mit dem folgenden Worte durch Einheitsdruck (Brockelmann, § 43 c β), endlich die freiere Stellung der Negation gegenüber dem Altarabischen (Socin, § 154 e) haben zur Folge, daß لا und ما im Ḏfârī durch Suffigierung der (enttonten) selbständigen Pronominalformen eine Art Konjugation durchmachen, wie *lâna, lênte, mâhū* etc. (§§ 20 und 36 e, j), Verbindungen, die altarabischem لَيْسَ لَسْتَ لَسْتُ entsprechen. In bezug auf den Vorgang der Enklise bieten eine Analogie dazu Fälle wie *lâḥad* „keiner" 118, 15, wozu die übrigen Dialekte auch in der Verbindung der Negation mit anderen Redeteilen zahlreiche Analogien aufweisen (Socin, a. a. O.).

So wird man bei den ḏfârī wie bei den übrigen vulgärarab. Formen dieser Art, zu deren Erklärung man sich doch nur an das altarab. Adverb *lâ*,[4] *mâ* halten muß, nicht ohne Restriktion von einem Substantivum verbale sprechen können, wie bei لَيْسَ לית (Müller, a. a. O.), denen ja die „erstarrten Verba": אִיתַי (*išâku* assyr.) + Negationsadverb zugrunde liegen. Wohl aber ist an diesem Adverb in einer verhältnismäßig späten Sprachepoche dieselbe Konstruktionsweise noch immer wirksam und erkennbar, wie sie Müller beim Subst.

[1] Ebenso geht لَيْسَى لَيْسَى von der 3. sg. m. aus.
[2] Es steht also ganz wie klass. إِنْ.
[3] Die Form *kánnak* „wenn du" bei Littmann spräche unter gewissen Voraussetzungen dafür. Mir ist wahrscheinlicher, daß *kān* (kondit.) von *kánn-* = كَأَنَّ zu scheiden ist.
[4] Welches übrigens im klass. لَوْلَا أَنْتُمْ *laulâ hum* > *laulâhum* (Brockelmann, pag. 290) إِلَّاكَ „wenn du nicht wärest" auch لَوْلَاكَ für لَوْلَا أَنْتَ (Reckendorf, Synt. Verh., pag. 711) ähnlich behandelt wird.

verbale (Fall 2) wohl für die gemeinsemitische Entwickelung aufgezeigt hat; auch darin, daß لا und ما neben den (enttonten) selbständigen Pronominalformen,[1] im Neuarabischen auch die sog. Objektssuffixe annehmen können. So *mâni, lâni* im Tunis.-Arab., wozu Nöldeke, in WZKM. VIII. 267 zu vergleichen ist.[2] Hier könnte man sagen, daß umgekehrt als bei הן und إنّ, wo „die adverbielle Kraft, welche diesen Wörtern (ohne Suffix) innewohnt, gewiß sekundärer Natur ist" (Müller, a. a. O. 786) die verbale Natur des لا ما in *lâna, mâhu* sekundär ist.

Neben den Formen mit betonter Negation sind auch solche mit betontem Pronominalteil vorhanden. Vergleicht man bloß *lâna* 104, 6 mit *mānê* 105, 7, so läßt sich, in Anbetracht der doppelten Betonung des Pron. 1. sg. (§ 20 a) nicht mit Bestimmtheit sagen, daß in *lâna* die Negation betont ist; es kann Kontraktion vorliegen (§ 2 b), wohl aber beweisen das Vorkommen solcher Zusammensetzungen mit akzentuierter Negation wie mit akzentuiertem Pronomen Formen wie *mâhu* 16, 26 etc. neben *mē-héy* 20, 19, *l-héy* لاهي 125, ult. (§ 13 v). Die Betonung des Pronomens ist, wie aus der Tabelle bei Müller, a. a. O., pag. 783 hervorgeht, im Mehrī durchgeführt. — In der 2. Person scheint im Ḏfârī stets die Negation betont zu sein.

e) Im Zusammenhange mit كان (§ c), عاد (§ g) ist auch قد zu behandeln. Hier werden die Verhältnisse verwickelter.

Zunächst wird قد vor dem Perfektum wie im Altarabischen ohne Suffixa gebraucht. (Über seine Bedeutung s. Socin, § 199 b. Landberg, Arab. III. 38 ff. Ḥadr. Glossar, s. v.) *yem git-tġáddū el-láḥam* „nachdem sie das Fleisch verspeist hatten" 23, 1. *gid kúntu míṯilak fáʿal místhī* (lies: *esthéyt*?) „ich hatte, wie du, meinen Sinn gestellt ..." 31, 11 Note 1. *yam yówm gid ḥâlet*[4] *sená* „eines Tages, nach einem Jahre ..."[3] 34, 15. *ū-bûhā gid mât* „ihr Vater ist tot" (vom Standpunkte des Erzählers) 35, 8.

Sonst steht im Ḏfârī *gid-* mit den das Subjekt bezeichnenden Suffixen und folgendem Präpositionalausdruck, bzw. Nominalprädikat nach *yam*: *yam gídah fi-ṭṭarîg* „als er auf dem Wege war" 33, 19. *yam gídhum fi-ssîf* „als sie am Ufer waren" 36, 17. *ū-yám wóget el-ġadê gídah*[4] *mwáʿed el-ʿajûz tjî bi-lbínt* „zur Essenszeit, als die von der Alten verabredete Zeit (gekommen) war, daß sie das Mädchen bringe" 110, 8 f. Ähnlich in Temporalsätzen: *li* (§ 30 h) *gídah wóget el-ġadê* 48, 24. *báʿad el ʿamál gídeh ḏirâʿ* 82, 5 f. „nachdem die Saat schon eine Elle (hoch) stand"; nach *éllā* = إلّا „außer" (§ 37 a) *ū-mâ ṣbáḥ eṣ-ṣóbeḥ éllā gídehā kúllehā maʿjên* 22, 13 f. (إلّا قدّها كلّها).

Vor einem Verbum im Perf.: *yam gídeh š(y)êf* 51, 26 „als er sah". In Hauptsätzen mit Beziehung aufs Subjekt: *eḏ-ḏîfa gídhā zâhaba* „ist (schon) fertig" 69, 6. *ū-gídhā ḥabilê* „und nun ist sie gar schwanger" 26, 22. Beachte noch besonders: *ʿâdah šiġâm? lâʾ! gídah karád*[5] 118, 5 f., mit der gleichen Konstruktion in عادة (§ g) und قدة „Schamhaare noch da?" — „Nein, schon abgeschoren."

Sieht man sich die Beispiele von قد mit Suffixen in Nominalsätzen an, so erscheint es da als Nomen verbale im Sinne Müllers mit der Bedeutung „werden, sein";[6] vgl. z. B. oben *ū-gídhā ḥabilê* mit *wa-kēnes ḥaliyyêt* (Mül-

[1] Vgl. Stumme, Gramm. des Tun.-Arab. § 131 a, und s. die Tabelle bei Landberg, Dat. 696.

[2] Nach Brockelmann wären diese Formen allerdings anders zu erklären, s. Grundriß, pag. 52, c. Doch die übrigen Analogien (Müller, a. a. O. 781, Fall 3) lassen *ni* als Objektssuffix erscheinen. Vgl. *baʿadni, tauni* Reinhardt, § 13 b (pag. 26).

[3] Es braucht kein astronomisches Jahr zu sein; etwa „nach Jahr und Tag".

[4] قد, welches die nähere Zeitbestimmung einführt, übernimmt so konjunktionale Funktion, wie قدما „bevor" 42, 14. 92, 15. 103, 10. Vgl. *kān* = *en-kân*.

[5] Wenn *karád* = كردت, dann mit Beziehung aufs Objekt, oder festem Suffix für قدني, vgl. § g Ende.

[6] Damit sind auch alle Schwierigkeiten beseitigt, die قد in der Übersetzung macht, worüber Landberg, Ḥadr. s. v. „Seulement je déclare que cette idée de *déjà* n'est pas dans l'esprit arabe: c'est une affirmation qui pour nous implique cette idée."

LER, a. a. O. Z. 5 unten). Ebenso im Ḥaḍramī, besonders das Beispiel bei LANDBERG 684: وانت تصبر قدك وحدك وحده „et tu attendras (le moment où) tu seras seul avec lui" oder القربه لا قدها دالت „l'outre, lorsqu'elle devient vieille". Daß قد — im Neu- wie im Altarabischen — vor das Perf. des Verbums tritt, ist ein weiteres Moment, wodurch es dem كان näher verwandt erscheint. Es gibt übrigens im Klassischen noch ein قد, welches das vulgärarab. Nomen verbale قد beleuchtet; nämlich قَدِي und قَدْكَ قَدْنِي[1] (Lisân, s. v. قد und die übrigen Wtb.) = حَسْبِي, also „genügend sein", ein qualifiziertes „sein" wie עוֹד und عَادَ „wieder sein, noch sein". Die altarab. Lexikographen stellen قَدْ zu √قدّ; das verwandte vulgärarab. قدى[2] bedeutet im Ḥaḍr. (LANDBERG, s. v. 685) „être juste, être droit"; vgl. den interessanten Vers ebda apu. mit den Assonanzen ما قط حد قد صار منّى ما قدى „personne n'a jamais obtenu de moi ce qui lui est dû" und die übrigen Belege auf pag. 686. Wer denkt da nicht an √כון: كَانَ, הֵכִין „befestigen, richten", kênu „fest", kittu „Wahrheit, Recht"?; also an ein substantielles كان, das später kopulativ geworden.

So wird auch der prägnante Gebrauch von قد verständlich in 60, 26 widd giddek, ʿar tmût „wenn es dir bestimmt, wenn die rechte Zeit für dich, deine Zeit da ist, wirst du schon sicher sterben". Die Gemination des d hätte nach dem Akzent nicht viel Auffallendes. Allerdings wird es mancher vielleicht vorziehen, an dieser Stelle trotz des i-Vokals قَدْرَكَ für قدرك[3] zu fassen und die Konstruktion nach وُدّ wie in wudd ḥéll midlîb „zur Zeit der Vormittagsmolke" 107, 14 (§ 30 k) zu erklären. Mit قَدْر bringt aber SOCIN, s. v. قد (im Glossar pag. 301 b) und § 52 b vermutungsweise auch „ćid vor Nominalsätzen" zusammen, das er von قد vor dem Perfektum als „ein anderes (?) ćid" trennen möchte: „Ist dieses Wort am Ende doch auch das aus قدر entstandene قد?" Die Trennung ist, glaube ich, nicht nötig, ob nun die Wurzel قدر, wie LANDBERG, Ḥaḍr. a. a. O. vermutet, mit قد und قدى bis zu einem gewissen Grade verwandt sein mag oder nicht.

Note. In diesem Zusammenhange möchte ich in Hinblick auf die Derivate von hebr. כון und assyr. išû „haben, vorhanden sein" zu قد auf aram. קנא (Pa. Etpa.) hinweisen = „gewinnen, besitzen, befestigen".

f) Über أَنَّ vgl. § 32 a, b, c und ZDMG. Bd. LXII, pag. 778.

Note. Das interessante, im Ḥaḍramī[4] und sonst so häufige Nomen verbale kûd (altarab. كاد يفعل) fehlt im Ḏfârī. Hier möchte ich bloß erwähnen, daß es auch in den HEINschen Vulgärtexten sich findet; daneben dort auch kid (sic), wo man قد erwartete; so haben auch die SOCINschen Texte öfter كد (Glossar und § 52 b) für قد: es wird eine Kontaminierung des Anlautes vorliegen: kid aus kûd und gid.

g) Wie قد, كان, so wird auch عاد עוד, ዓዲ: als erstarrtes Adverb ohne Suffixe verwendet; das ist nach MÜLLER, a. a. O. 786 die letzte Entwicklungsstufe des Subst. verbale. So wird im Ḏfârī عاد am häufigsten in Verbindung mit der vor- oder nachgesetzten Negation ما konstruiert. mā ʿâdsī bgîn „es waren nicht mehr übrig" 7, 13, ähnlich māʿâd bgâ 34, 13. wa-ʿâd mā ḥtebárt 8, 2, ähnlich 10, 24. mā ʿâd kál séyfah 10, 26. māʿâd wárrid ʿalênā 13, 21. ʿâd mā kelét 42, 14 „bevor sie gegessen hätte". ʿâd el-ġanâm mā dhál 92, 15. ʿâdi-lâuwil mā elḥég „bevor noch . . ." in einem Verse 103, 10. Positiv, in der Bedeutung „noch", ohne Suffixe ist عاد viel seltener: waʿâd ūrâya „noch sind hinter mir" 18, 16. ʿâd men sená tlât iyyim

[1] Damit ist قطّ verwandt.

[2] Vgl. klassisch أقدى = اخير) في الدين في طريق استقاد und: فرسه بلزم به سنن السيرة = يتقدّى به etc. (Lisân s. v. قدا und LANDBERG, „Festgabe", pag. 46. Ḥaḍr. l. c. 686: قدى = مستقيم, قدى „rendre droit" تقدّى „être droit" etc.

[3] Vgl. VOLLERS, ZDMG. Bd. 49, pag 493 und BROCKELMANN, § 56 b: ḳadr > ḳaid „Maß"

[4] Darüber Ausführliches bei LANDBERG, 465 ff.

122, 16 und ähnlich Z. 22. In der Frage: *ʿád mʿák bṣâra?* 37, 24 „hast du noch einen Ausweg (eine List)?“.

Mit Suffixen in der Bedeutung „wieder“ (so auch im Hebr. oft) vgl. عَادَ „zurückkehren“: *ʿâdenā bi-ljebîr*[1] „daß wir“ (kohortativ) „zum Anstand zurückkehren, wieder anständig werden“. Sonst „noch“,[2] mit Negation „nicht mehr“. Für die 1. Person sing. neben عَادْنِى עוֹדֶנִּי (wie im Vulgärtexte bei Jahn, 42, 5 und Maltes. *ʿādnī* bei Nöldeke, Beiträge, 66 Note 2) z. B. 20, 10 f.: *ána māʿâdini ḥâṭeb* „ich will nicht mehr Holz tragen“, auch عَادِى (ዓዲዮ፡) *ʿádi mâ tmennéyt* 57, 6. *mā ʿâdi lī éllā* 58, 12. — 3. Pers. *mā-ʿâdhom* 14, 10. *ʿâdah* 56, 24; ebenso 31, 20. 101, 7 f. sämtlich mit Beziehung aufs (logische) Subjekt; in *yegūlûn ʿâde(h) šuwíy* „sagen sie (mir: warte) noch ein wenig“ 80, 4 liegt wohl festes Suffix (3. sg. m.) vor, wie bei Adverbien (§ 38 c, d), außer der Nachdruck, der auf شوى liegt, hat eingewirkt; denn man erwartete عَادُكْ; dann in *u-ṣṣéyġa* (fem.) ... *lik ʿâdah* „und dazu noch dir den Schmuck“ 45, 4 für عَادْهَا, ebenso vielleicht in 118, 5. — Vgl. pag. 138 Fußnote 5.

Die verbale Natur von عاد und sein Übergang zum Adverb läßt sich innerhalb der Dialekte noch sehr deutlich am ʿOmânī erkennen. Hier wird es konjugiert und hat nie Suffixe, vgl. Reinhardt, §§ 222 e, 339; doch haben عاد und كان schon ihren „Verbalbegriff derartig eingebüßt, daß sie häufig dem Genus und Numerus des Wortes, worauf sie sich beziehen, nicht folgen“ ebda § 413 (s. das Beispiel pag. 111, 5 unten: [فلانه ما جتْ عادْ [عادتْ); vgl. dazu Landberg, Ḥaḍr. 421 f.: „le fait que, dans le dialecte de ʿOmân . . . عاد est conjugé comme verbe et qu'il n'y a jamais les suffixes, nous laisse supposer qu'à l'origine عاد est un verbe défini qui dans les dialectes de ʿOmân, mais aussi rien que là, a conservé sa valeur primitive, obscurcie dans tous les autres dialectes du Sud.“ Das Zwischenglied zwischen Verb und Adverb bilden die Formen von عاد mit Suffixen in den übrigen Dialekten, im Hebräischen (Müller, a. a. O. 785) und im Äthiopischen. Im Klassischen ist sowohl das Adverb vertreten[3] وَعَادِ ‘ عَادِ als auch das Nomen verbale عَادِنِى ‘ عَادِهِ (Lane, s. v. 2189 c), und zwar dieses im Sinne einer Negation عَادِنِى „ich noch nicht“ ganz wie im Neuarab. عاده „noch nicht“ (= لِسَّا ‘ بعده Landberg, a. a. O.).[4]

h) Anhangsweise sei hier das im Ḏfârī nicht zu belegende, von Landberg, Arab. V 153 ff. Daṯ. 474 ff. behandelte *ibĕn*, *bin-*, *ibn-* mit Suffixen erwähnt. Es steht zur Bezeichnung des Futurums und vor Eiden als echtes Subst. verbale: *wálḻa báni tâb min* . . . „ich werde sicherlich abstehen . . .“, *walḻa béni bäl* „ich werde harnen“, *walḻa bník ǵâ* „du mußt kommen“ etc. Das folgende Verb hat seine Flexion verloren und steht stets in der 3. sg. m. Perf. (was sich vielleicht aus ausgefallenem مَنْ Daṯ. 478 erklärt).[5] Ohne Suffix *iben* (= كَانْ) *ʿâdak híssir* „du wirst sicher noch vergeuden“. — Ich stelle es zu mehri, soqoṭrī, šḫaurī *ber* = كان (Subst. verb.) mit Wechsel von *r* > *n*, wobei die Analogie von اِبْنٌ (= südarab., mehrī, šḫaurī:[6] *ber* „Sohn“) auch auf die Suffixformen wie *íbni*, *bénak* etc. (neben *bník*), *binkum* ausgleichend eingewirkt haben mag.

[1] Die Glosse حتى حنا ebda N. 3, die an hebr. עַד־בֵּי denken läßt, ist mißverständlich.

[2] „noch dazu“ in *u-ṣṣéyġa* ... *lik ʿâdah* 45, 4 „und dazu noch (soll) dir der Schmuck (gehören)“.

[3] In رَقَدْتُ وَعَادِ أَبَاكَ سَاهِرٌ (Lane, s. v.) „ich schlief und noch wachte dein Vater“, wie إِنَّ konstruiert.

[4] In den Beispielen bei Lane, a. a. O. هَلْ صَلَّيْتَ und عَادْ خَرَجَ زَيْدٌ „hast du gebetet?“, „ist Z. hinausgegangen?“ bedeutet die Antwort عَادِنِى, bzw. عَادِهْ „ich muß es noch tun“, bzw. „er ist noch da“.

[5] „Mein, dein Sein derjenige, welcher . . .“.

[6] Soqoṭri hat die Radix als Verbum, aber ein anderes Nomen subst. *tebórī múgšem* „du wirst einen Sohn gebären“. Zum Bedeutungswandel vgl. *yeḫaliq* 1, 7 = يكون (Šḫaurī *ḫiliq* „geschehen“ Müller, 52, 15) zu خلق.

*§ 42. Das Zahlwort.

a) Das Numerale cardinale lautet im Ḏfârı:[1]

	Masculinform	Femininform
1.	*wâḥed*	*wâḥeda*
2.	*ṯnéyn*	*ṯintéyn*
3.	*ṯalât*	*ṯalâṯa*
4.	*árbaʿ*	*árbaʿa*
5.	*ḥáms*	*ḥámsa*
6.	*sitt*	*sítte*
7.	*sábaʿ*	*sábaʿa*
8.	*tmân* (*temânı*)	*tmâniye*
9.	*tísaʿ*	*tísaʿe*
10.	*ʿáš(y)ar* (*ʿásir* 126, 23)	*ʿášera*
11.	*ḥadáʿš(y)ar*, *ḥadʿáš(y)ar*	
12.	*tenáʿ(a)šer*[2] (*tnáʿšar* 61, 6. *ṯenáš(y)ar* 87, 21)	
13.	*teletáʿšar*	
14.	*arbaʿtášer*	
15.	*ḫamstáʿšar*	
20.	*ʿešrîn*	
30.	*ṯlâṯîn*	
40.	*arbaʿîn*	
50.	*ḫamsîn*	
90.	*tsaʿîn*	
100.	*míyeh*	
1000.	*élif.*	

Note. Von 11 an wie im ʿOmânî (Reinhardt, § 151) gemeinsame Formen. Beachte Ḏfârī: *arbaʿtášer*. ʿOmânī *rbātáʿšer* mit Dissimilation des ع je an verschiedener Stelle. — Eigentümlich ist *teletáʿšar* (aus ***ṯeleṯtáʿšar*) mit rückschreitender Assimilation; ʿOmânī: *ṯlittáʿšer.*

b) وَاحِدٌ ' حَدٌ vgl. § 25a. Die maskuline ist von der femininen Form meist scharf geschieden, so in: *wâḥed em* (= مِن) *meǧzāʾîl* 8, 27. *wâḥed* „einer" (absol.) 53, 23. *wâḥeda* (zu *erkâb*) 40, pu. *wâḥeda min eš-šijâr* 3, 28. Jedoch 60, 11: *ʿégda wâḥed* (عقدة واحدة). 75, 22: *wâḥeda*: *râs el ḥemâr* „einer war" . . . . wo doch nach واحد eine Sprechpause anzunehmen ist; vgl. § 16 h. § 43 b? — und so öfters.

c) تنين und تنتين steht (nie mit Artikel § m.) vor oder nach dem Gezählten im Plural, *tenéyn ṣǵayyirîn*, 1, 2. *tenên aḫuân* 59, 1. *tenéyn ḫuʾân* 125, 1. *bnî ʿámm el-bínt ṯnéyn* 110, 16. 25. fem.: *erkâbenā ṯintéyn* 40, 27. *ṯentên ṭarûĕg* 2, 24. *bnât ṯintên* 7, 14. *ṯintéyn bnât* 44, 7. *ṯintên ḥarîmhom* 59, 2. *ṯintên niswân* 131, 20. — Aber *ṯnéyn aḫréyn* „zwei andere" 121, 17.

Note. Fälle wie *ṯenéyn ṣǵayyirîn*, *bnât ṯintên* entsprechen genau hebr. עָרִים שְׁתַּיִם : שְׁנַיִם פָּרִים (Appositionsverhältnis). In *ṯintên ḥarîmhom* „ihre zwei Frauen" (determ.) liegt ebenso parataktisches Verhältnis vor wie in dem ganz analogen *temâniye ʿáskar el-ḥâkem* (§ m); desgleichen in *ṯenéyn benî ʿámmhā* „zwei Vettern von ihr", wo man Umschreibung mit مِن oder بنى عمّ لها erwartet, ganz wie in *sábaʿ bnâtah* (§ m). In *bnî ʿámm el-bínt ṯnéyn*, *erkâbenā ṯintéyn* „die 2 Vettern des Mädchens", „unsere 2 Reittiere" (determin.), wo gleichfalls Appositionsverhältnis vorliegt, fehlt der Artikel ebenso wie in *el-benât ṯintên* 44,17 „die 2 Mädchen"; dahingegen *bēʿérah el-árbaʿ* 13, 3 f. Es wird also der Wegfall des Artikels hier nach § 27 b zu erklären sein; oder wie im hebr. הָעַמּוּדִים שְׁנַיִם „die 2 Säulen".

d) *3—10.* Während im Äg.-Arab. der Genusunterschied im Numerale verwischt ist,[3] das Tunisisch-Arab. von 3—10 nur Femininformen kennt,[4] ist im Ḏfârī (ebenso im ʿOmânî und Ḥaḏramī) die alte gemeinsemitische Regel, welche das mask. Zahlwort mit einem fem. Substantiv verbindet und umgekehrt, noch klar zu erkennen, wenn sie auch des öfteren durchbrochen wird. Das Fem. steht dabei im Gegensatz zum ʿOmânī,[5] doch dem Ḥaḏramī analog[6]

[1] Von Mḥámmed mit sichtlichem Widerwillen auf Befragen gezählt. — § b und ff. ist den Texten entnommen.

[2] *e* wechselt in der letzten Silbe regellos mit *a*.

[3] Spitta, 157 ff. 321 f. Ähnlich im Syr.-Arab.

[4] Stumme, Gramm. § 159 f. — Anders verhält sich das isolierte Maltesische: ZDMG. LVIII. 907.

[5] Reinhardt, § 150.

[6] Vgl. Landberg, Arab. III. 22 *bitlâteh grûš* = بثلاثة قروش. Formen, in welchen auslautendes *-a*, *-e* statt *-aʾ*, *-et* steht (aber doch auch als Nebenvokal mit einer vom Klass. abweichenden, bzw. mit ihm übereinstimmenden Konstruktion gedeutet werden könnte), erhalten ein Rufzeichen.

nicht selten im absolutus (außer natürlich vor männlichen Suffixen); vgl. das attributive Verhältnis in: שְׁלֹשָׁה בָנִים׃ שִׁבְעָה הַבָּנִים. Daraus und aus den (vor bzw.) nach ع sich entwickelnden Nebenvokalen ergeben sich dann noch bei den Zahlen أربع ‘ سبع (تسع) beziehentlich des Geschlechts unklare Formen (§ f, i).

Das Gezählte folgt im Plural, womöglich paucitatis, *árbaʿet íšhūr* (124,19). Zweimal steht es (mit Appositionsverhältnis) voran: *inswân telâṯ* 44, 7. *bēʿérah el-árbaʿ* 13, 3 f. (§ m).

e) *3.* Wie im Klassischen steht: *tlâṯ šijâr* 3, 27 (vgl. *wâḥeda min eš-šijâr* 3, 28). *telâṯ bikarât* 5, 23. *telâṯ kelimât* 56, 11. 13. *ṯlâṯa*(!) *gsûm* 21, 15. *telâṯe*(!) *aḫuân*[1] 21, 22. *ṯlâṯa* „drei" (sc. Mann) 53, 23. *telāṯéthum* 24, 4 „sie 3"; *telâtet enfûs*[1] 28, 17, wo, dem ʿOmânī gleich, نَفْس bei Personenzählungen als mask. gilt; das Klass. hat noch: ثَلَاثُ أَعْيُنٍ. *báʿat-ṯalâṯe*(!) *iyyâm* 88, 17 neben *fī ṯelâṯet el-iyyâm* 125, 5.

Abweichend vom Klass. *telâṯ gsûm* 41, 14; (vgl. oben 21, 15!) und besonders häufig (vielleicht durch Beeinflussung von ليلة oder Kontraktion?)[2] vor أيّام: *ṯ(e)lâṯ iyyâm* 21, 3. 29, 20. 43, 25. 88, 16. 110, 26. 124, ult. (ebenso mit anderen Zahlen: 37, 16, wo *le-ṯṯâmina* folgt; 62, 19. 90, 20). Endlich *ṯelâṯe*(!) *marrât* 14, 17. 32, 8. *ṯelâṯe* (!) *búsur* 14, 6. 22.

f) *4.* Wie im Klass.: *árbaʿ buʿâr* 24, 2. *árbaʿ ṭwâyif* 62, 1 f. *árbaʿa* (abs.) 100, 20 „4 Mann". *árbaʿet eyyâm* (§ e!) 33, 20. *árbaʿa* (!) *ribāʿétah* 45, 27. *árbaʿet íšhūr* 124, 19. *árbaʿt íšhör* 85, 8. *árbaʿat grûš* 63, 15.

Abweichend: *árbaʿ ṭuyûr* (klass. أربعة من الطير oder أربعة طيور) 13, 30. *árbaʿa ṭowâʾif* 72, 20. (Doch steht *árbaʿa* hier vielleicht für أَرْبَعَ § d.) *árbaʿ* „4 Mann" 41, 27.

g) *5.* *ḫáms ṣbûʿah* 9, 6. — *ḫámsa nfûs* 37, 29 „5 Personen". *ḫámse* „5 Mann" 53, 24. *ḫamséthum* 55, 21 „sie fünf, d. h. die 5 (Mann)".

h) *6.* *sitt erkâb*[2] 87, 6. *sítte mínnā*, *sítta* „6 Mann" 34, 5. 41, 17.

i) *7.* Am fem. wie im klass. سَبْعُ بَنَاتٍ لَهُ *sábaʿ bnâtah* 49, 9. — *sábʿahen*[3] 49, 28 „die Sieben". — Am mask. *sábaʿet brâgaʿ* 8, 17. *sábʿa min gowâleb* 9, 4. *sébʿa* (!) *awâdem* 44, 32. *sébaʿet šibâr* 47, 3. 10. *sábʿa*(!) *ʿayâlhen* 50, 4. *sábʿat udâḥen* 91, 13. *sébʿat ʿaṣûr* 109, ult. *sábʿa*, *sébʿa* „7 Mann" 87, 1. 100, 21.

Abweichend vom Klass. (vgl. § e) *sébʿ-ayyâm* 90, 20. *sábʿ-ayyâm* 37, 16. (Kontraktion aus *sébʿa-* für *sébʿat*?) Hingegen könnte[4] *sábʿa senîn* 30, 18. 78, 6. *sábʿa aḫš(y)âb* (خَشَبَة) 58, 23 anstatt سَبْعُ für سَبْعَ stehen (§ d); d. h. *-a* Nebenvokal, nicht Femininendung sein. Dann ist wie im Klass. konstruiert.

j) *8.* Regelmäßig: *ṯmân aḫš(y)âb* 58, 29. *ṯemânye* „8 Mann" 38, 21. *ṯemanyéthum* 24, 28. *ṯemânya* (!) *ʿáskar* (kollektiv; vgl. *ʿášir ġanám* § l) 24, 16. 21. *ṯemânya* (!) *migžāwîl* 8, 24. *ṯemânye*(!) *fenājîn* 24, 25. Aber: *ṯemânī fenājîn* 24, 18. *ṯemâni gurûn* 7, 29. *ṯemân eyyâm* 62, 19. — Beachte, daß vor Vokal die mask. Form konsonantisch auslautet.

k) *9.* *hum tísaʿe* 53, 23. *tísaʿe* „9 Mann" 53, 25. *tísʿa* (!) *ṣḥéwn* 54, 25 = تِسْعَة. Jedoch vgl. zu § i.

l) Weitere Zahlworte: *ʿášir ġanám* 126, 23 (klassisch: عشر من الغنم). — *ṯnáʿsar* 61, 6 als Ordinale; ohne ع: *erbāʿétah ṯenáš(y)ar* 87, 21. — *ṯelāṯîn kélma* 16, 30. — *arbaʿîn mṭíyye wearbaʿîn ṣ(y)ébb* 88, 20 f. — *ḫamsîn mṭáyye* 4, 31. *ḫamsîn mínna* 62, 6. 8. — *emyét ġinama* (*ġanám*) 11, 13. *míye ū-ḫamsîn nâga* (*bêʿer*[!]) 60, 7 f. *ḫámse miyîn* 87, 20. *árbaʿ miyá* 124, 11. 12. 14.[5] *miyá min*

---

[1] Im Äg. Syr. würde in solchen Fällen, vor vokalischem Anlaute, *t* erhalten bleiben.

[2] *erkâb* wird gleichfalls teils mit dem Feminin verbunden, teils mit dem Mask.: *árbaʿ erkâb* . . . *ṯintéyn* . . . *ṯintéyn* 88, 11, ebenso 48, pu. 61, 27. 72, 21 (*wâḥeda* 40, pu. *erkâbenā ṯintéyn* 40, 27). *sitt erkâb* 87, 6. — Aber: *árbaʿet erkâb* 62, 3. *ḫámse* (!) *erkâb* 7, 9. *sébʿa!* (für سَبْعَ?) *erkâb* 44, 32 f. *tísaʿe* (!) *erkâb* 53, 25.

[3] Für سَبْعَهُنَّ; vgl. weiter unten. In den folgenden Fällen auf *-a* kann dieses auch Nebenvokal sein, statt als Fem. (für *-at*) zu gelten. Dann ist vom Klass. abweichend konstruiert.

[4] Vgl. Note 3.

[5] Vgl. de Goeje-Wright, II., pag. 239 A.

el-gôm „100 Mann“ 16, 31. *miyá* 97, pu. — *élf* 4, 19. 21. *elféyn* 63, 12.

m) Die Verbindung des Zahlwortes mit dem Gezählten wird durch den Artikel determiniert:[1] *fi telátet* (st. constructus) *el-iyyám* „innerhalb der 3 Tage“ 125, 1, vgl. 124, ult. Die Verbindung *temâniye* (!) *ʿáskar el-ḥâkem* 24, 21 „die 8 Soldaten des Sultans“ (vgl. Z. 16) muß ebenso für determiniert gelten; beachte dabei den Status absolutus des (voranstehenden artikellosen) Zahlwortes und vgl. hebr. שִׁבְעָה הַכֹּהֲנִים neben שִׁבְעַת הַכֹּהֲנִים. — Steht beim Gezählten ein Suffix, so sagt man 13, 3 f. *beʿérah el-árbaʿ* „seine 4 Kamele“, ganz wie im Klass. Hingegen würde man in *árbaʿa ribaʿétah* 45, 27. *sábʿa ʿayâlhen* 50, 4. *sába' bnâtah* 49, 9, vielleicht auch *sítta bnî ʿámmah* 99, 11 (hebr. determ. meist שְׁלֹשֶׁת בָּנָיו) dem ganzen Zusammenhange nach auch Ausdruck des Possessivverhältnisses durch له oder überhaupt Umschreibung mit مِنْ erwarten; also: „4 Genossen, 7 Kinder, 7 Töchter“ etc. nicht: „seine, ihre 4 Genossen, 7 Kinder“ usf.; beachte besonders 49, 9: *'án-dah faʿōréyn u-'ándah bîr ū-sábaʿ bnâtah* „er besaß einen Brunnen, zwei Stiere, 7 Töchter“.

Für *háms ṣbúʿah* („seine 5 Finger“, determ.) 9, 6 könnte auch *ṣ. el-ḫáms* stehen (s. o. باعِرَه الأَرْبِع).

Zum Zahlwort 2 in diesen Verbindungen vgl. § c.

Ob 87, 21: *w-erbāʿétah tenáš(y)ar* „und seine 12 Genossen“ heißt, oder „und seine Genossen waren 12 an der Zahl“ ist nicht zu entscheiden.

n) Die Verbindung des Zahlworts mit Suffixen erfolgt wie im Klassischen: *nâkhen sábʿahen* „alle 7“ 49, 28. *kúllhen arbáʿhen* 49, 2 usw. — *kúllhom temanyéthom* „die 8 alle“ 24, 28.

o) Ein Intervall von 7, 8, 9, 10 Tagen etc. wird im Dfârī (wie im Klassischen) durch die Nominalform فِتْل, ausgedrückt: *ríbʿa*, *tímen*, *tísaʿ*, *tísʿa*. Aber *hómis* für خِمْس, *sába'* für سِبْع, und *ʿáš(y)ar*, *'ášer* für عِشْر 12, ult. 13, 1. 2. 15, 26 ff. Vgl. § 48 b. Im Mehri wird يُوم nur mehr mit diesen Formen des Zahlwortes verbunden (Jahn, Gramm. pag. 75).

p) Das Ordinale bildet die Nominalform قاتل: *tâni*, *tâlit*, *râbiʿ*, *hâmis* 34, 12 f. „Der sechste“ ist *es-sêt* statt السادس von سِتّ (wie *mâr* = مَارٌ) vgl. Stumme, Gramm. des Tun.-Arab. §§ 62. 161: *sätet* „der 6.“ *es-säta* „die 6.“.

Bei der datenähnlichen Zählung von Tagen „am x^ten Tage“ wird ليلة ohne Artikel, doch im constr. vor das fem. Ordinale mit Artikel gesetzt: *léylt es-sâbʿa* 37, 19. *léylt et-tâmina* ebda 20. *léylt ar-râbʿa* 43, 26. 50, 21. *léylt et-têseʿa* 62, 19 (יוֹם הַשִּׁשִּׁי neben הַיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי ist Appositionsverhältnis). — Bei Zahlen über 10 steht der st. constr. von ليلة vor der artikellosen Grundzahl: *léylt tnáʿšar* 61, 6 „die 12. Nacht“ wie hebr. בִּשְׁנַת שָׁלֹשׁ.

§ 43. Die Nunation und die Iʿrâbvokale.

a) In der Poesie haben sich — auch an ganz unpassender Stelle — Reste der alten Nunation[2] im Dfârī als *en*, *in* erhalten: *yâ dîben* 31, 9. *rábben* 113, 7. *dôleten* 67, 27. 68, 3 (Vokative!). — *kaṣîreten*, *suwéydeten*, *ṭawîleten* 53, 11. 15. 17. *eš-š(y)âʿerin* (!) 63, 16. *kúllin* 64, 5. 67, 20. *ʿömren* 86, 2 (Nom.). Sogar *ḥsîf ben ḥâlen* 122, 9 für *aḥsîf ben ḥâlah* (!) 121, 18. *bârgin* (Gen.) 91, 2 u. s. f. Ferner *magnûnen* 74, 7. *kúllin min* (!) 117, ult. *sebûʿäen* 112, 6. (Akkus.)

b) Die Frage, ob in der Poesie und Prosa noch Reste der alten Endungen[3] (Iʿrâbvokale) kenntlich sind, ist besonders für jene sehr schwer zu beantworten; vgl. Landberg,

[1] Zentralarab. Socin, § 152 g. *el-hámse sinin*. Desgleichen im Maltesischen. ZDMG. LVIII 917. — Das Äg.-Arab. ebenso, oder mit Wiederholung des Artikels vor Numerale und Substantiv (Spitta, 322 ff.). — Die im Klass. möglichen Verbindungen sind de Goeje-Wright, II. 243 ff. zusammengestellt. — Im Hebr. steht der Artikel beim Substantiv.

[2] Vgl. Landberg, La langue Arabe et ses dialectes, pag. 13—40. — Socin, §§ 28. 44. 76. 81. Meissner, § 39 e (*in* für Nom. Gen., *an* für Akk.). Nöldeke, Beiträge, 5 f.

[3] Außer vor Suffixen § 21. J. Barth in WZKM. XXII 419. Landberg, a. a. O., pag. 24. Festgabe, pag. 35 ff.

a. a. O. pag. 17 ff. und SOCIN, a. a. O. §§ 28. 44 fürs Zentralarab.; nicht wesentlich verschieden liegen die Dinge im Ḏfârī. Manches, was man in der Prosa vielleicht dazu rechnen möchte, wird sich nach § 16 h, k erledigen.[1]

Für die Sprache der Dichter verweise ich auf die LANDBERGschen Beobachtungen.[2]

Hier möchte ich nur noch auf die eigenartige Erhaltung des genetivischen *i* nach ع hinweisen in *jûʿi* (Prosa) 54, 19 und *sebûʿey* (§ 13 u) im Verse 91, 2.

c) Wie in anderen neuarab. Dialekten und semitischen Sprachen[3] ist die Nunation im Casus adverbialis erhalten in *bdán* = أَبَدًا 35, 16. Vgl. LANDBERG, a. a. O. pag. 27. Zur Betonung ist tunis.-arab. *ebedén*, STUMME, § 177. *ehelén usehelén* ebda, § 187 g. E. zu vergleichen. Zum constructus مِلًّا vgl. § 14 u. — Ist *halhálla* (§ 40 e) richtig zu أَهْلًا gestellt, so hat sich im Auslaut hier nur kurzes *a* erhalten.

§ 44. Die Feminineendungen.

a) Wie sonst im Arab. (SOCIN § 70 b) entbehren im Ḏfârī aufs Kamel bezügliche Adjektiva der Femininendung: *ḥâyel* als aus dem Sexualcharakter sich ergebend = ما تلقح, aber auch „alt" *fâṭer* zu ناقة.[4] Der anderswo häufigen Neigung, Substantiven, die „durch den Gebrauch oder ihre Bedeutung" fem. gen. sind, auch das fem. Endungszeichen anzuhängen, folgt das Ḏfârī, außer in den § j zu erwähnenden Fällen, ebensowenig als das ʿOmânī (REINHARDT, § 91). Es bleibt also *ʿajûz*, *sikkîn* > *skîn* 49, 19 f. (بيها); sogar *ḥáyl*, *ḥáylī* „Stute" 33, 4 f. gegen *ḥáylet* 17, 13. Ebenso اذنين ‘ رجلين ‘ ايدين ‘ عينين (nicht *-*téyn*, *tên*, BROCKELMANN, pag. 425 C); jedoch, wie schon im klass. *ḥaréba* = حربة 17, 19. — Ob كَبِد[5] (49, 25. 60, 17. 19) als m. oder f. gen. anzusetzen sei, ist nicht ersichtlich; wohl aber ist قَلْب 129, 15. بُنْدُق 96, 17. تفق 83, 14 als mask. behandelt, anders als im Neǵd, SOCIN, § 70 a. Das Fremdwort *kôṭī* ist 58, 7 fem. (MEISSNER, 139 b hat *qûṭîie*) ebda Z. 13. 15 ff. mask. Daß Wörter wie أمّ ‘ ضبع etc. auch in unserem Dialekte kein Klassenzeichen annehmen, braucht nicht erst gesagt zu werden. Ich möchte nur noch auf das eigentümliche *šháyfa* (n. pr. f.) *el-urâd* am Versende 118, 11 für الوُرّادة[6] hinweisen, das sich umgekehrt verhält wie jetzt خليفة oder راوية, عدة, קְהֶלֶת etc.

b) Ganz unsicher bleibt, ob mit *mlûma* 55, 25, gleichfalls am Versende, مَلُوم oder مَلُومة deteriorativ, bzw. „sehr tadelnswert" (BROCKELMANN, pag. 420 f.) gemeint ist. Auffallend ist *mûšya* im Verse 111, 4 für مُوشِي[7] „Ohrenbläser" § 76 e.

c) Wie eine fem. Endung sehen oft auch im Versinneren Wortauslaute aus, die jedoch anders zu erklären sind (§§ 16 h, j, k, 42 b, 43 b), z. B. *ḥáde mínhum* 73, 12. 15 neben *ḥád m.* Z. 10 oder *el-wâlida min ʿámmah* 86, ult = اَلْوَالِد مِنْ عَمِّي. In Prosa vielleicht 60, 11 *ʿégda wâḥed*, wenn für عقد; doch ist عُقْدَة (§ 42 b) wahrscheinlicher.

d) Vermittels der Femininendung ة werden Kollektiva (BROCKELMANN, pag. 427 α) und Abstracta wie im Klass. gebildet; so *b(a)ḥariyya* „Schiffsmannschaft" 56, 3 ff. *raʿíyye* etwa „das Volk"[8] (Handwerker, Bauern etc. im Gegen-

[1] So das häufige *bínta ʿámmah*, 52, 26 etc. Anders natürlich *ḥelíga ebzêm* 105, 27 für *ḥelíg* vor Vokal in einem akzentuierten Verse. — *gráyna emḥelî* 117, 14; vgl. § 16 j.

[2] Prov. et Dictons pag. XXV ff. Arab. III. 17 f. und besonders „La langue Arabe", pag. 19—24. — NOELDEKE. Z. Assyr. XII. 171 f.

[3] BROCKELMANN, Grundriß I. 473. 474 e, α. D. H. MÜLLER, Semitica I. 39.

[4] Jedoch: *smîna bâkera* 22, 8.

[5] Alte Nebenform zu كَبِد vgl. SOCIN, § 87 d.

[6] Wasserträger oder Holzhauer haben einen niedrigen Beruf; vgl. die חטבי עצים ושאבי־מים Jos. IX. 23 ff. Vielleicht liegt in der Anwendung der mask. Form a. a. O. 118, 11 eine besondere Herabwürdigung.

[7] Oder ist die Form als *mûš(y)a* zu bewerten (§ 7 a), also mask., etwa wie *elwāše* von وَاشٍ SOCIN, § 97 c.

[8] Vgl. REINHARDT, §§ 77. 110. STUMME, Gramm. Tunis.-Arab. § 97. — LANDBERG, Daṯ. 678.

satze zu den Notabeln: 77, 7. — *margobíyya* „Begehren" 73, 1. *ma'arfíyye* „Verstand" 73, 6.

e) Im constructus (Verbindungsform) lautet die Endung zumeist *et*:[1] *ḥábbet* 4, 10. 22, 7. *'alâmet* 25, 16. *másanfet* 43, 3. *lḥeyét* 26, 1. *ḥórmet* 15, 30. *rágbet* 45, 32. 46, 27. *ṭáyret* 2, 9. Aber *ṣéyġat* 26, 23. *náhzit* 127, 1. *emhâwit* 83, 2. *min'éwnlit* 46, 19.[2] — Desgleichen vor Suffixen; dazu gesellt sich noch *ut* nach *m* (*ḥákwet* neben *ḥákwot* 40, 16. 61, 8): *ṣayġátš* 24, ult. etc. *mrátah* 26, 16. *giribétah* 54, 6. 20. *lḥeyétah* 25, 26 ff. *nāgétī* 26, 21. *senétah* 47, 9. *ḥebābítī* 29, 17. *leḥeyítk* 49, pu. *jeryíthā* 15, 31. *baḥariyyíthen* 58, 24. *gembîtah* von جمبية 68, 15. *ḥarmúṭah*, *ḥormúṭī* 26, 16. 22.

f) Im absolutus hat sich am häufigsten das *a* erhalten;[3] *h* als gehauchter Absatz ist nur selten hörbar, wo es zum Einsatz des im folgenden Worte anlautenden Vokals wird; vgl. § 3 d; einmal (vgl. ebdort) schwindet die ganze Endung vor vokalischem Anlaut.[4]

Mit *a* lautet das Fem. aus: *ḥórma* 22, 15. (gegen *ḥórmet*, *ḥormútī* s. o.). *sená* 47, 5. *késwa* 66, 20. *nâga* 53, 29 (aber *nāgétah* 97, 1!). *el-béyḏa* 22, 3. *smîna bâkera* 22, 8. *saggâda* 4, 24 (aber *saggadétah* 4, 25). *ṣáyġa fóḏḏa* 44, ult. *ḥéruma mišḥéwna* 45, 28 (vgl. oben *min'éwnlit*!) *mlûma* 55, 25; sogar: *wêḥeda* واحدة 5, 1. *ḥáyya* 47, 23. *ṯâniya* 4, 29. *máyyita* 47, 24. *ṯawgíyya*, *taḥtíyya* (neben *ṯawgíyye*, *taḥtíyye*) 2, 28 ff. — Mit *e*: *mugṭô'ăe* = مقطوعة 51, 16. *ṭobî'ăe* = طبيعة vgl. § 13 u; ferner: *ḥábbe* 4, 7 (sonst *-a*). *wilide* 48, 3 (*wêḥeda*!). *mḥámmele* 44, pu. Sonst nach *y*: *ṯemâniye* 24, 21 (Z, 34 mit *a*). *ḥáyye* 46, 8. *mṭíyye*, *mṭáyye* 4, 31. 5, 4 und *jérye* 2, 13 f. *gâriye* pag. 77 Nr. XXX im Reime etc.,[5] während pag. 72 f. Nr. XXVI der Reim auf *íyya*, *íyye* (vgl. Nr. XXIX) ausgeht.

g) Mit Einschluß der Endung zweisilbige Femininformen, mit kurzem Vokal in der ersten Silbe[6] können im Ḏfâri, wie im Ḥaḍr. und Daṯ. im st. abs. ultimabetont sein. — Ḥaḍr. Landberg, pag. 287: *miéh*. 379, 5: *riéh*. 395, 12: *ra'éh* = رعة. 329, 3: *es-séréh* = السرة; daneben 433, Abs. 2, Z. 4: *séneh*. Daṯînī: ebda 41, 15 f. *diéh*, *miéh*. Im Ḏfârī: *sená* 34, 15. 85, 5. 86, 5. *mrá* 32, 30.[7] *miyé* (oft) *riyé* (im Reime *riyê*) „Lunge" 112, 12. — Diese Erscheinung ist ebenso zu erklären wie *qátal* > *qatál* § 49 a.[8] Betonte Constructusendung, abgesehen von Suffixformen (§ 21) noch in *lḥeyét es-sârig* 26, 1. *emyét ġánama* 11, 13. Vgl. § 1 i.

h) Das Fem. auf *ât* حياة „Leben" hat im absolutus *ḥayât enḏîla*[9] 74, 4. *w-elḥayât* (lies: *w-elḥayâ*?) 74, ult., in quantitierenden Versen; *el-ḥayê* 101, 8 in Prosa, *el-ḥeyâ* 122, 4 in einem akzentuierenden Verse; darnach ist die Form ohne *t* als die des gewöhnlichen Sprachgebrauches, jene mit *t* als antikisierend anzusehen. Dafür spricht auch *zkâ* 61, 12 (Prosa) und *ḥṣâ* 2, 24 f. 81, 10 (Prosa) sogar 120, 13 f. (quantitierender Vers). Auch das Maġreb. hat *ḥiâ* (gegen *ṣlât*,[10] *zkât*, welche ja Termini der heil. Sprache sind, Stumme, § 55 Anm. 4), während Äg.-Arab. durchweg *ṣála*, *záka*, *ḥáya* (Spitta, 91) spricht. Im Neǵdischen (Socin, §§ 72 d. 96) bleibt *ât*

[1] Ebenso im Zentralarab. Socin, § 72 a; ebda ist *it* seltener als im Äg. Syr.

[2] Ohne Vokal: *léylt* 29, 20 etc. wohl wegen des Sonorlautes, wie *hejîrt* 123, 18. 134, 4

[3] Im Neǵd ist hier *e* der häufigste Vokal; *i* nicht so vorherrschend wie im Syr. Socin, § 74 b. c. — In 124, 7 *gá'adi* ist trotz Ḥaḍr. قعدة (s. Wtb.) das *i* nach § 43 b zu beurteilen; vgl. die Gl. *gá'ad*, pl. *ge'éwd*; zu *dâgi* 31, 9 vgl. § 50 a Note.

[4] Im Tunis.-Arab. sehr häufig; s. Stumme, § 189 Anm. 2 und vgl. Socin, § 75 b.

[5] Da sich in diesen Formen (فعليّة und فاعية) *e* hält und nicht weiter zu *i* assimiliert wird, ist der von Landberg allerdings bestrittene Schwund der ganzen fem. Endung wie sonst in Dialekten (Socin, § 75 a) hier unmöglich.

[6] Daher immer *nâga*, aber *miyé* neben *miye*.

[7] Ebenso im Tunis.-Arab. *mrâ*, wohl mit tongedehntem Vokal; vgl. Stumme, Gramm. § 55 Anm. 3. Märchen und Gedichte I. pag. XXX. XXXV. Socin, § 74 a.

[8] Brockelmann, pag. 85 γ. δ.

[9] Kann eventuell auch constr. vor einem Adj. sein!

[10] Landberg, Arab. III. 21 *ṣalâh*.

im absol. fast durchwegs erhalten. Im constr. hat D̮fārī *ḥayât* 118, 7.[1] — *ḥayêhum* 134, 2, das als عمر glossiert wurde, wird vielleicht als „ihr Schamgefühl" zu deuten sein; vgl. *fod̮îḥa* im folg. Verse; wieso das Mißverständnis oder die Verwechslung möglich wäre, ersieht man aus § j: حَيَاء حَيًا und حَيَاةٌ wurden nicht mehr sicher unterschieden.

i) Die Femininendungen in فَعْلَاء und فُعْلَى fallen, wie sonst,[2] auch hier zusammen, und zwar mit wechselnder Betonung: *ḫád̮rā* 52, 22. *ṣofrâ* 111, 1. *ṣagʿâ, ṣegʿâ, ṣigʿâ, ṣágʿa* (fällt so mit ة zusammen!). *ṣ(i)gaʿâ* 44, 8. 23 f. „taube", *ʿáderā* عَذْرَاء 82, 1. — *dínyē* 134, 2. *dínya* (ة!) 1, 7. *ḥabilê* 26, 22 (Dat. *ḥúblä* حُبْلَى > حُبْلَة Landberg, 42, 12). *jibzê* 104, 12 ist wohl Zwangsform am Versende; das masc. soll *jibíz* lauten.

j) Wie حَيَاةٌ nimmt عَصًا,[3] das zwar fem. ist, dessen *ā* jedoch zum Stamme gehört, vor Suffixen *t* an: *ʿaṣâtah* (absol. *ʿaṣâ*) 8, 9. 87, 9. 121, 12.

In diesem Zusammenhange der zum Stamme gehörenden Endung *â*, die als Femininendung aufgefaßt und ausgestaltet wird, wäre auch *ṣfâya* (خَبَر ʿ عِلْم) 66, 7 zu erwähnen von *ṣfânī* = خَبَّرَنِى (Or. gl.) fem. *ṣfát, yíṣfī*; vgl. Šhaurī *ṣfé, šéṣfe* Müller, 46, 4. 102, 13 und § 76 j. Es ist entweder eine Form wie علاية ʿ دناية (§ 50 b) oder eine Weiterbildung von ***ṣafā* (vgl. *d̮eḥâ* 66, 7. *enġâ* 125, 11, dem Mehrī *nġôt* „Scheitel" Jahn, 259 b entspricht) > صفاية, wie ägyptisch عصاية = عَصًا (fem. „durch Gebrauch"), syr. عباية عباء (neġd. *ʿabāt*). — Der st. constr. *ṣfútah* „Nachricht von ihm" 121, 4 (*a* > *u* nach *f*) mit dem absol. *ṣfá* = *ʿélima* (wie *sená* سَنَةٌ § g) dürfte aber noch zu صِفَةٌ von وَصَفَ zu stellen sein; vgl. Mehrī *ṣafôt*, welchem Ḥaḍr. *ṣáfa* entspricht, bei Jahn, 62, 1. 226 b.[4] — Auch دواء (§ 50 b) bildet im Verse 64, 22 trotz männlichen Geschlechts *duwâye* wie *ṣfâya*. — *ḥayâ* = حَيَاء „Scham" ist 66, 23 als Fem. konstruiert: *gerát enî minnî l-ḥayâ*. حَيًا oder حَيَاء „Regen" lautet 102, 8 im constr. *ḥayêt állah* klass.: ʿ حَيَا ٱلرَّبِيعِ.

Note. *ġadâ* wird 27, 16. 22 als Mask. konstruiert. — *ʿaš(y)ê* nimmt vor Suff. kein *t* an: 7, 11 ff. — *erḥê, erḥâ* (fem.) folgt, soweit das vorhandene Material ein Urteil gestattet, wie *ġadâ, ʿaš(y)ê* dem aus dem Klass. bekannten Sprachgebrauche. *erḥâ* = الرَّحا *el-ḥadîd* 11, 30 ff. ist wohl Appositionsverhältnis.

k) Im Reime kommt Nr. CIX pag. 125 f. für den Status absolutus die Femininendung *ît* vor; ebenso *êt* (*kemmêt* für *kúmma*, *ḳarimmêt* für *ḳrúmma*) 118 Nr. XCIX. Es dürfte wohl Einfluß des Mehri vorliegen. Die Determination mit Artikel, die man bei diesen zwei Worten erwarten würde, fehlt. — Ebenfalls fremd ist das häufige *habbôt*; vgl. Wtb.

§ 45. Die Dualendung.

a) Zur Dualendung ist schon § 15 i Note 2 bemerkt worden, daß *éyn* sich sehr oft unkontrahiert hält;[5] zu den dort angeführten mask. und fem. Beispielen füge noch hinzu: *ʿaš(y)āyéyn* 8, 5. *nāgetéyn* 35, 12. *faʿōréyn* 49, 8. *keršéyn* 92, 13. — *ân* (Casus rectus) nur in أبوان > *buân-ah, abuʾânah* 28, 6. 52, ult., während *ḫuʾân, aḫuân-* nach *t̮enéyn* Plural ist = إِخْوَان 22, 16. 125, 1 etc. Zu *w* > ʾ vgl. § 15 p.

[1] *ḥayât en-nuwéyri ḥermátah* . . . (vgl. Wtb. s. v. حىّ) „bei Lebzeiten des N. . . ." ist vielleicht verwendet wie klassisches ʿ أَنَانا حَىُّ فلانٍ ʿ سمعت حَىّ فلان يقول كذا; umgekehrt steht 128, 15 *el-ḥáy bi-ġarṣi* (Vers) wohl für الحياة.

[2] Brockelmann, pag. 411 c.

[3] Ders., pag. 425 C. Socin, § 72 b.

[4] Doch könnte *ṣfûtah* sich aus *صفا *صفاء ergeben haben, wie magr. مْغَنْتْهَا aus مغناها oder neġdisches لَقَاءُ هَاةُ; (von مَغَا; vgl. Brockelmann, 412 ob., Socin, § 72 b. Stumme, § 125 b) und weiterhin vom constructus aus sekundär *sfē*, so daß auch hier wie in *dinya, ṣágʿa* (§ i) auslautendes *ā* oder *āʾ(u)* mit ة zusammengefallen wäre.

[5] Gegen die übrigen Dialekte: vgl. Brockelmann, pag. 456 b. Socin, § 82.

b) Im constructus *em bên adéy* 31, 27. 32, 3; und mit Suffixen *adêh* 50, 20. *badêh* 121, 13. *rilêhen* 116, ult. Aber: *adên errajjâl* 6, 16. 59, 22. *buânah* 28, 6. Ebenso in einem Verse:[1] *u-dnênhā mistgilla* „und (der Kamelin) Ohren sind klein“;[2] *dnéynah* 133, ult.

c) Während sonst an Namen der Körperteile[2] der Dual auch den Plural ersetzt, haben wir 6, 11 f. 19 *erjûlek*, *arjûlah* etc. neben *idên* Z. 16; *ʿayûnah* 18, 20, und im Reime: *ʿayûnah* 124, 10 (auf einen Sing. bezüglich), während *rīlêhen* 116, ult. parallel zu dem Plural *rgâbhen* steht, wo von mehreren die Rede ist.

d) Falls *el-ḥaftéyn* 68, 4 Note a wirklich als Eigenname für *Ḥâfa* und *Ṣalâla* steht und nicht als Appellativum diese zwei Dörfer bezeichnet, hätten wir eine Parallele zu أبوان und altarab. الفراقان etc. (Dualis a potiori).

§ 46. Die Pluralendungen.

a) Der Prozeß des klass. Arabischen, durch welchen die Plurale hinter Kollektiven zurücktreten, setzt sich im Vulgärarabischen aller Gegenden fort. In meinen Ḏfārītexten kann man ganze Seiten lesen, ohne auf eine Endung *în* oder *ât* zu stoßen.

în (konstr. *î* nur in *bnî*) kommt bloß mehr bei Adj. und Partizipien vor: *mitšāʾufîn* 15, 21. *maḥabūsîn* 11, 3. *rākibîn* 34, 15. *mṭárrasîn* 54, 25 f. *sjay(yi)rîn* 1, 2. 58, 1 f. *ṭayyibîn* 61, 9. *zāhbîn* 62, 8.

Zu *gāʿadên* 108, 8 vgl. § 13 o; *mdebuḥéyn*, *mdábbeḥéyn* 24, 35. § 13 p. *ḫofiyyîn* — خفيين 132, 2. § 10 n.

b) Die fem. Endung *ât* ist etwas häufiger; sie tritt auch als Qualifikation bei „gebrochenen“ Pluralen auf. *maḥārūgât farāfîrhā* 39, 26 f. *maḥabūsêt* 14, 25. *mḥammilêt* 62, 3. *mfoṭṭanât* 18, 6. *misḥūṭât* 18, pen. (so l.) *ḥāziyêt* 101, 24. Substantiviert: *gibiliyyêt* 125, 19. *hilāliyyât* 19, 24. 31 (wie *helāliyîn* 18, 16). — Substantiva: *banât* oft; *ḫuwât* 52, 11. *kelimât* 56, 11 f. 57, 1 ff. *marrât* 14, 17. *ešyūmât* 15, 17. *bikarât* 5, 23 ff. von بكرة vgl. מַלְכּוֹת *delemât* ظُلُمات 128, 1. *diqât* „Bedrängnisse“ im Reime mit *dmeydmât* „kleine Brote“ 54, 11 ff.

c) Daß die Endungen *în*, *ât* verhältnismäßig selten sind, und zwar *în* seltener als *ât*, kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie nur sehr beschränkt zur Bildung von Reimen verwendet werden. So hat Nr. CV pag. 122 f. im Reime Nom. fem. plur. auf *ât*. *în* kommt vereinzelt (z. B. in unreinen Reimen) am Versende vor: 128, 2: *wāṣelîn*, 131, 17: *mūšiyîn*, 132, 2: *ḫofiyyîn*.

§ 47. Kürzeste und verkürzte Nomina.

a) Zu إبل ، أهل ، أحد vgl. die §§ 48. 49. Zu سنة رئة مائة § 44 g.

b) دم > *dám*, *dém* 9, 6. 60, 27. 62, 17. 101, 5. 11. يد > *îd* § 15 e.

c) Die Verwandtschaftswörter أب ، أخ (§ 45 a) werden, vom st. constr. aus, zu *bû*, *ḫû* (§ 2 c). In Eigennamen findet sich neben *bū-héyf*, *bū-nâṣar*[3] 141, a etc. auch *be-nuwâs*[4] Nr. XI. passim vom Akk. أبا aus; vgl. Landberg, Arab. III. 85. Socin, § 85 d; desgleichen in *be-rgêb* 103, 17. *be-rjéyla*[5] 88, 21 Note 6. أخوات > *ḫuwât*, *ḫuʾât* (§ 15 p) 52, 11. 122, 17.

d) ابن lautet in Eigennamen *ben*, *bin*; mit Suffixen *bnáh* 14, 4. *bnéy* 81, 27. Ebenso wird اسم behandelt. Als absol. wurde mir auch *ísim* angegeben (nach Art der *qitl*-Formen); vgl. *ísmhā* 100, 8. 11 mit silbischem *m*. — *símmen-nesîba*[6] 84, pu. möchte ich jetzt als Constructus = اسْمُ ٱلنَّسِيبَة auffassen; „der Name

[1] Das Gedicht wurde, als zu schlecht überliefert, nicht mitgeteilt.

[2] Vgl. Brockelmann, a. a. O. Socin, a. a. O.

[3] Der enttonte Vokal klingt meist kurz.

[4] Oft geradezu *ben-ʿawwâs* (!) gesprochen, indem nach „Verschärfung“ des Diphthonges (§ 15 n) *be-nawwâs* (Landberg, Ḥaḍr. 161) als *ben-* . . . mißverstanden und dann ein etymologischer Rückhalt an einer فَعَّال-Form gesucht wird, wodurch ein unorganischer Einsatz entsteht.

[5] „Der mit dem kleinen Fuß.“

[6] Mit Schärfung des Konsonanten, bei nachfolgendem Vokal, unter dem Akzente.

der Stammverwandten (lautet): ‚sie hat ihre Pflicht vernachlässigt'".

Note. Im Stammesnamen *barukéyn* (Var. *brukéyn*) 61, 18 wird *ba-* wohl eher auf بَنُو denn auf أَبَا zurückgehen. *ba-*, durch Haplologie vor Formen mit Artikel aus بَنُو entstanden, hat sich auf Formen ohne (lautbaren) Artikel ausgebreitet. Vgl. Brockelmann, pag. 263 unten, Landberg, Ḥaḏr. 117. Daṯ. 292, der aber *bā* vor Stammesnamen zu ابن stellt.

e) امرء kommt nicht vor; dafür رَجَّال; fem. *mrá*, constr. *mrát*, *mráttī*,[1] *mrátk*, *mráttah*,[1] pl. *niswân*, *enswân* 2, 4. 7. 16, 12. 26, 13. 31, 18. 32, 30.

f) فم > *ṯúm* (poet.). *ṯúmhā* (poet.) 64, 19. 66, 2. 70, 11. Prosa: *ṯ(i)míš*, *ṯmúk*, *ṯimhê* 3, 11. 8, 6 f. 9 f. 12, 6, 19. — Vgl. § 9 c.

§ 48. قَتْل قِتْل قُتْل (vgl. § 16).

a) قَتْل ohne Hülfsvokal:[2] *dárb* 6, 25 (32, 30 *dárab*; beides am Satzende). *támr* 1, 20. *jámb* 4, 16 f. *ʿárḏ* 31, 10. Mit Suffixen: *ḏáhrhā* 5, 29 (aber *ḏáhar-iš*, *-ī* 2, 1. 4). *gábrhā* 5, 15, wohl mit silbischem Konsonanten.[3] *ʿábd* 41, 35 neben *ʿábed* 41, ult. 42, 2 (vgl. § 16 i). *ṭófḥ-es-séyf* 110, 20 vor Vokal (طَفْح?).

Der Hülfsvokal richtet sich nach der ersten Silbe, oder ist von dieser unabhängig *e*; die umgebenden Konsonanten trüben oder beeinflussen den ersten Vokal (§ 14): zu *o*: *wóget* 6, 7. *ṣóḥen* 23, 19. *ö*: *ṣöger* 21, 25. *i* in *wíjeh* 113, 4 neben *wíh(a)* وَجْه 8, 17. *wíhah* وَجْهَه 13, 18 (§ 6 i). *šíms* (oft). *gírin* 4, 16. 125, 9 f.

a bleibt, wobei *a* sich in der Nebensilbe entwickelt: *áṣalah* 116, 16. *báḥar* 3, 34. *láḥam* 41, 24 *báṭanhā* 23, 6. *ʿáṣar* 41, 23. (*ʿáṣor*! 6, 7). *wáʿadkum* 22, 22: also hauptsächlich bei Laryngalen, wobei ع den Nebenvokal auch nachklingen läßt: *záraʿ* 77, 5 aber 120 ult.: *zárʿe-bṣál* (§ 16 k); während ‚Emphatische' (*gáḏob* 22, 9, *ḏ*, *b*!) *a* event. zu *o*, *ö* trüben. Mit *e* als Hülfsvokal: *gáber* 1, 3. 5 etc. *ḥábel* 20, 11. Mit *i* als Nebenvokal *kábiš*, *kébiš* (*š*!) 7, 11. 21. — *nígom* 70, 2 ist als قَتْل-Form schon ganz unkenntlich.

w, *y* werden sonantisch: *ḏábī* 41, 24. *mášī* 45, 19. 125, 12. *ṭédi* 32, 4. *délū* 60, 15. Hier hält sich die ursprüngliche Betonung (siehe § d); vgl. hebr. צְבִי שֶׁבִי, aber צְבִי.

Über قَتْل-Formen med. *w*, *y* vgl. § 15 h, i, j. *zên*, *zéyn* ist natürlich nicht gleich زَيْن, sondern زَيْن „Schönheit, schön"; freilich bildet es einen fem. plur. *zēnât* 104, 11 vom sing. *zêna* 27, 16. Dafür *zên*, *zéyn* statt fem. plur. 83, 1 (neben *bîḏ*) 116, 21; plur. fractus *ziyân(i)* 72, 26 (109, 18 = أَزْيَان substantivisch), jenes vielleicht schon nach Analogie von جَيِّد pl. جِيَاد; خَيِّر pl. خِيَار; beidemale im Reime.

Mit Femininendung: *fázaʿa* 33, 19 (Landberg, Ḥaḏr. s. v. فَزْعَة); *bákera* 42, 10 (ʿOmânī: *békra*, Reinhardt, § 26). Plural: *bikarât* 5, 23. *bekerât* 6, 23.

b) قِتْل ohne Nebensilbe: *wild* (oft). — *gísim* = قِسْم (*i* bleibt und danach richtet sich der Nebensilbenvokal). *nímir* aus نِمْر[4] 42, 7, während *nimír* 42, 5 der Akzentstelle nach (§ 49) auf نَمِر[5] (mit Assimilation der Vokale) zurückgehen dürfte, wenn es nicht eine Form mit betontem Hülfsvokal von نِمْر (§ d) ist. — Mit *e* als Hülfsvokal: *fíkerah* 13, 20. *míleḥ* 40, 21. *ṯímen* 15, 26. *débes* 24, 3; mit Trübung des 1. Vokals: *ḥómis* (*ḥm*!) = خِمْس 15, 28. — Bei ع klingt der Nebenvokal auch nach: *tísʿa* (neben *tísaʿ* 13, 1), *ríbʿa* 15, 27 f. — شِعْب wird zu *š(y)áʿeb* 44, 5. 17. *šöʿob* Notiz zu 123, ult. رِعْي wird zu *ráʿī* 125, 6. Derselbe Einfluß des Laryngals zeigt sich in *ʿáš(y)ar*, *ʿášer* 13, 2. 15, 27, dem sich der Hülfsvokal dann anpaßt; auch *sábaʿ* 13, 1, wofür سَبْع postuliert werden muß, ist als قِتْل-Form schließlich nicht mehr

[1] Mit Schärfung des Konsonanten, bei nachfolgendem Vokal, unter dem Akzente.

[2] Auch im ʿOmânī oft: Reinhardt, §§ 26. 86. Im Ägypt. sind Formen mit Hülfsvokal durchaus selten, Spitta, 89.

[3] § 16 g Fußnote.

[4] نِمْر *nimru* נִמְרָא. — Zentralarab. *nimír*, *nimir*, *nimr*. Socin, § 94 c.

[5] נָמֵר ነምር: Vgl. § 14 d Fußnote.

zu erkennen. — Mit Femininendung: *gíbila* قَبْلَة 26, 10, 123, 15.

c) قُتْل *u* wird meist unter dem Einflusse der Konsonanten verfärbt; auch ist *u* als Hülfsvokal selten: *ḥúkum* 9, 33. *búsur* 14, 6. 22. 131, 5. *š(y)úġal* 8, 21. Meist wird *u* > *o*, *ö* (§ 14 l): *ḫóbez* 2, 1 etc. *ṣóbeḥ* 6, 1. *dóḫan* = دُخْن 30, 21 f. *rómeḥ* 33, 11. *ʿömr* 86, 2 etc. (Zentralarab. Socin, § 89 a: *ʿumr*, *ʿümr*, *ʿömr*, *ʿamr*) *ḥököm*, *ḥökum* 9, 33. 19, 22. *ṣôleḥ* 124, 19. Von med. gem. *kull*, *küll* (oft).

Feminina: *hóbza* 54, 2. *lúgmet* 30, 21. *lúgma* (Notiz zu *lgúm* 12, 20 Plur.). *ḫôfera* 24, 9. — Über die Wandlungen des Vokals von حُرْمَة vgl. § 14 l; dazu noch *ḥáruma* (§ 14 j) 20, 27. 33, 6. — *risiba* aus *rúšba* (Jahn, 275 a) wegen *š* 57, 4. 58, 11.

Formen wie *wust*, *wóset* (وُسْط) 3, 18. 32, 19. 29. 65, 20 sind natürlich sekundär § 14 g.

d) Nomina, wie die § a—c beschriebenen, mit betontem Hülfsvokal[1] sind im Ḏfârî, trotz seiner Eigenheit mit dem Akzente möglichst ans Wortende zu rücken, wenigstens soweit die vorliegenden Texte Aufschluß geben, nicht so häufig wie etwa im ʿOmânî[2] oder einigen Dialekten des Maġreb,[3] ja selbst im Zentralarab., wie aus Socin, § 90 c mindestens für Wurzeln med. ع ح خ غ zu schließen ist. Von أهل findet man im Ḏfârî stets *hál*, während Zentralarab. l. c. § 85 e, 90 c schwankt, wie Dat., welches nach Landberg, 8, 4. 10, 3. 7 ult. 11, 19. 24 f. *áhĕl*, *ehl*, *âhel*, *ahl* neben *hal*, *hel* spricht. Als Zwischenstufe beachte *aháli* neben *háli* أَهْلِي und *hálä* = أَهْلًا im ʿIrâq, ZDMG. Band 58, pag. 936. — Den schon dem Klass. geläufigen Hülfsvokal betont *šaʿár* شَعَر 25, 28. 35. *š(y)aʿárah* 60, 14; aber *š(y)áʿerin* 131, 14 geht auf شَعْر zurück (vgl. Stumme, Gramm. tunis.-arab. § 46 f.).

An betonten Hülfsvokal könnte man bei *enfáʿ* 39, pen. ult. und *waʿár* (Versende 108, 4) denken. Vgl. klassisch نَفَع und وَعَر; doch kann jenes = نِفَاع und dieses Plural = أَوْعَار sein; siehe § 13 c. — Der Dialekt schwankt bei *fáʿal* 31, 11. *fáʿali* 122, 24. *faʿálen* 129, 5. *faʿál* 119, 30, was wohl alles gleich فِعْل ist. — Von قِتْل könnte *erfôg* < رِفْق 18, 5 hieher gehören; doch ist auch رُفْق anzusetzen möglich. Betonten Nebenvokal hat *orbéʿ* رُبْع mit „Vorschlag" 7, 2 f., welches in der Betonung mit tunis.-arab. *rbóăʿ*, *sbóăʿ* Stumme, § 47 Bem., Zentralarab. *rubóʿ* Socin, § 95 b zusammenfällt.[4] Auch Ḥaḍramî, Landberg 379, 2 hat *tmun* = ثُمْن und ebenso *köḥôl*, *kḥôl* = كُحْل 485, 2. 6. 7.[5] Ferner ist Ḏfârî *ḫerí* < خَرْج über ***ḫirij* wie von einer Radix tertiae ي (§ 6 i) zu erwähnen, äußerlich gleich hebr. חֳלִי, צְרִי, צְבִי, gegen zentralarab. *hirǵ* Socin, § 88 d.

Von Femininen hat *ḥaréba* 17, 19 حَرْبَة betonten Hülfsvokal, vgl. Socin, §§ 90 c. 91 f. [ʿOmânî scheidet *bérke* بِرْكَة von *baréke* بَرَكَة, *dérge* دَرْجَة „Treppe" von *derége* دَرَجَة (Reinhardt, § 29. 86 h) „Rang" = *dár(a)getūh* im Verse 63, 17 meiner Texte.]

§ 49. Zweisilbige kurzvokalige Nominalformen.

a) Mit Ausschluß der Endung zweisilbige Nominalformen ohne äußeren Zuwachs, wie قَتَل haben ohne Rücksicht auf die Qualität der Vokale den Druck stets auf der schallstärkeren, geschlossenen Silbe. Sie fallen daher äußerlich mit jenen قَتْل-Formen, welche den Nebenvokal betonen, zusammen. Der Vokal der ersten Silbe kann nach § 14 o schwinden; es ergeben sich daraus Nomina, welche ganz den aramäischen, wie דְּבַשׁ und ܨܠܡ entsprechen.

---

[1] Vgl. Hebr. דְּבַשׁ ,נְבַר (neben נֶּבֶר), äußerlich mit den aramäischen Formen wie ܪܓܠ und ܥܢܒ zusammenfallend. Vgl. Brockelmann, Grundriß I., pag. 84 β, 85 ζ.

[2] Reinhardt, § 23 ff. Nöldeke, in WZKM. IX. 8.

[3] Stumme in ZDMG. LVIII. 674 f.

[4] Bei den Bruchzahlen geht schon im Klassischen قُتُل neben قُتْل. — Merkwürdig ist die Mannigfaltigkeit der Nominalformen bei der Bruchzählung des ʿOmânî, Reinhardt, § 158. — Im Ḏfârî hat wohl das *u* auf den Vorschlagsvokal in *orbéʿ* eingewirkt. Aber 8, 31 f. *erbáʿ*.

[5] Vgl. auch Ḥadr. 391, wo es sich jedoch um Adjektiva handelt.

Wie sich die neuarabischen Dialekte in bezug auf die Betonung solcher Formen gruppieren, ersieht man aus Brockelmann, l. c., pag. 84 f. Von den nächstbenachbarten Dialekten stimmt Ḏfârī mit Ḥaḍr., Daṯ. im großen und ganzen, wie auch mit dem Zentralarab.,[1] überein; weicht jedoch von ʿOmânī insofern ab, als dieses ursprüngliche *qatal*-Formen (> *qetel*) auf der ersten Silbe betont. Also Ḏfârī *sbáb, sebáb, sebéb,* ʿOmânī *sébeb* = سَبَب. — Selbst im Ḥaḍr. und Daṯînī ist aber bis zu einem gewissen Grade ein Schwanken in der Betonung selbst ein und desselben Wortes[2] zu konstatieren; so neben zahlreichen ultimabetonten Formen Daṯ. 56, 8: *el-ḥúbub.* 75, 21: ʿ*ánamha.* 75, ult: ʿ*ánam.* 10, 3 *súmúr* [2] (n. pr.). Ḥaḍr. 353, 8: *uḥélag* (Ḏfârī *ḥelíg* 105, 27) *ugúdum* (Plurale; vgl. dazu ebda 385 Note 1). Meine Texte hingegen weisen konsequente Ultimabetonung auf; d. h. die Sprechweise meines Gewährsmannes stimmt mit der des syrischen und ʿirāqischen Beduinendialektes überein, wie mit jener der nordafrikanischen Festlandsdialekte (Brockelmann, l. c. pag. 85 ج. ζ). Hier einige Beispiele aus dem Ḏfârī: *ḥebél* „Schwangerschaft“ 3, ult. *ḥséd* 132, 16. *libán, lbán, lbén* لَبَن 5, 24. 6, 11. 13, 3. 41, 7 etc. *ḥaṭáb* 20, 10. *ṭráf* 14, 4. *ġanám* 14, 3. *ferás* 14, 13. ʿ*aráb* 25, ult. etc. *ḥenéš* 8, 4. *ṣobír* 132, 7 = صَبِر. — Zu *nimír* vgl. § 48 b. — ʿ*awáḍ* § 28 m geht auf عِوَض, ʿ*éwḍ* ebda auf عَوْض zurück.[3]

b) Hingegen bei فَعَل-Formen, an welche die Femininendung getreten ist, weicht Ḏfârī vom syrischen Beduinendialekt, Spanisch-Arab. (Brockelmann, pag. 85 ج, ε) und dem Zentralarab. (Socin, § 92 c) ab und schließt sich dem Ḥaḍramī (*bágra* < بَقَرَة) Magrebinischen,[4] zum Teil auch dem ʿOmânī an (*šâgre* wie Ḏfârī *šéjra*, vgl. jedoch meinen § 48 d Ende). So außer *šéjra* 52, 22. *šígra* 137, 1 noch *ḥášiba* 56, 2 = خَشَبَة (Zentralarabisch: *ḫšíbe!*) ʿ*áṣoba* 49, 3.[5]

c) Zu dieser Gruppe von Nominibus gehören auch die Pluralformen von فُعْلَة wie *elgúm* = لُقَم 12, 20. *ḥelág* 65, 22.

Note. أَفْعَال- und فَعَال-Formen können nach § 13 c äußerlich mit فَعَل > فِعِل zusammenfallen; s. §§ 50 b, 60 d. — Zweimal scheint فَتْل aus فَتَل synkopiert zu sein: § 55 a Note und 57 d, ganz gegen die Akzentgewohnheiten des Dialektes.

§ 50. Zweisilbige Nominalformen mit einem langen Vokal.

a) فَاعِل. Zu dieser, wie ja auch zu den übrigen Nominalformen, ist manches schon in der Lautlehre vorgebracht worden. Der Vokal der zweiten Silbe ist den mannigfachsten Veränderungen unterworfen; *wâgif* 87, 9. *tâjir* 21, 20. *wâjid, wâʾid, wâʾida* 36, 15. 46, 1. 100, 22 (§ 6 m). Aber *ḥâṭer* „Gast“ 82, 16. *fâṭer* 92, 2. *dâḥel, dôḥal* 19, pu. 28, ult. (§ 13 m). *š(y)âgaʿ* (oft) „tapfer“ (statt klass. شُجَاع). — Der kurze Vokal schwindet in *bârgin* 91, 2, jedoch *gāʿadên* 108, 8 (§ 14 p). — *bârek* 71, 7 steht nach der Glosse ebda für بَيْرَق = بَنْدِيرَة (§ 15 k).

Bei med. gem. ist mir die von Socin für Neǵd (§ 97 b), Spitta fürs Äg. (p. 218 *ḥâdid*) beobachtete Trennung des zweiten und dritten Radikales nicht untergekommen. *ḥâr* = حَارّ 107, 9. *mâr* 24, 6 = مَارّ,[6] *têm* = تَامّ 105, 15. Zu شَابّ s. § 13 e. — Fem. *ḥâmma* (so!) 40, 25.[7] — 86, 10 scheint mir unter lauter kurzvokaligen Formen wie *sémmah* „sein Gift“, *ḥámmah* „Eifer“ im Reime für حَمَّة zu stehen, worauf das vor-

[1] Socin, § 90 b.

[2] So auch *es-sèrèh* Ḥaḍr. 329, 3 (vgl. § 44 g) und Landberg, l. c. Préf. X. f. *si (l'accent) se trouve deux fois sur le même mot, c'est que le mot comporte l'un ou l'autre accent.* (Nebenton?)

[3] Beides Infin. von عوض = ersetzen. Von tertiae א *ḥ(a)ṭâ* 71, 10. 129, 14 vgl. § 3 c. 50 b.

[4] Stumme, Gramm. tunis. arab. § 50.

[5] Es geht wohl auf عَصَبَة, nicht auf عَصَّبَة zurück.

[6] Vgl. Socin, § 87 i; Vollers, Volkssprache § 27 i. Brockelmann, pag. 634 c.

[7] Anders Tunis.-Arab. Stumme, §§ 17, 63, Bem. 1 (*šabba* oder *säta*); äg. *ḥisse* Spitta, 20. 21 s. — Jedoch ʿOmânī *ḍânne, rāddyn* Reinhardt, § 305.

angehende سابقة ja hinweist. Beachte dann die Verwendung dieser aktiven Part. fem. als Abstrakta, § c Note, und weiter unten: *ṭê'ida*.

Für die med. ى و kommen die §§ 2 d. 15 o. p. in Betracht; demnach ergeben sich Formen wie *ḥáyen* 18, 10 (Plur. 124, 15). *ṭáyeḥ* 6, 20 — طائحا; *dá'iba* 74, 13. *ṭê'ida* „Nutzen" 61, 17 (beachte die sonst seltene Imâla des *â*). — Zu den Formen *ʿáyša* = عائشه n. pr., *hês* — هائس 106, 11, vielleicht auch *kéyd* 17, 16 — كائد, *ʿáyf*[1] 134, 22 s. § 15 k und Landberg, Ḥadr. 386 ff.

Tert. ى و: *dâʿī-ljenéybi* 88, 12. *bâgī* 14, 6. *ḥâli* 55, 26. *kâbu* 129, 17 mit Suff. *hābîh* 43, 15. — Fem. *zâhiya* 70, 14. *ṭâniya* 4, 29. *bâdiye* 79, 9. *jêriye* 2, 11 (beachte die Imâla des *â*, wohl wegen des ى). — Abweichend steht 98, 15 *zâhey* als Var. neben *zâher* (vgl. § 13 p. q?). Der Abfall[2] des *ī* (anceps) findet sich in *râʿ* (= ذو ʿ صاحب) 4, 5. 89, 9. 119, 19; aber *râʿi eṣ-ṣofrâ* 111, 1; vor dem Artikel (vokalischem Anlaute) wird *i* zum konsonantischen Vokal in *râʿy-aṣ-ṣît* „berühmt" 126, 3. — Der Plural dürfte wohl stets wie in *mūšiyîn* 131, 17 mit ى (anders als im Klass. Hebr.) gebildet werden.

Note. Hier möge noch des Wortes 31, 9 *dâgi*[3] erwähnt werden; der Bedeutung nach könnte es gut zu طاقة (Landberg, Ḥadr. p. 648) gestellt werden; doch wäre die seltene Feminin-endung *i* und anlautendes ط > *d* auffallend; eher wird der Auslaut wie in *gôṭi*, *ḳôṭi* (Fremdw.) Plur. **ḳuʾâṭi* 58, 7 ff. zu beurteilen sein; vgl. Reinhardt 6, 15: قوطی und Meissner, 139 b *quṭîie*.

b) فعال. Der kurze Vokal entfällt (§ 14 o), wobei sich unter Umständen „Vorschlag" entwickelt, oder er paßt sich den Konsonanten an, weshalb zwischen فُعال nicht immer sicher zu unterscheiden ist: *fdém* 105, 16. *šdîd* 59, 20.[4] *biyîd* 84, 8. *isâr*, *insâr* 4, 17. 51, 1 (vgl. § 15 e. § 13 i). — Feminina: بِشارة > *ibšâra* 94, 11. *gmâʿa* 106, 10; *jimâʿat* 126, 9 — جماعة *ʿadâna* 79, 7. *regâda* 119, 17; šḫaurī: *raqódet*; Ḥadr. (Landberg, s. v.) رقاد ohne Femininendung. — Umgekehrt findet sich غضارة (vgl. Lane, s. v. 2266, c) bei mir als *ġḏár* 77, 4;[5] die Kürze ist nach § 13 c: *ṭalég*, neben *ṭalêg* < طلاق zu beurteilen; möglicherweise so auch in *enfáʿ* 39, ult. aus نُفاع, wenn nicht betonter Hülfsvokal vorliegt, § 48 d. — Hier möge noch وساعة > *wesaʿâya* „Fassungsvermögen"? im Reime 115, 21 erwähnt werden, wozu vgl. وداعة (neben وديعة) > *widaʿâye*, Littmann, Arab. Beduinenerz. I. 56, b; mein Glossar s. v. وسع.

Von hohlen Wurzeln: *ṣiyâḥa* 93, 14. *ḏiʾâʿa* 106, 8, vgl. § 15 p.

Von tertiae ى و •: hier fällt فعال mit فعل zusammen. Der Auslaut ist (wie im Zentral-arabischen, Socin, § 96) stets lang und betont.[6] Zur Deutung solcher Auslaute als Feminin-endung vgl. § 44 j. — *šfê* 11, ult. *ġanâ* (in Überschriften, z. B. pag. 91); *ʿaš(y)ê* oft. Also ganz wie *ḏḥâ* = ضحى 14, 3. 62, 9. — *duʾâ*, *duwâ*, *duwâye* 23, 6. 81, 25. 51, 7. 64, 22 (vgl. § 44 j). *ġadê*, *ġdâ* 1, 16. 57, 3. *(e)ksê* 28, 2. 122, 5. *ḫa-lê(n̄)* = خلاء vgl. § 13 h. — 3ae •: *ūṭâ* 125, ult. — *ḫ(a)ṭâʾ* 71, 10. 129, 11 von خطأ oder خطاء *ḏ(e)mân̄* 43, 28. 54, 19 von ظمأ oder ظماء vgl. § 13 h. — Feminina: *henâye* 64, 20 (هنا). — Von den Reimworten pag. 91, Nr. LV: *ʿanâya*, *denâya*, *ʿalâya*, *senâya* hält Vollers, ZA. XXII. 229 *denâya* und *senâya* für *faʿâlā*-Plurale. Vgl. § 60 h. Es können dies aber dem Auslaute nach wie *rmâye* 101, 26 = *romíyya* 73, 13 „Werfen, Schießen" (vgl. § c Note) auch فعالة-Formen sein.

[1] Dieses kann auch فَعْل sein. Vgl § 48 a zu زين und Landberg, Ḥadr. s. v. عيف.

[2] So im Zentralarab. die Regel, Socin, §§ 87 i. 97 c.

[3] Abgefragter Plural **duʾâgi*. Zur √ دقى?

[4] Ebenso, unter dem Einflusse des ش Zentralarab. Socin, § 98 b; Landberg, Ḥadr. 619 شداد.

[5] Im Metrum wird kaum *ġaḏâre* zu lesen sein.

[6] Im Gegensatz zu Äg. *sáma*, *bálä* Spitta, 28 f. Ḥadrami kennt beide Betonungen: vgl. auch die Heinschen Texte.

c) فَعِيل Mit unverändertem *a*: *ḳanîṣ* „Jäger“ 117, 4. *aṣîl* „edel“ 72, 3. *ḏaʿîf* „unedel“ 72, 2. *ġasîm* „dumm“ 72, 12. *a* > *i*: *yimîn*, *īmîn* 51, 3 f. *a* elidiert: *gtîli* مَقْتُول 111, pu. *ṣḥéyb* صَاحِب 73, 1. 107, pen. *šnîn* 132, 8.

Zu den فعيل-Formen med. و ى vgl. § 15 m. *séyyid* 76, 21. *sīd* 61, 24 (enttonte Form). Beachte *mayît* 34, 9. Aber: *máyyita* 47, 24. *méyta* 14, 24. *zéyn* ist jedoch einsilbige Form und adjektiviertes Substantiv (vgl. 83, 1 neben بِيض Fem. plur., ebenso 116, 21; das Subst. im sg. findet sich 100, 9).

Von 3ae و ى: *negî* 86, 6. *šigî* 62, 13. *guwíy* 5, 19. 12, 12.[1] — Vor vokalischer Endung: *ṣobíyye*, *ṣobiyyât* 136, Note 8. *ḫofiyyîn* 132, 2. *mṭíyye*, *mṭáyye*[2] 4, 31. 5, 9. 88, 20.

Note. Das häufige *ṣobéy* 2, 34 u. ö. *ṣobáy* 61, 3 ist wohl deminutiv. Zwar ließe sich *éy* nach § 13 p aus *î* erklären; doch wäre das Vorkommen dieser Form mit steter Diphthongierung immerhin auffallend; Zentralarabisch hat *ṣúbī*. — فعيل als passives Abstraktum[3] (vgl. *cantata* etc.) steckt vielleicht in قَصِيد 109, 19; 139 b. — als Coll. vgl. § 60 f. — *romíyya* 73, 13 im Reime = رِمَايَة oder رَمْى.

d) فَعُول Vom Kurzvokale der ersten Silbe gilt dasselbe wie in فعال ' فعيل. Demnach *ʿamûd* 106, 14. *ʿönûd* 92, 17. *ġayûb* 129, 6 für غائب; *emsûḥ* 113, ult. = ممعول also in der Bedeutung eines passiven Partizips.[4] *ʿaš(y)ûr* für „Zehent“ 61, 13 ff., wie im Ḥaḍr. und Daṯ. (s. Wtb.) = مَعْشور.

Ist *nôš* 103, 21 für نَوُوش? (vgl. Ruʾba, Ahlw. 28, 20).

e) Hier möge *ṯaʿôr*, *faʿôr*, Plur. *ṯaʿéra*, *faʿéra* angeschlossen werden; im Soqoṭri entspricht ihm *fáʿhar*, Šḫauri *faʿór*; es vertritt ungebräuchliches ثَوُر (nur 40, 9 f.), mit dem es jedoch etymologisch in keiner Weise zusammenhängt.[5]

Note. Zu Formen wie *ʿabûd* vgl. § 52 d.

§ 51. فاعولة ' فاعول.

a) *nāmûs* 106, 12. *bārûṭ* 59, 20 (Fremdworte); *bākûra* 62, 10. *nāḏûr* 38, 16. *ḥāmûra* 25, 3 ff. Wie in anderen Dialekten kann *ā* auch zu *a* werden (§ 13 d).

b) Umgekehrt wird *a* > *ā* in *māṣûr* 45, 31 (مَصِير), für welches Landberg, Ḥaḍr. 716: أمصور schreibt, also mit Ausfall des kurzen Vokales und „Vorschlag“. Zu diesem Wandel von فَعُول in فَاعُول vgl. § 14 v, Socin, § 101 a. Landberg, Daṯ. 593. — Zu *mḫûṭ* § 55 a gegen Ende.

§ 52. Nominalformen mit verdoppeltem zweiten Radikal.

a) Zu diesen Formen sei auf § 12 d hingewiesen; dementsprechend kann die Gemination des mittleren Radikals vor dem Tone unterbleiben, der ihr vorangehende Vokal zum Murmelvokal herabsinken oder ganz schwinden, wobei sich dann eventuell „Vorschlag“ entwickelt.

---

[1] Zentralarab., (Socin, § 100 b) Ägypt.-Arab. (Spitta, 96) mit zurückgezogenem Ton; Tunis.-Arab. *quŷ*, *qwŷ* (Stumme, § 57).

[2] *a* infolge des ط § 14 h. — *o* nach § 14 f. g.

[3] Vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. قَصيد *composition, des qasidas.*

[4] Zu den Belegen im Wtb. vgl. noch مسخ „Zauber“ in den Heinschen Texten pag. 58, Z. 25 f.

[5] Den Gedanken an eine Angleichung von ثَور an بعير weist die Soqoṭriform und das primäre ف zurück. Ich dachte an فغر, hebr. פער (mit غ > ع vor *r*), doch im abweichenden Sinne von „eine Wunde (statt den Mund) öffnen“ vgl. طعنة فُغَار, also „der Stößige“. Doch macht mich D. H. Müller darauf aufmerksam, daß soqoṭri *fáʿhar* (s. seine Texte 12, 7 ff. 13, 11 f. 101, 25. 248, 15. 340, 14. 341, 2 ff.) „Stier oder Männchen, junges männliches Kalb, Farr“ bedeutet. Daneben finde sich 21, 17 ff. *fáʿer* = بقعة „Tal“ (vgl. klass. فَغْرَة und مَفْغَرَة), d. h. „Öffnung“. Da aber فغر auch im Sinne von „Hervorbrechen“ vorkommt (Zähne, Aufgehen von Sternen, von Blüten; doch ist betreff des letzten fraglich, ob da فغر nicht Verschreibung für فغو ist, Lane, 2422 a), sei bei *faʿôr* unter Vergleichung von פרח *pirḫu* فرخ von der Bedeutung „Sprossen“ auszugehen, der semasiologische Kern liege also in der Bedeutung Tierjunges, wobei nur auffällig bleibe, warum das Wort gerade nur vom Männchen gebraucht wird.

b) فعّال *ḥennás* 21, 11. نخّار LANDBERG, Ḥaḍr. s. v. „magazin“, HEIN, 116, 9 Plural: *bahâhir* „Hütten“ (Mehri: *bhanhari* — *bhâr* 30, 18 „Pferch, Hürde“. *riǵǵil* (ריגל) 120, 8.[1] 15. *rajjál* 1, 1. *rjál* 7, 30. *arjél* 2, 8 neben *rajél.*[2] *sukkín* — *skína* 124, 2.[3] Zu *gelás, galás* 17, 9. 18. 31 vgl. das Wtb. und SCHUCHARDT, in WZKM. XXII. 357 Note 1 (*gellas*, LERCHUNDI, s. v. *bacín*). Da käme noch § 13 e in Betracht. — Zu قدّام s. § 28 p. — Wie im Mehri lautet mit *y* aus: *sennáy* 104, 8.

Feminina: *ġauwára* 94, 11 „Razziatrupp“. *seyyâra* „Reisetrupp“ 94, ult. *siyyâra* „die Vielreisende“ 93, 5. — Ein Fremdwort (hindost.) ist *ktára* 31, 2: REINHARDT, § 230 *kittára* „Schwert“.

c) فعّيل: *skín, sekín* 49, 19. 28 f. 50, 2.

d) فعّول etc.: *ḳabbûṣ* ein musikalisches Instrument; pag. 74, Titel. (LANDBERG, Arab. III. 29 ff. قنبوص; ʿOmâni قبّوص.)

تنّور > تنّار vgl. § 13 r.

Hier sind auch die Nom. pr. wie *ʿabûd* zu erwähnen, welche ohne Gemination des mittleren Radikals (vgl. das ʿOmânī, REINHARDT, § 98, 2) gesprochen werden. Auch das Äg. (SPITTA, 97) bildet ohne Verdopplung von *ḥámid*: *ḥamûda*, während Tunisisch (STUMME, § 66) *faʿʿûla* als Karitativ von Nom. propr. kennt.

Note. Für قرّومة DOZY, s. v. sprach mein Gewährsmann *grúmma* (pl. *grâmen* mit Dissimilation) Notiz zu 118, 25.

§ 53. أفعل.

a) Regelmäßig (so auch ʿOmânī, REINHARDT, § 103): *ákbar* 48, 3. *aḫáss* 54, 3. *éswid* 89, 10. *áḥsan* 22, 6; *áḥsena* 120, 15 (am Versende = أحسن).

b) Neben *aḫáss* : *ḫáss* 16, 20. Vgl. SOCIN, § 105 a أوج = فوج und § 2 e dieser Grammatik.

c) Mit Betonung der zweiten Silbe, wie im Span.-Arab. und Nordafrika (zum größten Teil, BROCKELMANN I., pag. 87 f.) *aḫyár* 123, 12. *aḥsén*[4] 27, 18. — Mit Nebensilbenvokal zwischen dem ersten und zweiten Radikal und dann auch Elision des ا: *ḥamı́d* n. pr.: [eventuell *ma ḫála* < ما أخلى 64, 5 vgl. § 24 c und SOCIN § 91 d].

d) Mit betontem Hülfsvokal (s. § 16 f und vgl. BROCKELMANN, I. pag. 89) von med. ى (§ 1 j) *ahéyr* 132, 13; vgl. SOCIN, § 105 a: *aḫêr* (und BROCKELMANN, pag. 372 Anm. 1), wo *a* kaum „Vorschlag“ ist; ebenso *ebéyḍ* im Eigennamen ابن أبيض 61, 23. Hier schwindet der ursprüngliche Vokal nach dem Akzente und ... *áya* ... wird zum Diphthong *áy*. Die Form mit Erhaltung des ursprünglichen *a/e* der Endsilbe trotz Hülfsvokals bei Verlust des anlautenden أ hat man im Šhaurī *héḏer* (so) 92, 14 und SOCIN, 91 d. 105 a أحمر > *ḥámar*. — Vgl. § 1 j zu *ḥamı́d* — أحمد.

e) أخر geht ganz in die Form eines akt. Part. I über: masc. *âḫar* 55, 5. 17. fem. *âḫra*. *âḫera* 52, 1. 57, 11. *aḫréyn* für den mask. Dual 121, 17.

§ 54. Formen mit präfigiertem *t*

(einschließlich des Inf. V.).

a) تفعال: Zu *telêḫegâya* 115, 12 f. der Sing. **telḫâg*, eine Form wie تجفاف „Satteldecke“ SOCIN, 106 a.

b) تفعيل: *taʿzîf* Name einer Pflanze 118, 20. — *tšaǧîb* 107, 2, wohl Inf. II.[5] Zu dem Nebenvokale vgl. § 16 f.

c) تفعول: *tarkûb* „Art, Gewohnheit“ 84, ult. vgl. BROCKELMANN, § 209 a. — *toġrûd* „Gesang“

---

[1] Das Metrum, dem wohl — ◡ — zugrunde liegt, scheint mir 120, 8 *riǵál* ohne Gemination zu fordern (halbwegs richtige Überlieferung vorausgesetzt).

[2] *riǵál* 73, 8; es sollte doch (vgl. منهم Z. 10) Plural sein; aber das Metrum scheint mir: *w-ši-fi-riǵ-ǵâ lū-ge-mâ-mel-li-hiy-ye* | — — ◡ — | — — ◡ — | — — — — | zu verlangen; also mit Gemination; ebenso, glaube ich, 120, 15: — — ◡ — | — — ◡ — | — — — — |.

[3] Der Reim, durchgehends von Silben — — — gebildet, verlangt *sukkâna*.

[4] So span.-arab.; während nordafr. außerdem ا einbüßt, wie arab. *ḫjár* in MÜLLERS Šhauritexten 92, 14.

[5] Jedoch vgl. § e.

13 pen. Konkret: **tenṭûfa* Sing. zu *tnaṭîṭ* 118, 18.

d) Die gewöhnliche Form des Inf. V ist تِفِعَّال,[1] welches auch dem Klassischen nicht unbekannt ist; vgl. تِحِمَّال. Daraus ergeben sich nach dem § 12 d Dargelegten Formen wie: *tgaṣâf* 96, 8. *tiflâs, tefilâs* 92, ult. Note 10 zu متفلّس. *tṣerâf* 102, 4. *teliṭâf* 101, 22. *tferâg* 15, 16. *tenesêm* 105, 25; vgl. *tnássem* 28, 14.

Dementsprechend bildet auch das Quadriliterum غرشم[2] *tġarš(y)êm* 105, 17 statt تَغَرْشُم nach تَفَعُّل.

e) Neben تِفِعَّال scheint auch تَفْعِيل (vgl. Brockelmann I. pag. 579 e) als Inf. V verwendet zu werden; so möchte ich *tewakîl* 102, 3 nach § 12 d aus تَوَكِيل erklären; vielleicht auch *tšaġîb* § b.

Note. Das eigenartige *min tôla* 50, 29 möchte ich mit Mehrī *tuwól* = الى عند ' عند „bis zu, bei" Jahn, 231 b zusammenstellen; *l'* ولى = من عند.[3] — Im Shauri entspricht ihm *taló-hum*,[4] Mehrī: *latuwélhem*, Müller, Texte 9, 8.

§ 55. Formen mit präfigiertem *m* (mit Ausnahme der Partizipia).

a) مَفْعَل: Regelmäßig, mit Anpassung der Vokale an die umgebenden Konsonanten, bes. *ma* > *mi* vor Zischlaut, *mi* > *ma* vor غ: *ménṣab* مَنْصَب 66, 17. *máwrid* 101, 19. *mísjid* 99, 26. *máḥwa* 31, 12. *mísḥab* „Ort des Sich-schleppens" 86, 4. — Mit Sproßsilbe (§ 16 f) *máġarib* 40, 26 (vgl. § 5 b *mắrib*) = مَغْرِب; *míserah* „Warte" 99, 6. *máṣalaḥ* 74, 16 (wohl im Sinne eines Infin. I. klass. مَصْلَحَة). *mézelaḥ* 77, 8 dürfte als إِسْمُ ٱلْوِعَاء, vgl. de Goeje-Wright, I. pag. 149 مِفْعَل sein. Ebenso[5] *móġraf*, über *máġraf*[6] 4, ult. 5, 1, dessen Plural *mġārîf* 114, 23 (für *mġârif*) reimgedehnt ist. Zum Plural *mgâlid* (abgefragter Sing. *máglid*) „Wasserbecken" 25, 30 vgl. Fr. Praetorius, in ZDMG. LXII. 752 f. und das Wtb. — Wohl als „plur. tantum" findet sich in meinen Texten *mḳâṭaʿ* 68, 14. 71, 2. *dîret m.* 133, 17 für „Wüste" syn. *gṭîʿa* 133, 16 (glossirt: قطيعه ' مَقَاطَع من أكل وشرب). Das entsprechende Verbum ist wohl إِنْقَطَع (neutrisch „vor Hunger, Durst, Müdigkeit vergehn" z. B. 33, 3) in derselben Bedeutung wie تَقَطَّع 54, 18. 117, 17, dessen transitives Aktiv I. mit مِنْ 132, 5[7] vorliegt. (Šḫauri kennt *qéṭʿak* „ich wurde müde" Müller, 68, 22 f. neben *šeqeṭʿót* 65, 1 und *qtaṭóʿt* 131, 3 „sie wurde müde, durstig".)

Betonten Nebenvokal vor ع hat مَوْعِد (s. §§ 13 u. 16 f.) > *mwáʿed* neben *mûʿăed.* Ähnlich Dat. 58, 21 in einem Ḥaḍr.-Texte *maḥágab* = مَحْجَب und ebenso wird *mešárriq* neben المَشْرِق ebda 67, 13 zu beurteilen sein; wozu vgl. مغرب *mġárrib* „Abend" Socin § 111 b mit sekundärer Gemination unter dem Drucke.

Note. Besondere Erwähnung bedarf die Ḏfârīform von مَلَاك, welche einmal 68, 14 in der Bedeutung *milk el-môt*[8] vorkommt = מלאך המות (vgl. auch Nöldeke in WZKM. VIII. 271 zu tunis. *mélk* i. e. ملاك *el-mût*). ملاك ergibt im Soqoṭrī *mélak*,[9] Šḫaurī *milík*, Mehrī *mlêk* (auffallenderweise mit zwei *i*), und überall mit Elision des ء (vgl. § 2 e). Im Ḏfârī würde man gleichfalls eine zweisilbige, ultimabetonte Form

[1] Vgl. Landberg, Arab. III. 34 f., „La langue Arabe et ses dialectes", pag. 56. Daṯ. 539 ff.

[2] Vgl. ذَاقَةٌ غَشَمْشَمَةٌ.

[3] S. Wtb. Glosse: من جهب. Zu تَوّ kann es schon wegen des kontrahierten Diphthonges (§ 15 h) schwerlich gestellt werden.

[4] Auch *tel* = إلى (حتى) [ء]لتى? Müller, 2, 10.

[5] Vgl. مِغْرَفَة.

[6] Vgl. *máġalik* aus مِغْلَق 81, 15 f. als Nom. instrumenti.

[7] „Der Nahrung berauben"! In der Var. die II. Form.

[8] So gesprochen عَلَى ٱلنَّشْر; den Vers selbst möchte ich lesen: *ana wa-mil- kel-môte gì na ṛi me ḳā ṭa'*.

[9] Vgl. schon altes مَلْكَ für مَلاك.

erwarten, wie sie Shaurī hat, etwa *milik*:[1] statt dieser tritt, wie übrigens auch im Tunis., eine „einsilbige“ Form mit Doppelkonsonanz[2] auf, d. h. der Akzent bleibt unverrückt auf der alten Bildungssilbe.

Ob im Ḏfārī Formzwang im Verse die Ursache davon ist, läßt sich nicht entscheiden, da meine Texte sonst ملاك nicht kennen; vielleicht liegt Differenzierungstrieb gegen *mlik* 99, 16, pl. **mlûk* — *uli* (aus مَلِك) zugrunde? *qatl* aus *qátal*, *qátil* synkopiert findet sich auch im Zentralarab., Socin, § 87 d, trotzdem dieses ursprünglich zweisilbige Formen sonst auch auf der ultima betont (ebda § 90 b).

mhûṭ 9, 20. 22 hat mit مَخِيط nichts zu tun: ich möchte es zu مخط = نفذ stellen; Nominalform *fā'ûl* (vgl. § 13 d, γ, der Schwund des Vokals ist aber immerhin auffällig) oder *fa'ûl*; vgl. Brockelmann, I §§ 128 b. 141 a β. Socin, §§ 99 b. 101 b, wo analoge Bildungen zu ersehen sind; und für nom. instrumenti فَاعُول Landberg, Daṯ. 591.

b) مِفْعَلَه-Formen. In ihrer Betonung gehen die vulgärarab. Dialekte auseinander, wie aus Brockelmanns Zusammenstellung I, pag. 86 ff. zu entnehmen ist. Ḏfārī betont wie Ḥaḏramī[3] (im Gegensatz zu ʿOmânī[4]) mit ganz wenigen Ausnahmen das Bildungspräfix. *múġsala* „Waschstelle“ 120, 12. *ménzeḥa*[5] „Schöpfapparat“ (so zu übersetzen 48, 27); mit Nebenvokal: *másanfet* 43, 3 wohl über ***másnfet* wie *mísirġa*[6] 123, 11. 131, 13 über ***míšrga* mit silbischem *n*, bzw. *r*; *máḥaḏerà* mit starkem Nebenton auf der Femininendung 5, 27. Fortrückender Ton,[7] wie in der anderen Dialektgruppe, unter Bildung einer Sproßsilbe bei primae ع, vereinzelt in: *ma'áṣára* (abgefragter Sing. zu *ma'âṣer* 99, 1 Note 4), etwa wie äg. *mukḥíle*, span. arab. *madrába*;[8] mit betontem Nebenvokal nach ع in: *ma'áḏera* 134, 13 (vgl. ʿOmânī: *ma'árfe*, *medérse*).

c) مِفْعَال als nomen instrumenti: *menḥál*[9] 47, 29. *mīšâr* § 10 i, Note. *mismâr* 52, 1. *emftâḥ* 28, 20, plur. *emfatîḥ* 55, 2. — Als nom. loci: *miṣdâr* 76, 11. *misyâl* 101, 18. *misyâra* — طَرِيق[10] 95, 20 und mit Nebenvokal: *maḥamâḏ*, abgefragter Sing. zu *mḥāmîḏ* 101, 17 „Ort, wo Bittersträucher wachsen“. — Zu *ma'gên* § 64 c.

d) مِفْعِيل *miḏlîb* „Vormittagsmolke“ 107, 14. *midhîra* 42, 25 „Scheiterhaufen“ (vgl. 23, 21. 37, pen.).

e) مُفَاعَلَة von sekundärem **خوى III (aus أخو[11] *emhâwit* (§ 44 e) absol. **mhawiye* 83, 2. — Im Daṯ., Landberg, 142, 12 tritt die Femininendung nach Ausfall des ي an (vgl. Socin, § 87 i. 97 c) und *âw* wird eventuell zu *âuw* § 15 n.

§ 56. Nomina auf *ân*, *în*, *ûn*.

a) Adjektiva auf *ân* bezeichnen einen Zustand oder Affekt. *šarġân* „begierig, lüstern“ (nach einer Frau) 80, 8. *ġašyân* „ohnmächtig“ 28, 9. *za'alân* „zornig“ 74, 12. *ḏemâni* „durstig“ 68, 17 neben *helkân*, wozu *halḳân* „durstig“ bei Meissner, 145 b zu vergleichen ist.

Ein Substantiv: *kellân* 50, 20 „Bräutigam“, vgl. Šhaurī *kilínt*, klass. كَنَّة, hebr. כַּלָּה (§ 10 b).

[1] Ich möchte nicht vorschlagen, den Vers zu lesen: *mi u-milk* | *ei-mère ji ne fi meḥâ 'a'*. Das Metrum bliebe das gleiche.

[2] Noch ein *milk* 117, 13 = „Giltigkeit, Wert“: Šhaurī *milkt* Müller, 149, 8.

[3] So im großen ganzen auch Tunis., Tripolit. und Syr.-Arab.

[4] Ähnlich, doch ohne Nebenvokal, Äg., Span.-Arab.

[5] Ḥaḏr. *mínzaḥa* Landberg, s. v.

[6] Ebenso *meserjeh* = مَسْرَجَة Daṯ 56, 8. Vgl. syr. مَشْرَجُا aus *madrajâ*.

[7] Der auf der ersten Wurzelsilbe ruhende Nebenakzent ist zum Hauptakzent geworden.

[8] So betont auch *meb'éda* مَبْعَدَة 95, 11.

[9] Ḥaḏr. *minḥaleh* und *menḥâl*, Landberg, 409. 424.

[10] Vgl. Ḥaḏr. مِسْيَار = طَرِيق ebda 235. 463, Note 4.

[11] Vgl. Landberg, Daṯ. 312 Note 1.

b) Auf *în*:[1] *sam'éyn* 101, 14 etc. هبّوت أهل المهرة von سمع.

c) Über die nom. propr. auf *ân*, *ûn* wird im Exkurse über die Eigennamen gehandelt werden.

§ 57. Nisben.

a) Von Appellativen seien erwähnt: *fínnī* 48, 2. 138 b (etwa „Vielgewandter", πολύτροπος) zu فَنّ; das häufige جمبية „Seitendolch", welches mit vokalisch anlautendem Suffix 68, 15 *gembîtah* bildet; vgl. Socin, § 113 b. — *síkenī* fem. *sikníyye* 29, 28. 133, 11 „Erdgeist" (vgl. Vollers, ZA. XXII 229); dazu als Gegensatz *míslimī* 29, 28. — *ṣôfri*, *ṣúfrī* stelle ich zu *aṣfirī*[2] Socin, Exkurs I. (eine Jahreszeit). Pag. 117, 17. 22 meiner Texte bezeichnet es einen Wind: *yhébb*, wenn nicht die Jahreszeit metaphorisch gemeint ist. Zu *bḥaríyya*, *marġobíyya*, *ma'arfíyye*, *ra'íyye* vgl. § 44 d.

b) Von Eigennamen: *grâ* > *garâwı* 99, 7. *gráuwī* 78, 6 vgl. § 15 n. — *'amân* > *'emāníyye* 18, 24. *'amânī* vgl. § 14 j. — *hilāliyyât* 19, 24. 31 neben *helāliġîn* 18, 16 vgl. § 11 c. — عبد الوهّاب ergibt *ūhâbī* = وَهّابِىّ 90 Note 3; vgl. § 12 d. *el-ūhîba* dient 90, 10 als Kollektiv, wofür Soqoṭrī, Müller, 135, 25 *wehebíyye* hat.

Zu einer ganzen Reihe von Nisben sind Plurale als Stammesnamen gebildet (vgl. Fischer, ZDMG. LXIII, pag. 397 Note): *'āmiríyye min 'awâmir* 87, 3. *el-merhônī*, *merhûnī* 98, ult. 113, 19 und *emrāhîn* 123, 20. Zu *šinâfir* 98, 19. 127, 24 kommt aber 127, pen. und Note 8 für das Einzelindividuum der Singular *šánfarā* شنفرى neben der Nisbe *šínfirī* (Var.) „der Šanfari e" vor, wobei *ī* und *š*, *a* in *i* verwandelt haben. — Schwieriger zu deuten ist das Verhältnis von *jinebíyye min jenúba* (*jenéba*) 84, 17 zu *dâ'ī-ljenéybī*[3] „der ganze Stamm J." 88, 12. *el-jenúba* als Stammesname noch 95, 14. — *jinebíyye* ist aus جَنبِيّة enttont, bzw. dissimiliert, wie مَذحِى ' قُرشِى (*i* wegen ج > *j*). *jenéybī* steht nach § 13 p für جَنبِى (vgl. oft *kṯîrī* von *kṯîr* und Socin § 113 c *ǧiṣīmi* von *ǧaṣīm*); bleibt *jenúba*, *jenéba* zu erklären; zu جنيب läßt es sich nur in Beziehung bringen, wenn wir es für einen gebrochenen Plural und (wie شنافر) als Stammesnamen ansehen dürfen, etwa جُنَبَاءُ. Eine Schwierigkeit bietet dann der Akzent auf der zweiten Silbe; er ließe sich verstehen, wenn ـاء von einer Betonung aus wie in *fógara* 69, 13 (*a* anceps) auch hier als Femininendung ءَ (vgl. § 44 i. Brockelmann, pag. 411 c) aufgefaßt und dieses Femininum weiter wie *ḥaréba* (§ 48 d und Socin § 91 f, vergleiche jedoch diese Gramm. § 49 b) behandelt worden wäre.[4] Der Schwierigkeiten dieser Erklärung bin ich mir wohl bewußt; für sie spricht vielleicht, daß auch in *'āmiríyye min 'awâmir* ein Plural auf die Nisbe folgt.

c) Vorrücken der Akzentstelle in der Nisbe zeigt vielleicht das Wort für „Beduine". 79, 9 lautet es zwar *bédwī* (klassisch بَدَوِىّ trotz بَدْو). Aber auf بَدَوِىّ geht vielleicht auch *bedéuwi* mit sekundärer Gemination unter dem Akzente, *bdêwi* 79, 14 (vgl. Socin, § 113 d) zurück, wobei in *éuw* > *êw* (Socin, a. a. O. führt auch *bedūwi* an) eventuell Dissimilation und Ersatzdehnung (§ 15 m Note) vorläge. Umgekehrt kann auch *bdêwi* auf بَذَاوِى von بداوة zurückführen und *bedéuwī* sich wie *gráuwi* neben *garâwi* (§ b) erklären.[5]

jebâlī (Sing.) 108, 23, wo die Länge sicher ist, geht nicht auf جَبَلِى, sondern auf den Plural

[1] Ist diese Endung identisch mit der Deminutivendung des Mehrī, Jahn, Gramm. pag. 45?

[2] Nach J. J. Hess mit ص.

[3] Hier fungiert *el-jenéybı* als Stammesname, wie oben kollektiv *el-merhônı* 98, ult. neben *beyt rawwâs*, *el-ḥâ'ler*. — Vgl. *dâ'i ben kṯîr* 61, 28 und ضنّة ضنّى داعى neben داعى القبايل' داعينا Landberg, Ḥaḍr. 493, 6 unten, 470 und s. v.

[4] Das *u* in *jenúba* wäre durch *b* hinlänglich begründet. Im Zentralarabischen sind Betonungen wie *umára*, *ṣĕḥâbā* Socin, § 120 b zu belegen.

[5] Landberg, Daṯ. 679 Note 1 vergleicht بَدَوِى zur Nebenform رَعَوِى Plur. رَعْوة (in derselben Bedeutung wie رعوى, sing. zu رعية).

جِبَل event. الْجِبَل (vgl. *mal jibil* 116, 15 § 21 g) zurück.[1]

In *ḥébeši* von حَبَشِى 30, 29 bleibt der Akzent.

d) Erwähnt sei noch *ḥaḏríyye* 127, 13. Man sollte vermuten, daß es auf خَضَرِيَّة führt; doch kommt als Kollektivum für خُضَر 98, ult. *el ḥáḏer* vor, eine „einsilbige“ Form, während خَضَر im Dṯârī eine ultimabetonte ergeben hätte. Vgl. § 49 c Note.

e) Das Fem. bildet: *jinebíyye*, *ʿāmiríyye*, *ḥaḏríyye* s. o. Sonst lautet es im Süden auf *iyah* aus. Landberg, Dat. 1394. — Vgl. § 1 q.

Weitere Nisben s. im Exkurs über Eigennamen.

§ 58. Deminutiva.

a) Wie in der Femininendung als Klassenzeichen deteriorative und deminutive Bedeutung zusammenfallen und die Femininendung als ursprüngliche Deteriorativa Instrumentalnamen nach Gliedmaßen ableitet (Brockelmann, pag. 421 h), so wird auch von قَرْن *gírin* „Horn“ meist das Deminutiv *geráyn(a)* für „Dolchgriff, Hörnlein“ gebildet; 102, 2. 117, 14. 127, 2 neben *gírin* 60, 20.

b) Die Form eines Deminutivs haben manche Bezeichnungen für „Junges, Sohn, Nachkommenschaft“ u. ä. *ṣġayyirîn* 1, 2 etc. „Kinder“ *ṣobéy*, *ṣobáy*, vgl. § 50 c Note; endlich sein Synonymon *ūlêd*; sowohl von einem Neugeborenen (33, 26. 47, 9) als auch von jedem Manne, der nicht Greis ist (3, 2. 57, 1 etc.).[2] Vor Suffixen findet sich, neben der Deminutivform wie *ūlêdī* „mein Sohn“! 54, 9. 57, 13. 18, 14, auch die zweisilbige, kurzvokalige: *wilédhā*, *weládhā*, *welédah* 21, 2. 75, 6. 84, 16 ابْنَهُ ابْنُهَا;[3] während vor Substantiven, Appellativen wie Eigennamen (eventuell in der *kúnya* 115, 9. 22), das einsilbige *wild*: *wild el-ustâd* 28, 5. *wild abû náṣar* 33, 26 gebraucht wird[4] — Zu dieser Gruppe von Demin. möchte ich auch *ʿawêla* (§ e) rechnen.

c) Das Deminutiv als Deteriorativ ist häufig: *gšéyšī* „mein Kram“ 29, 13. *dmeydmât* von **dímdima*, *dmâdem* 54, 12 „kleine Brötchen“ (tadelnd); *jizélet* (kaum = جُزَيْلَة) neben *towéga* von طوقة 106, 15. *mseykîn* von مسكين („poverello“) 123, 11. Auch *jeháyyem* (Wtb. s. v. جهم) 18, 28 dürfte deteriorativ sein.

d) Auffallend ist die Form des ebenfalls deteriorativ gebrauchten *ġanàyyimât* 126, 15; dazu ist Stumme, Tun. Ar. § 84 und Brockelmann, pag. 353 zu vergleichen.[5] — Von سَوْدَاء (vgl. zentralarab. بيضاء > *bowéḍā* Socin, § 114 b) findet sich, gleichfalls deteriorativ, *lûlū es-suwéyda* 53, 7 und *suwéydeten* 53, 15 „schwärzlich“. Vgl. de Goeje-Wright I. 169 B, 174 D.

e) *ʿawêla* 71, 11 gehört zu عُوَل koll. „jeunes gaillards“ Landberg, Ḥaḏr. 221 unten; davon das demin. عُوَيْل ebda 180 med.; danach ist es zu übersetzen a. a. O.

f) Fallender *y*-Diphthong kommt auch bei Deminutiven von 3ae infirmae neben steigenden Diphthong zu stehen; dann tritt Reduktion durch Haplologie ein. So bildet *jírya* 133, 15 (vgl. auch die Notiz: *gériye*, *girye*, Plur. *grâye*; ʿOmânī *gõrye*) im Reime 77, 4 *geríyye*, was auch nicht-deminutive Zwangsform sein kann; hingegen ist *geréytī* 79, ult. wohl Deminutiv für ***geréyyetī*;[6] die Reduktion der Diphthonge, welche hier nach dem Akzente erfolgt (vgl. das mit Doppeldiphthong erhaltene *ġanayyimât* § d), kann auch nach §§ 12 c, 15 m erklärt werden; kaum liegt eine Form ***gerîtī* (vgl. *gembîtah* § 57 a) mit *î* > *éy* zugrunde; sie könnte nur auf nicht-deminutives *geríyye* in 77, 4 (s. o., wie *gembíyye*) zurückgehen; dieses wäre aber selbst Zwangsform. Ähnlich mag *girîten* 111, Note 9 neben *gíryeten* قَرْيَة 111, apu. ein

---

[1] Nisben der Form فعالى s. übrigens bei Socin § 113 e.

[2] So im Palästinens. وُلَد Dalman, pag. 10 Note 1.

[3] Beachte, daß die Deminutivform hier stets (zweimal im Vokativ) mit dem Suffix der 1. sg. steht.

[4] Vielleicht handelt es sich hier wirklich um einen Unterschied zwischen sog. Lento- und Allegroform.

[5] Das Tunis. Arab. hat فُعَيِّل allerdings nur fürs Mask., فُعَيْلَة fürs Fem. Doch kommt فُعَيِّلَة sonst vor.

[6] Vgl. Brockelmann, pag. 262 f.

Deminutiv sein, wo der Diphthong noch zum Langvokal kontrahiert wäre, wie in سَيِّد > *sīd*. — شَيْ bildet das Demin. *šuwíy* im Reime 80, 4 vgl. § 15 i Note 1.

Note. Vielleicht ist aber *girîten* eine Rückbildung vom Plural *ǧārāyā* aus, welchen Socin § 124 h und Dozy s. v. erwähnen; dann steht es für **قُرَيَّة. — Kaum hat Übergang von *ye* > *ī* (mit Enttonung der nun offenen Silbe *gi* und Betonung der Länge) stattgefunden wie im Anlaut § 15 e, außer es hat sich das Wort dem folgenden غُلَيْمَة rhythmisch angeglichen.

g) Was die Erhaltung des *ay*, *ey*-Diphthongs, bzw. seine Kontraktion zu *ê*, *î* in den Deminutivformen betrifft, so ist jene weitaus häufiger als diese, umgekehrt als im Zentralarabischen, wo (Socin, § 114 c) nur in Demin. von فعيعل *ay* oder *ey* erhalten bleibt. Dies stimmt zu dem § 15 i Note 2 Gesagten. Auffallend ist die stete Kontraktion in *ūlêd* (§ b).[1] In *jizêlet* dicht neben *ṭowêga* (§ c) liegt vielleicht dissimilatorischer Trieb nach *ji-* vor; auffallend ist ferner die Kontraktion des ohnehin aus zwei Diphthongen reduzierten *ay*, *ey* in *girîten* (§ f); doch sind dazu anderwärts (vgl. § 15 m) Analogien vorhanden.

Note. Weitere Deminutivformen s. § 59 c und im Exkurs über die Eigennamen.

§ 59. Vierradikalige Nomina.

a) Durch Reduplikation einer zweiradikaligen Wurzel: *dímdima* Plur. *dmâdem* zu *dmeydmât* 54, 12. *frāfîr* vom Sing. **ferfûr* s. Wtb. und F. Praetorius in ZDMG LXII, 749 f. *hebhêb* 103, 22. *ḥenḥówn* s. im Wtb.

b) Mit Wiederholung des ersten Radikals nach dem zweiten dürfte *berbás* 129, 2 gebildet sein. Vgl. ähnliche Quadrilitera bei Brockelmann, pag. 516 c. Die Glosse: كان له راحة ' مسترخ faßt das Substantivum im Sinne von „Ruhe, Behagen“ auf; vgl. 108, 5; doch auch die Bedeutung „Murmeln“ (Belot, Wahrmund s. v.) gäbe einen guten Sinn, wobei das Rauschen der Bäume im Winde mit dem Murmeln und Zischeln der Leute verglichen wäre.

c) *qatlûl*, mit Wiederholung des dritten Radikals, scheint ein deterioratives Deminutiv (vgl. Brockelmann, § 172 a, Landberg, Dat. 1162 f.) zu bilden in *šiṭrûr* „Tuchstreif“ 12, 5 (šḫaurī *šiṭerór* „altes Gewand“).[2] — Dieselbe Form liegt vor in *gṭāfîf* 114, 19 Sing.: **gaṭfûf* „Flügel“.[3]

d) Von dreiradikaligen Wurzeln werden vierradikalige durch dissimilatorische Einfügung eines Sonorlautes gebildet, so bei Verben: غرشم von غشم (von derselben Radix klass. غَشَمْشَم) 105, 17. دلطع von دطع „auf den Bauch werfen“ 16, 13. Vgl. Brockelmann, pag. 510 b. — So wohl auch *kirbâs* 93, 11 „Tampon“ von كبس Spitta, 191. *genādîf* = جَنَادِف (vom Sing. **gendûf* von قذف 104, 13[4] mit derselben Nominalform wie § c).

e) Über die Bildungen mit *t* und *m*-Präformativ vgl. §§ 54. 55. Hier sei noch *mṣálbaḥ* „Flinte“ 95, ult = ʿOmânī *mṣárbaḥ*, Reinhardt, § 109, Jahn, s. v. *mṣálbaḥ* erwähnt. Zentralarab. صَلْبُوخ „Feuerstein“.

f) Alte Fremdwörter sind خندوق > *naḫdûg* § 18 b. *gnādîl* (Plur.) 64, 13. — Dem Šḫaurī entlehnt ist *gáʿalū*, *gáʿlū* Plur. *gaʿêlū* 5, 26, ult. 6, 9. Šḫaurī: *qaʿló*, *qeʿólu* dessen *w* als letzter, vierter Radikal durch den im Šḫaurī üblichen Übergang *b* > *w* und Metathese sich erklärt; das Wort ist wohl zu قعب und demin. قعبول (§ c) قُبَّعَل „kleiner Becher“ (Brockelmann, § 223 a 1) قَعْبَل „Milchschüssel“ Qam. zu stellen; vgl. das Wtb.

[1] Vielleicht nach *w*, *u* wie in *ṭowêga*, *ʿawêla*.

[2] Von شتر, bzw. شطر.

[3] Vgl. مقطف „Ruder“, assimiliert aus مقذف Tausend und eine Nacht. ed. Fleischer-Habicht I. 66, ult. Zur Semasiologie vgl. مجذاف und مجداف für „Ruder“ und „Schwinge“.

[4] Zur Etymologie vergleiche ich قذف „Steine schleudern“, تَقَاذَفَ „schnell laufen“ (Pferd). Beim Eilritt schleudern die Hufe des Tieres Kiesel, wie eine Wurfmaschine; vgl. die Notiz Noeldekes zu Delectus 108, 9.

§ 60. Die gebrochenen Plurale.

a) قُتَّل (§ 48 e): *górub* von *garib* (wie قُرَّب von قَرِيب Lane, 2508 a) 7, 6. 53, 21. 54, 18. 55, 10. 61, 30. — *ḥömer* < جُمَّر 12, 17, *süd* 87, 1. *biḍ* 78, 11, *ʿörje* < عُوج 10, 19 (§ 13 t) sind fem. plur. von أفعل Landberg, Ḥaḍr. 23 Dat. 1133.

b) Zweisilbige Formen: vgl. § 49 e. *mjór* 75, 16. *gzaʿ* 82, 17. *gerib*, *girib* 41, 7. 51, 22. Solche Pluralformen sind, wie Landberg, Arab. V 305 zeigt, im Süden sehr häufig.

c) فعَل vgl. Socin, § 121 a. *ḥösser* 87, 15. Von *ḥâyel* 22, 8. 116, apu. *ḥéyyel* 85, 1. Zentralarab. a. a. O. *ḥiyel* (statt حُوَّل). — Hieher gehört *fúyeḥ* für *fúyyeḥ* von فَايِح 12, 21.

d) أفعال und فِعَال gehören zu den häufigsten Pluralformen. Die Entscheidung, ob أفعال oder فِعَال vorliegt, ist oft erschwert; vgl. § 2 c. Dazu kommt, daß nach § 13 c für فْعَال auch فْعَل eintreten kann.

Vom Sing. قُتُل: *gibâḥ* 64, 19 „Bienenstöcke“. *mtân* = مِتَان „Schultern“ so l. 98, 11.[1] *šibár* von شِبْر 47, 1. *ḥebál* = جِبَال ' أحْبَال von حَبْل 59, 28. *waʿâla*[2] 3, 31, wie Landberg, Ḥaḍr. 68, 2 im Reime *âʿâleh* von وَعْل: *buʾár*, *biʾâr* von بِير > بِئْر 23, 31 ff. 24, 2 kann فِعَال sein; oder, wenn auch minder wahrscheinlich, **'*abʾâr* (klass. > آبار) > ***bʾâr* (§ 2 c) mit *u* als Nebenvokal nach *b*; äußerlich ist es wie *juʾâb* 98, 8 für ***juwâb* (§ 15 p) von *jôb* = أجْوَاب جَوْب. — Zu *ziyân* § 48 a; zu *waʿár* (im Reime 103, 4) vgl. § 48 d. — Von *ḥégelī* „meine Augenbraue“ 134, 11 *ḥajêl* „Augenbrauen“ nach der Or. gl. 96, 10.[3]

Von zweisilbigen Singularen: *šibâk* 40, 20 vgl. Landberg, Arab. V. 204 شِبَاك شَبَكَة. *hdéb* (koll.) 84, 10 plur.: *hedâbi* أهْدَاب 87, 15 „Wimpern“. *gibâl* 108, 14 = *ǵebâl* im Ḥaḍramī. *jerúf* pl. *jerâf* 100, 16. 101, 20.

Von فُعْلَة und فِعْلَة: *kelâfi* (Reim!) von كُلْفَة 71, 8. *ʿazâri* 134, 3 im Reime von *ʿézra, *ʿizra, Or. gl., vgl. jedoch Dozy, s. v. عِزْرَة. — *qḥâb* fem. plur. 81, 9 (vgl. Stumme, tun. ar. § 100 c. *qáḥba*, *qḥâb*) „Unzüchtige“; wohl ebenso *reš(y)âg* „Streitsüchtige“ o. ä. pl. fem. 82, 15; *jáḥala* 33, 13 Plur. *jeḥâl* 22, 11 = جِحَال ' جَحْلَة; **gúmma*, *gmám* 73, 8. — (Shauri, Müller, 92, 26: *naḫrót*) plur: *nḫâr* 108, 15. *ḫášiba*, *aḫš(y)âb*, *aḫš(y)êb* 58, 23. 108, 21. 116, 10. *ḫšêb* 78, 2; doch genügt es an dieser Stelle im Metrum ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ | ‒ ◡ ◡ ‒ | ‒ ‒ ◡ ‒ | *ḫšéb* zu lesen: also خَشَب oder أخْشَاب; vgl. oben *hdéb* neben *hedâbi*; ähnlich verhält es sich mit ' شَجَرَة ' شَجَر أشْجَار: *šígra* 137, 1, *šéjra* 21, 24. 30 etc. Plur.: *šijâr* 3, 27 ff. „Sträucher“ wie tunis., Stumme § 100 c *šjára* *šjâr*, Reinhardt § 115 *šägre* *šgār*, Ḥaḍr. Landberg, 436, 15 *ašyâr*, *šiyâr*. — Aber *šijár* 5, 19. 25[4] koll. wie *šeger* Reinhardt, pag. 267 oben; Ḥaḍr. a. a. O. 338 *šiǵár*, Daṯ. 86, 21 *šiǵar* „arbres“, Socin, § 94 b *šiǵar* „Bäume“. — *rgâbhen* und *rgábhen* 116, pen. von *rágba* 103, 21 (Stumme, tun. ar. § 100 c *ráqba*, *rqâb*) ist nach § 13 c zu beurteilen.

Von فَاعِل: *nâgeḥ* 120, 9 *engâḥ*, *nigâḥ* 70, 18. *tâjir* 21, 20 *tijâr* (wohl über تْجَر[5]) 40, 20.

Von فَعِيل: *raḥéyma* 63, 2 *erḥâm* 40, 20. *ʿazêm* von عَزِيم 105, 7. *ṣġâr* 68, 9 von صَغِير; *ḫaš(y)êm* 105, 9. *disâs* (wohl von دَسِيس „die versteckten [der] Dattelkerne“) 55, 24. *aṣîl* 72, 3. *aṣâl* 16, 27. **ʿ*aiyil* (für عُوَيْل vgl. مُوَيْت > مَيِّت) أعْيَال > ʿ*ayâl* oft, vgl. Landberg, Ḥaḍr. 343. Littmann, Arab. Beduinenerz. I. 54 a.

e) فُعُول von قُتُل: *jilûd* 32, 19. *gurûn* 125, 11. *rûs* 127, 7. *ṭeyûr* 78, 19. *ḥejûl* 116, ult. ʿ*azûm* 32, 22. 25. **nágha*, Plur. *engôéḥ* 125, 8 (§ 13 r. u) *zmûl* „Kamelsattel“ 7, pen. (Landberg, s. v.

---

[1] Vgl. Meissner, pag. 142 b.

[2] Ist die Femininendung hier Kollektivendung an dem gebrochenen Plural?

[3] Vgl. Mehri *ḥâjel*, Plur. *ḥajôl* „Augenbraue“ und „Fußspange“. — *ḥejêl* 98, 12 entweder Sing. „Fußspange“ = Dozy, s. v. حِجَال oder Plural; auch das Verbum [beachte die Var. *itránnen* (3. plur. fem. Imperf. I.), während der Reim die Zwangsform *itrâna* verlangt,] führt auf einen Plural, wie der Erklärer verlangte, obwohl die Mehrzahl von *ḥéjel* „Fußring“, Glosse zu 98, 12: *ḥejûl* 116, ult. (und Landberg, Ḥaḍr. s. v. حِجْل حُجُول) lautet.

[4] *šijár* ließe sich übrigens auch aus أشْجَار (§§ 2 c. 13 c) erklären.

[5] Vgl. Socin, § 118 a: *ṭufâl*; in meinen Texten 68, 9 Note 1 *ṭáfel*, *ṭfâl*.

زِمْل, pl. زِمَال. Ebenso 123. ult. *še'éwb* von شِعْب · شِعَاب.

Von فَاعِل: *srûg* „Diebe" (nicht „stehlende") 21, 24. 23, 30. *ešhûd* „Zeugen" 119, 31; aber *gā'adên* „sedentes" 108, 8. — *awâdem* „Menschen" von *ben âdem* 6, 4 etc.

Von فَعِيل *ṭarûeg* 2, 24 aus طُرُق wie im Maġr. Brockelmann, § 233 Anm.

Auch *ġobûr* 127, 8 dürfte Pluralform sein.

f) فَعِيل kollektiv, wie *'abîd* 41, 30. *enhîl* (Glosse: بُسْتَان) 40, 2 mit dem Nom. unit. *náhaltūh* 66, 24 und dessen Koll. *náhal, nóhal* 127, ult. — *'azîb* (von عَازِب Lane, 2034 b) zu إِبِل 19, 12. 104, 11.

g) فَعْلَى von فَعِيل: *'azîb* (sing.) 133, 6: *'ezbî*, *'ezbê* 59, 2 (weitere Aussprachsvar. *'ézbē*, *'ezbâ*). § 1 p. Zu 'omânī *ḥörṣa* bemerkt Nöldeke, WZKM. IX. 11 mit Recht, daß es nicht sicher zu entscheiden ist, ob حُرْصَاء oder حُرْصَى vorliegt. Der Übergang zu *ê*, *î* (§ 13 k) spricht vielleicht in unserem Falle für eine Form auf ـَى, da ـَاء des Plur. sonst *ā* bleibt; ein gleicher Plural liegt wohl im Ḥadr. *káfra*[1] vor, Landberg, 432, 1. 448 vom Sing. كَافِر = كَفِير.

h) فَعَالَى: Abgefragter Plural zu *habîlé* = حَبْلَى 26, 22: *habâlā*. Ferner *denâya*, *senâya* 91, 15. 17 (s. Vollers, ZA. XXII. 229; vgl. § 50 b) von فَعِيل ' فَعِيلَة; ebenso dann *telâya* Z. 13 „aufeinanderfolgende".

i) فَعَالِ *jenâbī* von *jembíyya* „Seitenmesser". — فُعَلَاء vgl. §§ 3 a. 13 b. 57 b.

j) Von فَعِيل ' فَعِيلَة (فِعَال) wird ein den südlichen Dialekten eigentümliches, auch den Plural bezeichnendes Abstraktum aus einer kurzvokaligen Form mit Einschiebung eines و oder ي (nach dem ersten, bzw. zweiten Radikal) gebildet. So hat nach Snouck-Hurgronje, Or. Stud. (Nöldekefestschrift) 1. 106, Note 3 *gèbîlèh* den Plur. *gèbwèlèh*; aber auch *dôlèh* دَوْلَة (NF. قَبَلَة) (statt *du'îl*) *dêwelèh* = دَيْوَلَة. Nach Landberg, Ḥadr. 577 f. bezeichnet دَيْوَلَة das Abstr. zu دَوْلَة „la qualité d'être un *daula*", قَبْوَلَة (nur so im Ḥadr.) neben قَبْيَلَة sowohl das konkrete Kollektiv „*toutes les tribus*, Kabilenschaft", wie das Abstr. „*esprit de tribu*" etc. Aus meinen Texten möchte ich als daher gehörend bezeichnen: *ḥörwir* zu حَرِير 19, 35 „Seide" (vgl. dazu gleichfalls von secundae liquidae: بِلْوِد neben بِلِد von بِلَاد Landberg, Ḥadr. s. v.) und den abgefragten Plur. *ṣúmwil* zu صَمِيل bei sec. lab., und Langvokal der zweiten Silbe des Sing. in allen Beispielen. Hier und in قَبْوَلَة zu قَبِيلَة ist die nächstliegende Vermutung die, einen Gleitlaut von Lippenlauten zu *a*, *i*[2] anzunehmen. Diese Erklärung versagt aber bei *ḥörwir*, und قَبْيَلَة mit ي bliebe rätselhaft, geradeso wie دَيْوَلَة. Dieses kann allerdings eine feminine فَيْعَل-Form sein (Brockelmann, § 129 für Intensiva und Abstrakta, vgl. فَيْصَل „Richter, Urteil"), wozu als Verbalform gehören würde: تَدَيْوَل : تَفَيْعَل (Nebenformen des Intensivstammes:[3] فَعَّل فَاعَل فَوْعَل etc.). Aus solchen Formen mit fallendem Diphthonge nach dem ersten Radikal könnten durch Metathese Formen mit steigendem Diphthong nach dem zweiten Radikal entstanden sein: so in den von Landberg, a. a. O. 578 erwähnten Beispielen mit Sonorlauten (auch Laryng.) als zweitem Radikal.[4] Also etwa تَأَمْيَر aus **تَأَيْمَر wie تَدَيْوَل „sich wie ein دَوْلَة benehmen". In قَبْيَلَة (gegen دَيْوَلَة) ist aber für eine Metathese kein Grund. Auch تَأَمْيَر muß nicht durch Metathese aus **تَأَيْمَر entstanden sein: es kann vielmehr auch das *î* von أَمِير bei der Denominierung an derselben Stelle einen Diphthong ergeben haben,[4] wie andererseits der Diphthong von جَيْر in تَحَمْيَر erhalten ist (so auch nach Landberg, Ḥadr. 578 in der Bedeutung „criailler", nicht von جَار[5]). Ähnlich ist aber auch das *î* von قَبِيلَة behandelt, dessen Plural قَبَايِل genau so

[1] Von Landberg كَفْرا geschrieben; also nicht كَفْرَة.

[2] Brockelmann, § 80 a.

[3] Wenn denominiert, dann von Formen mit Langvokal: s. Brockelmann, pag. 514.

[4] Brockelmann, pag. 270 g. 514 E.

[5] Davon تَحَيَّر ! „Esel gewerbsmäßig befrachten" Reinhardt, § 390.

gebildet ist, wie مُقَاتَل von مُقْتَل، مُقْتَلَة, also wie von **قَبِيل oder **قَبَلَة, welches demnach eine Rückbildung von قَبَايِل sein dürfte. Dann dürfte sich auch für die Nebenform قَبولَة und für صَمول، حَرور die Erklärung in der Nebenform zu قَبَايِل : قَبَاوِل finden[1] (s. Brockelmann, pag. 434 Z. 10 f.), davon rückgebildet قَبُولَه، قَبُول; d. h. in Pluralformen mit و statt ى als Übergangslaut zwischen den zwei Vokalen, wie es im Abyss. fast die Regel ist. Die Bedeutung dieser „rückgebildeten" Formen 1. als Kollektiva-Plurale („*toutes les tribus*"; „Seide" *ḥôrwir* zu حرير; „Stöcke" *ṣúmwil* zu صَميل), 2. als Abstracta singularia („*la qualité d'être un daula*" „esprit de tribu" s. o.) steht zu ihrer Bildung aus gebrochenen Pluralen vortrefflich. Auch دَيُولَة läßt sich nämlich auf diese Weise erklären; und zwar von دَوْلَة zum 1. Plural **دِيَال (vgl. رَوْضَة pl. رِيَاض), zum 2. Plural **دَيَاوِل (vgl. dazu Mehriplurale *qatáwil* von *qatl, qitl, qutl* Bittner, Studien zur Laut- und Formenlehre § 75, die nur über قتال erklärlich sind!) und von **دياول rückgebildet دَيُولَه.

Note. Ähnliche Bildungen vermute ich in den Mehripluralen, die Bittner, a. a. O. § 61 f. und sonst behandelt; darüber wie über die قتايل und قتاول-Plurale des Mehri von قَتْل-Singularen werde ich an anderem Orte ausführlicher reden. Hier sei noch des sonderbaren **megžwîl, *migžwîl* Plur. *megžā'îl, migžāwîl* (vgl. § 6 n) erwähnt. Ich habe es als مِفْعِيل-Form angesetzt und denke, daß das im Sing. unerklärliche *w* eingedrungen ist aus einem Plural, der den eben behandelten wie قباول etc. analog ist. Im Mehrī wird nach Analogie von قَتِيل plur. قِتَال (Bittner, a. a. O. §§ 84. 96) auch *qandîl* plur. *qandôl* (ebda § 82) etc., dann *mahaliq* pl. *mahalôq* (ebda § 83) gebildet; also von vierradikaligen und von Bildungen mit Präfix und *î* der letzten Silbe, der Plural mit *â* der letzten Silbe; auf diese Weise kann aber auch, und zwar nach Analogie von [قتيل[ه pl. قتايل oder قتاول, das *î* des Sing. im Plural ersetzt werden durch *â'i, âyi, âwi* statt durch *â*. Tatsächlich ist dies im Mehrī der Fall und so erkläre ich mir den Plural *menteqiyêḏ* (Bittner, a. a. O. pag. 118) als rückgebildet aus ***menteqâyiḏ*.[2] Auf ***migzîl* angewendet, ergibt dies den Plur. ***migzâwil* (wie قباول) und davon rückgebildet: ***migzwil* (*-g[a]zîl, -g[a]zâwil*, daneben *-gzâ'il, -g[i]zwil*); durch Dehnung des *i* und Tonverschiebung sind dann die Formen dem Paradigma مِفْعِيل wieder angeglichen worden; und so ergab sich: *migžwîl* pl. *migžāwîl, megžā'îl* (über das *ž* vgl. § 6 n). Dies ist die einzige Möglichkeit, die Stellung des *w* im Singular und im Plural die Lautstellung *-gžāwîl* zu erklären (nach مفاعيل stünde مجازيل o. ä. zu erwarten).

k) فَعَائِل: *'aǧâ'iz* von عَجوز 122, 25. *feḏâyeḥ* von فَضِيحَة 55, 21. *mḏâ'ir* 49, 12 vgl. § 55 a. — *ušâyem* im Reime 83, 1 soll Plur. von **wáśim* sein, dann ist es Plur. des Plurals, wie die Mehrī-Plurale *qatâwil* und *qatâyil* (Bittner, Studien zur Laut- und Formenlehre § 74 f) von قَتْل-Singularen über قتال als ersten Plural gebildet sind. — *arkáyib* 101, 21 für klass. رَكَائِب ist Plur. plur. zu رِكاب (Brockelmann, pag. 435 g). Nach dem Muster solcher Plurale wie von vierradikaligen sind auch أباعر > *bê'er, bâ'er* von بعير, *bêger* „Rinder" 137, 6 für أباقر (§ 2 c) gebildet; wahrscheinlich von einem plur. pauc. aus wie كَلْب pl. أكْلُب, أكالِب (Brockelmann, pag. 438 oben; Landberg, Dat. 532 Note 1).

[1] Diese Pluralformen mit Übergang des *âr* > *âwr* > *âwr* > *ôr* (§ 15 n) könnte man auch in *belâwed, belâwid, belâwid* von بِلاد, *kalâwram* von كَرَم finden (Landberg, Dat. 679 und der Plural بِلْوِد ebda Note 2 allerdings neben بلد!) wäre eine Rückbildung von بلاود. — Die Vokale der ersten Silbe in *ḥôrwir, ṣúmwil* stehen unter konsonantischem Einflusse.

[2] Bittner geht a. a. O. von einer Singularform mit *î* der letzten Silbe (nach Analogie von *maǵîl*) aus. Wie dem auch sei, der Plural ist nur von ***-teqâḏ* oder ***-teqîḏ* zu ***-teqâyiḏ* (vgl. دَلِيد دَلائِل und شِمَال شَمَائِل; der gebrochene Plural ist fem. gen.!) > ***-teqyiḏ* mit Nebenvokal: ***-teqiyiḏ* > *-teqiyêḏ* erklärlich.

l) فَوَاعِل als Plural substantivierter Part. akt. I: *gowáleb* 9, 4. *gawárib* 98, 7.

m) فَعَالِيل von langvokaligen Formen mit *m-*, *t-* präformativ vgl. § 54 a. c, 55 c, z. B. *tnāfīf*, *telêḥegáya* im Reim für تَلَاجِيق; dann bei den pluralischen nominibus gentium *mḥārîḳ*, *mnāṣîr*, *mnāhéyl* (*î* > *éy*) etc. § 57 b.

Von فعّال-Formen: *ḥaṭṭáb* pl. *ḥaṭāṭîb* 90, 27. 91, 10; رَجّال pl. *rijā'îl* 34, 29. 60, 23; zu *rijîl* 113, 17 vgl. § 6 m.[1]

Note. *mgā'îf* 104, 9. Note e, ist wohl reimgedehnt.

n) Plural(kollektiv-)bildungen auf *ân*:[2] *jērân* von جَار 128, ult. 129, 3. *ḥellân* von خَال 132, 1. *ʿajzên* von عَجُوز 96, 13. *ʿejmân* von *ʿájmī* 59, 5. 12. 15. *gitbân* abgefragter Plural von *gitáb* 60, 6. *ʿaḏmân* „Knochen" 43, 5. *jenḥân* „Flügel" 36, 22. 38, 8. 39, 30. *ḫuân*, *aḫwân*, *aḫuân* 21, 22. 25. 22, 15.

o) Anhangsweise sei erwähnt, daß mir Mḥámmed auf Befragen von allerlei Singularformen Plurale nach dem Schema *faʿalá*, *faʿilé* angab; z. B. *jidâr*, *jidrá*; beachte den Akzent! Da es offenbar für den augenblicklichen Bedarf berechnete, von ihm selbst nach irgendeiner Analogie[3] gebildete Formen waren, habe ich sie hier nicht weiter aufnehmen wollen. Es sind dies wohl فَعَلَة- oder أَفْعِلَة-Plurale, mit Ultimabetonung, ganz ähnlich den Brockelmann, § 236 angeführten Tigrēformen.

§ 61. Das Perfektum der Grundform.

a) Der Akzent ruht in der 3. sg. m. mit zwei Ausnahmen (vgl. § e) auf der zweiten Silbe, ohne Rücksicht auf die Qualität ihres Vokales; zum Vokal der ersten vgl. §. 14 o, zum „Vorschlag", der sich unter Umständen entwickelt, § 16 c.

b) Während *u* als Vokal der zweiten Silbe hier nicht mehr zu belegen ist, hat sich *i* bei den فعِل-Intransitiven meist erhalten. Auch Intransitiva anderer Form wie غَفَل ‘ كَبُر haben *i* angenommen. *i* hat auch unter dem Einflusse des Imperfekts عَرَف (§ e) im Perf. durchgesetzt. *e* scheint mir im Ḏfârī seltener zu sein als in anderen Dialekten. Ob es in *inzél* = نَزَل 38, 33 für *a* oder *i*[4] steht, ist nicht auszumachen; vgl. jedoch *uṣél* 11, 20 und sonst sehr oft (Socin § 127 d *woṣíl*, ʿOmânī *wṣíl*) Imperf. *iṣál*[5] 48, 23, wo man *i* (> *e*) anzunehmen versucht wäre, wie auch *wildít* 30, 23 tatsächlich *i* hat; vgl. § f und 76 c (nach وَرِث يَرِث).

Note. Nicht ganz sicher ist mir *gilíb* nach *yíglib* (trans.) „verwandeln" 136, 10 f. Aber *geléb* (intrans.) „sich wenden" 123, 14; kaum geht dieses auf قَلَب (§ 62 o) zurück.

c) Demnach lautet die 3. m. sg. Perf. der Grundform: *fráš* 89, ult. *ktáb* 90, 17. *erkáz* 10, 22. *ḏaráb* 89, 11. *elṭámhā* 12, 2. *šerád* 38, 23 aber *širíd* 28, 4 (*šiŕád* 100, 23; vgl. *biš(y)árnī* neben *bšárnī* بَشْرَنِي 38, 29. 39, 8. Lane, 207 b) mit *a* > *i*, wohl durch Assimilation an die erste Silbe, deren *i* von *š* beeinflußt ist; *dhál* 2, 3 etc. *endár* 25, 5. 51, 25 etc. *šráḥ* 12, 3. — Ganz mit der I. fällt formell in *arkáḏhā*, *erkóḏhā*[6] 14, 17. 26, 10. Imperf. *yérkaḏ* 32, 20 „laufen lassen" die IV. zusammen;[7] ebenso *endár* = أَنْذَر 27, 24, der I. (s. o.) gleichlautend s. §§ 16 c. 67. — *a*-Vokal stets bei Laryngalen: *ftáḥ* 89, 23. *gaʿád*, *gʿád* 2, 32. ult. und *gáʿd* 45, 10. 46, ult. 119, 17

---

[1] *rigâl* 70, 23 Metrum: ⏑ _ | _ ⏑ _ | _ _ ⏑ _ | _ ⏑ _ (l. *bir-ri'âl* und *baḥ-wâ-neke*) ist wohl alter Plural رِجَال رَجْل, Landberg, Dat. 1240 f.; zu 73, 8 vgl. § 52 b Fußnote 2.

[2] Vgl. Brockelmann, pag. 450 a, α.

[3] Wahrscheinlich des Šḥaurī, vgl. *dáʿan*, Pl. *daʿenéta*, Müller, 117, Note 1.

[4] Aus dem Imperf., wie *nizil* in Jerusalem; Brockelmann, pag. 506 d.

[5] Imperfektvokal nach Analogie der echten فعُل-Verba. Zwar ebenso Ḥaḏr. Landberg, 285, 10 *yiṣál* vom Perf. *waṣ'l* 132, 2. *wâṣlu* Z. 5. *wâṣlu* 133, 3. Abs. Z. 1. *waṣâl* 175 med., mit Assimilation durch *w*. ʿOmânī hat aber die Analogie ganz durchgeführt: *wṣíl*, *yūṣal*. Reinhardt, § 324.

[6] (*a* > *o* wegen ض) ركض, „laufen" von einem Tier, Landberg, Ḥaḏr. s. v.

[7] Außer man vergleicht klassisches يَرْكُضه بِرِجْلَيْه I.

(§ 73 c). *ṭlá'* 89, 16. *ṭlé'* 119, 18. *dbáḥ* 2, 14. *embáḥ* 89, 20. *šḥán* 32, 2. *šḥák* 4, ult. *šibá'* 6, 11 für شبِع mit *i* nach *š*. Auch *erḥáṣen* für خَصْن; 106, 12. *lḥág* = لِحق 54, 18.

d) Mit *e*: *ġaléb* „sich weigern" 28, 1. 89, 1. *ḥaṭ'éf* 6, 20. 28, 1. *ḥefés* 21, 1. *inzél* (§ b. —) *ḥeléb* 6, 9. *skét* 89, 21. *šerád* 19, 37 (vgl. § e) diese aus *a*.

e) فَعِل-Perfekta: *kebír* 47, 1. *kbír* 38, 13 (كَبِر). *selím* 47, 9. *širíb* 6, 11. *ġafíl* 11, ult. (klass. غفل) *irkíb*, *erkíb* 3, 31. 5, ult. 72, 22, wo sich der Vokal der Stammsilbe den „Vorschlag" assimiliert; daneben aber *erkéb*, *elḥég* (wegen ح) mit *i* > *e* (vgl. § b) 53, 20. *'eríf* 39, 27; aber *'érif* 4, ult. 57, 22. Derselbe Tonwechsel in *g'ád* und *gá'd* § 73 c (vgl. auch Socin § 126 a), wo *á* betonter Nebenvokal sein kann (doch s. eine andere Erklärung § 18 d), wie in *tgá'ed* § 16 f. Ähnlich dürfte sich *'eríf* neben *'érif* verhalten, welch letzteres auch auf اعْرِف mit „Vorschlag" zurückgehen kann; vgl. dialektisches IV. عَطى < أَعْطى; denn einerseits ist die 3. sg. m. Perf. sonst stets ultimabetont; andererseits trägt gerade der Nebensilbenvokal, welcher sich bei ع entwickelt, des öfteren den Ton; vgl. §§ 1 c. 16 f. 48 d.

f) 3. sg. fem. Der Vokal der ersten Silbe ist zu *i* verdünnt, z. B. *fitḥátah* 39, 11, besonders bei primae *š* und فَعِل-Intransitiven; Laryngale und Emphatische jedoch halten das *a* (aber *giḏfét* يَقْذِف! 4, 24. *gitlét*). Die Endung ist meist betont (wahrscheinlich aus ursprünglichem Nebenton[1]), und zwar *át*, *ét*; *ít* neben *ét* oft bei فَعِل-Formen (Assimilation). Die in den übrigen Dialekten (und im klass.) übliche Betonung des Stammes[2] findet man im Ḏfârī in *ġámerat* 96, 7. *hálṣet* 62, 11. *máġṭat* 9, 1. *wóġ'et* 33, 5. Aber sonst: *ṭal'ét* 1, 5. 32, 4. *ṭardét* 3, 8. *ga'adét* 3, 15. *indarát* 19, 2. *lefḥét* 12, 9. *gabḏát* 60, 16. *ferkát* 132, 9 = فَرِكت. *derbát*, *uga'ít* 20, 1. *waga'ít* 16, 12. 32, 3. *širdát* 35, 17 wegen *š* = شَرَدَت. — *daharét* 17, pen.

Von Intransitiven: *ḥagbít* cf. Wtb. s. v. *širbít* 60, 27. *širibét* 33, 13 und *erkibét* 60, 16 mit *ét*. *kibirít* 36, 21. *dibirít* 4, 4. *ḥebelít* 25, 27. *lebsíthā* 46, 30. *širgít* شَرِقَت 12, 10 „sie ist erstickt"[3] [aber *šergét* شَرَقَت „(die Sonne) ist aufgegangen" 103, 5]. Wie ein Intrans. auch *wildít* 30, 23 وَلَدَت. *'erfítah* 39, 19. Jedoch *gerbát* = قَرُبَت 16, 22 von *gráb* قَرُب 8, 33.

Note. In *ḥaḏofót* 103, 3, vgl. *ḥaḏóf* (in anderer Bedeutung) 114, 9 ist die Endung mit dem *o*-Vokal der Stammsilbe (§ 14 f. i) harmonisiert, trotz der übrigen auf *át*, *ét* gehenden Reime. Aber خَصَبَت > *ḥōṣobet* 91, Note 2. Im Šḥaurī lautet die Endung stets *ót*; vgl. die Tab. bei Müller.

g) 2. Pers. sing. *ḏbáḥt* 2, 8. *gtált* 18, 14. 34, 23. Mit Nebenvokal vor konsonantischem Anlaut: *mismálte* 46, 26 (§ 16 k).

Das Fem. lautet *ga'átti* = قَعَدْتِ 39, 2. Die Länge des *i* kommt vor Suffixen *jitínī* 40, 13 wieder zum Vorschein.

gbáḏ steht 132, 21 am Versende wohl für قَبَضْتِ [*gbáḏti* od. ä. vgl. § 8 g].

h) 1. sing. comm. *ġfílt* 12, 8. *biš(y)árt* 39, 4. *ḏbáḥt* 46, 24. *ḥeléft* 16, 28. *gtált* 34, 26. Vor konsonantischem Anlaut mit Nebenvokal *bhárte bök* 16, 30. 17, 31. Also ganz wie die 2. masc., nur daß die 1. die Doppelkonsonanz (wie im Neǵd, 'Irâḳ, Syrien) vereinzelt durch Hülfsvokal sprengt: *biláġet* 97 Note 11, *ġalábet*, *šarádet* 119, 25.[4] Vgl. Landberg, Festgabe, pag. 40. —

---

[1] § 1 h, II. In 43, 1 mit zwei Akzenten: *ū-wóga'ét*.

[2] Vgl. Daṯīnī: *ḥábaṣet*, *sákabet*, *zé'elet*, *ḥáliġat*, *'águlet* Landberg, 51, 10. 56, 18. 61, 11. 67, 11. 69, 21. — Haḍr. *unágḏat* ebda 175 med. — Der Ausfall des Vokals (vor oder nach dem Tone, bzw. zwischen Haupt- und Nebenton) nach § 14, o. r. Noch weiter als im Ḏfârī geht die Druckverschiebung im Span. Arab. Brockelmann, pag. 87, ε g. E.

[3] *lebsít* 15, 31 vielleicht = لَبِسَتْ und dann zu übersetzen: „und (was) die Frau (betrifft, so) zog ihre Sklavin ... an", trotz der ungeschickten Konstruktion, die mit *w-erkabéthā* (causat. fact. = IV. Form!) fortfährt; vgl. jedoch § 12 c für die Möglichkeit أَلْبَسَتْ.

[4] Ebenso in den abgeleiteten Formen: §§ 71 b. 72 a.

karád 118,6 steht am Versende wohl für كَرَدْتْ vgl. § g und § 41 e.

i) 3. pl. masc. Die Endung, stets ultimabetont, lautet *áw, éw, ów,*[1] bzw. *û* (s. u.). Anders als im ʿIrâq, Neǵd, wo der Diphthong neben selteneren *ō*[2] (ZDMG. LVIII. 940 f. Socin, § 131 a) vorherrscht, hat Ḏfârī vornehmlich betontes *û* zu Diphthong nach Analogie der 3ae ى و gesteigert.[3] Während Zentralarab. *nzélaw, iḏbáḥaw, taʿáššaw, déllaw* (Socin, § 131 a, b) bildet, haben im Ḏfârī (außer gewissen Formen von I.) hauptsächlich die 3. m. pl. Perf. mit unbetonter Endung *ū*, also von abgeleiteten Formen wie *ǵárrebū*[4] 14,20 f. *tnâḏerū, ṯhâterū, taʿârafū* 5,5. 17 (vgl. § 66 a zu *ḥalfów* 97,11); dann von med. و ى gem. *sârū, mâtū* 1,3. 11,10. *ráddū, ḥáṭṭū, šéllū* 11,1. 3. 14,21; sogar *râḥū* trotz ح 1,20 neben *ṭâḥaw* 38,9. Auch statt klass. *aw* bei unbetonter Endung *ū* in *taʿášš(y)ū, tġáddū* 1,20. 7,23. *tlâgū* 42,6, während in *ermû leh* = رَمَوْا لَهُ 4,23 f. *û* infolge der Enklise des لَهُ sekundär aus *áw* kontrahiert ist; vgl. Nöldeke, Beiträge zur vergl. sem. Sprachw. 18 f. Ebenso wird infolge Antrittes von Suffixen betontes *ū* zu *áw* oder *ô*, letzteres aus *áw*. § 83 l.

Wie Brockelmann pag. 574 f. Anm. hervorhebt, steht in der 3. m. pl. Perf. I. *û* > *áw, ów* schon aus lautlichen Gründen (Gleitlaut!) bei den 3ae laryng. (vgl. diese Gramm. § 13 t), von wo aus die Endung benachbarter, anderartiger Verba beeinflußt werden kann. So: *sarḥáw, gabḏáw* aber *ḏellû* (§ 75 c) 76,13 ff. *gabḏów, ḏibḥáw, tġáddū* 99,25. *ṭalaʿéw, dḫalów* 56,14. *ġalbów, geleʿáw, endráw,* 1,19 f. (Aber trotz ع: *tebeʿûhen, lḥegû* intr. — تَبِعُوا ' لَحِقُوا 10,21 vgl. § 83 l.) Durch die Endung eines Perf. 3ae infirmae ist vielleicht hervorgerufen *ġarfów* neben *sgów, miléw* 51,25 f. *jáw daḫaláw* 2,14. *jów, berdáw* 33,22. Doch kommt diphthongische Endung auch außerhalb dieser lautlichen Harmonisierung vor: *gaʿdów* 3,20. *enthâw* 11,9. *dhaláw* neben *elgû* أَلْقَوْا *ḥalṭû* 20,5 f. *ḥargów* 74,9. *širdáw* 76,2. *giḏfów* 3.8. *ġamséw* 22,25. (sing. *ġamás* 43,23.) *endráw* 28,23. *daḫalów* 28,24 etc.

û finden wir in *ūṣelû* 1,6 u. ö. *libsû* 9,27. *w-irkbû* 53,26. *ʿerifû* 13,26. *ḥalṭû* 20,6. *širbû* neben *keléw* 28,25. *tebeʿûhen, lḥegû* 10,21; also vornehmlich bei intransitiven Verben, oder aber bei solchen (عرف ' وصل ' خلف[5]), die wie intrans. behandelt werden (§ b). Dies entspricht der scharfen Scheidung der فَعِلَ-Intrans. von der Flexion der فَعَلَ-Verbalformen im Ḏfârī, welche hier zum Ausdrucke kommt, analog dem Unterschiede von trans. und intrans. 3ae ى in der 3. Pl. masc. vgl. سَرَوْا ' رَضُوا, von wo die Analogiewirkung ja ausgegangen ist.[6]

Note. Eine Perfektendung nach Analogie des Imperfekts § 62 k.

j) 3. pl. fem. Hier schließt sich Ḏfârī den Dialekten von ʿOmân, Neǵd, ʿIrâq etc. an (zum Unterschiede von Dat. s. u.), nur daß Ḏfârī stets die zweite Stammsilbe betont, anders als Zentralarab. *čétĕrän* Socin, § 127 a. ʿOmânī *kétben*. Also: *dfáren* 6,24. *dbáren* 10,20, دَبَرْنَ *ntáben* 55,27. *ṭlâʿen* 56,20. *dilâḥen* 98,8. *gaʿâden* 117,13. Intrans.: *ġfîlen* 117,19. *kbíren* 5,24.

---

[1] Landberg, Dat. 88 Note 4 zu وَاتَّقَوْا „*àow* où il y a un son de *o*“ (d. h. ein Gleitvokal) „entre *a* et *w*, ce n'est ni *ào* ni *au* seuls“.

[2] Dieses im ʿOmânī (unbetont).

[3] So hat auch Dat *ġálasu* Landberg, 10,7. *wáṣelu* 86,11. *káseru* 10,16. *dáḫalu* 12,2. *zèḥaʿu* 12,19. *gàʿalo* 73,5. Ḥaḍramī hat nicht durchweg Diphthong: vgl. ebda: *leḥgu* 287 med. *ġibšow* 367 med. *màṭaʿu* 432,6. *ùnṭaru* 175 med. *udaḫalu* ebda unten (Études I und II 1). Hingegen in den Heinschen Texten *wâfagaw, gátlaw* pag. 42, Col. c. Z. 22 f. 24. 17 f. Vgl. endlich Landberg, Arab. III. 77 ff.

[4] Vgl. § 12 c, wo aus *ḥállfū* 52, ult. 53,1 entstandenes *ḥalfû* 134,3 und *ḥargû* = خَرَّجُوا 134,4 *û* behält (nicht *áw*). Umgekehrt *tfárrgaw* = تَفَرَّقُوا 43,14 mit unbetontem *aw*, gegen *tġáṭṭaʿu* 54,18 trotz des ع.

[5] *ḫelif, ḫalif* 50,17. 131,3 — Im intransitiven *simʿáw* 82,10. *semʿéwna* 14,1 ist der Diphthong durch ع hervorgerufen aus سَمِعُونَا, anders تَبِعُوهُنَّ > *tebeʿûhen* (§ 83 l) 10,21.

[6] Vgl. Landberg, Festgabe, pag. 26: „*mešû* = مَشَوْا, denn das Perf. ist مَشَى, weil das Imperf. يَمْشِى“.

ʿérifen und *ʿerífen* 52, 11 f., wahrscheinlich von den Betonungen der 3. sg. m. (§ e) aus. Aber سمعن > *smáʿan* (ع!) 78, 17. — Wie die 3. Plur. masc. kennt auch das entsprechende Fem. Formen nach Analogie der Aktiva 3ae ى (vgl. Tigre ረኸዩ፡ ፈግረዩ።). Sie gehen auf *áyn*, *éyn* aus und sind im Datînī die Regel: Landberg, 25, 4 *saraqéyn*, 38, 1 *warradéyn*, 38, 10 *qaléyn*. Das Dfârī kennt sie bei med. gem. (§ 75 c),[1] während es in der 3. pl. masc. dieser Verbalklasse die Analogieform nach 3ae و ى meidet (§ i anders Maltes. Brockelmann, pag. 633 f.). Außerhalb dieser Gruppe in Reimformen: *kowaréyn*, *ḥaṣṣaléyn* 78, 2 ff. Ebda hat Nr. XXXI den Reim *éyn* durchgeführt (Substantiva, Perfekta und Imperff. als Reimwörter) und vom Reime aus ist wohl auch *ḥezenéyn* Vers 1. *ʿazméyn* ult. beeinflußt; jedoch *smáʿan* Vers 4.

k) 2. pl. masc. *srágtū* 5, 4. *ḏhártū* 110, 22.

l) 1. communis: *saráḥĕnā*, *barádĕnā*, *endárnā* 41, 2 ff. 8. Intrans. *širíbenā* 41, 7. — Mit Suff. *gbáḏenīh* 41, pen.

m) Anhangsweise sei das abgefragte Paradigma für das Perf. der Grundform mitgeteilt:

Sg. 3. m.	*gtál*	Plur.	*gitléw*
f.	*gitlét*		*gitléyn* (!)
2. m.	*gtált*		*g(i)táltu*
f.	*gtálti*		*g(i)tálten*
1.	*gtált*		*gtálna.*

Zu *gitléyn* vgl. § j. Im Paradigma ist es vielleicht durch das vorangehende *gitléw* veranlaßt. — In *gtálten* haben die Dialekte älteres *i* bewahrt; vgl. Brockelmann, pag. 576 i. Es ist aber möglich, daß auch die Analogie der 3. pl. fem. wie *nṭáben*, *dfáren* (§ j) mit eingewirkt hat, ähnlich wie die (unbetonte) Endung der 3. masc. plur. den Auslaut der 2. masc. plur. analogisch (*tum* > *tū*) beeinflußt hat; Brockelmann, pag. 575 h. Das Zentralarab., welches auch unbetontes *u* der 3. plur. m. durch *aw* ersetzt, hat dementsprechend auch *taw* (Socin, § 131 d); ʿOmânī hat *to* nach *-o*, Reinhardt, § 241, pag. 132.

§ 62. Das Imperfektum der Grundform.

a) Was den Stammvokal betrifft, so sind die Verhältnisse des Klassischen im großen und ganzen bewahrt;[2] öfters tritt *i* für *u* ein;[3] Labiale, *ḏ* und *g* = ق, bevorzugen hingegen *o*;[4] in einigen wenigen Fällen scheint es, daß der Imperfektvokal nach jenem des Perfekts sich richtet.

b) *a* hat wie das klass. *yéḏhar* 12, 24. *yiḏhár* 9, 11. *tíḏḥak* 17, 24. *yisráḥ* 48, 23. *yeṭaláʿ* 125, 27. *yiṭláʿ* 89, 13 f. *táḥsar* 71, 15. *yífham* 28, 10 (فهم). *yismáʿ* (سمع) 88, 6. *baṭʿán* 89, 18 (klass. *a*, *u*). *yiftáḥ(a)* 29, 22. 89, 22. *yinfáʿa* 90, 4. *yíṭḥan* 11, 30. Hier handelt es sich zumeist um Verba mit Laryngal, von denen einige obendrein noch *i*-Perfekt haben. Ebenso wird von Intransitiven: *arkáb*, *yerkáb* (Imper. *erkáb*) 26, 8. 32, 8. 40, 8. *íš(i)rab* 13, 3. *tširáb* 5, pen. *tišráb* 40, 21. *tíndam* 71, 15 gebildet. In *taʿalém*, *taʿelém* 1, 7. 13, 15 steht *e* für *a*.

Abweichend vom Klass. hat *a*: *yinfáḫ* يَنْفَخ 36, 2 (wegen خ oder nach dem Perf. نَفَخ?). *agdár* (يَقْدِر vgl. Socin, § 137 Ende und zu قَدِر Lane 2495 a) 28, 9. *nalṭámiš* 118, 21 يَلْطِم ، لَطَمَ (nach dem Perf. *elṭám*? 12, 2 f.). — دبغ hat im Klass. *a*, *u*, *i*; *tídbaġ* 32, 19. 20 wegen غ? Für يقعُد ، تقعُد etc. bewirkt ع: *ágʿad* 2, ult. *yígaʿed* 8, 29. *tígaʿed*, *tgáʿed* 40, 25. *bāñ-*

---

[1] Was begreiflich ist, da med. gem. der Analogie der 3ae و ى zuerst und am weitesten folgen. Anders sind aram. Formen wie [Syriac] zu beurteilen. Merkwürdigerweise gab mir Mḥammed im abgefragten Paradigma (s. § Ende) *gitléyn* an.

[2] Wie im ʿIrâq (Brockelmann, § 258, pag. 546 g γ), dem sich das Dfârī-Imperfekt anschließt, auch in bezug auf den Präfixvokal *i*, außer vor Laryngalen *a*: (§ f. g. h. Brockelmann, pag. 561 d γ) und in bezug auf die mask. plur. Endung *ûn* (§ j. Brockelmann, pag. 567), die es mit den Halbinseldialekten außer ʿOmânī teilt.

[3] § 14 k.

[4] § 14 f. i.

ga'éd 28, 21. *tga'éd* 16, 34: aber *tigo'éd* und *tígo'ed* 88, 19, wo der Nebenvokal: *o* vielleicht von ق > *g* hervorgerufen ist (vgl. pag. 165, Fußnote 4).

c) *i* hat wie im Klass. *yidrīb* 90, 5. *engsím* 7, 21. *yiglib* 136, 10. *nehfír* 52, 4. *yáhfir* 52, 5; (zu *tídilif* 5, 30 § 8 d) *yíksir* 8, 27. *yéhĕdir, tíhdir* 6, 26. 7, 29. *táherig* 71, ult., vgl. Lane 551 b; *yehedífhā* 8, 26. *tá'rif* 33, 2. 4. بَشِرَ *i* „sich freuen" etc. vgl. den Imper. *ébšir* 72, 19 etc.; klass. auch: أَبْشَرَ (Lane, 207 b). — *yímrit* 34, 29 steht natürlich für يَمْرِتْ § 67 b, wo auch weitere Beispiele.

Note. *negṣídi-né* 109, 19 vielleicht für نَقْصِدُ أَنَا (— أَقْصِدُ) § e. — Vgl. jedoch pag. 139 b des Textbandes.

Für klass. *u* tritt *i* ein: in *bšár* (altdial.: يَبْشُرُ بَشَرَ) „mit einer guten Nachricht erfreuen, einen Lohn zusagen" (vgl. بِشَارَةٌ 94, 14) in 38, 32 > *batbešírnī, bābšíriš* wohl infolge des *š* oder besser für (klass.) أَبْشَرَكِ ' تُبَشِّرْنِي § 67 und Lane, s. v. Dann: *yíktib* 52, 5. *egtíl, tigtíl* 1, 13 ult.; und weiter *e*: *yigtél* 35, 17, wie in *tíṭleg* 20, 21 تُطَلِّق.[1] — Zu *tínkiš, tínküš* 21, 6; *tinkíš* 102, 16 (kl. تَنْكُشُ) vgl. § 14 m.

d) *u/o* hat wie im Klass. *nídhol* 28, 17. (Imper. *dhól* 28, 18). *yídhol* 89, 8. *yíṭelöb, yíṭlob* 27, ult. 48, 29. *yáhărob* 30, 15. — *yigrúb* 32, 21 = يَقْرُبُ wohl wegen *b*. — يَنْذُرُ schwankt: *yíndör* 32, 13 (Imper. *endór* 51, 20) aber *tindár* 25, 32 (vgl. § b).

u, o statt klass. *i* bei Labialen *d, g* < ق: *agbód* يَقْبِض 42, 16. *engṭób* 110, 22. *thaṭób* 90, 27. *ya'aṣúb* 3, 33. sogar: *táğfur* 68, 8, auch *yíknuṣ*[2] يَقْنِصُ 36, 13. *yísrog* 21, 26. *esrúghā, esoróghā* 21, 28 f., aber *tíṭleg* 20, 21 § c = تُطَلِّق.[1]

e) Das Präfix für die 1. sg. lautet *a, e*: *agdár* 28, 29. *adbáh* 46, 2. *agbód* 42, 16. *aṭ(a)hán* 12, 8. *édlif* 8, 6. *esrúghā* 21, 28 f. (Vgl. § 2 c.)

Nach Analogie des Plurals (vgl. das Maġr. Maltes.) scheint im Sing. bisweilen das Präfix *na, ne, en* zu lauten; doch ziemlich selten, so daß eher die Annahme zutreffen wird, daß an den betreffenden Stellen die 1. Person mit „wir" von sich spricht (vgl. Socin, §§ 133 c. 194 b): *haléf lhum: en-kân dhártū bnê . . . engṭób* 110, 22, wo *engṭób* vielleicht von *bnê* بِنَا attrahiert ist.[3] Auffallend ist 44, 4: *éna mímmil: en kân endárt . . . ensíyyil (nímlī) . . .* In *ensínn* 85, 16. *enzírr* 118, 13. *nalṭámiš* 118, 24 (gegen *ağdén, isthîf* Z. 15 f., *aš(y)ûf* Z. 22) eventuell[3] auch *negṣídi né* 109, 19 (vgl. I. 139 b) spricht der Dichter in der 1. Pluralis, aber mit dem nachgesetzten Pron. *né* < أَنَا (sg.) zur Verstärkung.

f) Über das Präfix *ta-*, auch für die 3. Plur. fem. § p — vgl. § 8 a. — Der Vokal hält sich vor Laryngal und خ: *táhsar, táherig, ta'adír, tá'rif* aber *tíhdir* und *tíndam, tigo'éd, tínkiš* (§ b, c); er kann auch ganz schwinden: *tširáb* 5, pen. bei Entstehung von Nebenvokal zwischen 1. und 2. Radikal (§ m). Neben *táğfur*: *tóğfur* (غ) 67, 13. 68, 2. 8.

g) Über das Präfix *ya-* vgl. § 15 f.[4] *ya-* (bei Laryngalen: *yá'aṣob* 12, 5. *yáhărob* 30, 15) wechselt mit *ye- yehedífhā* 8, 26; sonst *yi-* (Beispiele in § b, c, d).

h) Über das Präfix der 1. Plur. vgl. schon § e. In *in, en*: *engsím* 7, 24 neben *na, ne, ni* entwickelt sich der „Vorschlag" aus dem Stimmton des Sonorlautes. *na-* bei Laryngalen, z. B. *na'ăríf* 25, 3; auch in *nalṭámiš* § e, vielleicht < أَنَا أَلطمِكِ. Sonst meist *ni*: *nídhol* 28, 17 etc. Zu *lindír* vgl. § 67 b.

[1] Auch تُطَلِّق (§ 67) möglich.

[2] Fernwirkung des غ ق: bzw. Nahwirkung des ف ص.

[3] Nachklang des Numerus; s. Meringer, Aus dem Leben der Sprache, 70. — 97, 21 f.: *ám* [illegible] . . . *w-i*[illegible] ist in *eñğîr, inğánnī* wohl der Plural beabsichtigt. In einigen der oben besprochenen Fälle kann *na-, ne-* aus der Proklise von أَنَا und durch Kontraktion der Vokale entstanden sein. Zu *negṣidi* vgl. §§ 21 a. 50 c.

[4] [illegible] > *i*, *i* auch im Zentralarab. Socin, § 133 c.

i) Die Endung 2. sg. fem. lautet neben *in* (§ p) auch *î*:[1] *tigdrî* 28, 28. 36, 31. *teṭalgîn* 77, 11. — In *essorṭîni* > *essorṭéynī* 8, 7 aus تسْرِطِينِى ist *ni* Suffix 1. sg. und *na* durch Haplologie entfallen. (Ebenso *twúṣṣelînī* von وصل II. 36, 31 etc.) Kaum ist von solchen Fällen aus *în*(*a*) > *î* verkürzt worden; vielmehr ist der Abfall des Nasals nach § 10 m. n. zu beurteilen.

Note. Man findet ihn auch bei Jahn, 54, 7. 11: *tíbǵay* 2. sing. f.

j) Die plurale Maskulinendung lautet *ûn*: (*t*)*sorqûnhā* 21, 28 < تسْرِقُونَهَا (wo der Nebenvokal sich nach dem später ausgefallenen Stammvokale *o* § d gerichtet hat); *yisharûn* 24, 16.

k) In Fällen wie *en-kān mâ šibaʿéwn* aus يَشْبَعُونَ 126, 8, wenn nach § 15 f. jeder Rest des Imperf.-Präfixes geschwunden ist, kann Zweifel bestehen, ob nicht doch Perfektformen vorliegen mit analogisch der Imperfektendung angeglichenem Auslaute. In diesem Beispiele speziell ist syntaktisch (§ 30 a—g) beides möglich;[2] die Endung mag hier vom Reime Z. 2 attrahiert sein, falls Perf. vorliegen sollte.

Note. Eine solche Perfektendung *ûn* (vgl. aram. und selten hebr. Formen wie ܨܒܝܢ) liegt vielleicht vor in der Suffixform *taʿaśś*(*y*)*û-nah* (wohl so zu l.) 75, ult. unter lauter Perfectis. (Außer es liegt Nebensatz يَتَعَشُّونَهُ ohne Konjunktion vor; vgl. ebda Note 12.) Vgl. Brockelmann, I. pag. 574. 639. Hingegen sind *eǵûnah*[3] 30, 20 f. *ʿaṭûnhā*, (*y*)*eǵyûnhā*[3] 88, 4 f. und wohl auch *jów . . . tlāʾimûn, tleymûn* 62, 1 (konstruiert wie: 97, 26) Imperfekta = يَجِيئُونَهُ etc. Vgl. aber *dârūn* im abgefragten Paradigma von دَار für دَارُوا.

l) Die fem. Pluralendung lautet in gewöhnlicher Sprache *en*, vgl. das Paradigma und die Glosse 78 Note 12: *tingílen*. — Im Reime 78 Nr. XXXI: *tokedéyn*, *tǵarredéyn* (II. oder V. Form; Var. *be-tǵarredéyn*), *bayingaléyn* (Var. *ba-tingeléyn*) ist wie im Daṯînī stets[4] die Endung nach Analogie der 3ae ى triphthongisch.[5]

m) Über Imperfekta mit Nebenvokal zwischen Radikal 1 und 2 z. B. *yeṭaláʿ* 125, 27 vgl. § 16 f. Die nach Laryngal entstehende Sproßsilbe ist im Ḏfârī nicht so regelmäßig betont, wie etwa im ʿIrâq ZDMG. LVIII. 936 und Zentralarab. Socin, § 136 (Brockelmann, pag. 88 γγ). Vgl. *táherig* 71, ult. *taʿaḏír* 72, 26; aber: *tgáʿed* 40, 25 neben *tgaʿéd* 16, 34. *tígoʿed* 88, 19.

Note. Vielleicht ist حسب I „dafürhalten" *yeḥesebûnhom* 128, 4 von Formen mit haupt- oder nebentoniger Sproßsilbe aus (46, 28: *tḥásse-bûni*. 129, 9: *mā-ḥásseb uk* أحسبك ما**) ganz in die II. Form (§ 1 s) übergegangen und bildet dann das Part. *mḥásseba* 77, 16. — In *eṭṭélaʿ* 102, 12 تَطَّلَّعْ (?) (parallel zu *tinkiš* 102, 16) betonter Nebenvokal, assimiliertes Präfix und „Vorschlag". Doch scheint der rhythmische Typus (vgl. den Parallelvers *lā-bídde tinkíš nauwa* _ _ ◡ _ | _ _ _) *ll* zu verlangen: *lā-bidde ṭellaʿ náuwa* = تتطلّع mit doppelter Haplologie.

n) Aus dem bisher Gesagten wird wohl auch ersichtlich geworden sein, daß der Akzent im Imperf. I. des Ḏfârī großen Schwankungen unterliegt. Formen mit betontem Präfix wechseln mit solchen ab, die ultimabetont sind. So *tigoʿéd* und *tígoʿed* 88, 19. *yíṭḥan* 11, 30. *yiṭḥán* 12, 11. *tiṣbáḥ* < تَصْبَح 44, 35. *yíṣbaḥ* 45, 8. *tínkiš*, *tinkûš* 21, 6. *neḥfír*, *yáḥfir* 52, 4 f. (Vgl. das Span.-Arab. und Magreb. bei Brockelmann, pag. 87 f.) Dasselbe Schwanken zeigt Daṯ. bei

---

[1] Von anderen Verbalklassen: *tǵerrîn* 36, 31. *ʿardîn* (رُدْ) 77, 11. *ʿîn* 119, ult. *tsammin* (انْتِ تسمّين) mit zurückgezogenem Akzente neben *taʿṭîn* 76, 26. *tidrîn* 36, 30. — Von V: *tḥörrumīn* = تتحرّمين 119, ult.

[2] 85, 8 f.: *en-kân mâ lâ(t) ʿaṭûni* (يعطونني wegen *û* § 78 p. q. wahrscheinlicher als أعطوني) . . . *ma ni-gbál* (ما أقبل). Siehe auch § 83 m; immerhin auch ein Fall unsicherer Tempusgebung.

[3] Vgl. das folgende يعطيها, يأكلها bzw. تعطين, also Imperfekta.

[4] Landberg, Daṯ. 20, ult. 23, 10. 25, 3 f. 27, 1 ff. 53, ult. 54, 1 ff. — Ḥaḍramī hat *yéǵselen* Landberg, 287, apu. *yéḥḍoben* 436, 17. *yiḍḥákan* 487, 5 unten.

[5] Bei tertiae ى greift im Imperf. und Imper. *áyn, éyn* auch für klassisch *îna* (aktiv) durch; § 78.

Landberg. *bäṭlá*ʿ, *bäṭla*ʿ 9, 3. *yigzá*ʿ 20, 5. *tífza*ʿ 86, 8 f. *ulil'áb* 38, 3. *érkab* 75, 20. *anöšrób* 77, pen. — Ḥaḍramī betont das Präfix: *uyíḫroǵ* 286, 11 unten. *uyáǵrif* 287, med. *tífsaḫ* 332, 8 unten; sogar: *uyíḫṭomhen* 367, med. Aber *uyiḫróṭuh* 378, 7 unten; *yifgáʿu* يفقعه 395, 17.[1]

o) Im Anschlusse an das Imperfekt sei die (mit Ausnahme der Part.) einzige Passivform: *yeḫalíg* „geschehen" 1, 7 erwähnt, wohl = يُخلَق; im Šḫaurī finde ich das entsprechende Perf. in *ḫíliq* Müller, 52, 15 in der gleichen Bedeutung.[2]

p) Das abgefragte Paradigma des Imperf. lautete:

Sing.	3 m.	*bǵa yígtel*	Plur.	*bǵáw yig(e)telûn*
	f.	*bǵát tígtil*		*bǵáyn tig(e)tílen* (*tigetélen*)[3]
	2 m.	*bǵáyt tígtil*		*bǵáytū tigtilûn*
	f.	*bǵáyti tigtelîn*		*bǵáyten tigtélen*
	1.	*bǵáyt ágtel.*		*bǵáyna engtíl.*

§ 63. Der Imperativ der Grundform.

a) Der Stammvokal richtet sich meist[4] nach dem Imperf. Über den Nebenvokal ist das Nötige schon § 16 d (vgl. Brockelmann, pag. 545 d) vorgebracht worden. Betont ist in der endungslosen Form der Stammvokal, sonst die langvokalische Endung (2. f. pl. *ktíben* § e; ein ***ktibéyn* ist mir nicht sicher überliefert worden); in der 2. sg. fem. (§ 1 q) öfter der Nebenvokal zwischen dem ersten und zweiten Radikal; der „Vorschlag" hat nur selten (im m. f. sg. und pl. masc.) den Akzent § b—e. Also ganz ähnlich dem Dat., Ḥadr., nur daß im Ḥadr. der Vorschlag seltener zu hören ist und ein Nebenvokal zwischen dem ersten und zweiten Wurzelkonsonanten im Daṯînī gar nicht vorzukommen scheint.[5]

[Vgl. Landberg, Daṯ. 9, 2 *inzíl.* 13, 8 *ĕrǵá*ʿ. 24, 8 *inʿáq.* 83, ult. *uḫróǵ.* 85, 14 *uḫrúǵ.* Eventuell mit betontem „Vorschlag": (*ú*)*ḫrúǵ* 83, 4. *ídḫáq* 85, 4. — Fem. *uskutî* 76, 5. — Ḥaḍr.: *ḫṭúb* und *uḫṭúb* 432, Note 1.]

b) Demnach lautet die 2. masc. sing.: *gṭáb* 36, 18. *bzím, bzáǵ* 36, 9. *ṯláʿ* 55, 22. *ftáḫ* 55, 30. — Mit „Vorschlag": *išṭór* 51, 6. *erkáb* 40, 8. *ešhöd* 19, 4. *endór* 51, 20, *ébšir* neben *ebšír* 72, 19 ult.; vgl. Socin § 142 a *ugʿúd* neben *ígʿid.* — Mit Nebenvokal zwischen dem ersten und zweiten Radikal bei Laryngalen: *gaʿéd* 27, 14. 47, 21. 119, 8. *ḫaṭöb* 11, 6. Ebenso *ḏiríb* 36, 18 (assimiliert), *šibúr* (*i* nach *š*) 47, 11. *ǵaríf* 51, 21 (*a* wohl wegen *ǵ*). Zum Akzent: § 1 n.

c) 2. fem. sg. *ʿegdî* 59, 28 (mit Schwund des Stammvokals nach der Sproßsilbe § 16 d). Ebenso: *gaʿdî* 3, 15. Und mit betontem Nebenvokal zwischen c^1 c^2: *móǵṭī* 8, 36. *törkī* 83, 2. *ḏáharī* neben *ḏaharî* 17, 22 f. *máḫšī* und *maḫšî* 25, 2; mit Nebenakzent *órḏefî* 7, 32. Mit $\bar{\imath} > ey$: *tébʿey*, aber *tebeʿî* (!) 101, 7 und *efṯḥéy* 33, 1. 49, 4. § 13 p. q.

d) 2. m. pl. *gaṭabû* 24, 12. *lḫamû* 9, 35. *daharû* 23, 21. *sharû* 23, 32. *gabḏû* 99, 24; aber *ébširū* (§ 1 r) 20, 25. — Diphthongische Endung nach Laryngal: *göṭeʿáw* 24, 12. *teb(e)ʿéwnī* 11, 22 (§ 13 t). Jedoch auch *gebráwh*[6] أقبروه 24, 16.

e) Das abgefragte Paradigma lautete:

éktib, éktibī, ktibû, ktíben.[7]

§ 64. Das Partizipium act. und pass. I.

a) Zum Part. act. I. siehe § 50 a.

b) Part. pass. *maḫkûm* 74, 8.

[1] Šḫauri betont *tifráḫ, yiqonóṣ, yibtór* Müller, 117, 16. 138, 2.

[2] Im Daṯînī und Ḥaḍramī (Landberg, Arab. III. 77) ist das Passiv noch lebendig, ebenso im ʿOmânī; im Zentralarab. (Socin, § 127 e) tritt es schon etwas zurück. Brockelmann, pag. 537.

[3] Vgl. § 1, wie im Mehrī, Soqoṭrī, Šḫaurī, Hebräischen und vereinzelt im Altarabischen mit *t*-Präfix nach Analogie des Sing.; vgl. Vollers, Volksspr. pag. 130 e. Im Ḥadr. und Daṯ. lautet das Präfix mit *y* an.

[4] Aber *áǵfir* 103, 3 gegen *táǵfur* 68, 8; § 62 d.

[5] Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 215 Note 1.

[6] § 83 o.

[7] *ḫezenéyn, taʿaṭṭaléyn* 78, 14 könnte man eventuell auch als Imper. I., bzw. V. 2. fem. plur. fassen. Besser ist aber wohl das Perf. (§ 1 a).

û > éu: *misḥéwna* 45, 28. *memḥéwš* 25, 9. *minʿéwdit* 46, 19; vgl. § 13 t und g.

û > ô in *mugṭôʿâe* § 13 r = مقطوعة.

Zu den Nebenvokalen in *mdebuḥéyn* 24, 30. *máḥăbūsêt* s. § 16 f.

Zum Präfixvokal § 14 a. b. g. Zu *mudûl* § 6 i.

c) Eigenartig ist die Form *maʿgên, maʿjên* „gedörrt" etc. 22, 14. 23, 19, wo man عجين oder معجون erwarten würde;[1] es liegt wohl eine مفعال-Form zugrunde als konkretes Nomen objecti oder Intensivform (auch von neutr. Verben und denomin. Brockelmann, § 199 b); vgl. Socin, § 109 b. c.

§ 65. Die II. Form.

a) Neben der kausat. hat II. auch intens. Bedeutung, besonders bei Verben, die eine Bewegung ausdrücken: *náššerū* 116, 3 (s. Wtb.). *ḥáṭṭof* 111, 2 „rasch vorbeigehn" gegen *ḥṭáf* „begegnen" etc. s. im Wtb. — Oft kommen solche, schon ziemlich ohne Bedeutungsdifferenzierung, neben I. in der II. vor;[2] vgl. *gírribū*[3] „nahet!" 130, 20. *yigérribah* 89, 25 neben *tgiríbah*[4] 83, ult. von *gráb, gerbát* 8, 33. 16, 22. *abíllaǵ*[5] „erreichen" 97, 22. *yiṣídder* neben *yiríd* 101, 19 f. — Auch von anderen Verben intensiv: *tkíḏḏib* „versagen" (Flinte) 95, ult. *ʿággid, taʿéggid* 60, 5. 12 neben *ʿagdét, ʿegdî* 59, 28. 60, 10 (I.) „knüpfen" vgl. klass. عقّد = عقد. Für klass. I. oder IV. steht ذبّر 58, 8. 110, 24. 119, 17.

b) II. tritt in weitem Umfange für IV. ein; vgl. u. a. *mégbil ʿalêh* = مُقْبِل „auf ihn zukommend" 18, 26 mit *gábbel lî b-wîhah* „mir entgegenkommt mit seinem Gesicht, mir sein Gesicht zeigt" 127, 3; zu diesem: *gebbélen* „zugewendet sein" (Ggstz. *dbáren*) 10, 19 f.; *mgíbbil ʿáyn šíms* 87, 19 „der Sonne gegenüberstehend, ins Gesicht sehend", *mgíbbel* „gewendet, gerichtet" (vom Gesicht) 13, 17. 24 [möglicherweise für مُقَبَّل?].

c) Betont ist, außer bei Antritt von Suffixen, der Vokal vor der Doppelkonanz. Im Perf. wechseln die Vokale (erhalten zum Teil unter Einfluß von Laryngalen etc. in *gárraba* 26, pen. *báṭṭal* 90, 17. *ṭállaʿ* 22, 20. *ṭalláʿhā* 23, 25) mit *e*, *i* sowohl in der ersten wie in der zweiten Silbe ab; der betonte Vokal ist *a* oder *e*, der unbetonte *a*, *e* oder *i*. Darnach konjugiert das Perfektum:

3. sg. m. *gárraba, ṭállaʿ* (s. o.). *dáḫḫal* 22, 21. — *rással* 45, 29. *rássel* 49, 18. *rássil* 66, 4 (!). *názzil* 50, 16. *nássil* 116, 1. *lábbis* 44, 30. *ḏéllif* 54, 17. *ḏilléfhā* 33, 5.[6]

3. f. *rásselet* (für IV. § b) 3, 6. *ḥábbaret* 3, 4. *ḏáhharet* 4, 14 (vgl. § f). *gárrabet* 1, 18. 55, 11. *ṣábbḥet* 40, 2. *liggĕfétah* 44, 26.[6]

2. m. Pl. *sillamtûm* 9, 10.[6]

3. m. Pl. *gárrebū* 14, 20 f. *nákkerū* 34, 21 f *e* (wie *a*) statt *i* bei *r*.

d) Wie das Perf. betont auch das Imperf. außer bei Antritt von Suff. und der Endung *ûn* die erste Stammsilbe. Ihr Vokal ist trotz des Akzentes zumeist *i* durch Assimilation;[7] auch dort, wo ursprünglich *i* der zweiten Silbe zu *a* geworden ist: *yibilláǵah* 13, 5. *a* der ersten Silbe hält sich bei Laryngalen[8] (bei diesen auch *e*) und wird vor *ḫ* zu *o* getrübt; der Vokal der zweiten Silbe ist *i*, außer bei

---

[1] Kaum für معجون (wie تنّور > تنّار § 13 r?).

[2] Vgl. Landberg, Arab. III. 62. Socin, § 129 a. Spitta, 195. Vgl. noch die Verba med. و ى

[3] Vielleicht attrahiert von II. in den folgenden Versen; oder es steht für V. Socin, § 129 a. — Landberg, La langue arabe et ses dialectes pag. 48.

[4] Ist wahrscheinlich auch II. (vgl. § d. f. *tligífah* = تلقّفه); denn I. hat *yigrúb* (*u*!) 32, 21.

[5] Note 11 steht I. *biláǵet* = بلغت.

[6] Bis zu einem gewissen Grade scheinen mir neben der Enttonung und der Analogie des Imperf. Zischlaute und *l* für *i* verantwortlich zu sein.

[7] Ganz wie im Ḥaḏr. Brockelmann, pag. 183 θ.

[8] Vgl. hier auch die Beispiele § e. — *yidóḫḫal* 48, 7, aber *aḫabbirke* 10, 5.

Laryngalen, *ḫ*, *ġ* (*a*), oder das indifferente *e*. Demnach:

asíllim 44, 25. *yekíllim* 36, 29. *tlíggim* 50, 12. *asíkkin* 67, 17. *tíbbet*, wohl für تثّبت zu lesen, 94, ult. vgl. 139, a und § 8 a. Aber *yidóḫḫal* 48, 7. *tḫággeg* 70, 5. Im Plural: *yerísselûn* 44, 12. Mit vorrückendem Akzente vor Suffixen: *tšibbáʿanī*, *ašibbáʿak* 12, 27. *yibilláġah* 13, 5. *tribbáʿah* 10, 4.[1] *aḫabbírke bah* statt: أخبّرك 10, 5 infolge des enklitischen به. (Die Silbe vor der Doppelkonsonanz hat einen mehr oder minder kräftigen Nebenton.)

Aus den mitgeteilten Beispielen geht für den Präfixvokal, wie überhaupt für das Präfix hervor, daß es ganz der Analogie von I. folgt.

e) Imperativ: **2. m. sg.** *ʿérris* 1, 11. — *bōṭṭel* 90, 16. **2. f. sg.** *ʿérrisī* 121, 20. *ḏáhharī* 4, 13; aber mit Suffix *wóggaʿih* (Nebenakzent) 29, 18. — **2. m. Pl.** *ʿellemû-nī* 23, 22. Zu *béh(e)tū* 45, 17 f. vgl. § 16 f. 2. Fußnote.

f) Die im Ḏfârī oft nachlässige Aussprache der Gemination einerseits, anderseits die Entstehung von Nebenvokalen, welche betont sein und den folgenden Konsonanten „schärfen" können, endlich das Fortrücken des Druckes (§ 1 a) bewirken, daß im Perf., Imperf. und Imper. I. und II. oft durcheinandergehen: vgl. §§ 12 c. d. e. 16 f. 62 m. Hier nur einige Beispiele: *ḏáharet* = ظهّرت 17, 23: II. (kaum für أظهرت); aber *ḏaharét* 17, pen. I. — *tligífah* 61, 3 = تلقّفه.[2] dazu die Notiz *lágfet* = لقف, *tlíggif*. *yeṭállig*—*yiṭalgûn* 88, 24 f. = يطلّقون. — *yeḥédder* 47, 7 kann als intensives Bewegungsverbum (§ a) = II. aufgefaßt werden; oder aber I. mit betontem Nebenvokal und sekundärer Gemination sein; hingegen möchte ich *banṭárrif* 113, 3 als kausatives II. (§ b) auffassen = „ausliefern, packen[3] lassen, zu packen geben" vgl. أعطى; ähnlich wie *tlíggim* 50, 12 „zu essen, als *lúgma* (12, 20) geben".

g) Das Part. act. und pass. ist noch lebendig, obwohl act. und pass. bloß nach den Vokalen hier, wie in anderen Dialekten, nicht immer sicher zu unterscheiden sind; so haben wir aktiv: *mḏéllila* 52, 23, aber auch *mfoṭṭanât* 18, 6 f.; diesem stehen die Pass. gegenüber: *mḏáhhar*, *mḏáhher* 18, 19. 19, 7.[4] *minéssel*, *mnéssal* „herabhängend" 98, 11. *mṯámmen* 113, 15 „kostbar". *mḥámmele* 44, 35. *mḥammilêt* 62, 3. *mdàbbeḥéyn* 24, 35. *menadderât* „ausgerupft" 25, 34 („fallen gemacht"), während *muwágga*ʿ 107, 8 *mwógga*ʿ 58, 13 (Passiv) sein *a* dem ع verdankt. *mṭallaʿât* 103, 9 ist entweder aktives Part. II. im Plur. fem. als Bewegungsintensiv zu طلع = سبق (ebda Var. zu *sibgét* : *ṭalaʿét*) oder Passiv; dann als passives Faktitiv = مُسَبَّقات.

Vokalassimilation (§ d) in *m(i)bírrid* مُبَرِّد 86, 11. 91, 4.

h) Zum Infin. vgl. § 54 b.

§ 66. Die III. Form.

a) Sie ist relativ selten. Perf. *bâṣer* > *báʾaṣer*[5] 8, 15 vgl. § 13 f. — Fem. *gâbhet* 46, 19. Plur. *bâṣerū* 24, 4, aber *ḫālfów* 97, 14 wohl = خالفوا § 83 l. — Ebenso *ʿāhedôh* 110, 24.

b) Imperf. *atâbaʿah* 92, ult. (*e*)*jāmáʿhā* تجامعها 26, 16. *tgâbeḥ* 46, 6. — Imper. *sâfir* 56, 4. *ḥâsib* 80, 3 (kaum Part. I.). *ṣâleḥ* 86, 9.

c) Partizip: *em̄bāṭánhā* = مُباطنها. 37, 14. *mṭālbîn* 42, 1. *mḥâseb* (vom Todesengel) 133, 3; vgl. *ḥsîb* 107, 25 „Rächer" (Gott) und *ḥsêb* حساب 104, 2: in نهار الحساب „der jüngste Tag".

§ 67. Die IV. Form.

a) Infolge der Entstehung von Sproßsilben („Vorschlags" § 16 c) und der Qualitätsänderung der kurzen Vokale gehen im Ḏfârī, wie auch in anderen Dialekten,[6] I. und IV.

[1] Vgl. aber *yigérribah* 89, 25: proparoxyt.

[2] Zu *tgiríbah* vgl. § a, Fußnote 4.

[3] Vgl. Šḥaurī *teráf* packen; Müller, Texte 109, 11 f. *t* > *ṭ* kann durch *r* hervorgerufen sein. § 8 b.

[4] Wohl so: „sichtbar" und nicht akt.: „sichtbar lassend".

[5] „gehen, sich wohin wenden", denom. von بَصَر wie واجه von وَجْه.

[6] Vgl. Brockelmann, pag. 523 b. 550. 551. 563 γ.

im Perf., Imperf. und Imper. durcheinander; infolgedessen weicht IV. als Kausativ, Faktitiv etc. immer mehr der II. Form. — II. und IV. findet man auch vom selben Verbum oft in gleicher Bedeutung nebeneinander.

b) Unzweifelhaft[1] liegt IV. vor in *erkabéthā* „machte sie beritten" 15, 31. *enzíl* IV. (aber *inzél* I. 38, 33; vielleicht ist der *i*-Vokal ins Perf. IV. aus dem Imperf. IV. eingedrungen) neben *názzil* 38, 29 f. *idḫálhom* أَدْخَلَهُمْ 69, Note 1. Var. zu *dḫaláw* (vgl. Daṯ. Landberg, 51, 4 *tídḫol* تَدْخُلُ), daneben aber *dáḫal* 38, 27. Ferner die Imperf., bzw. Imper. *yímrit*, *émrit* 34, 29. 35, 21 ff. Zu أَرْكَضَ vgl. § 61 c.

IV. dürfte ferner, obwohl formell von I. nicht zu scheiden, vorliegen in: *ensilét* 88, 2 neben سَقَطَتْ „herabgleiten lassen"; aber *nássil* II. in 116, 1 = نَطَّلَ; dazu *minéssel*, *mnéssal* 98, 11. Imperativ *erḫṣûhen* „gebt sie billig her" 106, 10. Auch *lâ tínṭob*[2] mit Akk.-Obj. = لا تطلق كلامك 75, 3 dürfte als تَنْطُبُ „werfen, abschnellen", also kausativ von نطب „fallen" 55, 27 sich erklären.[3] Hieher gehört auch *indárhā*[4] 97, 13 „führte sie hinab", *endráw* = قلعوا 1, 20. *indráw ʿalêh* „brachten ihm heraus" (Akk.-Obj.) 32, 10. *indarát ʿalêh mâ* (neben *názzilet*) 33, 13. Dazu das Imperf. „*nindír*" (Gl. نُخَرِّجُ Var. *lindír*) 123, 23 „wir schaffen seine Zelte aus der Stadt", wo das Präfix 1. Plur. durch die zwei wurzelhaften Sonorlaute (§ 10 b, 2) gestört wird und dafür (das im Daṯînî häufige) *l* eintritt. In diesem Imperf. ist auch der *i*-Vokal vorhanden,[4] während Imperf. I. *ö*, *a* hat § 62 d. Im Perf. lautet aber dieses Verbum in I. und IV. gleich, da ندر = نزل I. immer mit Vorschlag (Sonorlaut!) vorkommt; vgl. z. B. *endár* 104, ult. „er kam"; *endár lah b* . . . 27, 21 (Konstruktion wie أَتَاهُ بِ) „er kam zu ihm heraus, herab mit . . .".[5]

Klassisch أَرْسَلَ ist teils erhalten: *ersél* 11, 36. *erslét* 20, 27.[6] *ba-ersílik* 47, 23; oder durch II. ersetzt § 65 b. c. Hingegen ist أَصْبَحَ ganz in die I. Form übergegangen: *ṣbáḥ* (§ 2 c). *ṣobeḥát*, *yiṣbáḥ* (*a* wegen ح) 3, 5. 94, 3 etc. — *dbáren* (vgl. § 65 a)[7] 10, 19 f. kann I. oder IV. sein (§ 2 c). Vgl. klass. دَبَرَ und أَدْبَرَ.

Ebenso kann man bezüglich *elṯég* 93, 7 (im Metrum: *élliṯég*!) schwanken; es kann I. und *ûzârah* Subjekt, oder IV. und *ûzârah* Objekt sein. — Zu *elfáḥa* 12, 5 vgl. das Wtb. s. v. لفح, § 4 b.

Einem *yiḏhár bkum* (12, 24 على) *ḫóbr* 9, 11 „es wird eine Kunde von (über) euch aufkommen" entspricht faktitiv: 110, 22: *en-kân ḏhártu bnê ḫóber* „wenn ihr . . . aufbringet": II. nach § 12 d (vgl. قَصَّتْك > *gaṣútk*) oder IV. nach § 2 c?

c) Das Partic. IV. scheint noch ziemlich lebendig zu sein, obwohl für den Unterschied zwischen Aktiv und Passiv hier dasselbe gilt wie in II. (§ 65 g): *mímrit* = مُمْرِت 34, 28 ff. (ʿAlî sprach dafür *měmérrit* II.) *mégbil*, *mígbil* مُقْبِل 18, 26 etc. Fem. mit vorrückendem Akzente *mebʿéda* مُبْعِدَة 95, 11. Dazu noch die Nisbe *míslimi*, *míslemi* 29, 28 f. von مُسْلِم. Passiv wohl *mídraʿ* „gepanzert" 18, 19. 19, 7, wo aber *a* unter allen Umständen von ع gehalten ist.[8] Zum Präfixvokal (Assimilation) vgl.

---

[1] Damit meine ich, daß die Bedeutung, bzw. ein vorhandenes Partiz. (vgl. *mímrit*) auf IV. führen; die Form fällt ganz mit I. zusammen. § 61 c.

[2] Das Metrum _ _ ◡ _ | _ _ ◡ _ | _ _ _ verlangt die Konstruktion *li-mín*, vgl. die Var. Note 3.

[3] Landberg, Ḥaḍr. 56, Vers 6: *yunṭibûn* يِنْطُبُون „faire voler". — 58 unten نطب dass.

[4] Vgl. die Heinschen Texte pag. 158, Nr. 7, Vers 3 *yundírhā* (ḥaḍr.).

[5] Vgl. Landberg, s. v. ندر „ôter, enlever" neben „sortir, se rendre à . . .".

[6] أ vor Sonorlaut erhalten.

[7] Kaum für II. (nach § 12 d), da a. a. O. keine Bewegung, sondern eine ruhende Richtung gegeben ist.

[8] Für das anzunehmende أَدْرَعَ hat klass. دَرَّعَ „jmd. einen Panzer anlegen". Hier wäre also, ganz gegen den sonstigen Gebrauch, II. durch IV. ersetzt. Übrigens kann *mídraʿ* auch aktiv = مُدْرِع sein; obwohl „(selbst) einen Panzer anlegen" تَدَرَّعَ V. oder اِدَّرَعَ VIII. (Belot, s. v. allerdings auch أَدْرَعَ) heißt. Vgl. Landberg, Daṯ. 308, Note 2. Das dort angeführte مِدْرَاع weist aber auf eine مِفْعَال-Form hin.

§ 14 k. Brockelmann, pag. 183 ζ. Participia von primae laryng. IV., die infolge betonten Nebenvokals ganz fremden Habitus (wie von II.) annehmen, s. §§ 1 l, 16 f. — *mdérrik* 68,17 wird aber trotz Ḥaḏr. أدرك (Landberg s. v.) II. sein, vgl. § 65 b.

§ 68. Die V. Form.

a) Sie ist reflexiv, medial und passiv. Vgl. *mitkesserât* „zerbrochen" 130,18: V. neben häufigerem *inksár* VII. — Von der Verdoppelung des zweiten Radikals gilt dasselbe wie in II. (§ 65 f.). Das Präfix *ta-* wird wohl vom Imperf. aus zu *t-* (Brockelmann pag. 530 f.). „Vorschlag" ist im Perf. selten.[1] *etjénneb* 9,18. *atkéllim*[2] = تكلّم 28,12. Hier und *tkállimat* 40,4 f., auch *timšítṭen* = تُمشّطن (s. u.) ist der Vokal der zweiten Stammsilbe *i* (sonst, so weit er nicht schwindet, *a* bei Laryngalen, oder das indifferente *e*), ähnlich wie in II. — Der Vokal der ersten Stammsilbe bleibt *a* (> *o* in تَوَقّفت § b).

b) Demnach flektiert das Perf. *tbéš(y)aḥ* 54,14 (§ 12 e). *tnássem* 28,14. fem. *twóggaʿet* 19,2. — 1. sg. *tnajjést* 35,15. — Plur. *tfárrgaw* 43,14. *tǵáṭṭaʿū* 54,18, aber *tenákkerū-bah* 35,9 bei Enklise. — Fem. *tǵassélen* 117,18.

Note. *ṭálget* 121,24 „sie wurde von ihrem Manne geschieden" kann I. sein (vgl. das Altarab.; zum Akzent § 61 f.); es kann aber auch mit Haplologie auf تطلّقت (Quasipassiv von طلّق) zurückgehen (zur vernachlässigten Gemination § 12 d). — 117,19 sind *timšíṭṭen*, *timš(y)éṭṭen*, wie *tǵassélen*, *gaʿáden*, *ǵfílen* zeigt, 3. fem. Perf. V. für تُمشّطن mit regelmäßiger Endung und geschärftem *ṭ* durch den Druck, dessen Vorrücken zugleich den Wegfall der Gemination von *š* zur Folge hat. Der Vokal des Präfixes *ti* ist wohl sekundär, vielleicht aus silbischem *m* entstanden, *i*, bzw. *(y)e* durch *š* veranlaßt. — Zu *taʿaṭṭaléyn* (Perf. od. Imper.) 78,14, vgl. § 61 j.

c) Die Behandlung des Diphthonges *ya* als Imperf.-Präformativ § 15 f. und die a priori nicht auszuschließende Möglichkeit der Entstehung eines „Vorschlags" im Perf. (§ a) bringen es mit sich, daß in gewissen Fällen Perf. und Imperf. V. schwer zu unterscheiden sind. Zu *ta-* als Imperfektpräfix vgl. § 8 a und Brockelmann, pag. 566. Der *a*-Charakter des Vokals der ersten Stammsilbe hält sich (anders als in II. § 65 d); in der zweiten Stammsilbe: *a* (bei Laryng., *ǵ*, oft auch bei *r*), sonst *e* oder *i*. Vgl. den Imper. § d, das Partic. § e. Demnach flektiert das Imperf. *yitwóggaʿ*[3] 17,20. *itḫabbárak* يتخبّرك 35,19. *itḫárrak* يتحرّك 38,19. *itmárraǵ* يتمرّغ 48,24. — 1. Pers. *etfóggid*[3] 124,2.

Plurale: *itkellmûn* 58,1. *yitwoggaʿéwn* 17,35. *yitaʿállemûn* (Nebenton) 1,8.

Femininformen: 3. sg. *sâret etḫábbar* تتخبّر 23,4. Plural: *tḫemmérin* تتخمّرن 12,13 f., wo die Vokale *e-e-i* harmonisiert sind. (Das Imperf. ist durch die Umgebung gesichert.) *tǵarredéyn* < تتغرّدن 78,19 (zur Endung § 62 l) kann auch II. sein. — 2. sg. *tḫōrrumīn* = تتحرّمين 119, ult. (vgl. § 62 i) mit *u* wegen *m*, *ö* wegen *ḫ*. Haplologische Erscheinungen weist auch 77,14: *lâ teṭalgîn* (Var. Note 10 *la-ṭṭalgîn*) auf. Es muß 2. sg. fem. Imperf. vorliegen. Man könnte I. vermuten لا تطلقين vgl. § b Note „daß du nicht geschieden werdest". Doch scheint mir das Metrum[4] (vgl. Textband pag. 138 b) *lā(t)-ṭal-le-gîn* zu verlangen; also für V. = تتطلّقين vgl. § b, Note. In der Aussprache على النثر wäre die Gemination des zweiten Radikals (§ a) vernachlässigt bei betontem *în* (gegen *tḫōrrumīn* s. o.).

---

[1] Wie im Zentralarab. (Socin, § 129 i); er fehlt im ʿOmânī, Jerus. und Maǵreb. (Brockelmann, 530, ult.)

[2] *a* wie im Span.-Arab. — *atkéllim* ist doch wohl Perf. 3. sg. m.; *etjénneb* 9,18 könnte auch Imperf. sein, §§ e und 30 m. Auch *itšóweruf* 28,12 ist zweideutig: يتشوّف (länger, öfter) oder: تشوّف; *etšoweruf* 40,1 ist = تتشوّف.

[3] *o* wegen der Labiale und ق.

[4] ‿ ‿ – ‿ – | – ‿ – | – – ‿ – | läßt sich in den meisten Versen von Nr. XXX durchführen.

d) Imperat. masc. *thiddir* 47, 12. *thiddir* 51, 7. *thiddern* 45, 4. *tkillim* 37, 11. mit „Vorschlag“: *etkillim* 56, 10. — Fem. *thibberi* 23, 8. *thibbsi* 24, ult.

e) Partiz. *mitjárrib* 38, 15. *mitgéllib* 69, 12. Plur. *mithosselin* 125, 1. *mitgotta'in* 117, 17. Die Vokale des Imperat. und Partiz. sind wie im Imperf. Nur scheint *i* der zweiten Stammsilbe hier[1] häufiger zu sein, als im Imperf.; vgl. *tháddir*, *mitjárrib* mit *ithárrak*, *ithábbar* § c.

f) Infinitive s. § 54 d. e.

§ 69. Die VI. Form.

a) Perf. ohne „Vorschlag“: *thárbu*, *tgáṣdu*, *tnádern*, *tháteru*, *ta'árafu* 5, 5. 17. 45, 22. 96, 3. — Imperf. *itgāṣedûn* 96, 1.

b) Bei Verben, dessen erster Radikal ein Dental ist, und überhaupt in den Personen des Imperf. mit *t*-Präfix kann VI. mit III. zusammenfallen; die Veränderlichkeit der Vokale unterstützt diese Berührung, indem auch das Refl. von III. *i* in der zweiten Stammsilbe haben kann: *yeḍāribûn* 124, 17 = يِتْضَارِبُون.[2] — Ebenso dürfte *yeṭâwil* 26, 13 = يِتْطَاوِل[3] anzusetzen sein; vgl. die Glosse *etnâwil*[4] = تْنَاوِل, dem im ʿOmânî Reinhardt, 394, 3 *ntawélhē* „er langte nach ihr“ entspricht (§ 346). *itkâris* 127, 7 = تِتْكَارِس[3] (Subj. *rûs*); die Glosse gibt das Partizipium VI. متقارنات *mitgārnât* (sg. fem. in *mitwâgiba* 95, 7 f.) und eine Notiz dazu *tgāránnen* 3. f. pl. mit der regelmäßigen Endung *-en* und durch den Druck geschärftem radikalen *n*.

c) Eine Nebenform تَفَيْعَل zu VI. liegt vor in *tráyṭob bi-kelâm* Notiz zu كَلَام رَطِيب 107, 6 (vgl. Brockelmann, pag. 514. b α); „Sanftheit der Rede zeigen, anwenden“.

d) Infinitiv: *twâ'ad* 113, 8.

§ 70. Die VII. Form.

a) Sie dient zum Ausdruck des Passivs. Alle Formen sind ultimabetont:[5] *engtál* 17, 22. 29. *ingetelów* 45, 23. *enksarát* 5, 30. *inksarát* 54, 7. Sekundärer Vokal nach *n*, wodurch ursprünglichem *naqtal* (vgl. Hebr.) ähnliche Bildungen zuweilen im Magreb. entstehen, sind mir im Ḏfârī nicht untergekommen.[6] Die Perf.-Vokale, soweit sie nicht in unbetonter, offener Silbe schwinden, bleiben *a*—*a* eventuell > *e*, wohl durch das *i* der Nebensilbe.

b) Imperf. *yindbáḥ* 32, 7, *yinksér* 2. neben *yínksar* 5, 29. *tenḏiríb* 81, 5. Partiz. *mingṭáʿ* 33, 3.

Auch hier (§ 68 c) hat der 2. Radikal *a*, *e*, *i*; letzteres wohl das ursprüngliche; *a* bei Laryngal; *a*, *e* auch bei *r*. — In *tenḏiríb*, wo der Vokal des 1. Radikals erhalten blieb, ist er an den des folgenden assimiliert. Vgl. Socin, § 140 b.

§ 71. Die VIII. Form.

a) Dient wie VII. zum Ausdruck des Passivs. Entsprechend den identischen Verhältnissen der Lautgruppierung ist auch die Druckstelle dieselbe wie im VII. Nur statt des „Vorschlages“ tritt der Nebenvokal öfters zwischen den 1. Radikal und das Infix; außerdem Verbindungen wie: *wa-ḥtargów* 38, 9. *ʿád-mā-ḥtebárt* (1. Pers.) 8, 2 u. ö. Vgl. § 16 f. 4. Note.

b) Perfekt: Vokale wie in VII, vgl. jedoch *ʿatedél* 124, 5 (mit *e*—*e* nach *ʿa*) wie *giteléb* 49, 7 (nach *gi*). Sonst *elthág* 54, 8. *bithás* 106, pen.[7] *ʿateráṭ* 18, ult. Plural: *ḥtargów* 38, 9. *iṣṭobḥáw* 60, ult. — Fem. *ḥtargét* 23, 21. *gitse-*

---

[1] Zum Partizip vgl. das Altarab. — In *mitgotta'in* steht *a* vor ع.

[2] Wohl aus يِتْضَارِبُون mit vernachlässigter Gemination.

[3] Mit Haplologie

[4] Wenn Perfekt, mit Vorschlag: vgl. § 68 a.

[5] Vgl. Brockelmann, pag. 83 f. für die übrigen Dialekte. Diese Gramm. § 1 n.

[6] Vgl. § 16 f. 4. Note.

[7] Durch den Ausfall des kurzen Vokals in der offenen Silbe vor dem Tone äußerlich gleich einem Quadrilitterum < اِنْتَكَسَ.

mát 32, 26. *gitlebét* 4, 2. — 1. Person: *eftegárat* 54, 25[1] = اِفْتَقَرْتُ.

c) Imperf. *yintfáh* 17, 17. *tigtilíb* 4, 26. *yiṣṭobḥéwn*[2] 60 Note 3. Imperfektvokale wie VII.

yeṭardûn 78, 10 wohl < يُطْرَدُونَ oder gar: يَنْطَرِدُونَ kaum < يُطَرِّدُونَ (vgl. § 12 d), da das Pass. im Ḏfârī obsolet ist.

§ 72. Die X. Form.

a) Perf. *istáḥšim* (vgl. Praetorius, ZDMG. LXII. 750) 30, ult., wo das *i* der letzten Silbe wohl von *š* hervorgerufen ist. *estámrat* „das Urteil des *mimrit* verlangen“ 34, 25. *istáʿageb* „(von jmd. getragen, auf dem Marsche) ausruhen“[3] 43, 9. *istaʿgébet* 1. Person 43, 8, vgl. § 61 h.

b) Imperf. *yistímrit*, *yistimritûn* 34, ult. 35, 3 ff. — Part. *mistíndir* „gelobend“ 39, 3. 47, 2. *mistígṣira* „bedürfend“ 38, 4 in beiden Harmonisierung der Vokale, ebenso bei anderen Verbalklassen; z. B. *mistimílla* 128, 7.

Note. Die IX. Form fehlt; statt ihrer die V. z. B. تحمّر „rot werden“ 12, 13 f.

§ 73. Verba mit Laryngal außer א.

a) In der Lautlehre und den vorangehenden §§ über das Verbum ist das wichtigste über die Sproßsilben, die bei laryngalhältigen Verben entstehen, wie über den Wandel der Präfix- und Stammvokale > *a* mitgeteilt worden.

b) Zu *smáʿat* 58, 14. *béʿet* 57, 29 بِعْتَ سَمِعْتَ, vgl. schon § 61 h. Auch dieser Nebenvokal kann bei antretendem Suffix betont werden: *báʿethā* und *baʿéthā* 57, 13 f.

c) Zu *ʿérif* neben *ʿeríf* § 61 e. Zu قَعَدَ § 61 c, e: *gáʿad* (betonter sekundärer Vokal?) neben *gaʿád* 127, 19. *u-gʿád* 2, ult. 47, 14 ohne Nebenvokal (bzw. mit Schwund des alten Vokals), da wegen des vortretenden *u* nicht Doppelkonsonanz anlautet. Aber *ū-gáʿad* 58, pen. (Gl. *jlés* also nicht etwa قَاعَدَ) und *ū-gáʿd* 45, 10; *gáʿd be-nwâs* 46, ult.[4]

d) Zum Imperf. I med. ع vgl. § 62 m. Außerdem von 3ae ى: *tráʿā* 13, 36. *térʿā* neben *tráʿa* 32, 30 und *yírʿā* 6, 8. 12, 30. *tárʿā* 22, 9.

e) Zu عقر I. II. § 65 a. — Auch *yaʿéggir* 97, 19 dürfte Intensivstamm sein „viel schlachten“ = يُعَقِّرُ.

Scheinbare Partiz. II. statt IV. § 16 f.

§ 74. Verba mit א.

a) Nach § 3 c: *aʾ* > *ā*: *mistâmen* 101, 16. *estānést* 43, 30. — Nach § 2 e: مُؤَمِّل > *mímmil* 44, 3. [Vgl. Socin § 111 a, Ges.-Kautzsch § 68k. Für das Syrische, Nöldeke, Syr. Gramm. 1. Aufl. § 174 D.] 1. sg. Imperf.[5] *ámmel* أَأَمِّلُ 97, 21, wie syr. ܐܶܬܶܐ.

Note. *táuwī* 77, 2 ist entweder Bewegungsintensiv (§ 65 a) aus ***tʾáwwī* (§ 2 f.) oder = تَأْوِى > *tâwī* > *táuwī* I. Form, vgl. § 15 n.

b) Zu den zwei häufigsten in sämtlichen neuarabischen Dialekten stark veränderten Verben primae א: أَخَذَ > أخذ (§ 5 a) und أكل ist folgendes zu bemerken: Mit Abfall des א (§ 2 c) *kál*: 2, 22. 10, 26. 119, 12. — *kelét* „sie aß“ 42, 14. Imper. *ḫóḏ* 7, 4. *kulî* 23, 19. Aber *ekél* 30, 26 sekundär auf *qatál* zurückgeführt (neben *idḫál*, *endár*, *elsík*). Von der 3. sg. fem. aus[6] geht das Perf. in die Flexion der 3ae ى über: *ḫdéyna* 41, pen. *keléyti* أَكَلْتِ 42, 21. *keláw* 21, 3. *keléw* 28, 25 (§ 61, i).

[1] Vgl. § 61 h.

[2] *o* wegen *ṭ*, *b*.

[3] Eig. „einer Abwechslung teilhaftig werden, dem Turnus nach ausruhen“ quasipass. von أَعْقَبَهُ „abwechselnd (reiten) lassen, abwechseln“. Zur pass.-med. Bedeutung vgl. أَعْقَبَنِى شَىْءٌ نَدَمًا und اِسْتَعْقَبْتُ مِنْهُ نَدَمًا.

[4] Man kann diese Vokalisationsveränderungen auch durch Metathese erklären; es kommt auf dasselbe Resultat heraus. Das Span.-Arab. kontrahiert, wie es scheint, die durch ع getrennten Vokale zu einem mit Preßstimme gesprochenen Vokale: Brockelmann, pag. 197 g (reziproke Assimilation von Vokal und Laryngal) *jáâl* gegen *xaráb*.

[5] Vgl. Brockelmann, pag. 261 ζ. 265 l.

[6] *kelét* = *sráʿ* 102, 11 etc. Siehe § 55 e; vgl. Brockelmann, pag. 91. 590 γ. — Daṯ. Landberg, 84, 22 *ḫadéyt* neben *ḫaʾt* = أخذت.

Im Imperf. *ya'* > *ya* etc.; Vokal der 2. Silbe *u* (*o* in أخض) *i* und *e*:[1] *tákul* 2 sg. m. 2, 20. *tákel* 3. sg. f. 23, 19. Mit Suffix *yakûlhā* 30, 22 (§ 14 m). *tākílkin* 49, 26. *ba-nakílah* 43, 16. Hier auch die Var. (§ 32 e) *en-nokélah* (mit *é*!) die auch des *o* wegen merkwürdig ist, da es nicht aus *nā* etc. durch Assimilation an den Imperfektvokal *u* entstanden sein kann;[2] dieser ist ja hier zu *e* abgeschwächt, während das Präfix in Formen mit erhaltenem *u* das *ā* behält.[3]

Der lange Vokal *a'* > *ā* im Imperf. dieser zwei Verba hat zur Folge, daß dieses im Dfârī z. T. in die III. Form übergeht.[4] Darnach lautet 1. sg. Imperf. I. nicht ***âkel* wie *ámmel* § a, sondern nach *tâkel* gleichsam von *t'âkel* (§ a Note), statt von ***tá'kel*, und *nâhod* 41, 26 gleichsam von ***n'âhod*, vielmehr: ***e'âkel*, vgl. Šḫaurī (Müller) *e'ókil* 65, 3, wodurch das mit dem 1. Stammkonsonanten verschmolzene Präformativ wiederhergestellt wird. Dieses intervokalische ' wird (§ 2 d) zu *y*: *eyâhed* 5, 7. *ayâkel* 2, 21 (1. Pers. sing. Imperf. I) und davon wird dann weiter eine neue, sekundäre 3. sg. m. I. gebildet *eýâkel, eyâkel* 20, 29 nach § 11 c. 62 g. aus ***yayâkel*. — So entstehen Doppelformen äußerlich ähnlich den hebr. אֵילִיל, יְיֵלִילוּ, יֵיטִיב für אֲלִיל, יְלִילִי, יֵטִיב (Ges. Kautzsch § 70 d).

N o t e. Man wäre versucht, auf solche Pseudoimperf. III. (vgl. das ʿ*iraq*. Imperf. *yâmir*) Partizipia wie *māhed* (syr.) *mākil* (ʿo m a n.) vgl. Brockelmann, pag. 590 Anm., etwa für ***m'āhed* etc. zurückzuführen. Dagegen spricht aber, daß gerade das ʿOmânī im akt. Imperf. I *yūkil* hat und daß man außerdem nach Analogie von *me'élddeb* (Reinhardt § 316) Erhaltung des Einsatzes zu erwarten hätte; vgl. auch Dfârī *mu'ālif* 107, 1. Das Tunis.-Arab. (Stumme, § 23) hat *yákul*, *yáhud* und *wákel*, *mákel*, *wáhed*, *máhed*. Übergang von *w* > *m* wird kaum anzunehmen sein, da er im Neuarab. ganz isoliert dastehen würde. Landberg, Daṯ. 699, 1211 f. nimmt eine Form nach IV an.

c) Übergang der primae ء in primae و findet sich im Dfârī zunächst für II. (Brockelmann, pag. 590 β) *ba-nwútti* „zukommen lassen, ausrichten" = بَلَّغ 130, ult. und weiter X. *istáwta ḍárba* „er erhielt eine Wunde" 109, 2 (dazu die Notiz 1. sg. Perf. **istūtéyt*); die I. Form in einem nicht mitgeteilten Fragmente: *ū-mâ téyt* (= وما أتيت § 2 b, c) „und du hast (mich) nicht getroffen". Diesem entspricht im Šḫaurī mit regelmäßigem Übergange *w* > *b*: *bté, betót* „treffen" Müller, 152, 19 [zu altarab. أتى]. Hingegen ist das wohl zu klass. وَثن[5] gehörende *ūṯén*, plural **uṯûn* 97, 22 „Wunsch", wie *eṯénī* Müller, 96, 10 zeigt, im Šḫaurī als primae א behandelt; „wünschen" soll im Dfârī *'*awíṯṯin* (II. 1. sg. imperf.) bedeuten. Zu وكد vgl. § 76 b. e. — I. oder IV.[6] wie von primae و: *yûzī* 115, 20, vgl. klassisches آزاهُ > وَازاهُ; dazu das abgefragte Perf. **uzá* (Notiz) wie *ugá'* وَقَعَ.

d) Zu den Verben mediae א ist hauptsächlich § 2 d zu berücksichtigen; so wird ذأر II. zu med. ى: *déyret* für ذَيَّرَتْ „erschrecken" (§ 12 c) 93. 6. Zu رأى vgl. § 80 c. Zu *tlā'imûn*, *tleymûn* VI. von لأم 62, 1 vgl. §§ 15, o. 62, k Note (zu dessen *i*-Vokal § 69 b). Zum unge-

---

[1] Nicht wie im hebr. יֹאכַל durch Dissimilation entstanden, da *yā-* vorangeht. Vgl. Socin, § 137.

[2] Brockelmann, pag. 589 unten. S. die folgende Note.

[3] Vielleicht hat also bei *o, u*-Präfix Analogie nach primae و eingewirkt (§ 76), vgl. dialektisches *wâkil* für أكل; dann wäre auch ʿOmânī *jūkil* (a k t i v für يَأْكُل!) nach *jūgid* von وَجَدَ zu erklären, während das Passiv *jākel* klass. = يُؤْكَل (von وَجَدَ: *jūged*) merkwürdigerweise *a* hat (wohl aus ***y'âkal* wie III., s. die folgende Note). — *ū* im Aktiv hat, allerdings vor *o*, auch Daṯ. Landberg, 77, 19 *tûkoli*; ḥaḍr. *yôhod* (ebenso Daṯ. 86, 23) *yòkol* Landberg, 433, 6 unten, 434, 4 wie *yòrod, yôrid* (neben *yeríd*) von ورد ebda 436, 4 f. und andere Dialekte (Journ. as. 1906. 235 f.). Eine Konjugationstabelle Daṯ. Landberg, 1207 f.

[4] Im ʿIrâq Meissner, § 72 wird im Perf. das *a* der ersten Silbe gedehnt, so daß die Formen wie III. aussehen: *àmar* (und Impf. *yàmir*).

[5] Daher auch *ūṯénī* 97, 23 und nicht ***ṯénī* § 2 c.

[6] Zentralarab., Socin, s. v. III. und IV. (I. *wuza* „kommen" zu Nr. 105, Vers 23, Note a). Vgl. *auzā, yūzi, mūzi* ebda Nr. 18, Vers 9, Note b; *waza* (I.?) „belästigen" Nr. 69, Vers 2, Note a; ebda *ōza* = أوزى (IV.).

bräuchlichen سأل (dafür تخبّر) § 2f. Das Part. act. I. davon: *sâyel* 74, 1. *sâlī* 53, 14 (Vers) im Itbâʿ zu *fâlī* „fragend und lausend = sich um jmd. kümmernd“, event. auch mit Metathese wie *hāʾil* > *hālī* etc. Brockelmann, pag. 268 c, β. 292 o, α. — Übergang von med. ء in med. و ist wohl auch zu ضوّلت 82, 15 anzunehmen. S. Glossar s. v. pag. 35 b.

e) Die 3^{ae} א gehen in 3^{ae} ى über (§ 78): *ḫabê* 42, 18. *yíḫbī* 12, pen. *áḫab* 50, 14. *ḫābîh* 43, 15. *mlét* 60, 28. *yíbdi* 63, 16. *tímlī*, *nímlī* 77, 4. 44, 4. *yígrī* 20, 14. IV: *etfów* (vgl. Brockelmann, pag. 523) 43, 5 „auslöschen“. X: *estábṭat* 7, 28 „sie verspätete sich“.

Zu *(n)edöffa* 38, 5, 1. sg. bzw. plur. Imperf. V. für تتدفّا vgl. § 17 f. (Eventuell aus تدفّا, Brockelmann, § 96 b.)

yaḥtejî 68, 6 dürfte zu klass. حجا neben حجو zu stellen sein; vgl. das Wtb.

Note. Zu *mil(y)ê* = مَلَأ 25, 10 vgl. §§ 10 e, 78 a, b Note, vielleicht von einer Imperf.-Form aus wie يِمْلِى 20, 17.

§ 75. Die Verba mediae geminatae.

a) Ein sekundäres Verbum med. gem. entsteht vielleicht durch Assimilation von *šf* > *šš* in كشّى aus كشف vgl. § 9 d und Wörterb. s. v. — Der schon im Klass. beginnende Übergang der med. gem. in die Analogie der 3^{ae} ى hat sich im Ḏfârī, wie übrigens in allen Dialekten, so sehr ausgedehnt, daß er auf die Nominalformen übergreift: *deláye*[1] wie هِدَايَة 109, 18, womit es glossiert wurde, von دلّ > دلى, *mrāzê* von رزّ 107, 13 als Infin. III. von رزّ > رزى wie *mlāgê* 113, 8. — Dieser Übergang hat ferner zur Folge, daß, im Bewußtsein wenigstens meines Gewährsmannes, jede Sicherheit in der Scheidung von Derivaten med. gem. einerseits, tertiae infirmae anderseits betreffs ihrer Bedeutung geschwunden war; so erklärte er *šiggâna* im Reime 124, 4 als فتح, also von شقّ (vgl. *temmâhen* = تَمَّهُنّ), während es wohl wahrscheinlicher von شقو, bzw. شقى, II. statt IV., abzuleiten und nicht „spalten, öffnen“, sondern „elend machen“ bedeuten dürfte. Ebenso wurde mir *ḥámma* 86, 10, offenbar statt حَامَّة von حمّ mit عون glossiert (Note 11), während عون sonst zur Umschreibung von حمى[2] diente. — Wenn das Wort nicht im Reime stünde, könnte man vielleicht auch *dénna* 15, 2 für دَنِيَّة in diesem Zusammenhang erwähnen. Es ist aber Zwangsform.

Note. In den Jahnschen Texten kommt *zff*, welches der Herausgeber mit صفق zusammmenstellt, in zwei Bedeutungen vor: „Steine schichten“ 111, 19. 20: *yizefûf*; „Wasser heraufziehen“ 19, 5: *zefêf* (im Vulgärtexte dafür *sûg* von ساق). Letztere Bedeutung ist schwer mit صفق zu kombinieren. Sollte hier: زَفَى رفع وطرد ' أَزْفَى نَقَلَ مِنْ مكان الى مكان heranzuziehen sein? Diese Bedeutung paßt gut zu *zfît* meiner Texte 126, 5, welches „emporziehen, heben“ erklärt wurde. Zur Mehriwurzel med. gem. kann aber dieses *zfît* mit Übergang in die 3^{ae} ى schließlich auch gehören; die Reime mit Femininendung *ît*[3] weisen ja in Nr. CIX fremden Einfluß auf; vgl. § 44 k. [Mḥámmeds Glosse: *zfét*, *ziftét* ist natürlich schlecht.]

Schon im Klass. steht ربّ I. II. neben ربو II. für „pflegen, großziehen“. Im Ḏfârī auch „gebären“ s. Wtb.; ʿOmânī „werfen“ Reinhardt, 331, 4 u.

b) Nicht nur die Formen mit Affixen sind im Ḏfârī in die Analogie der 3^{ae} ى übergegangen. Neben *kébb*, *kább*, *támm*, *témm*, *ḥáṭṭ* 8, 10 f. 6, 19: *támma* (wie رَمَى) 14, 26 und *témma lǵanám* 44, 20. *temmâhen* 11, 19. 16, 19. *ḥáṭṭa* 6, 14. Ebenso im Imperf.: *yiḫómmi* 2, 33. *baʾadílli* 11, 22. *awíddi* 36, 24 neben *thémm* 31, 23. *bāḥáṭṭ* 6, 18. *yitémm* 75, 10 etc.[4]

[1] Könnte auch Plur. von دَلِيَّة sein; aber ich weiß dann nicht, in welcher Bedeutung. — Es kann doch auch nicht von دَلّى فى (II!) „sich an etwas machen, beginnen“ (Landberg, Ḥaḍr. s. v.) abgeleitet sein?

[2] Es bedeutet auch „warm sein“; Landberg, Daṯ. 572.

[3] *ʿarṭît*, *mḥayrît*, *ukbît*, *m(it)šennwît* (status absoluti).

[4] Vgl. Brockelmann, pag. 634 oben.

c) Hingegen ist die 3. mask. plur. Perf. gegen den sonstigen Sprachgebrauch des Dfâri (§ 61 i) wohl infolge der vor geminierten Konsonanten unbetonten Endung: *u*, nicht *úw*, *ûw*, wie etwa auf Malta und im Ḥaḍramî (*gaṣṣow*, Landberg, Dat. 73, . in einem Texte aus Šibâm): *ḥáṭṭu* 14, 21 (neben und wie *gárrebu*) *séllu* 11, 3. 23, 35. *ráddū* 11, 1. 26. *ḏémmū* 53, 6. Aber mit Suffix (1, 6. 23, 36) *šillôha* wohl aus *-áwha* kontrahiert (vgl. 61 i: *ermû-leh*).

Jedoch die 3. pl. fem. nach Analogie der 3ae ى: *temméyn* 57, 5. *silléynah* شَلَّيْنَه 10, 1?. *raddéyn* neben *elgên* لقيْن „trafen" (§ 78 f.) 44, 21. *ḥéllen* als Var. neben *ḥelléyn* 15, 20 (§ 62 j).

Note. In *ḏellû* 76, 15 liegt Tonverschiebung im Rhythmus vor.

d) Im übrigen konjugiert das Perf. *šéll* 116, 6. 3. sg. fem. *šillétah* 36, ult. 2. sg. m. *šillêt*, *ḥaṭṭéyt* 26, 18 f. *hamméyt* 31, 23. 1. sg. *šillêtoh* 10, 7, plur. *gaṣṣéyna* 59, 18. 2. pl. m. *hamméytu* 21, 28. *ḏelléytū* 24, 8.

e) Das Imperf. I. ist stets auf der Stammsilbe betont (außer 2. sg. fem.). Ihr Vokal ist meist *i*: *baʾadílli* (klass. *u*) 11, 22. *awíddi* 36, 24 (أَوَدّ)[1] *ešíll* 3, 21. *šíll* 87, pen.[2] — يشلّ. *tšíll* 3, 1 (3 f. sg.). *ensínn sínna* نَسُنّ سنّة 85, 16. *enzírr* نَزُرّ 118, 1?. — Bei Laryngal und *r* (Socin § 137 g. E.) *e*: *tferrîn* (يَفِرّ) 36, 31. *tḥellîn* (يَحِلّ) 119, ult. *thémm* (تَهُمّ) 31, 23. *yaʿéddi* (يَعُدّ) 128, 6. — Bedeutende Schwankungen zeigt *bāḥáṭṭ*, *bāḥóṭṭ* (يَحُطّ) 6, 14.[3] — *o* (für klass. *u*) *yiḥómmi* (*hm*) 2, 8. *afókkis* 4, 8. — Zu *eddûgg* دَقّ vgl. § 14 m. — رَدّ hat meist den alten Vokal *u* behalten: 8, 20. 46, 3. 121, 7 u. ö. Aber *yerídd* (*yerúdd*) 83, 11. Beachte, daß dieses Verbum wie klass. رجع, welches es ersetzt, trans. und intrans. gebraucht wird.

Die Femininendung für 2. sg. *în*: *tferrîn*, *tḥellîn* s. o. und § 62 i. *tšillînī* 36, 31 (mit Suffix 1. sg.) durch Haplologie aus تشلّينني.

f) Imperativ mit den Vokalen des Imperf.: *díllinā* „führ' uns"! 74, 3. *ḥóṭṭehā* (Imperf. mit *a*, *o*, *ö*, *e* vgl. § e) 6, 10. *ḥáṭṭ* 6, 14. *témmah* 86, 9. *fókk* 32, 15. *fókki* 58, 25 (2. sg. m.!). *fókkenī* 4, 6. 22. *múrr* 24, 5. *šillû-lī* „tragt mir" 29, 2. *fokkûhum* 99, 25.

Note. Zum Partizip akt. I. vgl. § 50 a.

g) Nach § 12 d kann in Formen mit Affixen die Gemination des 2. Radikals unterbleiben; es entstehen dann Formen wie *tméyt* تَمَّمْتُ 8, 13. *tmêt* 8, 32. — Imperf. *yehemûn*[4] < يَهُمُّونَ 73, 12 wie *yiswûn* Z. 10. ***truddîn* < تَرُدِّينَ > *tardîn*[5] 77, 14 und geradezu *tímza*[6] für تَمُزّ 94, 13 ganz wie von 3ae infirmae. Vgl. Brockelmann, pag. 634, oben. Spitta, 216.

h) Im Perf. II. Harmonisierung der Vokale: *gíllel* 95, 9. *béllil* 44, 6 (vgl. § 65 c) = قَلَّلَ ، بَلَّلَ nach يُقَتِّل etc. — Im Partizip: *állah mḥálli-lak*[7] 45, 2 „Gott gewähre (mache) dir (erlaubt)" مُحَلِّل لَكَ und mit Haplologie *mḥállik*, *mḥállak* ebda Note 1. Letzteres könnte der

---

[1] Mit erhaltenem Präfix أ vgl. § 2 e.

[2] Solche Formen mit Abfall des diphthongischen Präfixes (§ 15 f.) sind vom Perf. 3. sg. m., das infolge des *š* den Vokal *i* annimmt, formell schwer zu unterscheiden; vgl. *yišill* 23, 23. *išill* (Imperf.) 28, 17. *ū-šill* (Perf.) 25, 7. *ešill*, *ešillhā* (unter lauter Perff.) 6, pen. 23, 25, wo dann „Vorschlag" vor *š* anzunehmen wäre; ebenso *w-išillhen* (Perfektum?) 25, 29. Dann sind auch die Beispiele oben: 3, 21. 87, pen. möglicherweise Perfekta. — Die 1. sg. *ašill*, plur. *inšill*, *enšill* etc.

[3] Mit *a* noch 3, 10; *ö* 12, 15. 22, 9; *o* 12, 12; *e* 12, 4.

[4] Metrum: *u-ḥáddic ain* | *hem mag-hemû* | *u-er-remigga*

[5] Trotz der Gl. Note 11 möchte ich an *tarredîn* (تتطرّدين) ⏑ – ⏑ – im Anschluß an *tállegin* (§ 68 c) denken. „du verjagt werdest", womit das Metrum – – – – | – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – hergestellt wird; doch ... paßt dazu schlecht. Oder soll statt تَرُدِّين im Verszwang eine „forma aramaizans" entstanden sein? Durch die Wirkung des Akzents in der an *tállegîn* rhythmisch angeglichenen Form wäre dann, wie zuweilen im Mehrī (Brockelmann, pag. 634 E. b), die Verdoppelung vom zweiten auf den ersten Radikal übertragen worden; denn *tarredîn* müßte es im Metrum lauten.

[6] ʿAli verlangte hier allerdings *timzer*. — Vgl. § 78 h.

[7] § 17 c.

Form nach auch IV. يكل مُحِل sein; doch kommt IV. dieses Verbums in einer anderen Bedeutung vor: § j. Es ist vielmehr diese Wendung gleichbedeutend mit مُحَصِّل „Gott verschaffe dir“.

i) Gehört 108, 1 *mérih* < يمَارِيه Gl. يسَبِقهُ zu مرّ III? vgl. مار الحرب etc. und مَارَاة — جَدَلَهُ.

j) IV. geht in I. über: أحَلّ > *hálla* „wohnen lassen“ im Fluche *állah l-hálla*[1] — لا أحَلّ (§ 13 v) s. das Wtb. s. v. pag. 13 a und Note 1. *gáll* = أقَلّ 114, 10 „wenig haben“. Ebenso kann *yeḥébbah* 36, 18. *tḥébbah* 83, 18. *tḥébbi* 121, 19 يُحِبّ oder يحِبّ sein; vgl. Socin, § 137. — Aber Partizip: *mḥábbi* 127, 17 = مُحِبّ vgl. Landberg, Daṯ. 1102 f. und klass. أحَبّ على (§ b).

Die transitiven Formen von تَمّ > تمى „zu Ende führen“ etc. wie *támm(a)*, 1. sg. *tméyt*, Imperf. *yitémm*, Imperat. *témm-ah* (s. Wtb.) sind, wie die intrans.-pass. gebrauchte X. Form „zu Ende sein“ (§ n) zeigt, als IV: يُتِمّ أتَمّ anzusetzen.

k) V. Form: تبَلّلت > *tbéllet* 51, 28 durch Haplologie (Brockelmann, pag. 262 ζζ) oder von بلا aus; vgl. شمّمت > *šémmet* Stumme, Gramm. des Tun.-Ar. § 26.[2] — Von einer Form wie ترَكا Dozy, s. v. „se décharger sur quelqu'un d'une corvée“ geht vielleicht *erkê* 113, 2 „nicht gewachsen sein“ aus, das استوى ركيك glossiert wurde, vgl. altar. ركّ.

Imperf. *tbállil* تَتَبَلّل 51, 23 (3. sg. f.).

Hieher dürfte auch die eigenartige Form *mšennwît* 126, 10 gehören; dazu die Glossen: *tšénn, yitšénnī, mitšennuwît* (> *mšennwît* nach § 8 a) von شَنّ — شنى: zu *w* nach *n* § 11 b, zur Endung *ît* § a Note und § 44 k.

l) VI. Form: *tḥâggū* 56, ult.

m) VIII. Form: *ktéšš* 16, 4. *ištéll* 116, 8. fem. *eḫtéṣṣet* 38, 8. Plur. *iftákkū* 32, 29. *gtáṣṣū* 100, pen. fem. *ftejjéyn* 105, 26. *ftaḏḏáyn* 6, 15 (zur Endung *eyn* § c). Imperf. *yiktéšš* 16, 3.

n) X. Form: Perf. 3. pl. m. *estámmū*, *stámmū* 55, 10. 20 = إسْتَتَمّوا; fem. *istemméyn* = إسْتَتْمَمْن 122, 16 mit Haplologie; Imperf. *bastémrit* ⋜ بَتْسْتَثْمِرت (§ 8 a) 35, 20. — Regelmäßig im Anlaut: *tistḥéggḥā* 58, 31 „würdig sein, verdienen“ wie im Klass.

Beachte *istaráddu -sselâm* 48, 10 „sie wechselten den Gruß“ mit reziproker Bedeutung.

§ 76. Verba primae و ى.

a) Primae ى nur *yibís* 82, 7; part. II. pass. *myébbes* 10, 11.

b) Perf. I. von I. و nach § 15 b. c. *ūgá'* وَقَعَ oft: *nšár* (نشر وشر)[3] 56, 2. 57, 18. — **ūzén*, **ūzenát*, *ū-wuzenét* 37, 19. *yam wuzenéthā* 37, 22. **ūkád*, **ukdét*, **wokedét*. *ūráden* (3. pl. f.) 117, 16. (Zentralarab. mit erhaltenem Diphthong *wuṭā*, *wuğaf*, *wufäd* Socin, § 126 b; ebenso Ḥaḍr. Landberg, 175 med. 432, 2. 5. 433, 3. Abs. Z. 1. Daṯ. 80, 20. 81, 3. 82, 17. 86, 16 f. etc. Zu 'Omânī vgl. Reinhardt, § 324.)

c) In die Klasse der *i*-Perfekta[4] gehen ولد, vielleicht *ūgéf* und wohl zum Teil auch وصل über; *wildít* 30, 23. *uṣél* 11, 20 u. ö. *ūṣelét* 52, 20. *ūṣelû* 1, 6. 2, 23. 11, 2. 22, 2 u. ö. Imperf. wie von einem echten *i*-Perf. *iṣál* 48, 23. *tṣalîn* 15, 29 (vgl. Daṯ. 68, 21 *bütṣál*).[5] Vgl. § 61 b.

d) Imperff. ohne *w* sind selten; außer den ebenerwähnten noch: *eūrídah* نرِدَهُ 15, 26. *yiríd* يرِد 101, 14. *yiqa'ûn* 62, 8 (يقعون) *yqá'* > *iqá'* 84, 11.

e) Imperfekta mit *yā-* (nach Analogie der 1^{ae} ء, Brockelmann, pag. 599 γ, nach denen sich auch die *ma*-Formen richten, Socin, § 107 a) fehlen im Ḏfârī. Die vom Perf. aus mit *w* gebildeten Formen haben *ya*-Präfix, dessen Vokal

[1] In *l-hálli-lik* 122, Note 1 läßt *hllé* (l. *yḥell*) *lak* ein Imperf. vermuten.

[2] Vielleicht ist aus einem ähnlichen Vorgange äg. *itfakk* (für *itfakkak*) zu erklären, welches Spitta, 198 zur VIII. Form zieht. Vgl. *tšénn* „heulen“.

[3] Vgl. § 10 i Note.

[4] S. Brockelmann, pag. 597 b β (nach وَرِثَ يَرِثُ).

[5] Die Endung 3. pl. m. Perf. *u* spricht nur ein Intrans. § 61 i. — Ḥaḍr. hat im Imperf. zwar *yiṣal* Landberg, 285, 10. Arab. III 69, aber auch im Perf. *waṣál* 432, 2. Auch andere Dialekte haben im Perf. dieses Verbums *i*, im Imperf. *a* ('Omânī auch wie klass. تَصِل [illegible]) s. Brockelmann, pag. 597 [illegible].

mit *w* zu *o*, *u* kontrahiert wird. (Zu *yúṣ* vgl. § 74 e.) Demnach: **yokéd*, *tokedéyn* (3. pl. f. 78, 11. **yúšir*, **túšir* Notiz zu 57, 14. **yṣén*, *teṣénha* 37, [illegible] *yoqfûn* 84, 22 (mit verkürztem *o* oder für يقفون. — Die 1. pers. sing. nach **y-ušir*, *tušir*, mit همز يمن نمن: *wa-ušir* 57, 1 (ʿOmânī: *auqaf*, äg. *auṣal*, ebenso zentralarab. Socin, § 135 b, mit anlautendem Diphthonge), in dessen *wa-* wahrscheinlich das *a* Präfix, event. sekundär restituiert, steckt, so daß nicht *ušír* (aus ***awšír*) als 1. sg. anzusetzen sein dürfte; vgl. Formen wie *a'uṣélis* 1. pers. = اوصلك 52, 19, § g, Fußnote 5 und pag. 175, § 74. b zu اكل.

Nach diesem Imperf. wird der Imperat. *ūšír*, *ušír* 56, 2. 57, 15. 17 wie von IV. gebildet; so erklärt sich dann مُوشى für واشى „Verläumder" in 111, 4. 131, 17: *mûšya* (§ 44 b), *mūšiyîn*.[1] Zum Part. pass. I. vgl. § 15 g.

f) II. Form mit erhaltenem steigenden Diphthonge; ورّد als Bewegungsintensiv: *bawirrid* 59, 28. *wirrid* 60, 2. *wirírredin* 60, 2. Imper. *wírrid* 59, 24.

Von وصل: *wáṣṣelóh* 3, 3. *a-wuṣṣelóh* 46, 22 f. Imperf. *twúṣṣelînī*, *twuṣṣelîna* (2 f. sg. mit suff. 1. sg., bzw. pl.) 3, 18. 36, pen. *awúṣṣelek* أُوَصِّلك 91, 11. 16. Imper. *wúṣṣelûh* 29, 11.

Von وقّع: Perf. *woggá'āhen* 7, 1. *woggá'ahā* 23, 26 (vgl. 6, 17). Imper. *woggá'hen* 6, 31. *wóggaʿîh* 29, 18.

Von وصى: **wáṣṣa*, **wáṣṣat*, *waṣṣani* 61, 15. Imperf. **yewúṣṣi*, **tewúṣṣi*: *tuwúṣṣi* 119, 3. *twuṣṣîh* 37, 8.

g) Häufiger fällt die § f gesicherte II. Form durch Vernachlässigung der Gemination (§ 12 d) und Assimilation von *wa*, *wu* > *u* (§ 15 b) mit der I. und IV. (§ e, Ende) zusammen; Perfekt: *ugá'hen* neben *woggá'ahen* 7, 1.[2] *werádha*, *orádha* 97, 1 [illegible] ورّدها: *wardo* 60, 2 wohl = وردو Bewegungsintensiv (Akzent!) aber I. *wardów* 60, 6. *uṣálham*[3] 11, 21. *uṣálah* (وصّله § 17 d) 21, 2. *uṣalathom* وصّلتهم 61, 1. *w-uṣálham*, *uṣálhem* 11, 4 (§ 17 d) *ḥatta uṣálha* 23, 20. 46, 20 *ḥattan ṣálhom*, *ettauṣáʿah* (§ 15 c) 4, 2. 54, 21. 97, Note 9) = حتى وصّلهم etc.

Solchen Perfekten entsprechen Imperff. wie *te-tūṣélnī*[4] (wie *tūzénhā* I. vgl. § e; aber *tṣalîn* I. § d!) 52, 18. *tūṣelûnah* neben *twuṣṣelûnah* 29, 2 f. 1. pers. *a'uṣélis* > *auṣélis* 52, 19 (§ 15 o); *ba-uṣík* „ich rate dir" 72, 2 (vgl. Shauri Müller, 23, 20: *auṣík*,[5] Jahn, Texte 8, 2: *ba-úṣṣ*) und der Imper. *ūgá'hen* (wie I. *ušír* § e) neben *woggá'hen* 6, 31 = وقّعهن.

Note. Aber *bāwáhhem lah* > *bāwáhmi lah* (§ 12 c) 134, 10 Note 5.

h) Zu V. vgl. *twúrrem* تورّم 36, 11. *mā twárra'* ما اتورّع 40, 1. *itšáwwaf* 28, 12 (wohl Perf.?). *etšáwwaf* 40, 1 = تشوّف. — VI. *twaʿádena* 41, 10.

i) Wie im ʿOmânī zum Teil und im Span. arab. durchwegs,[6] wird VIII. mit و gebildet. Zu 58, 17 *min ên utjídah lik el-gôti* „woher soll ich dir sie finden (verschaffen), die Büchse ..."[7] ist mir als Perf. **utjéd* angegeben worden mit kontrahiertem Diphthong *aw* (anders als *autequédt* im Span. arab.) oder direkt von I. aus **ujídah* (= وَجَدَهُ); als Imperf. **ye(w)utjíd* wie von einem vierradikaligen Stamme ohne Verschmelzung des Präfixvokals mit dem و-Anlaut (ʿomânī: *yūtfoq*, span. arab. *nautaláá*). — Die 1. Pers. imperf. *utjídah* ohne *a*-Präfix (ʿomânī Reinhardt, pag. 200, 3. *autḥid*) gegen **yewutjíd* ist aber auffallend und die Form umso rätselhafter, als man bei VIII. (vgl. ʿOmânī Rein-

[1] Ähnliche Erscheinungen in vulgären Dialekten s. bei Brockelmann, pag. 598 c, β.

[2] §§ 12 d. 61 i. 65 c. — Daß es in der Tat II., nicht I. oder IV. Formen sind, zeigt z. B. Part. *muwaggaʿ* „gelegt, liegend" 58, 1. *muwaggaʿ* 107, 8, niemals موقوع.

[3] „Er brachte, führte sie zu den Schafen"; nicht *weṣálhen*, vgl. das folgende *rûshen*.

[4] Ḥaḍr. Landberg, 211, 1 bildet تَصَلْكِن *teṣalnik*, [illegible]. Vgl. auch ebda pag. 400.

[5] *a* ist das Präfix 1. sg.; die Formen könnten auch IV. mit restituiertem (supplementärem) Präfix sein; doch sprechen die deutlichen II.-Formen § f dagegen. Vgl. § e zu *wa-ušír*.

[6] Brockelmann, 599 ε.

[7] Suffix vor dem determinierten Objekt wie im Ḏfârī häufigst; s. Syntax.

HARDT, § 326 *yitged* „es wird gefunden“) passive Bedeutung erwarten würde. Vielleicht liegt Perf. 3. sg. vor: *utjída lik*; vgl. oben das Perf. *utjéd*; der Auslaut *a* nach § 16 h und *gôṯi* Subjekt. — Doch Sinn und Zusammenhang: „woher soll dir gefunden werden“ erfordern wohl eher das Imperf. auch des Passivs; und der Wegfall des Präfixes ى (vgl. oben **yewutjíd*) wäre trotz § 15 f nicht viel weniger auffallend, als die Verschmelzung oder der Wegfall von *a-* (1. Pers.) vor *u*.

j) X. Form. Nach BROCKELMANN, pag. 598 oben geht in Übereinstimmung mit ähnlichen Erscheinungen anderer Dialekte (Iae و > Iae ء) استوصف > استاصف über; danach *estáṣfat* „sie erkundigte sich“ 38, 31 (vgl. ʿOmânī *waṣf* „Auskunft“ REINHARDT, 321, 1). Im Ḏfârī ist, wie aus Mḥámmeds Angaben *ṣfânī, ṣfát, yíṣfi, estáṣfā, stáṣfū, staṣféyn* wohl geschlossen werden darf, das ganze Paradigma in die 3ae ى übergegangen; damit stimmt Šḫaurī überein; vgl. MÜLLER, 46, 4. 102, 13 *ṣfé, śéṣfe* und § 44 j zu *ṣfâya*; ebenso das Mehrī: *šezafú* „sich erkundigen“ JAHN, Wörterb. 237 b, unten.

Note. Zum Übergange von 1ae و in 3ae infirmae vgl. BROCKELMANN, pag. 598 c, α gegen Ende zu ʿOmânī ودع > دعى. Diese Umformung geht wohl von Imperfektformen ohne و aus wie (يَصف) يَصِفُون ' تُصفِين, bzw. Imper. صِفِى, die sich mit رَمِى > اِرْمِى ' يَرْمِينَ يَرْمُونَ (§ 78, i) berühren.

§ 77. Verba mediae و ى.

a) Verbalformen mit vielleicht sekundär wiederhergestelltem *w*[1] sind: I. **du'íl, *idu'él* دَأل zu 117, 15 „alt, rostig werden“ (§ 15 p), möglicherweise von einer فاعل- oder فعيل-Form aus und mit den Vokalen der „Intransitiva“; ferner *erwáḥ* Imper. IV. „vorwärts“ (§ p). Vgl. übrigens DE GOEJE-WRIGHT I. §§ 160. 161.

b) Grundform, Perfekt, med. و: *ġâr* 97, 18. Fem. *râḥet* 52, 2. *gâlet* 20, 28. Daneben *gêlt* 20, 25. *šêft* 119, 13 neben *š(y)âfet* (§ 14 p) mit Suffix: *š(y)āfétah* 12, 1. — Plural: *ġârū* 131, 2. *mâtū* 11, 10. *râḥū* 1, 20 aber *ṭâḥaw* (von med. ى) 38, 9 (§§ 13 t. 61 i).[2] Zum Vokal *ā* > *ē* vgl. § 13 j; *šîf* = شَاف §§ 13 k, 14 e.

Mit konsonantisch anlautendem Affix: Der Stammvokal richtet sich nach den umgebenden Konsonanten:[3] *ḫóft* „ich fürchte“ (wegen فخ) 51, 23. *šiftîh* (ش!) شُفْتِيهِ 11, ult.[4] *šíftū* شُفْتُمْ 23, 21. 52, 13. Jedoch *gúltū* 11, 25.[5] — 1. Plur. *hökenā* هُكْنَا 69, 7 und *šfinîk* 94, 11 für *šifnîk* شُفْنَاك (§ 16 f. 4).

Die 3. Plur. fem. hat mit langem Vokal: *gêlen* 52, 12. 81, 7 = قُلْنَ; *râḥen* 78 Note 2, mit direkter Anhängung der im Vulgären > *en* reduzierten Endung نَ an die 3. sg. m., bzw. von der sing. Femininform aus wie *gêlt* etc. mit Langvokal. (Daṯ. LANDBERG, 38, 10 *qāléyn*; Ḥaḍr. 94, 9 unten غارن *ġâren*; ebenso ʿOmâni und Zentralarab., REINHARDT, § 335. SOCIN, § 131 c.) Vgl. jedoch § c am Ende und die zu 66, 13 abgefragten Formen: *dâr, dâret, dârun* (3. m. pl. § 62 k); *dírt* دُرْتُ *dirnā* (§ q) und 3. f. pl. *díren*, sogar *dírren* (Konsonantenverschärfung durch den Akzent).

c) Mediae ى: *sâr* 9, 17. *jâb* جاب 15, 17. *ġâb* 19, 14. fem. *sârt* 9, 19. *ṭâḥt* neben *ṭâḥet* 9, 23. 31, 26. 46, 8. *ġâbet* 57, 15. — Plur. *bâtū* 33, 30. *sârū* 1, 3. 18. *ṭâḥaw* (ح!) 38, 9 (med. ى, wie II. zeigt; § i).

Mit konsonantisch anlautenden Affixen: *béʿet* بِعْتُ 57, 29; vor Suffix eventuell mit betontem Nebenvokale: *báʿethā* und *baʿéthā* 57, 13 f. = بِعْتُهَا (§ 16 i); = بِعْتُهَا 91, 8. 1. plur. *ṭáḥenā* 116, 12 mit *a* unter laryngalem Einflusse (Zentralarab. hat *i* > *ö* SOCIN, § 130 e). *sírnā* 41, 17.

In der 3. Plur. fem. *ġâbin* 18, 6. *ṣâḥen* 78 Note 10; daneben aber kurzer und durch die

[1] Vgl. BROCKELMANN, pag. 608 C a, Anm.

[2] Zentralarab. hat auch bei nicht laryngalen *aw* SOCIN, § 131 a.

[3] § 14 f, i, l.

[4] شاف mit *i* auch Zentralarab., SOCIN, § 131 d.

[5] Zentralarab. *i* gerade bei قال ' قام §§ 128 e, 130 e. — Im ʿIrâq hat *i* die Oberhand. MEISSNER, § 76 a

Konsonanten verfärbter Vokal *góben* 18, 6 Var. — غبن, wie im Klassischen.

Note. Auch in den abgetragten Formen: *gúbet* 2. m. *gúbti* f. *gúbt* 1. sg. ist der Vokal von den Radikalen غ ب beeinflußt.

d) Imperf. I. med. و: *yerúḥ*, *yirúḥ* 12, 30. 13, 1. *es(y)ûf* يشوف 38, 17. *tšufīn* 5, 21 (2 sg. f.). *s(y)ufúnha* 4, 20 mit abgefallenem Präformativ (§ 15 f.). Intransitiv: (§ 13 j) *yenamûn* 40, 23. *banâm* 6, 13. *yinâm* 21, 10.

Die 3. fem. plur. mit kurzem Vokal (vgl. § b. c) *yirúḥen* 78 Note 12. *tqúlin* 81, 8. *tqómen* تقمن 95, 10. Anders, mit Langvokal von den Singularformen aus, ʿOmânī, Zentralarab. etc. Reinhardt, l. c. Socin, § 141 c.

e) Med. ى: *yesîr* 9, 16. *yisîr* 110, 2. *ejîbhī* und *jîbhī* — أجيبها 2, 7 f. *yijîb* 19, 10. *yesîḥ*, *yaṣîḥ* 4, 18. 20.[1] Zu *thîʿaym* 91, 10 vgl. § 13 q Note.

Die 3. f. pl. mit kurzem, von den umgebenden Konsonanten verfärbtem Vokale: *tṣòḥen* تصحكن 44, 22. *thóḍen* تبضن 48, 12. Vgl. § d.

f) Der affixlose Imperativ I von med. و und ى hat (nach Analogie der Formen mit langvokalischem Affixe) langen Stammvokal: *rûěḥ* 57, 19. *rûḥ* 119, 21 (§ 13 u). *gûm* 34, 22. *gûl* 20, 29. 34, 1. *nûm* 37, 10 (gegen *yinâm* 21, 10! ḥaḍr. نم[2] Landberg, 201 Note 1). *šûl* 47, 16. — *sîr* 2, 5. 26, 31. 36, 21. *bît* (wie ḥaḍr.[2] Landberg, a. a. O.) 128, 12. *bîʿa* 57, 25, und *bêʿ*, aber auch *báʿ* mit kurzem Vokal und $\bar{\imath} > \bar{ẹ}$, *a* vor ع. Bei Enklise jedoch *gúl-lah* 88, 7. *gúl-lhom*, *gúl-hom* 89, 16 (wie äg.-arab., ḥaḍr.) sogar: *ḫof-állāh* „fürchte Gott"! 62, 12 in Einheitsdruckverbindung und mit verfärbtem Vokale (Landberg, Ḥaḍr. 201 hat im Verse: خاف ألله und *ḫâ-fal-lah* pag. 202).

Note. Zentralarab. Socin, § 142 c gibt an: bald *rūḥ* (ohne Hülfspataḥ), bald *raḥ* (mit Vokalverfärbung wie oben *biʿa* > *báʿ*) ebenso *kin*, *šif* < كن ' شف. — Im ʿIraq *rūḥ* neben *gūl*, *nūm*,[2] Meissner, § 76 d. f. — ʿOmânī hat Langvokal, Reinhardt, § 336. Vgl. auch Landberg, Daṯ. 330. — [In den Vulgärtexten bei Jahn: *rōḥ* 40, pen. neben *šūf*; *sîr* 48, 13. 26, 18.]

Bei Antritt des vokalischen Affixes *ī* für 2. sg. fem. einerseits: *rûěḥī* 24, ult. (mit Gleitvokal zur nächsten Silbe; desgleichen oft bei ع § 13 u). *dûrī* 24, ult. *gûlī* 123, 8. Aber *ṭóḥi* 46, 5. *ṣíḥ* 119, 21 — klass. طيحي ' صيحي mit verfärbtem kurzen Vokal [vgl. Jahn a. a. O. *róḥī* 40, 1 und *róḥū* 30, 20 neben *gūlî* in Enklise für *gûlī* 32, 14. 47, 15. *sîrī* 48, 19 aber *gúmī* 54, 14. ʿOmânī, Reinhardt, a. a. O. und Zentralarab. Socin, § 143 a haben Langvokal]. — Diese Formen mit kurzem Stammvokal bei langvokalischem Affixe schließen sich entweder den maskulinen an wie *róḥ*, *báʿ* mit Kurzvokal (s. o.) so daß im Imperat. قل (> قول) und قولى (> قلى) sich gegenseitig beeinflussen, oder sie folgen den Femininformen des Plurals Imperfekti mit ـن-Affix, § d. e.

Für die 2. fem. pl. ist mir einmal zu *rûěḥī* 24, ult. (eben im Anschluß an dieses) *rûěḥen* angegeben worden (Jahn, l. c. 32, 14: *šûfen*). Man würde Kurzvokal erwarten; vgl. § d. e. x.

g) Zum Part. act. I. vgl. § 15 o. p. — Passives Partizip wie *mšûfa* etwa „Gefürchtete", vielleicht „Zauberin" 2, 5 etc.[3] *mlûma* 55, 25, anders als in der Mehrzahl der Dialekte, welche die tamīmitische Bildung mit ى durchgeführt haben.

h) Sowohl Wurzeln med. و wie solche med. ى ersetzen nicht bloß bei Bewegungsin-

---

[1] So, I. Form wie Šḥauri *'eṣîḥen* (3. sg. f.) Müller, 70, 11 22.

[2] Langvokal in den Beduinendialekten bei Imperf. mit *â* nach Landberg, a. a. O. — Wechsel von *nîm* und *nûm* wird von Landberg, Daṯ. 329 Note 2 konstatiert.

[3] Gehört wohl zu klassisch med. ء, vgl. altarab. شاف: شلفتة حفت أن يصيبنى بعين (Lisân, s. v. am Rande). Vgl. *mā išûf elhúm miš(y)âf* etwa „er fürchtet sich nicht vor ihnen", so vom Sinn gefordert in 126, ult. Auch *š(y)ôf* 76, 17 bedeutet einen fürchterlichen Anblick. Das Wort muß schon im Klassischen eine den Lexikographen nicht mehr bewußte, auf Zauber abzielende Bedeutung gehabt haben. Vielleicht geht dieses شأف selbst wieder auf شوف zurück: § a.

tensiven (vgl. z. B. هوّن im Glossar pag. 63) öfters I durch II (vgl. Brockelmann, pag. 609 D, c. Anm.; dasselbe im Ḥaḍramī: Landberg, 367, 10 unten; 434, 7. Socin, § 129 a). Für أناخ IV. „halt machen" etc. tritt gleichfalls die II. Form ein.

Neben den Ableitungen mit erhaltenem fallend-steigenden Diphthonge (§ 15 l) entfernen sich die Verba med. و und ى in der II. Konjug. durch Diphthongenreduktion (Aufgabe der Gemination und Haplologie) mitunter beträchtlich vom altarab. Schema (§ 15 m).

Von med. و konjugiert Perf. II. *ráuweḥ* 34, 27. 40, 11. 48, 16 (57, 10 unmittelbar nach *rûĕḥ*) 89, 11 etc. *náuweẖ* 89, 11. *háuwin* „feig sein" 94, 6. *jáuwiz* 30, 13 und *ḥáwz* 111, 2 für حوّز wie سيّد > ***sáyd*, ***séyd* > *sîd*. Plural: *raweḥéw* 33, 25 (Akzent! Daṯ. Landberg, 13, 24 *ráuwaḥu*) aber *náuwaẖu* 16, 10. 54, 22 > *nówẖu*, *nówẖu* 54, 22. 60, ult. *jáuwudū* 53, 25. Feminin: *rawáḥen* 98, 2. *kowaréyn*, so lies neben *kauwaréyn*[1] 78, 2 (zur Endung § 61 j).

1. 2. Pers. sing. mit Suffixen: *juwéztenī*, *juwéztek* 50, 23 f. 1. plur. *newáẖenā* 41, 29. *rawáḥenā* 41, 8. 23.

i) Von mediae ى: *ṭáyeḥ*, *ṭáyaḥ*, *ṭáyaḥet* „er, sie warf" 42, 27 ff. *ṭiyyeḥátah* 60, 16. — *ṭáyyeb* 123, 21 wohl für طابَ, ebenso *ṭáyyir* für طار „spritzen" (Blut) 46, 7. — *béyyitū* > *béytū* = بَاتو 84, 21. *béytenā* 41, 4. 25 (§ 15 m). زَيّدُوهْ > *zéydōh* 70 Note h.

j) Imperf. II. med. و: *edówwir* (1. sg.) 37, 2. *hazéwwiq* 80, 1. *yeǵéwwis* 121, 13 (Landberg, Ḥaḍr. 359 und Reinhardt, § 214 „treiben" [Vieh] in der I. Form) *tjúwwid* تْجَوِّدْ 53, 26. — Bei fortrückendem Tone zwar noch: *tṣowwébhā* تْصَوِّبْهَا 31, 24. *enǵuwwízhā* 63, 7 aber *ajuwízah* (§ h) 63, 12 — اجوّزه نجوّزه und باتجوّزون < ***tjawzûn* und weiter > *batejūzûn* kontrahiert 121, 21 und in der Paraphrase Note 4 sogar ***bayejuzúnhā* > *bajūzúnhā*.[2]

k) Imperf. II. med. ى: *ensíyyil* 44, 4 نْسَيِّل *yiṭáyyir mâ* = يَبُول 58, 1 aber *yeṭáyyir* 100, ult. intransitiv: „spritzen".

l) Imperativ II. med. و: *dóuwir* 36, 24. *néuwuẖū* 16, 10; dazu die Aussprachsvarianten: *néwẖu* (§ h) und kontrahiert *núẖu* (أناخ > ناخ ergäbe نِيخوا).

m) Med. ى: *ḏíyyif* 55, 31. *géyyil ū-bât* „halte Mittag- und Nachtrast" 128, 12; *ṭéyrī* 3, 17. 24 „fliege!" (fem.) = طَيّرى (§ k) oder طيرى mit *î* > *éy*.

n) Partizipia: *maʿéuwil* „sorgend" 127, pen. *msíyyes*, *mséyyes* 66, 15 aktiv; *mséyyise* 112, 15 passiv; *mǵáyyib el-ḥéss* „geistesabwesend, nicht bei Sinnen" 34, 26.

Hieher gehört vielleicht auch *mḥayrît* 126, 1 (zur Endung § 44 k). Mit der Negation wurde dieses von einem Saumpfade ausgesagte Attribut mit لا يسيرون فيها الناس glossiert. Es gehört wohl zu حير حور: vgl. Landberg, Ḥaḍr. s. v. حير äth. ሐረ: und klassisches حار = رجع. Ich möchte es als مُحَيَّرَةٌ für مُحَيَّرٌ فِيهَا (wie مُغَشِيَّةٌ für مُغْشِىٌّ عَلَيْهَا) auffassen, besser denn als مُحِيرَةٌ mit *î* > *éy*, da es sich um ein Bewegungsintensiv handelt.

o) III. *yaʿâwen* 63, pen. für يُعَوِّن[3] oder يُعَاوِنُ. — *yiḥâwiš*, *tḥâwiš* 87, 11. 14. Glosse تْحَارِب „kämpfen".

p) IV. *yeǵírnā* يْجِيرنَا 71, 8. *yaʿéynī* يعينِنى 19, 32 und *álla-nta-ʿéynā* „hilf uns!" 99, 8; § 12 e. 17 f. = تعيننا.

Partiz. *mgêm* 105, 13 für مُقَام oder besser: مُقِيم im Reime. *mǵâr* „plötzlich" 76, 16 gleichfalls im Reime, wo man مُغِير erwarten würde,[4] vgl. klassisches مُغَار neben مُغِير Lane, s. v. 2308 c; doch kann Infinitiv مُغَارًا vorliegen.

[1] II. als Bewegungsintensiv.

[2] Haplologie in *yejū* bzw. Abfall des Präfixes nach § 15 f. — Die Ursache der Diphthongenreduktion liegt wohl in einem schnelleren Sprechtempo, durch welches (nichtpausale) Akzente geschwächt und lange Laute gekürzt werden.

[3] Vgl. Tunis arab. ʿâwen für عوّن (= **ʿawwan*) Nöldeke, in WZKM. VIII. 254, analog *ḥâǵe* > *ḥâǵa* § 15 m Note und umgekehrt den Übergange *ǵâri* > *ǵrāuni* § 15 n.

[4] So: *mǵîr* Landberg, Ḥaḍr. 286, Z. 5 unten, 325.

Imper. *erwaḥ* „vorwärts!“ 77, 16. vgl. Bel im Journ. as. IX. 20 (1902) pag. 181 und Landberg, Ḥaḍr. 184 *arwiḥ* und *rwiḥ*; Dalman, Pal. Diw. *arwaḥ* „geh!“ pag. 6 Nr. 4.

q) Aus dem Imperf., bzw. Imper. IV gehen med. و in med. ى über, vgl. Brockelm., pag. 609 d. So finden wir *eġîr* 97, 11. *entġîrûn* = انْ تغيرون 130, 16 (§ 32 c), welche IV. med. و und I. med. ى sein können; *ġóret*[1] kann gleichgesetzt werden einem أغرت (§ 2 c) mit *a* > *o* wegen *ġ* (§ 14 f.) und **غرت wie *ġóbin* = غبن § e. *ġâru* 55, 11 spricht eher für eine aus اغرن gekürzte Form.[2] Littmann im Glossar Beduinenerz. I. 54 a setzt غار *i* an. So ist vielleicht *ṭhéyze* mit der Glosse: حاز قبس 115, 2 neben *(ma) ḥiz* Glosse: (ما) حرف 89, 2. *ṭḥúrz* Glosse: ان كان في قياسك القياس. 84, 5 zu erklären (vgl. schon das Altarab. Lane 667 c in anderer Bedeutung); und *ṯîb* für يثيب 107, 17 ('Omânî: *ṯîbni* „hilf mir“ bei Reinhardt, 215, pen. Zentralarab. *ṯâb* Socin, Nr. 46, Vers 21; Note b: *aṯâb*; Nr. 4, Vers 6: *'iṯîbeh*; Note b: *mā-ṯābina*) „nützen, passen, zusagen“ etc.

Note. *ma ṭâ'* 129, 16 Gl. سمع رضى kann I. und IV. sein (§ 2, b. c), wenn nicht اعطى zu emendieren ist; Imperf. mit *i yaṭi'anî* 85, 17 „folgt mir“.

r) V. Form: *itšówwuf* 28, 12 = تشوف oder يتشوف; zum „Vorschlag“ s. § 68 a. Fem. *tjówzet*, *tjáwzet* 35, 18. 122, 21 = تجوزت. Imperf. 2. sg. m. *tjáuwiz* = تتجوز 39, 20; 1. pl. *entiǰáuwiz*[3] 106, 1 = نتجوز. — Imper. *tjáwz* تجوزي 121, 21. Zu den Diphthongen vgl. § h.

s) VI. Form: تَعَاوَرُوا > *tġâurū* 99, 3 (zu اوِ > *áu* mit همز بين بين vgl. Socin, § 133 d: *tešâurah* = تشاوره und zum Partizip مساومين § 15 o p. — Zu *meġâwil* 26, 11 § 69 h.

t) VII. Imperf. liegt in *yenlâf* 126, 26 vor „sich fangen lassen“; dazu I. in *lāfítenā* 69, 11 glossiert لحقتنا mit der Notiz: *lâf, yilûf*; vgl. Jahn, s. v. *lôf* „über jmd. kommen“. Vielleicht ist aber لوف sekundär aus ***lâfā* = لفى III. entstanden: vgl. *lfî*, **elfî*, **yilfi* glossiert: لحقت · ظلت 66, 2. *telfî* تلحق 115, 3; Littmann, arab. Beduinenerz. I. 55 b: لفى „auf jmd. treffen“, Socin, s. v. I und VI „einkehren“. Landberg, Ḥaḍr. ما لفيت شى „tu n'y arrives pas“ s. v.

u) VIII. *ġtaḍu* Perf. 3. Plur. von غمط 61, 11. *yaltâġ* 109, 21. *eltöġet* (1. sg.) 72, 10 vgl. § 8 g von ضيق; *misṭādîn* plur. part. 109, 24. Sing. *muġtâḏ* 16, 8. 96, 20.

v) X. 1. sg. Imperf. *isthîf* (*i* durch Assimilation) 118, 16. — Part. *misterîâḥ* 45, 24.

w) An einen Übergang der hohlen Verba in tertiae ى و könnte man bei *'azéyt*, Var. *ḥazéyt* 122, 10 (§ 4 d) denken (Glosse: استعان) etwa mit Hinblick auf عوز äg. عاوز; vgl. jedoch § 18 e und Lane s. v. عزو : عزة und عزوى.[4] — Mit mehr Berechtigung ließe sich ein solcher Übergang vielleicht vermuten in حاز > حزى (und umgekehrt). Mit altarab. حزى (cf. hebr. חזה aram. ܚܙܐ) „sehen“ von Visionären, Zeichendeutern, dann (arab.) „(die Zahl, den Umfang einer Sache) schätzen“ etc. hängt vielleicht حزر in ähnlicher Bedeutung („constater, fixer“ Landberg, Ḥaḍr. 551) zusammen. Hingegen könnte حَزِى بَرّ سَلامَة „erreichen“ 111, ult. auf *ḥâz*,[5] neben welchem es als Variante steht, zurückgehen. Umgekehrt mag حاز in 89, 2:

[1] 97, Note 11. Zum Nebenvokal *e* vgl. § 61 h.

[2] Vgl. Landberg, Ḥaḍr. 325 غارت فيه كما انكتب لي يغير jedoch die Glosse يغترين unter Text 44 Note 7.

[3] Aus ***ntiǰáuwiz* mit „Vorschlag“: *ti* wegen *j*: zu den Stammvokalen § 68 e.

[4] Notiz: *ta'ázzā* (vgl. die Tradition مَنْ تعزى بعزاء الجاهلية الخ), *'azü, ya'azî, 'ázwa*, dieses erklärt als „Verwandtschaft, Beziehung“; also denominativ „auf Grund der Verwandtschaft oder eines diese ersetzenden Bündnisses um Beistand bitten“.

[5] Vgl. klassisches حاز „umfassen, sammeln (111, 2. حَوْزُ ٱلسَّلامِ) erlangen, besitzen, für sich nehmen“ etc. — Ein anderes حزى in 101, 24: *ḥāziêt en-na'âf* „mit festsitzenden Sattelgurten“ (Kamelinnen) vom Glossator (قابضات) transitiv gefaßt. Absolut gebraucht kehrt es aber 86, 8 wieder: *yeḥezî* „untätig sitzen, hocken“. Dieses hängt zusammen mit 'Omânî *ḥazzâh* „er hielt ihn fest, zurück (an einem Orte)“, auch I. *ḥaze rbi'o* „er hielt den anderen ab“; und VI. *tḥāzyo* „sich gegenseitig abhalten“ Reinhardt, § 362, pag. 230.

mā-ḥâz … wên iṣéllī „er wußte nicht zu schätzen, zu bestimmen" sekundär sein gegenüber dem eingangs erwähnten حَزَى = חָזָה ܚܙܐ:[1] vgl. § t لاف = لفى.

Zu *ṣfnik* vgl. § b. 16 f., 4 und Landberg, la langue Arabe etc. pag. 64 Note; zu *sâlī* 53, 14 § 74 d. Übergang von med. و ى zu 3^{ae} infirmae in den abgeleiteten Formen bei Brockelmann, pag. 610 g.

x) Das abgefragte Paradigma lautete:

Perfekt

Sg. 3. m.	*gám*	pl.	*gâmū*
f.	*gúmet*		*gúmen*[2]
2. m.	*gúmet*		*gúmtū*
f.	*gúmti*		*gúmten*
1.	*gúmet*		*gúm(è)na*
Sg. 3. m.	*sâr*		*sârū*
f.	*sâret*		*sâren, sírin*[3]
2. m.	*sírt*		*sírtu*
f.	*sírti*		*sírten*
1.	*sírit*		*sírna*

Imperfekt

Sg. 3. m.	(y)igûm	pl.	*igūmûm*
f.	*tĕgûm*		*tgúmen*[4]
2. m.	*tgûm*		*tgūmûn*
f.	*tgûmin*		*tgúmen*[4]
1.	*agûm*		*engûm*
Sg. 3. m.	*isîr*		*isīrûn*
f.	*tsîr*		*tsírin*[5]
2. m.	*tsîr*		*tsīrûn*
f.	*tsîrîn*		*tsírin*[5]
1.	*asîr*		*ensîr.*

Imper. med. ى: *sîr, sîrī, sîrū, sírin.*[6]

§ 78. Verba tertiae ى و.

a) In die 3^{ae} ى gehen, wie überall im Vulgärarabischen, die 3^{ae} ء und 3^{ae} و auch in der Grundform über. Zu jenen vgl. § 74 e; zu diesen *ǵdéyn* 10, 20. *bâǵzī, eñǵzî* (1. sg. pl.) 7, 6. 53, 20. *yargî* 128, 15. *tiškînī* 128, 7. Die zwei letzten schon im Altarab. dialektisch mit ى. Vielleicht auch *ʿašî* 68, Note 2, wenn Imperf. von عَشَا vorliegt [عَشِى § g] und nicht عَشَاءٌ § 13 k; vgl. § 79 c Fußnote.

b) Perf. mit *ā* und Imâla: *zbê* 113, 14. 112, 14 (Notiz: *izbî, izbûn* Imperf.). — Statt *iya* bzw. *î* steht *ā, ē* (ṭayyitische Form): *bgâ* بَقِى 34, 13. *elgê* لَقِى 5, 10. 34, 9. *w-ilgê* 11, 17 und *elgâ* 2, pen. 43, 28. — Mit Suffix: *elgêh* 26, ult. لَقِيَهُ; aber 21, 14 steht daneben *elgîʾah* (wie *bgî, rwî* § c und mit vokalisch anlautendem Suffixe).[7]

Note: *ilê* 113, 16 (§ 13 o) steht wohl im Reime für جَلَى oder aber جَلَا. Das *i* des Anlautes nach § 6 h, k. — Der Vokal der 1. Silbe ist sonst meist in offener Vortonsilbe elidiert; لقى hat „Vorschlag"; in *dilî* (§ c) ist er wohl assimiliert; in *dilê, milyê* (§§ 10 e, 74 e, Note) vielleicht von den Imperfekten wie يَمْلِى etc. (20, 17: *yimilîh*) eingedrungen.

c) Perf. mit *i*: *bgî* 18, 18. *brî* 34, 20 f. 35, 17. *ǵšî* 24, 27 = غَشِى عليه (jedoch *ǵšyʾá* Notiz zu *ǵšît*! 22, 27). *rwî* 43, pen. 60, 28. — Im Gegensatz zu diesen, auf alte intrans. (neutra) zurückgehenden Perfekten findet sich *î*, wie sonst in den Dialekten statt *â* (Brockelmann, pag. 621 c) in *bâʿ u-šrî* 76, 22 شَرَى, während *mín-dirī* 111, 5 wohl gleich مَنْ يَدْرِى ist

[1] Möglich ist allerdings auch ein Bedeutungsübergang wie in „capere = erfassen", wo dann حاز (§ q) anzusetzen wäre; vgl. den Gebrauch von *ṯhéyz* 115, 20 und das Wtb. s. v. همّ, die Fußnote. — Jedenfalls sind حاز حزى حزر bedeutungs-, zum Teil auch wurzelverwandt, oder mindestens kontaminiert.

[2] قُمْنَ § b!

[3] Wie *dîren* § b = سِرْنَ; bzw. *sâren* von *sâr, sâret* aus: § e.

[4] تَقُمْنَ § d.

[5] تَسِرْنَ § e.

[6] سِرْنَ § f Ende!

[7] Statt *elgîh*. Das *a* ist nicht etwa als Pat. furt. zu betrachten, sondern die ganze Form vom endungslosen Mask. aus zu beurteilen, wie Daṯ. *hädîet* Landberg, 39, 6 (statt ***hädît*) = هَذِيَتْ von *hädî* wie *laqî* 84, 11; vgl. auch Arab. V. 171 und Note 1. *humîet* = هُمِيَتْ. Ein Übergang in die 3^{ae} א liegt natürlich nicht vor. Speziell in *elgîʾah* tritt das zu *-ah* erstarrte Suffix an den vokalischen, wie in *fitḥátah* (3. sg. f.) an den konsonantischen Auslaut. Vgl. § 86 k; Brockelmann, pag. 477 b α. Anm. Genau so ist mutatis mutandis [illegible] zu beurteilen.

(§ 15 f.). *á, é* neben *i* hat *dilí, dili* 81, 23. *dlí* 6, ult. Note 3: *dlí, dlét* (so l.) *yídli* „nach etwas langen" (verwandt mit دَنَّ دَدَّى, mein Wörterb. pag. 19 a, Landberg, Ḥaḍr. s. v. دَلَّى?).

Note. Im Gegensatz zu ʿOmânī *mése, béne, béde* gegen *lqí, nsí* sind akt. wie neutra im Ḏfârī ultimabetont.

d) Die 3. m. pl. Perf. *bbáw* 9, 13. *ḫkáw* 11, 2. (vgl. Ḥaḍr. *bánow* Landberg, 433, 9) gegen *ġšû* 24, 27. *elqû* aus **غَشِيُوا لَقِيُوا 2, 18. 21.

wermû-leh وَرَمَوْا لَهُ 4, 23 erklärt sich aus der Enklise § 61 i; vgl. Socin § 131 a: ʿ*aiyaw* gegen ʿ*aiyô-bah*.

e) In der 3. fem. sing. bleibt bei trans. oder *ā*-Formen die Kürze der altarab. Endung erhalten: *srát*, ʿ*akét* 102, 11. 15. *mlét* 60, 28. *ḥakét* 1, 15. *elgéthā* von *elgâ(ê)* 37, 20. *dlét* so l. pag. 6, Note 3 vgl. § w. Hingegen: *bgît* ‚sie blieb übrig" 16, 20 — بَقِيَتْ. *ġšít* 22, 27 — غَشِيَتْ. — In *elgíthā* 37, 22 ist *i* wohl sekundär (gekürzt oder aus *e*).

Note. Im Daṯ. (Landberg 319 f.) einerseits *ḥáǵet* „umzingeln" حجا 13, 4, andererseits *häḏîet* 39, 6 ausgehend von der mask. Form wie *ǵĕrî*' 86, 4 = جَرَى (§ c) mit Anhängung der Endung *-et* (§ b Fußnote). — Ḥaḍr. ʿ*ašét* Landberg 185 Note 1 gegen Daṯ. ʿ*ašîyet* (von فَعِى) „anschwellen" Imperf. يَعْشِى (vgl. Brockelmann, pag. 621 d).

f) Vor konsonantischen Affixen: 2. sg. m. *elgît* 11, 15. *elgîthā* 37, 9. 1. Plur. *lgînā* 41, 21 von einem Sing. 3. m. auf *î* (vgl. § b); *elgéyna* 41, 24 ist entweder aus dem Perf. auf *ā* (§ b) zu erklären wie *ra*ʿ*éyt* 79, 6. *ḏwéyna* 41, 11. 23 (in die Analogie der akt. geführt) oder mit *î* > *éy*.[1] Auch 3. f. pl. *elgên*[2] 44, 21 vgl. *ġdéyn* 10, 20. Aber *bgîn* 7, 13 (§ c). — In *ḥeléyn*[3] „vergoldet" 3. pl. f. (Glosse مُحَلَّى 78, 8) kann *éy* Konzession an den Reim sein; die Deutung „rostig" scheint mir a. a. O. den Vorzug zu verdienen.

g) Imperf. mit *i* zu § b: 1. sg. *adrî* 36, 30. *bāḥkî* 37, 23. *abǵî* 8, 6. plur. *níbkī* 5, 14. *nímlī* 44, 1. — 2. f. sg. *tidrin* 36, 30. *tibkin* 29, 8. — 3. m. sg. *yimilîh* und *yimlîh* 20, 17. *yargî* 128, 15 (§ a). *yíḫbī* 12, pen. يَخْبَأ von *ḫabê* 42, 18. *yígrī* يَقْرَأ 20, 11. Fem.: *tíbki* 29, 9. *tiski-ni* (§ a) 128, 7. *tímli* تَمْلَأ 77, 1. Plural: *yibkûn* 1, 4. Fem.: *tibkéyn* 87, 16.

Auffallend ist *táǵši* 8, 29 (vgl. § c) und *telgînah* (3. bzw. 2. f. sg.) statt تَلَقَّيْنَهُ 101, 7 mit *î*;[4] Formen mit *ā* § h. Ebenso *tínsī* 54, 12 neben *tínsa* 91, 11. *yínsa, yinsâhā* 3, 22 f. (Vgl. § a zu ʿ*aší* wenn Imperf. von عَشِى.)

Note. Beachte, daß die (suffixlosen) zweisilbigen Imperfektformen I. mit *ī* bald auf der ult., bald auf der penult. den Ton tragen, entsprechend den يَفْتَعِل-Formen § 62 n.

h) Imperf. mit *ā* zu § c: *yíbrā* (يَبْرَأ) von *brî* 34, 26. *yíǵmā* 35, 6. *yílgā* 2, 34. *yínsa, yinsâhā* 3, 22 f. mit Imâla: *yílgē yélgē* (mit harmonisiertem Vokal) يَلْقَى 3, 27. — *yír(a)*ʿ*ā* 6, 8. 11, 12 von *ra*ʿ*â* (ebda Z. 13) wie im Klass. Fem. *trá*ʿ*ā* 13, 36 nach § 16 f. für تَرْعَى. — 2. m. sg. (*tímza* aus مَزَ 94, 13?). *tílga* 19, 11. — 1. plur. *níbġa* 12, 29 für نَبْغِى (wie bei Jahn, 56, 4: *tíbǵā* 54, 6: *ábǵā*) mit *a* statt *i*-Imperfekt; vgl. Socin, § 138 d.[5]

Note 1. Die Formen *tér*ʿ*ay* (3. f. sg.) neben *táuwī* (§ 74 a Note) von أوى 77, 2. *nér*ʿ*ay*, *bâr*ʿ*ay* (1. sg. pl.) 79, 7. 16, sämtlich in Versen, scheinen mir auf ein *ī*-Imperfekt zurückzugehen (vgl. § 13 q!), falls *ay* nicht aus der regelrechten Pluralform تَرْعَيْنَ eingedrungen ist.

[1] Beachte *laqi*' (1. sg.) neben *laqéyt* Landberg, Daṯ. 84, 23. 85, Note 1 von *laqi*' 84, 11.

[2] Vielleicht ist *i* > *é* nach ق geworden.

[3] Es ist beachtenswert, daß gerade in den fem. Pluralformen *éy, áy* durchdringt, bei *î* in den übrigen Paradigmaformen, besonders im Imperf. und Imper., vgl. *tíbki, yibkûn* (§ g) gegen *tibkéyn* 87, 16 (3. f. pl.). Vgl. § q. r und Brockelmann, pag. 622 g. Anm.

[4] Diese Form geht von *elgê, elgâ* § b aus, das wie بَكَى دَرَى behandelt wird (d. h. wie das Perf. § f in die Analogie der act. übergeht); ebenso *táǵši* von *ġš(y)â* § c, wenn nicht *š* für das *i* verantwortlich ist.

[5] *abǵî* 8, 6 (§ g); die im ʿOmânī erhaltene Perfektform mit î ist dem Ḏfârī unbekannt. — Auch statt *tímza* 94, 13 stünde nach allen Analogien ein *i*-Imperfekt zu erwarten. Vgl. § 75, b. g. Die Form ist unsicher.

Note 2. Beachte den Akzent auf der paenultima.

i) Imperativ; mit vokallosem Ausgang (vgl. LANDBERGS Regel für die Beduinendialekte Arab. III. 89 f. und Dat. 323 f., SOCIN, § 142 d; zur Erklärung BROCKELMANN, pag. 620 e Anm.) *áẖab* 50, 14. Daneben sprach derselbe Mann: *éẖkī* 18, 25. *aẖkî-lī* 119, 21. *áẖki li* 119, 23; (SNOUCK-HURGRONJE hat in Nöldeke-Festschrift 101, 6: *áẖk lî*). — In Gedichten: *bní-lmaʿâṣer* 99, 7. *ḥezîhā* 69, 9; also Ḥaḏariformen; beachte das *î* (Dat. 325) bei Maskulinformen.

Note. Zu 50, 14 abgefragte Konjugation: *ẖbî, ẖbû, ẖbéyn* (man erwartete: خبين).

j) Part. akt. *râḏī* 58, 26 mit Suffix: *ẖâbîh* 43, 15 „es versteckend". — Als Adverb gebraucht wird *tâli* „folgend" (§ 13 l) von تلو im Sinne von „dann, darauf" (s. Wtb.). Sein passiv[1] *mitlî-eh* „dann er, endlich er" 105, 2.

k) II. Form. Weil im Perf. auslautendes unbetontes *a* gekürzt wird, gehen tertiae ى و im Intensivstamme[2] in die Analogie der med. gem. über; wie es ein تمّى neben تمّ gibt (§ 75 a b), so ein خلّ neben خلّى. Also: *ẖálla* 38, 28 wie *támma* 14, 26. fem. *ẖállet* 60, 14. *ẖallétah* 37, 18. — 3. pl. *ẖállū* (mit unbet. Endung § 61 i) 30, 17. 40, 10 ganz wie von med. gem. (§ 75 c, nicht خَلّوا); aber mit kontrahiertem Diphthong vor Suffixen: *ū-ẖellôh* 30, 17 (wie *šillôhā* a. a. O.) und ultimabetont: 3. plur. mask. *semmów* 99, 26. fem.: *robbéyn* 50, 3.

Vollständigen Abfall der vokalischen Endung in *ẖállhā* (Perf.!) 102, 3. *ẖállnī* 129, 6 (äußerlich den Imperativen § m gleich) neben *ẖallêh* 4, 29; vgl. *temmâhen* 11, 19. 16, 19 von تمّ.

l) Imperf. 1. sg. *bāẖallîk* 37, 16. pl. *enṣúwwī* 24, 12. *inġánnī* 97, 22. — 2. f. sg. *entsúwwī* (haplologisch aus أنتِ تسوّين; zur Endung *ī* statt *în* vgl. § 62 i.

m) Imper. *ʿéššī* عَشِّ צַוֵּה (mask. 2. sg.) 55, 30 aber *ẖállhā* „laß sie" 39, 7. 46, 16. 111, 11. *ẖállah* auch *ẖállih* (nicht *ẖallîh*) 27, 1. 9; vgl. hebr. גַּל צַו, aram. שַׁר חַו. Plur. *ẖállū* 15, 8, mit Suffix: *ẖallûh* 31, 6. fem.: *ġannéyn* 84, 11. 131, 12. *ẖallênhā* 44, 13 (man erwartete غَنِّين ' خَلِّين) mit kontrahiertem Diphthong vor Suffix.

Note. *símm en-nesîba* 84, pen. dürfte إِسْمِ النَّسِيبَة sein, nicht سَمِّ النَّسِيبَة (§ 47 d).

n) Partizip; aktiv oder passiv:[3] *mġáṭṭī* 16, 14. *embaddiyîn* „den Vorrang, Vortritt habend" 63, 8. Passiv: *elgê el-ġadâ mġáṭṭī ʿalêh bi-kfâye* und *mġáṭṭī* 27, 16. 22.

Beachte im Passiv das *ī*, entsprechend den Bildungen ohne strenge Scheidung des Akt. und Pass. bei den „starken" Verben in § 65 g; vgl. SOCIN § 111 a.

máẖtar emtéllī > *mtíllī* „zum zweiten Male" 88, 8 f. (§ j. o.).

o) III. Form, Perf. *nâdā* 68, 19. *wâsā*[4] „gleich machen" 126, 22 (vgl. § 18 a Fußnote).

Imperat. *nâdi* 26, 25.

Infin. *mlāgê* 113, 8, (vgl. SOCIN § 111 b, 72 d: *melāgā* = مُلاَقَاة) und wie dieses *mrāzê* von رزّ § 75 a. Partizip *mʿâfī* „heilend" 128, 9. *mrâbī* „arm" 74, 2 (= رَبْيَان Glosse); *emtêliye* مُتَالِيَة (مَرَّة) 10, 9 „zum zweiten Mal" vgl. § j. n.

p) IV. und I. fließen lautgesetzlich (§ 2 c. 16 c) derart zusammen, daß sogar IV. (im Part. von خصى § s) für I. eintritt.

Als häufigster Stamm kommt hier عطا in Betracht. Auffallend ist im Ḏfârī die Bevorzugung von *aʿ* (statt *ʾa*) im Perf.

3. sg. Perf.: *aʿṭâh* „er gab ihm" 49, 29. *aʿṭâhā* 31, 2. pl. *aʿṭáwha-ddîk* „sie gaben es dem Hahn" 14, ult. *waʿaṭáwh* 69, 15 „und sie gaben ihm"; *aʿṭáwnā* 41, 24 „sie gaben uns" mit unkontrahierten Diphthongen. 3. f. pl. *ʾaṭáyn* 49, 26 أَعْطَيْنَ.

[1] Vgl. تَلِيَّة „Rest" und تَلِيَّة كَذَا „hernach". §§ 13 o. 38 f.

[2] Dieser ist überhaupt der Berührungspunkt der med. gem. und III. ى و BROCKELMANN, pag. 633.

[3] „. . . (lag) bedeckt mit . . ." (passiv, statt مُتغطّى) oder „bedeckte sich mit . . ." (aktiv). Jenes wahrscheinlicher wegen des vorangehenden مُتَبَلِّع, das einen dauernden Zustand beschreibt.

[4] Vgl. klass. سَوَّى سَاوَى شَيْئًا بِشَىْءٍ (ابين); SOCIN § 129 e. BROCKELMANN, pag. 512.

Ferner: *eṭfów*[1] 43, 5. *arḍéyt* „ich stelle zufrieden" 129, 2 mit *éy* gegen I. رَضِيتُ. Vielleicht gehört auch *bedáw* 129, 1 für أَبْدَوْا hieher: übersetze dann: „offenbarten, enthüllten" von بدو; falls es nicht für „aufbringen, ersinnen, erdichten" (vgl. hebr. בָּדָא בַּדִּים) steht = Mehrī *bedú*, JAHN, s. v. „lügen" und zu بدى > بدأ „beginnen" etc. gehört; vgl. (ٱلْكَلَامُ) مَا يَبْدِئُ وَمَا يُعِيدُ.

q) Imperf. IV. = I.: 1. sg. *asqik* 43, 29 (im Klass. سَقَاهُ neben أَسْقَاهُ, hebr. nur הִשְׁקָה); *aʿṭîhi* „ich werde ihm geben" 39, 8. — Plur. *naʿṭîk* 49, 22.

2. f. sg. *taʿṭîn* 76, 28. 88, 5. *tesqînah* 101, 8. *tesqînī* تُسْقِينِنِى 43, 29.

3. sg. m. *yiṭṭi* 136, 8. *yiṣóbb . . . uʿaṭîhem* (§ 15 f.) وَيُعْطِيهِمْ 54, 20 (*yaḥemî* aus يُحْمِى 64, 2, wenn gleich „er wärmt");[2] pl. *ʿaṭûnhā*, regelrecht mit *û* = يُعْطُونَهَا 88, 5 vgl. § 62 k; ebenso *ʿaṭûnī* 85, 9 wohl eher يُعْطُونَنِى denn أَعْطَوْنِى, da sonst *aw* (§ p) erhalten bleibt.

3. sg. f. *taʿṭéyh* تُعْطِيهِ (neben dem Perf. *aʿṭátah*) 27, 31; *éy* steht entweder für *î* (§ 13 p) oder nach Analogie der Pluralformen; s. folg. und vgl. § h Note 1 zu رعى in Formen wie *nérʿay* etc.

Eigenartig sind wiederum die Pluralformen *taʿaṭáynak* 3. f. pl. 49, 19 „sie geben dir" und *taʿaṭáynī* 49, 24 „sie geben mir" für تُعْطِينَكَ bzw. تُعْطِينَنِى mit *áy* gegen *î* in den übrigen Formen des Paradigmas; es steht entweder für *î* (§ 13 p) oder aber nach Analogie der entsprechenden Perfektformen. §§ 61 j. 62 l. 78 f. Fußnote 3, i. m. r. w.[3]

Note. Aus dem Zusammenfallen von IV. und I. erklären sich vielleicht einige *i*-Imperfekta statt zu erwartender *a*-Imperfekta I. (§ g), so 65, 7 *yisilî* „er vergißt", obwohl schon *aš-Šarîsî* bei Tâg al-ʿarûs سَلِيتُهُ يُسْلِيهِ سَلِيتُهُ für سَلَاهُ يَسْلُوهُ anführt (LANE, s. v.) und ein Übergang der 3ae و in 3ae ى (§ a) vorliegen könnte (trotz يَسْلِى سَلِى); vgl. außerdem § h Note 1 zu رعى.

r) Imper. 2. sg. m. *sqî* 59, 23. — Doch die Suffixformen: *ʿáṭenī* 67, 7. *ʿáṭanī* (gib mir!) 26, 8. 128, 13. *ʿáṭenā* „gib uns" 54, 23 weisen auf konsonantischen Auslaut (§ i) hin, der vor *n* durch die Nebensilbenvokale *a*, *e* aufgehoben wird. In *ʿáṭi-l-ʿélm* 111, 11 ist der Vokal erhalten, aber als unbetonte Kürze; vgl. *ḥállih* neben *ḥállah* „laß ihn" § m.

2. f. pl. *ʿaṭáynī*, *aʿṭáynī* „gebt mir" 49, 21. 23. *aʿṭáynah* „gebt ihm" 49, 26 für أَعْطِينَ § q.

s) Partiz. aktiv: *mébri* 128, 9 „heilend" مُبْرِئ.[4] Part. IV. statt I. (§ p) *múḫṣī* 27, 28 „kastriert", also passiv; vgl. § n und § 67 c (BROCKELMANN, pag. 623 k). — مُوشِى aktiv „Ohrenbläser" *mûšya* 111, 4 (§ 44 b) *mūšiyîn* 131, 17; vgl. § 76 e.

Note. Stünde *múḫṣi* für مُخْصِىّ, so müßte es wie قَوِىّ ultimabetont sein (§ 1 q).

t) V. Perf. *tleggâ* 56, 6. *t(i)liggâhā* 9, 19. 23, 12. > *tilgâ* 57, 22 (§ 12 d). Beachte hier den Akzent auf der ultima, wobei in 57, 22 wegen des folgenden determinierten Objektes (*er-rajjâl*) auch *tilgâh*, *tleggâh* beabsichtigt sein könnte; anders aber (suffixlos vor indeterm. Obj.) *tleggâ wâḥed rajjâl* 56, 6. Wie in der II. Form (§ k) und dem „starken" Verbum ist die 1. Stammsilbe betont in: *tġáddā* 26, ult. Im Plural lautet die unbetonte Endung *ū*:[5] *taʿáš-š(y)ū* 7, 23. *tġáddū* 1, 20 gegen klass. تَعَشَّوْا und innerarab. Formen wie *taʿáššaw* SOCIN, § 131 a, aber: وَتَعَشُّوا bei WETZSTEIN; (§ 61 i). — Zu *taʿáš(y)ûnah* 75, ult. vgl. § 62 k. Zu 1. pl. *taʿáššenîhā* 41, 13 f. § 13 d.

Imperf. auf *ā*: 3. sg. m. *itsémmā* 19, 26 f. und mit gehauchtem Absatz[6] *itsémmah* = يَتَسَمَّى

[1] Neutr. *teṭfi* „erlischt" 133, 4 im Reime und fremd.

[2] Im Altarab. wird حَمَى für أَحْمَى getadelt; LANE, s. v.

[3] Anders ist das Mārdinische zu beurteilen, welches *ay*, *aw* der neutr. Flexion durch das ganze Paradigma Imperf. Imperat. führt. BROCKELMANN, 622 g Anm.

[4] Dazu wohl ein Imperf. in *ū-lâ yebrî-lek* (sc. Gott), wie wohl statt des unsinnigen *tebrî-lek* 122, Note 1 zu lesen ist: „Gott heile dich nicht"!

[5] Wie in V. vom „starken" Verbum und bei den med. gem. و ى.

[6] BROCKELMANN, pag. 48, d β.

19, 20 (oder Perfekta mit Vorschlag?). *etta'áš-š(y)ā* = تتعشّى 20, 31. 1. pl. *añtqáddā* 27, 19. Part. *mita'énni* 100, 9. *mitsílli* 100, 10.

u) VI. wie V.: 3. pl. m. Perf. *tlâgū* 42, 6; zur Endung § t. Imperf. 1. pl. *intelâgā*, *entelâgā* نتلاقى 41, 19. 115, pen.

Imper. *ta'âlū* 22, ult. Sing. mit konson. Ausgang *ta'âl* 20, 32.

v) VIII. Perf. *mitlê* امتلى 3, 2. *eltewâ* 31, 15.

Imperf. *béštirī* (1. sg.) 3, 13. *bāštirîhā* 56, 9. — 2. sg. m. *tíšthī* 49, 23. *batíštirī* 56, 8 f. und *báštirī* (id.) durch Haplologie. — 3. sg. m. im Reime: *yiltegî* 86, 4. *w-íštrī* 3, 12. — f. *tíšthī* 5, 28.

Part. *míšthī* 31, 11. Fem., allerdings im Reime, 73, 15: *miltuwíyya*. — Zu *atalê* 113, 4 vgl. § 12 d.

w) Das abgefragte Paradigma lautete:

Perf.

Sg. 3. m.	*rmâ*	pl.	*ermáw*
f.	*rmát*		*ermáyn*[1]
2. m.	*erméyt* (vgl. *mšéyt* 45, 21)		*ermáytu* (vgl. *mšéytu*, *mšêtu* 45, 7. 16)
f.	*armáyti*		*ermáyten*
1.	*arméyt*		*rmáyna*.

Imperf.

Sg. 3. m.	*yérmi*	pl.	*yermûn*
f.	*térmi*		*termáyn*[1] (يَرْمِين)
2. m.	*térmi*		*termûn*
f.	*termîn* (تَرْمِين)		*termáyn*[1] (تَرْمِين)
1.	*ármi*		*nérmi*.

Imper.

sg. m. *érmi*, f. *érmi*, pl. *érmu*,[2] f. *erméyn*.[1] (إرْمِين)
sg. m. *áẖab*, f. *ẖbî*, pl. *ẖbû*,[2] f. *ẖbéyn*.[1] (اِخْبِين*)

*§ 79. بغى und das zusammengesetzte Imperfektum.

a) بغى Perf.: *bġâ*, fem. *bġát*; 2. sg. *bġáyt*, *bġêt*, plur. *bġáytū*; 1. plur. mit Suff. *bġaynîh*. Imperf. 1. sg. *abġî* und *ábġā*; zur Akzentstellung vgl. § 78 g. h, zum wechselnden Vokal § 78 g (Jahn, Texte 6, 17 hat *ábġā* neben *ábġī*; vgl. Socin, § 138 d. 'Omânī, entsprechend dem Perf. بَغِي im Imperf. *yibġa*). 2. m. sg. *tebġî*, 2. f. sg. *tebġîn*; 3. pl. *yibaġûn*.

b) In der Bedeutung „wollen" mit folgendem Imperf. *bġâ yinâm* 21, 10. *bġâ yigtél bíntah* 35, 17. *bġátenī asîri mḥê* 119, 24. *em-bġâ eġâkel* 20, 29. *en kân bġáyt etta'áš(y)ā* 20, 31. *bġaynîh yír(a)'ā* „wir wollen, daß er weide" 11, 12. — *w-abġî édlif* 8, 6. *ábġā ág'ad* (1. sg.) „ich will springen, sitzen" 2, ult. *nibġî sa'áyyid yiṯḥán* 12, 11. *nibġîh el-'ábed eñrúddah* „wir wollen den Sklaven zum . . . machen" 11, 29 f. (1. pl.). — *ebġî wild eṣ-ṣultân ešyûfah* „ich will den Sultanssohn sehen" 28, 3 (mit vorausgenommenem Objekte § c).

Note. Ebenso konstruiert hat es die Bedeutung „fast" in 2, 4 f. *ḏáharī yíbġī yinksér* „mein Rücken bricht fast" (will schier brechen); vgl. Reinhardt, pag. 226, 3 b.

c) Mit Akkusativ „eine Sache wünschen, wollen": *bġáyn-'aṡî* = بغينا عشاء 68, 11.[3] *yibġîh* (3. sg. m. Imperf.; Objekt: Waffen) 27, 25. *wîš tebġî?* (2. pers.) 28, 3. — In der Disjunktion (§ 29 e): *eṯ-ṭarîg eṯ-ṭawgíyya w-in tíbġī et-taḥtíyya* „den oberen oder den unteren Weg willst du (gehen?)". — In der Antwort: *ána bġî* 2, 27 ff.

Prägnant gebraucht noch: *en kân bġáyt ennê* (لنا) *errízg* 21, 11 „wenn du (Gott) uns den

[1] § q, d. h. die fem. Imperf.- und Imperat.-Endung im Plur. *éyn* (statt *în*) nach Analogie der Perf.-Endung *áyn*.

[2] Beachte die schwankende Stellung des Akzentes. Zum betonten „Vorschlag" §§ 16 d. 63 a und Landberg, Ḥaḍr. 276, Note 1. Dat. 79, 20: *éder*, ebdort ḥaḍr. *ídir*.

[3] Dazu die Var. *bġáyt* (1. sing. statt plur.) und sogar *ba'aṡî*. Der Verlust der Flexion (§ e) läßt die Vermutung aufkommen, daß *'aṡî* Verbum sei (gegen § 13 k). Doch ist es vorsichtiger, auf diese Variante nichts zu geben, bevor man ein *i*-Impf. von عَشَا عَشِى im Sinne von „zu Abend essen" annimmt, wofür Ḏfârī sonst (wie klass.-arab. neben عَشِى ' عَشَا) die V. Form gebraucht. Vgl. § 78 a.

Lebensunterhalt gewähren willst (gönnst)“; *wén tebǵin bah* 7, 16 „wohin willst du (f.) damit hin(gehen)?“

yibaǵûn min . . . — بدقّون „suchen“ 59, 2.

d) Offenbar von بغى nicht zu trennen und nach § 5 c. d, Brockelmann, § 45 a zu beurteilen sind Formen der Radix بغى, in welchen غ > ع > ء geworden und dann ganz ausgefallen ist; in Bedeutung und Gebrauch schließen sich solche Formen ganz denen mit غ an, neben welchen sie in meinen Texten sehr oft stehen:

1. Mit folgendem Imperf. *bat* (*bǵáyt*)-*aʿérris* „ich will heiraten“ 39, 13 f. *tbî tigtíl* „sie wollte töten“ 1, 13. *en-kân tbî tâkul er-râs w-ín bǵêt* 2, 20 (§ 29 e) „willst du (mask.) den Kopf essen, oder willst du . . .?“ (In der Antwort Z. 21: *ená-bǵî*); *tbûn* (*tibǵûn*) *miyá* . . . *tgaʿéd* . . . *w-ín tbûn ḏiʾâb* „wollt ihr, daß 100 (bei den Kam.) bleiben, oder Ḏiʾâb (allein)?“ 16, 33 f. (in der Antwort: *bǵáynā*). — *ar kân tebûnī aǵánnī* 130, 15 „wenn ihr wollt, daß ich singe . . .“ (mit Objektssuffix 1. pers.). *nibǵî* (*nbî*) *saʿáyyid yiṭḥán* 12, 11.

2. Absolut, oder mit Akkusativobjekt: *yebâ* „will, wünscht“ 131, 1. *yebîh* neben *yibǵîh* 27, 25. — 3. f. sg. *tbî* neben *tḥébbi* (Frau den Mann) 53, 5. 121, 18. — 2. sg. m. *wiš tebi?* neben *tebǵi* 28, 1. 3. — 1. sg. *mā-bî* „ich will nicht“ 121, 21. *abîk ẖûya* „ich will dich zum Bruder“ 27, 12. 1. plur. *nbi* 38, 5. *wiš bǵáyta? nibî* . . . 99, 20 f.

Note. Zur Imperfektform mit *á*[1] neben *î* vgl. § a, und zwar ist *i* in den Formen mit und ohne غ häufiger als *a*. Das ʿOmânī, welches das Perf. بَغى hat (Reinhardt, pag. 225 unt.), bildet dementsprechend nach Reinhardt *ybá* wie *ebǵa*;[2] bei Jahn finden wir: *kúll men yibǵā* (*yibai*) 6, 6. *tebi tegûm* 9, 11. *abi ašûf* 15, 15. *yibûn* (!) *yidbúru* 33, 3; vgl. noch im Stellenregister bei Landberg, Ḥaḍr. 519 f. 745 ff. lediglich Formen mit *a*-Imperf.; ebenso (*a*) im Daṯīn. Landberg, passim.

e) Im Gegensatz zum Imperf.[3] verliert das um غ reduzierte Perf. von بغى vor Imperfektis meist auch seine Flexion, wie كان in *en-kān* (§ 30 b—g), dem es sich oft verbindet. Zwar: *bat* (*bǵáyt*) *aʿérris* 39, 13 f.; aber unterschiedslos bei Personenwechsel im Verbum:

1. in der Bedeutung „wollen (werden)“: *baʾaṅgḏíf* (*bǵáyna angḏíf*) 3, 8 (1. plur.). *bâǵzī* 7, 6 (1. sing.); *en kân bā-tištirîn* (*bǵáyt tiš.*) 4, 12 (2. f. sing.); *en kân bǵáyt-zrá* (تزرع) = *en badzrá* 48, 19 (2. m. sing.); *en-kân batribbáʿah* 10, 4, (2. m. sing.); *li ba-ʿérris* (يْعَرِّس) „wer heiraten will“ 106, 3 (3. m. sing.); *ū-yám ba-iṯûr* „da er aufstehen wollte“ 9, 21. *ū-lû ḥád ba-yimḥen* „wenn einer in Verlegenheit bringen wollte“ 58, 3; *ʿâdah ba-itkállim* 56, 24 f. „noch wollte er sprechen“ (so zu übersetzen).

Der Bedeutung von بغى „im Begriffe, nahe daran sein, fast . . .“ (§ b Note) entspricht: *éttā ba-yiksír* 17, 17 „bis er fast zerbrach“; (vgl. Jahn, 33, 3 *yibûn yidbúru* „drohten zu fliehen“); *batróbbi* „sie war daran zu gebären“, „kam in die Wehen“ 38, 1.

Nach einem Verbum der Bewegung „um zu“: *gâm ba-yiṭáyyir má* „er stand auf (d. h. ging auf die Seite), um zu harnen“ 58, 1. *fárrū ba-yigtelûn* 24, 21 f. „sie sprangen auf zu töten“ *erbáʿ* . . . *baʿagír* (يعقر) 55, 28 „er eilte zu schlachten“.

2. Der Übergang in die Bedeutung „werden“ (Futurum) ist schon an mehreren Beispielen sub 1. ersichtlich; vgl. noch: *mín ba-igbóḍ* „wer will, wird nehmen?“ 42, 15. *bān-gaʿéd* 28, 21; *mâ bānṭlá* 89, 11 „wir werden nicht hinaufgehen“; ebenso *bānâm* 6, 13 „ich werde mich legen“; *bājîš* und unkontrahiert:

---

[1] *yebá* gegen *yibra*, *yilqa*, *yinsa* (§ 78 b) ist im Dṯârī selbstverständlich, da die erste Silbe geöffnet ist; vgl. ǵaḍá غدا, *rmá* رَمى niemals Paroxytona. Von 1ae ء stünde langer Präfixvokal zu erwarten. Landberg, Ḥaḍr. 520 gibt als Imperf. für den Süden *yabâʾ*, für den Norden *yabî* an. Vgl. ebda 114, Vers 12 *tĕbâʾ* etc.

[2] Reinhardt, pag. 226, 9: *yibǵa* (*yibá*) *ǵdeb*. Ferner ebda pag. 269 A. 277. und §§ 358. 367. 388.

[3] Vgl. jedoch *yebi* (!) *yāẖeḏūn* Socin, § 156 a „sie wollen nehmen“. Die Bedeutung von *ba-* verblaßt so sehr, daß es Ḥaḍr. in einem analogen Beispiele (Landberg, 285, 7 unt.) *ḥêṯ yibôn* (beachte die Flexion!) *bä-yilgûn* pleonastisch gebraucht wird, etwa im Sinne von أَنْ; vgl. weiter unten zu قام بايطيّر.

ba-ijîš (mit $a > i$ vor *jî*) 59, 30 f. (1. Pers. sing.). *baḥáṯ* 6, 18. *ba'ṯîs* 23, 9. *bágbar* 24, 23. *baḥki* 37, 22. (Vgl. die neugriech. Futurpartikel *θά* aus *θέλω* „wollen".)

f) Anders sind aber im Vergleich zum Vorangehenden immerhin seltenere Verbindungen zu beurteilen, in denen ein gegenwärtig andauernder Zustand oder eine in der Gegenwart sich abspielende Handlung ausgedrückt werden: *ána béštirī* „ich kaufe" 3, 13. 4, 1. *bigel'éwnah* „reißen es aus" (so übersetze) 77, 7.[1] *ba-ṯhîb* „(ich denke nicht), daß sie schlecht ist" 76, pen. — Hier liegt Verbindung des Imperf. mit der Präpos. بِ vor[2] mit präsentischer Bedeutung „im Zustande, daß". — Daß dieses بِ lautlich[3] zum Teil mit بْا zusammenfällt und umgekehrt, ist nicht weiter auffällig; vgl. dazu Nöldeke, Beiträge zur vergl. sem. Sprachf. 64; es gibt im Ḏfârī auch andere Beispiele für die Erfahrung, daß einsilbige Partikeln gleichen Anlautes sich substituieren. Vgl. §§ 30 h—j und 28 zu ل ' الى ' على.

g) In der Darstellung und Auffassung dieser Spracherscheinungen schließe ich mich, was die Ableitung von بغى statt أبى betrifft und zu § f in toto den Anschauungen Nöldekes a. a. O. pag. 63 ff. an, gegen Socin §§ 139. 156 und Landberg, Ḥaḍr. 520. 745 ff. Dat. 1301 f., wobei ich auch die Gründe Nöldekes zu den meinen mache. Das bei Socin § 139 pag. 169 *tābā* und Landberg, a. a. O. 520 außerdem noch und daneben zu belegende negative أبى (hebr. אבה)[4] „nicht wollen, *refuser*" kommt in meinen Texten nicht vor. Es ist in der Wurzel von بْا etc. und flektierten Formen wie بَيْت تِبا تِبى (positiv) zu trennen.[5] Das auf أبى „nicht wollen" folgende لا Landberg, l. c. 520, 4 ist wie لا غلب, welches in meinen Texten أبى ersetzt, zu beurteilen (§ 31 b). — Nach Landberg selbst verliert أبى „nicht wollen" sein anlautendes ا niemals (Ḥaḍr. 520, 6), während aus أبى أبا „wollen" (l. c. 746 pen.) mit Abfall des anlautenden ا das Imperf. präformativ بْا entsteht und Formen wie أنا بيت ولى „je veux partir" (Ḥaḍr. 520 als Gegensatz zu negativem أبى = ما بغى mit erhaltenem ا angeführt) oder *béyt* „ich will" Daṯ. 8, 15. Da liegt es wohl nahe, auch eine Wurzelverschiedenheit أبى : بغى anzunehmen. Zum kurzen Vokal des Imperfektpräfixes vgl. § d Fußnote 1. — Formen, wie die tripolitanischen (Stumme, 239) *jābä* (langer Präfixvokal), wo zwei Reihen: *bä*, *jābä* أبى: *bbā*, *bbēt* بغى sich gegenüberstehen, finden sich im Süden nicht (vgl. Landbergs Konjugationstabelle, Arab. III 104 f.) — Für بغى spricht endlich *bit* = ܒܨܒܐ zur Futurbildung im Neusyrischen, Wright, compar. Grammar, pag. 55, neben ܒ mit Infin. Nöldeke, Gramm. neusyr. Spr. 225.[6]

§ 80. Mehrfach schwache Verba.

a) جاء (zu dessen ج § 6, e. g. m. zu vergleichen ist), konjugiert teils wie med. ى, zum Teil geht es als zweiradikaliger Stamm in die Analogie der 3ae ى über (Brockelmann, 610 Anm. 2). Formen mit „Vorschlag" kommen im Ḏfârī nicht vor:

3. m. *jê*, *jê'* (' sekundär § 3a) 27, pen. 32, pen. ult. Mit Suffix *jêš* 25, 2. Ohne Imâla: *jâ* 2, 6. Vgl. جانا Nöldeke, zur Gr. pag. 6.

f. *jêt* (aus جاءت kontrahiert, weil die Analogie der 3ae ى ***jét* ergeben müßte) 1, 1. 9, 23. 30, 23. 38, 3.

[1] *baḥsár* 63, 11 neben *yiḥsár* ist wohl nach § e zu beurteilen.

[2] Vgl. de Goeje-Wright, II. 158 D; Gesenius-Kautzsch[27] § 119 i. L. Reinisch, Das persönl. Fürwort pag. 73 und ܒ mit Infin. im Neusyr. bei Nöldeke, Gramm. der neusyr. Sprache etc. pag. 225.

[3] Auch die Bedeutungsnuancen sind, wie schon Nöldeke mit Recht hervorhebt, nicht immer klar differenziert; vgl. oben 3, 13. 4, 1. — 116, 8: *ba-yigtlûnhem el-'aráb* ist besser: „sie wollten sie töten" zu übersetzen („bekämpfen" erforderte III.).

[4] Stets mit Negation; schon von Nöldeke a. a. O. hervorgehoben; mit zwei Ausnahmen: Hiob 39, 9 (rhetorische Frage-Negation) היאבה רים עבדך und Jes 1, 19.

[5] Beachte Socin, § 139 pag. 169: يبون عندنا „sie wollen zu uns" (kommen = يبغون und Landberg, 520: أبى يجى „il refusa de venir".

[6] בי אדני möchte ich nicht hieherziehen.

2. m. *jitena* 20, 12. *jitim* 26, 18 (mit Suff.).

f. *jitim bah* 40, 13 aus جِئْتِ.

1. *jitsi*, *jitis* aus جِئْتُكِ 26, 18. 40, 13.

Der m. Plural 3. pers. lautet *jáw*, *jáw* 1, 11. 2, 13. 9, 33. 27. ult., nach Analogie der 3ae ى, kaum aus جاءوا kontrahiert, trotz *ettáw ṣelu* neben *étta uṣlū*.

f. *jéyn* 10, 13. 50, 4; mit Suff. *jéynah*, kontrahiert *jênah* 72, 20. 88, 13[1] nach Analogie der 3ae ى: daneben *jéʾen* 6, 23 direkt von der 3. sg. m. aus mit Anhängung der zu *en* gewordenen Endung نَ; vgl. § 77 b und die zu 78 b in der Fußnote 7 angeführten Formen.

1. pl. *jenik* (جِئْنَاكَ) 83, 8. mit *ay* > *e* > *e* vor dem Tone, also analog den 3ae ى (vgl. *taʿáššenîhā* 41, 13).

b) Imperf. wie schon im klass. نَجِى أجِى Nöldeke, a. a. O. mit Abfall des ء und dadurch in die Analogie von يَرْمِى übergehend, doch zweiradikalig: 3. sg. m. *eǵî* = يَجِىءُ 67, 5 mit Suffix *eǵînī* 9, 35 und mit vollständigem Abfall des Präfixes *u-jîk* وَيَجِيئُكَ 73 ult.

Fem. *tji* 5, 30.

1. sg. *ajîk* (wie *asqîk*) 29, 21. *te-jîš* (حَتَّى اجِيئُكِ klass.) 95, 3. Zu *aji* 57, 19 vgl. § 14 v: die Form ist auffallend, da *jê* in Ḏfârī niemals einen „Vorschlag" hat.

3. pl. mask. *yiǵûn* 1, 9 wie *yermûn*; mit Suffix und *ya-* > *e*: *eǵûnah* 30, 20 f. [*eǵyûnhā* 88, 4, *eǵyûnī* 88, 12 sind ebenso zu beurteilen,[2] nicht als kontrahiert aus يَجِيئُونَ.] — pl. fem. *tjéyna* 16, 17 nach Analogie von *jéyn* vgl. § 78 w (nicht für تَجِئْنَ mit *î* > *éy*).

c) Von حَيَّ X.: *istáḥyā* 55, 14 f. „er schämte sich" (Jahn 10, pen. *istáḥā*); Imperf. *tistḥéy* 49, pen. — II.: „leben lassen, heilen" *ḥayyê* 105, 1.

Zu رأى, vgl. §§ 32 e. 34 a. *táuwi* § 74 a.

Zum Vorkommen von وحى (*weḥâ*, *ūḥâ*, *weḥáw*, *weḥáyn* Notiz) Imperf. *yuḥéy* (§ 76 e) „herbeieilen" 103, 4; VI.: *tuwāḥaw* (Perf.) *itwaḥáwn*, *itwaḥáwn* (Imperf.) 81, 14. 97, 3 in den übrigen Dialekten und semit. Idiomen vgl. das Wtb.

§ 81. Verba quadrilitera.

a) Verbalisiert und assimiliert von بِسْمِ اَللّٰه (Brockelmann, pag. 294 Fußnote, 511 h): *mismálte* 2. pers., *mismált* 1. pers. 46, 25 f. — Imper. *mísmilī* 2. fem. 49, 4. — Von قهوة ist *tqáhwū*, *etqahwéytū* 24, 22 f. denominiert.

b) Durch Reduplikation einer zweiradikaligen Wurzel (vgl. § 59 a) entsteht: *tḥámḥem* (onomatopoët.) „sich räuspern" 122, 8. *tgódgoḏ* 130, 10 „rollen" (Donner). *tkámkam* 79, 2 „sich verhüllen"; vgl. mehri: *kémkem* „Hülle" bei Müller, die Mehri- und Soqoṭrisprache I 129 a 17. — Vgl. Socin, § 125 e. Bockelmann, pag. 520 e.

c) Durch dissimilatorischen Einschub einer Sonoren gebildet (§ 59 d; Brockelmann, pag. 510 a) sind: *tǵarš(y)êm* 105, 17 (§ 54 d) Infinitiv; *mitbélṭaḥ*[3] 16, 13, Partizip.

Hierher wird wohl auch فرقع 81, 22: *gid-fárgaʿ arjûlhā* „mit geöffneten Beinen" (Imperf.) für I. قد تفرقع event. für II. قد تتفرقع[4] gehören; da es wohl zu فقع gestellt werden muß (vgl. die Wtb. s. v. التفقيع التشدّق; ferner تفاقع und انفقع „sich spalten, öffnen" bei Lane, s. v.). — الفُرْقُعَة ist gleich الاست Lisân, s. v.; nach aṣ-Ṣaǵânī (Lane, s. v.) im Dialekte von Jemen. Verwandt ist vielleicht تباعد ما = فرّج بين الأليتين etc. Zum „eingeschobenen" *r* noch Socin, § 125 f.

§ 82. Sekundäre Verba.

Hier wäre zu erwähnen: جاب „bringen" z. B. 15, 17 wie in den übrigen Dialekten aus جَاءَ بِ; vgl. das Wtb. — Zu *mšár* 19, 33 „sägen" vgl. § 10 i, Note aus *mišár*; zu زعت; § 18 e.

maʿáshen Gl. كَلْهِنّ „er aß sie" 43 pen. dürfte von معاش, oder معيشة „Nahrung" etc.

---

[1] Vgl. Jahn, 44, 19: *jáyneh*.

[2] *ǵy* ist nur (leider stehengebliebene) Inkonsequenz meiner Schreibung (*ǵ* = *dj*!).

[3] Landberg, Dat. 1216 zu بطح „renverser".

[4] Danach „رجولها", bzw. „رجّولها", welch letzteres vorzuziehen ist. Vgl. § 17 c.

abgeleitet sein: vgl. Socin. § 125 c: Brockelmann, pag. 511 h; Landberg, Festgabe pag. 49.

§ 83. Das Verbum mit Suffixen.

a) Die Form der Pronomina suffixa verbo ist die gleiche wie am Nomen (§ 21) mit Ausnahme der 1. sg. *ni*.

Wenn nicht, wie bei langvokalischem durch konsonantisches Suffix geschlossenen Auslaut (*radeynîh* رَدَدْنَاهُ, *gitlôh* قَتَلُوهُ 133, 21) und ausnahmsweise in *ifodhéš* (§ f) die suffixhaltige Silbe selbst betont ist, hat zumeist die Silbe unmittelbar vor dem Suffixe den Ton, mag diese nun zum Stamme gehören (*dfánah* = دَفَنَهُ) oder die langvokalische geschlossene Endung (*ûn, în*) oder die Femininendung 3. sg. *ét* sein. So unterscheiden sich im Ḏfârī suffixhaltige Verbalformen bezüglich der Betonung nur in wenigen Fällen von denen ohne Suffixa, die ohnehin den Akzent möglichst ans Wortende verlegen; hauptsächlich aber, wenn auch nicht ausschließlich, weichen sie ab, wo innerhalb des Stammes ein Langvokal oder ein geminierter Radikal vorkommt. Also: *ḥállū* aber *ḥallôh*; *š(y)āfétah, ṯhabbarátah* gegen *š(y)âfet, ṯhábbaret* u. ä. Jedoch *ersílik* wie *ersíl, taʿánah* wie *taʿán* usf.[1]

Note. Eine Ausnahme bildet *aṣâbetĕnī* neben *aṣābétenī* (Vers) = أَصَابَتْنِي 130, 8. In *gahárenah* = قَهَرَهُ 81, 9 ist *e* Hülfsvokal, der bei Antritt des vokalisch anlautenden Suffixes auch hätte abfallen können. Zu *yigérribah* vgl. § g Ende.

b) Am Partizipium beachte das Suffix *-h* in *ána ḫābîh* 43, 15 „ich habe es versteckt“. Vgl. § k.

c) Am konsonantischen Auslaut, sei dieser primär (wie in der 3. sing. fem. Perf.) oder sekundär durch Ausfallserscheinungen eingetreten (wie in der 3. sing. masc. Perf.), schließen sich die Suffixa der 1. sg. plur. meist vermittelst eines (unbetonten) Nebensilbenvokales an, der sich in Fällen wie لَاقِتْنَا > *lāfítĕnā* 69, 11 wohl aus dem Sonorlaute *n* entwickelt. Vgl. eine analoge Erscheinung in § 61 l.

Also Perf. 3. sg. m. *lḥágĕnā* 55, 16. *kabbádanī* 29, 30. Fem. *istaġrabátenī* 14, 14. *aṣābétenī* 130, 8. *aʿṭátenī* 23, 14. — Jedoch bei Zusammenstoß zweier Sonoren: *biš(y)árnī* 38, 29 und im Imperf. *ba-tbešírnī* 38, 32. *yigtélnī* 30, 7; Imper. *bšírnī* 15, 18; aber *yidebáḥanī* 30, 7 bei Laryngal. — In *énta jîtinī* 26, 18 < جِئْتَنِي sind die Vokale harmonisiert.

Der Imper. 3ae ى و (§ 78 i. r) *ʿáṭanī* 26, 8 „gib mir“.

Wie im Klass. durch Haplologie, fällt *n* der Imperfektendungen (2. sg. pl. fem. 3. pl. masc. fem.) vor den Suffixen der 1. Pers. ab in *tšillînī, twúṣṣelînī* 36, 31. *tesgînī* 43, 29. *essortînī* 8, 7. *tbînā* 47, 20 (2. sg. fem.). — *taʿaṭáynī* 49, 24 (3. pl. fem.) und am Imperativ *ʿaṭáynī* (2. pl. fem.) 49, 21. 23 (§ 12 e Ende). — Ebenso im mask. Plur. *ʿaṭûnī* 85, 9 (§ 78 q) und *yigtlûnā* 14, 2.

d) 2. sg. m. (unter denselben Auslautsbedingungen) — *ak, ek, ik*: *ḏbáḥtek* „ich töte dich“ 47, 24. Am Imperf. *ba-ersílik* 47, 23. *adbáḥak* 47, 25 ff. *bāgláʿak* 29, 20.

Für أُخَبِّرُكَ بِهِ 10, 5, weil der Ton durch die Enklise von بِهِ vorrückt, *aḥabbírk(e) bah* (§ 14 r), wo sich *e* zwischen *k* und *b* als Nebenvokal entwickelt (§ 16 h); vgl. *batḫábberak* 69, 9 „ich frage dich“.

e) Die Pluralformen wie *tākílkin* 49, 26.

f) 2. sg. fem. Am konsonantischen Auslaut, ob primär oder sekundär, meistens *iš*: *nákiš* 25, 2; am Imperf. *asíllis* 43, 8; *nalṭámis* 118, 24. *bābšíriš* 38, 32. *telḥásiš* 46, 6; aber mit Nebenvokal nach dem ersten und Verlust des ursprünglichen Vokals nach dem zweiten Radikal: *ifodhéš*[2] 123, 13 — أَفْضَحُكِ oder يَفْضَحُكِ bei betonter Endsilbe. Ohne Vokal tritt das Suffix an in *bádbáḥš* 46, 4 (1. sg.) und *aʿṭáts* (3. sg. fem.) 23, 16, was wohl durch den Akzent (§ 14 r) als sekundär aufzufassen sein wird;

[1] Im Zentralarab. z. B. ist nach Socin, §§ 146 b. 148 c. g die Stellung des Akzentes freier: vgl. *ʿarádni* Perf. aber *ʿállima* Imperat. II; *ʿrídd* neben *ʿradoh*.

[2] Über [illegible]: es wohl ursprünglich nebentonig.

auch in *a'ṭáts̆*, trotzdem der Auslaut ursprünglich konsonantisch war (*is̆* aus *ki* vgl. hebr. *ēk̲*). Gegenüber *jîtis̆* جِئْتِكِ 26, 18 erklärt sich *jîtsi bah* 40, 13[1] aus der Enklise; vgl. oben § d Ende.

g) 3. sg. masc. Am Perf. 3. sg. masc. *ṭa'ánah*, *dfánah* 59, 13 f. *tebá'ah* 38, 21 (§ 61 a); am Fem.: *fitḥátah*, *'erfítah* 39, 11. 19 (§ 61 f), aber auch *s̆(y)afétah* 12, 1. *s̆illétah* 43, 9 (gegen *róbbet!*). *thabbarátah* 55, 19.

Am Imperf. *aḥarúbah* 40, 15. *tid̲ilífah* 18, 21. *ad̲ibáḥah* 48, 13. *tgiríbah* 83, ult. Ohne Nebenvokal: *idḫólah* 117, 15 = يَدْخُلُهْ; aber *yinḏuruh* (§ 62 n) 124, 10 (Vers) und II. *yigérribah* 89, 25 (§ d Ende).

An langvokalischen geschlossenen Endungen: *tsūfînah* 59, 30. *telgînah*, *tesgînah* 101, 7. 8 (Imperf. 2. sg. f.). Zu *egûnah* 30, 20 f. (Imperf. 3. pl. m. für يُجِيئُونَهْ [كَانُوا], wie die folgenden Imperfekta ياكلها etc. zeigen) vgl. § h.

Am Imperativ: *ṭayyírah* طَيِّرْهْ 27, 35 (gegen *yigérribah* 89, 25); [2] von III. ى و: *ḥállah*, *ḥállih* 27, 1. 9. (§ 78 m und Socin, § 148 g. Landberg, Arab. III. 60.)

h) Unter denselben Auslautsbedingungen tritt das Suffix der 3. sing. fem. folgendermaßen an: 3. sing. masc. Perf.: *ṭalléghā* 119, pen. 131, 10. *thabbárhā*[3] 2, 6. — 1. Pers. بِعْتُهَا > *bá'ethā*, *ba'éthā* 57, 13 f. mit event. betonter, geschlossener Nebensilbe; Imperf. *egillíbhā*[3] 36, 6.

Am Imperat. III. ى و: *ḥállhā* 39, 7.

An langvokalischen mit *n* geschlossenen Flexionsendungen: *la-ḏḏiribûnhā* لَا تَضْرِبُونَهَا 43, 12; bei 3ae ى و: *(y)egûnhā*, *'aṭûnhā* 88, 3. 4. 5; vgl. § 62 k = يُعْطُونَهَا ، يُجِيئُونَهَا. — Zum Perfektauslaut 3. m. Pl. von 3ae ى و vor Suffixen siehe § m.

i) Am langvokalischen Auslaut *â*, *î*, *û* (auch am primär oder sekundär diphthongischen *áw*, *ów*) treten die Suffixe ohne Vokale an: *-nī*, *-na*, *k*, *-s*, *-h*, *-ha* etc. Da nun im Vulgärarab. diese Auslautsvokale vor Suffixen Veränderungen unterworfen sind, die von der Person des Pronomens unabhängig sind, dürfte es sich empfehlen, die folgenden Beispiele nach den Auslauten zu ordnen, wie sie die suffixhaltigen Formen überhaupt annehmen.

j) *â*: hier kommen tertiae infirmae in Betracht: *izâs̆* جَزَاكِ 40, 11; *jês̆* جَاءَكِ 25, 2. — *wa'ṭâh* وَأَعْطَاهُ 22, 21. *elgêh* (§ k) 26 ult. etc. — *s̆iggânā*, *temmâhen* § 75 a. b.

k) *î*: Perf. III. ى: *elgî'ah* (§ 78 b und Fußnote; vgl. Socin, § 148 e), wo ausnahmsweise *ah* wie in *dfánah* etc. an einen konsonantischen, hier an einen vokalischen Auslaut vokalisch anlautend angeschlossen wird.

Imperf. derselben Verbalklasse: *ajîk* 29, 20. *bāḫallîk* 37, 16 (ebenso natürlich bei med. gem. *awuddîk* 49, 10). Zum Nebenvokal in *bājîke-bhī* 50, 10 (Enklise) vgl. § 16 h. — *bājîs̆* 59, 30. *bā'ṭîs̆* 23, 16. — *yebîh* 27, 25. *nibjîh* 11, 29. *ta'ṭéyh* 27, 31 (§ 78 q) mit *î* > *ey*. In 39, 8 hat das Suffix 3. sg. m. die vollere (harmonisierte) Form *hi*: *a'ṭîhi*; vgl. *embênhū* 48, 8 und Socin, § 148 c. — *batís̆tirī*, aber *bās̆tirîhā* 56, 8 f.

Imperat. fem. *erfögînī* 8, 12. *s̆illînī* 43, 7. *darazîh* 11, ult.

2. f. sg. perf. *jîtînī* 40, 13. *s̆iftîh* 11, ult.

Auf *î* lautet auch die 1. plur. perf. vor Suffixen aus: *jenîk* جِئْنَاكِ 83, 8. *gbádenîh* 41, pen. *ḏrabenîh* 101, 4. *elgînîh* 116, 13. *bģaynîh* 116, 11. *raddeynîh* 42, 2. *tgássemenîhā* 41, 14. *ta'ás̆s̆enîhā* 41, 13 (Analogiebildung oder Imâla?).

l) Die Endung 3. masc. plur. ist stets betont (§ a), indem sie entweder suffixhaltige Silbe ist (z. B. vor *-h*) oder in der Silbe vor dem Suffixe steht (z. B. vor *-hen*). *û* steht vor Suffix meist nur bei Intrans. (§ 61 i) wie:

[1] Über ***jîtis̆(i)-bah*. Der Vokal der Silbe *ti* kann nach dem Ton schwinden § 14 p und *s̆* verbindet sich mit dem Nebenvokal vor dem enklitischen به zu einer neuen Silbe. § 16 h. k.

[2] Der Unterschied erklärt sich kaum aus dem ursprünglichen konsonantischen, bzw. vokalischen Auslaut im Imperat., bzw. Imperf., da sonst auch im Imperf. II. bei antretendem Suff. der Ton um eine Silbe vorrückt. S. § 65 d.

[3] Zentralarab. betont (Socin, § 149 a) *'ázzebhā*, *ṭállaghā*, ohne nach Antritt des Suff. den Akzent zu verschieben, während das Ḏfârî ihn auf die letzte geschlossene Silbe zieht.

ḏhaqûna 41, ult. *ḏhaqûhom* 10, 25. sogar *tebeʿûhen* 10, 21: aber *semʿówna* 14, 1.[1]

Sonst lautet die Endung vor bzw. mit Suffix *ów, áw* (§ 61 i) oder kontrahiert *ô*,[2] zweimal von starken Verben *û*,[3] wie in *ermû-leh* für: رَمَوا لَهُ (§ 61 i und *ḏbûh* (§ m) von 3ae infirmae.

Demnach ergibt sich vor der 3. sg. m. *gitlôh* 78, 8. *gabrôh* 10, 28. 78, 12. *gaṭebôh* 24, 13. *engfôh* 81, 20. *ṯhabberôh* (aus ** *ṯhabberáwh* gegen *ṯhábberū*! § 61 i) 12, 7. — Daneben mit Diphthong: *gabeḏówh* 30, 16. *ṭalleʿáwh* 31, 8 = طَلّعوه[4] *ṭardówh* 100, 21. *kafḥówh* (ح!) 125, 8. *fogedówh* 110 Note 2. — Endlich findet sich *ṭaʿanówh* und *ṭaʿanûh* 34, 7 als Var. zu *ṭaʿnôh*.

Vor der 3. pl. masc. *ḏbaḥáwhum* (ح!) 24, 28. *ṭalsôhum* 41, 4. *geberûhum* 24, pen.

Vor der 3. sg. fem. *gabrówhā* 52, 22. *ḏebḥáwha* (ح!) 22, 12. *ḏarbówhā* 43, 11 neben *ḏarbôhā* 43, 5.

m) Ebenso bei tertiae ى و, von welchen sich die Analogie auf die übrigen Klassen erstreckt hat.

Intrans. *elgûh* 100, pen., vgl. § 78 d.

Sonst: *ʿaṭáwnā* 41, 1. 24. *waʿṭáwh* 69, 15. *ḏbówh* (nach *ḏebḥáw* assimiliert?) 22, 23. *ʿaṭôh* 11, 30. 12, 31. *aʿṭáwhā* 14, ult. (§ 78 p). Ebenso (§ 74 b) *ḥḏôhen* 33, 7; *ûh* einmal in *ḏbûh* neben *ḏbówh* 22, 23 (vgl. oben § l *ermû-*).

n) Med. gem. und tertiae ى و in der II. Form werden gleich behandelt: *ḥállū* . . . *ū-ḥellôh* 30, 17 (§ 75 c; 78 k; bei betonter Endung infolge Antrittes des Suff.: *áw* > *ô*); ebenso *ḥallôh* 11, 4. *seuwôh* 28, 23 und mit dem Suff. 1. sg. *ḥallônī* 116, 3.

med. gem. *šellôh* 10, 11. 38, ult. 54, pen. *ḥeddôh* 24, 10. *deggôh* 81, 20.

o) Am Imperat. 2. masc. plur. bleibt *û* (§ 63 d, 78 m) außer nach Laryngalen und 24, 16 *gebráwh*, wie *ḏibḥéwh* 32, 9. *ṭallaʿéwh* (*ṭalʿôwh*) طَلّعوه 31, 6 (vgl. § l).

Sonst: *gitelûnī* 24, 24. *gitlûnī* 60, 23. *sillemûnī* 60, 24. *ḥergûhā* 37, 31. *ḏeribûhā* 43, 12 f. IIIae ى و in der 2. Form: *ḥallûh* 31, 6.

p) *û* der 2. masc. pl. Perf. bleibt trotz des auf die Endung vorrückenden Akzentes unverändert: *gtaltûh* 101, 4.

C. Einige Bemerkungen zur Syntax.

§ 84. Das Perfektum.

a) Resultativ: *mā gdárt* 60, 12 „ich kann nicht“; aber ebenso: *tigdrî . . .? agdár* 36, 31 f. „kannst du . . .? ich kann“. — Um den Abschluß einer Handlung (eines Kaufes) festzustellen, sobald dieser nur greifbare Formen anzunehmen beginnt: 57, 23 ff.: „*bkám batištirîha?*“ . . . „*bi-telât kelimât*“ . . . „*ênte ešteráyt . . . bi-telâṯ kelimâṯ?*“ . . . „*ána eštráyt*“ . . . „*w-ána béʿet*“ „um wie viel kaufst du?“ (Imperf.) Sobald aber der Preis genannt ist: „kaufst du also (Perf.) um drei Worte?“ „ich kaufe“ (Perf.) „und ich verkaufe“ (Perf.).

b) In Wunschsätzen selten (häufiger ist das Imperf. § 85 e) *īzêhā allâh* etc. „Gott vergelte (es) ihr“ 23, 14. 40, 14. — Auch der mit *ráyt-* etc. = لَيْتَ (§ 34 a) ausgedrückte irreale Wunsch mag, insofern die *r*-Formen unter Anlehnung an رَأَى „o säh’ ich“ . . . durchgedrungen sind,[5] hier erwähnt werden.

§ 85. Das Imperfektum.

a) In der Erzählung wechselt unter Umständen Perf., Imperf. und Partizipium ab. Zur Darstellung eines dauernden Geschehens, einer länger andauernden Handlung (oder eines

[1] *en-ken semʿówna . . . yigtlûne*; es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß *semʿówna* = يَسْمَعُونَنَا sei: §§ 30 b, c. 62 k.
[2] Vgl. Meissner, § 80 b, f.
[3] *aw* > *ū* ist dem Ḏfârī sonst nicht gerade geläufig.
[4] Hier auch wegen ع; vgl. jedoch oben *tebeʿûhen* = تَبِعُوهُنَّ 10, 21.
[5] Vergleiche das in der Originalglosse „kaum passend als Wunschpartikel“ erklärte *tarāi* Socin, § 55 b.

solchen Zustandes) in der Vergangenheit ist das Imperf. im Neuarab.[1] sehr häufig. Es kann, wie schon NÖLDEKE fürs klass. Arab. nachgewiesen hat,[2] plötzlich durch ein Perf. abgelöst werden: 26, 3 ff. *u yám fi lléyl yidûr eṣ-ṣulṭân hûw wa'askárah fi lbilád u rakib eṣ-ṣulṭân ferás yedūrûn min-es-sârig. w-iýîhem eṣ-ṣobáy . . . u-yirbáʿ u yigûl lhem . . . u-jâ ʿand eṣ-ṣulṭân yegûl* . . . „in der Nacht ging der S. mit seinen Häschern in der Stadt herum (längere Zeit, Imperf.), und zwar ritt (Partiz.) der Sultan auf einer Stute, indem sie nach dem Diebe suchten (Imperf. = Praesens perfecti, Nebenhandlung, حال). Und es kam zu ihnen der Junge . . . indem er lief und sprach zu ihnen (Imperf. = Praes. hist.) . . . und ging dann (Perf.) zum Sultan, sprach“ (Imperf., § b) usf.

b) Umgekehrt setzt ein Imperf. ein erzählendes Perf. wie im Altarab.[3] fort; 26, 10 ff.: *ū-yám erkíb ʿal el-ferás erkóḏhā gíbila yirúdd bhê ʿalâ béyt . . . w-idáhhal el-ferás . . . u-yiṭlaʿ ʿala-mrát ṣulṭân u-yinîkhā* . . . Hier wird der Übergang vom Perf. zum Imperf. mit يَرُدّ gewonnen, das als حال aufgefaßt werden kann: „und als er die Stute bestiegen hatte, ließ er sie westwärts laufen (Perf.), indem er auf ihr zurückkehrte (Imperf.) zum Hause . . . und führte die Stute hinein . . . und ging hinauf etc.“ (Imperf.). — 53, 3 ff.: *gálu ʿayál bnî ʿámmha: ba-nʿérris b-lûlā. u-saʿîd yismáʿhum w-elbínt tbî saʿîd . . . yidimmûn (ḏémmu) lûlu yigulûn* . . . „sprachen die Söhne ihrer Vettern (öfters? Perf.!): wir wollen L. heiraten. — S. aber hörte sie (Imperf.). Das Mädchen wünschte sich den S. zum Manne (dauernder Zustand, Imperf.) . . . Diese schmähten (Impf. und Var. Perf.) L., indem sie sagten“ (Imperf.).

Über يقول zur Einführung der direkten Rede nach einem Perf., meine Texte: 7, 3 f. 6. 23, 30. 54, 22 etc., vgl. NÖLDEKE, a. a. O. pag. 69.

Note. Im Gedichte Nr. 77, pag. 165 wird Vers 9 ff. mit irrealer Modalfärbung der Inhalt einer Hoffnung (تمنيت Vers 7) wohl als ein im Wunsche, in der Phantasie Geschautes (Vers 9: *ya raʿáyt* § 84, b) erzählt: unter lauter Perf. (Vers 21: كانْ قامَتْ) steht V. 15 in der Schilderung des Kamelrittes als einziges Imperf. *tḥelíf* „du würdest schwören“.

c) Weitere Beispiele für den Wechsel von Perf. und Imperf.: 32, 10 ff.: *indráw ʿalêh eṣ-ṣoméyṭa . . . u-zárr ʿaléha . . . w-elṭámha . . . ū-ṣahalát el-ferás . . . we-yíndör . . . ū-yiṭláʿ* . . . „sie führten ihm Ṣ. vor . . . und er sattelte sie . . . und schlug sie auf die Schnauze . . . und die Stute wieherte (Perfekta) . . . er aber ließ sich herabgleiten und schwang sich auf (voltigierte; längere Dauer, Imperf.). — 40, 2 ff.:[4] *étta ṣóbeḥ ṣábbḥet enhil tṣútt bi-rajjál ʿerfítah. woqfét eṭ-ṭáyra . . . er-rajjál yeṣútt fîha mâ ʿerífhā* „am Morgen kam der Vogel (Perf.) zu einer Palmpflanzung, erblickte (Imperf.) einen Mann, erkannte ihn (Perf.). Der Vogel blieb stehen (Perf.) . . . der Mann blickte auf ihn (Imperf., längere Zeit?), erkannte ihn aber nicht“ (Perf.).

Der Zeitpunkt, bis zu welchem die Handlung oder Erzählung gediehen ist, wird im Perf. nach *ette* oder *yam* angegeben; die Erzählung im Imperf. fortgesetzt: *étta kbír eṣ-ṣobéy . . . yám yówm yisîr . . . yélʿab* 38, 13 „bis (als) der Knabe erwachsen war (Perf.) . . . da ging er (Imperf.) eines Tages spielen“. Oder 87, 22 ff.: *sâr nâṣar w-erbaʿétah . . . yam ūṣelû . . . tjî gâfile . . . yigtél minhom . . . ū-šill* . . . „Es zog N. mit seinen Genossen; da sie erreichten (oder erreicht hatten), kam gerade eine Karawane . . . er tötete von ihnen (Imperf.) . . . und nahm (وشل oder ويشل?).

Doch kann nach *yam* auch das Imperf. stehen, ganz wie in altarabischen „temporalen

[1] SOCIN, § 190 d. REINHARDT, § 420, 3 (vgl WZKM. IX. 19). JAHN, Mehri-Gramm. 134. SPITTA, pag. 340 f. 347. STUMME, Gramm. tun. arab. § 200, 2.

[2] Zur Gramm. pag. 68 oben.

[3] a. a. O. 68 f. Beachte die ebda angeführten Analogien aus den anderen semitischen Sprachen.

[4] Vgl. 28, 11 f.: *sâr . . . yikéllim* (längere Zeit) . . . *mâ akállim . . . itšáwwaf* . . . (wohl = تكلم . . . تشوف . . .)

Nebensätzen, die einen Zustand in der Vergangenheit ausdrücken" (Nöldeke, a. a. O. pag. 69 Mitte), so in der Periode 32, 17 ff., wo beide Fälle nebeneinander stehen: *fákkū mínnah wâḥeda min es-selâsil. ū-yám fákkū . . . ʿajûz tídbaǵ . . . yam tídbaǵ yérkaḏ bū-nâṣar . . . ū-yám yigrúb ʿal ʿajûz tgûl* . . . „sie lösten ihm eine Fußfessel. Und da dies geschehen war (Perf.), da gerbte gerade eine Alte Felle . . . (längere Dauer; Imperf.) und da sie dies tat[1] (Imperf.), ließ Abû Nâṣar die Stute laufen . . . und da er der Alten nahe kam,[2] sprach sie . . ." (Imperfekta).

Note. In den § 101 a angeführten Beispielen setzt (außer 32, 17 ff.) das Perfektum fort.

d) Weitere Beispiele für das Imperf., wo es sich um eine Dauer, ein „Pflegen" in der Vergangenheit handelt (كان يفعل Nöldeke, a. a. O. 70): *yiḫdim et-ṯīrân, yísgi ʿalêhum* 40, 9 „er arbeitete bei den Stieren, indem er mit ihnen bewässerte"; *w-el-ūlêd yeḥébbah* 36, 15 „und er liebte den Jungen"; *yeróbbi eṭ-ṭáyra* 36, 21 „er zog den Vogel auf". Vgl. auch 67, 1 ff. und für das täglich gleich Geschehende: 3, 1. 36, 13. 48, 20 ff. (nach *kúll yôm, li ṣóbeḥ, ṣóbḥ min ṣóbeḥ*). So steht das Imperf. auch anschließend an den perfektischen Nachsatz einer Konditionalperiode 89, 21 f.: „bei jedem Tore lagen zwei Sklaven" *w-elʿábd en-kân tkállim mʿáh, elǵázah filûs. u-yiftáḥa lah el-bâb* „und wenn der Sklave mit ihm sprach, so steckte er ihm Geld zu; und er öffnete ihm (jedesmal) das Tor". Umgekehrt geht 67, 1 ff. das Imperf. (zur Schilderung eines habituellen Zustandes) in eine Konditionalperiode über mit Perf. im Vorder- und Nachsatze.

e) Als Wunsch- (Fluch-) und Befehlsform ist das Imperf. sehr häufig.[3] *tendiríb ergebétk* 81, 5 „dein Hals werde geschlagen!" (= pereas). *yengélk állāh min el-bâdiye* 79, 9 „möge dich Gott aus der Wüste entfernen!"[4] *yállāh yeséllim ʿagîg* 82, 12 „Gott erhalte den ʿA." Ähnlich 103, 2. 119, ult.[5]

Befehlend:[6] *állāh maḥṣál-lak . . . u-tfókkenī* 19, 28 „Gott wird (soll) dir gewähren . . doch laß' mich los". *gebráwh ū-ṯemânya ʿáskar yisharûn* 24, 16 „begrabet ihn und acht Soldaten sollen Wache halten". Ähnlich 29, 14 f. 48, 7. 62, 6 ff. 88, 12. — *tésaʿi b-fôla* „hilf, rette!" 71, 4 (vgl. 65, pen. 109, 17. § 92 a). — So vielleicht auch 87, 16: *tibkéyn* „weinet!" *tjî* 48, 6 kann ebenso „komm"! bedeuten. Beachte nach einer 3. Person und einem Imperativ: *ḥáṣmak yidûg . . . šidd ḥárbak we-lḥayât tarṯî-lah* 74, pen. ult. „dein Gegner koste . . . führ' du den Kampf heftig und laß' fahren das Leben" (Imperf.).

Als Jussiv im Nachsatze: *el-yeḥébbenī, izûr* (فليزر) *el-ḥajjôj* „wer mich liebt, der besuche den Derwisch" 100, 2.

§ 86. Das Partizip.

a) Die mannigfaltige Verwendung des Partizips im Vulgärarabischen[7] nähert sich stark dem hebräischen Sprachgebrauche; ist aber schon im Klass.-Arab. vorgebildet (Reckendorf, Die synt. Verh. § 39)[8] und dürfte nur, was schon Nöldeke, WZKM. IX 20 gesehen hat, durch seine Fortentwickelung und Loslösung vom Akkusativ als حال noch freier verfügbar geworden sein; wie etwa das erzählende oder schildernde Imperfekt, wo es ein

[1] Beachte die Wiederaufnahme des letzten Gliedes mit يم تدبغ (§ 101).

[2] يقرب entweder „allmählich nahe kam" oder attrahiert von den übrigen Imperf. — Zum Perf. wie Imperf. nach يم = يَوْمْ vgl. Socin, Diwan § 190 e.

[3] Vgl. das Šḫauri, Müller, pag. 121 § 7. Reinhardt, §§ 279. 449. Spitta, pag. 343. — Im Zentralarab. nach Socin, § 190 f. ist das Imperf. selten.

[4] „Du bist kein rechter Bedwi." Das Metrum verlangt: *hāḏa-lbedêwī nagalk* . . . .

[5] Nr. LXIII. pag. 95, 9 ff. beginnt der Wunsch erst mit *jaʿéll* Z. 11. Vgl. § 34 b.

[6] Positiv wie תדרכי נפשי עז Jud. V. 21.

[7] Spitta, pag. 295. 355 ff. Socin, §§ 190 g. h. 195 c. Reinhardt, §§ 271. 279. 424. 425. 429 (dazu Nöldeke, WZKM. IX. 19 f.). Landberg, Daṯ. 724 f.

[8] Vgl. Reckendorf, Orient. Stud. (Nöldeke-Festschrift) I. pag. 255 ff.

Perf. oder Imperf. fortsetzt, oft auch geradezu als „Zustandssatz“ angesehen werden könnte;[1] Beispiele bei Socin § 199 a, in meinen Texten 52, 6 (nach Imperf.) und hier § 85 a. b.

b) Mit präsentischer Handlung: *urák gâʿed* (ohne ausgedrücktes Subjekt) „warum sitzest du?“ 44, 33. — *mâna kâḏib*[2] „ich bin kein Lügner, lüge nie“ 46, 28. *w-enhéy kâḏiba ʿaléyye* 35, 16 „sie aber lügt (und hat gelogen) wider mich“. — *ḥâmel . . . ū-bârʿay* „ich trage . . . und weide“. 79, ult. (Gewohnheit in der Gegenwart). — Resultativ:[3] *el-gábr tbát? gêl: ṯâbit* 52, 6 f. „ist das Grab (welches eben geschaufelt wird) fertig? Er antwortete: fertig“. *taʿâlū! eḏ-ḏîfa gídhā zâhaba* 69, 6 „kommt! das Gastmahl ist schon bereitet“.

c) Perfektiv: *abûk mistínḏir lî* „dein Vater hat mir gelobt“ 39, 3. *ána gism eḏ-ḏóbeʿ ḫābîh* „ich habe den Anteil der Hyäne versteckt“ 43, 15. *yam yôm be-nwâs râkeb . . . u-rajjâl wâḥed mistínḏir* „eines Tages ritt (§ e) Abū Nuwâs . . . und ein Mann hatte gelobt . . .“ 47, 1 f. *el-búrr myébbes* „das Korn war trocken geworden“ 10, 11. *gid kúntu . . . místhī* „ich hatte meinen Sinn gestellt“ 31, 11 (der Reim verlangt jedoch Auslaut auf *éyt*, also wohl Perfekt). — Attributiv: *ḥṣâ maktûb fîhā* 2, 24 f. „(fanden) einen Stein, auf dem geschrieben stand“ قد كُتِبَ فيها.

d) Futurisch, im Sinne einer Absicht, einer Zusicherung, eines Wunsches:[4] *sráḥ be-nwâs . . . misterîaḥ* 45, 24 „Abū Nuwâs ging . . . um auszuruhen“. *ána maʿâdinī ḥâṭeb* „ich will nicht mehr Holz sammeln“ 20, 10 f. *mâna mâr* „ich will nicht hinüber“ 24, 6. *lênti mitšāʾufîn* „ihr werdet euch nicht wiedersehen 15, 21. *mṣábber állāh* „Gott wird Geduld geben“ (oder gnomisch: „gibt G.“) 15, 23. *wállāh mḥáṣṣal lah* „Gott wird, soll ihm geben“ 9, 32; vgl. 19, 21. 28 und § 85 c.

e) Oft steht das Partizip statt eines erzählenden Tempus, eines Perf. oder Imperf. im Sinne von § 85 a. b. c. d. *u-tlâṯ iyyâm msuwwîn márzeḥ* 88, 16 „und drei Tage lang führten sie Tanzmärsche auf“. *be-nwâs mrábbi* 45, 25 „A. N. zog auf“. — *yam yôm gaʿdîn* „eines Tages saßen . . .“ 21, 24 vgl. 34, 15. 47, 1. — *wâḥed rajjâl râyeḥ, râḥ el-ḥéjj* 118, 26 „(einst) zog ein Mann aus, ging auf die Pilgerfahrt“. *hâḏā rajjâl mḏáyyif ḏîfa* „es war ein Mann, der gab eine Gasterei“ 68, 18. — Oft nach einem Perfekt, einen Gegensatz[5] oder eine Folge[6] bezeichnend: *sâr el-ḫféyrī mḥém. u-bû zéyd ḫâṭem* 15, ult. 16, 1. „El-ḫ. zog mit ihnen. A. Z. aber führte am Nasenzügel . . .“. „Abū Zéyd tötete (Perf.) die Sklavin und die Kamelin“ *ū-bû zéyd mugtâḏ ū-râkeb* 16, 8: „nun war Abū Zéyd zornig und ritt“. *tbéṣ(y)aḥ saʿîd . . . wa ʿámmah ṭâyeḥ* 54, 14 f. „Saʿîd stemmte sich . . . und so fiel sein Oheim“. *sarḥáw . . . ū-saʿîd wâgif* 90, 28 „jene zogen fort; aber Saʿîd wartete (blieb zurück)“; vgl. 87, 9. — Beachte noch die Häufung von Partizipien in 66, 13–15: *dâr bi-ṭṭarîg we-nâwi* (= [وَ]هُوَ نَاوٍ) *kâṭaʿ* (قَاطِعًا)[7] *li-lḥarûb u-msíyyes el-gálʿa* „er zog auf dem Wege (Perf.), und zwar strebte er entschlossen dem Kampfe zu und rüstete (oder hatte ausgerüstet) die Burg“ (Partiz.).

Note. Ein substantiviertes Partizip mit einem Verbum finitum fortgeführt s. § 96 b.

§ 87. Die Hülfsverba.

a) Als solche werden wie sonst im Süden (Landberg, Daṯ. 1046 f.) استوى nnd وقع gebraucht; im Sinne von „sein, werden“.

---

[1] Praesens perfecti. Vgl. Reckendorf, a. a. O. pag. 57 unten.

[2] Vgl. وَلَبِسَتْ بِصَادِقَةٍ bei Reckendorf, Or. Stud. 263.

[3] a. a. O. 261, 2. Absatz, Ende.

[4] Reckendorf, Or. Stud. l. c. 262 Mitte.

[5] Ders. a. a. O. 263 (retardierendes Moment).

[6] Ders. a. a. O. 257 „Disposition, die sich aus einer Handlung ergibt“

[7] Gl. يبغى يروح إلى الحرب.

S. das Wtb. — Für „werden“ auch رَدّ (vgl. klass. ارتدّ ، رجع).

Mit Zeitbegriff: صَبَّح ، مَسَّى < أَصْبَحَ ، أَمْسَى. Zu letzterem vgl. die Häufung 23, ult.: *ū-yám ṣóbaḥ ṣbáḥ ṣobeḥát el-bîr mâ fîha filûs* „morgens war das Geld aus dem Brunnen verschwunden“.

b) Zu كان vgl. § 30 b und § 41 c. Es ist auch außerhalb der Verbindung *en kân* erstarrt; vgl. Reckendorf, Synt. Verh. § 63 Ende. *éllā kân ḏbáḥt* 2, 8 „außer du hast getötet“. *kân gêmet* 105, 24 „sie bliebe stehn“. *kān ráddū* 73, 11 etc.

Vgl. *ḫâf eygáʿ mšêtū* „ich fürchte, es ist, ihr habt eure Notdurft verrichtet“: 45, 16; s. § 94 b.

c) „anfangen, sich daran machen“ s. § 97 a; „beinahe sein, imstande sein“ § 94 b.

§ 88. Kongruenz von Subjekt und Prädikat.[1]

a) Stellung: Subjekt—Prädikat.

1. Adjektivisches Prädikat: *š(y)aʿárah* (koll.) *ṭowâl* (gebr. Pl.) 60, 14. *lḥâ* (gebr. Pl.) *menadderât* 25, ult. — Beachte den Vers: *yídḥak bi-ḏéyrsah u-bṭûnah* (plur. fr.) *melâni* (Reim) „. . . und sein Bauch ist voll“ (sing. fem.?)[2] 94, 2.

2. Verbales Prädikat: *sgát el-bêʿer étte rwî* (!)[3] „sie tränkte die Kamele, bis sie satt waren“ 60, 27 f. *el-gôm gârat* 44, 25. *el-ḥaṭáb* (koll.) *waṣṣelôh* (3. pl. m.) 3, 35. *en-njûm ḏaharów* 17, ult. „die Sterne sind erschienen“. — Beachte den Plur. des Verbums nach *ḥad* أحد 73, 10. 12 und vgl. Nöldeke zur Gramm. pag. 83.

Note. Zur Stellung Subjekt—Prädikat, die beide im Akkus. zu einem Verbum stehen, vgl. noch 95, 11 f. (§ 94 c) *jaʿéll el-gôm el-mebʿéda tḥéydiš* (3. sg. fem.) *tigláʿan* (3. pl. fem.) „bewirke Gott, daß ein fernes Feindesvolk dich überfalle, daß sie entreißen . . .“ Die 3. pl. fem. statt der 3. sg. fem. oder 3. pl. masc. ist äußerst auffallend.

b) Stellung: Prädikat—Subjekt.

1. Adjektivisches Prädikat: *kúllhum menadderât šaʿár elḥâhom* „allen waren die Barthaare ausgefallen“ 25, 34 f., vgl. § a.

2. Verbales Prädikat, in der 3. pl. m. (Subjekt: pl. fractus von masc. oder coll.) *yigtelbûn gurûn* 3, 30. *indráw el-ʿaḏmân, eṭfów* 43, 4 f. *jáw eḏ-ḏbâ, ḏhaláw* 99, 23; *zâdū . . . el-gôm* 54, 7;

in der 3. sg. fem. (Subj. coll.) *tindár šaʿár* 25, 32. *inksarát gôm* 54, 7;

in der 3. pl. fem. (Subj.: Dual oder Plur. von fem.) *ftaddáyn bi-dám īdên* (so l.) 6, 15 f. wie *ṯláʿen kelmetéyn* „zwei Worte sind entschlüpft“ 56, 20 f. *jéynah árbaʿa ṭowâʾif* 72, 20. *istemméyn ṯlâs-senîn* 122, 16.

§ 89. Attribute.

a) Bei adjektivischen Attributen finden sich neben undeterminiertem *erkáb mḥammilêt* 62, 3, determiniertem *el-gôm el-mebʿéda* 95, 11 (zur Kongruenz vgl. oben *inksarát gôm*) determinierte Verbindungen wie *aṣûl ez-ziyâni* 72, 26. *siyûf es-senâni* 73, 9. *tamr en-nesîb*[4] 76, ult. Vgl. שבע פרות הטבות und Ges.-Kautzsch[27] § 126 w. x. Ähnliches im Vulgärarab. häufig: Socin, Dīwân § 153 b. Spitta, 259 f.

b) Substantivisches Attribut[5] ist gar häufig. Allgemeine Bezeichnungen gehen voran: *sarḥáw béyt ktîr tenéyn ḥuʾân sléyyim u-ḥúh* 124.

---

[1] Vgl. Reinhardt, § 407 ff. Stumme, Gramm. tun. arab. §§ 190. 197. Jahn, Mehrigramm. 127 f. Socin, Dīwân § 194 c. Spitta, §§ 186—188. Landberg, Daṯ. 1286.

[2] Wenn sing. masc. = ملان und nicht ملآنة, dann wäre auf die analoge Inkongruenz 23. pen. *el-félûs* (plur. fr.) *kúllah* in nicht prädikativer Stellung hinzuweisen.

[3] Gehört auch *bkâ* (3. sg m.) 126, 10 hieher? Es kann nur mit *el-bḫîʾ* Z. 9 kongruieren, obwohl *jimâʿat el-bḫîʾ* als Subjekt eine andere Konstruktion verlangen würde und das adverbielle *mšennwît* tatsächlich fem. gen. ist. Das vorangehende *šibaʿéwn* (3. pl. m.) Z. 8 ist ad sensum construiert. — Inkongruenzen noch § 92 b Note.

[4] Metrum: سكرت غلفرض والتمر النسيب: ⏑ – – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – – Vgl. übrigens schon زيب العيموني والدوى Muqadd. ed. de Goeje, 180, 15 f.

[5] Reckendorf, Synt. Verh. § 53.

ult. folg. „es zogen (von den) Béyt Kur zwei Brüder, nämlich Sléyyim und sein Bruder“.

Bei Form und Stoff, Maß und Inhalt: *tiyab ḥarir, et-t. el-ḥ.* „die (seidene(n)) Kleider“ 17, 3. *gelás ḥadîd* „ein eiserner Behälter“ 17, 9. In 128, 6: *bi lgenábi el-ḥadîd* jedoch darf wohl „mit den scharfen Seitenmessern“ übersetzt und حديد als Zwangsform im Reime erklärt werden. — *ṣáyġa fóḍḍa* „silberner Schmuck“ 44, ult. *délla gáhwa* „eine Kaffeekanne“ 24, 18. *lúkeda kedî*[1] *támr* „so“ (Gebärde) „eine Handvoll Datteln“ oder „so ein Dattelkuchen“ 76, 21. In *ʿaṣîde dóhan* 30, 21 „Hirsebrei“, *nútsa dám* „ein Blutstropfen“ 30, 30 kann auch Abhängigkeitsverhältnis vorliegen عصيدة دخن ، نتشة دم.[2]

Note. *erḥâ el-ḥadîd* „die eiserne Mühle“ 11, 31 f. kann الرحا الحديد (§ 27 b) und رحا الحديد sein. Ebda Z. 32 *erḥê et-tâlite ḥadîd* „die dritte Mühle (gaben sie ihm) aus Eisen“ ist حديد adverbiell, vgl. Socin, Dîwân § 191 c = حديدا. — *urád* = وراد von einer Frau 118, 11 ist § 44 a erklärt worden.

§ 90. Der Akkusativ.

a) „Innerer“ Akkusativ: *gitlûnī gétel er-rijā'îl* „tötet mich, wie man Männer tötet“ 60, 23.

b) Prädikativ (حال): *twóggaʿ ṭáyeḥ ʿala jámbah* „er fiel auf seine Seite (fallend)“ 6, 20, mit etymologischer Figur auch: *w-én gît mitaʿénnī* „wenn ich komme, mich herbemühend“ 100, 9. — *yá min ṭláʿ fîh nóhade* 65, 7 „wer es als Kapitän besteigt“. *númt fi ʿáynha maʿárḍen* „ich Seit' an Seite bei ihr liege“ 131, 6. — Nach „Hülfsverben“ *méyt mitsílli* 100, 10 „ich abends mich ergötze“ etc.

c) Doppelter Akkusativ: nach خلّى (vgl. § 94 c) „bewirken, zu etwas machen“ *yiḥállī wîhah mgíbbel* (intrans.) „richtete (trans.) sein Gesicht nach ...“ 13, 17 f. *ḥallîh ... ʿagid* 4, 20 „machte ihn zum Anführer“; vgl. 11, 4. 5. 78, 16. (102, 3 steht statt des zweiten Akk. Infin. mit ب: *ḥállha b-tewakil* = حلّها بتوكيل.) Prädikativ ist der zweite Akkus. auch in: *ḳáṣṣhen anṣíf* „schnitt sie entzwei“ 16, 7. *ksár séyfah sgâ'if* 10, pen. „brach sein Schwert entzwei, anstatt der (Grab)steine“.

Bei Verben des Gebens: *a'ṭâhā el-jêriye* „gab's der Sklavin“ 2, 11. *a'ṭáwha-ddîk* „gaben es dem Hahn“ 14, ult. — Wie im Klass. mit إيّا: *ḳabbádani iyyák* „hat mich fassen lassen — mir in die Hand gegeben dich“ 29, 30. *aʿṭáytha-yyêh* „ich habe ihr gegeben es“ 42, 24; zur engen Verbindung der Akkusativpartikel إيّا mit dem vorangehenden Suffix vgl. Socin, § 150 f.[3] *li taʿṭîkom eyyêh* 1, 16 „das sie euch geben wird“.

§ 91. Der Genetiv und der Status constructus.

a) Zu *léylt ar-râbeʿa* 29, 20 vgl. § 42 p. und de Goeje-Wright II. 233 B Note.

ṣḥéyb ar-rḫâ 73, 1 „wer Freund ist nur in Zeiten des Wohlstandes“ (vgl. Z. 2: *we-ḫéll el-maḥákk* „in der Not“).

bi-ḥamûl erkâb elbân 61, 18 „mit Kamelslasten Weihrauch“, Nominalkomposition = بحمول لبان على ركاب.

b) Sätze im Genetiv: *ʿale sébb ḫālétkom mrîḍa* (Nominalsatz) 2, 17 „da eure Stiefmutter krank ist“.[4] Bei Zeitbestimmungen: *léylet mā jērânī ... bedáw* 129, 3 f. *yam nhâr* (يَوْمْ نْهَار!) *mā ġárnā* „am Tage, da wir zum Raubzug aufbrachen“ 55, 14. *nhâr banwírrid* „am Tage, da wir hinabkommen werden“ 59, 28. — So ist auch der Status constr. يَوْمْ zur Konjunktion *yam* geworden.

c) Zum Status constructus event. in *ʿaṣîde dóhan, nútsa dám* vgl. § 89 b. — In *delâye ziyên* 109, 18 ist *delâye* Infinitiv (§ 75 a), wie die Glosse *hedâye* (vgl. 71, 4) = هِدَايَة zeigt;

[1] § 38 i.

[2] *t* vor *d* assimiliert, dann dissimiliert.

[3] In *aʿṭáytha-yyêh* ist *áy* neben-, *êh* haupttonig.

[4] Schwerlich attributives Verhältnis: على السبّ: خالتكم مريضة.

ziyên kann dann bloß genet. object. sein[1] = زيان هداية (دلاية) „Führung zu guten Taten". Vgl. die ähnliche Stelle 74, 3 *díllinā ʿala-ṭṭâʿa u-fáʿala*[2] *gmâyel* „führ' uns zum Gehorsam und Rechttun", wo *gmâyel* im Abhängigkeitsverhältnis zu *fáʿala* steht, als Genet. objectivus.

§ 92. Zum Personalpronomen.

a) Verstärkendes Personalpronomen:[3] *ḥállū ferásah* .... *u-hellôh hów* 30, 17 f. „sie stellten sein Pferd in den Stall, ihn aber steckten sie ...". *bhóm hóm ū-bēʿérhum* 61, 1. *ūṣaláthom hóm ū-bāʿérhom* 61, 6. 7; beachte die Koordination.

Oft vor dem Imperfekt 2. sg. m. in der Anrede an Gott (statt eines Imperat., Gebetsform): *állāh nte neggîna* „Gott, rette du uns" 65, pen.[4] *enté-saʿî* 109, 17 „hilf du", aus أنت تسعى haplologisch vereinfacht; daß Imperf. und nicht Imperat. vorliegt, ersieht man aus 71, 4: *yā rábbenā bi-lhedâye tésaʿi b-fôla*.

Zu den Fällen, wo ein Pronomen isoliertes Subjekt ist, vgl. § 99 c; Reckendorf, a. a. O. pag. 377. — 109, 19 weist isoliertes Subjekt und verstärkendes Pronomen auf, wenn أنا قصيدى أنا beabsichtigt ist.

b) Kongruenz der Pronomina:[5] *eš-šijár* ... *fíhen* 3, 27. *ḥóbez* ... *mínhen* 27, ult. 28, 1. *el-ḥaṭáb* ... *bhom, fôghum* 3, 33 f. (vgl. Z. 35 *waṣṣelôh*!). *el-ḥôrwir ḏaharáw* (!) ... *ḥsíbha* „die Seide (koll., pl. fractus) kam heraus ... er hielt sie" 19, 35. *b-ṯelāṯîn kélma kúllhom* 17, 31 f. *el-felûs yišíllhom* 23, 33 f. (Z. 36 *šillôha el-felûs*). *ʿaḏmân* ... *šḥákhem* 42, 19. *bībân* ... *kúllhom* 25, 20. — Von Tieren: *el-ḥamîr* ... *weṣálhem* 11, 8. *teyséyn* (Dual) *ṭalsôhum* 41, 4. Aber: *bāʿérik ḥḏôhen* 33, 7. — Nach Personen bezeichnenden Kollektiven: *el-gówm* ... *elhê* 33, 20. *zâdū ʿalêhā* (= على القوم) 54, 7. — *en-nâs mʿáh* (معه) 102, 5.

Note. In *ṣîfa fi krûš yidhén bhen* „Thran in (Haifisch-)magen, um damit zu bestreichen" 92, 6 ist *bhen* auf كروش statt auf صيفة bezogen.

§ 93. Asyndese.[6]

a) Zur Doppelsetzung vgl. § 101 b.

Asyndetische Beiordnung von Sätzen: *ettê kbír saʿîd ūgáʿ* (! وقع) *rajjâl* „bis Saʿîd zu einem Manne heranwuchs" 53, 3. *lâna aḏúrruk, lânta tḏúrrnī* „ich werde dir nicht schaden, du wirst mir nicht schaden" 12, 25 etc.; dagegen Z. 26 f.: *enté tšibbáʿani* .... *w-ené ašibbáʿak*. Vgl. § 97 a.

b) Hier sei besonders asyndetische Beiordnung nach einem Verbum der Bewegung hervorgehoben, wo in der Erzählung das Fortschreiten der Handlung in naiver Weise dramatisch-anschaulich und bewegt gestaltet werden soll.[7] *u-sráḥ abû zéyd ḏbáḥ nāgétah* 52, 10 „da ging Abû Zéyd hin, schlachtete seine K.". *we-sârū en-nâs wášš(y)ū* 131, 9 „die Leute gingen hin, verleumdeten ...". Ebenso vor Temporalsätzen mit *yam* 51, 26: *sâr. yam gídeh š(y)êf* ... *ṣább* „Dann, weiter: als er sah ..., schüttete er ...". 96, 3: *ū-sârū yam tgâṣdu ktéffū* „dann, als sie (genug) Kaṣîden gegenseitig sich zugeschleudert hatten, hörten sie wieder auf".

Asyndese auch nach جاء: *ū-sâr ʿand emmšûfa ū-jâ thabbárhā* 2, 6; auch das folgende *gêl-lhē* ist asyndetisch angereiht. *ū-jêhā nâkhā* 81, 17. Vgl. § 97 a bei folgendem Imperf.

---

[1] Vgl. de Goeje-Wright, II. 61 C. 191 C.

[2] فَعَل Infinitiv.

[3] Reckendorf, Synt. Verh. § 131.

[4] Anders 95, 9; vgl. § 99 d.

[5] Vgl. § 88 und Reckendorf, a. a. O. § 140.

[6] Vgl. Reckendorf, § 155. De Goeje-Wright, II. § 140.

[7] Vgl. Spitta, § 201. Umgekehrt wird eine Pause, ein Stillstand in der Erzählung (die Weile, in der nichts Neues geschieht), bzw. das Ende der Geschichte durch قعد (جالس) bezeichnet, dessen Subjekt die Hauptperson des eben Erzählten ist.

§ 94. Akkusativische Sätze.[1]

a) Ein Nominalsatz als Objekt: *mā daréyt biš, énti ómmi* 39, 21 „ich wußte von dir nicht, daß du meine Mutter bist" — أنتِ أمّي. Ähnlich nach طرى „erzählen" 126, 2 mit hervorhebendem يا § 32 g.

Indirekte Rede: *enhû* (mit أنّ isoliertes Subj.) *gúl l-abûk eǵi* „deinem Vater sag', er soll kommen" 20, 29. Ähnlich 88, 7: *gúl-lah yuwâjah*!

b) Während im Klass. Verba, die 1. „beinahe sein", 2. „imstande sein, vermögen", 3. „wollen" bedeuten, teils wie „Hülfsverba" konstruiert, teils (und zwar 2. und 3. häufiger) mit أن (bzw. Infin.) verbunden werden,[2] ist im Vulgärarab. die Akkusativstellung eines Verbi finiti ohne Exponenten fast zur Regel geworden:[3] *ʿazméyn bayingaléyn* 78, ult. „bewegen sich fast fort". Ebenso wird das häufige همّ (s. Wtb.) konstruiert, z. B. 21, 28 f. *hamméytu tsorgûnha* „ihr wagt (vermögt) zu stehlen" etc.

Auch auf *ḫâf*[4] „vielleicht, etwa, hoffentlich" folgt unmittelbar das Verbum finitum: *ḫâf yikūnûn* 5, 22 „vielleicht sind sie". *ḫâf telgînah* 101, 7 „hoffentlich triffst du ihn"; ähnlich 45, 16. Ein Nominalsatz folgt in: *ḫâf el-wâlide mâtet*[5] 48, 3 „die Mutter ist gar gestorben". Anders ist das nicht „erstarrte" خِفْتُ konstruiert in 51, 23: *ḫóft ʿalâ rîlī lâ tbállil* „ich fürchte, mein Fuß könnte naß werden". Die § 34 f behandelte, auch aus einem Verbum finitum abgeleitete Partikel *démm-ah* gehört zur Gruppe § c.

c) Schon 39, 21 *mâ daréyt biš énti ómmi* (§ a) war das Subjekt des abhängigen Satzes auch dem Hauptverbum *daréyt* untergeordnet. Bei Verben des „Wollens" بغى „zu etwas Machens" خلّى und der sinnlichen Wahrnehmung شاف steht das grammatische oder natürliche Subjekt des Objektssatzes beim Hauptverbum als Objekt (accusativus cum verbo finito, Reckendorf, Synt. Verh. § 169). Beispiele fast auf jeder Seite meiner Texte: *šêf el-ḫõrwir ḏaharáw* „er sah die Seide hervorkommen" 19, 8. *ihálli rúshom yitwaggaʿûn* 17, 35 „er machte ihre Köpfe fallen"; *ḫálla-ṣṣenādîḳ mlānêt w-elgenâbi ḥeléyn* „er ließ die Koffer (Geldkassen) voll zurück und die Dolche vergoldet" 78, 16, wo dem zweiten Akkus. *mlānêt* das Verbum (im Akkus.) *ḥeléyn* (beide prädikativ zum 1. Objekt) entspricht. *tbûn miyá min el-gôm tgaʿéd* „wollt ihr, daß 100 Mann bleiben?" 16, 31. Ebenso natürlich *jaʿéll* (جَعَلَ sc. اللّه § 34 b) *el-gôm el-mebʿéda ṭhéydiš, tigláʿan* . . . 95, 11 „möge Gott bewirken, daß ein fernes Feindesvolk dich umzingle, entreiße . . .". Ähnlich 12, 1. 100, 17 nach شاف; 12, 11 nach بغى. Zur Kongruenz vgl. § 88, a. — *gaʿént salâma ba-ṭhîb* „puto Salamam pravam esse" 76, pen., und nach حسب: *ṯhássebûni ákḏib* „glaubt ihr, ich lüge?" 46, 28; vgl. 77, 16 (Nominalsatz als Objekt[6]); 128, 4. 129, 9 f., wo das Objekt von حسب nicht grammatisches Subjekt des Objektssatzes[7] ist: *mā-ḥássebuk . . . yaḥéwzek* „ich glaube nicht, daß dich entfremden wird" und *mâ yeḥesebûnhom . . . ba-yiǵîb*, wo sogar die Rückweisung mit عَنْهُم auf das in تحسبونهم isolierte natürliche Subjekt fehlt: „man glaubt nicht, daß von ihnen ablassen wird . . .". Hingegen möchte ich 100, pen. ult. *elgûh, ed-dém yeṭáyyir ʿalêh* „sie fanden ihn, wie das Blut auf (von) ihm floß" (Var.: *mínnah*) doch als Zustandssatz auffassen: والدمُ يطير

[1] Reckendorf, §§ 168. 169. Nöldeke, Zur Gramm. § 82, pag. 105.

[2] Reckendorf, pag. 291.

[3] Vgl. § 31.

[4] Aus أخاف.

[5] In den Beispielen 5, 22. 101, 7 ist seine Bedeutung (etwa zu أحسب o. ä.) verblaßt; weniger in 48, 3. Zu 67, 10 *ḫâf el-ḥâkem yismaʿ ha* = خاف الحاكم أن يسمعها „er fürchtete den Sultan, er möchte es hören" vgl. § 99 b, Note.

[6] *mḥásseba nífshā, héy ǵâliye*; هى kann verstärkendes Pronomen (§ 92 a) sein, oder aber Subjekt des Nominalsatzes — أنّها غالية; vgl. § a *énti ómmi* — أنتِ أمّي.

[7] Vgl. Reckendorf, a. a. O. pag. 517 Mitte.

علية: vgl. Reckendorf, pag. 516 Z. 9 ff. (Stellung: Subj.-Präd.). Kaum ist aber *elgûh ed-dém* nach § 100 a wie عقمه عقيم zu verbinden.

Auch die irreale Wunschpartikel *ráyt* mag wegen der Anlehnung an رأى in Fällen wie *ū-yâ raʾêthom kân ráddū* 73, 11 etc. „o wären sie doch verwandelt" hier erwähnt werden. (Reckendorf, pag. 519.)

§ 95. Sätze als Prädikat und als Attribut.

a) Im Sinne von Reckendorf, Synt. Verh. § 185 wäre prädikativ aufzufassen: *istáḥsim bi-lkélb énhū arbîʿaeh* 30, ult. „er nahm sich des Wolfes an, da (على أنّه) er sein Genosse war": vgl. a. a. O. pag. 572: تَشَبَّهُ عَبْسٍ هَاشِمًا أَنْ تَسَرْبَلَتْ.

b) Ein attributiver Satz mit *en-* (vgl. Reckendorf, a. a. O. § 186) liegt 121, 4 ff. vor: ... *bi-ṣfútah: énhū* (أنّه) *jê ... w-énhū ṭlâʿ* „(sie brachten) die Nachricht von ihm, daß er gekommen ist ... etc." In Z. 7 beginnt mit *w-enhów* (وإنّه) *yerúdd* die direkte Rede.

Attributive Sätze ohne Partikel (vgl. Reckendorf, § 167); erläuternd: *nbî en-nâr (n)edöffa* 38, 5 nicht: „wir wollen uns am Feuer wärmen", sondern: „wir wollen Feuer, uns (mich) zu wärmen"; höchstens könnte ندفا als (finaler) Ḥâlsatz gefaßt werden. Ebenso 28, 3 „Sollen wir dir Geld geben?" „Nein." „Sollen wir dir ein Kleid geben?" „Nein." „Was willst du?" *ebġî wild es-sulṭân eš(y)ûfah* „ich will den Prinzen, nämlich ihn sehen"; also wohl verschieden von der § 94 c besprochenen Konstruktion.

§ 96. Zu den Relativsätzen.

a) Unterdrücktes Rückweispronomen in determinierten Relativsätzen: *kúllen min š(y)áʿerin ṭuwâl* (genetivisch) = كل مَنْ شعره طوال 131, 11. *u-min miskin*[1] *hâde-lkelâm* = ومَنْ أسكنه (ردّه مسكيّنْ) هذا الكلامَ 131, 18 (akkusativisch).[2] Hingegen *el-ġadê li taʿṭîkom eyyêh* 1, 16; vgl. das ähnliche Beispiel in einem asyndetischen Relativsatze Reckendorf, pag. 527 unten بمراكب أعطوهم إيّاها bei doppeltem Akkusativ.

b) Asyndetische Relativsätze: *délla gáhwa fîhā maḫlûṭ ḫámr* „eine Kaffeekanne" (Nominalkomposition?), „worin Wein gemischt war" 24, 18 f. In *ʿala ḏáhar ḫâder u-fil-mkâṭaʿ zḥéf w-ermâ šilûlah* 71, 2 „auf dem Rücken eines (Kameles), matt und das in der Wüste ermüdet und seine Last abwirft" ist dem substantivierten Partizip ein Doppelsatz kopulativ verbunden. Die Sätze sind indeterminiert, stehen im Genitiv (parallel zu خادِر) und dürften wohl als indeterm. Relativsätze zu dem nicht ausgedrückten جَمَل o. ä. aufzufassen sein: على ظهر جمل قد خدر[3] وزحف ورمى; vgl. Reckendorf in Nöldeke-Festschrift pag. 256 oben, 262 Note 1. Synt. Verh. 756.

§ 97. Zustandssätze.

a) In Verbindungen wie: *u-ṣóttet el-bínt elyawrâ tšûf en-nâr ... tgûl ...* 37, 31 f. sieht die Fortsetzung im Imperf. äußerlich wie ein Ḥâlsatz aus, ist aber nach § 85 b zu beurteilen „es blickte das Mädchen nach hinten, sah das Feuer,[4] ... sprach" (Asyndese, § 93 a).

---

[1] Partizip act. IV. مُسْكِن für مُسْكِنَة: vgl. Reckendorf, pag. 620.

[2] Der Text ist aber kaum richtig. Das Metrum verlangt vielleicht:

bâʾu u-bâʾu l-musiḳîn(i)
u-miskinîn hâde-lkelâm(i).

„Es sind geblieben die Verläumder und jene, die bewirkt haben, daß dieses Gerede sich festsetzt"; dazu paßt die Glosse: ومن سكّن هذا الكلام. Aus der Glosse kann man auch folgern, daß das von Mḥámmed beiden Partizipien vorgesetzte *min* nicht Präposition ist, sondern Relativpron. = مَنْ هُم.

[3] Resultativ; Reckendorf in Nöldeke-Festschr. 262 unten.

[4] Sie wußte noch nichts vom Feuer, daher ist „um zu sehen" o. ä. unmöglich.

Auch 21, 6 *jêt ḥôrmet . . . tinkis* ist besser zu übersetzen: „es kam die Frau, öffnete . . .“.

Finale Zustandssätze[1] sind häufig: *séll ṣifa . . . yidhén* „er nahm Thran . . um zu schmieren“ 92, 6.[2] *aʿṭáha el-jêriye aṭṭebáhha* 2, 11 „er gab den Vogel der Magd, daß sie ihn koche“. *u-sâr héw u ṭaqrétah yedáwwirûn* 38, 6 „da flogen“ (wörtlich: gingen) „er und sein Vogel davon, um zu suchen“. Hier kann man zwar weniger an den § 93 b erwähnten Gebrauch von سار denken,[3] wohl aber an ein Hülfszeitwort, etwa „anfangen, darangehen, sich daranmachen“[4] mit folgendem Imperf., vgl. § 87.

b) Nominal- als Zustandssätze: *šéllhā eṭ-ṭáyra l-ūlêd, héy ḥáyye* „der Jüngling nahm den Vogel, da er noch lebte“ 36, 20; vgl. de Goeje-Wright II. 331 Rem.

Mit وَ eingeleitete Nominalsätze nach determinierten Zeitbestimmungen: كَل السنه وانت سالم führt Socin, § 199 e als Zustandssätze an: appositionelle Sätze nach indeterminierten[5] Zeitbestimmungen Reckendorf, Synt. Verh. pag. 508. So wird auch eher appositionell, u. zw. näher bestimmend denn als Ḥâlsatz 110, 8 f. aufzufassen sein: *yam wóget el-ġadê gídah mwáʿed el ʿajûz tjî* „zur Zeit des Mittagessens, da nämlich die verabredete Zeit der Alten war, daß sie komme“: *gídah* = إِذْ هُوَ vgl. Reckendorf, a. a. O. § 250. Auch *tjî* ist appositiv zu *mwáʿed el-ʿajûz*; موعد تجى العجوز wäre genetivisches Verhältnis; vgl. يَوْمَ قُتِلَ und يَوْمُ قَتْلٍ.

§ 98. Konditionalsätze ohne Konditionalpartikel.

a) Wie im Hebräischen (Ges.-Kautzsch[27] § 159 b) und Vulgärarabischen sonst[6] werden auch im Ḏfârī Sätze asyndetisch angereiht, die als konditionaler oder konditional gefärbter Vor- oder Nachsatz zu fassen sind: *tájeʿ el ḥenéš yiġaʿed mínha, widd safha eṣfhét ḥadéfha* 8, 29 f. „fiel die Schlange in Ohnmacht, so ließ er von ihr ab; wenn er aber sah, daß ihr Bewußtsein wiederkehrte, warf er . . .“. *en kân ʿándah ʿaṭâ, u-mâ ʿándeh šî mâ ʿaṭâhom* 67, 2 f. „hatte er (Geld), so gab er; doch wenn er nichts hatte, gab er ihnen nichts“. *en kân el-gît fîhā ṭáyba mâ bābîʿahā ʿalêk, ū-mâ ilgît fîhā ṭáyba bābîʿha ʿalêk* 92, 8 f. „finde ich an ihr etwas Gutes, so verkauf' ich sie dir nicht; doch find' ich nichts Gutes an ihr, so verkaufe ich sie dir“. In diesen Beispielen steht die Konditionalperiode ohne Partikel neben einer parallelen, deren Vordersatz mit وِنْ, bzw. ان كان eingeleitet ist. Beachte außerdem, daß in zwei Fällen der Vordersatz negativ ist. Ebenso: *mā fî arbîʿa ʿadâyel, lâ tígbal* 74, 15 f. „Fehlt dem Partner Gerechtigkeit, so nimm nicht an!“ Hier ist aber kein paralleler Konditionalsatz mit إِنْ angereiht.

Endlich wäre auf كَانْ = إِنْ كَانْ § 30 g hinzuweisen.

b) Auch 46, 2 f. *ḏelḥéyn agdár aḏbáḥ ómmī, ū-telḥáshā es-sennára u-trúdd ḥáyye* kann wiedergegeben werden: „jetzt kann ich meine Mutter töten und die Katze leckt sie und sie wird wieder lebendig = und, wenn die Katze sie leckt, so wird sie etc.“. Hier sind aber die Sätze, anders als in § a, mit وَ beigeordnet. Vgl. Gen. 42, 38: וְהוֹרַדְתֶּם . . . . . וּקְרָאָהוּ אָסוֹן בַּדֶּרֶךְ

§ 99. Die Isolierung des natürlichen Subjektes.[7]

a) *u-yélgē tlâṯ šijár we-ššijár yílgē fîhen* 3, 27 „er traf drei Sträucher an und an den Sträuchern fand er“. *yaʿaṣúb ḥaṭáb w-elḥaṭáb*

---

[1] Eine eigentliche Finalpartikel fehlt dem Ḏfârī. — Vgl. Reckendorf, Synt. Verh. 551 Mitte.

[2] Asyndet. Relativsatz wäre auch möglich.

[3] *sârū . . . dáwwarū* hätte Mḥámmed auch sagen können.

[4] Reckendorf, Synt. Verh. 289 unten.

[5] Darum auch von Nöldeke als indeterm. Relativsätze gefaßt.

[6] Socin, § 202 b. Spitta, pag. 438 f. Vgl. Reckendorf, Synt. Verh. § 225.

[7] Vgl Reckendorf, §§ 257 ff. — Ges.-Kautzsch[27], § 143. — Vgl. auch Spitta, § 184 pag. 391 f. — Reinhardt, § 416 pag. 269.

enfága bhom 3, 33 f. „er fügte Holz zusammen und das Holz warf er“. *yiróbbi . . . bikarât we-lbikarât ya'aṭîhen* 5, 24 „er zog . . . junge Kamelinnen auf und den Kamelinnen gab er“. Vgl. noch: *fîhā ṣulṭân. we-ṣṣulṭân fi ṭaráf bilâdah* 7, 9 f. . . . *ḥâlhā. ū-ḥâlhā jáw yiḥaṭebûn ʿándah* 63, 4. Aus den mitgeteilten Beispielen erhellt, daß es oft ein den unmittelbar vorangehenden Satz beschließender Ausdruck ist, der wieder aufgenommen (vgl. § 101) und als natürliches Subjekt an die Spitze des folgenden Satzes gestellt wird.

Das Rückweispronomen kann akkusativisch sein: 36, 15: *w-elūlêd yeḥébbah.* 6, 10: *elgáʿalū ḥóṭṭehā*; genetivisch: *ū-saʿîd tjúwwid lah bínta ʿámmah ʿalâ ḏlûlah* 53, 26 f. „dem Saʿîd aber sattelte seine Kusine seine Reitkamelin“; vgl. noch 60, 14: *wa-rrajjêl š(y)aʿárah ṭowâl*; 92, 10: *ū-fenḥôr èrbāʿétah fi-lġóbera.*

Solche Konstruktionen (s. § d) sind natürlich auch in der poetischen Rede häufig; vgl. 74, ult. im Reime: *we-lḥayât tarṯî-lah* „und laß das Leben“; ferner in Prosa zu Beginn einer Erzählung, um eine Person einzuführen: *hâḏe séyyid sebbâḥ mʿáh bínt* 63, 1 „(es war) ein Seyyid, namens Sebbâḥ; (der) hatte eine Tochter“. Oder: *wâḥed*[1] *rajjâl mitaʿâhedîn héw u-bínt* 122, 11 „ein Mann und ein Mädchen hatten sich verpflichtet“; vgl. Reckendorf, Synt. Verh. § 259 (Isolierung mittels واحد, bzw. هذا etc., §§ 22 b, 25 a statt كان).

Beachte die Isolierung in einem Fragesatze: *ben-kṯîr ūrák mâ tâḫuḏ minhom* 61, 12 „warum nimmst du nicht von den Ben-Kṯîr?“ — Ein mit أنّ isoliertes Subjekt 20, 29 (vgl. § 94 a) *enhû* (أنّه) *gûl l-abûk egî* „sag' deinem Vater, er möge kommen“. Das Pronomen kann sich auf den ganzen Satz beziehen, wie auf أبوك; vgl. Reckendorf, Synt. Verh. pag. 805 oben. — Isolierung des natürlichen Subjekts mittels *mā-kên* (etwa klass. أمّا entsprechend, Reckendorf, a. a. O. § 262) in 41, 35 f. *ū-mā-kên el-ḥörr eš-šoyuágaʿ ghâḏenîh* = أمّا الحرّ الشجاع فقبضناه. — Vgl. auch 5, 21 f. *ellâ kân béyt ebû zéyd ḫâf yikūnûn míṯilak* „nur die vom Hause Abû Zéyd sind vielleicht (fürchte ich) wie du“.

Zur Kongruenz der Pronomina vgl. § 92 b.

b) Wie im Klass. (Reckendorf, a. a. O. pag. 784) kommt also mehrmaliges Anheben des Satzes zustande: *wa-lbínt héw*[2] *īsîr mḥê* 37, 18 „und er verkehrte mit dem Mädchen“. *ána gism eḏ-ḏóbeʿ ḫābîh* 43, 15 „ich habe den Anteil der Hyäne versteckt“. *ené el-ġanám ḏallâlt rûshen* 11, 21 „ich habe die Köpfe der Schafe in den Schatten gestellt“. *ené bínti* (vgl. § c) *mâ tnajjést fîhā* 35, 15 „ich habe mich mit meiner Tochter nicht besudelt“. *énte áṣalek* (§ c) *mâhū báṣalnā* 16, 26 „dein Stammbaum ist nicht den unseren wert“.

Note. Isolierung in einem zusammengesetzten Satze (Reckendorf, § 264) *aṭ-ṭáyra yam gídhā* (Nomen verbale) *fôg el béyt endár eṣ-ṣobéy min ḏáharhā* 37, 7 f. „als der Vogel über dem Hause stand, stieg der Jüngling von seinem Rücken herab“. — Im Akkusativ: *ḫâf el-ḥâkem yismáʿhā* 67, 10 „er fürchtete, der Sultan könnte es hören“. Vgl. Reckendorf, pag. 800 unten = أن يسمعها.

c) Häufig sind die Fälle (vgl. schon § b), in denen das isolierte natürliche Subjekt ein Pron. person. ist, auf welches unmittelbar eine Suffixverbindung mit derselben Person als راجع folgt: *w-en-kân el-ḥaṣâ lânet ná gélbī yelîn* 120, 14 „und wenn der Stein weich wird, wird mein Herz weich werden“. *nâššerū ū-ná ḫallônī* 116, 3 „sie sind fortgezogen, mich aber ließen sie“. — *né fíyye báṭan aḥsén minnak* 27, 18 f. „ist an mir ein Bauch (Magen), besser (wörtlich: schöner) als du?“[3] *ū-hóm mḥém sitt erkâb* 87, 6 „und bei ihnen waren sechs Kamele“. *wállāh na ʿándi*

[1] Statt واحد wäre auch هذا möglich: 26, 30: *hâḏa rajjâl*; oder ein Pronom. pers. 21, 22: *hua* [illegible]; oder beides: *hâḏa wâḥed rajjâl* 5, 18. 20, 7. *hâḏē hóm sébʿa* 87, 1. Rückweisung mit *ʿándah, ʿándhom, mḥém.* In 26, 30 und 87, 1 f. hebt das natürliche Prädikat mit *u* = وَ an; klassisch فَ.

[2] Var. ohne [illegible]; dafür könnte auch *enhu* stehn.

[3] Wenn منك nicht für من بطنك steht.

el-ḥéyla lah 58, 5 f. „bei Gott, ich habe (kenne) eine (die richtige) List für ihn". *ené wállah yá uléidi mā sibḥét fīk ed-dárǵa* 58, 20 f. „bei Gott, mein Sohn, an dir ist nicht verloren gewesen die Mühe (der Aufwand)". Wenn wir hier nicht etwa einen bloß vorschwebenden Gedanken wie „die ich aufgewendet habe" o. ä. annehmen wollen,[1] kann *ené* nur ein durch den Schwur getrenntes, verstärkendes Pronomen zu *uléidi* sein (s. w. u.).

d) Dies tritt besonders deutlich in Beispielen (meist aus Gedichten) hervor, wo das Pronomen nicht an der Spitze steht, sondern in den Satz genommen und meist unmittelbar vor jenes Wort gestellt wird, das ein Pron. suff. als راجع enthält. So entfernen sich solche Konstruktionen von der „Isolierung des Subjektes" und nähern sich den § 92 a (vgl. Reckendorf, § 134) besprochenen Fällen der Pronominalverstärkung, unterscheiden sich jedoch auch von diesen darin, daß das selbständige Pron. nicht dem Suffixe folgt, sondern der Suffixverbindung vorangeht. In Übereinstimmung mit Reckendorf, a. a. O. kann aber auch hier das selbständige Pron. nur im (absoluten) Nominativ gedacht werden.

Beispiele: *gerát eni minni l-ḥayā* 66, 23 „mich hat die Scham übermannt" (Vers). *el-léyla el-ḥenéš ḥené ʿalêna* 7, 22 (Prosa) „heut' Nacht, die Schlange; uns (liegt ob, mit ihr zu kämpfen)". *állah nti-gíllel*[2] *ḫáyriš* (Vers) 95, 9 „Gott hat dein (f.) Gutes gering gemacht". Hier ist das selbständige Pronomen proklitisch an *gíllel* getreten, welches es von der verstärkten Suffixverbindung *ḫáyriš* trennt. Die zwei Nominative stehen hier wie im vorangehenden Beispiele nebeneinander. In *állah nte-neǵǵīna* (§ 92 a) *ḥasán men ḥélwetah* 65, pen. (Vers) „Gott, rette du uns vor Ḥasáns Zorne" geht statt des Pronomens das Nomen der Suffixverbindung unmittelbar voran, ohne an die Spitze des Satzes gestellt zu werden. In *rúdd béyt el-ḥélu li-ddínyā*[3] *ḥayêhum* 134, 4 (Vers) „gib die Béyt el-Ḥélū dieser Welt zurück, u. zw. ihr Leben", d. h. „ruf sie ins Leben zurück" ist aber حياهم als Appositiv[4] zum Akkusativobjekt بيت الحلو aufzufassen. Dementsprechend könnte es im vorangehenden Beispiele heißen: الله انت نجّينا من حسن بلوته.

§ 100. Verstärkung der Determination durch vorweisende Suffixe.

a) Im Gegensatze zu den § 99 beobachteten rückweisenden Suffixen bei isoliertem Subjekt (das seinerseits auch ein Pronomen sein kann) kennt das Ḏfârī wie das Syrische und manche neuarab. Dialekte[5] vorweisende Suffixe zur Verstärkung der Determination.

Dem syrischen ܐܥܠܗ̇ ܠܣܘܣܝܐ oder ܐܥܠܗ̇ ܠܣܘܣܝܐ entspricht *idoḫḫálha el-ferás* 26, 12 „er führte die Stute hinein". *ḏilléfhā el-ḫáyl* 33, 5 „er ließ die Stute springen". *rabbôha-ṭṭáyra* 39, 29 „sie pflegten den Vogel" vgl. *šéllhā eṭṭáyra* 36, 19. *mín isíddhen el-ǵanám* 44, 15 f. „wer sorgt für das Vieh?" *yigberûnhā ómm-essulṭân* 47, 30 f. „sie begruben die Mutter des Sultans", vgl. *la-ḏḏiribûnhā ómmi* 43, 12 „schlagt meine Mutter nicht!" *gaṭebôh râsah* 24, 13 „sie schnitten seinen Kopf ab". Ferner: 11, 29 ult. 23, pen. (*šillôhā el-felûs kúllah*; beachte die verschiedenen Suffixe; zum inkongruenten mask. *kúllah* § 88 a, 2, § 92 b; *šillôhā* ist auch von *bîr* Z. 35 attrahiert.)

b) Oft ist das vorweisende Suffix vom Nomen getrennt entweder durch das Subjekt,

[1] Oder ein Anakoluth: „ist verloren" statt „habe ich verloren" o. ä.

[2] أنت kann, von der Endung *i* abgesehen, auch deshalb nicht wie im folgenden Beispiele zu الله gehen, da mit خيرش schon eine andere (fem.) 2. Person angeredet ist und *gíllel* nur Perf., nicht Imperat. oder Imperfekt sein kann.

[3] So wohl neben der Var. Note 2: *bi-ddínya* zu lesen. — Schwerlich ist hier رد „zurückgeben" wie أعطى mit doppeltem Akkusativ verbunden.

[4] Permutativ بَدَل. Vgl. jedoch § 44 h Ende.

[5] Maltesisch, ZDMG. LVIII. 916. ʿOmânī, Reinhardt, § 361 g. E. *yitḥarrāhin mwālo* „er schätzt seine Güter". Zum Šḥaurī vgl. im Texte (§ c) die angeführten Beispiele.

oder bei doppeltem Akkus. durch das zweite Objekt, oder durch beides: *u-twuṣṣîh aṭ-ṭáyra eṣ-ṣobéy* 37, 8f. „und der Vogel gab dem Jüngling Verhaltungsmaßregeln“. *we-ʿaṭátah nífshā eṣ-ṣobéy* 76, 24f. „sie gab sich dem Jungen hin“. *taʿṭéyh (aʿṭátah) filûs el-ḥajjôj* 27, 31 „sie gab ihm Geld, dem Derwisch“. *īzêhā allâh ḫáyr ómmak* 23, 14 „vergelte Gott deiner Mutter Gutes“. — Durch einen Präpositionalausdruck getrennt: *raddeynîh ʿalêhem el-ʿábed* 42, 2 „wir stellten ihnen den Sklaven zurück“.

c) Dem syrischen ܒܪܬܗ ܕܐܚܘܢ etc.[1] entspricht: *bhê be-bínt ḫûnā* 63, 8f. „mit unserer Bruderstochter“. Durch das Subjekt getrennt: *ū-gâl lah el-kebîr li-ṣṣġîr* 2, 27 „und es sprach der Ältere zum Jüngeren“. [Vgl. *minnâk min ʿánd el-mʿéllim* 2, 13 „von dort, von (bei) dem Lehrer“; hier wird die ganze Ortsbestimmung عند المعلم wie oben mit Wiederholung der Präposition in منّاك vorweggenommen.] Vgl. *ʾoñr heš šéḫer* (Subjekt) *l-embéra* Müller, Šḫaurī 104, 6. *ʿáred liš le-ézir* 86, 23. *ʾoñr hes saʿíd* (Subjekt) *le-títš* 94, 17: vgl. 99, 20 etc.

Note. Natürlich ist das Suffix nicht als vorweisendes Pronomen[2] aufzufassen in *wîš fíkerah el-ʿábed dī?* 13, 20 „was denkt (treibt) dieser Sklave?“ *ūrâhā el-ferás dī?* 14, 13 „was fehlt dieser Stute?“ Es sind dies vielmehr Nominalsätze mit voranstehendem Prädikat: *ūrâhā*, bzw. *wîš fíkerah* (dieses selbst ein Nominalsatz; etwa: العبد ذي فكره ايش).

§ 101. Wiederholung von Sätzen und Satzgliedern.

a) Die Erzählung wird fortgeführt, indem ein Temporalsatz mit *yam* den unmittelbar vorangehenden Satz (Terminus ad quem) wörtlich wieder aufnimmt:[3] *uṣálah béytah. ū-yám ūṣálah béytah* 21, 5: „er brachte es nach Hause. Und als er’s nach Hause gebracht hatte . . .“. *ū-márr. ū-yám márr ġamír fi-lḥôfera* 24, 9 „und er ging (über die mit Honig gefüllte Zisterne); und da er vorwärtsschritt, sank er ins Loch ein“. *u-dḫál fī béytah. ū-yám dḫál fī béytah* 25, 8. Ebenso 32, 17, wo der ganze lange Satz فكّوا منه واحده من السلاسل in verschiedenen Färbungen (Z. 15f. Imperat.) dreimal wiederholt wird; vgl. § 85 c.

Manchmal ist es ein Temporalsatz mit *ette, te*, der so von *yám* fortführend wieder aufgenommen wird (vgl. § 30 n). *ekél fîhen te šibáʿ. yam šibáʿ* . . . 30, 26 „er fraß sich an ihnen voll; da er aber satt war . . .“. Ebenso 50, 7f. *éttā ūṣelû bilâdhā. yam ūṣelû bilâdhā* . . .

b) Sonstige Wiederholungen: *yam yówm yínsa es-seggâda, ʿand bint eṣ-ṣulṭân yinsâhā* 3, 22 „eines Tags vergaß er den Teppich, bei der Sultanstochter vergaß er ihn“. Hier wird das durch عند بنت السلطان näher bestimmte ينسا wiederholt. — In *lî kúll-mā endár fi-lmanšûwa giddâm hew lî* 39, 4f. „mir (gehöre) alles, was vorher ins Boot kommt, mir (gehöre) es“, könnte statt لي auch أنا als isoliertes Subjekt an der Spitze des Satzes stehen.

[1] Vgl. Nöldeke, Syr. Gramm.[1] § 222. Brockelmann, Syr. Gramm. § 216.

[2] Etwa wie im Syr. ܒܝܬܗ ܕܡܠܟܐ „das Haus des Königs“.

[3] Verkettung durch Wiederaufnahme des vorangehenden Gliedes: ex proximo membro sumitur gradus sequentis. Vgl. die *tasbîġ* genannte Wiederaufnahme des Versendes zu Beginn der nächsten Verszeile in altarab. Gedichten.

D. Exkurs
über einige Eigennamen von Personen, Stämmen, Tieren etc.

A. Nach Nominalformen mit Ausnahme der Deminutive.

a) فُعْل: *kádah*: *bu héyf ben kádah* 101, 11. 102, 9. Vgl. Lisân, s. v. دَوْحٌ اسم. — *sá'ad* 126, 11 hat im Verse Z. 18 betonten Nebenvokal: *sa'ád*.

In einer Kunya: *ben géris* 94, 1. 11 (قِرْش „Haifisch", vgl. قِرِيش).

Fem.: *el-héyl* 127, 11 (Aġânî, Index هيلة als Nom. propr. fem.).

In Stammesnamen: *beyt háyret*[1] (خَيْرَة n. pr. f., Aġânî, Index) 41, 12; *beyt el-ḥélū* (الحلو) 134, 2.

b) فَعْل als Femininum: *ersíyrám* wohl = رَشْم 132, 3; etwa „erste hervorsprießende Saat" vgl. Publications of the Princeton Expedition to Abyssinia by E. Littmann[2] II. pag. 188 Nr. 940 *'abīt* „she grew up", Nr. 960 *falfalōt* „blooming, sprouting".

Von Tiernamen: *ṣmám* ein Kamel 106, 20 (*wâḥed em-bā'érhom* ebda) 108, 11. Ich vergleiche صَمَمٌ (Qāmûs, Tâǵ) „stark, fest, gedrungen, kompakt" etc.[3] Kaum ist an eine أفعل-Form zu denken nach Art der mehritischen von med. gem., wie *šḫâḥ* nach Bittner, Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehrī-Sprache in Südarabien, I. § 104.

Auch *ṣḥám* 126, 19 in *bnêt ṣḥám*, von Kamelstuten gebraucht, sieht ganz nach einem Nom. propr. eines Kamelhengstes aus; es wäre dann zu أَصْحَم „gelblich" (vgl. أَحْمَد > *ḥaméd*) zu stellen; vgl. Littmann, Abyss. II. 210 Nr. 12 *šagrū* „yellow". (Dem widerspricht allerdings die Glosse *ṣáḥema* = Kamelin, die vor dem vollen Jahre der Trächtigkeit wirft).

Sonst (von Personen, mask. und fem.) *ḥsán*, und *ḥásena* 63, 3. 118, 8.

c) فَاعِل: *rásid* als Stammesname: *sléyyim m rásid* = الراشد ,سُلَيم 87, 2. — *el-gâsir* n. loci 40, 18. 92, 2. 10; *nâšib* ein Berg 79, 10. 97, 19.

Personennamen: *jaber* 84, 16; *ben tábit* 98, 9. 134, 6. *ben 'âdil* „Tadler" 106, 5 (vgl. 72, 1. 6 etc.). *di'âb ben ġânem* („beutereich") 16, 35. *bū-nâṣar* Nr. VI; zur Nebenform *ná'ăṣar*, *ná'ăṣar* vgl. § 13 f. [Zur selben Radix: *bin náṣera* = نُصْرَة? 83, 15; zur Form vgl. *bin nézara* 130, 13.]

Nach فاعل wird لاشى „Habenichts" im Reime zum Beinamen *lâsi* 92, 19.

Von weiblichen ist zu beachten *fêrek* ohne Geschlechtszeichen nach إِمْرَأَةٌ فَارِكٌ وَفَرُوكٌ Lisân, s. v. (الفرك بغضة الرجل لامرأته او بغضة امرأته له ' وهو أشهر ') 126, 12; vgl. Brockelmann, pag. 417 oben. Es ist wohl ein Beiname, mit Littmann, Abyss. II. 161 Mitte „referring to events and circumstances".

Ein eigenartiges Nom. pr. fem. ist *sâbha* 83, 16. 84, 6 f., das ich zu السُّبَاد ذهاب العقل أو نشاط الذى كانّه مجنون stelle (Lisân, s. v.) „die sehr Lebhafte, Ausgelassene" o. ä.

d) فَيْعَل ' فَوْعَل: *'áydim* n. l. 97, 2. 125, 3 (ein Tal); *sáugera* n. l. 41, 16.

Zur Form vgl. *ṣēdaḥ*, *fēṣal* Socin, Diwân Index s. v. und آل القُوَيْرَة Landberg, Arab. V. 8.

ben ḥômid kann auch حَامِد sein 125, 27.

e) فعالة [zu فَعَال und فَعَالَة als demin., vgl. WZKM. VI. 309 Note 5 und Nöldeke, Beitr. zur vergl. sem. Sprachw. 30 ff.]. *ḥamáṭa* 125, 5. 8. 13; vgl. Socin, Diw. جمادة n. pr. m. = *ḥĕmāda* (Index); zur Radix حط vgl. Landberg, Daṯ. 573 f.

f) فَعِيل: *'agîg* عَجِيج „Brüller", ein Stier 82, 12. — Personennamen: *ahsíf*, *hasíf*, *hsíf*

---

[1] -*et* weist auf fremden Ursprung. Beachte das Fehlen des Artikels. — Vgl. Landberg, Arab. V. 213 Z. *hal bû bû'-héyr*.

[2] Im Folgenden „Littmann, Abyss." abgekürzt.

[3] Mḥâmmed erklärte „mit verwachsenen" (*ṣmūmâ'*, *miṣmūmâ'*) „Klauen" *ḍiḍir*, *ḍfâr*.

121, 19. 20. 122, 4. Ich stelle es zu *mahsûf* „beschädigt“ (so l.!) 125, 22: arab. خسّف und خسيفه vgl. Gauharī s. v. والخَسّف النقصان; dann wären Littmann, Abyss. II. 174 Nr. 545 f. zu vergleichen: *gedūf* „thrown away, valueless“ *gedul* „incomplete“; event. zu عَيْنٌ خَسِيفَةٌ (خاسِفَةٌ) vgl. a. a. O. 172 Nr. 498 *ʿewūr* „blind“. Dieselbe Form haben: *ʿatîk* 75, 23. 76, 9; *ġamît* (*suʾéylim ben ġamît*) 122, 2. Ich vergleiche غَمَتَهُ الوَدَكُ إذا صيّرَهُ كالسكرانِ (Lisân, s. v.) und Littmann, a. a. O. pag. 169 Nr. 385 *šāker* „intoxicated“, der arab. سَكْرَان „intoxicated [by the blood of the enemies]“ heranzieht. — *enṣîb* 112, 9 gehört vielleicht zu نَصِيب „Glück“; vgl. *naṣîb* als Appellativ in diesem Sinne 37, 15: mit رزق glossiert.[1] — *bhéyt*, *bhît*, fem. *bhîta* = سَعِيد 35, 7. 84, 11. 106, ult. (Vgl. Musil, Arab. Petr. III. 218: *bahît*, *bháyyet*.)

g) فَعُول *er-romûĕh* eine Kamelstute 103, 8 zu نَاقَةٌ رَمُوحٌ „bissig“ Tâǵ s. v. = رَمَّاحٌ.

h) فَعَّال ist häufig: *sebbâh* 63, 1 u. ö. *bin jellâbi* (im Reime; Nisbe?) 87, 16.

be-nuwâs = أَبُو نُوَاس Nr. XI pag. 42 ff. Wie bei Landberg, Ḥadr. pag. 160, 5 unten, 161, 9 unten: *bà nauwâs*, wurde dieser Name auch von Mḥámmed oft با نُوّاس ausgesprochen, so daß eine „Diphthongverschärfung“, d. h. Übergang des heterosyllabischen in einen tautosyllabischen fallenden und steigenden Diphthong stattgefunden hat,[2] oder eine Angleichung an die Form anderer Nom. propr. فَوّال (s. w. u.). Mḥámmed verband dann öfter auch das *n* von نواس mit *be-* (أبا) und sprach: *ben-awwâs*, d. h. faßte den Namen als mit ابن statt ابو > *be-* zusammengesetzt auf und ersetzte den Stimmeinsatz in **ʾawwâs* gelegentlich durch ع: بن عوّاس.

Ein فوّال scheint mehrmals in Stammesnamen vorzuliegen, die mit بَيْت zusammengesetzt sind: *beyt hauwâṣ* 96, 2. *beyt hauwâr* 97, 15. *bêt rauwâs* 61, 10. Für letzteres hat das Soqoṭrī, Müller, Texte pag. 43 *ruʾās*. Zu den mit بَيْت zusammengesetzten Stammesnamen vgl. w. u. sub z.

Zum ش in *ben ʿabbâš* ابن عبّاس vgl. § 7 c.

i) Reduplizierte Bildungen liegen vor in: *báši báši* 4, 19. 21: vgl. بشبش „hätscheln“ Stumme, Gramm. tun. arab. § 39; in *lûlū* „Perle“ 52 apu; dem Nom. loci *gefgêf* 96, 12 und dem Stammesnamen (Plur.) *š(y)aʿâšeʿa* 83, 5 شَعَاشِعَه von شُعْشُعٌ „lang, schmächtig“.

j) أَفْعَل f. فَعْلَاء: *el-éswid* „schwarz“ ein Schwert 89, 10.[3] — Ein Personenname: *ben ebéyḍ* ابن أبيض 61, 23.[4] — Zu *ṣhám* vgl. b. — Fem. *eṣ-ṣofrâʾ*, eine Kamelstute: 111, 1.

k) Mit *m*-Präformativ; Partizipia I. pass.: *meslûh*, ein Kamelhengst: 114, 6 (von سَلَخَ الْجَرَبُ oder سَلَخَ مِنْ بَطْنِ أُمِّهِ جِلْدَهُ?).

el-merdûf 83, 12 ist wohl kaum ein Nom. propr., sondern Schimpf (رَضَفَ بِسَاحَتِهِ); vgl. 93, 7; 125, 23. Mit Nisbenendung kommt *el-merhônī*, *merhûnī* 98, 20. 113, 19 als Nom. gentis vor. Zur Pluralform s. w. u. sub y und Müller, Soqoṭritexte: *mrâhin* pag. 43.

II. Form: *mġárrida*, eine Kamelstute: 40, pen.; vgl. Littmann, a. a. O. pag. 210 Nr. 2: *halāyit* „singer“ i. e. „groans much“.

Ein Personenname: *mséllim* 103, 2; wohl auch *msêhil* مُسَهِّل (kann aber auch مُسْهِل sein) 118, 12.[5]

IV. Form, sehr häufig: *máhsen* مُحْسِن 106, 13 (vgl. Socin, Dîwân, Index: *möhsin*); *mírwī* 106, 17 (umgekehrt Littmann, a. a. O. pag. 173 Nr. 526: *gadāyin* „giving no milk“; aber auch ebda pag. 174 Nr. 566: *faççel* „he pours out for the guests“). *bin múṭaʿam* 34, 28 (vgl. Socin, Dîwân, Index: *mùṭʿim*); *msénn*

[1] Vgl. *sáʿad* — سَعْد, z. B. 126, 11: Lidzbarski, Ephem. II. 39. [Altarab. kennt نُصَيْبٌ und نُصيب.]

[2] Brockelmann, pag. 59, g.

[3] Vgl. Littmann, a. a. O. II. pag. 205, 1.

[4] Farbenadjektiva als männliche Personennamen bei Littmann, a. a. O. pag. 167 ff. Nr. 341. 379. 395. 491. 519 etc.

[5] *msáhela* 97, 16 Stammesname, dürfte eine Pluralform sein. Vgl. sub y.

مُسِنّ[1] (vgl. weiter unten u zu den Doppelnamen) 126, 11. 21; auch im Stammesnamen *beyt msénn* 97, 16.

VIII. Form: *meḥtbi* 133, 21. *ben meḥtebi* 99, 6. *múttalik* („fröhlich“?) 75, 15 u. ö.

Hier wären auch Nomina loci zu erwähnen, wie *merbâṭ* 99, 13 cf. الرِّباط Landberg, Arab. V. 35 und *mḏúll* 97, 25 Name eines Wassers, vielleicht مُظِلّ Part. IV.

l) Mit *y*-präformativ (schon klassisch يَرْفَى يَرْفَأ Nöldeke, Beiträge zur vergl. sem. Sprachwiss. 100 med.) als Beinamen: *el-bḥit yibḥát* (Glosse: يبحث فى التراب „scharren“ [2]) 40, apu. und *el-bḥît yerbóʿet* 35, 11.

m) Nisben: statt des Eigennamens ist 100, 4 (Dichtername) die Nisbe *el-jáfaʿī*[3] gebraucht (vgl. 130, 4). In einer Kúnya: *ben ʿarbíyye* 99, 13. — Auch eine Kamelin wird mit der Nisbe *es-saʿedíyye* 41, 18. 28 genannt.[4] Danach heißt ihr Eigentümer *râʿ es-saʿedíyye*, *raʿ-saʿidíyye*, ebda.

Als Nisbe sei noch das eigenartige *barʿamî* 75, 22 und (*áṣalah*) *berʿami* 116, 16 erwähnt; ich vergleiche damit das mehritische *baháyt brāmî* (בן עם = בר עם [5]) Jahn, Texte 134, unten.

Sonstige Nisben: *ʿāmríyye* (zu عامر ‚عَوَامِر) 87, 2. 3. *ʿamáni* 65, 2. *ʿemaníyye* عُمَانِيَّة (zu *ʿamán* < عُمَان) 18, 24 etc.

Die Nisbe-Endung kommt oft an Diminutivbildungen vor; vgl. w. u. sub q.

n) Fremde (weibliche) Eigennamen mit betonter, langer Feminineendung: *ît*, *éyt*, *ût*, *ówt*, *ôt*; meistens Nomina loci: *herkôt*, (*e*)*ñḫālît*, *šaʿéyt*, *šeǵwôt* als Namen von Tälern 41, 9. 75, 17. 97, 13. 98, 2. — Ferner *ḥebróuct*, *ḥeyrît* 97, 8. *irzît*, *erzît* 78, 8 etc. *delkût* 99, 11. *risût* 81, 3. 21. *seyḫût* (Glosse: بِلَاد مُهْرَة) 117, 6.

Personennamen: 41, 21 *bnût*; Beinamen sind *bḫîta ʿaṭṭanéyt* 35, 7 (Glosse: تَعْطِن تَقْعد, da sie dick war und schwer gehen konnte); in *mḥáysen wílde lekît* 101, 15 wurde *lekît* (اسم امّة) mit *lékket tlíkk* „stottern“ erklärt, also „die Stotternde“; zur vereinfachten Geminata vgl. § 12 d.

B. Deminutiv- (Karitativ-) und Detraktiv-Formen.

o) Karitativa der Form فَعُّول, event. zu فَعُول § 12 d), sind *ʿabúd* 63, 14. 67, 1. 69, 8 *sil-lûm* 89, 1 (mit *a* > *i* nach *s*; oder über **sul-lûm* dissimiliert?). Vgl. zu diesen Bildungen Brockelmann, § 156 b, Lidzbarski, Ephem. II. 21 f. und zentralarab. Namen wie *ḥmûd*, *saʿûd*, *seʿûd* Socin, Diw. Index.

p) Ein detraktives Deminutiv mit Verdoppelung des letzten Radikals (Brockelmann, § 172 a) liegt vor im Beinamen *gaḥaréyr* 80, 16, von Mḥámmed „Tellerlecker“ erklärt, wahrscheinlich aber nach 81, 9 (قَحرته القحاب) „ausgemergelt“.

q) Sehr häufig sind فُعَيْل-Formen als Nom. propria: *šibéyr* Nr. XII passim (von شِبْر Spanne,[6] vgl. 47, 4. 7. 11 = Däumling). *ḥsên* und *ḥaséyn* 74, 12. 120, 13. *shéyl* Nr. LXXXII f. pag. 114, 15; vgl. das altarab. und Littmann, a. a. O. 160 Nr. 189. — In einem Stammesnamen: *béyt hebéys* (von هُبَيْس; vgl. die Eigennamen bei Littmann, a. a. O. 158 „referring to trees and plants“) 97, 15; Zentralarab. Diw. Index 331 b erwähnt einen Beduinenstamm in ʿOmân: *habbâs*. Zu *máḥsen* gehört *mḥáysen* 100, 12.

Von vierradikaligen: *bráyga'* 8, 15 u. ö.; an unserer Stelle hängt der Name mit den sieben Schleiern سبعة براقع 8, 17 f. zusammen, die in der Sagenbildung ein häufiges Requisit sind.[7] Endlich das interessanteste: *ḥarwéyš* als

[1] Alt? (vgl. oben دَعْتَنِيق?) Littmann, a. a. O. pag. 171 Nr. 445 *ʿaʾssara* „he grew old“.

[2] Vgl. 45, 17.

[3] Landberg, Arab. III. 68 *min yáfiʿ*; hingegen Müller, Šhauritexte 151, 10: *min ihyifaʿ* (قبيلة).

[4] Vgl. den K.-Namen *wild el-laskíyye* 90, 23, den Vollers, ZA. XXII. 229 unten *wild el-asqiyā* lesen und interpretieren möchte: „Kind der Schläuche“. Die Form müßte aber im Ḏfârī anders betont sein!

[5] Vgl. aa: ابن خالة.

[6] Vgl. Sihah, Ǵauhary s. v. رجل قصير الشبر أى متقارب الخلق: Lane: „contracted, short in make“.

[7] Vgl. die sieben Schleier des Ištar etc.

Beiname: *saʿad ḫarwéyš* 126, 11 f. Ich interpretiere es als „Schwarzköpfchen"; es ist zwar kein Quadriliterum, aber zusammengesetzt; Šḫaurī: *ḫarér-eréš* bedeutet „schwarzköpfig" (wovon *ḥóriš* „Menschen" im Soqoṭri); in *-rwéyš* steckt noch deutliches رُوَيْس; vgl. D. H. Müller, ZDMG. LVIII. 781. — Zu den Quadriliteris gehört vielleicht *eṭráyḫala* 125, 25, dessen Etymologie mir jedoch dunkel ist. Oder ist *-al* Deminutivendung? Brockelmann, § 223, 1. — Vgl. w. u. dd.

Note. Ein Nomen loci *ūgêl* vielleicht وُقَيْل? 96, 12.

Entsprechende Feminina sind *ḫḍéyra* Nr. II passim für خُضَيْرَاء wie *swéyda, suʾéyda* 115, 8. 11 = سُوَيْدَاء; *seléyma* 132, 3 ist wohl سُلَيْمَى > سَلْمَى, beachte den zurückgezogenen Akzent und die verkürzte Femininendung; eine Stute heißt *eṣ-ṣoméyta* 30, 15, wohl „die Schweigende", fem. von أُصَيْمِت (so klassisch); vgl. ḥaḍr. صمط „schweigen" Landberg, s. v.; zu den „schweigenden Dromedaren" Geyer, *mā bukāʾu* I. pag. 167. — Anders betont ist *ḥedaybí, ḥedaybê* 105, 12 Note 2 (zu حَدْبَاء ,ذَاتُ s. die Lexika) = *حُدَيْبَاء, Name einer Kamelstute.

Mit Fem.-Endung ة: *enháyya* (vgl. den weiblichen Eigennamen *nāhyeh* Landberg, Daṯ. 74, 14; wohl = „die Kluge") von نُهَيَّة „Klugheit"; vgl. Littmann, a. a. O. 167 Nr. 320 f. *lebāb* Demin. *lebēbāy*, Nr. 912 fem. *lebābāt* „wisdom".

Note. Möglicherweise ist auch *šḫáyfa* n. pr. fem. 118, 8. 10 f. als فُعَيْلَة (eventuell aber فُعيلة) anzusetzen; vielleicht zu الشخاف اللبن جبرية die Lex.;[1] vgl. zu dieser Etymologie „names referring to victuals" bei Littmann, a. a. O. 158.

Häufig tritt an das Deminutiv فُعَيْل die Nisbenendung; ich fasse solche Bildungen als doppelte Deminutive[2] auf, indem durch die Nisbe „zwar die Zugehörigkeit zu dem [Namen[3]], aber nicht seine ganze Fülle ausgedrückt werden soll"; Praetorius bei Brockelmann § 221 Ende. Solche Namen sind nicht nur im Zentralarab. (Socin, Diw. *ḥomēdī, al-ʿowēṣi*) sondern auch im Ḏfârī zu finden: *el-ḫféyrī* 15, pen. *ṭméyrī* 128 Note d. *ṯuʾênī, ṯuwéynī, ṯuʾéynī* 88, 6 u. ö. *en-nuwéyrī* 118, 7.

Eine wirkliche Nisbe nach einem Deminutiv dürfte *es-seleymíyye* (Name eines Dolches) sein 102, 1. Beachte, daß die Nisben durchwegs vom Namen mit nichtdissimiliertem Diphthonge gebildet sind. — Vielleicht ist aber *seleymíyye* aus *سُلَيْمِيَّة vereinfacht.

Von einem Nomen mit Langvokal im Stamme: *suʾêlim, suʾéylim* 122, 2. *šuwéyrib* von شَارِب 87, 16. *suwéʿed* سُوَيْعِد 115, 10. *suwáʿed* Z. 22 dass.; *ḥemáyyid* zu حُوَّد 93, 1. 8. *saʿáyyid* (zu سَعِيد) 12, 11. *sléyyim, siléyyim* 87, 2. 125, 1. 17 (= سُلَيِّم zu سَلِيم); *arbáyyaʿ* zu رَبِيع 121, 11.

Das Demin. von مِسْكِين: *msaykîn* ist 40, ult. ein Kamelsname. — Nach der äußeren Form möchte ich mit *msaykîn* vergleichen: *mṣaynên, mṣaynîn* 96, 1 Note 1, zu صن *ṣnān* „Gestank" Reinhardt, pag. 284 unten; es ist ein Beiname, u. zw. Demin. von مُصِن, wobei die Endsilbe vielleicht nach Analogie der Formen sub r (und p?) gedehnt wurde.

r) Mit Deminutivendung: hier muß zunächst auf die Kontroverse betreffend die Endungen *ûn, în, ân* an Eigennamen hingewiesen werden: auf Kampffmeyer ZDMG. LIV. 629 ff.; dann auf Landberg, Daṯ. pag. 293 ff. 1411 ff., der in diesen Bildungen überhaupt keine deminutiv-karitative Namen sehen will; endlich auf Lidzbarski, Ephem. II. 19, der zur Frage, die Kampffmeyer, a. a. O. erörtert hat, „ob die Endung ون, auch ين, ان, in arab. Personennamen die aram. Deminutivendung oder das südarab. Determinativsuffix sei", Stellung nimmt:

[1] Lisan. s. v. auch: الشخف صوت اللبن عند الحلب.

[2] Anders ist natürlich sing. قُمَيْشِى, plur. القموش: Landberg, Arab. V. 231 zu beurteilen. Hier fungiert die Nisbe als Nom unitatis.

[3] Der hier ohnehin schon deminuiert ist.

„identisch ist sie weder mit dem einen noch mit dem anderen, aber verwandt mit beiden. Enger mit dem aram. Affix, insofern als auch dies auf ein hypokoristisches Afformativ zurückgeht. Loser ist der Zusammenhang mit dem südarab. Determinativ." (Dazu Landberg, Dat. 1412.)

In den Eigennamen auf *ân* hat man m. E. eine dreifache Funktion dieser Endung zu unterscheiden; die Frage will ich unerörtert lassen, ob die verschiedene Funktion auch auf je eine essentiell verschiedene Endung *ân* hinweist, oder, was mir (wenigstens für die „Adjektiv"- und „Deminutiv"endung) wahrscheinlicher ist,[1] ob die essentiell identische Endung *ân* sich später funktionell differenziert hat. 1. Kollektivendung[2] *ân* an Nominibus gentis. 2. „Adjektiv"endung *ân* an Nom. person.[3] 3. „Deminutiv"endung *ân*[4] hauptsächlich an männlichen Tiernamen[5] und Formen فُعَيْلَان (doppeltes Demin.[6]).

Eine Deminutivendung *ân*, bzw. *ên*, *ôn*, *ûn* kennt nicht bloß das Hebr. (Ges.-Kautzsch, § 86 g), Syr. (Brockelmann, Syr. Gramm.² § 156) und heutige Ostsyr. (Nöldeke, Neusyr. Gramm. § 53), sondern in der Form *ên* (*áyn*) auch das Mehri,[7] *en* Soqoṭri[8] und *ún* Šḫaurī; vgl. Müller, Šḫaurī-Texte, 137, Z. 13 und Note 2 das detraktive Demin. *giliḥún* von *gílaḥ* „Hahnrei"; ferner von geographisch benachbarten vulgärarab. Dialekten das ʿOmânī: Reinhardt, § 48: *ûne* (von fem.: *šweiye*, *ṭisse*).

Doppeltes Deminutiv liegt vor in *ʿobeydân* 78, 2 (vgl. عَبُود); ähnlich Socin, Dîwân *ḥĕgēlân* *حُقَيْلَان einerseits, *ʿabdân* andererseits (Index).

Endung *ân* an männlichen Tiernamen: *ben ʿakš(y)ân* = ابن عَكْشَان Nr. XXVII; vgl. Lisân s. v. العَكَش ذكر العنكبوت و عكش وعكاشة وعَكَاش اسم; endlich *wilde bin sarḥân* 15, 11 „Wolf".

In *ṭimṭáyn* 62, 11 dürfte *in* = *áyn* nach *ṭ* vorliegen. Ich stelle es (als abgekürzt) zu طَمْطَمَ „zwitschern, stottern, schlecht sprechen" Lisân, s. v. رَجُلٌ طِمْطِمٌ . . . فى لِسَانِهِ عُجْمَةٌ لا يُفْصِحُ etc. (vgl. die ebendort zitierten Verse; vielleicht aber zu: الطِّمْطِمُ ضَرْبٌ من الضأن لها آذان صغار الخ).

Doppeldeminutiva mit der Endung *ûn*: Personenname, fem.: *mraymûn* 87, 3; ich möchte es zu: مُرَيِّم[9] (also aus *مُرَيِّمُونْ) stellen; ein Kamelsname: *ḥmayṣûn*, *ḥâmeyṣûn*, *ḥâmuṣûn* 125, 27 Note 9.

Note. Ein Adjektiv (Eigennamen nach Eigenschaften) liegt vor vielleicht vor in (*wild*) *gišyân* 109, 20; zu قَشْوَان (القَشْوَانُ القَلِيلُ اللَّحْمِ)? — *abû shelân* 124, 4 (das Metrum fordert سَهْلَان) gehört zur selben Radix wie *mséhil*, *shéyl*. Zu den Kollektiven auf *ân* vgl. den Abschnitt Dx.

Ein Deminutivum auf *ûs* liegt vor in *el-ʿaydrûs* 99, 12 (dass. bei Landberg, Ḥaḍr. 189, 3; *el-ʿaydarûs*); vgl. zur Endung dess. Dat. 715, Nöldeke, Beiträge zur vergl. sem. Sprachw. 92 und Note 4.

C. Kunyanamen. Personennamen mit *raʿ* رَاع und Doppelnamen.

8) Mit ابن zusammengesetzte Namen sind recht häufig (ebenso wohl mit بنت; Frauennamen kommen in den Texten seltener vor als männliche); vgl. den Index im I. Bande pag. 140, b. c. ابن bildet einen integrierenden Bestand-

[1] Vgl. Brockelmann, § 217 a

[2] Landberg, Dat. 1412 f. Brockelmann, § 211 b (Abstrakta ebda und § 212) und § 242 pag. 450 a.

[3] Brockelmann, § 215.

[4] Ders. § 217.

[5] Nöldeke, Beitr. zur vergl. sem. Sprachw. pag. 78 f.

[6] D. H. Müller, ZDMG. LVIII. 784.

[7] Jahn, Gramm. pag. 45; Bittner, Studien zur Laut- und Formenlehre I. § 27.

[8] D. H. Müller, ZDMG. a. a. O.

[9] Vgl. die هَلْ مُرَيِّم Landberg, Arab. V. 231.

teil des Nom. propr.[1] Die Filiation von einem solchen Kunyanamen wird gern mit وِلْد ausgedrückt: *el-ḥféyrī wílde bin sarḥân* 15, pen. (*bínte bin sarḥân* 13,35 ist kaum Nom. pr., sondern bedeutet wohl „die Tochter des Bin Sarḥân“.) Ebenso *wild bin ḥôṣuba* 41, 18 von *ben ḥôṣuba* 41, 20. 21. (27?).

In Kunyanamen sind aber بن أبو und بنت auch oft gehäuft; so haben wir, wohl als Eigennamen, weiblich: *bint bin ġazêl* 103, 12. 16. 104, 5. 106, 18 neben dem männlichen Nom. propr. *bū bínt (bin)*[2] *ġazêl* 114, 16. 115, 1 und *bint berǵêb*[3] 103, 17.

t) Mit *râ'* „Besitzer von . . .“ zusammengesetzte Personennamen beziehen sich auf Kamelsnamen: *râ' es-sa'edíyye* 41, 18. 28. *râ' eḏ-ḏábya* 121, 17. *râ' es-sámḥa* 89, 9 deutlich noch als Beiname (Kampfname).

u) Doppelnamen (vgl. E. Littmann, Abyss. II. 178): *sa'îd jídda* (Nom. loci) 88, 28. *sillûm berjéyla* = أَبُو رُجَيْلَة 88, 21 vgl. Nöldeke, Beitr. 102 unten ذو الرجل von einem Hinkenden. *msénn eš-širám* „Msénn mit der Scharte“ 126, 14. 21. Vgl. Littmann, a. a. O. pag. 169 Nr. 378 *šarēmāy* from *šerūm* „slit-lipped“. *mḥámmed es-sámm* „das Gift“ 98, 1; vgl. Littmann, a. a. O. pag. 168, Nr. 351 *ḥemez* „poison“; *sa'îd šigî* „der Schreckliche“ 62, 13. *sa'îd 'áskarī* „der Soldat“ 130, 1 f. *'alî nóḫra* 83, 5 „Schnauze“; *ḥsên zâyid* 74, 12; weiblich: *fâṭima séyf* 134, 20.

Als Beiname eines Ūlî (ولى) steht 99, ult. *mgíyyid eḏ-ḏábya* „Gazellenfeßler“; vgl. ebda Note e.

D. Pluralnamen; Nomina gentis.

v) Über Pluralnamen als Individualnamen vgl. Nöldeke, a. a. O. 75 med.; auf den Plural ذياب als Mannesnamen im Roman der Benî Hilâl weist Nöldeke, ebendort pag. 79 hin; in meiner Nr. II: *ḏi'âb ben ġânem* 16, 35. 18, 23 und *ḏîb ḏi'âb* 19, 18.

x) Nomina gentium auf *ân* (Kollektivendung): *aṣ-ṣeybâna* (Reim) 124, 12. *nūbân* Z. 14. Auch *eš-šeywâni* (Reim) = „Beduinen“[4] 94, 3 (Glosse: Sing. *šâwi*, plur. *šuwâwi*, *šeywân*) mag hier erwähnt werden. — Vgl. endlich 87, 15 *el-ġafirân* mit der Glosse: من بنى غافر طايفة.

Vgl. dazu die Namen *banî bädrân*, *ǵuṣmân* (Nisbe *ǵīṣīmi*) *mö'dân* (*mĕ'ēdi*) im Dīwân Socin, s. v. Index. Dann Landberg, Arab. V. 8: آل سَوْدان; 32: آل مَكْرَمان (Nisbe مكرمى); 71: الخَشْكان. — Dem oben erwähnten *šeywâni* (Glosse: *bédu*) mag Landberg, V. 100 قَرْوان „*gens du métier*, ouvriers“ gegenübergestellt werden.[5]

y) Pluralformen:[6] فُعَل، فعال، فعاول، فواعل، فَعَالِلَة، فعاليل، مفاعيل:

فُعُل: *el-korúb* 97, 16; vgl. Landberg, Arab. 249 *el-kráb* الكُرَب (Nisbe: كُرَبى).

فعال (vgl. § 60 d): *el-'afâr* 85, 11. 97, 17;[7] vielleicht auch *el-udâm(i)* 131, 13; als Plural möchte ich auch *ben foḍâl* 113, 13 auffassen; s. darüber die Note 1 a. E.

فواعل: *el-'awâmir* 84, 2. 126, 14. *'awâmir* 97, 14 u. ö.; dazu die Nisbe fem. *'āmríyye* 87, 2. 3. — *'awêmir* 86, 1 (vgl. 85, 12: *'awâmir* neben anderen Stammesnamen) ist Vers 7—9 als Singular mask. konstruiert: يلتقى، يخزل، به.

فعاول: *sa'âwid* ein Šḥauristamm 133, pen.; zur Pluralform فعاول vgl. Bittner, Studien zur Laut- und Formenlehre § 75. Sie ist als Plural des Plurals فعال, bzw. فعول, zu erklären.

مفاعيل: *dâr em-mḥāriḳ* 85, 4: *mnāhéyl* 97, 14. *mnāṣîr* 131, 12; *emrāhîn* 123, 20; dazu die Nisbe *el-merhônī*[8] 98, ult. *merhûnī* 113, 19 als

[1] وِلْد zweimal in dieser Stellung: *wild es-suwé'ed* 115, 9. 22, und der Kamelsname: *wild el-laskiyye* 90, 23; vgl. pag. 209 Fußnote 4.

[2] Daß Mḥámmed hier *bin* zuweilen nicht sprach, ist ein Fall sog. „schwerer Dissimilation“ (Entgleisung).

[3] Zu *rgéb* vgl. die *âl riqâb* رقاب, Landberg, Arab. V. 13.

[4] Vgl. Dozy, s. v. شاوِيَة.

[5] Nomina loci auf *ân* in meinen Texten: *ḥamrân* (Berg) 78, 17. *ḥarḳomân* 65, 10.

[6] Vgl. A. Fischer in ZDMG. LXIII. 397 Fußnote 1.

[7] Vgl. Lisân, s. v. عفر: مَعَافِر n. gent. und عُفَيْر، عَفَّار، يَعْفُور، يَعْفَر n. pr. m.

[8] Neben *es-simiyir* (Plur.) und *beyt rauwâs*. Vgl. *bin yemâni* Landberg, Ḥaḍr. 467 als Familiennamen.

Stammesbezeichnung statt des Plurals gebraucht. (Vgl. Landberg, Arab. V. 102 مَعْرُوفى, plur. معاريف, wohl sämtlich von Passivpartizipien.) Das Altarab. bildet zu einer Nisbe wie مَصْمُودِى den Plur. مَصَامِدَة; vgl. de Goeje-Wright I. 230 D und Fischer, ZDMG. a. a. O.; eine solche مفاعلة-Form für sonst im Dfârı übliches مفاعيل liegt vor in: *msáhela* 97, 16 für مساهلة; die Kürzung des *â* > *a* erfolgte wie im Mehrī *qáfilet* = قافلة bei Antritt der Feminin-endung und in den Pluralen *qatálilat* (*besátenet*) neben *qatâlil* (*tenôner*) für klass. *qatālîl* = تَنَانِير und بَسَاتِين Bittner, a. a. O. § 79.

Eine zu فُعَلِلَة verkürzte فُعَالِلَة-Form ist auch *btâḥera* (für بطاحرة) nom. gent. 40, 18 ff. Der Singular *biṯḥár*, *bit beṯḥár* bei Müller, Šhaurītexte 126, pen. 128, 12.

فُعَالِل: *eš-šinâfir* 98, 19. 127, 4 unten; davon die Nisbe *šínfirī* 127 Note 8 als Var. zu *šánfarā* im Texte 127, pen. (Dazu wohl *senáfire* bei Müller, Soqoṭritexte 43, 10.)

فُعَالِيل: *ḥarāsîs* 41, 3. 85, 12. Der Sing. im Šḫaurī *bit ḥarsûs* Müller, 166, b.

Note 1. Zu *jinebíyye min jenúba* 84, 17 vgl. § 57 b. Ein (abstraktes) Kollekt. scheint mir auch *uhîba* in *ʿayâl el-ūhîba* 90, 10 zu sein. (Glosse: بن ٱلْوَهِيبَة: sing. *uhâbi* = وَهَابِى; Müller, Soqoṭritexte 135, 25 *wehebíye* = وَهَابِيَّة kollekt.[1] „die Wehebíye“). — Neben dem Stammesnamen *bit fáḏel*, *béyt fáḏal* (wohl zu فضل) 80, 18. 108, ult. (Prosa!) kommt in Versen vor: *ʿayêl ef-fuʾâḏil* 109, 23 und *ben foḏâl* 113, 13; der Plural *foḏâl* erklärt sich von *fáḏel* aus leicht; *fuʾâḏil* setzt [فاضلى] voraus; vgl. oben *ʿāmríyye min ʿawámir*.

Note 2. Zur (fem.) Nisbe *ḥaḏríyye* 127, 13 wohl = حَضَرِيَّة das Kollektiv *el-ḥáḏar*, *el-ḥáḏer* 98, pu. ult. 105, Note 13, wohl eine فَعْل-Form, nach der Betonung zu schließen § 57 d.

z) Wie man dem eben Vorangestellten entnehmen kann, sind Nom. gent. oft mit دَار[2] oder بَيْت[3] einerseits, بِنْ[4] oder عَيَال andererseits zusammengesetzt; vgl. den Index in Band I. 140, b. c. *ben ktir* 61, 6. *ben mhúmid* 113, 1; vgl. auch oben sub a, h. — Mit با ist *barukéyn* und verkürzt: *brukéyn* 61, 18 f. zusammengesetzt, eine Bildung ganz wie بَاعُقَيْد Landberg, Arab. V. 241, 10°. Vgl. desselben Dat. 292. 1410. — Die a. a. O. erwähnten Namen mit Langvokal der ersten Komponente *bā kāzim*, *bā hālāl* möchte ich mit K. Vollers, Volksspr. 167 zu أَبا stellen; vgl. das hebr. בית אב „Sippe“ und ganz besonders D. H. Müller, WZKM. XXIII. 350 zu Soqoṭri *ʾéfo*, Mehri *hábū*, Šhaurī *ʾiyé*, alle = أب „Leute, Familie, Menschen“. Daß daneben und im selben Sinne bei Stammesbezeichnungen auch ابن tatsächlich (s. o.) verwendet worden ist, kann kein Gegenbeweis sein. Bei der möglichen Vokalkürzung in أَبا einerseits[5] und dem in manchen Fällen als sicher anzunehmenden Silbenschwund in بن آل, bzw. بنو آل > بل andererseits (vgl. Landberg, a. a. O. und Brockelmann, pag. 263, 33) wird volle Sicherheit, ob ابا oder بن vorliegt, nicht immer zu gewinnen sein. — Einen sicheren Übergang von أبا = با in بن siehe sub h.

E. Die Eigennamen nach ihrer Bedeutung.

aa) Verwandtschaftsnamen: *ʿazîz ben hâleh* 7, 8 und Nr. XIII passim; es ist in beiden Stücken (aus dem Romane der Benî Hilâl) dieselbe Person. Beachte 50, 5: *hâḏā ʿazîz ben ḫâlah; ḫâlah abû zéyd, ómmah oḫt*[6] *abû zéyd*, also als Filiation gefaßt (vgl. dazu das Wtb. pag. 17 Note 2); dem widerspricht aber: *wa-ʿazîz ben*

[1] Eine Bildung wie *bḥariyya* „Schiffsmannschaft“ meine Texte 56, 3. Brockelmann, § 228 b.

[2] Robertson Smith, Kinship and Marriage pag. 4. 39.

[3] Vgl. hebr. בית אב.

[4] Landberg, Ḥaḍr. 467. Dat. 292.

[5] Dess. Ḥaḍr. 116 f. بَاجُود (von Gott) „père de la générosité“ = أَبا الجود.

[6] Wohl Halbschwester, von einer anderen Mutter: Robertson Smith, a. a. O. pag 164. — Natürlich ist *óḫt* hier nicht in dem von Robertson Smith a. a. O. pag. 134 gedeuteten Sinne zu nehmen, sondern wörtlich.

ḫâleh wild abû zéyd min bínta ʿámmah 9, 15. 18. 24.[1] — Dieselbe „Filiation“ steht auch in einem modernen Gelegenheitsgedicht 122, 9 *ḥsîf ben ḫâlen*, dem in Prosa 121, 18. 25 *aḥsîf ben ḫâlah* entspricht. Zu خال als Nom. pr. vgl. Nöldeke, Beiträge 96. Zum Suffix vgl. die safatenischen mit ב[2] zusammengesetzten Eigennamen wie בחלה באמה. — Ich möchte in den oben angeführten Fällen, trotz 50, 5, das leicht ein Mißverständnis des Râwi und aus dem Namen erst abgeleitet sein kann, *ben ḫâlah* nicht etwa als wirkliche Filiation, sondern als zweiten Namen auffassen. Zur Nebenform ohne Suffix *ben ḫâlen* wäre חלא דדא (Nöldeke, a. a. O.) zu vergleichen.

Von *barʿamî*, der Nisbe nach einem zu بن خالة analogen Eigennamen, ist schon oben sub m die Rede gewesen.

bb) Nach Gliedmaßen: *ʿalî nóḫra* 83, 5 (Beiname); *fenḫôr* 75, 14 u. ö. vgl. أُنَيْف; *râs el-ḥemâr* „Eselskopf“ 75, 22; kombiniert mit cc. Vgl. Nöldeke, a. a. O. 101 und Note 2. Littmann, a. a. O. 156 f.

cc) Tiernamen: *ḏîb*, *ḏiʾâb*, *ben gériš*, *ʿakš(y)ân*, *sarḥân* sind schon sub a, r und v erwähnt worden. Häufig ist *ġazêl* in den Kunyanamen sub s; außerdem *l-ġazâl* 131, 15; *el-hezâr* „Nachtigall“ 96, 15. Ob *nâṣar bin numsíyye* (der vollständige Name zu Nr. LXIV f.) zu نِمْس „Ichneumon“ gehört? ($i > u$ vor *m*).

dd) Pflanzennamen:[3] vielleicht *beyt hebéys* 97, 15 zu هَبِس „viola alba“ Freytag nach Ḳâmûs, ähnlich Wahrmund, Wörterbuch s. v. — Jedenfalls aber *reyḥân* neben *béyt yesmîn* 80, 3 = ياسمين pers.

Wenn in *eṭráyḥala* 125, 25 (s. sub q) *-al* Deminutivendung ist, könnte man es zu *ṭarḫ-ûn* „*estragon*“ (Belot, s. v.) stellen.

ee) Boni auguri (kombiniert mit aa) *sítt el-bnât* „Herrin = سَيِّدة der Töchter“ 122, 18. 123, 13; vgl. den Namen أُمّ البنين Nöldeke, a. a. O. 92 f. Ferner ستّهم ʿ ست الدار bei Nallino, Epigrafi sepolcrali (Miscellanea . . . dedicata al Prof. A. Salinas, Palermo 1906) pag. 252 f. und E. Littmann, a. a. O. 187 Nr. 916 *settōm* „their lady“. — Vielleicht ist auch *ṭofûl* 116, 19 u. ö. als ولّادة الطُّفول „Mutter, Gebärerin zarter Kinder“ zu erklären.

Von نصيب نجيت سعيد سعد ist schon oben die Rede gewesen (vgl. f).

---

[1] Vgl. a. a. O.

[2] Von Lidzbarski, Ephem. II. 39 gleich בא gesetzt. Littmann und Landberg setzen dieses ב der Präpos. بِ gleich; a. a. O. und Daṯ. 293.

[3] *bit gṭîn* 87, 6 gehört zu altarab. قَطَن n. pr. m. — Vgl. aber klass. يقطينة يَقْطِين „Kürbiß“ und يَقْطِين n. pr. m.

E. Nachträge und Berichtigungen.

Pag. 2 s. v. أنس füge zu 43, 30 hinzu: „ich wage mich nicht an dich heran“; vgl. Hein, ed. Müller 72, 1

„ 2 „ „ بخت zu 18, 31: „nicht glücklicher war die Rechte als die Linke“ (?).

„ 2 „ „ بخس Vgl. Bittner, Studien zur Laut- und Formenlehre des Mehri I pag. 124 § 57.

„ 2 „ „ بدى Füge den Hinweis hinzu auf Gramm. § 78 p.

„ 3 „ „ برّ Zu *búrr* vgl. Landberg, Daṭ. 1201 f.

„ 4 „ „ بنى Zu 129, 12 *níbni ʿerîš ū-béyt* vgl. dess. Daṭ. 772 f.

„ 5 „ „ بهت Vgl. *yébtahit* „er ist verwirrt“ Hein, 153, 3 f., aram. בהת „sich fürchten“.

„ 6 „ „ توّ Vgl. Landberg, Daṭ. 1289—1292. Jahn 12, 17 hat *leṭóur* = على كيف; das auch bei Hein oft zu belegende طوى „kommen“ (zunächst: bei Nacht) gehört jedoch zu klass. ضوى. Demnach sind bei Jahn, Glossar s. v. 233 b im Mehri *ṭowú* zwei Wurzeln zusammengefallen; 1. in der Nacht kommen = ضوى, 2. falten = طوى. Zu 2. gehört طوى طريق Landberg, Ḥadr. 648; vgl. Socin, Diwân, s. v. „den Weg (schnell) zurücklegen“ etc. Zu 1. gehört Mehri *haṭawú* „bringen“.

„ 6 „ „ تول Vgl. Gramm. § 54 e Note.

„ 6 „ „ تبن „ Landberg, Daṭ. 423.

„ 8 „ „ جشى „ Mehri *diššét* Bittner, a. a. O. 53, 9 „Rumpf“.

„ 9 „ „ جاء Vgl. Gramm. § 93 b.

„ 9 „ „ جيب add. „bringen“.

„ 10 „ „ حذّ Vgl. Landberg, Daṭ. 337 f. Festgabe 90. Hein, 47, 12. 116, 26; überall mit ه. — Vielleicht ist die Stelle meiner Texte 24, 10 zu übersetzen: „sie stürzten zu ihm, gingen auf ihn los“.

„ 10 „ „ حدر Vgl. Landberg, Festgabe 33 f.

„ 11 „ „ حذف „ „ Daṭ. 1038 zu هذف „hineintun. einschließen“, aber حذف „werfen“. Danach sind die Zitate Daṭ. 51, 6. 62, 13 zu streichen.

„ 11 „ „ حزى (so l.) vgl. § 77 w.

„ 12 „ „ حصف Es ist خسف anzusetzen und *maḫsûf* zu lesen; das irreführende Zitat aus Jahn zu streichen.

„ 13 „ „ حلى Vgl. Hein, 156, 14 *mäḥli* „silberbeschlagen“.

„ 14 „ „ حوز Vgl. § 77 w. q.

„ 14 „ „ حول „ Daṭ. 1081 zum Gebrauch von *ḥâl*-mit Suffixen.

„ 14 „ „ حوم Vgl. Landberg, Daṭ. 572.

Pag. 15 s. v. حبف Ist etwa klass. حفّ „umkreisen“ „umgeben“ حوّف dass. (vom Regen) „the rain surrounded a place“ zu vgl.? Landberg, Ḥaḍr. s. v. حفّ „faire des cercles en marchant (cheval)“. Hein 182, 1 bietet: يوم حفّوه للباب „wie sie ihm zum Tore nacheilten“ (?).

„ 15 „ „ حىّ 3. Abs. *ḥáyy*: add. 128, 15 „Leben“, außer es wäre zu übersetzen: „der Lebende hofft ...“.
4. Abs. vgl. Daṭ. 782 ff.
5.—7. Abs. vgl. Gramm. § 44 j.

„ 16 Füge zwischen خسر und خشب ein: خسف I und vgl. oben zu pag. 12 s. v. حصف.

„ 16 „ „ خطر Vgl. Landberg, Festgabe 49, Daṭ. 1369.

„ 17 „ „ خلا II. mit doppeltem Akkus. vgl. § 90 c.

„ 17 „ „ خمّ Vgl. Daṭ 1165 f in beiden Bedeutungen.

„ 18 „ „ دخل Zu ليلة الدّخول vgl. Daṭ. 772 f.

„ 19 „ „ دلى Vgl. Gramm. 78 c; das auf derselben Seite zu دلّ gestellte *deláye* 109, 18 wäre man versucht zu دلّى فى „sich an etwas machen“ (Landberg, Ḥaḍr. s. v. 494, 7) zu stellen und etwa „Beginnen“ zu übersetzen.

„ 19 „ „ دور Zu دارت القهوة vgl. Daṭ. 1088.

„ 19 „ „ دوس Zum Bedeutungsübergang: „stampfen, treten“ > „gehen“, vgl. Littmann, DLZ. 1909, Sp. 3097.

„ 20 „ „ دوى I. Vgl. Daṭ. 879 f.

„ 20 „ „ ذنب „ „ 693 f.

„ 21 „ „ ربع Zu *arbîʿ* add.: „Schützling“.

„ 21 „ „ رنى Über diesen Stamm werde ich an anderer Stelle ausführlich handeln.

„ 21 „ „ رحم Zu *raḥéym* add.: „angenehm, lieb(enswürdig), nett“.

„ 21 „ „ رخص Trenne die Formen: I. 106, 12; IV. 106, 10.

„ 21 „ „ ردّ Zu 134, 2 (dopp. Akk.) vgl. § 99 a. E.

„ 22 „ „ رسل Lies „II und IV“ statt „I und II“.

„ 22 „ „ رعى Zu *râʿ(i)* vgl. Daṭ. 676.
Zu *raʿiyye*: In 77, 7 scheint es als Gegensatz zu den Scheychen und Seyyid „das Volk“ *plebs* zu bezeichnen; in 79, 12 „Handwerker, Krämer und Ackerbauer“, also „Ansässige“ (Glosse: اهل البلاد) im Gegensatz zu den Beduinen: vgl. Landberg, Daṭ 678.

„ 23 „ „ رهو Vgl. Landberg, Daṭ. 626.

„ 23 „ „ زبن „ „ „ 705 ff.

„ 24 „ „ زلّ Streiche im ersten Absatz die Worte: „Die Glosse ...“ bis „Zeile“.

„ 25 „ „ سدح Vgl. Daṭ. 405.

Pag. 26 s. v. سكن Zu *miskîn* 131, 18: vielleicht ist parallel zu *mûšiyîn* der vorangehenden Zeile zu emendieren: *û-miskinîn hâdē-lkelâmī* „und jene, welche dieses Gerede fest (andauernd) gemacht haben".

„ 27 „ „ سنف *másanfet* ist kaum verwandt mit *másrafa* HEIN, pag. 184 Nr. 4, LANDBERG, Daṯ. 624 „geflochtener, runder Teller für Speisen".

„ 28 „ „ سير Vgl. § 93 b.

„ 28 „ „ شت Zu *šitti* vgl. ʿomâni *šétti* (englisch) „Zettel".

„ 29 „ „ شدل Vgl. LANDBERG, Daṯ. 1068 f.

„ 29 „ „ شرح „ „ „ 1014.

„ 30 „ „ شرف Zu *mšārifâya* vgl. Daṯ. 1198 f.: مُشْرِف, Pl. مَشَارِيف; danach ist zu übers.: „auf den hohen Berggipfeln" o. ä.

„ 30 „ „ شغب Vgl. HEIN, 172, 21 *šuġûb* „Seelenkämpfe", ebda 175 Nr. 30, 5: *mešġub al-gálb*.

„ 30 „ „ شفى vgl. FRÄNKEL, Fremdw. 256 إشفى.

„ 30 „ „ شل Übersetze 82, 1 „indem er ihre Füße aufhob" (scil. ad coitum) nach LANDBERG, Daṯ. 837 Note.

„ 31 „ „ شن Gehört *mšennwît* gar zu Mehri (nach JAHN s. v. 241, b) *mšénaʾ* „häßlich"?

„ 31 „ „ شهر 85, pu. ult. kann auch bedeuten: „zu dessen überragender Anhöhe ... emporsteigt ...".

„ 31 „ „ شوف Zu *fi šèfkom* vgl. M. SCHORR in „Monatsschrift f. d. Gesch. und Wiss. d. Jud." LIII. 440.

„ 31 „ „ شول Vgl. *šírle* „die Linke" MÜLLER, Die Mehri- und Soqoṭrispr. I. 83, 11 / شمل.

„ 32 „ „ صبح Füge hinzu: „jemand (على) morgens überkommen (Schmerz)" 82, 2; vgl. § 67 b.

„ 33 „ „ صخا Vgl. HEIN, 156, 3 *yásḫi* „ist freigebig".

„ 33 „ „ صفر Nach J. J. HESS ist an der hier zitierten Stelle SOCIN, Diwân Exkurs I (I. 291) mit س, nicht mit ص zu schreiben (*sífar*).

„ 34 „ „ صوب Zu 129, 4 vgl. LANDBERG, Festgabe 80.

„ 34 „ „ صيد Vgl. LANDBERG, Dat. 1238 „*pèche, poisson*".

„ 34 „ „ ضبى Vgl. LANDBERG, Daṯ. 602 f.

„ 34 „ „ ضحا Vgl. Qor. 91. 1: ضُحَى الشَّمْسِ und ارتفعت الضحى.

„ 35 „ „ ضمر Vgl. LANDBERG, Daṯ. 1140. Ḥaḍr. 183 f.: ضَمِير *digue* ... „on le construit en pierres et chaux à travers la vallée pour que l'eau se gonfle ...", also um das Wasser einzuengen und zu stauen.

„ 35 „ „ ضيق VIII. 109, 21 übers.: „und was S. betrifft, so fühlt sich beengt, wer sein Freund ist, wenn S. zürnt".

„ 36 „ „ طرى Vgl. LANDBERG, Festgabe 55 ff.

Pag. 37 s. v. طبع Vgl. LANDBERG, Daṯ. 1260 ff.

„ 37 „ „ طير II, vgl. HEIN, 186 Nr. 12: يطيّر „er verschüttet".

„ 38 „ „ عدل II, in 35, 26 übersetze ich jetzt: „(vom Rechte) abbiegen" mit Hinweis auf Mehri *adûl*, vulgär *ʿádel* HEIN, 101, 22 „abbiegen (Kamel)", so daß das folgende, assonierende بدّل nicht einen Gegensatz ausdrückt, sondern zur Verstärkung dient.

„ 38 „ „ عدن Zu العدامله ergänzt HESS in WZKM. 1909: „*ʿadân* neben *ʿadâm* bei den Ḳasimleuten".

„ 39 „ „ عرف Zu *ʿarf* streiche das falsche Zitat aus JAHN, ebenso im Textbande die Fußnote. Meine Niederschrift nach dem Diktat bietet richtig *ʿárafa* (ʿAli).

„ 40 „ „ عقب X, vgl. § 72 a Fußnote.

„ 41 „ „ عمل *ʿamál* add.: Saatfeld.

„ 42 „ „ عين Vgl. LANDBERG, Daṯ. 353 *kásse'ni ʿayn em-šams* „le soleil m'a ébloui".

„ 43 „ „ غرب Das zu 98, 7 zitierte *ġâreba* SOCIN, Excurs A 37, verbessert HESS zu *ġârib*.

„ 43 „ „ غشم füge hinzu: „unerfahren, Neuling".

„ 45 „ „ فتو Vgl. LANDBERG, Daṯ. 501.

„ 45 „ „ فز „ PRAETORIUS, ZDMG. LXII. 749 f.

„ 45 „ „ فرك „ Dat. 829 ff.

„ 45 „ „ فرع „ „ 1249 ff.

„ 47 „ „ قتب HESS verbessert SOCIN, Diwân Exkurs A 100, vgl. ebda Glossar, s. v. قتب zu كتب.

„ 48 „ „ قرب I. Zu 77, 17 lies: „wie ähnlich ist ...".

„ 49 „ „ قعد „sitzen" füge den Hinweis hinzu auf Gramm. § 93 b und LANDBERG, Daṯ. 1292 f. „rester".

„ 49 „ „ قعد zu *gáʿadi* (mit tönendem Anlaute) vgl. LANDBERG, Daṯ. 606: „*gáʿdé*, la vraie forme est كَعْدَة ainsi que j'ai écrit partout ailleurs, mais je croyais avoir ici entendu avec ق. J'ai pu me tromper". Diese Bemerkung des großen Kenners des Vulgärarabischen, der nach STUMMES maßgebendem Urteile (GGA. 1909 Nr. 11 pag. 887) keinen Konsonanten falsch hört, diene mir für manchen Hörfehler (Unebenheiten der individuellen Aussprache meines Gewährsmannes?) zur Entschuldigung. Vgl. w. u. zu قور.

„ 49 „ „ قلب II. zu 49, 12 vgl. Muqaddasi 184, 11 (ed. DE GOEJE) الأنهار تقلّب فى بحر الروم.

„ 50 „ „ قلد Zu مقلد vgl. PRAETORIUS, ZDMG. LXII. 752 f.

„ 50 „ „ قلس Füge den Hinweis hinzu auf LANDBERG, Arab. III. 43. LERCHUNDI, s. v. *bacia* كلاس u. H. SCHUCHARDT, WZKM. XXII. 357 Note 1, der mir noch folgende Mitteilung zur Verfügung stellt:

„Ich bin mir über das Wort noch nicht im Klaren, soweit es sich um das Berberische handelt. Augenblicklich finde ich in meinen Notizen nur zwei hierher gehörige Wortformen: šilḥ. *taqeilus(t)* „pot“ nach Cid Kaoui, Dict. franç.-tachelh'it et tamazir't 1907 S. 186 und *aqeilus* „vase de nuit, pot de chambre, gros vase“ bei Boulifa, Textes berb. en dial. de l'Atlas marocain 1908 S. 337. Die Wandlung des *as* in *uš*, deutlicher gesagt: die Verdrängung des *as* durch ein berb. Suffix *uš* befremdet nicht. Eben finde ich noch bei Marçais, Observ. sur le Dict. de Beaussier (SA) S. 68: قَلوش „petit pot de terre“ zouaoua اقلوش (n'est-ce pas une formation diminutive berbère de l'arabe قُلّة?)“.

Pag. 50 s. v. قلع Übers. 29, 20 mit „entführen“? Nach بَاقَلَعَكْ dann Punkt.

„ 50 „ „ قنع Übers. 66, 11 mit „herabsteigen“?

„ 50 „ „ قور Landberg verlangt in der Kritik der Jahnschen Texte كور; meine Niederschrift schwankt zwischen ك und ق; dieses finde ich auch bei Müller, Mehri- und Soqoṭrispr. I. 148, 12 f.

„ 51 „ „ كبس Landberg, a. a. O. قبص.

„ 52 „ „ كل Zu *keilân* „Bräutigam“ vgl. Robertson-Smith, Kinship and marriage 136 zu *Ḥamâsa* ed. Freytag, 252, كَنّة „Frau, Gattin“ (u. zw. die eigene).

„ 52 „ „ . . . Zwischen كوت und كوز füge ein: كور und vgl. oben zu قور.

„ 52 „ „ كوس *kôs* „Westwind“ bei Hein 181 Nr. 38.

„ 53 „ „ لثت *elṯît* (*ît* fremde Feminineendung!) gehört zu لَثى الثوب „saletés des vêtements“ Belot, s. v.

„ 53 „ „ لحم Es wird wohl nach ʿAli Iʿ لهم gemeint und „berühren, erreichen“, bzw. „Berührung, Spur, Abdruck (der blutigen Hand)“ zu übersetzen sein;[1] vgl. Hein, 193 oben und Note 1 لهم aus لمس. — Den Hauchlaut sprach Mḥámmed allerdings wie ح.

„ 53 „ „ لز Vgl. Landberg, Dat. 873.

„ 54 „ „ لغز Verwandt mit غرز غز „*ficher dans*“ Landberg, Dat. 1165?

Pag. 54 s. v. لفع Vgl. لخف *manger goulûment* Dat. 1331? — Füge den Hinweis hinzu auf Gramm. § 4 b.

„ 54 „ „ لكد Vgl. Hein, 176, 30 *lúkda* „Handvoll“.

„ 54 „ „ لهع „ „ 163, 1 und Note 3.

„ 54 „ „ لوى 113, 6 ist am besten mit „das Gegenteil tun“ wiederzugeben.

„ 56 „ „ مسغ Aus den Heinschen Texten habe ich مسغ „Zauber“ angemerkt pag. 58 Z. 25 f.

„ 56 „ „ مسو 82, 1 ist *msâ* mit „verweilen (bei) . . .“ wiederzugeben: vgl. oben s. v. شلّ (zu pag. 30).

„ 57 „ „ مغط Vgl. Praetorius in ZDMG. LXII. 749.

„ 57 „ „ نتغ „ Landberg, Dat. 1342.

„ 58 „ „ ندر „ „ „ 1169 f.

„ 59 „ „ نشر „sägen“ vgl. Dat. 688 f., meine Gramm. §§ 10i, 13i. — „entfalten“; vgl. Dat. 430 nach Meissner: أشّر „ein Zeichen geben“, dieses sekundär aus يشير.[2] — „aufbrechen“ Dat. 684.

„ 59 „ „ نظر Für *náḏr* 70, 5 hat *enḏárak* 130, 19 die auch dem Klass. geläufige zweisilbige Form.

„ 59 „ „ نفض Vgl. Hein, 171 unten und Note 11, 173 zu Z. 4: *néffaḍ râsuh* „er schlägt das (Kopf-) Haar mit einem Stäbchen“, wohl zur Reinigung. Das Mehri hat an dieser Stelle *nahûl*, d. i. mit لام المفخمة: *nahôl* „klopfen“ Jahn, s. v. Vgl. مِنْفَض „*époussette*“, مِنْبَض „*archet à nettoyer le coton*“ (Belot, s. v.). Die von mir akzeptierte Erklärung zu 96, 10 „die Augenbrauen hochziehen“ (aus Hochmut, Stolz) vermittelte mir Mḥámmeds nicht mißzuverstehende Mimik.

„ 60 „ „ نقف Vgl. ንቀፈ: „decussit corticem“ und Bittner, Studien zur Laut- und Formenlehre des Mehri I pag. 73 zu *engif*.

„ 60 „ „ نكش Vgl. Hein, 153 Nr. 2, V. 2 „aufwühlen“ 167 Note 6: فتم الكلام „sie wühlen auf (die Verleumdungen)“.

„ 60 „ „ نكف (Vgl. Landberg, Dat. 1279 f.) *w-inkfát* (3. sg. fem.) könnte auch für وانكفأت stehen.

„ 61 „ „ نوف Hein, 166, 1 *nûf* Bergeshöhe.

„ 62 „ „ هر *hérra* „Dysenterie“, Landberg, Festgabe 31, s. v.

[1] I. pag. 10 Zeile 6: „Dieser wird (kann) die Spur berühren, erreichen“. Danach ist auch an den übrigen Stellen die Übersetzung zu verbessern, so 9, 30: „Wer immer von euch diese Spur . . . erreicht, oder berührt (berühren wird), der hat . . .“. Es kommt auch tatsächlich auf den Hochsprung, das Erreichen des Blutzeichens auf der Wand an; vgl. Müller, a. a. O. I. S. 104 f.

[2] Dann müßte in *inšir* 71, 7 Dissimilation des *šš* > *nš* angenommen werden. Dagegen spricht die im Wtb. herangezogene Glosse bei Socin: نشرت البيرق. Gegensatz zu طويت.

Pag. 62 s. v. هوب Vgl. Hein. 153 Note 7: „Muḥámmed übersetzt *hábbab* mit: ‚wenig‘ (von der Rede, z. B. schweige ein wenig, rede ein wenig)“. Das Mehrī hat a. a. O. *habîb*. Obgleich diese Glosse mir mißverständlich zu sein scheint, beleuchtet sie doch die Stelle meiner Texte 89, 4: *mâ yigûl el-hâbı* = ما يقول شى.

„ 62 „ „ هوك Vgl. Landberg, Daṯ. 370.

„ 63 „ „ وثن füge hinzu: „Vorsatz, Eid“ und vgl. Landberg, Arab. V. s. v., 143 ff.

„ 63 „ „ وجد VIII. vgl. Gramm. § 76 i.

„ 64 „ „ وشم *ūšâyem* ist Plur. des Plurals (vgl. Mehri *qatôyil*, Bittner, a. a. O. § 74 = قتايل Plur. teilweise[1] zum Plur. قتول, bzw. اقتال!).

„ 65 „ „ ولد Zu *ūlêd* vgl. noch Gramm. § 58 b.

„ 74 Kol. a, Mitte: Zum Wegfall des Imperfektpräformativs أ im Mehri vgl. M. Bittner in WZKM. XXIV. 88.

„ 74 „ b Zu § 2 e: über ملأك werde ich an anderem Orte ausführlicher handeln. Der Übergang der zweisilbigen in die „einsilbige“ Form findet sich auch im Tunisisch-Arabischen *melk el-mût*, und Mehri *mólek* (*qatl* > *qôtel*). Zum Wechsel $a > i$ im Ḏfârī *milk* < ***milik*, der Mehriform *mlêk*, Šḫauri *milik* hat wohl Kontamination mit dem ebenfalls nicht häufigen مَلِك > *mlik* (vgl. Textband 99, 10; für „König“ sonst: صلطان حكم دولة) beigetragen; vgl. Bittner, a. a. O. 118.

„ 78 „ b Letzte Zeile: füge hinzu: Nr. 38 mit *regûl, ūjâ‘*.

„ 80 „ a § 6 l: vgl. klassisches حائجة neben حاجة (Lane, s. v.).

„ 80 „ a § 6 n: *migzwil* stelle ich jetzt zu قزل mit Metathese für قلز „werfen, schlagen“, wozu *yeḥedifhā* des Textes 8, 26 gut paßt.

„ 81 „ a § e am Ende: zu *šfê* vgl. Fränkel, Fremdw. 256.

„ 83 „ b Fußnote 6: füge hinzu: mehri *behlît* „Wort“.

„ 85 „ b § h: füge hinzu: *m-râšid* = مِن راشد 87, 2.

„ 85 „ b § i: füge ein: *mi-mkên* 109, 26.

„ 92 „ a § o: vgl. *mtélli* „folgend“ Part. pass. II. Bittner, Studien zur Laut- und Formenlehre etc. I. 30 oben.

„ 96 „ b Zeile 3 unten lies: (§ 2 e).

„ 98 „ a § f 2: zum Wegfall des *ya*-Präformativs im Mehri vgl. Bittner, WZKM. XXIV. 88.

Pag. 100 Kol. b § o Zeile 5 lies: „tautosyllabischer“.

„ 109 „ a § 24 a: vgl. Reckendorf, Synt. Verh., pag. 386 f. zu مَنْ هُوَ.

„ 115 „ a Zeile 11 lies: ترتيبها.

„ 118 „ a § e Ende: beachte, daß nach dem Willen gefragt wird (بغا in allen Beispielen): „wenn ihr wollt, [geben wir euch] . . . wenn ihr aber wollt, [geben wir euch]“, d. h.: „wollt ihr so oder so?“ In § f ist der Zweifel im Verbum regens ausgedrückt, das Objekt mit أن eingeleitet.

„ 120 „ a Erster Abs. Ende, lies: „meine Genossen“.

„ 123 „ a § o. Zu ከመ፡ vgl. noch Bittner, in WZKM. XXIII. 409.

„ 124 „ b § a; zu 111, 5 beachte, daß der Hauptsatz من يدرى eine Frage ist, wie Jahn 1, 16 f. 151, 18: *u-mèn-hò tágôureb dä-hô* . . . „woher weißt du . . .?“. *hämäk lâ di-hé* . . . „hast du nicht gehört . . .?“

„ 125 „ a Fußnote 1; vgl. Reckendorf, Synt. Verh., pag. 580 unten.

„ 126 „ a § c; zu 30, ult. vgl. § 95 a. Reckendorf, a. a. O. pag. 572: „Daß-Sätze als Prädikat“.

„ 128 „ b § f.: vgl. im Aramäischen כמדמה אני (הייתי) „es scheint mir“.

„ 135 „ b § f: das Heinsche *fi sa‘âtuh* bedeutet vielleicht „in seinem Schutz“.

„ 140 „ b § h; Fußnote 6: Barth stellt ابن zu برأ ,بنى ,ברא „erschaffen“; ZDMG. XLI. 638 ff. Also = خلق; beides ist in diesen neueren Sprachen und Dialekten semasiologisch auch zu كان abgeschwächt.

„ 148 „ a § 47 d Note: vgl. den Exkurs über die Nomina propria Dz.

„ 154 „ b Note zu ملأك: vgl. den Nachtrag zu § 2 e.

„ 157 „ a Zu § 57 d: vielleicht liegt حاضريّة und حَضَر wie رِكُب, von اكب, vor.

„ 158 „ a § 58 f zu *girîten*; die Form läßt sich wohl am einfachsten aus dem Mehri erklären: vgl. كُلْيَة > *kelît* „Niere“ (Bittner, a. a. O. § 34, pag. 44 oben). Das Ḏfârī betont im konstr. mit kurzer Endung *mḫâwit* — مخاوِية 83, 2.

„ 169 „ b § 65 c: lies: „bei Antritt von Suffixen und konsonantisch anlautenden Endungen“.

„ 171 „ a § b, zweiter Absatz zu 88, 2; das Metrum dürfte *nislet ḥaçábha sákkatet ḥenḥ·uenha* verlangen: – – ⏑ – – – ⏑ – | – – ⏑ – .

[1] Z. B. *šáma‘* (شَمْع) Plur. *šemóga* über *شماع, bzw. شموع, vgl. ebda عجائز عَجُوز.

Pag. 179 Kol. b — § h: *[illegible]* und *[illegible]* sind zu streichen und in § 77 r (pag. 183 a) zu ergänzen.

„ 182 „ a — Zum Perf. II. med. و ergänze: *sewwid* = سَوَّدَ 39, 20.

„ 187 „ a — § q, dritter Absatz füge am Ende hinzu: „. . . erhalten bleibt, oder (meist bei Triphthong) zu *o* wird, sehr selten zu *u*, pag. 194 Note 3".

Pag. 193 Kol. b — § k: Das Hemz in *elji'ab* ist nicht fester Einsatz sondern بَيْنَ بَيْنَ.

„ 199 „ a — § 80 b zweiter Absatz: in *[illegible]* liegt schwerlich alter *Tanwin*-Akkus. vor. 12, 31 bietet: *[illegible]*.

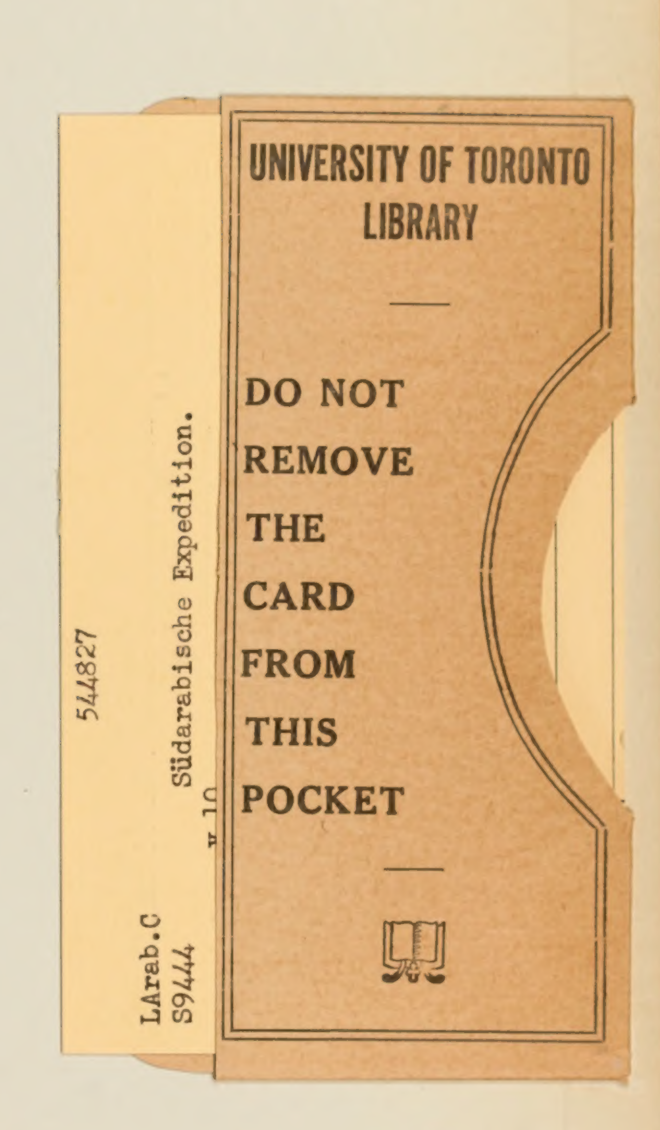
„ 204 „ b — § a Ende: Isoliertes Subjekt mit *wuli* (Glosse: وَلُو كان) 122, 9; vgl. 18, 4 f.

„ 210 „ a — unten: zum Eigennamen *[illegible]* vgl. Mehri *[illegible]* „Milch" Jahn, s. v., Shauri *šhf* „trinken".








UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY
DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET
LArab.C
S9444
v.10
Südarabische Expedition.
544827